HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Basisprospekt vom 14. März 2006
gemäß § 6 Wertpapierprospektgesetz i.V.m.
Artt. 14, 15 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004

für

A. Express-Zertifikate

- Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
- Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien
(die "Emittentin")

Inhaltsverzeichnis

I. Zusammenfassung ... 9
1. Emittentenspezifische Angaben ... 9
2. Emittentenspezifische Risiken ... 10
A. 3. Produktinformation und Rückzahlung bei den Express-Zertifikaten ... 11
A. 4. Produktspezifische Risiken bei den Express-Zertifikaten ... 12
B. 3. Produktinformation und Rückzahlung bei den Bonus Max-Zertifikaten ... 13
B. 4. Produktspezifische Risiken bei den Bonus Max-Zertifikaten ... 15
II. Risikofaktoren ... 16
1. Risikofaktoren, die die Emittentin betreffen ... 16
A. 2. Risikofaktoren der Express-Zertifikate ... 16
A. 2.1. Produktspezifische Verlustrisiken ... 16
A. 2.2. Risiko eines Totalverlustes ... 18
A. 2.3. Einfluss des Basiswertes ... 19
A. 2.4. Risikoausschließende oder -einschränkende Geschäfte ... 19
A. 2.5. Inanspruchnahme von Kredit ... 20
A. 2.6. Sicherungsgeschäfte der Emittentin ... 20
A. 2.7. Währungsrisiken ... 20
A. 2.8. Verfall oder Wertminderung ... 20
B. 2. Risikofaktoren der Bonus Max-Zertifikate ... 21
B. 2.1. Produktspezifische Verlustrisiken ... 21
B. 2.2. Risiko eines Totalverlustes ... 22
B. 2.3. Einfluss des Basiswertes ... 22
B. 2.4. Risikoausschließende oder -einschränkende Geschäfte ... 23
B. 2.5. Inanspruchnahme von Kredit ... 23
B. 2.6. Sicherungsgeschäfte der Emittentin ... 23
B. 2.7. Währungsrisiken ... 23
B. 2.8. Verfall oder Wertminderung ... 24
III. Allgemeine Informationen ... 25
1. Notwendigkeit einer individuellen Beratung ... 25
2. Alleinige Maßgeblichkeit der Emissionsbedingungen ... 25
3. Verkaufsbeschränkungen ... 25
4. Art der Veröffentlichung, Endgültige Bedingungen ... 26
5. Angebots- und Emissionsvolumen, Anfänglicher Verkaufspreis ... 26
6. Zeichnungsfrist ... 26
IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin ... 27
1. Verantwortliche Personen ... 27
1.1. Verantwortung für den Prospekt ... 27

1.2. Erforderliche Sorgfalt ... 27

2. Abschlussprüfer ... 27

2.1. Name und Anschrift ... 27

2.2. Wechsel ... 27

3. Risikofaktoren ... 27

3.1. Verweis auf II.1. ... 27

4. Angaben über die Emittentin ... 27

4.1. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung der Emittentin ... 27
4.1.1. Juristischer und kommerzieller Name der Emittentin ... 27
4.1.2. Registrierung der Emittentin im Handelsregister ... 27
4.1.3. Gründung der Emittentin ... 27
4.1.4. Sitz und Rechtsform der Emittentin ... 28
4.1.5. Wichtigste Ereignisse aus jüngster Zeit in der Geschäftstätigkeit der Emittentin, die in hohem Maße für die Bewertung der Solvenz relevant sind ... 28
4.1.6. Rating ... 28

5. Geschäftsüberblick ... 29

5.1. Haupttätigkeitsbereiche ... 29
5.1.1. Haupttätigkeit der Emittentin ... 29
5.1.2. Neue Produkte und Dienstleistungen ... 30
5.1.3. Wichtigste Märkte ... 30

6. Organisationsstruktur ... 30

6.1. Zugehörigkeit zu einer Gruppe ... 30

6.2. Abhängigkeit von anderen Mitgliedern des Konzerns ... 30

7. Trendinformationen ... 31

7.1. Wesentliche Veränderungen in den Aussichten der Emittentin ... 31

7.2. Informationen über bekannte Trends, Unsicherheiten, Nachfrage, Verpflichtungen oder Vorfälle, die voraussichtlich die Aussichten der Emittentin zumindest im laufenden Geschäftsjahr wesentlich beeinträchtigen dürften ... 31

8. Gewinnprognosen oder –schätzungen ... 31

9. Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane ... 31

9.1. Aufsichtsrat, Aktionärsausschuss, persönlich haftende Gesellschafter ... 31

9.2. Interessenkonflikte von Geschäftsführungs- und Aufsichtsorganen sowie vom oberen Management ... 37

10. Hauptaktionäre ... 37

10.1. Kapitalverhältnisse ... 37

10.2. Vereinbarungen hinsichtlich möglicher Kontrollveränderungen ... 37

11. Finanzielle Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin ... 37

11.1. Historische Finanzinformationen ... 37

11.2. Jahresabschluss ... 37

11.3. Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen ... 38
11.3.1. Erklärung über die Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen ... 38
11.3.2. Angabe sonstiger Informationen im Registrierungsformular, die vom Abschlussprüfer geprüft wurden ... 38
11.3.3. Sonstige Finanzdaten ... 38

11.4. Alter der jüngsten Finanzinformationen ... 38

11.5. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen ... 38
11.5.1. Zwischenbericht ... 38

11.6. Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren ... 38

11.7. Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der Emittentin ... 38

12. Wesentliche Verträge ... 38

13. Angaben von Seiten Dritter, Erklärungen von Seiten Sachverständiger und Interessenerklärungen ... 38

13.1. Erklärungen oder Berichte von Sachverständigen ... 38

13.2. Angaben von Seiten Dritter ... 38

14. Einsehbare Dokumente ... 38

V. Sonstige Informationsbestandteile hinsichtlich der Wertpapiere ... 40

1. Verantwortliche Personen ... 40

2. Risikofaktoren die Wertpapiere betreffend ... 40

3. Wichtige Angaben ... 40

3.1. Interessen Dritter ... 40

3.2. Gründe für das Angebot und die Verwendung der Erlöse ... 40

A. 4. Angaben über die anzubietenden bzw. zum Handel zuzulassenden Express-Zertifikate ... 40

A. 4.1. Angaben über die Wertpapiere ... 40
A. 4.1.1. Wertpapiertyp ... 40
A. 4.1.2. Einfluss des Basiswertes ... 41
A. 4.1.3. Rechtsgrundlage ... 41
A. 4.1.4. Form ... 41
A. 4.1.5. Währung der Emission ... 41
A. 4.1.6. Status ... 41
A. 4.1.7. Rechte des Wertpapierinhabers ... 41
A. 4.1.8. Rechtliche Grundlage ... 43
A. 4.1.9. Verkaufsbeginn ... 43
A. 4.1.10. Übertragbarkeit ... 43
A. 4.1.11. Laufzeitende ... 43
A. 4.1.12. Settlement ... 43
A. 4.1.13. Erfüllung ... 43
A. 4.1.14. Besteuerung ... 43

A. 4.2. Angaben über den zugrunde liegenden Basiswert ... 44
A. 4.2.1. Vorzeitige Rückzahlungsschwelle(n), Rückzahlungsschwelle, Basiskurs, Schwellenkurs ... 44
A. 4.2.2. Basiswert ... 44
A. 4.2.3. Marktstörungen ... 44
A. 4.2.4. Anpassungsregelungen in Bezug auf Ereignisse, die den Basiswert betreffen ... 44

B. 4. Angaben über die anzubietenden bzw. zum Handel zuzulassenden Bonus Max-Zertifikate ... 45

B. 4.1. Angaben über die Wertpapiere ... 45
B. 4.1.1. Wertpapiertyp ... 45
B. 4.1.2. Einfluss des Basiswertes ... 45
B. 4.1.3. Rechtsgrundlage ... 45
B. 4.1.4. Form ... 46
B. 4.1.5. Währung der Emission ... 46
B. 4.1.6. Status ... 46

B. 4.1.7. Rechte des Wertpapierinhabers ... 46
B. 4.1.8. Rechtliche Grundlage ... 47
B. 4.1.9. Verkaufsbeginn ... 47
B. 4.1.10. Übertragbarkeit ... 47
B. 4.1.11. Laufzeitende ... 47
B. 4.1.12. Settlement ... 47
B. 4.1.13. Erfüllung ... 48
B. 4.1.14. Besteuerung ... 48

B. 4.2. Angaben über den zugrunde liegenden Basiswert ... 48
B. 4.2.1. Basiskurs, Schwellenkurs ... 48
B. 4.2.2. Basiswert ... 48
B. 4.2.3. Marktstörungen ... 49
B. 4.2.4. Anpassungsregelungen in Bezug auf Ereignisse, die den Basiswert betreffen ... 49

5. Bedingungen und Voraussetzungen für das Angebot ... 50

5.1. Bedingungen, Angebotsstatistiken, erwarteter Zeitplan und erforderliche Maßnahmen für die Antragstellung ... 50
A. 5.1.1. Emissionsbedingungen für Express-Zertifikate ... 50
a) Zertifikatsbedingungen für Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen ... 50
b) Zertifikatsbedingungen für Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen ... 60
B. 5.1.1. Emissionsbedingungen für Bonus Max-Zertifikate ... 67
a) Zertifikatsbedingungen für die Aktien-Bonus Max-Zertifikate die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung] ... 67
b) Zertifikatsbedingungen für die Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung] ... 76
5.1.2. Angebots- und Emissionsvolumen ... 82
5.1.3. Zeichnungsfrist ... 82
5.1.4. Mindestbetrag der Zeichnung ... 82
5.1.5. Methode und Fristen für die Bedienung der Wertpapiere und ihre Lieferung ... 82
5.1.6. Art und Weise sowie Termin bzgl. der Bekanntmachung des Ergebnisses des Angebots 82

5.2. Plan für die Verbreitung der Wertpapiere und deren Zuteilung ... 82
5.2.1. Investorenkategorien ... 82
5.2.2. Meldeverfahren bei Zeichnungsmöglichkeit ... 82

5.3. Preisfestsetzung ... 82

5.4. Platzierung und Übernahme (Underwriting) ... 82
5.4.1. Vertrieb ... 82
5.4.2. Zahl- und Verwahrstellen ... 83
5.4.3. Übernahmevereinbarungen ... 83
5.4.4. Zeitpunkt, zu dem der Emissionsübernahmevertrag abgeschlossen wurde oder wird ... 83
5.4.5. Name und Anschrift der Berechnungsstelle ... 83

6. Zulassung zum Handel und Handelsregeln ... 83

6.1. Zulassung zum Handel ... 83

6.2. Weitere Märkte, an denen die Wertpapiere zugelassen sind ... 83

6.3. Intermediäre im Sekundärhandel ... 83

7. Zusätzliche Angaben ... 83

7.1. Berater ... 83

7.2. Geprüfte Informationen ... 83

7.3. Sachverständige 83
7.4. Informationen Dritter 83
7.5. Bekanntmachungen 84

Anhang I: Jahresabschluss und Lagebericht 2004 (Einzelabschluss) ..... F I. 1
Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter - Lagebericht ..... F I. 3
Der Konzern ..... F I. 4
Die Geschäftsbereiche ..... F I. 6
Die strategische Ausrichtung ..... F I. 9
Zum Geschäftsjahr 2004 ..... F I. 11
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen ..... F I. 11
Ertragslage ..... F I. 12
Vermögenslage ..... F I. 14
Finanzlage ..... F I. 14
Prognosebericht ..... F I. 15
Das Risikomanagement ..... F I. 19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F I. 30
Aktionäre und Aktie ..... F I. 31
Abschluss nach HGB ..... F I. 33
Jahresbilanz zum 31. Dezember 2004 ..... F I. 34
Gewinn- und Verlustrechnung vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2004 ..... F I. 36
Anhang für das Geschäftsjahr 2004 ..... F I. 37
Grundlagen ..... F I. 38
Erläuterungen zur Bilanz ..... F I. 43
Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen ..... F I. 56
Marktrisikobehaftete Geschäfte ..... F I. 57
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung ..... F I. 59
Sonstige Angaben ..... F I. 60
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F I. 63
Organe ..... F I. 64
Mandate der persönlich haftenden Gesellschafter, Mitarbeiter und Aufsichtsratsmitglieder ..... F I. 67
Anteilsbesitz ..... F I. 71
Entwicklung des Anlagevermögens ..... F I. 72
Anhang II: Geschäftsjahr 2003 ..... F II. 1
Der Konzern ..... F II. 3
Die Geschäftsbereiche ..... F II. 5
Die strategische Ausrichtung ..... F II. 8
Zum Geschäftsjahr 2003 ..... F II. 10

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen ..... F II. 10
Ertragslage ..... F II. 11
Vermögenslage ..... F II. 13
Finanzlage ..... F II. 14
Prognosebericht ..... F II. 15
Das Risikomanagement ..... F II. 18
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F II. 29
Aktionäre und Aktie ..... F II. 30
Konzernabschluss ..... F II. 32
Konzernbilanz ..... F II. 33
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ..... F II. 34
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung ..... F II. 36
Konzern-Kapitalflussrechnung ..... F II. 37
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss ..... F II. 38
Angaben zur Konzernbilanz ..... F II. 47
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ..... F II. 64
Angaben zur Kapitalflussrechnung ..... F II. 71
Sonstige Angaben ..... F II. 73
Erläuterungen der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs-
und Konsolidierungsmethoden ..... F II. 95
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F II. 98
Anhang III: Geschäftsjahr 2004 ..... F III. 1
Der Konzern ..... F III. 3
Die Geschäftsbereiche ..... F III. 5
Die strategische Ausrichtung ..... F III. 8
Das Geschäftsjahr 2004 ..... F III. 10
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen ..... F III. 10
Ertragslage ..... F III. 11
Vermögenslage ..... F III. 13
Finanzlage ..... F III. 14
Prognosebericht ..... F III. 15
Das Risikomanagement ..... F III. 19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F III. 31
Aktionäre und Aktie ..... F III. 32
Konzernabschluss ..... F III. 34
Konzernbilanz ..... F III. 35
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ..... F III. 36
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung ..... F III. 38

Konzern-Kapitalflussrechnung ..... F III. 39
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss ..... F III. 40
Angaben zur Konzernbilanz ..... F III. 49
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ..... F III. 66
Angaben zur Kapitalflussrechnung ..... F III. 73
Sonstige Angaben ..... F III. 75
Erläuterungen der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs-
und Konsolidierungsmethoden ..... F III. 97
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F III. 100
Anhang IV: ungeprüfter Zwischenbericht zum 30. September 2005 ..... F IV. 1
Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns ..... F IV. 2
Konzernbilanz zum 30. September 2005 ..... F IV. 3
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. September 2005 ..... F IV. 3
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung Quartalsergebnisse ..... F IV. 4
Gliederung des Konzern-Eigen- und Nachrangkapitals (ohne Minderheiten) ..... F IV. 4
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung ..... F IV. 4
Konzern-Kapitalflussrechnung ..... F IV. 5
Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns ..... F IV. 5
Sonstige Angaben ..... F IV. 10

Unterschriftenseite (letzte Seite) A.1

I. Zusammenfassung

Die Zusammenfassung ist als Einführung zu dem vorliegenden Basisprospekt (der "Basisprospekt") zu verstehen. Sie enthält die wesentlichen Merkmale der betreffenden Wertpapiere. Daher sollte der Anleger für eine detaillierte Beschreibung der Wertpapiere den gesamten Basisprospekt heranziehen und sich vor jeder Anlageentscheidung in die betreffenden Wertpapiere unbedingt auf die Prüfung des gesamten Basisprospektes in Verbindung mit den sich darauf beziehenden endgültigen Bedingungen (die "Endgültigen Bedingungen", Basisprospekt und Endgültige Bedingungen werden im Folgenden zusammen der "Prospekt" genannt) stützen.

Für den Fall, dass vor einem Gericht Ansprüche aufgrund der im Prospekt enthaltenen Informationen geltend gemacht werden, könnte der als Kläger auftretende Anleger in Anwendung einzelstaatlicher Rechtsvorschriften der Staaten des Europäischen Wirtschaftsraums die Kosten für die Übersetzung des Prospekts vor Prozessbeginn zu tragen haben.

Die Emittentin übernimmt die Verantwortung für die Zusammenfassung einschließlich einer möglichen von ihr veröffentlichten Übersetzung derselben und kann für deren Inhalt haftbar gemacht werden, jedoch nur für den Fall, dass die Zusammenfassung irreführend, unrichtig oder widersprüchlich ist, wenn sie zusammen mit den anderen Teilen des Basisprospekts und den Endgültigen Bedingungen gelesen wird.

1. Emittentenspezifische Angaben

Die Emittentin ist eine Kommanditgesellschaft auf Aktien mit Sitz in 40212 Düsseldorf, Königsallee 21/23. In der nächsten ordentlichen Hauptversammlung am 30. Mai 2006 wird vorgeschlagen, die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in eine Aktiengesellschaft ("AG") umzuwandeln. Es bestehen Niederlassungen in Baden-Baden, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, München und Stuttgart. Im Ausland ist die Emittentin durch Tochterinstitute in Luxemburg, die HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA und die HSBC Trinkaus Investment Manager SA und in Hongkong, die HSBC Trinkaus Investment Management Ltd., vertreten.

Als Kreditinstitut i.S.v. § 1 KWG bietet die Emittentin grundsätzlich sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank an und ist vor allem auf dem deutschen Markt und im deutschsprachigen Europa tätig.

Die Emittentin gehört zum HSBC-Konzern, deren Obergesellschaft die HSBC Holdings plc, London ist, die wiederum indirekt 77,84 % am Aktienkapital der Emittentin hält. 20,31 % des Aktienkapitals hält indirekt die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart.

Wesentliche Finanzinformationen der Emittentin

Die nachfolgende Übersicht stellt in zusammengefasster Form die Konzernbilanz der Emittentin dar, die dem geprüften Konzernabschluss der Emittentin für das am 31. Dezember 2004 endende Geschäftsjahr entnommen wurde.

Auszug aus der geprüften Konzernbilanz der Emittentin per 31. Dezember 2004:

Aktiva in Mio €	31.12.2004	31.12.2003	Veränderungen	
			in Mio €	In %
Barreserve	157,9	63,8	94,1	> 100
Forderungen an Kreditinstitute	2.531,0	1.479,6	1.051,4	71,1
Forderungen an Kunden	2.636,7	2.364,7	272,0	11,5
Risikovorsorge	- 52,3	- 60,0	7,7	- 12,8
Handelsaktiva	6.215,6	4.992,2	1.223,4	24,5
Finanzanlagen	1.678,2	1.975,2	- 297,0	- 15,0
Sachanlagen	74,9	78,4	- 3,5	- 4,5

Aktiva in Mio €	31.12.2004	31.12.2003	Veränderungen	
			in Mio €	In %
Immaterielle Vermögenswerte	35,4	31,5	3,9	12,4
Sonstige Aktiva	45,7	62,3	- 16,6	- 26,6
Summe der Aktiva	**13.323,1**	**10.987,7**	**2.335,4**	**21,3**

Passiva in Mio €	31.12.2004	31.12.2003	Veränderungen	
			in Mio €	In %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	913,6	989,2	- 75,6	- 7,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.927,1	5.569,5	357,6	6,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	16,9	181,1	- 164,2	- 90,7
Handelspassiva	4.956,4	2.883,3	2.073,1	71,9
Rückstellungen	351,7	311,6	40,1	12,9
Sonstige Passiva	81,4	59,0	22,4	38,0
Nachrangkapital	273,2	240,2	33,0	13,7
Anteile in Fremdbesitz	0,1	0,1	0,0	0,0
Eigenkapital	802,7	753,7	49,0	6,5
Gezeichnetes Kapital	70,0	70,0	0,0	0,0
Kapitalrücklage	210,5	210,5	0,0	0,0
Gewinnrücklagen	347,2	340,3	6,9	2,0
Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente	92,3	75,6	16,7	22,1
Konzernbilanzgewinn	82,7	57,3	25,4	44,3
Summe der Passiva	**13.323,1**	**10.987,7**	**2.335,4**	**21,3**

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2005 ist das Betriebsergebnis gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 15,2 Mio. € bzw. 21,0 % auf nunmehr 87,4 Mio. € gestiegen. Der Gewinn nach Steuern für die ersten neun Monate des Jahres 2005 konnte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 18,9 Mio. € bzw. 31,2% auf 79,5 Mio € gesteigert werden. Die Erfolgskomponenten des Betriebsergebnisses im Einzelnen: – Der Anstieg des Zinsüberschusses um 7,0 Mio. € bzw. 13,9 % ist bei weiterhin niedrigen Zinsmargen im Kreditgeschäft insbesondere auf hohe Volumina auf der Kundeneinlageseite zurückzuführen, die überwiegend im Interbankenmarkt angelegt wurden. Durch diesen Volumenszuwachs konnte auch das niedrigere Zinsergebnis aus Finanzanlagen kompensiert werden. – Die positive Entwicklung im Provisionsergebnis, die zu einem Anstieg um 30,5 Mio. € bzw. 18,5 % führte, ist vor allem auf gestiegene Wertpapierprovisionen zurückzuführen. – Im Eigenhandel wurde das Ergebnis des Vorjahres mit einem Zuwachs um 1,4 Mio. € bzw. 3,0 % auf 47,7 Mio. € leicht übertroffen. – Der Verwaltungsaufwand ist um 25,0 Mio. € bzw. 13,3 %, und damit weniger stark als die operativen Erträge, auf 212,9 Mio. € angestiegen. Aufgrund der positiven Erlösentwicklung sank die Aufwand-Ertrag-Relation auf 63,7% (Vorjahr 67,0 %) (Auszug aus dem ungeprüften Zwischenbericht zum 30. September 2005).

2. Emittentenspezifische Risiken

Wie bei allen Gesellschaften des Privaten Rechts besteht auch bei der Emittentin grundsätzlich das Insolvenzrisiko. Der Eintritt dieses Risikos hätte zur Folge, dass die Emittentin ihre Zahlungsverpflichtungen aus den emittierten Wertpapieren gegenüber den Inhabern nicht erfüllen könnte und die Inhaber ihre Ansprüche nur noch nach Maßgabe der Insolvenzordnung zur Insolvenztabelle anmelden könnten. Im Falle der Insolvenz der Emittentin besteht für den Anleger das Risiko des Totalverlustes des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten).

A. 3. Produktinformation und Rückzahlung bei den Express-Zertifikaten

Die Emittentin ist nach Maßgabe der Emissionsbedingungen verpflichtet, die Rückzahlung der Express-Zertifikate (die "Wertpapiere" bzw. die "Zertifikate") entsprechend den nachstehenden Bestimmungen entweder (A) an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag durch Zahlung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages oder (B) am Fälligkeitstag durch Zahlung des Rückzahlungsbetrages vorzunehmen. Der Rückzahlungszeitpunkt und damit die Höhe des Rückzahlungsbetrages von Express-Zertifikaten sind von bestimmten Marktparametern abhängig. Ferner ist die Möglichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses (wie nachstehend näher erläutert) zu beachten, welches sich - im Falle der Rückzahlung am Fälligkeitstag - auf die Berechnungsweise und die Höhe des Rückzahlungsbetrages auswirken kann.

(A) Die Rückzahlung der Zertifikate erfolgt an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag durch Zahlung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages, sofern an einem Beobachtungstag der von der relevanten Referenzstelle (im Falle von Aktien-Express-Zertifikaten: die relevante Börse; bzw. im Falle von Index-Express-Zertifikaten: die Referenzstelle) festgestellte Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet.

Es können unterschiedlich hohe Vorzeitige Rückzahlungsbeträge vorgesehen sein, die in der Regel niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 sein werden.

(B) Sofern die Rückzahlung der Zertifikate nicht an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt ist, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag entsprechend den nachfolgenden Bestimmungen, wobei die Höhe des Rückzahlungsbetrages am Fälligkeitstag von der Höhe des Berechnungskurses am Feststellungstag sowie von der Tatsache, ob das Schwellenereignis eingetreten ist, abhängig ist:

a) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate durch Zahlung des so genannten Rückzahlungsbetrages Variante1.

   Der Rückzahlungsbetrag Variante1 wird in der Regel höher als die Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge sein.

b) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und kein Schwellenereignis eingetreten ist, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate durch Zahlung des so genannten Rückzahlungsbetrages Variante2.

   Der Rückzahlungsbetrag Variante2 wird stets niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 sein.

c) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und das Schwellenereignis eingetreten ist, wird der Rückzahlungsbetrag wie folgt berechnet:

   $$\text{"Rückzahlungsbetrag Variante3"} = \text{Referenzpreis} * \frac{\text{Berechnungskurs am Feststellungstag}}{\text{Basiskurs}},$$

   wobei der Rückzahlungsbetrag Variante3 auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 begrenzt ist und regelmäßig niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante2 sein wird.

Hinsichtlich des Schwellenereignisses kann festgelegt werden, dass dieses als eingetreten gilt, wenn während der Beobachtungsperiode (i) irgendein von der relevanten Referenzstelle festgestellter Kurs oder (ii) ein bei Emission festgelegter bestimmter Kurs (z.B. Schlusskurs) des zugrunde liegenden Basiswertes dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet.

Die Dauer der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, kann je nach Emission unterschiedlich lang sein.

Die Laufzeit der Zertifikate ist begrenzt. Vorbehaltlich der vorzeitigen Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag endet die Laufzeit der Zertifikate am Fälligkeitstag.

Mögliche Bedingungsvarianten, die je nach Produkt und Emission anwendbar sind:

Basiswert, dessen Kurs in einer Fremdwährung und nicht in Euro ausgedrückt wird:
Der Rückzahlungsbetrag wird zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ausgedrückt bzw. in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und unter Zugrundelegung des für die Umrechnung jeweils maßgeblichen Umrechnungskurses in Euro umgerechnet und ausgezahlt.

Außerordentliche Kündigung und Vorverlegung des Feststellungstages:
Sofern ein Recht der Emittentin zur außerordentlichen Kündigung bzw. auf Vorverlegung des Feststellungstages vorgesehen ist, ist die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, die Zertifikate nach einer angemessenen Ankündigungsfrist unter Festlegung eines neuen Feststellungstages mit Wirkung zu diesem neuen Feststellungstag zu kündigen bzw. den Feststellungstag unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist vorzuverlegen. Der den Zertifikatsinhabern im Falle der außerordentlichen Kündigung bzw. der Vorverlegung des Feststellungstages zu zahlende Betrag entspricht dem am neuen bzw. vorverlegten Feststellungstag ermittelten Rückzahlungsbetrag. In diesen Fällen endet die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig.

Die für die Zertifikate maßgeblichen Emissionsbedingungen sind vom Anleger sorgfältig zu lesen. Die endgültigen Emissionsdaten einer Emission werden in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

A. 4. Produktspezifische Risiken bei den Express-Zertifikaten
Risiko bei Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag
Die Rückzahlung der Zertifikate erfolgt an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag, sofern an einem Beobachtungstag der von der relevanten Referenzstelle festgestellte Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet. Bei diesem Rückzahlungsszenario erhält der Zertifikatsinhaber den für den entsprechenden Vorzeitigen Fälligkeitstag maßgeblichen Vorzeitigen Rückzahlungsbetrag. Die jeweiligen **Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge** sind jeweils auf eine bestimmte bei Emission festgelegte Höhe **begrenzt**, der Zertifikatsinhaber partizipiert jedoch nicht an Kursbewegungen des zugrunde liegenden Basiswertes über die entsprechende Vorzeitige Rückzahlungsschwelle hinaus. Auf der anderen Seite kann der Vorzeitige Rückzahlungsbetrag niedriger als das für den Erwerb der Zertifikate aufgewendete Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) sein, so dass der Zertifikatsinhaber einen **Verlust** hinnehmen muss.

Es können an den jeweiligen Vorzeitigen Fälligkeitstagen unterschiedliche oder identische Vorzeitige Rückzahlungsbeträge vorgesehen sein. Die entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge werden in der Regel niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 sein.

Der Zertifikatsinhaber hat zu berücksichtigten, dass mit der vorzeitigen Rückzahlung der Zertifikate auch die **Laufzeit** der Zertifikate am betreffenden Vorzeitigen Fälligkeitstag **vorzeitig endet**.

Risiko bei Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag
Die Höhe des Rückzahlungsbetrages am Fälligkeitstag ist von der Höhe des Berechnungskurses sowie von der Tatsache, ob das Schwellenereignis eingetreten ist, abhängig.

Der Zertifikatsinhaber muss grundsätzlich dann einen **Verlust** hinnehmen, wenn sein für den Erwerb der Zertifikate aufgewendetes Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) höher ist, als der betreffende Rückzahlungsbetrag.

a) Sofern der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet erhält der Zertifikatsinhaber den **Rückzahlungsbetrag Variante1**, der in der Regel höher als ein etwaiger Vorzeitiger Rückzahlungsbetrag, jedoch auch hier auf eine bestimmte bei Emission festgelegte Höhe **begrenzt** sein wird. Der Zertifikatsinhaber partizipiert jedoch nicht an Kursbewegungen des zugrunde liegenden Basiswertes über die entsprechende Rückzahlungsschwelle hinaus.

b) Sofern der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und das Schwellenereignis während der Beobachtungsperiode nicht eingetreten ist, erhält der Zertifikatsinhaber den bei Emission festgelegten Rückzahlungsbetrag Variante2. Der **Rückzahlungsbetrag Variante2 wird stets niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 sein**.

c) Sofern der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und das Schwellenereignis während der Beobachtungsperiode eingetreten ist, erhält der Zertifikatsinhaber den entsprechend der Formel

$$\text{"Rückzahlungsbetrag Variante3"} = \text{Referenzpreis} * \frac{\text{Berechnungskurs am Feststellungstag}}{\text{Basiskurs}}$$

berechneten **Rückzahlungsbetrag Variante3**. Dieser ist auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 begrenzt und wird regelmäßig **niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante2** sein.

Bei dieser Rückzahlungsvariante ist das **Verlustrisiko** des Zertifikatsinhabers am größten. Der Zertifikatsinhaber trägt also das **Risiko**, dass - z.B. aufgrund einer für die Zertifikate ungünstigen Marktentwicklung oder aus sonstigen Gründen - der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes während der Beobachtungsperiode so stark fällt, dass dieser dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet bzw. der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes bereits zu Beginn der Beobachtungsperiode unter dem Schwellenkurs liegt oder diesem entspricht und das **Schwellenereignis** eintritt und sich sein **Verlustrisiko erhöht**. Der für das Eintreten des Schwellenereignisses maßgebliche Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes kann entweder als ein bestimmter Kurs - z.B. Schlusskurs - oder als irgendein Kurs des Basiswertes festgelegt werden.

Sofern während der Beobachtungsperiode das Schwellenereignis eintritt, wird - im Falle der Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag - der **Rückzahlungsbetrag niedriger** sein, als dies ohne Schwellenereignis der Fall wäre und - in dem Fall, dass der Kurs des Basiswertes Null beträgt - sogar Null betragen. Dies führt dann zum **Totalverlust** des für den Erwerb der Zertifikate aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten).

Die Dauer der Beobachtungsperiode in der das Schwellenereignis eintreten kann, kann je nach Emission unterschiedlich lang sein. Grundsätzlich gilt, je länger die Beobachtungsperiode ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses.

B. 3. Produktinformation und Rückzahlung bei den Bonus Max-Zertifikaten

Die Emittentin ist nach Maßgabe der Emissionsbedingungen verpflichtet, dem Inhaber eines Bonus Max-Zertifikates (das "Wertpapier" bzw. das "Zertifikat") am Fälligkeitstag einen Zahlungsbetrag, den so genannten Abrechnungsbetrag, in Euro zu zahlen. Im Falle von Nicht-Euroland-Basiswerten können die Zertifikate sowohl mit als auch ohne Währungsabsicherung ausgestattet sein. Ferner besteht bei Bonus Max-Zertifikaten die Möglichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses. Das Vorliegen bzw. Nichtvorliegen des Schwellenereignisses wirkt sich auf die Berechnungsweise und in der Regel auch auf die Höhe des Abrechnungsbetrages aus.

Der Abrechnungsbetrag je Zertifikat wird am letzten relevanten Feststellungstag wie folgt berechnet:

a) Wenn kein Schwellenereignis eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag der Summe aus dem Festbetrag und dem Zusatzbetrag.

Der Zusatzbetrag entspricht der mit der Bezugsmenge multiplizierten Differenz, um die der maßgebliche Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes den Basiskurs überschreitet, mindestens jedoch dem Minimum-Zusatzbetrag.

"Maßgeblicher Berechnungskurs" ist der höchste der relevanten Berechnungskurse.
"Relevante Berechnungskurse" sind die an den relevanten Feststellungstagen von der relevanten Referenzstelle (im Falle von Aktien-Bonus Max-Zertifikaten: die relevante Börse; bzw. im Falle von Index-Bonus Max-Zertifikaten: die Referenzstelle) festgestellten Kurse des zugrunde liegenden Basiswertes.

b) Wenn das Schwellenereignis eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag dem Produkt aus der Bezugsmenge und dem am letzten Feststellungstag festgestellten relevanten Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes. Die Zahlung des Festbetrages und des Zusatzbetrages entfällt in diesem Fall.

Hinsichtlich des Schwellenereignisses kann festgelegt werden, dass dieses als eingetreten gilt, wenn während der Beobachtungsperiode (i) irgendein von der relevanten Referenzstelle festgestellter Kurs oder (ii) ein bei Emission festgelegter bestimmter Kurs (z.B. Schlusskurs) des zugrunde liegenden Basiswertes dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet.

Die Dauer der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, kann je nach Emission unterschiedlich lang sein.

Die Laufzeit der Zertifikate ist begrenzt und endet am bei Emission festgelegten Fälligkeitstag.

Mögliche Bedingungsvarianten, die je nach Produkt und Emission anwendbar sind:

Basiswert, dessen Kurs in einer Fremdwährung und nicht in Euro ausgedrückt wird:
Sofern die Zertifikate ohne Währungsabsicherung ausgestattet sind, wird der Abrechnungsbetrag zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und unter Zugrundelegung des jeweils maßgeblichen Umrechnungskurses in Euro umgerechnet und ausgezahlt.

Sofern die Zertifikate mit einer Währungsabsicherung ausgestattet sind, wird der Abrechnungsbetrag zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und unter Zugrundelegung des festgelegten Umrechnungskurses in Euro umgerechnet und ausgezahlt. Der Umrechnungskurs beträgt dabei eine bestimmte Anzahl von Fremdwährungseinheiten je ein Euro (z. B. 1 USD je 1 EUR).

Außerordentliche Kündigung und Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages:
Sofern ein Recht der Emittentin zur außerordentlichen Kündigung bzw. auf Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages vorgesehen ist, ist die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, die Zertifikate nach einer angemessenen Ankündigungsfrist unter Festlegung eines neuen letzten relevanten Feststellungstages mit Wirkung zu diesem Feststellungstag zu kündigen bzw. den letzten relevanten Feststellungstag unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist vorzuverlegen.

Im Falle der außerordentlichen Kündigung bzw. der Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages endet die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig und der den Zertifikatsinhabern zu zahlende Betrag entspricht dem am vorverlegten letzten relevanten Feststellungstag ermittelten Abrechnungsbetrag.

Die für die Zertifikate maßgeblichen Emissionsbedingungen sind vom Anleger sorgfältig zu lesen. Die endgültigen Emissionsdaten einer Emission werden in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

B. 4. Produktspezifische Risiken bei den Bonus Max-Zertifikaten

Grundsätzlich muss der Zertifikatsinhaber dann einen **Verlust** hinnehmen, wenn sein für den Erwerb der Zertifikate aufgewendetes Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) höher ist als der Abrechnungsbetrag.

Das **Verlustrisiko** des Zertifikatsinhabers ist am **größten**, wenn während der Beobachtungsperiode das **Schwellenereignis** eintritt, da sich das Vorliegen des Schwellenereignisses auf die Berechnungsweise und die Höhe des Abrechnungsbetrages auswirkt. Das Schwellenereignis tritt ein, wenn - aufgrund einer für die Zertifikate ungünstigen Marktentwicklung oder aus sonstigen Gründen - der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes während der Beobachtungsperiode so stark fällt, dass dieser dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet bzw. das Schwellenereignis tritt bereits zu Beginn der Beobachtungsperiode ein, wenn der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes zu diesem Zeitpunkt bereits unter dem Schwellenkurs liegt oder diesem entspricht. Der für das Eintreten des Schwellenereignisses maßgebliche Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes kann entweder als ein bestimmter Kurs - z.B. Schlusskurs - oder als irgendein Kurs des Basiswertes festgelegt werden.

Bei Vorliegen des Schwellenereignisses entfällt die Zahlung des Festbetrages und des Zusatzbetrages. Der **Abrechnungsbetrag** ist dann lediglich von dem am letzten Feststellungstag festgestellten relevanten Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes (unter Berücksichtigung der Bezugsmenge) abhängig. Er kann dann **niedriger** sein, als dies ohne Schwellenereignis der Fall wäre und theoretisch kann dies - in dem Fall, dass der Kurs des Basiswertes Null beträgt - für den Zertifikatsinhaber bis hin zum **Totalverlust** des für den Erwerb der Zertifikate aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) führen.

Die Dauer der Beobachtungsperiode in der das Schwellenereignis eintreten kann, kann je nach Emission unterschiedlich lang sein. Grundsätzlich gilt, je länger die Beobachtungsperiode ist desto größer ist die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses.

II. Risikofaktoren

Die Reihenfolge der nachfolgend aufgezählten Risikofaktoren trifft keine Aussage über die Realisierungswahrscheinlichkeit und das Ausmaß ihrer jeweils möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen im Falle ihrer Realisierung.

Dem Anleger wird geraten, vor jeder Anlageentscheidung in die betreffenden Wertpapiere den gesamten Basisprospekt in Verbindung mit den sich darauf beziehenden Endgültigen Bedingungen sorgfältig zu lesen und sich mit seinem persönlichen Berater – einschließlich seinem Steuerberater – in Verbindung zu setzen.

Das sorgfältige Lesen der Risikofaktoren kann nicht die individuell notwendige Beratung des jeweiligen Anlegers durch seine Hausbank ersetzen. Die allein in den Risikofaktoren enthaltenen Informationen können nicht die individuellen Bedürfnisse, Ziele, Erfahrungen bzw. Kenntnisse und Verhältnisse des jeweiligen Anlegers berücksichtigen, so dass im Einzelfall eine zugeschnittene Beratung und Aufklärung notwendig ist.

Aufgrund der im Folgenden dargestellten Risikofaktoren sollte der Anleger die Wertpapiere nur dann kaufen, wenn er den Verlust eines Teils oder des gesamten für diese Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) tragen kann.

1. Risikofaktoren, die die Emittentin betreffen

Wie bei allen Gesellschaften des Privaten Rechts besteht auch bei der Emittentin grundsätzlich das Insolvenzrisiko. Der Eintritt dieses Risikos hätte zur Folge, dass die Emittentin ihre Zahlungsverpflichtungen aus den emittierten Wertpapieren gegenüber den Inhabern nicht erfüllen könnte und die Inhaber ihre Ansprüche nur noch nach Maßgabe der Insolvenzordnung zur Insolvenztabelle anmelden könnten.

Eine Absicherung gegen diese Risiken durch den Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken oder die Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH besteht für die unter diesem Prospekt emittierten Wertpapiere nicht.

Aus diesen Gründen besteht im Falle der Insolvenz der Emittentin für den Anleger das Risiko des Totalverlustes des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten).

A. 2. Risikofaktoren der Express-Zertifikate

Vor dem Hintergrund der im Folgenden aufgeführten Risiken sind die Wertpapiere nur für Anleger geeignet, die die betreffenden Risiken einschätzen können und bereit sind gegebenenfalls entsprechende Verluste zu tragen.

A. 2.1. Produktspezifische Verlustrisiken

Die Wertentwicklung der Zertifikate wird entscheidend durch die Kursentwicklung des Basiswertes, der dem Zertifikat zugrunde liegt, beeinflusst. In der Regel führen Kursverluste des Basiswertes zu einer **Minderung des Zertifikatswertes**.

Express-Zertifikate verbriefen **nicht** das Recht auf Zahlung eines Mindest- oder Garantiebetrages; der Rückzahlungsbetrag ist - je nach Rückzahlungszeitpunkt - auf eine bestimmte Höhe begrenzt.

Grundsätzlich muss der Zertifikatsinhaber dann einen **Verlust** hinnehmen, wenn sein für den Erwerb der Zertifikate aufgewendetes Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) höher ist, als der Rückzahlungsbetrag.

Der Rückzahlungszeitpunkt von Express-Zertifikaten ist bei Emission nicht vorhersehbar, dieser ist von bestimmten Marktparametern abhängig.

Risiko bei Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag
Die Rückzahlung der Zertifikate erfolgt an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag, sofern an einem Beobachtungstag der von der relevanten Referenzstelle festgestellte Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet. Das gegebenenfalls bereits eingetretene Schwellenereignis findet bei diesem Rückzahlungsszenario keine Berücksichtigung, der Zertifikatsinhaber partizipiert jedoch nicht an Kursbewegungen des zugrunde liegenden Basiswertes über die entsprechende Vorzeitige Rückzahlungsschwelle hinaus.

An den jeweiligen Vorzeitigen Fälligkeitstagen können die Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge in unterschiedlicher oder in identischer Höhe vorgesehen sein, wobei diese in der Regel niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 sein werden. Für den Zertifikatsinhaber besteht daher das **Risiko**, dass er bei vorzeitiger Rückzahlung der Zertifikate zu einem Vorzeitigen Fälligkeitstag nicht den Rückzahlungsbetrag Variante1 erhält.

Bei diesem Rückzahlungsszenario erhält der Zertifikatsinhaber den für den entsprechenden Vorzeitigen Fälligkeitstag maßgeblichen Vorzeitigen Rückzahlungsbetrag. Der **Vorzeitige Rückzahlungsbetrag** ist auf der einen Seite auf eine bestimmte bei Emission festgelegte Höhe **begrenzt**, auf der anderen Seite **kann** er **niedriger** als das für den Erwerb der Zertifikate aufgewendete Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) sein.

Der Zertifikatsinhaber hat zu berücksichtigten, dass mit der vorzeitigen Rückzahlung der Zertifikate auch die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig am betreffenden Vorzeitigen Fälligkeitstag endet.

Risiko bei Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag
a) Sofern am Feststellungstag - unabhängig des Vorliegens oder Nichtvorliegens des Schwellenereignisses - der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet, entspricht der Rückzahlungsbetrag dem bei Emission festgelegten Rückzahlungsbetrag Variante1. Der **Rückzahlungsbetrag Variante1** wird in der Regel höher als der bzw. die Vorzeitige(n) Rückzahlungsbetrag/Rückzahlungsbeträge, jedoch auch in diesem Rückzahlungsszenario auf eine bestimmte bei Emission festgelegte Höhe **begrenzt** sein. Auch in diesem Fall partizipiert der Zertifikatsinhaber nicht an Kursbewegungen des zugrunde liegenden Basiswertes über die entsprechende Rückzahlungsschwelle hinaus. Der Zertifikatsinhaber trägt aber auch hier das **Risiko**, dass der Rückzahlungsbetrag Variante1 auf der anderen Seite **niedriger** als das für den Erwerb der Zertifikate aufgewendete Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) sein kann.

b) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet, jedoch kein Schwellenereignis eingetreten ist, entspricht der Rückzahlungsbetrag dem bei Emission festgelegten Rückzahlungsbetrag Variante2. Auch in diesem Fall ist der **Rückzahlungsbetrag Variante2** auf eine bestimmte bei Emission festgelegte Höhe begrenzt und wird stets niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 sein. Der Zertifikatsinhaber trägt auch hier das **Risiko**, dass der Rückzahlungsbetrag Variante2 **niedriger** als das für den Erwerb der Zertifikate aufgewendete Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) sein kann.

c) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und das Schwellenereignis während der Beobachtungsperiode eingetreten ist, wird der **Rückzahlungsbetrag Variante3** entsprechend der Formel

$$\text{"Rückzahlungsbetrag Variante3"} = \text{Referenzpreis} * \frac{\text{Berechnungskurs am Feststellungstag}}{\text{Basiskurs}}$$

berechnet. Der Rückzahlungsbetrag Variante3 wird auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 **begrenzt** und **regelmäßig niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante2** sein. Der Eintritt des

Schwellenereignisses wirkt sich dementsprechend **negativ** auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages aus und das **Verlustrisiko** des Zertifikatsinhabers ist entsprechend in diesem Fall am **größten**.

Die Begrenzung des Rückzahlungsbetrages Variante3 auf den Rückzahlungsbetrages Variante2 wird sich in dem Fall für den Zertifikatsinhaber zu seinen Ungunsten auswirken, wenn der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle zwar unterschreitet, den Basiskurs jedoch überschreitet. Insofern muss der Zertifikatsinhaber einen **Verlust** hinnehmen.

Das **Schwellenereignis** tritt ein, sofern - z.B. aufgrund einer für die Zertifikate ungünstigen Marktentwicklung oder aus sonstigen Gründen - der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes während der Beobachtungsperiode so stark fällt, dass dieser dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet bzw. der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes bereits zu Beginn der Beobachtungsperiode unter dem Schwellenkurs liegt oder diesem entspricht. Der für das Eintreten des Schwellenereignisses maßgebliche Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes kann entweder als ein bestimmter Kurs - z.B. Schlusskurs - oder als irgendein Kurs des Basiswertes festgelegt werden.

Die Dauer der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, kann je nach Emission unterschiedlich lang sein. Sie kann kürzestens einen Tag betragen oder längstens vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des von der relevanten Referenzstelle festgestellten Berechnungskurses des unterliegenden Basiswertes am Feststellungstag (einschließlich) andauern. Je länger die Dauer der Beobachtungsperiode ist, in der das Schwellenereignis eintreten kann, desto größer ist für den Zertifikatsinhaber die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses.

Je näher die Möglichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses an das Laufzeitende der Zertifikate rückt, desto größer ist für den Zertifikatsinhaber das **Risiko**, dass - sofern das Schwellenereignis eingetreten ist - der Berechnungskurs am Feststellungstag unter der Rückzahlungsschwelle liegt und der Rückzahlungsbetrag in diesem Falle gemäß der festgelegten Formel berechnet wird und damit entsprechend niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 ist bzw. maximal der Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 entspricht. Bei einer Beobachtungsperiode beispielsweise, die nur am Feststellungstag relevant ist, trägt der Zertifikatsinhaber das **Risiko**, dass nach Eintritt des Schwellenereignisses am Feststellungstag eine Kurserholung des Basiswertes über die Rückzahlungsschwelle hinaus in der Regel nicht mehr erfolgt. Dieses **Risiko erhöht** sich für den Zertifikatsinhaber, sofern das Schwellenereignis beispielsweise unter Bezugnahme auf einen bestimmten bei Emission festgelegten Kurs (z.B. Schlusskurs) am Feststellungstag festgestellt wird. Eine Kurserholung des Basiswertes ist in diesem Fall ausgeschlossen.

Da keine periodischen Zinszahlungen oder sonstigen Ausschüttungen (z. B. Dividenden) erfolgen, können mögliche Wertverluste der Zertifikate nicht durch solche Erträge kompensiert werden.

Eine Realisierung des Wertes der Wertpapiere vor dem Fälligkeitstag ist nur durch eine Veräußerung möglich. Dies setzt jedoch voraus, dass sich Marktteilnehmer finden, die zum Kauf der Wertpapiere zu einem entsprechenden Preis bereit sind. Wenn sich keine solchen kaufbereiten Marktteilnehmer finden lassen, ist eine Realisierung unter Umständen nicht möglich. Insbesondere kann der Zertifikatsinhaber nicht davon ausgehen, dass für die Wertpapiere immer ein liquider Markt gegeben ist. Der Zertifikatsinhaber sollte daher darauf eingerichtet sein, die Wertpapiere unter Umständen bis zum Fälligkeitstag zu halten.

A. 2.2. Risiko eines Totalverlustes

Die Rückzahlung des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) ist bei einer Anlage in die in diesem Basisprospekt beschriebenen Wertpapiere nicht gesichert.

Im Falle der Insolvenz der Emittentin besteht für den Anleger das Risiko des Totalverlustes des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten).

Unabhängig von der finanziellen Leistungsfähigkeit der Emittentin trägt der Zertifikatsinhaber das **Risiko**, dass - z.B. allein aufgrund einer ungünstigen Marktentwicklung oder aus sonstigen Gründen - der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes während der Laufzeit der Zertifikate so stark fällt, dass dies zu einem erheblichen **Verlust** bis hin - in dem Fall, dass der Kurs des Basiswertes Null beträgt - zum **Totalverlust** des für den Erwerb der Zertifikate aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) führen kann.

Das Risiko des Totalverlustes ist dann gegeben, wenn die Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag durch Zahlung des Rückzahlungsbetrages Variante3 erfolgt, der im ungünstigsten Fall Null betragen kann.

A. 2.3. Einfluss des Basiswertes

Die Wertentwicklung der Zertifikate wird entscheidend durch die Kursentwicklung des Basiswertes, der dem Zertifikat zugrunde liegt, beeinflusst. Ein Zertifikat verliert in der Regel bei Kursverlusten des zugrunde liegenden Basiswertes (bei Nichtbeachtung sonstiger wertbeeinflussender Faktoren) an Wert. Bei entsprechend niedrigen Kursen des Basiswertes bzw. bei fallenden Kursen des Basiswertes unterhalb des Schwellenkurses besteht das Risiko, dass das Schwellenereignis eintritt. In Abhängigkeit des Vorliegens oder Nichtvorliegens des Schwellenereignisses und im Falle der Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag ändern sich die Berechnungsweise und die Höhe des Rückzahlungsbetrages.

Der Zertifikatsinhaber muss grundsätzlich beachten, dass für die Feststellung des Rückzahlungszeitpunktes allein die Höhe des von der relevanten Referenzstelle festgestellten Berechnungskurses des zugrunde liegenden Basiswertes an den Beobachtungstagen bzw. am Feststellungstag maßgeblich ist; dies also unabhängig von etwaigen Kursschwankungen des zugrunde liegenden Basiswertes während der Laufzeit der Zertifikate. Für die Feststellung des Schwellenereignisses hingegen reicht bereits das einmalige Berühren bzw. Unterschreiten des Schwellenkurses durch einen Kurs bzw. - sofern dies festgelegt ist - einen bestimmten Kurs (z.B. Schlusskurs) des zugrunde liegenden Basiswertes während der Beobachtungsperiode aus.

Der Anleger hat daher grundsätzlich die basiswertspezifischen Risiken zu beachten. Aus diesem Grund muss der Anleger vor dem Erwerb der Wertpapiere eine individuelle Bewertung des jeweiligen Basiswertes vornehmen.

Bei Aktien als Basiswert resultieren die Risiken aus der wirtschaftlichen Situation der jeweiligen Aktiengesellschaften und deren Kursentwicklung an der relevanten Börse. Der Anleger muss die aktuelle und zukünftige wirtschaftliche Situation der Aktiengesellschaften unter Berücksichtigung der Entwicklung an den Kapitalmärkten selbst einschätzen können, um eine Beurteilung der Wertentwicklung des Basiswertes vorzunehmen.
Bei einem Aktien-Index als Basiswert resultieren die Risiken aus der wirtschaftlichen Situation der im jeweiligen Index enthaltenen Aktiengesellschaften und deren Kursentwicklung an den relevanten Börsen. Der Anleger muss die aktuelle und zukünftige wirtschaftliche Situation der im Index enthaltenen Aktiengesellschaften unter Berücksichtigung deren Gewichtung und der Entwicklung an den Kapitalmärkten selbst einschätzen können, um eine Beurteilung der Wertentwicklung des Basiswertes vorzunehmen.

A. 2.4. Risikoausschließende oder -einschränkende Geschäfte

Der Anleger kann nicht darauf vertrauen, dass er während der Laufzeit der Wertpapiere jederzeit Geschäfte abschließen kann, durch die die Risiken aus den Wertpapieren ausgeschlossen oder eingeschränkt werden können. Ob diese Möglichkeit besteht, hängt von den Marktverhältnissen und auch von der Ausgestaltung des jeweiligen Wertpapiers ab. Unter Umständen kann ein entsprechendes Geschäft nicht oder nur zu einem ungünstigen Marktpreis getätigt werden, so dass dem Anleger ein Verlust entsteht.

A. 2.5. Inanspruchnahme von Kredit
Das Risiko des Wertpapierinhabers erhöht sich, wenn er den Erwerb der Wertpapiere über Kredit finanziert. In diesem Fall muss er, wenn sich der Markt entgegen seinen Erwartungen entwickelt, nicht nur den eingetretenen Verlust hinnehmen, sondern auch den Kredit verzinsen und zurückzahlen. Ziel des Wertpapierinhabers sollte daher niemals sein, den Kredit aus Gewinnen des Wertpapiers verzinsen und zurückzahlen zu können, sondern er sollte vor dem Erwerb des Wertpapiers und vor Aufnahme des Kredits seine wirtschaftlichen Verhältnisse daraufhin überprüfen, ob er zur Verzinsung und gegebenenfalls kurzfristigen Tilgung des Kredits auch dann in der Lage ist, wenn statt der erwarteten Gewinne Verluste eintreten.

A. 2.6. Sicherungsgeschäfte der Emittentin
Die Emittentin sichert nach eigenem Ermessen ihre Zahlungsverpflichtung aus den Wertpapieren fortlaufend durch Sicherungsgeschäfte ab. Die vorzeitige Fälligkeit bzw. die Fälligkeit der Wertpapiere am Fälligkeitstag bzw. die Ausübung der Kündigungsrechte durch die Emittentin führen zur Auflösung solcher Sicherungsgeschäfte. Je nach Anzahl der fällig gewordenen Wertpapiere und der daraus resultierenden Anzahl von aufzulösenden Sicherungsgeschäften, der dann vorhandenen Marktsituation und Liquidität im Markt kann dies den maßgeblichen Basiswert und damit auch den Rückzahlungsbetrag negativ beeinflussen.

A. 2.7. Währungsrisiken
Sofern ausschließlich Basiswerte vorgesehen sind, deren Kurse in Euro ausgedrückt werden, sind Währungsrisiken nicht einschlägig.

Sofern Basiswerte vorgesehen sind, deren Kurse in einer Fremdwährung ausgedrückt werden gilt Folgendes:

Der Rückzahlungsbetrag je Zertifikat wird zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ausgedrückt bzw. in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und anschließend in Euro umgerechnet und an die Zertifikatsinhaber ausgezahlt. Die Umrechnung in Euro erfolgt durch Division des entsprechenden Fremdwährungsbetrages durch den jeweils maßgeblichen Umrechnungskurs.

Die Umrechnung des entsprechenden Fremdwährungsbetrages in Euro durch Division durch den jeweiligen Umrechnungskurs führt bei einem Anstieg des Umrechnungskurses dazu, dass sich der in Euro auszuzahlende Rückzahlungsbetrag entsprechend **reduziert**.

A. 2.8. Verfall oder Wertminderung
Die Rechte, die die Wertpapiere verbriefen, können verfallen oder an Wert verlieren, weil diese Wertpapiere stets aufgrund ihrer begrenzten Laufzeit nur befristete Rechte verbriefen. Je kürzer die Frist ist, desto größer kann das Risiko des Wertpapierinhabers sein. Der Anleger hat zusätzlich die Möglichkeit der vorzeitigen Rückzahlung der Wertpapiere und damit das vorzeitige Ende der Laufzeit der Wertpapiere zu berücksichtigen.

Die Laufzeit der Zertifikate ist begrenzt. Vorbehaltlich der vorzeitigen Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag endet die Laufzeit der Zertifikate am Fälligkeitstag.

Der Zertifikatsinhaber erhält den Rückzahlungsbetrag in Euro ausgezahlt. Der auszuzahlende Rückzahlungsbetrag kann geringer sein als das Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten), das der Zertifikatsinhaber für den Erwerb des Zertifikates aufgewendet hat, so dass er einen **Verlust** realisieren muss.

In den Fällen, in denen ein außerordentliches Kündigungsrecht oder das Recht auf Vorverlegung des Feststellungstages durch die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen ist, kann die Laufzeit der Zertifikate ebenfalls vorzeitig enden. In diesem Fall kann der Zertifikatsinhaber unter Umständen gezwungen sein, **Verluste** zu realisieren, wenn der von der Emittentin auszuzahlende Rückzahlungsbetrag je Zertifikat geringer ist als das ursprünglich vom Zertifikatsinhaber aufgewendete Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) je Zertifikat.

Sofern während der Beobachtungsperiode das Schwellenereignis eintritt, kann - im Falle der Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag - der **Rückzahlungsbetrag** gegebenenfalls **niedriger** sein, als dies ohne Schwellenereignis der Fall wäre und - in dem Fall, dass der Kurs des Basiswertes Null beträgt - sogar Null betragen.

B. 2. Risikofaktoren der Bonus Max-Zertifikate
Vor dem Hintergrund der im Folgenden aufgeführten Risiken sind die Wertpapiere nur für Anleger geeignet, die die betreffenden Risiken einschätzen können und bereit sind gegebenenfalls entsprechende Verluste zu tragen.

B. 2.1. Produktspezifische Verlustrisiken
Die Wertentwicklung der Zertifikate wird entscheidend durch die Kursentwicklung des Basiswertes, der dem Zertifikat zugrunde liegt, beeinflusst. In der Regel führen Kursverluste des Basiswertes zu einer **Minderung des Zertifikatswertes**.

Der Abrechnungsbetrag wird am letzten relevanten Feststellungstag in Abhängigkeit des Vorliegens bzw. Nichtvorliegens des Schwellenereignisses berechnet.

Bonus Max-Zertifikate sehen zwar keine Begrenzung des Abrechnungsbetrages auf einen bestimmten Höchstbetrag vor, verbriefen jedoch auch **nicht** das Recht auf Zahlung eines Mindest- oder Garantiebetrages.

Grundsätzlich muss der Zertifikatsinhaber dann einen **Verlust** hinnehmen, wenn sein für den Erwerb der Zertifikate aufgewendetes Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) höher ist als der Abrechnungsbetrag.

Das **Verlustrisiko** des Zertifikatsinhabers ist am **größten**, wenn aufgrund einer für die Zertifikate ungünstigen Marktentwicklung der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes während der Beobachtungsperiode so stark fällt, dass dieser dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet bzw. der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes bereits zu Beginn der Beobachtungsperiode unter dem Schwellenkurs liegt oder diesem entspricht und das **Schwellenereignis** eintritt. Der für das Eintreten des Schwellenereignisses maßgebliche Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes kann entweder als ein bestimmter Kurs - z.B. Schlusskurs - oder als irgendein Kurs des Basiswertes festgelegt werden.

Sofern das Schwellenereignis eingetreten ist entfällt die Zahlung des Festbetrages sowie des Zusatzbetrages. Der Abrechnungsbetrag ist dann lediglich von dem am letzten Feststellungstag festgestellten relevanten Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes (unter Berücksichtigung der Bezugsmenge) abhängig. Er kann in diesem Fall unter dem entsprechenden Festbetrag liegen.

Die Dauer der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, kann je nach Emission unterschiedlich lang sein. Sie kann kürzestens einen Tag betragen oder längstens vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des relevanten Berechnungskurses am letzten relevanten Feststellungstag (einschließlich) andauern. Je länger die Dauer der Beobachtungsperiode ist, in der das Schwellenereignis eintreten kann, desto größer ist für den Zertifikatsinhaber die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses und der damit verbundene Wegfall des Festbetrages und des Zusatzbetrages. Auch auf die Höhe des Abrechnungsbetrages kann das **Vorliegen des Schwellenereignisses** eine **negative** Auswirkung haben, da der Abrechnungsbetrag in diesem Fall lediglich von dem am letzten Feststellungstag festgestellten relevanten Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes (unter Berücksichtigung der Bezugsmenge) abhängig ist und geringer als der Festbetrag sein kann.

Je näher die Möglichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses an das Laufzeitende der Zertifikate rückt, desto größer ist für den Zertifikatsinhaber das **Risiko**, dass - sofern das Schwellenereignis

eingetreten ist - der Abrechnungsbetrag in diesem Falle nur dem Produkt aus der Bezugsmenge und dem relevanten Berechnungskurs am letzten relevanten Feststellungstag entspricht und damit geringer ist als der Festbetrag. Bei einer Beobachtungsperiode beispielsweise, die nur am letzten relevanten Feststellungstag maßgeblich ist, trägt der Zertifikatsinhaber das **Risiko**, dass nach Eintritt des Schwellenereignisses am letzten relevanten Feststellungstag eine Kurserholung des Basiswertes in der Regel nicht mehr erfolgt. Dieses **Risiko erhöht** sich für den Zertifikatsinhaber, sofern das Schwellenereignis beispielsweise unter Bezugnahme auf einen bestimmten bei Emission festgelegten Kurs (z.B. Schlusskurs) am Feststellungstag festgestellt wird. Eine Kurserholung des Basiswertes ist in diesem Fall ausgeschlossen. Entsprechend ist das **Eintrittsrisiko** eines **Verlustes** für den Zertifikatsinhaber sehr hoch.

Da keine periodischen Zinszahlungen oder sonstigen Ausschüttungen (z. B. Dividenden) erfolgen, können mögliche Wertverluste der Zertifikate nicht durch solche Erträge kompensiert werden.

Eine Realisierung des Wertes der Wertpapiere vor dem Fälligkeitstag ist nur durch eine Veräußerung möglich. Dies setzt jedoch voraus, dass sich Marktteilnehmer finden, die zum Kauf der Wertpapiere zu einem entsprechenden Preis bereit sind. Wenn sich keine solchen kaufbereiten Marktteilnehmer finden lassen, ist eine Realisierung unter Umständen nicht möglich. Insbesondere kann der Zertifikatsinhaber nicht davon ausgehen, dass für die Wertpapiere immer ein liquider Markt gegeben ist. Der Zertifikatsinhaber sollte daher darauf eingerichtet sein, die Wertpapiere unter Umständen bis zum betreffenden Fälligkeitstag zu halten.

B. 2.2. Risiko eines Totalverlustes

Die Rückzahlung des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) ist bei einer Anlage in die in diesem Basisprospekt beschriebenen Wertpapiere nicht gesichert.

Im Falle der Insolvenz der Emittentin besteht für den Anleger das Risiko des Totalverlustes des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten).

Unabhängig von der finanziellen Leistungsfähigkeit der Emittentin trägt der Zertifikatsinhaber das **Risiko**, dass - z.B. allein aufgrund einer ungünstigen Marktentwicklung oder aus sonstigen Gründen - der Kurs des zugrunde liegenden Basiswertes während der Laufzeit der Zertifikate so stark fällt, dass das Schwellenereignis eintritt und der Abrechnungsbetrag lediglich von dem am letzten Feststellungstag festgestellten relevanten Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes (unter Berücksichtigung der Bezugsmenge) abhängig ist. Dies kann zu einem erheblichen **Verlust** bis hin - in dem Fall, dass der Kurs des Basiswertes Null beträgt - zum **Totalverlust** des für den Erwerb der Zertifikate aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) führen.

B. 2.3. Einfluss des Basiswertes

Die Wertentwicklung der Zertifikate wird entscheidend durch die Kursentwicklung des Basiswertes, der dem Zertifikat zugrunde liegt, beeinflusst. Ein Zertifikat verliert in der Regel bei Kursverlusten des zugrunde liegenden Basiswertes (bei Nichtbeachtung sonstiger wertbeeinflussender Faktoren) an Wert. Bei entsprechend niedrigen Kursen des Basiswertes bzw. bei fallenden Kursen des Basiswertes unterhalb des Schwellenkurses besteht das Risiko, dass das Schwellenereignis eintritt. Das Vorliegen des Schwellenereignisses wirkt sich auf die Berechnungsweise und die Höhe des Abrechnungsbetrages aus und erhöht deutlich das Verlustrisiko des Zertifikatsinhabers.

Der Anleger hat daher grundsätzlich die basiswertspezifischen Risiken zu beachten. Aus diesem Grund muss der Anleger vor dem Erwerb der Wertpapiere eine individuelle Bewertung des jeweiligen Basiswertes vornehmen.

Bei Aktien als Basiswert resultieren die Risiken aus der wirtschaftlichen Situation der jeweiligen Aktiengesellschaften und deren Kursentwicklung an der relevanten Börse. Der Anleger muss die

aktuelle und zukünftige wirtschaftliche Situation der Aktiengesellschaften unter Berücksichtigung der Entwicklung an den Kapitalmärkten selbst einschätzen können, um eine Beurteilung der Wertentwicklung des Basiswertes vorzunehmen.
Bei einem Aktien-Index als Basiswert resultieren die Risiken aus der wirtschaftlichen Situation der im jeweiligen Index enthaltenen Aktiengesellschaften und deren Kursentwicklung an den relevanten Börsen. Der Anleger muss die aktuelle und zukünftige wirtschaftliche Situation der im Index enthaltenen Aktiengesellschaften unter Berücksichtigung deren Gewichtung und der Entwicklung an den Kapitalmärkten selbst einschätzen können, um eine Beurteilung der Wertentwicklung des Basiswertes vorzunehmen.

B. 2.4. Risikoausschließende oder -einschränkende Geschäfte
Der Anleger kann nicht darauf vertrauen, dass er während der Laufzeit der Wertpapiere jederzeit Geschäfte abschließen kann, durch die die Risiken aus den Wertpapieren ausgeschlossen oder eingeschränkt werden können. Ob diese Möglichkeit besteht, hängt von den Marktverhältnissen und auch von der Ausgestaltung des jeweiligen Wertpapiers ab. Unter Umständen kann ein entsprechendes Geschäft nicht oder nur zu einem ungünstigen Marktpreis getätigt werden, so dass dem Anleger ein Verlust entsteht.

B. 2.5. Inanspruchnahme von Kredit
Das Risiko des Wertpapierinhabers erhöht sich, wenn er den Erwerb der Wertpapiere über Kredit finanziert. In diesem Fall muss er, wenn sich der Markt entgegen seinen Erwartungen entwickelt, nicht nur den eingetretenen Verlust hinnehmen, sondern auch den Kredit verzinsen und zurückzahlen. Ziel des Wertpapierinhabers sollte daher niemals sein, den Kredit aus Gewinnen des Wertpapiers verzinsen und zurückzahlen zu können, sondern er sollte vor dem Erwerb des Wertpapiers und vor Aufnahme des Kredits seine wirtschaftlichen Verhältnisse daraufhin überprüfen, ob er zur Verzinsung und gegebenenfalls kurzfristigen Tilgung des Kredits auch dann in der Lage ist, wenn statt der erwarteten Gewinne Verluste eintreten.

B. 2.6. Sicherungsgeschäfte der Emittentin
Die Emittentin sichert nach eigenem Ermessen ihre Zahlungsverpflichtung aus den Wertpapieren fortlaufend durch Sicherungsgeschäfte ab. Die Fälligkeit der Wertpapiere bzw. die Ausübung der Kündigungsrechte durch die Emittentin führen zur Auflösung solcher Sicherungsgeschäfte. Je nach Anzahl der fällig gewordenen Wertpapiere und der daraus resultierenden Anzahl von aufzulösenden Sicherungsgeschäften, der dann vorhandenen Marktsituation und Liquidität im Markt kann dies den maßgeblichen Basiswert und damit auch den Abrechnungsbetrag negativ beeinflussen.

B. 2.7. Währungsrisiken
Sofern ausschließlich Basiswerte vorgesehen sind, deren Kurse in Euro ausgedrückt werden, sind Währungsrisiken nicht einschlägig.

Sofern Basiswerte vorgesehen sind, deren Kurse in einer Fremdwährung ausgedrückt werden und keine Währungsabsicherung vorgesehen ist, gilt Folgendes:

Der Abrechnungsbetrag je Zertifikat wird zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und anschließend in Euro umgerechnet und an die Zertifikatsinhaber ausgezahlt. Die Umrechnung in Euro erfolgt durch Division des entsprechenden Fremdwährungsbetrages durch den jeweils maßgeblichen Umrechnungskurs.

Die Umrechnung des entsprechenden Fremdwährungsbetrages in Euro durch Division durch den jeweiligen Umrechnungskurs führt bei einem Anstieg des Umrechnungskurses dazu, dass sich der in Euro auszuzahlende Abrechnungsbetrag entsprechend **reduziert**.

Sofern Basiswerte vorgesehen sind, deren Kurse in einer Fremdwährung ausgedrückt werden und eine Währungsabsicherung vorsehen, gilt Folgendes:

Der Abrechnungsbetrag je Zertifikat wird zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und anschließend in Euro umgerechnet und an die Zertifikatsinhaber ausgezahlt. Die Umrechnung in Euro erfolgt durch Division des entsprechenden Fremdwährungsbetrages durch den betreffenden Umrechnungskurs. Der Umrechnungskurs beträgt dabei eine bestimmte Anzahl von Fremdwährungseinheiten je ein Euro (z. B. 1 USD je 1 EUR).

Durch die Fixierung des Umrechnungskurses bei Emission ist die Umrechnung des Abrechnungsbetrages unabhängig von der Fremdwährung/EUR-Kursentwicklung. Ein bei Emission festgelegter Umrechnungskurs kann jedoch höher sein als ein Umrechnungskurs, der erst kurz vor der Fälligkeit der Wertpapiere festgesetzt wird, und damit einen vergleichsweise niedrigeren Abrechnungsbetrag zur Folge haben.

B. 2.8. Verfall oder Wertminderung

Die Rechte, die die Wertpapiere verbriefen, können verfallen oder an Wert verlieren, weil diese Wertpapiere stets aufgrund ihrer begrenzten Laufzeit nur befristete Rechte verbriefen. Je kürzer die Restlaufzeit ist, desto größer kann das Risiko des Wertpapierinhabers sein.

Die Laufzeit der Zertifikate ist begrenzt und endet grundsätzlich am bei Emission festgelegten Fälligkeitstag. Nur in den Fällen, in denen ein außerordentliches Kündigungsrecht oder das Recht auf Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages durch die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen ist, kann die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig enden. In diesem Fall kann der Zertifikatsinhaber unter Umständen gezwungen sein, **Verluste** zu realisieren, wenn der von der Emittentin auszuzahlende Abrechnungsbetrag je Zertifikat geringer ist als das ursprünglich vom Zertifikatsinhaber aufgewendete Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten) je Zertifikat. Darüber hinaus hat der Zertifikatsinhaber zu berücksichtigen, dass bei Ausübung des außerordentlichen Kündigungsrechtes oder der Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages durch die Emittentin die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig endet.

Der Zertifikatsinhaber erhält am Fälligkeitstag einen Abrechnungsbetrag in Euro ausgezahlt. Der auszuzahlende Abrechnungsbetrag kann geringer sein als das Kapital (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten), das der Zertifikatsinhaber für den Erwerb des Zertifikates aufgewendet hat, so dass er einen **Verlust** realisieren muss.

Sofern während der Beobachtungsperiode das Schwellenereignis eingetreten ist entfällt die Zahlung des Festbetrages und des Zusatzbetrages. Der **Abrechnungsbetrag** ist dann lediglich von dem am letzten Feststellungstag festgestellten relevanten Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes (unter Berücksichtigung der Bezugsmenge) abhängig und kann geringer als der Festbetrag sein und - in dem Fall, dass der Kurs des Basiswertes Null beträgt - sogar Null betragen.

III. Allgemeine Informationen

1. Notwendigkeit einer individuellen Beratung

Dieser Basisprospekt in Verbindung mit den sich darauf beziehenden Endgültigen Bedingungen ersetzt nicht die zur Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse des jeweiligen Anlegers unerlässliche Beratung vor der Kaufentscheidung durch seine Hausbank oder einen qualifizierten Berater.

2. Alleinige Maßgeblichkeit der Emissionsbedingungen

Die Ausführungen des Basisprospektes enthalten umfassende vollständige Produktinformationen und Risikohinweise zu den Wertpapieren sowie eine diesbezügliche zusammenfassende Darstellung.

Für die Rechte und Pflichten der Wertpapierinhaber und der Emittentin sind **die Emissionsbedingungen allein maßgeblich**. Sofern der Anleger sich über die Wirkungsweise und den Risikogehalt im Unklaren ist, empfehlen wir, sich eingehend durch seine Hausbank oder einen qualifizierten Berater beraten zu lassen.

3. Verkaufsbeschränkungen

Die Wertpapiere dürfen innerhalb eines Landes oder mit Ausgangspunkt in einem Land nur angeboten, verkauft oder geliefert werden, wenn dies gemäß der anwendbaren Gesetze und anderer Rechtsvorschriften des betreffenden Landes zulässig ist und der Emittentin daraus keinerlei Verpflichtungen entstehen.

Die Wertpapiere dürfen innerhalb der Vertragsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums ab dem Zeitpunkt, zu dem die "*Richtlinie 2003/71/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 4. November 2003 betreffend den Prospekt, der beim öffentlichen Angebot von Wertpapieren oder bei deren Zulassung zum Handel zu veröffentlichen ist, und zur Änderung der Richtlinie 2001/34/EG"* ("Prospektrichtlinie") in den betreffenden Vertragsstaaten umgesetzt wird ("Umsetzungszeitpunkt"), nur in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Prospektrichtlinie und den in den betreffenden Vertragsstaaten zur Umsetzung der Prospektrichtlinie erlassenen Gesetzen und Vorschriften öffentlich angeboten und veräußert werden.

Die Wertpapiere sind und werden nicht gemäß dem United States Securities Act von 1933 (der "Securities Act") registriert. Außerdem ist der Handel in den Wertpapieren nicht von der United States Commodity Futures Trade Commission ("CFTC") gemäß dem United States Commodity Exchange Act genehmigt. Die Wertpapiere dürfen zu keinem Zeitpunkt innerhalb der Vereinigten Staaten oder für Rechnung oder zu Gunsten von U.S. Personen angeboten, verkauft, geliefert, gehandelt oder ausgeübt werden, und eine U.S. Person darf zu keinem Zeitpunkt Wertpapiere halten. Eine gegen diese Beschränkungen verstoßende Transaktion kann eine Verletzung des Rechts der Vereinigten Staaten darstellen. Die in diesem Absatz verwendeten Begriffe haben die in Regulation S unter dem Securities Act angegebene Bedeutung.

Die Wertpapiere werden gegebenenfalls fortlaufend angeboten. Demgemäß kann das Angebot oder der Verkauf von Wertpapieren innerhalb der Vereinigten Staaten oder an U.S. Personen durch einen Händler, unabhängig davon, ob er sich an dem Angebot beteiligt, zu jeder Zeit ein Verstoß gegen das Registrierungserfordernis gemäß dem Securities Act darstellen.

Alle Handlungen in Bezug auf Wertpapiere haben, soweit sie vom Vereinigten Königreich ausgehen oder anderweitig das Vereinigte Königreich betreffen, in Übereinstimmung mit den einschlägigen Bestimmungen des FSMA 2000 zu erfolgen. Jegliche im Zusammenhang mit der Ausgabe der Wertpapiere übermittelten Schriftstücke dürfen im Vereinigten Königreich ausschließlich unter Umständen weitergegeben oder deren Weitergabe veranlasst werden, unter denen Section 21 (1) FSMA 2000 nicht auf die Emittentin anwendbar ist.

Weitergehende Verkaufsbeschränkungen werden gegebenenfalls in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

4. Art der Veröffentlichung, Endgültige Bedingungen

Dieser Basisprospekt wird gemäß § 14 Wertpapierprospektgesetz veröffentlicht und ist in dieser Form der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als Hinterlegungsstelle übermittelt worden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht entscheidet über die Billigung nach Abschluss einer Vollständigkeitsprüfung des Prospekts einschließlich einer Prüfung der Kohärenz und Verständlichkeit der vorgelegten Informationen. Die fehlenden Angebotsbedingungen werden kurz vor dem öffentlichen Angebot festgesetzt und in den Endgültigen Bedingungen als gesondertes Dokument veröffentlicht. Basisprospekt und Endgültige Bedingungen werden zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und sind unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

5. Angebots- und Emissionsvolumen, Anfänglicher Verkaufspreis

Das Angebotsvolumen (Gesamtstückzahl) einer Emission wird von der Emittentin jeweils vor dem ersten öffentlichen Angebot festgelegt und in den für die betreffende Emission zu erstellenden Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt veröffentlicht. Das Emissionsvolumen (tatsächlich emittierte Stückzahl) ist abhängig von der Nachfrage nach den jeweils angebotenen Wertpapieren und ist, vorbehaltlich einer Aufstockung oder eines (Teil-) Rückkaufs der betreffenden Emission, auf das Angebotsvolumen begrenzt. Die Wertpapiere werden von der Emittentin freibleibend zum Kauf angeboten.

Der anfängliche Verkaufspreis der Emission wird - vorbehaltlich Punkt 6. - am Tag des ersten öffentlichen Angebots der betreffenden Emissionen in den Endgültigen Bedingungen festgesetzt. Danach wird der Verkaufspreis fortlaufend festgelegt.

6. Zeichnungsfrist

Die Wertpapiere können von der Emittentin anfänglich auch innerhalb einer Zeichnungsfrist zur Zeichnung angeboten werden. Die Einzelheiten zur Zeichnungsfrist werden in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht. Die Emittentin behält sich in diesen Fällen ausdrücklich das Recht vor, die Zeichnungsmöglichkeit vorzeitig zu schließen und vorgenommene Zeichnungen zu kürzen bzw. nur teilweise oder nicht zuzuteilen. Für alle innerhalb der Zeichnungsfrist gezeichneten und zugeteilten Wertpapiere gilt der von der Emittentin festgelegte anfängliche Verkaufspreis. Sofern die für die betreffende Emission zu veröffentlichenden Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt den anfänglichen Verkaufspreis nicht enthalten, werden die Endgültigen Bedingungen den genauen Zeitpunkt der Festsetzung angeben.

Es kann vorgesehen werden, dass die Wertpapiere nach Ablauf der Zeichnungsfrist von der Emittentin weiterhin freibleibend zum Kauf angeboten werden. Der Verkaufspreis wird dann fortlaufend festgelegt.

IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin

1. Verantwortliche Personen
1.1. Verantwortung für den Prospekt
Die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, (die "Emittentin") übernimmt die Verantwortung für den Inhalt des Prospektes.

1.2. Erforderliche Sorgfalt
Die Emittentin erklärt, dass sie für den Inhalt des Prospektes die Verantwortung übernimmt und dass ihres Wissens die Angaben richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind. Weiterhin hat die Emittentin die erforderliche Sorgfalt walten lassen, um sicherzustellen, dass die im Prospekt genannten Angaben ihres Wissens nach richtig sind und keine Tatsachen ausgelassen worden sind, die die Aussage des Prospektes wahrscheinlich verändern.

2. Abschlussprüfer
2.1. Name und Anschrift
Abschlussprüfer der Emittentin ist die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Am Bonneshof 35, 40474 Düsseldorf, Tel. 0211/4757000 (der "Abschlussprüfer"). Der Abschlussprüfer ist Mitglied des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW).

2.2. Wechsel
Ein Wechsel der Abschlussprüfer hat in den letzten Jahren nicht stattgefunden.

3. Risikofaktoren
3.1. Verweis auf II.1.
Hinsichtlich der Risikofaktoren, die die Fähigkeit der Emittentin beeinträchtigen könnten, ihren Verpflichtungen im Rahmen der Wertpapiere gegenüber den Anlegern nachkommen zu können wird auf Punkt II.1. verwiesen.

4. Angaben über die Emittentin
4.1. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung der Emittentin
4.1.1. Juristischer und kommerzieller Name der Emittentin
Der juristische Name der Emittentin lautet HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien (ab Juni 2006 voraussichtlich HSBC Trinkaus & Burkhardt AG"), der kommerzielle Name HSBC Trinkaus & Burkhardt.

4.1.2. Registrierung der Emittentin im Handelsregister
Die Emittentin ist aus der Umwandlung der Kommanditgesellschaft Trinkaus & Burkhardt in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien hervorgegangen und wurde als Kommanditgesellschaft auf Aktien am 13. Juni 1985 unter der Nummer HRB 20 004 in das Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragen. Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Juni 1999 ist die Firma von "Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien" in "HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien" geändert worden; die Eintragung im Handelsregister ist am 17. Juni 1999 erfolgt. In der nächsten ordentlichen Hauptversammlung am 30. Mai 2006 wird vorgeschlagen, die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in eine Aktiengesellschaft ("AG") umzuwandeln.

4.1.3. Gründung der Emittentin
Die Ursprünge der Emittentin gehen zurück auf das 1785 in Düsseldorf gegründete Großhandelsunternehmen Christian Gottfried Jaeger, das spätere Bankhaus C. G. Trinkaus, sowie auf das 1841 in Essen gegründete Bankhaus Simon Hirschland, dessen Rechtsnachfolger das Bankhaus Burkhardt & Co. war. Die als Kommanditgesellschaft geführten Bankhäuser C. G. Trinkaus, Düsseldorf, und Burkhardt & Co., Essen, fusionierten 1972 zur Kommanditgesellschaft Trinkaus & Burkhardt.

4.1.4. Sitz und Rechtsform der Emittentin

Der Sitz der Emittentin ist Düsseldorf. Es bestehen Niederlassungen in Baden-Baden, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, München und Stuttgart. Sie wird in der Rechtsform der Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) geführt und ist vor allem innerhalb der Rechtsordnung Deutschlands tätig. Im Ausland ist die Emittentin durch Tochterinstitute in Luxemburg, die HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA und die HSBC Trinkaus Investment Manager SA und in Hongkong, die HSBC Trinkaus Investment Management Ltd., vertreten. Gegründet wurde die Emittentin in Deutschland, ihr eingetragener Sitz befindet sich an der Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, Tel.: 0211/910-0.

Die persönlich haftenden Gesellschafter der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA haben in der Sitzung des Aufsichtsrats vom 30. November 2005 bekannt gegeben, dass sie und die HSBC Germany Holdings GmbH der nächsten ordentlichen Hauptversammlung am 30. Mai 2006 übereinstimmend vorschlagen werden, die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Der Aufsichtsrat hat dies zustimmend zur Kenntnis genommen.

4.1.5. Wichtigste Ereignisse aus jüngster Zeit in der Geschäftstätigkeit der Emittentin, die in hohem Maße für die Bewertung der Solvenz relevant sind

Solche Ereignisse sind nicht bekannt.

4.1.6. Rating

Ratingagenturen, wie beispielsweise die Ratingagentur Fitch Rating Ltd., bewerten mit Hilfe einer Bonitätsbeurteilung, ob ein potenzieller Kreditnehmer zukünftig in der Lage sein wird, seinen Kreditverpflichtungen vereinbarungsgemäß nachzukommen. Ein wesentlicher Baustein für die Bonitätseinstufung (=Rating) ist die Bewertung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

Kategorien der langfristigen Fitch Ratings:	Kategorien der kurzfristigen Fitch Ratings:
AAA	F1
AA	F2
A	F3
BBB	B
BB	C
B	RD
CCC	D
CC	
C	
RD	
D	

"+" oder "-" Zeichen werden einem Rating zugeordnet, um seine Position innerhalb der Hauptratingkategorie zu beschreiben.

Die Ratingagentur Fitch Rating Ltd. hat das langfristige Rating der Emittentin mit "AA-", das kurzfristige Rating mit "F1" festgelegt. Der Ausblick ist stabil.

Die Einstufung der langfristigen Kreditverbindlichkeiten mit "AA-" bedeutet, dass diese ein sehr geringes Kreditrisiko mit der Tendenz zu einem geringen Kreditrisiko bergen. Die Einstufung der kurzfristigen Kreditverbindlichkeiten mit "F1" bedeutet, dass die Emittentin in herausragender Weise in der Lage ist, ihre kurzfristigen Kreditverbindlichkeiten zurückzuzahlen. Der Ausblick gibt einen Anhaltspunkt, in welche Richtung sich das Rating in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren voraussichtlich entwickeln wird.

Die Bonitätseinstufungen dienen lediglich der Entscheidungshilfe und sollen keine Grundlage für eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung der Wertpapiere bilden.

5. Geschäftsüberblick
5.1. Haupttätigkeitsbereiche
5.1.1. Haupttätigkeit der Emittentin

Es ist die Geschäftspolitik der Emittentin und ihrer Tochtergesellschaften neben den verschiedenen Handelsaktivitäten anspruchsvollen Kunden qualifizierte Finanzdienstleistungen in den Geschäftsbereichen Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Auslandsgeschäft, Institutionelle Anleger, Portfolio Management, Emissions- und Primärmarktgeschäft und Corporate Finance anzubieten.

Der Schwerpunkt des **Privatkundengeschäftes** liegt auf der umfassenden Beratung und Betreuung vermögender privater Anleger, überwiegend auf der Grundlage individueller Verwaltungs- und Vollmachtsverträge.

Das **Firmenkundengeschäft** der Emittentin ist konsequent auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet. Sie bietet dem häufig noch familiengeführten gehobenen Mittelstand sowie den internationalen Handelsunternehmen und Großkonzernen eine am jeweiligen Bedarf orientierte umfassende Palette qualifizierter Dienstleistungen. Die Grundlage der Zusammenarbeit bietet dabei oftmals das klassische kommerzielle Geschäft: die Betriebsmittelfinanzierung und die Abwicklung des nationalen oder internationalen Zahlungsverkehrs. Der Schwerpunkt und der Mehrwert für die Kunden der Emittentin liegt jedoch in dem breit gefächerten Angebot spezieller Dienstleistungen in den Bereichen Zins- und Währungsmanagement, im Wertpapiergeschäft oder auch im Corporate Finance. Im Auslandsgeschäft garantiert darüber hinaus das globale Netzwerk der HSBC-Gruppe in vielen Teilen der Welt den Zugang zu erstklassigen Bank- und Finanzdienstleistungen.

Das **Auslandsgeschäft**, ein zentraler Geschäftsbereich mit traditionell hohem Stellenwert, konzentriert sich auf Handelsfinanzierungen, Auslandszahlungsverkehr und dokumentäres Geschäft. Angeboten werden die Absicherung von Auslandsrisiken sowie die Finanzierung bzw. Forfaitierung von Exportforderungen.

Im **Geschäft mit institutionellen Anlegern** unterscheidet die Emittentin das Direktgeschäft (European Brokerage) und das Asset Management für diese Kundengruppe. Im Brokeragegeschäft mit institutionellen Anlegern werden den professionellen Anlegern alle Dienstleistungen rund um deutsche, europäische und asiatische Aktien sowie deutsche und europäische Anleihen zur Verfügung gestellt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und dem Vertrieb intelligent strukturierter Investmentprodukte.

Die Aktivitäten des **Portfolio Managements** für institutionelle Anleger sind in der HSBC Trinkaus Capital Management GmbH zusammengefasst und stützen sich auf fundamentales, technisches und quantitatives Research aus eigenem Hause und aus der HSBC-Gruppe. Eine konsequente Qualitätsorientierung der verschiedenen Investmentprozesse ist für die gute Nachfrage nach der Portfolio-Managementleistung verantwortlich. Die INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH legt Publikums- und Wertpapierspezialfonds auf genauso wie die Luxemburger Tochtergesellschaft, die HSBC Trinkaus Investment Managers SA.

Die **Emissionstätigkeit** der Emittentin im Bereich strukturierter Wertpapiere wie Optionsscheine und Zertifikate bewegt sich auf hohem Niveau, was sich auch in der laufenden quantitativen und qualitativen Erweiterung der Angebotspalette strukturierter Produkte widerspiegelt.

Die Aktivitäten der Emittentin im Bereich **Primärmarktgeschäft** umfassen die Beratung und Begleitung von Unternehmen, Finanzinstituten und der öffentlichen Hand bei fremdkapitalbezogenen Kapitalmarkttransaktionen. Dabei bietet die Emittentin als integraler Bestandteil der globalen Kapitalmarktaktivitäten der HSBC-Gruppe die volle Produktpalette von der Begebung öffentlich gehandelter Anleihen, Equity-linked und sonstiger strukturierter Emissionen bis hin zur Privatplatzierung von Schuldscheindarlehen und Medium Term Notes.

Der Geschäftsbereich **Corporate Finance** umfasst u. a. die Beratungsdienstleistungen auf den Gebieten der Unternehmensübernahmen und Fusionen (Mergers and Acquisitions) und der Privatisierung sowie das eigenkapitalbezogene Kapitalmarktgeschäft, insbesondere Umplatzierung von Aktienpaketen, Aktienrückkäufe, Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen.

Der Bereich **Eigenhandel** umfasst sämtliche Handelsaktivitäten der Emittentin mit Wertpapieren, Geld und Devisen. Es werden auf börslichen und außerbörslichen Märkten Aktien- und Aktienderivate, festverzinsliche Papiere und Zinsderivate sowie Devisen und Devisenoptionen für eigene Rechnung gehandelt. Bedeutende Umsätze werden vor allem mit Schuldscheindarlehen, Aktien, Optionsscheinen und strukturierten Produkten getätigt. Eine zentrale Stellung bezüglich der Steuerung der Liquiditäts- und Devisenposition der Emittentin nimmt der Geld- und Devisenhandel ein. Das Wertpapierleihe- und Repo-Geschäft unterstützt zum einen die Bedienung von Lieferverpflichtungen des Handelsbereichs, zum anderen in starkem Maße die Liquiditätssteuerung der Emittentin.

5.1.2. Neue Produkte und Dienstleistungen

Im Frühjahr 2005 haben die Emittentin und T-Systems, eine Tochter der Deutsche Telekom AG, ein Gemeinschaftsunternehmen für die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen gegründet, das zum 1. Oktober 2005 den operativen Betrieb aufgenommen hat. Die Emittentin hat den Bereich Wertpapierabwicklung vollständig in das neue Gemeinschaftsunternehmen eingebracht. T-Systems wird für den Betrieb des Rechenzentrums, die Systemintegration beim Hinzukommen weiterer Kunden und für die Weiterentwicklung der Abwicklungssoftware zuständig sein.

An dem Gemeinschaftsunternehmen halten die Emittentin 51 % der Gesellschaftsanteile und T-Systems 49 %.

5.1.3. Wichtigste Märkte

Das Emissionsgeschäft der Emittentin bezogen auf derivative Wertpapiere ist auf den deutschen Markt fokussiert. Der deutsche Markt für strukturierte Produkte wie Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen ist einer der größten Märkte für derivative Wertpapiere in Europa. Darüber hinaus bietet die Emittentin sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank an.

6. Organisationsstruktur

6.1. Zugehörigkeit zu einer Gruppe

Die Emittentin gehört zum HSBC-Konzern, deren Obergesellschaft die HSBC Holdings plc, London, ist, die wiederum indirekt 77,84 % am Aktienkapital der Emittentin hält.

Der HSBC-Konzern ist weltweit eine der größten Bank- und Finanzdienstleistungsgruppen, mit Niederlassungen in Europa, in der Region Asien-Pazifik, Nord-, Mittel- und Südamerika, Mittlerer Osten und Afrika.

Die Aktien der HSBC Holdings plc, London, sind an den Börsen in London, Hongkong, New York, Paris und Bermudas gelistet.

Innerhalb seines internationalen Netzwerkes ist der HSBC-Konzern insbesondere im allgemeinen Bankgeschäft, im Firmenkundengeschäft, im Investment Banking und in der Betreuung von Privatkunden tätig.

Die Emittentin hat mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge abgeschlossen. Der konsolidierte Abschluss der Emittentin wird einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, London.

6.2. Abhängigkeit von anderen Mitgliedern des Konzerns

Die Emittentin ist Teil der HSBC-Gruppe. Sie ist von der HSBC Germany Holdings GmbH, Düsseldorf, die 77,84 % Aktienanteile der Emittentin hält, unmittelbar abhängig i.S.v. § 17 AktG. Gegenstand des Unternehmens der HSBC Germany Holdings GmbH ist der Erwerb und die

Verwaltung von Beteiligungen an deutschen Unternehmen. Momentan hält sie ausschließlich Anteile der Emittentin.

Alleinige Gesellschafterin der HSBC Germany Holdings GmbH ist die HSBC Bank plc, London. Die HSBC Bank plc betreibt in Großbritannien das operative Bankgeschäft und ist ihrerseits eine 100%ige Tochtergesellschaft der HSBC Holdings plc, der Obergesellschaft der HSBC-Gruppe, mit Sitz in London.

Somit ist die Emittentin ein von der HSBC Holding plc sowie von der HSBC Bank plc mittelbar abhängiges Unternehmen i.S.v. § 17 AktG.

Die Emittentin unterliegt unter anderem den Vorschriften der §§ 311 ff. AktG.

7. Trendinformationen
7.1. Wesentliche Veränderungen in den Aussichten der Emittentin
Es hat seit der Veröffentlichung des letzten geprüften Jahresabschlusses der Emittentin keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Aussichten der Emittentin gegeben.

7.2. Informationen über bekannte Trends, Unsicherheiten, Nachfrage, Verpflichtungen oder Vorfälle, die voraussichtlich die Aussichten der Emittentin zumindest im laufenden Geschäftsjahr wesentlich beeinträchtigen dürften
Solche Informationen sind der Emittentin nicht bekannt.

8. Gewinnprognosen oder –schätzungen
Keine Angaben.

9. Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane
9.1. Aufsichtsrat, Aktionärsausschuss, persönlich haftende Gesellschafter

(a) Mitglieder der Aufsichtsorgane
(i) Der Aufsichtsrat
Der **Aufsichtsrat** besteht gemäß der Satzung der Gesellschaft und gemäß § 76 Absatz 1 des Betriebsverfassungsgesetzes 1952 aus zehn Vertretern der Anteilseigner und fünf Vertretern der Arbeitnehmer. Seit dem 8. Juni 2004 ist Herbert H. Jacobi, ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter der Emittentin, Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates sind unter der Geschäftsadresse der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender (seit 8. Juni 2004)
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Mandate in Aufsichtsräten:	APCOA Parking AG, Stuttgart (Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf HSBC Bank Polska SA, Warschau Management Partner GmbH, Stuttgart Member of the Board: HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf

Stephen Green, London
Stellvertretender Vorsitzender
Group Chief Executive
HSBC Holdings plc, London
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:

Member of the Board bei folgenden Gesellschaften:
CCF SA, Paris
HSBC Asset Management Limited, London (Chairman)
HSBC Bank plc, London (Chairman)
HSBC Holdings plc, London
HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf
HSBC North America Inc., New York (Deputy Chairman)
HSBC Bank Middle East Limited, Jersey
The Hongkong & Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR

Dr. h.c. Ludwig Georg Braun, Melsungen
Vorsitzender des Vorstands
B. Braun Melsungen AG
Mandate in Aufsichtsräten:
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:

Stihl AG, Waiblingen
Aesculap AG & Co. KG, Tuttlingen
B. Braun Holding AG, Emmenbrücken
B. Braun Medical S.A.S., Boulogne-Billancourt
B. Braun Medical SA, Barcelona
B. Braun Milano S.p.A., Mailand
B. Braun Austria Ges.m.b.H., Wien
IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund (Vorsitzender)
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt
Universitätsklinikum Gießen, Gießen
Wilh. Werhahn, Neuss
Member of the Board: B. Braun of America Inc., Bethlehem

Ulrich Eckhoff*, Düsseldorf
Bankangestellter

Deniz Erkman*, Krefeld
Bankangestellter

Charles-Henri Filippi, Paris
Chairman and Chief Executive Officer
CCF SA, Paris
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:

Member of the Board bei folgenden Gesellschaften:
Altadis SA, Madrid
CCF SA, Paris
HSBC Bank plc, London
SEITA SA, Paris

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf
Bankangestellte

Wolfgang Haupt, Düsseldorf
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Mandate in Aufsichtsräten:	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender)

Harold Hörauf, Eggstätt
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Mandate in Aufsichtsräten	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin

Dr. Otto Graf Lambsdorff, Bonn
Rechtsanwalt

Mandate in Aufsichtsräten:	D.A.S. Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs AG, München Iveco Magirus AG, Ulm (Vorsitzender) Deutsche Lufthansa AG, Frankfurt am Main/Köln NSM Löwen-Entertainment GmbH, Bingen am Rhein (Vorsitzender)

Prof. Dr. Ulrich Lehner, Düsseldorf
Vorsitzender der Geschäftsführung
Henkel KGaA

Mandate in Aufsichtsräten:	E.ON AG, Düsseldorf
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	Novartis AG, Basel Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Ecolab Inc., St. Paul Henkel of America, New York (Chairman) Henkel Corp., Gulph Mills (Chairman) The DIAL Company, Scottsdale (Chairman)

Dr. Christoph Niemann, Meerbusch
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Mandate in Aufsichtsräten:	Hannoversche Lebensversicherung a.G., Hannover Baader Wertpapierhandelsbank AG, München (stellv. Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	Member of the Board der MASAI, Paris

Dietmar Sauer, Karlsruhe
ehemaliger Vorsitzender des Vorstands
Landesbank Baden-Württemberg

Mandate in Aufsichtsräten:	Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe LEG, Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart (Vorsitzender) SüdPrivate Equity Management GmbH & Co. KGaA, Stuttgart Wieland-Werke AG, Ulm Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart Wüstenrot Bank AG, Ludwigsburg Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	DekaSwiss Privatbank AG, Zürich DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Jörn Wölken*, Lohmar
Bankangestellter

* Arbeitnehmervertreter

Der Aufsichtsrat kann aus seiner Mitte Ausschüsse bilden und deren Aufgaben und Befugnisse festsetzen. Den Ausschüssen können, soweit gesetzlich zulässig, auch Entscheidungsbefugnisse des Aufsichtsrats übertragen werden.

Die Hauptversammlung findet in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres in Düsseldorf oder am Sitz einer anderen deutschen Börse statt, an der die Aktien der Gesellschaften zum Börsenhandel zugelassen sind. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme.

(ii) Der Aktionärsausschuss

Der Aktionärsausschuss hat gemäß Satzung mindestens drei und höchstens vier Mitglieder, die von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt werden. Er kann aus seiner Mitte Ausschüsse bilden und deren Aufgaben und Befugnisse festsetzen. Er unterstützt die persönlich haftenden Gesellschafter bei der Geschäftsführung und übt die ihm durch die Satzung zugewiesenen Aufgaben aus. Er vertritt insbesondere die Kommanditaktionäre und die Gesellschaft gegenüber den persönlich haftenden Gesellschaftern. Sämtliche Mitglieder des Aktionärsauschusses sind unter der Geschäftsadresse der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

Dem Aktionärsausschuss gehören an:

Stephen Green, London,
Vorsitzender,
Group Chief Executive,
HSBC Holdings plc, London

Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:	Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: CCF SA, Paris HSBC Asset Management Limited, London (Chairman) HSBC Bank plc, London (Chairman) HSBC Holdings plc, London HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf HSBC North America Inc., New York (Deputy Chairman) HSBC Bank Middle East Limited, Jersey The Hongkong & Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR

Charles-Henri Filippi, Paris,
stellvertretender Vorsitzender,
Chairman and Chief Executive Officer
CCF SA, Paris

Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:	Member of the Board bei folgenden Gesellschaften Altadis SA, Madrid CCF SA, Paris HSBC Bank plc, London SEITA SA, Paris

Stewart Gulliver, London,
Chief Executive Corporate, Investment Banking and Markets, Member of the Group Management Board
HSBC Holdings plc, London

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Mandate in Aufsichtsräten:	APCOA Parking AG, Stuttgart (Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf HSBC Bank Polska SA, Warschau Management Partner GmbH, Stuttgart Member of the Board: HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf

(b) Mitglieder des Geschäftsführungsorgans, persönlich haftende Gesellschafter der KGaA
Gemäß Satzung hat die Gesellschaft mindestens zwei persönlich haftende Gesellschafter. Zurzeit sind **persönlich haftende Gesellschafter**:

Andreas Schmitz Bankier, Willich Sprecher Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf L-Bank, Karlsruhe
Paul Hagen Bankier, Düsseldorf Mandate in Aufsichtsräten:	Börsenrat der EUREX Deutschland, Frankfurt am Main
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf RWE Trading GmbH, Essen
Carola Gräfin von Schmettow Bankier, Düsseldorf Mandate in Aufsichtsräten:	DBV Winterthur Lebensversicherung, Wiesbaden
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (Vorsitzende) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) Member of the Board: HSBC Asset Management (Europe) SA, Paris
Dr. Olaf Huth Bankier, Wermelskirchen Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich HSBC Trinkaus & Burkhardt (Internationale) SA, Luxembourg (Vorsitzender) HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Die Geschäftsführung obliegt den persönlich haftenden Gesellschaftern gemeinsam. Die Gesellschaft wird gesetzlich durch jeden persönlich haftenden Gesellschafter einzeln vertreten. Verschiedene persönlich haftende Gesellschafter üben Aufsichtsrats- und Beiratsfunktionen bei Tochtergesellschaften aus und nehmen im Rahmen der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Aufsichtsrats- und Beiratsmandate bei konzernfremden Gesellschaften wahr. Die persönlich haftenden

Gesellschafter sind unter der Geschäftsadresse der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

9.2. Interessenkonflikte von Geschäftsführungs- und Aufsichtsorganen sowie vom oberen Management

Nach den Bestimmungen des Corporate Governance Kodex der Bank sind die persönlich haftenden Gesellschafter sowie die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses jeweils persönlich zur Offenlegung von Interessenkonflikten verpflichtet. Für die Mitglieder des oberen Managements bestehen solche Offenlegungspflichten nach den Compliance-Richtlinien der Bank.

Die Einhaltung des Corporate Governance Kodex einschließlich eventueller Interessenkonflikte wird jährlich in einer gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsrats, des Aktionärsausschusses und der persönlich haftenden Gesellschafter erörtert. Mit der Überwachung von Situationen, in denen unter dem Corporate Governance Kodex und unter den Compliance Richtlinien Interessenkonflikte mit der Emittentin auftreten können, ist der Compliance Officer der Bank betraut. Es bestehen weder hinsichtlich der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses, der persönlich haftenden Gesellschafter noch hinsichtlich der Mitglieder des oberen Managements der Bank Interessenkonflikte.

10. Hauptaktionäre

10.1. Kapitalverhältnisse

Das Grundkapital der Emittentin beläuft sich gegenwärtig auf € 70.000.000; es ist eingeteilt in 26.100.000 Stückaktien, die voll eingezahlt sind und auf den Inhaber lauten.

Am Grundkapital der Emittentin sind die HSBC Germany Holdings GmbH als Kommanditaktionärin direkt mit 77,84 % und die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, indirekt mit 20,31 % über ihre 100 % ige Zwischenholding, die LBBW Banken-Holding GmbH, beteiligt. Alleinige Gesellschafterin der HSBC Germany Holdings ist die HSBC Bank plc, London, die in Großbritannien das operative Bankgeschäft betreibt. Die HSBC Bank plc ihrerseits ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der HSBC Holdings plc mit Sitz in London. Somit ist die Emittentin ein von der HSBC Germany Holdings GmbH unmittelbar und von der HSBC Holdings plc mittelbar abhängiges Unternehmen i.S.v. § 17AktG.

Zwischen der Emittentin besteht weder mit der HSBC Germany Holdings GmbH, Düsseldorf, noch mit der HSBC Bank plc, London, oder der HSBC Holdings plc, London, ein Beherrschungs- oder Gewinnabführungsvertrag.

Von dem Grundkapital der Emittentin sind 13.500.000 Stückaktien an den Wertpapierbörsen zu Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main (General Standard), München und Stuttgart zum Börsenhandel mit amtlicher Notierung zugelassen. 12.600.000 Stückaktien aus dem Besitz der HSBC-Gruppe sind nicht an der Börse eingeführt.

10.2. Vereinbarungen hinsichtlich möglicher Kontrollveränderungen

Es sind der Emittentin keine Vereinbarungen bekannt, deren Ausübung zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Veränderung in der Kontrolle der Emittentin führen könnte.

11. Finanzielle Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin

11.1. Historische Finanzinformationen

Siehe diesbezüglich Anhang I Jahresabschluss und Lagebericht 2004 (Einzelabschluss) sowie Anhang II Geschäftsjahr 2003 und Anhang III Geschäftsjahr 2004, worin die historischen Finanzinformationen der Geschäftsjahre 2003 und 2004 der Emittentin aufgeführt sind.

11.2. Jahresabschluss

Siehe diesbezüglich Anhang I Jahresabschluss und Lagebericht 2004 (Einzelabschluss) sowie Anhang II Geschäftsjahr 2003 und Anhang III Geschäftsjahr 2004, die die Konzernbilanz, die

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Konzern-Kapitalabflussrechnung und die Erläuterungen beinhalten.

11.3. Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen

11.3.1. Erklärung über die Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen

Dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2004 wurde wie den Jahresabschlüssen der vorangegangenen Jahre durch den Abschlussprüfer ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

11.3.2. Angabe sonstiger Informationen im Registrierungsformular, die vom Abschlussprüfer geprüft wurden

Nicht einschlägig.

11.3.3. Sonstige Finanzdaten

Nicht einschlägig.

11.4. Alter der jüngsten Finanzinformationen

Die letzten geprüften Finanzinformationen sind nicht älter als 18 Monate ab dem Datum des Basisprospektes.

11.5. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen

11.5.1. Zwischenbericht

Siehe diesbezüglich Anhang IV Zwischenbericht zum 30. September 2005. Der Zwischenbericht der Emittentin wurde keiner Audit-Prüfung unterzogen.

11.6. Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren

Es sind keine staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren, an denen die Emittentin beteiligt ist, in den letzten 12 Monaten vor und zur Zeit der Erstellung des Basisprospektes anhängig geworden. Derzeit sind keine solchen Verfahren anhängig oder drohen nach Kenntnis der Emittentin anhängig zu werden, die in spürbarer Weise auf die Finanzlage oder die Rentabilität der Emittentin und/oder der Gruppe Auswirkungen haben könnten.

11.7. Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der Emittentin

Seit dem Ende des letzten Geschäftsjahres, für das geprüfte Finanz- bzw. Zwischeninformationen veröffentlicht wurden, gibt es keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage oder der Handelsposition der Emittentin.

12. Wesentliche Verträge

Es sind keine wesentlichen Verträge bekannt, die nicht im normalen Geschäftsverlauf abgeschlossen wurden und die dazu führen könnten, dass jedwedes Mitglied der Gruppe eine Verpflichtung oder ein Recht erlangt, die bzw. das für die Fähigkeit der Emittentin, ihren Verpflichtungen gegenüber den Wertpapierinhabern in Bezug auf die ausgegebenen Wertpapiere nachzukommen, von wesentlicher Bedeutung ist.

13. Angaben von Seiten Dritter, Erklärungen von Seiten Sachverständiger und Interessenerklärungen

13.1. Erklärungen oder Berichte von Sachverständigen

Nicht einschlägig.

13.2. Angaben von Seiten Dritter

Nicht einschlägig.

14. Einsehbare Dokumente

Während der Gültigkeitsdauer des Basisprospekts können folgende Dokumente bzw. Kopien dieser Dokumente am Sitz der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, eingesehen werden:

(a) Satzung der Emittentin,

(b) die historischen Finanzinformationen der Emittentin und ihrer Tochtergesellschaften für die der Veröffentlichung des Basisprospektes vorausgegangenen beiden letzten Geschäftsjahre sowie der Zwischenbericht zum 30. September 2005 der keiner Audit-Prüfung unterzogen wurde.

V. Sonstige Informationsbestandteile hinsichtlich der Wertpapiere

1. Verantwortliche Personen

Die Ausführungen zu den Verantwortlichen Personen finden sich unter Punkt IV. 1. des Basisprospektes.

2. Risikofaktoren die Wertpapiere betreffend

Die Ausführungen zu den Risikofaktoren die Wertpapiere betreffend, finden sich unter Punkt II. 2. des Basisprospektes.

3. Wichtige Angaben

3.1. Interessen Dritter

Neben der Emittentin selbst gibt es keine weiteren natürlichen oder juristischen Personen, die an der Emission beteiligt sind und ein besonderes Interesse an dieser haben.

3.2. Gründe für das Angebot und die Verwendung der Erlöse

Das Angebot und die Verwendung der Erlöse dienen ausschließlich der Gewinnerzielung und/oder der Absicherung bestimmter Risiken.

A. 4. Angaben über die anzubietenden bzw. zum Handel zuzulassenden Express-Zertifikate

A. 4.1. Angaben über die Wertpapiere

A. 4.1.1. Wertpapiertyp

Gegenstand dieses Basisprospektes sind die nachfolgend aufgeführten Express-Zertifikate.

Wertpapiere:	Emissionsbedingungen:
• Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen	Seite 50 ff.
• Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen	Seite 60 ff.

Bei den in diesem Basisprospekt aufgeführten Express-Zertifikaten handelt es sich um Zertifikate mit begrenzter Laufzeit. Zertifikate werfen keine laufenden Erträge wie Zinsen oder Dividenden ab, ihr Wert hängt von der Kursentwicklung des den Zertifikaten zugrunde liegenden Basiswertes ab. Der Rückzahlungszeitpunkt von Express-Zertifikaten ist von bestimmten Marktparametern abhängig; es besteht die Möglichkeit der Vorzeitigen Rückzahlung. Ferner ist die Möglichkeit des Eintritts des Schwellenereignisses zu beachten, welches sich gegebenenfalls auf die Berechnungsweise und die Höhe des Rückzahlungsbetrages auswirken kann. Die entsprechende ISIN der jeweiligen Zertifikate wird in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

Die Ausstattung der Wertpapiere sowie die sonstigen Angebotsbedingungen einer Emission ergeben sich aus diesem Basisprospekt in Verbindung mit den Endgültigen Bedingungen. Die Endgültigen Bedingungen werden die in diesem Basisprospekt offen gelassenen Punkte sowie die mit • gekennzeichneten Angebotsbedingungen angeben und können weitere Ergänzungen oder Änderungen der Angebotsbedingungen - sofern sie von geringfügiger Bedeutung sind und die Rechte der Inhaber der Wertpapiere nicht wesentlich beeinflussen - enthalten.

Die in diesem Basisprospekt enthaltenen Muster der Emissionsbedingungen enthalten ferner Passagen, die - je nach Produkt und Emission - variabel austauschbar bzw. gestaltbar sind. Diese Stellen sind mit eckigen Klammern ("**[ ]**") gekennzeichnet und mit Fußnoten erläutert. Im Falle einer Emission werden die in den Endgültigen Bedingungen enthaltenen Emissionsbedingungen für den jeweiligen Einzelfall auf Basis der in diesem Basisprospekt enthaltenen Muster und der in den jeweiligen Fußnoten enthaltenen Anwendungsregeln individuell erstellt.

Die Endgültigen Bedingungen werden spätestens am Tag des öffentlichen Angebotes bzw. im Fall einer Zeichnungsfrist, mit Beginn der Zeichnungsfrist, als gesondertes Dokument veröffentlicht. Sie

werden zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und sind unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

A. 4.1.2. Einfluss des Basiswertes
Die Wertentwicklung der Zertifikate wird entscheidend durch die Kursentwicklung des Basiswertes, der dem Zertifikat zugrunde liegt, beeinflusst. Ein Zertifikat verliert in der Regel bei Kursverlusten des zugrunde liegenden Basiswertes (bei Nichtbeachtung sonstiger wertbeeinflussender Faktoren) an Wert.

Bei entsprechend niedrigen Kursen des Basiswertes bzw. bei fallenden Kursen des Basiswertes unterhalb des Schwellenkurses besteht das Risiko, dass das Schwellenereignis eintritt. In Abhängigkeit des Vorliegens oder Nichtvorliegens des Schwellenereignisses und im Falle der Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag ändern sich die Berechnungsweise und die Höhe des Rückzahlungsbetrages.

A. 4.1.3. Rechtsgrundlage
Form und Inhalt der Wertpapiere sowie alle Rechte und Pflichten der Anleger und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

A. 4.1.4. Form
Die Wertpapiere sind in einer Inhaber-Sammelurkunde (die "Globalurkunde") verbrieft, die bei der Clearstream Banking AG, Neue Börsenstraße 1, 60487 Frankfurt am Main, hinterlegt wird. Effektive Wertpapiere werden nicht ausgegeben. Die Wertpapiere sind als Miteigentumsanteile an der Globalurkunde übertragbar.

A. 4.1.5. Währung der Emission
Die Emission wird in Euro angeboten.

A. 4.1.6. Status
Die Wertpapiere begründen unmittelbare und unbesicherte Verbindlichkeiten der Emittentin, die untereinander und mit allen sonstigen unbesicherten und nicht nachrangigen Verbindlichkeiten der Emittentin gleichrangig sind, ausgenommen solche Verbindlichkeiten, denen aufgrund zwingend gesetzlicher Vorschriften Vorrang zukommt.

A. 4.1.7. Rechte des Wertpapierinhabers
Die Emittentin ist nach Maßgabe der Emissionsbedingungen verpflichtet, die Rückzahlung der Express-Zertifikate entsprechend den nachstehenden Bestimmungen entweder (A) an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag oder (B) am Fälligkeitstag vorzunehmen. Der Rückzahlungszeitpunkt und damit die Höhe des Rückzahlungsbetrages von Express-Zertifikaten sind dabei von bestimmten Marktparametern abhängig.

(A) Die Rückzahlung der Zertifikate erfolgt an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag durch Zahlung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages, sofern an einem Beobachtungstag der von der relevanten Referenzstelle (im Falle von Aktien-Express-Zertifikaten: die relevante Börse; bzw. im Falle von Index-Express-Zertifikaten: die Referenzstelle) festgestellte Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet.

Bei Emission wird entweder eine für jeden Beobachtungstag gleich lautende Vorzeitige Rückzahlungsschwelle oder für jeden einzelnen Beobachtungstag eine separate Vorzeitige Rückzahlungsschwelle festgelegt. Ferner wird bei Emission für jeden Vorzeitigen Fälligkeitstag der für diesen Tag maßgebliche Vorzeitige Rückzahlungsbetrag festgelegt. Die Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge werden in der Regel unterschiedlich hoch sein und in der Regel niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 (Rückzahlung bei Fälligkeit) sein.

(B) Sofern die Rückzahlung der Zertifikate nicht an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt ist, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag. In Abhängigkeit des Vorliegens des Schwellenereignisses und der Tatsache, ob der Berechnungskurs am Feststellungstag der Rückzahlungsschwelle entspricht oder über- bzw. unter dieser notiert, können sich für den Zertifikatsinhaber folgende drei unterschiedliche Auszahlungsszenarien ergeben. Der Rückzahlungsbetrag Variante1 wird in der Regel höher als die Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge, der Rückzahlungsbetrag Variante2 wird stets niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante1 und der Rückzahlungsbetrag Variante3 ist auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 begrenzt und wird regelmäßig niedriger als der Rückzahlungsbetrag Variante2 sein.

a) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes der Rückzahlungsschwelle entspricht oder diese überschreitet, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate - unabhängig vom Eintritt des Schwellenereignisses - durch Zahlung des so genannten Rückzahlungsbetrages Variante1.

b) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und kein Schwellenereignis eingetreten ist, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate durch Zahlung des so genannten Rückzahlungsbetrages Variante2.

c) Sofern am Feststellungstag der Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und das Schwellenereignis eingetreten ist, wird der Rückzahlungsbetrag gemäß nachfolgender Formel berechnet:

$$\text{"Rückzahlungsbetrag Variante3"} = \text{Referenzpreis} * \frac{\text{Berechnungskurs am Feststellungstag}}{\text{Basiskurs}},$$

wobei der Rückzahlungsbetrag Variante3 auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 begrenzt ist.

In den Endgültigen Bedingungen wird festgelegt, wann das Schwellenereignis als eingetreten gilt. Es kann festgelegt werden, dass das Schwellenereignis als eingetreten gilt, wenn während der Beobachtungsperiode (i) irgendein von der relevanten Referenzstelle festgestellter Kurs oder (ii) ein bei Emission festgelegter bestimmter Kurs (z.B. Schlusskurs) des zugrunde liegenden Basiswertes dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet.

In den Endgültigen Bedingungen wird die Dauer der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, festgelegt. Sie kann kürzestens einen Tag betragen oder längstens vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des Berechnungskurses am Feststellungstag (einschließlich) andauern. Innerhalb der letztgenannten Zeitperiode sind alle Möglichkeiten von begrenzten Beobachtungsperioden möglich.

Mögliche Bedingungsvarianten, die je nach Produkt und Emission anwendbar sind:

Basiswert, dessen Kurs in einer Fremdwährung und nicht in Euro ausgedrückt wird:
Der Rückzahlungsbetrag wird zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ausgedrückt bzw. in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und unter Zugrundelegung des für die Umrechnung maßgeblichen Umrechnungskurses in Euro umgerechnet und ausgezahlt. Der Umrechnungskurs wir bei Emission festgelegt und in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

Außerordentliche Kündigung:
Sofern die Endgültigen Bedingungen ein außerordentliches Kündigungsrecht vorsehen, ist die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, die Zertifikate nach einer angemessenen Ankündigungsfrist unter Festlegung eines neuen Feststellungstages mit Wirkung zu diesem neuen Feststellungstag zu kündigen. Der in diesem Fall zu zahlende Betrag entspricht dem am neuen Feststellungstag ermittelten Rückzahlungsbetrag. In diesem Fall endet die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig.

Vorverlegung des Feststellungstages:
Sofern die Endgültigen Bedingungen das Recht auf Vorverlegung des Feststellungstages vorsehen, ist die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, den Feststellungstag unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist vorzuverlegen. Der in diesem Fall zu zahlende Betrag entspricht dem am vorverlegten Feststellungstag ermittelten Rückzahlungsbetrag. In diesem Fall endet die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig.

A. 4.1.8. Rechtliche Grundlage
Die Wertpapiere werden im Rahmen der satzungsmäßigen Bank- und Finanzgeschäfte auf Grundlage eines internen Beschlusses der Emittentin begeben.

A. 4.1.9. Verkaufsbeginn
[Der Verkaufsbeginn der Wertpapiere ist der ●[1].**]**[2]
[Der Zeichnungsbeginn für die Wertpapiere ist der ●[1].**]**[3]

A. 4.1.10. Übertragbarkeit
Die Wertpapiere sind frei übertragbar.

A. 4.1.11. Laufzeitende
Die Laufzeit der Zertifikate ist begrenzt. Vorbehaltlich der vorzeitigen Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag endet die Laufzeit der Zertifikate am bei Emission festgelegten Fälligkeitstag. In den Fällen, in denen die Endgültigen Bedingungen ein außerordentliches Kündigungsrecht oder das Recht auf Vorverlegung des Feststellungstages durch die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen vorsehen, kann die Laufzeit der Zertifikate ebenfalls vorzeitig enden.

A. 4.1.12. Settlement
Nach Verkaufsbeginn findet die Übertragung der Wertpapiere auf die Anleger Zug um Zug gegen Zahlung des Kaufpreises über Clearstream Banking AG, Frankfurt statt.

A. 4.1.13. Erfüllung
Die Emittentin wird - im Falle der vorzeitigen Rückzahlung der Zertifikate - die Zahlung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages am entsprechenden Vorzeitigen Fälligkeitstag bzw. - im Falle der Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag - die Zahlung des Rückzahlungsbetrages am Fälligkeitstag an die Zertifikatsinhaber über Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, vornehmen.

Im Falle der außerordentlichen Kündigung oder der Vorverlegung des Feststellungstages durch die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen erfolgt die Zahlung des Rückzahlungsbetrages je Zertifikat am fünften Bankarbeitstag nach dem betreffenden Feststellungstag über Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, an die Zertifikatsinhaber.

A. 4.1.14. Besteuerung
Deutschland
Für die Einkünfte aus den in diesem Prospekt beschriebenen Wertpapieren werden in der Bundesrepublik Deutschland derzeit keine Steuern im Wege des Quellenabzuges erhoben. Sämtliche in Verbindung mit den Wertpapieren zu zahlenden fälligen Beträge werden von der Emittentin ohne Abzug oder Einbehalt von oder wegen gegenwärtiger Steuern, Abgaben oder behördlicher Gebühren irgendwelcher Art gezahlt. Sollte die Emittentin zukünftig kraft Gesetzes oder einer sonstigen Rechtsvorschrift verpflichtet werden, solche Steuern, Abgaben oder behördlichen Gebühren abzuziehen oder einzubehalten, wird die Emittentin keine Ausgleichszahlungen wegen dieses Abzuges oder Einbehaltes vornehmen.

---

1 Die an dieser Stelle relevanten Angaben werden in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.
2 anwendbar, sofern die Wertpapiere ohne Zeichnungsfrist angeboten werden
3 anwendbar, sofern die Wertpapiere im Rahmen einer Zeichnungsfrist angeboten werden

Die Besteuerung der Einkünfte aus den in diesem Prospekt beschriebenen Wertpapieren ist abhängig von der konkreten Ausgestaltung der Wertpapiere und der individuellen steuerlichen Situation des jeweiligen Anlegers.

Den Anlegern oder Interessenten wird daher dringend empfohlen, sich von ihrem Steuerberater über die Besteuerung im Einzelfall beraten zu lassen.

A. 4.2. Angaben über den zugrunde liegenden Basiswert

A. 4.2.1. Vorzeitige Rückzahlungsschwelle(n), Rückzahlungsschwelle, Basiskurs, Schwellenkurs

Die für die Feststellung des Rückzahlungszeitpunktes sowie die Feststellung des Schwellenereignisses maßgeblichen Kursschwellen, d.h. die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle(n), die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs, werden bei Emission festgelegt und in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

A. 4.2.2. Basiswert

Mögliche Basiswerte der Wertpapiere sind die nachfolgend aufgeführten Basiswerte. Die Emittentin wird in den Endgültigen Bedingungen veröffentlichen, welcher Basiswert der jeweiligen Emission zugrunde liegt.

Die Angabe, an welcher Stelle Informationen über die Wertentwicklung des Basiswertes und seine Volatilität sowie sonstige nähere Informationen bezüglich des Basiswertes eingeholt werden können, wird in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

Basiswert Aktien

Eine Aktie ist ein Wertpapier bzw. ein Anteilsschein, der das wirtschaftliche Miteigentum an einer Aktiengesellschaft (AG) bzw. an einer Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) verbrieft. Die Höhe des Anteils am Grundkapital und somit am bilanziellen Gesamtvermögen der AG bzw. KGaA wird durch den Nennwert (bei Nennbetragsaktien) angegeben bzw. durch den rechnerischen Anteil am Grundkapital (bei Stückaktien) ermittelt. Die Aktien sind in der Regel börsennotiert. Ihre Kurse werden täglich marktmäßig bewertet, indem ihre Marktpreise (Börsenkurse) an den Börsen festgesetzt werden.

Basiswert Indizes

Ein Aktien-Index ist eine Kennzahl, die aufgrund einer bestimmten Anzahl von verschiedenen Aktienkursen in einem bestimmten Marktsegment ermittelt wird. Sie soll die Entwicklung anhand dieser im Aktien-Index eingeflossenen Aktienkursen auf diesem Teilmarkt des weltweiten Finanzgeschehens repräsentativ dokumentieren bzw. die Markttendenzen aufzeigen. Aktien-Indizes werden fortlaufend börsentäglich von einem Indexprovider berechnet, aktualisiert und publiziert. Dabei greift der Indexprovider auf die Börsenkurse der im Index enthaltenen Aktien zurück. Aktien-Indizes werden sowohl als Kursindizes (Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen sind nicht enthalten) als auch Performance-Indizes (Dividenden- und sonstige Zahlungen an die Aktionäre werden bei der Berechnung des Index in das fiktive Portfolio reinvestiert) berechnet.

A. 4.2.3. Marktstörungen

Bei Express-Zertifikaten liegt dann eine Marktstörung vor, wenn an einem Beobachtungstag bzw. am Feststellungstag der Berechnungskurs nicht festgestellt werden kann. Hinsichtlich der Korrekturvorschriften im Hinblick auf die Marktstörungen wird auf die maßgeblichen Emissionsbedingungen in den Endgültigen Bedingungen verwiesen.

A. 4.2.4. Anpassungsregelungen in Bezug auf Ereignisse, die den Basiswert betreffen

Hinsichtlich der Anpassungsregelungen in Bezug auf Ereignisse, die den Basiswert betreffen, wird auf die maßgeblichen Emissionsbedingungen verwiesen.

B. 4. Angaben über die anzubietenden bzw. zum Handel zuzulassenden Bonus Max-Zertifikate

B. 4.1. Angaben über die Wertpapiere

B. 4.1.1. Wertpapiertyp

Gegenstand dieses Basisprospektes sind die nachfolgend aufgeführten Bonus Max-Zertifikate. Die Endgültigen Bedingungen können - im Falle von Nicht-Euroland-Basiswerten - sowohl mit als auch ohne Währungsabsicherung ausgestattet sein.

Wertpapiere:	Emissionsbedingungen:
• Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]	Seite 67 ff.
• Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]	Seite 76 ff.

Bei den in diesem Basisprospekt aufgeführten Bonus Max-Zertifikaten handelt es sich um Zertifikate mit begrenzter Laufzeit. Zertifikate werfen keine laufenden Erträge wie Zinsen oder Dividenden ab, ihr Wert hängt von der Kursentwicklung des den Zertifikaten zugrunde liegenden Basiswertes ab. Die entsprechende ISIN der jeweiligen Zertifikate wird in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

Die Ausstattung der Wertpapiere sowie die sonstigen Angebotsbedingungen einer Emission ergeben sich aus diesem Basisprospekt in Verbindung mit den Endgültigen Bedingungen. Die Endgültigen Bedingungen werden die in diesem Basisprospekt offen gelassenen Punkte sowie die mit • gekennzeichneten Angebotsbedingungen angeben und können weitere Ergänzungen oder Änderungen der Angebotsbedingungen - sofern sie von geringfügiger Bedeutung sind und die Rechte der Inhaber der Wertpapiere nicht wesentlich beeinflussen - enthalten.

Die in diesem Basisprospekt enthaltenen Muster der Emissionsbedingungen enthalten ferner Passagen, die - je nach Produkt und Emission - variabel austauschbar bzw. gestaltbar sind. Diese Stellen sind mit eckigen Klammern ("**[ ]**") gekennzeichnet und mit Fußnoten erläutert. Im Falle einer Emission werden die in den Endgültigen Bedingungen enthaltenen Emissionsbedingungen für den jeweiligen Einzelfall auf Basis der in diesem Basisprospekt enthaltenen Muster und der in den jeweiligen Fußnoten enthaltenen Anwendungsregeln individuell erstellt.

Die Endgültigen Bedingungen werden spätestens am Tag des öffentlichen Angebotes bzw. im Fall einer Zeichnungsfrist, mit Beginn der Zeichnungsfrist, als gesondertes Dokument veröffentlicht. Sie werden zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und sind unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

B. 4.1.2. Einfluss des Basiswertes

Die Wertentwicklung der Zertifikate wird entscheidend durch die Kursentwicklung des Basiswertes, der dem Zertifikat zugrunde liegt, beeinflusst. Die Zertifikate verlieren in der Regel bei Kursverlusten des zugrunde liegenden Basiswertes (bei Nichtbeachtung sonstiger wertbeeinflussender Faktoren) an Wert.

Bei entsprechend niedrigen Kursen des Basiswertes bzw. bei fallenden Kursen des Basiswertes unterhalb des Schwellenkurses besteht das Risiko, dass das Schwellenereignis eintritt. Das Vorliegen des Schwellenereignisses wirkt sich auf die Berechnungsweise und die Höhe des Abrechnungsbetrages aus und erhöht deutlich das Verlustrisiko des Zertifikatsinhabers.

B. 4.1.3. Rechtsgrundlage

Form und Inhalt der Wertpapiere sowie alle Rechte und Pflichten der Anleger und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

B. 4.1.4. Form
Die Wertpapiere sind in einer Inhaber-Sammelurkunde (die "Globalurkunde") verbrieft, die bei der Clearstream Banking AG, Neue Börsenstraße 1, 60487 Frankfurt am Main, hinterlegt wird. Effektive Wertpapiere werden nicht ausgegeben. Die Wertpapiere sind als Miteigentumsanteile an der Globalurkunde übertragbar.

B. 4.1.5. Währung der Emission
Die Emission wird in Euro angeboten.

B. 4.1.6. Status
Die Wertpapiere begründen unmittelbare und unbesicherte Verbindlichkeiten der Emittentin, die untereinander und mit allen sonstigen unbesicherten und nicht nachrangigen Verbindlichkeiten der Emittentin gleichrangig sind, ausgenommen solche Verbindlichkeiten, denen aufgrund zwingend gesetzlicher Vorschriften Vorrang zukommt.

B. 4.1.7. Rechte des Wertpapierinhabers
Die Emittentin ist nach Maßgabe der Emissionsbedingungen verpflichtet, dem Inhaber eines Bonus Max-Zertifikates am Fälligkeitstag einen Zahlungsbetrag, den so genannten Abrechnungsbetrag, in Euro zu zahlen. Der Abrechnungsbetrag je Zertifikat wird grundsätzlich am letzten relevanten Feststellungstag in Abhängigkeit des Vorliegens bzw. Nichtvorliegens des Schwellenereignisses berechnet. Für den Zertifikatsinhaber können sich folgende zwei unterschiedliche Auszahlungsszenarien ergeben:

a) Wenn kein Schwellenereignis eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag der Summe aus dem Festbetrag und dem Zusatzbetrag.

   Der Zusatzbetrag entspricht der mit der Bezugsmenge multiplizierten Differenz, um die der maßgebliche Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes den Basiskurs überschreitet, mindestens jedoch dem Minimum-Zusatzbetrag.

   "Maßgeblicher Berechnungskurs" ist der höchste der relevanten Berechnungskurse.
   "Relevante Berechnungskurse" sind die an den relevanten Feststellungstagen von der relevanten Referenzstelle (im Falle von Aktien-Bonus Max-Zertifikaten: die relevante Börse; bzw. im Falle von Index-Bonus Max-Zertifikaten: die Referenzstelle) festgestellten Kurse des zugrunde liegenden Basiswertes.

   Der Abrechnungsbetrag entspricht in diesem Rückzahlungsszenario immer mindestens dem Festbetrag zuzüglich des Minimum-Zusatzbetrages.

b) Wenn das Schwellenereignis eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag dem Produkt aus der Bezugsmenge und dem am letzten relevanten Feststellungstag festgestellten relevanten Berechnungskurs des zugrunde liegenden Basiswertes. In diesem Fall entfällt die Zahlung des Festbetrages und des Zusatzbetrages.

In den Endgültigen Bedingungen wird festgelegt, wann das Schwellenereignis als eingetreten gilt. Es kann festgelegt werden, dass das Schwellenereignis als eingetreten gilt, wenn während der Beobachtungsperiode (i) irgendein von der relevanten Referenzstelle festgestellter Kurs oder (ii) ein bei Emission festgelegter bestimmter Kurs (z.B. Schlusskurs) des zugrunde liegenden Basiswertes dem Schwellenkurs entspricht oder diesen unterschreitet.

In den Endgültigen Bedingungen wird die Dauer der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, festgelegt. Sie kann kürzestens einen Tag betragen oder längstens vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des relevanten Berechnungskurses am letzten relevanten Feststellungstag (einschließlich) andauern. Innerhalb der letztgenannten Zeitperiode sind alle Möglichkeiten von begrenzten Beobachtungsperioden möglich.

Mögliche Bedingungsvarianten, die je nach Produkt und Emission anwendbar sind:

Basiswert, dessen Kurs in einer Fremdwährung und nicht in Euro ausgedrückt wird:
Der Abrechnungsbetrag wird zunächst in der entsprechenden Fremdwährung ermittelt und unter Zugrundelegung des für die Umrechnung maßgeblichen Umrechnungskurses in Euro umgerechnet und ausgezahlt.

Sofern die Endgültigen Bedingungen keine Währungsabsicherung vorsehen wird der maßgebliche Umrechnungskurs bei Emission festgelegt und in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

Sofern die Endgültigen Bedingungen eine Währungsabsicherung vorsehen beträgt der Umrechnungskurs eine bestimmte Anzahl von Fremdwährungseinheiten je ein Euro (z. B. 1 USD je 1 EUR).

Außerordentliche Kündigung:
Sofern die Endgültigen Bedingungen ein außerordentliches Kündigungsrecht vorsehen, ist die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, die Zertifikate nach einer angemessenen Ankündigungsfrist unter Festlegung eines neuen letzten relevanten Feststellungstages mit Wirkung zu diesem Feststellungstag zu kündigen. Der in diesem Fall zu zahlende Betrag entspricht dem am neuen letzten relevanten Feststellungstag ermittelten Abrechnungsbetrag.

Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages:
Sofern die Endgültigen Bedingungen das Recht auf Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages vorsehen, ist die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, den letzten relevanten Feststellungstag unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist vorzuverlegen. Der in diesem Fall zu zahlende Betrag entspricht dem am vorverlegten letzten relevanten Feststellungstag ermittelten Abrechnungsbetrag.

B. 4.1.8. Rechtliche Grundlage
Die Wertpapiere werden im Rahmen der satzungsmäßigen Bank- und Finanzgeschäfte auf Grundlage eines internen Beschlusses der Emittentin begeben.

B. 4.1.9. Verkaufsbeginn
[Der Verkaufsbeginn der Wertpapiere ist der ●[1].**]**[2]
[Der Zeichnungsbeginn für die Wertpapiere ist der ●[1].**]**[3]

B. 4.1.10. Übertragbarkeit
Die Wertpapiere sind frei übertragbar.

B. 4.1.11. Laufzeitende
Die Laufzeit der Zertifikate ist begrenzt und endet grundsätzlich am bei Emission festgelegten Fälligkeitstag. Nur in den Fällen, in denen die Endgültigen Bedingungen ein außerordentliches Kündigungsrecht oder das Recht auf Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages durch die Emittentin unter bestimmten Voraussetzungen vorsehen, kann die Laufzeit der Zertifikate vorzeitig enden.

B. 4.1.12. Settlement
Nach Verkaufsbeginn findet die Übertragung der Wertpapiere auf die Wertpapierinhaber Zug um Zug gegen Zahlung des Kaufpreises über Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, statt.

Den Wertpapierinhabern stehen Miteigentumsanteile an der Globalurkunde zu, die in Übereinstimmung mit den Bestimmungen und Regeln von Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland durch Clearing-Systeme, die über

[1] Die an dieser Stelle relevanten Angaben werden in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.
[2] anwendbar, sofern die Wertpapiere ohne Zeichnungsfrist angeboten werden
[3] anwendbar, sofern die Wertpapiere im Rahmen einer Zeichnungsfrist angeboten werden

Kontoverbindungen mit Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, verfügen, übertragen werden können.

B. 4.1.13. Erfüllung
Die Emittentin wird die Zahlung des Abrechnungsbetrages an die Zertifikatsinhaber am Fälligkeitstag über Clearstream leisten.

Im Falle der außerordentlichen Kündigung oder der Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages unter bestimmten Voraussetzungen durch die Emittentin erfolgt die Zahlung des Abrechnungsbetrages je Zertifikat am fünften Bankarbeitstag nach dem neuen bzw. vorverlegten letzten relevanten Feststellungstag über Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, an die Zertifikatsinhaber.

B. 4.1.14. Besteuerung
Deutschland
Für die Einkünfte aus den in diesem Basisprospekt beschriebenen Wertpapieren werden in der Bundesrepublik Deutschland derzeit keine Steuern im Wege des Quellenabzuges erhoben. Sämtliche in Verbindung mit den Wertpapieren zu zahlenden fälligen Beträge werden von der Emittentin ohne Abzug oder Einbehalt von oder wegen gegenwärtiger Steuern, Abgaben oder behördlicher Gebühren irgendwelcher Art gezahlt. Sollte die Emittentin zukünftig kraft Gesetzes oder einer sonstigen Rechtsvorschrift verpflichtet werden, solche Steuern, Abgaben oder behördlichen Gebühren abzuziehen oder einzubehalten, wird die Emittentin keine Ausgleichszahlungen wegen dieses Abzuges oder Einbehaltes vornehmen.

Die Besteuerung der Einkünfte aus den in diesem Basisprospekt beschriebenen Wertpapieren ist abhängig von der konkreten Ausgestaltung der Wertpapiere und der individuellen steuerlichen Situation des jeweiligen Anlegers.

Den Anlegern oder Interessenten wird daher dringend empfohlen, sich von ihrem Steuerberater über die Besteuerung im Einzelfall beraten zu lassen.

B. 4.2. Angaben über den zugrunde liegenden Basiswert
B. 4.2.1. Basiskurs, Schwellenkurs
Der Basiskurs und der Schwellenkurs werden bei Emission festgelegt.

B. 4.2.2. Basiswert
Mögliche Basiswerte der Wertpapiere sind die nachfolgend aufgeführten Basiswerte. Die Emittentin wird in den Endgültigen Bedingungen veröffentlichen, welcher Basiswert der jeweiligen Emission zugrunde liegt.

Die Angabe, an welcher Stelle Informationen über die Wertentwicklung des Basiswertes und seine Volatilität sowie sonstige nähere Informationen bezüglich des Basiswertes eingeholt werden können, wird in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

Basiswert Indizes
Ein Aktien-Index ist eine Kennzahl, die aufgrund einer bestimmten Anzahl von verschiedenen Aktienkursen in einem bestimmten Marktsegment ermittelt wird. Sie soll die Entwicklung anhand dieser im Aktien-Index eingeflossenen Aktienkursen auf diesem Teilmarkt des weltweiten Finanzgeschehens repräsentativ dokumentieren bzw. die Markttendenzen aufzeigen. Aktien-Indizes werden fortlaufend börsentäglich von einem Indexprovider berechnet, aktualisiert und publiziert. Dabei greift der Indexprovider auf die Börsenkurse der im Index enthaltenen Aktien zurück. Aktien-Indizes werden sowohl als Kursindizes (Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen sind nicht enthalten) als auch Performance-Indizes (Dividenden- und sonstige Zahlungen an die Aktionäre werden bei der Berechnung des Index in das fiktive Portfolio reinvestiert) berechnet.

Basiswert Aktien
Eine Aktie ist ein Wertpapier bzw. ein Anteilsschein, der das wirtschaftliche Miteigentum an einer Aktiengesellschaft (AG) bzw. an einer Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) verbrieft. Die Höhe des Anteils am Grundkapital und somit am bilanziellen Gesamtvermögen der AG bzw. KGaA wird durch den Nennwert (bei Nennbetragsaktien) angegeben bzw. durch den rechnerischen Anteil am Grundkapital (bei Stückaktien) ermittelt. Die Aktien sind in der Regel börsennotiert. Ihre Kurse werden täglich marktmäßig bewertet, indem ihre Marktpreise (Börsenkurse) an den Börsen festgesetzt werden.

B. 4.2.3. Marktstörungen
Bei Bonus Max-Zertifikaten liegt dann eine Marktstörung vor, wenn an einem relevanten Feststellungstag der relevante Berechnungskurs nicht festgestellt werden kann. Hinsichtlich der Korrekturvorschriften im Hinblick auf die Marktstörungen wird auf die maßgeblichen Emissionsbedingungen in den Endgültigen Bedingungen verwiesen.

B. 4.2.4. Anpassungsregelungen in Bezug auf Ereignisse, die den Basiswert betreffen
Hinsichtlich der Anpassungsregelungen in Bezug auf Ereignisse, die den Basiswert betreffen, wird auf die maßgeblichen Emissionsbedingungen in den Endgültigen Bedingungen verwiesen.

5. Bedingungen und Voraussetzungen für das Angebot
5.1. Bedingungen, Angebotsstatistiken, erwarteter Zeitplan und erforderliche Maßnahmen für die Antragstellung
A. 5.1.1. Emissionsbedingungen für Express-Zertifikate

a) Zertifikatsbedingungen
für Aktien-Express-Zertifikate,
die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- WKN ● -
- ISIN ● -

§ 1
Begebung/Zahlungsverpflichtung

(1) Die HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf, (die "Emittentin") ist nach Maßgabe dieser Zertifikatsbedingungen verpflichtet, dem Inhaber (der "Zertifikatsinhaber") eines Inhaber-Zertifikates (das "Zertifikat" bzw. alle begebenen Zertifikate die "Zertifikate"[1]) entweder

(i) an einem vorzeitigen Fälligkeitstag (der "Vorzeitige Fälligkeitstag"; wie in Absatz (2) in der Tabelle festgelegt) den entsprechenden vorzeitigen Rückzahlungsbetrag (der "Vorzeitige Rückzahlungsbetrag"; wie in Absatz (2) definiert) je Zertifikat

oder

(ii) - sofern eine Rückzahlung der Zertifikate nicht an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt ist - am Fälligkeitstag (wie in § 3 Absatz (1) definiert) den gemäß Absatz (3) ermittelten Rückzahlungsbetrag je Zertifikat

zu zahlen.

(2) Sofern an einem Beobachtungstag (der "Beobachtungstag", wie in der nachfolgenden Tabelle festgelegt) der in ●[2] ("●[2]") (die "Währung") ausgedrückte von der ●[3] (die "relevante Börse") festgestellte ●[3]-Kurs der ●[3]-Aktie (der "Berechnungskurs") der ●[3] - WKN ●[3] - (die "Aktie" oder die "Gesellschaft") **[**der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle von ●[2]●[4] (die "Vorzeitige Rückzahlungsschwelle")**]**[5] **[**der entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle (wie in der nachfolgenden Tabelle für jeden einzelnen Beobachtungstag separat festgelegt)**]**[6] entspricht oder diese überschreitet, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate durch Zahlung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages (wie in der nachfolgenden Tabelle festgelegt).

---

1 Die Stückzahl der begebenen Wertpapiere ist abhängig von der Nachfrage nach den angebotenen Wertpapieren, aber - vorbehaltlich einer Aufstockung oder eines (Teil-)Rückkaufs der Emission - auf das Angebotsvolumen begrenzt. Das Angebotsvolumen wird in den für die betreffende Emission zu erstellenden Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt veröffentlicht.

2 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende Währung eingefügt.

3 An diesen Stellen werden die endgültigen Zertifikatsbedingungen um die maßgeblichen Einzelheiten hinsichtlich der relevanten Börse, des Berechnungskurses, der Aktie und der Gesellschaft ergänzt, z.B. "... von der Deutsche Börse AG (die "relevante Börse") während der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) im elektronischen Handelssystem "Xetra®" (E**x**change **E**lectronic **Tra**ding) festgestellte Kurs der Inhaber-Stammaktie (der "Berechnungskurs") der ThyssenKrupp AG - WKN 750 000 - (die "Aktie" oder die "Gesellschaft") ..." oder z.B. "... von der Wertpapierbörse in Paris (die "relevante Börse") festgestellte Schlusskurs der Inhaberaktie (der "Berechnungskurs") der Alcatel S.A. - WKN 873 102 - (die "Aktie" oder die "Gesellschaft") ..."

4 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende Vorzeitige Rückzahlungsschwelle eingefügt.

5 anwendbar, wenn bei Emission nur eine Vorzeitige Rückzahlungsschwelle festgelegt wird

6 anwendbar, wenn bei Emission für jeden einzelnen Beobachtungstag eine separate Vorzeitige Rückzahlungsschwelle festgelegt wird

Im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen sind:

Beobachtungstage:	**Vorzeitige Fälligkeitstage:**	**Vorzeitige Rückzahlungsbeträge:**	**[Vorzeitige Rückzahlungs-schwellen:**
•[7]	•[8]	•[2] •[9]	•[2] •[10]**]**[6]
•[7]	•[8]	•[2] •[9]	•[2] •[10]**]**[6]
…	…	…	…

[13]**[**Der entsprechende Vorzeitige Rückzahlungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in Euro ("EUR") ausgezahlt. Die Umrechnung des •[2]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[2]-Betrages durch den Umrechnungskurs (wie nachfolgend definiert). Der "Umrechnungskurs" entspricht hierbei •[11]. Die Umrechnung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages je Zertifikat in EUR erfolgt auf der Basis von •[12], wobei auf die •[12] kaufmännisch gerundet wird.**]**[13]

Sollte ein Vorzeitiger Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) sein, ist Vorzeitiger Fälligkeitstag •[14]. Sollte ein Beobachtungstag kein Börsentag (wie in § 3 Absatz (4) definiert) sein, ist Beobachtungstag •[15].

(3) Vorbehaltlich einer Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag durch Zahlung des gemäß Absatz a), b) oder c) ermittelten Rückzahlungsbetrages, der wie folgt berechnet wird:

a) Sofern am Feststellungstag (wie in § 3 Absatz (3) definiert) - unabhängig vom Eintritt des Schwellenereignisses (wie nachfolgend definiert) - der von der relevanten Börse festgestellte Berechnungskurs der Aktie der Rückzahlungsschwelle von •[2] •[16] (die "Rückzahlungsschwelle") entspricht oder diese überschreitet, beträgt der Rückzahlungsbetrag •[2] •[17] (der "Rückzahlungsbetrag Variante1").

b) Sofern am Feststellungstag der von der relevanten Börse festgestellte Berechnungskurs der Aktie die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und <u>kein</u> Schwellenereignis eingetreten ist, beträgt der Rückzahlungsbetrag •[2] •[18] (der "Rückzahlungsbetrag Variante2").

c) Sofern am Feststellungstag der von der relevanten Börse festgestellte Berechnungskurs der Aktie die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und <u>das</u> Schwellenereignis eingetreten ist, wird der Rückzahlungsbetrag wie folgt berechnet:

---

7 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Beobachtungstage eingefügt.

8 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Vorzeitigen Fälligkeitstage eingefügt.

9 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge in der betreffenden Währung eingefügt.

10 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwellen eingefügt.

11 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des für die Umrechnung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages maßgeblichen Umrechnungskurses eingefügt, z.B. "… dem von der Emittentin am auf den entsprechenden Beobachtungstag folgenden Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) gegen 13.00 Uhr (Düsseldorfer Zeit) festgestellten EUR/•[2]-Briefkurs, der nach ihrer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung den zu diesem Zeitpunkt herrschenden Marktgegebenheiten entspricht und zu dem im Devisen-Interbanken-Handel Geschäfte getätigt werden.".

12 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Anzahl der Nachkommastellen der kaufmännischen Rundung eingefügt, z.B. "… vier Dezimalstellen ..." bzw. "… die vierte Dezimalstelle ...".

13 anwendbar, wenn es sich um Aktien-Express-Zertifikate bezogen auf Nicht-Euroland-Aktien handelt

14 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Vorzeitiger Fälligkeitstag ist, sofern der Vorzeitige Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag ist, "z.B. … der nächstfolgende Bankarbeitstag.".

15 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Beobachtungstag ist, sofern der Beobachtungstag kein Börsentag ist, "z.B. … der nächstfolgende Börsentag.".

16 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die für den Feststellungstag relevante Rückzahlungsschwelle eingefügt.

17 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Rückzahlungsbetrag Variante1 eingefügt.

18 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Rückzahlungsbetrag Variante2 eingefügt.

"Rückzahlungsbetrag Variante3" = Referenzpreis * $\frac{\text{Berechnungskurs am Feststellungstag}}{\text{Basiskurs}}$,

wobei der Rückzahlungsbetrag Variante3 auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 begrenzt ist.

Im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen sind:

"Referenzpreis": •[2] •[19];
"Basiskurs": •[2] •[20];

Die Berechnung des Rückzahlungsbetrages je Zertifikat erfolgt auf der Basis von •[12], wobei auf die •[12] kaufmännisch gerundet wird.

[13]**[**Der Rückzahlungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in EUR ausgezahlt. Die Umrechnung des •[2]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[2]-Betrages durch den Umrechnungskurs (wie nachfolgend definiert). Der Umrechnungskurs entspricht •[21]. Die Umrechnung des Rückzahlungsbetrages je Zertifikat in EUR erfolgt auf der Basis von •[12], wobei auf die •[12] kaufmännisch gerundet wird.**]**[13]

Das "Schwellenereignis" gilt als eingetreten, wenn zu irgendeinem Zeitpunkt ab dem •[22] (einschließlich) bis zum •[22] (einschließlich) (die "Beobachtungsperiode") **[**ein von der relevanten Börse festgestellter Kurs**]**[23] **[**der von der relevanten Börse festgestellte •-Kurs**]**[24] der Aktie dem Schwellenkurs von •[2] •[25] (der "Schwellenkurs") entspricht oder diesen unterschreitet.

§ 2
Verbriefung und Lieferung der Zertifikate

(1) Die Zertifikate sind während ihrer gesamten Laufzeit in einem Inhaber-Sammelzertifikat (das "Inhaber-Sammelzertifikat") verbrieft, das bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, ("Clearstream") hinterlegt ist. Das Inhaber-Sammelzertifikat trägt die eigenhändigen Unterschriften von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin und ist ferner von einem Kontrollbeauftragten der Emittentin eigenhändig unterschrieben. Effektive Zertifikate werden nicht ausgegeben.

(2) Den Zertifikatsinhabern stehen Miteigentumsanteile an dem Inhaber-Sammelzertifikat zu, die in Übereinstimmung mit den Bestimmungen und Regeln von Clearstream und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland durch Clearing-Systeme, die über Kontoverbindungen mit Clearstream verfügen, übertragen werden können. Die kleinste handel- und übertragbare Einheit ist 1 Zertifikat.

---

19 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Referenzpreis eingefügt.

20 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Basiskurs eingefügt.

21 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des für die Umrechnung des Rückzahlungsbetrages maßgeblichen Umrechnungskurses eingefügt, z.B. "… dem von der Emittentin am auf den Feststellungstag folgenden Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) gegen 13.00 Uhr (Düsseldorfer Zeit) festgestellten EUR/•[2]-Briefkurs, der nach ihrer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung den zu diesem Zeitpunkt herrschenden Marktgegebenheiten entspricht und zu dem im Devisen-Interbanken-Handel Geschäfte getätigt werden.".

22 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden das Anfangs- und Enddatum der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, festgelegt. Die Dauer der Beobachtungsperiode kann je nach Emission unterschiedlich lang sein: z. B. ein Tag (z.B. Feststellungstag) oder z. B. vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des Berechnungskurses am Feststellungstag (einschließlich) oder z. B. eine bestimmte begrenzte Zeitperiode während der Laufzeit der Zertifikate, etc.

23 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf irgendeinen Kurs der Aktie festgestellt wird

24 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf einen bestimmten festgestellten Kurs der Aktie festgestellt wird (z.B. "... ein von der relevanten Börse während der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) festgestellter Kurs..." oder z.B. " ... der von der relevanten Börse festgestellte Schlusskurs... ")

25 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Schwellenkurs eingefügt.

§ 3
Fälligkeitstag/Feststellungstag

(1) Die Laufzeit der Zertifikate endet - sofern eine Rückzahlung der Zertifikate nicht an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt ist - am •[26] (der "Fälligkeitstag"). Sofern dieser Tag kein Bankarbeitstag ist, ist Fälligkeitstag •[27].

(2) "Bankarbeitstag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[28].

(3) Vorbehaltlich der Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag, erfolgt die Feststellung des für die Ermittlung des Rückzahlungsbetrages relevanten Berechnungskurses am •[29] (der "Feststellungstag"). Sofern dieser Tag kein Börsentag ist, ist Feststellungstag •[30].

(4) "Börsentag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[31].

§ 4
Zahlung

Die Emittentin wird die Zahlung eines möglichen Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages am entsprechenden Vorzeitigen Fälligkeitstag bzw. die Zahlung des Rückzahlungsbetrages am Fälligkeitstag an die Zertifikatsinhaber über Clearstream leisten. Alle etwaigen im Zusammenhang mit dieser Zahlung anfallenden Steuern oder Abgaben sind vom Zertifikatsinhaber zu tragen.

§ 5
Marktstörung/Ersatzkurs

(1) Eine Marktstörung liegt vor, wenn an einem Beobachtungstag bzw. am Feststellungstag

a) der Berechnungskurs - aus welchen Gründen auch immer - nicht festgestellt wird oder

[32]**[**b) der Handel in der Aktie im elektronischen Handelssystem Xetra® oder, sollten Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, der Handel von auf die Aktie bezogenen, an der Eurex gehandelten Options- oder Terminkontrakten in der letzten halben Stunde vor Feststellung des Berechnungskurses ausgesetzt oder eingeschränkt ist und nach Ermessen der Emittentin die Feststellung hinsichtlich der Aussetzung und Einschränkung wesentlich ist.**]**[32]

[34]**[**b) der Handel in der Aktie an der relevanten Börse oder der Handel von auf die Aktie bezogenen, an der •[33] (die "relevante Terminbörse") gehandelten Options- und Terminkontrakten in der letzten halben Stunde vor Feststellung des Berechnungskurses ausgesetzt oder eingeschränkt ist und nach Ermessen der Emittentin die Feststellung hinsichtlich der Aussetzung und Einschränkung wesentlich ist.**]**[34]

---

26 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Fälligkeitstag eingefügt.

27 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Fälligkeitstag ist, sofern der Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag ist, "z.B. … der nächstfolgende Bankarbeitstag.".

28 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Bankarbeitstages eingefügt, z.B. "… jeder Tag (außer ein Samstag oder Sonntag), an dem die Banken in Düsseldorf üblicherweise für den allgemeinen Geschäftsbetrieb geöffnet sind.".

29 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Feststellungstag eingefügt.

30 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Feststellungstag ist, sofern der Feststellungstag kein Börsentag ist, "z.B. … der nächstfolgende Börsentag.".

31 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Börsentages eingefügt, z.B. "… jeder Tag, an dem die relevante Börse üblicherweise für den Handel geöffnet ist.".

32 anwendbar bei Aktien, bei denen die relevante Kursfeststellung im elektronischen Handelssystem Xetra® erfolgt

33 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende relevante Terminbörse eingefügt.

34 anwendbar bei Aktien, bei denen die relevante Kursfeststellung nicht im elektronischen Handelssystem Xetra® erfolgt

(2) Sofern an einem Beobachtungstag bzw. am Feststellungstag eine Marktstörung gemäß Absatz (1) vorliegt, ist Folgendes für die Feststellung des Berechnungskurses maßgeblich: •[35].

[36][§ 6
Verwässerungsschutz/Anpassung der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle[n][6], der Rückzahlungsschwelle, des Basiskurses und des Schwellenkurses/ Vorverlegung des Fälligkeitstages

(1) Wenn die Gesellschaft (i) unter Einräumung eines unmittelbaren oder mittelbaren Bezugsrechts an ihre Aktionäre ihr Kapital durch die Ausgabe neuer Aktien gegen Einlagen erhöht ("Kapitalerhöhung gegen Einlagen"), (ii) ihr Kapital aus Gesellschaftsmitteln durch Ausgabe von neuen Aktien (Berichtigungsaktien) erhöht ("Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln"), (iii) ihren Aktionären unmittelbar oder mittelbar ein Recht zum Bezug von Schuldverschreibungen oder sonstigen Wertpapieren mit Options- oder Wandelrechten auf Aktien einräumt ("Emission von Wertpapieren mit Options- oder Wandelrechten") oder (iv) ihre Anzahl der ausstehenden Aktien durch sonstige Kapitalmaßnahmen verändert und der nachstehend bezeichnete Stichtag vor oder auf einen Beobachtungstag bzw. vor oder auf den Feststellungstag fällt, so werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[n]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs gemäß den Absätzen (2) bis (6) angepasst bzw. eine zusätzliche Zahlung gemäß Absatz (4) geleistet. Falls Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden und diese ihre Regeln für die Anpassung des Basispreises und/oder der Anzahl der Aktien je Option für bei ihr gehandelte Optionen auf Aktien ändert, so werden die Absätze (2) bis (8) entsprechend angepasst. Stichtag ist der erste Handelstag, an dem die Aktien "ex Bezugsrecht" bzw. "ex Berichtigungsaktien" notiert werden, bzw. der Tag, an dem die sonstige Kapitalmaßnahme wirksam wird. Bei mehrfacher Bezugsrechtseinräumung sind die Absätze (2) bis (4) entsprechend mehrfach anzuwenden.

(2) Im Fall einer Kapitalerhöhung gegen Einlagen werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[n]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs mit dem nach der Formel

$$\frac{B}{B+1}\times\left(1-\frac{E+D}{K}\right)+\frac{E+D}{K}$$

errechneten Wert multipliziert. Dabei ist

B das Bezugsverhältnis (alte Aktien : neue Aktien),
E der Ausgabekurs der neuen Aktien,
D der Dividendennachteil der neuen Aktien (nicht diskontiert), wie er gegebenenfalls von der Eurex geschätzt wird,
K der Schlusskurs der Aktie, wie er gegebenenfalls von der Eurex zur Anpassung von Optionskontrakten verwendet oder andernfalls von der Deutsche Börse AG im elektronischen Handelssystem Xetra® unmittelbar vor dem Stichtag ermittelt wird.

(3) Im Fall einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln durch Ausgabe von neuen Aktien (Berichtigungsaktien) werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[n]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs mit dem nach der Formel

$$\frac{B}{B+1}\times\left(1-\frac{D}{K}\right)+\frac{D}{K}$$

[35] An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen werden die Angaben eingefügt, die hinsichtlich der Maßnahmen bei einer Markstörung nach jeweiliger konkreter Ausgestaltung der Zertifikate für die Feststellung des relevanten Berechnungskurses erforderlich sind.
[36] anwendbar bei Zertifikaten bezogen auf deutsche Aktiengattungen

errechneten Wert multipliziert. B, D und K haben die gleiche Bedeutung wie nach Absatz (2).

(4) Im Fall einer Emission von Wertpapieren mit Options- oder Wandelrechten werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs durch Subtraktion des Bezugsrechtswertes von der bisherigen **[**Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**]**[5] **[**den bisherigen Vorzeitigen Rückzahlungsschwellen**]**[6] bzw. von der bisherigen Rückzahlungsschwelle bzw. vom bisherigen Basiskurs bzw. Schwellenkurs ermäßigt. "Bezugsrechtswert" ist

a) der gegebenenfalls vom Eilausschuss der Eurex auf Basis der Marktlage am letzten Börsentag vor Beginn des Bezugsrechtshandels ermittelte Wert des Rechts zum Bezug der Wertpapiere mit Options- oder Wandelrechten, vorbehaltlich der Einschränkung gemäß nachfolgendem Satz 3, oder andernfalls der an der Frankfurter Wertpapierbörse am Stichtag festgestellte Kassakurs dieses Rechts oder,

b) falls ein solcher Kurs nicht feststellbar ist, der Wert des Rechts, der von der Emittentin nach billigem Ermessen nach den am Stichtag herrschenden Marktgegebenheiten bestimmt wird.

Falls Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs jedoch nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen ermäßigt, wenn keine Anpassung der Basispreise der an der Eurex gehandelten Optionen auf die Aktie erfolgt, weil der gemäß Buchstabe a) ermittelte Bezugsrechtswert den jeweils nach den Bestimmungen der Eurex für eine solche Anpassung erforderlichen Mindestwert nicht erreicht.

(5) Im Falle einer Kapitalherabsetzung durch Herabsetzung des (rechnerischen) Nennbetrages der Aktien ohne Reduzierung der Anzahl der Aktien bleiben die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs unverändert. Im Fall einer Vergrößerung der Anzahl der Aktien ohne Kapitalveränderung (Aktiensplit) gilt Absatz (3) entsprechend.

(6) Im Falle einer Kapitalherabsetzung durch Zusammenlegung von Aktien oder durch Einziehung von Aktien werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs durch den nach der Formel gemäß Absatz (3) errechneten Wert dividiert.

Dabei ist B:

$$\frac{\textit{Aktienzahl nach der Kapitalherabsetzung}}{\textit{Aktienzahl vor der Kapitalherabsetzung} - \textit{Aktienzahl nach der Kapitalherabsetzung}}$$

D und K haben die gleiche Bedeutung wie in Absatz (2).

(7) Bei Dividenden- oder sonstigen Barausschüttungen bleiben die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs unverändert, und es erfolgt auch keine zusätzliche Zahlung.

(8) Die Berechnung der angepassten Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], der angepassten Rückzahlungsschwelle, des angepassten Basiskurses und des angepassten Schwellenkurses und/oder einer zusätzlichen Zahlung gemäß Absatz (4) erfolgt jeweils auf der Basis von •[12], wobei auf die •[12] kaufmännisch gerundet wird.

(9) Die Emittentin wird die **[**geänderte Vorzeitige Rückzahlungsschwelle**]**[5] **[**geänderten Vorzeitigen Rückzahlungsschwellen**]**[6], die geänderte Rückzahlungsschwelle, den geänderten Basiskurs und

den geänderten Schwellenkurs sowie den Betrag einer etwaigen zusätzlichen Zahlung unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(10) Im Falle einer Umwandlung der Gesellschaft, die vor oder auf dem Fälligkeitstag vollzogen wird, treten die Ersatzaktien entsprechend dem Bezugsverhältnis an die Stelle der Aktien, die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs werden in dem erforderlichen Umfang angepasst und es werden gegebenenfalls weitere Anpassungsmaßnahmen vorgenommen.

Umwandlung im Sinne dieses Absatzes (10) ist (i) eine Verschmelzung der Gesellschaft im Wege der Aufnahme, wobei die Gesellschaft nicht die übernehmende Gesellschaft ist, oder im Wege der Neugründung und (ii) jeder sonstige Vorgang (z.B. eine Spaltung, Vermögensübertragung, Eingliederung oder Umstrukturierung oder ein Formwechsel oder Aktienumtausch), durch den oder aufgrund dessen Aktien der Gesellschaft endgültig untergehen, übertragen werden, zu übertragen sind oder in ihrer Gattung oder Rechtsnatur verändert werden, sowie bei jedem sonstigen Vorgang, der den vorstehend genannten Vorgängen wirtschaftlich gleich steht.

Die Emittentin wird eine Ersetzung der Aktien sowie weitere Anpassungsmaßnahmen unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(11) Nach Eintritt des Schwellenereignisses erfolgen etwaige Verwässerungsschutzmaßnahmen nur über die Anpassung der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], der Rückzahlungsschwelle und des Basiskurses; eine Anpassung des Schwellenkurses findet nicht mehr statt.

(12) Sollte die Emittentin nach billigen Ermessen feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) bis (6) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den Fälligkeitstag sowie den Feststellungstag nach billigen Ermessen vorzuverlegen. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des Feststellungstages kann jedoch nur auf den Bankarbeitstag vorgenommen werden, an dem eine gemäß den Absätzen (2) bis (6) beschriebene Anpassungsmaßnahme wirksam geworden wäre. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des Feststellungstages wird gemäß § 7 bekannt gemacht.**]**[36]

[37]**[§ 6**
Verwässerungsschutz/Anpassung der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle[n][6], der Rückzahlungsschwelle, des Basiskurses und des Schwellenkurses/ Vorverlegung des Fälligkeitstages

(1) Passt die relevante Terminbörse bei an ihr gehandelten Optionen der Aktie den Basispreis oder die Anzahl der Aktien je Option für an der relevanten Terminbörse gehandelte Optionen auf die Aktien an, so werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs entsprechend zu dem Tag angepasst, zu dem die Anpassung auch für die Optionen auf die Aktien an der relevanten Terminbörse wirksam wird. Wenn Optionen auf die Aktien an der relevanten Terminbörse nicht mehr gehandelt werden, werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs entsprechend den Regeln der relevanten Terminbörse angepasst. Die Emittentin wird die **[**angepasste Vorzeitige Rückzahlungsschwelle**]**[5] **[**angepassten Vorzeitigen Rückzahlungsschwellen**]**[6], die angepasste Rückzahlungsschwelle, den angepassten Basiskurs und den angepassten Schwellenkurs sowie den Tag der Wirksamkeit unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

[37] anwendbar bei Zertifikaten bezogen auf nicht-deutsche Aktiengattungen

(2) Für den Fall einer Verschmelzung der Gesellschaft im Wege der Aufnahme, bei der die Gesellschaft nicht die übernehmende Gesellschaft ist, oder einer Umwandlung im Wege der Neugründung und bei jedem sonstigen Vorgang (z.B. Spaltung, Vermögensübertragung, Eingliederung, Umstrukturierung, Formwechsel oder Aktienumtausch), durch den oder auf Grund dessen sämtliche Aktien der Gesellschaft endgültig untergehen, übertragen werden, zu übertragen sind oder in ihrer Gattung oder Rechtsnatur verändert werden, sowie bei jedem sonstigen Vorgang, der den vorstehend genannten Vorgängen wirtschaftlich gleich steht, ist die Emittentin berechtigt, entsprechend den von der relevanten Terminbörse in Bezug auf die an der relevanten Terminbörse gehandelten Optionen auf die Aktien getroffenen Maßnahmen (i) die Aktien - sofern und soweit die Gegenleistung aus anderen an einer Börse gehandelten Aktien besteht (die "Ersatzaktien") - durch die Ersatzaktien entsprechend dem Abfindungs- oder Umtauschverhältnis ganz oder teilweise zu ersetzen, (ii) die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, den Basiskurs und den Schwellenkurs anzupassen und (iii) weitere Anpassungsmaßnahmen, soweit sie unter den gegebenen Umständen sinnvoll und zweckmäßig sind, durchzuführen. Die Anpassungsmaßnahmen werden zu dem Tag wirksam, zu dem die Anpassung auch für die Optionen auf die Aktien an der relevanten Terminbörse wirksam wird. Die Emittentin wird eine Ersetzung der Aktien, die **[**angepasste Vorzeitige Rückzahlungsschwelle**]**[5] **[**angepassten Vorzeitigen Rückzahlungsschwellen**]**[6], die angepasste Rückzahlungsschwelle, den angepassten Basiskurs und den angepassten Schwellenkurs, etwaige weitere Anpassungsmaßnahmen sowie den Tag der Wirksamkeit der Anpassung unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(3) Nach Eintritt des Schwellenereignisses erfolgen etwaige Verwässerungsschutzmaßnahmen nur über die Anpassung der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], der Rückzahlungsschwelle, und des Basiskurses; eine Anpassung des Schwellenkurses findet nicht mehr statt.

(4) Sollte die Emittentin nach billigen Ermessen feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) bis (3) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den Fälligkeitstag sowie den Feststellungstag nach billigen Ermessen vorzuverlegen. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des Feststellungstages kann jedoch nur auf den Bankarbeitstag vorgenommen werden, an dem eine gemäß den Absätzen (2) bis (3) beschriebene Anpassungsmaßnahme wirksam geworden wäre. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des Feststellungstages wird gemäß § 7 bekannt gemacht.**]**[37]

[38][§ 6
Verwässerungsschutz/Anpassung der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle[n][6], der Rückzahlungsschwelle, des Basiskurses und des Schwellenkurses/ Vorverlegung des Fälligkeitstages

(1) Die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs werden entsprechend den Regeln der Eurex angepasst, wenn die Eurex den Basispreis oder die Anzahl der Aktien je Option für an der Eurex gehandelte Optionen auf die Aktien anpassen würde, falls solche Optionen an der Eurex gehandelt würden. Sollten zukünftig Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, so werden die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, der Basiskurs und der Schwellenkurs entsprechend der Anpassungsmaßnahme der Eurex zu dem Tag angepasst, zu dem die Anpassung für die an der Eurex gehandelten Optionen auf die Aktien wirksam wird. Die Emittentin wird die Anpassungen sowie den Tag der Wirksamkeit unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

[38] anwendbar, wenn bei der Begebung der Zertifikate noch keine Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, die Anpassungsmaßnahmen aber entsprechend den Regeln der Eurex vorgenommen werden sollen

(2) Für den Fall einer Verschmelzung der Gesellschaft im Wege der Aufnahme, bei der die Gesellschaft nicht die übernehmende Gesellschaft ist, oder einer Umwandlung im Wege der Neugründung und bei jedem sonstigen Vorgang (z.B. Spaltung, Vermögensübertragung, Eingliederung, Umstrukturierung, Formwechsel oder Aktienumtausch), durch den oder auf Grund dessen sämtliche Aktien der Gesellschaft endgültig untergehen, übertragen werden, zu übertragen sind oder in ihrer Gattung oder Rechtsnatur verändert werden, sowie bei jedem sonstigen Vorgang, der den vorstehend genannten Vorgängen wirtschaftlich gleich steht, ist die Emittentin berechtigt, entsprechend den von der Eurex in Bezug auf die an der Eurex gehandelten Optionen auf die Aktien getroffenen Maßnahmen (i) die Aktien - sofern und soweit die Gegenleistung aus anderen an einer Börse gehandelten Aktien besteht (die "Ersatzaktien") - durch die Ersatzaktien entsprechend dem Abfindungs- oder Umtauschverhältnis ganz oder teilweise zu ersetzen, (ii) die Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], die Rückzahlungsschwelle, den Basiskurs und den Schwellenkurs anzupassen und (iii) weitere Anpassungsmaßnahmen, soweit sie unter den gegebenen Umständen sinnvoll und zweckmäßig sind, durchzuführen. Die Anpassungsmaßnahmen werden zu dem Tag wirksam, zu dem die Anpassung auch für Optionen auf die Aktien an der Eurex wirksam werden würde (bzw., für den Fall, dass Optionen auf die Aktien zu dem Zeitpunkt der notwendigen Maßnahmen an der Eurex gehandelt werden, zu dem die Anpassung wirksam wird). Die Emittentin wird eine Ersetzung der Aktien, die **[**angepasste Vorzeitige Rückzahlungsschwelle**]**[5] **[**angepassten Vorzeitigen Rückzahlungsschwellen**]**[6], die angepasste Rückzahlungsschwelle, den angepassten Basiskurs und den angepassten Schwellenkurs, etwaige weitere Anpassungsmaßnahmen sowie den Tag der Wirksamkeit der Anpassung unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(3) Nach Eintritt des Schwellenereignisses erfolgen etwaige Verwässerungsschutzmaßnahmen nur über die Anpassung der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[6], der Rückzahlungsschwelle und des Basiskurses; eine Anpassung des Schwellenkurses findet nicht mehr statt.

(4) Sollte die Emittentin nach billigen Ermessen feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) bis (3) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den Fälligkeitstag sowie den Feststellungstag nach billigen Ermessen vorzuverlegen. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des Feststellungstages kann jedoch nur auf den Bankarbeitstag vorgenommen werden, an dem eine gemäß den Absätzen (2) bis (3) beschriebene Anpassungsmaßnahme wirksam geworden wäre. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des Feststellungstages wird gemäß § 7 bekannt gemacht.**]**[38]

§ 7
Bekanntmachungen

Alle die Zertifikate betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch Veröffentlichung in einem überregionalen Pflichtblatt der Börse Düsseldorf AG, sofern nicht eine direkte Mitteilung an die Zertifikatsinhaber erfolgt.

§ 8
Ausgabe weiterer Zertifikate/Rückkauf

(1) Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Zertifikatsinhaber weitere Zertifikate mit gleicher Ausstattung in der Weise zu begeben, dass sie mit den Zertifikaten zusammengefasst werden, eine einheitliche Emission mit ihnen bilden und ihre Gesamtstückzahl erhöhen. Der Begriff "Zertifikate" umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Zertifikate.

(2) Die Emittentin ist berechtigt, die Zertifikate während ihrer Laufzeit jederzeit und insbesondere ohne öffentliche Bekanntmachung im Markt oder auf andere Weise zurückzukaufen und angekaufte Zertifikate wieder zu verkaufen oder einzuziehen.

§ 9
Anwendbares Recht/Erfüllungsort/Gerichtsstand

(1) Form und Inhalt der Zertifikate sowie alle Rechte und Pflichten der Zertifikatsinhaber und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

(2) Erfüllungsort für alle sich aus diesen Zertifikatsbedingungen ergebenden Verpflichtungen der Zertifikatsinhaber und der Emittentin ist Düsseldorf.

(3) Gerichtsstand für alle Streitigkeiten aus den in diesen Zertifikatsbedingungen geregelten Angelegenheiten ist Düsseldorf für Kaufleute, juristische Personen des öffentlichen Rechts, öffentlich-rechtliche Sondervermögen und Personen ohne allgemeinen Gerichtsstand in der Bundesrepublik Deutschland. Der Gerichtsstand Düsseldorf ist für alle Klagen gegen die Emittentin ausschließlich.

§ 10
Teilunwirksamkeit

Sollte eine der Bestimmungen dieser Zertifikatsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein oder werden, so werden hiervon die anderen Bestimmungen nicht beeinträchtigt. Eine durch die Unwirksamkeit oder Undurchführbarkeit einer Bestimmung dieser Zertifikatsbedingungen etwa entstehende Lücke ist im Wege der ergänzenden Vertragsauslegung unter Berücksichtigung der Interessen der Beteiligten sinngemäß auszufüllen.

b) Zertifikatsbedingungen
für Index-Express-Zertifikate
bezogen auf [Euroland-Indizes][1] [Nicht-Euroland-Indizes][2],
die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- WKN • -
- ISIN • -

§ 1
Begebung/Zahlungsverpflichtung

(1) Die HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf, (die "Emittentin") ist nach Maßgabe dieser Zertifikatsbedingungen verpflichtet, dem Inhaber (der "Zertifikatsinhaber") eines Inhaber-Zertifikates (das "Zertifikat" bzw. alle begebenen Zertifikate die "Zertifikate"[3]) entweder

(i) an einem vorzeitigen Fälligkeitstag (der "Vorzeitige Fälligkeitstag"; wie in Absatz (2) in der Tabelle festgelegt) den entsprechenden vorzeitigen Rückzahlungsbetrag (der "Vorzeitige Rückzahlungsbetrag"; wie in Absatz (2) definiert) je Zertifikat

oder

(ii) - sofern eine Rückzahlung der Zertifikate nicht an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt ist - am Fälligkeitstag (wie in § 3 Absatz (1) definiert) den gemäß Absatz (3) ermittelten Rückzahlungsbetrag je Zertifikat

zu zahlen.

(2) Sofern an einem Beobachtungstag (der "Beobachtungstag", wie in der nachfolgenden Tabelle festgelegt) der in •[4] ("•[4]") (die "Währung") ausgedrückte (wobei 1 Indexpunkt • •[4] entspricht) von der •[5] (die "Referenzstelle") festgestellte •[5]-Kurs (der "Berechnungskurs") des •[5]-Index **[**der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle von •[6] (die "Vorzeitige Rückzahlungsschwelle")**]**[7] **[**der entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle (wie in der nachfolgenden Tabelle für jeden einzelnen Beobachtungstag separat festgelegt)**]**[8] entspricht oder diese überschreitet, erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate durch Zahlung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages (wie in der nachfolgenden Tabelle festgelegt).

---

1 anwendbar, wenn sich die Index-Express-Zertifikate auf Euroland-Indizes beziehen, z.B. DAX®-Performance Index (DAX®) - WKN 846 900 -

2 anwendbar, wenn sich die Index-Express-Zertifikate auf Nicht-Euroland-Indizes beziehen, z.B. S&P 500 Composite Stock Price Index ("S&P 500®") - WKN A0AET0 -

3 Die Stückzahl der begebenen Wertpapiere ist abhängig von der Nachfrage nach den angebotenen Wertpapieren, aber - vorbehaltlich einer Aufstockung oder eines (Teil-)Rückkaufs der Emission - auf das Angebotsvolumen begrenzt. Das Angebotsvolumen wird in den für die betreffende Emission zu erstellenden Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt veröffentlicht.

4 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende Währung eingefügt.

5 An diesen Stellen werden die endgültigen Zertifikatsbedingungen um die maßgeblichen Einzelheiten hinsichtlich der Referenzstelle, des Berechnungskurses und des Index ergänzt, z.B. "... von der Deutsche Börse AG (die "Referenzstelle") auf Basis der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) im elektronischen Handelssystem "Xetra®" (E**x**change **E**lectronic **Tra**ding) festgestellte Kurs (der "Berechnungskurs") des DAX®-Performance Index (DAX®) - WKN 846 900 - (der "Index") ..." oder z.B. "... von der STOXX Limited (die "Referenzstelle") festgestellte Schlusskurs (der "Berechnungskurs") des Dow Jones EURO STOXX 50^{SM}-Kursindex - WKN 965 814 - (der "Index") ..." oder z.B. "... von der Standard & Poor's (die "Referenzstelle") festgestellte Schlusskurs (der "Berechnungskurs") des S&P 500 Composite Stock Price Index ("S&P 500®") - WKN A0AET0 - (der "Index")..."

6 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende Vorzeitige Rückzahlungsschwelle eingefügt.

7 anwendbar, wenn bei Emission nur eine Vorzeitige Rückzahlungsschwelle festgelegt wird

8 anwendbar, wenn bei Emission für jeden einzelnen Beobachtungstag eine separate Vorzeitige Rückzahlungsschwelle festgelegt wird

Im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen sind:

Beobachtungstage:	**Vorzeitige Fälligkeitstage:**	**Vorzeitige Rückzahlungsbeträge:**	**[Vorzeitige Rückzahlungs-schwellen:**
•[9]	•[10]	•[4] •[11]	•[12]**]**[8]
•[9]	•[10]	•[4] •[11]	•[12]•**]**[8]
…	…	…	…

[15]**[**Der entsprechende Vorzeitige Rückzahlungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in Euro ("EUR") ausgezahlt. Die Umrechnung des •[4]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[4]-Betrages durch den Umrechnungskurs (wie nachfolgend definiert). Der "Umrechnungskurs" entspricht hierbei •[13]. Die Umrechnung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages je Zertifikat in EUR erfolgt auf der Basis von •[14], wobei auf die •[14] kaufmännisch gerundet wird.**]**[15]

Sollte ein Vorzeitiger Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) sein, ist Vorzeitiger Fälligkeitstag •[16]. Sollte ein Beobachtungstag kein Börsentag (wie in § 3 Absatz (4) definiert) sein, ist Beobachtungstag •[17].

(3) Vorbehaltlich einer Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt die Rückzahlung der Zertifikate am Fälligkeitstag durch Zahlung des Rückzahlungsbetrages (der "Rückzahlungsbetrag"; "Rückzahlungsbetrag Variante1", "Rückzahlungsbetrag Variante2" und "Rückzahlungsbetrag Variante3" werden zusammen der "Rückzahlungsbetrag" genannt), der wie folgt berechnet wird:

a) Sofern am Feststellungstag (wie in § 3 Absatz (3) definiert) - unabhängig vom Eintritt des Schwellenereignisses (wie nachfolgend definiert) - der von der Referenzstelle festgestellte Berechnungskurs des Index der Rückzahlungsschwelle von •[18] (die "Rückzahlungsschwelle") entspricht oder diese überschreitet, beträgt der Rückzahlungsbetrag •[4] •[19] (der "Rückzahlungsbetrag Variante1").

b) Sofern am Feststellungstag der von der Referenzstelle festgestellte Berechnungskurs des Index die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und <u>kein</u> Schwellenereignis eingetreten ist, beträgt der Rückzahlungsbetrag •[4] •[20] (der "Rückzahlungsbetrag Variante2").

c) Sofern am Feststellungstag der von der Referenzstelle festgestellte Berechnungskurs des Index die Rückzahlungsschwelle unterschreitet und <u>das</u> Schwellenereignis eingetreten ist, wird der Rückzahlungsbetrag wie folgt berechnet:

---

9 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Beobachtungstage eingefügt.

10 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Vorzeitigen Fälligkeitstage eingefügt.

11 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbeträge in der betreffenden Währung eingefügt.

12 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsschwellen eingefügt.

13 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des für die Umrechnung des entsprechenden Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages maßgeblichen Umrechnungskurses eingefügt, z.B. "… dem von der Emittentin am auf den entsprechenden Beobachtungstag folgenden Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) gegen 13.00 Uhr (Düsseldorfer Zeit) festgestellten EUR/•[2]-Briefkurs, der nach ihrer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung den zu diesem Zeitpunkt herrschenden Marktgegebenheiten entspricht und zu dem im Devisen-Interbanken-Handel Geschäfte getätigt werden.".

14 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Anzahl der Nachkommastellen der kaufmännischen Rundung eingefügt, z.B. "… vier Dezimalstellen ..." bzw. "… die vierte Dezimalstelle ...".

15 anwendbar, wenn es sich um Index-Express-Zertifikate bezogen auf Nicht-Euroland-Indizes handelt

16 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Vorzeitiger Fälligkeitstag ist, sofern der Vorzeitige Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag ist, "z.B. … der nächstfolgende Bankarbeitstag.".

17 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Beobachtungstag ist, sofern der Beobachtungstag kein Börsentag ist, "z.B. … der nächstfolgende Börsentag.".

18 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die für den Feststellungstag relevante Rückzahlungsschwelle eingefügt.

19 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Rückzahlungsbetrag Variante1 eingefügt.

20 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Rückzahlungsbetrag Variante2 eingefügt.

"Rückzahlungsbetrag Variante3" = Referenzpreis * $\frac{\text{Berechnungskurs am Feststellungstag}}{\text{Basiskurs}}$,

wobei der Rückzahlungsbetrag Variante3 auf die Höhe des Rückzahlungsbetrages Variante2 begrenzt ist.

Im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen sind:

"Referenzpreis": •[4] •[21];
"Basiskurs": •[22];

Die Berechnung des Rückzahlungsbetrages je Zertifikat erfolgt auf der Basis von •[14], wobei auf die •[14] kaufmännisch gerundet wird.

[15]**[**Der Rückzahlungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in EUR ausgezahlt. Die Umrechnung des •[4]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[4]-Betrages durch den Umrechnungskurs (wie nachfolgend definiert). Der Umrechnungskurs entspricht •[23]. Die Umrechnung des Rückzahlungsbetrages je Zertifikat in EUR erfolgt auf der Basis von •[14], wobei auf die •[14] kaufmännisch gerundet wird.**]**[15]

Das "Schwellenereignis" gilt als eingetreten, wenn zu irgendeinem Zeitpunkt ab dem •[24] (einschließlich) bis zum •[24] (einschließlich) (die "Beobachtungsperiode") **[**ein von der Referenzstelle festgestellter Kurs**]**[25] **[**der von der Referenzstelle festgestellte •-Kurs**]**[26] des Index dem Schwellenkurs von •[27] (der "Schwellenkurs") entspricht oder diesen unterschreitet.

§ 2
Verbriefung und Lieferung der Zertifikate

(1) Die Zertifikate sind während ihrer gesamten Laufzeit in einem Inhaber-Sammelzertifikat (das "Inhaber-Sammelzertifikat") verbrieft, das bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, ("Clearstream") hinterlegt ist. Das Inhaber-Sammelzertifikat trägt die eigenhändigen Unterschriften von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin und ist ferner von einem Kontrollbeauftragten der Emittentin eigenhändig unterschrieben. Effektive Zertifikate werden nicht ausgegeben.

(2) Den Zertifikatsinhabern stehen Miteigentumsanteile an dem Inhaber-Sammelzertifikat zu, die in Übereinstimmung mit den Bestimmungen und Regeln von Clearstream und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland durch Clearing-Systeme, die über Kontoverbindungen mit Clearstream verfügen, übertragen werden können. Die kleinste handel- und übertragbare Einheit ist 1 Zertifikat.

---

21 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Referenzpreis eingefügt.

22 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Basiskurs eingefügt.

23 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des für die Umrechnung des Rückzahlungsbetrages maßgeblichen Umrechnungskurses eingefügt, z.B. "… dem von der Emittentin am auf den Feststellungstag folgenden Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) gegen 13.00 Uhr (Düsseldorfer Zeit) festgestellten EUR/•[2]-Briefkurs, der nach ihrer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung den zu diesem Zeitpunkt herrschenden Marktgegebenheiten entspricht und zu dem im Devisen-Interbanken-Handel Geschäfte getätigt werden.".

24 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden das Anfangs- und Enddatum der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, festgelegt. Die Dauer der Beobachtungsperiode kann je nach Emission unterschiedlich lang sein: z. B. ein Tag (z.B. Feststellungstag) oder z. B. vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des Berechnungskurses am Feststellungstag (einschließlich) oder z. B. eine bestimmte begrenzte Zeitperiode während der Laufzeit der Zertifikate, etc.

25 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf irgendeinen Kurs des Index festgestellt wird

26 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf einen bestimmten festgestellten Kurs des Index festgestellt wird (z.B. "... ein von der Referenzstelle während der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) festgestellter Kurs..." oder z.B. " ... der von der Referenzstelle festgestellte Schlusskurs... ")

27 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Schwellenkurs eingefügt.

§ 3
Fälligkeitstag/Feststellungstag

(1) Die Laufzeit der Zertifikate endet - sofern eine Rückzahlung der Zertifikate nicht an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag erfolgt ist - am •[28] (der "Fälligkeitstag"). Sofern dieser Tag kein Bankarbeitstag ist, ist Fälligkeitstag •[29].

(2) "Bankarbeitstag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[30].

(3) Vorbehaltlich der Rückzahlung der Zertifikate an einem Vorzeitigen Fälligkeitstag, erfolgt die Feststellung des für die Ermittlung des Rückzahlungsbetrages relevanten Berechnungskurses am •[31] (der "Feststellungstag"). Sofern dieser Tag kein Börsentag ist, ist Feststellungstag •[32].

(4) "Börsentag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[33].

§ 4
Zahlung

Die Emittentin wird die Zahlung eines möglichen Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages am entsprechenden Vorzeitigen Fälligkeitstag bzw. die Zahlung des Rückzahlungsbetrages am Fälligkeitstag an die Zertifikatsinhaber über Clearstream leisten. Alle etwaigen im Zusammenhang mit dieser Zahlung anfallenden Steuern oder Abgaben sind vom Zertifikatsinhaber zu tragen.

§ 5
Anpassungen und Modifizierungen[/Außerordentliches Kündigungsrecht der Emittentin][34] [/Vorverlegung des Feststellungstages][35]

(1) Maßgeblich für die Feststellung des Schwellenereignisses sowie die Berechnung des Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages bzw. des Rückzahlungsbetrages ist das Konzept des Index, wie es von der Referenzstelle erstellt wurde und weitergeführt wird, sowie die Berechnung, Feststellung und Veröffentlichung des Index durch die Referenzstelle, auch wenn künftig Veränderungen und Bereinigungen in der Berechnung des Index, der Zusammensetzung oder Gewichtung der Kurse und Aktien, auf deren Grundlage der Index berechnet wird, der Art und Weise der Veröffentlichung oder wenn sonstige Veränderungen, Bereinigungen oder andere Maßnahmen vorgenommen werden, die sich auf die Berechnung des Index auswirken, soweit sich nicht aus den nachstehenden Bestimmungen etwas anderes ergibt.

(2) Sollte der Index während der Laufzeit der Zertifikate nicht mehr regelmäßig von der Referenzstelle oder einer anderen Stelle festgestellt und veröffentlicht werden, wird die Emittentin, gegebenenfalls unter entsprechender Anpassung der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[n]**[8], der Rückzahlungsschwelle, des Basiskurses und des Schwellenkurses, bestimmen, ob und welcher dann regelmäßig veröffentlichte andere Index für die Feststellung des Schwellenereignisses sowie die Berechnung des Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages bzw. des Rückzahlungsbetrages zugrunde zu legen ist (der

---

28 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Fälligkeitstag eingefügt.

29 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Fälligkeitstag ist, sofern der Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag ist, "z.B. … der nächstfolgende Bankarbeitstag.".

30 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Bankarbeitstages eingefügt, z.B. "… jeder Tag (außer ein Samstag oder Sonntag), an dem die Banken in Düsseldorf üblicherweise für den allgemeinen Geschäftsbetrieb geöffnet sind.".

31 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Feststellungstag eingefügt.

32 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Feststellungstag ist, sofern der Feststellungstag kein Börsentag ist, "z.B. … der nächstfolgende Börsentag.".

33 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Börsentages eingefügt, z.B. "… jeder Tag, an dem die Referenzstelle üblicherweise Kurse des Index feststellt.".

34 anwendbar, wenn der Emittentin im Falle von Anpassungen oder Modifizierungen des Indexkonzeptes ein außerordentliches Kündigungsrecht zustehen soll

35 anwendbar, wenn der Emittentin das Recht zustehen soll, den Feststellungstag vorzuverlegen, weil sie ihre Sicherungsgeschäfte im Falle von Anpassungen oder Modifizierungen des Indexkonzeptes nicht oder nur erschwert tätigen kann

"Ersatzindex"). Die Ersetzung des Index durch einen derartigen Ersatzindex ist zusammen mit dem Stichtag für die Ersetzung unverzüglich gemäß § 7 bekanntzumachen.

(3) Wenn die Emittentin nach Treu und Glauben befindet, dass das maßgebliche Konzept und/oder die Berechnungsweise oder die Grundlage des Index oder des Ersatzindex so erheblich geändert worden ist, dass die Kontinuität des Index oder die Vergleichbarkeit des auf alter Grundlage errechneten Index oder Ersatzindex nicht mehr gegeben ist (z. B. weil sich aufgrund einer Veränderung, Anpassung oder anderer Maßnahmen trotz gleich bleibender Preise der in diesem Index enthaltenen Einzelwerte und ihrer Gewichtung eine wesentliche Änderung dieses Index oder Ersatzindex ergibt), oder wenn der Index oder ein etwa bestimmter Ersatzindex während der Laufzeit der Zertifikate nicht mehr regelmäßig festgestellt und veröffentlicht wird und die Festlegung eines anderen maßgeblichen Index, aus welchen Gründen auch immer, **[**nicht möglich oder sinnvoll ist, ist die Emittentin berechtigt, die Zertifikate unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist unter Festlegung eines neuen Feststellungstages durch Bekanntmachung gemäß § 7 zu kündigen oder**]**[34] **[**nicht möglich ist, wird die Emittentin**]**[36] für die Weiterberechnung und Veröffentlichung des für die Berechnung des Vorzeitigen Rückzahlungsbetrages bzw. des Rückzahlungsbetrages maßgeblichen Indexwertes auf der Grundlage des bisherigen Konzeptes des Index oder des Ersatzindex und des letzten festgestellten Wertes des Index oder des Ersatzindex Sorge **[**zu**]**[34] tragen. Die Entscheidung der Emittentin über die Weiterberechnung ist unverzüglich gemäß § 7 bekanntzumachen. **[**Im Fall der Kündigung erfolgt die Zahlung des Rückzahlungsbetrages an die Zertifikatsinhaber über Clearstream am fünften Bankarbeitstag nach dem gemäß Satz 1 bekannt gemachten Feststellungstag, es sei denn, die Zertifikate werden zu einem Vorzeitigen Fälligkeitstag gemäß § 1 Absatz (2) zurückgezahlt. § 4 Satz 2 gilt entsprechend. Der im Falle der Kündigung zu zahlende Rückzahlungsbetrag wird gemäß § 1 Absatz (3) ermittelt.**]**[34]

(4) Die Entscheidung der Emittentin über die Bestimmung eines Ersatzindex nach Absatz (2) oder über die erhebliche Änderung des Berechnungskonzeptes und die Berechnung des maßgeblichen Indexwertes nach Absatz (3) durch die Emittentin oder einen von ihr beauftragten Dritten sind, soweit nicht ein offensichtlicher Fehler vorliegt, für alle Beteiligten bindend. Die Veröffentlichung des jeweiligen Standes eines Ersatzindex nach Absatz (2) oder des weiterberechneten maßgeblichen Indexwertes nach Absatz (3) erfolgt in einer hierfür geeigneten Form und nicht gemäß § 7 Satz 1.

(5) § 5 findet bezüglich der Anpassung des Schwellenkurses keine Anwendung mehr, sobald das Schwellenereignis eingetreten ist; es erfolgen nur noch etwaige Anpassungen der Vorzeitigen Rückzahlungsschwelle**[**n**]**[8], der Rückzahlungsschwelle und des Basiskurses.

[35]**[**(6) Sollte die Emittentin feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) bzw. (3) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den Feststellungstag unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist durch Bekanntmachung gemäß § 7 vorzuverlegen. Die Zahlung des Rückzahlungsbetrages erfolgt in diesem Fall an die Zertifikatsinhaber über Clearstream am fünften Bankarbeitstag nach dem vorverlegten Feststellungstag, es sei denn, die Zertifikate werden zu einem Vorzeitigen Fälligkeitstag gemäß § 1 Absatz (2) zurückgezahlt. § 4 Satz 2 gilt entsprechend. Der in diesem Falle zu zahlende Rückzahlungsbetrag wird gemäß § 1 Absatz (3) ermittelt.**]**[35]

---

[36] anwendbar, wenn der Emittentin im Falle von Anpassungen oder Modifizierungen des Indexkonzeptes kein außerordentliches Kündigungsrecht zustehen soll

§ 6
Marktstörung

(1) Eine Marktstörung liegt vor, wenn an einem Beobachtungstag bzw. am Feststellungstag

a) der Berechnungskurs aus anderen als in § 5 genannten Gründen nicht festgestellt wird oder

b) der Handel in einzelnen im Index erfassten Aktien an der jeweiligen maßgeblichen Wertpapierbörse (wie nachfolgend definiert), sofern eine wesentliche Anzahl oder ein wesentlicher Anteil unter Berücksichtigung der Marktkapitalisierung bzw. Indexgewichtung betroffen ist, oder der Handel von auf den Index bezogenen, an der •[37] (die "relevante Terminbörse") gehandelten Termin- oder Optionskontrakten oder von auf die Terminkontrakte bezogenen Optionskontrakten in der letzten halben Stunde vor Feststellung des Berechnungskurses ausgesetzt oder eingeschränkt ist und nach Ermessen der Emittentin die Feststellung hinsichtlich der Aussetzung und Einschränkung wesentlich ist. "Maßgebliche Wertpapierbörse" bezeichnet die Wertpapierbörse oder das Handelssystem, an der bzw. in dem der in die Berechnung des Index einfließende Kurs einer im Index erfassten Aktie ermittelt wird.

(2) Sofern an einem Beobachtungstag bzw. am Feststellungstag eine Marktstörung gemäß Absatz (1) vorliegt, ist Folgendes für die Feststellung des Berechnungskurses maßgeblich: •[38].

§ 7
Bekanntmachungen

Alle die Zertifikate betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch Veröffentlichung in einem überregionalen Pflichtblatt der Börse Düsseldorf AG, sofern nicht eine direkte Mitteilung an die Zertifikatsinhaber erfolgt. § 5 Absatz (4) Satz 2 bleibt unberührt.

§ 8
Ausgabe weiterer Zertifikate/Rückkauf

(1) Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Zertifikatsinhaber weitere Zertifikate mit gleicher Ausstattung in der Weise zu begeben, dass sie mit den Zertifikaten zusammengefasst werden, eine einheitliche Emission mit ihnen bilden und ihre Gesamtstückzahl erhöhen. Der Begriff "Zertifikate" umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Zertifikate.

(2) Die Emittentin ist berechtigt, die Zertifikate während ihrer Laufzeit jederzeit und insbesondere ohne öffentliche Bekanntmachung im Markt oder auf andere Weise zurückzukaufen und angekaufte Zertifikate wieder zu verkaufen oder einzuziehen.

§ 9
Anwendbares Recht/Erfüllungsort/Gerichtsstand

(1) Form und Inhalt der Zertifikate sowie alle Rechte und Pflichten der Zertifikatsinhaber und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

(2) Erfüllungsort für alle sich aus diesen Zertifikatsbedingungen ergebenden Verpflichtungen der Zertifikatsinhaber und der Emittentin ist Düsseldorf.

(3) Gerichtsstand für alle Streitigkeiten aus den in diesen Zertifikatsbedingungen geregelten Angelegenheiten ist Düsseldorf für Kaufleute, juristische Personen des öffentlichen Rechts,

---

[37] An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende relevante Terminbörse eingefügt.

[38] An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen werden die Angaben eingefügt, die hinsichtlich der Maßnahmen bei einer Markstörung nach jeweiliger konkreter Ausgestaltung der Zertifikate für die Feststellung des relevanten Berechnungskurses erforderlich sind.

öffentlich-rechtliche Sondervermögen und Personen ohne allgemeinen Gerichtsstand in der Bundesrepublik Deutschland. Der Gerichtsstand Düsseldorf ist für alle Klagen gegen die Emittentin ausschließlich.

§ 10
Teilunwirksamkeit

Sollte eine der Bestimmungen dieser Zertifikatsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein oder werden, so werden hiervon die anderen Bestimmungen nicht beeinträchtigt. Eine durch die Unwirksamkeit oder Undurchführbarkeit einer Bestimmung dieser Zertifikatsbedingungen etwa entstehende Lücke ist im Wege der ergänzenden Vertragsauslegung unter Berücksichtigung der Interessen der Beteiligten sinngemäß auszufüllen.

B. 5.1.1. Emissionsbedingungen für Bonus Max-Zertifikate

a) Zertifikatsbedingungen
für die Aktien-Bonus Max-Zertifikate
die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
[mit Währungsabsicherung][1]
- WKN • -
- ISIN • -

§ 1
Begebung/Zahlungsverpflichtung

(1) Die HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf, (die "Emittentin") ist nach Maßgabe dieser Zertifikatsbedingungen verpflichtet, dem Inhaber (der "Zertifikatsinhaber") eines Inhaber-Zertifikates (das "Zertifikat" bzw. alle begebenen Zertifikate die "Zertifikate"[2]) am Fälligkeitstag (wie in § 3 Absatz (1) definiert) den gemäß Absatz (2) ermittelten Abrechnungsbetrag (der "Abrechnungsbetrag") je Zertifikat zu zahlen.

(2) Der Abrechnungsbetrag wird wie folgt berechnet:

a) Wenn <u>kein Schwellenereignis</u> (wie nachfolgend definiert) eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag der Summe aus •[3] ("•[3]") (die "Währung") •[4] (der "Festbetrag") und dem nachfolgend ermittelten Betrag (der "Zusatzbetrag").

Der Zusatzbetrag entspricht der in •[3] ausgedrückten und mit •[5] (die "Bezugsmenge") multiplizierten Differenz, um die der maßgebliche Berechnungskurs (wie nachfolgend definiert) der Aktie (wie nachfolgend definiert) den Basiskurs von •[3] •[6] (der "Basiskurs") überschreitet, mindestens jedoch einem Betrag von •[3] •[7] (der "Minimum-Zusatzbetrag").

Im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist:

"Maßgeblicher Berechnungskurs": der höchste der relevanten Berechnungskurse (wie nachfolgend definiert);

"Relevante Berechnungskurse": die an den relevanten Feststellungstagen (wie in § 3 Absatz (3) in der Tabelle festgelegt) von der •[8] (die "relevante Börse") festgestellten •[8]-Kurse der •[8]-Aktie der •[8] - WKN •[8] - (die "Aktie" oder die "Gesellschaft").

b) Wenn <u>das Schwellenereignis</u> eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag dem in •[3] ausgedrückten, am letzten relevanten Feststellungstag (wie in § 3 Absatz (3) in der

---

1 anwendbar, wenn es sich um währungsgesicherte Aktien-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf Nicht-Euroland-Aktien handelt

2 Die Stückzahl der begebenen Wertpapiere ist abhängig von der Nachfrage nach den angebotenen Wertpapieren, aber - vorbehaltlich einer Aufstockung oder eines (Teil-)Rückkaufs der Emission - auf das Angebotsvolumen begrenzt. Das Angebotsvolumen wird in den für die betreffende Emission zu erstellenden Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt veröffentlicht.

3 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende Währung eingefügt.

4 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Festbetrag eingefügt.

5 An dieser Stelle werden die endgültigen Zertifikatsbedingungen um die Bezugsmenge je Zertifikat ergänzt. Eine Bezugsmenge von z.B. 1/100 bedeutet, dass sich ein Zertifikat auf 1/100 Aktien bezieht.

6 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Basiskurs eingefügt.

7 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Minimum-Zusatzbetrag eingefügt.

8 An diesen Stellen werden die endgültigen Zertifikatsbedingungen um die maßgeblichen Einzelheiten hinsichtlich der relevanten Börse, des relevanten Berechnungskurses, der Aktie und der Gesellschaft ergänzt, z.B. "... von der Deutsche Börse AG (die "relevante Börse") während der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) im elektronischen Handelssystem "Xetra®" (**E**xchange **E**lectronic **Tra**ding) festgestellte Kurs der Inhaber-Stammaktie der ThyssenKrupp AG - WKN 750 000 - (die "Aktie" oder die "Gesellschaft") ..." oder z.B. "... von der Wertpapierbörse in Paris (die "relevante Börse") festgestellte Schlusskurs der Inhaberaktie der Alcatel S.A. - WKN 873 102 - (die "Aktie" oder die "Gesellschaft") ..."

Tabelle festgelegt) von der relevanten Börse festgestellten und mit der Bezugsmenge multiplizierten relevanten Berechnungskurs der Aktie.

Das "Schwellenereignis" gilt als eingetreten, wenn in der Zeit vom •[9] (einschließlich) bis zum •[9] (einschließlich) (die "Beobachtungsperiode") **[**ein von der Referenzstelle festgestellter Kurs**]**[10] **[**der von der Referenzstelle festgestellte •-Kurs**]**[11] der Aktie dem Schwellenkurs von •[12] (der "Schwellenkurs") entspricht oder diesen unterschreitet.

Die Berechnung des Abrechnungsbetrages je Zertifikat erfolgt auf der Basis von •[13], wobei auf die •[13] kaufmännisch gerundet wird.

(3) Die Emittentin wird den Eintritt des Schwellenereignisses unverzüglich nach dem Tag des Eintritts des Schwellenereignisses unter der Internetadresse www.hsbc-tip.de oder unter einer gemäß § 7 bekannt gemachten Nachfolgeadresse veröffentlichen.

[15]**[**(4) Der Abrechnungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in Euro ("EUR") ausgezahlt. Die Umrechnung des •[3]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[3]-Betrages durch den Umrechnungskurs (wie nachfolgend definiert). Der "Umrechnungskurs" entspricht hierbei •[14].**]**[15]

[1]**[**(4) Der Abrechnungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in Euro ("EUR") ausgezahlt. Die Umrechnung des •[3]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[3]-Betrages durch den Umrechnungskurs. Der "Umrechnungskurs" beträgt •[3]• je EUR. Die Umrechnung des Abrechnungsbetrages je Zertifikat in EUR erfolgt auf der Basis von •[13], wobei auf die •[13] kaufmännisch gerundet wird.**]**[1]

§ 2
Verbriefung und Lieferung der Zertifikate

(1) Die Zertifikate sind während ihrer gesamten Laufzeit in einem Inhaber-Sammelzertifikat (das "Inhaber-Sammelzertifikat") verbrieft, das bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, ("Clearstream") hinterlegt ist. Das Inhaber-Sammelzertifikat trägt die eigenhändigen Unterschriften von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin und ist ferner von einem Kontrollbeauftragten der Emittentin eigenhändig unterschrieben. Effektive Zertifikate werden nicht ausgegeben.

(2) Den Zertifikatsinhabern stehen Miteigentumsanteile an dem Inhaber-Sammelzertifikat zu, die in Übereinstimmung mit den Bestimmungen und Regeln von Clearstream und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland durch Clearing-Systeme, die über Kontoverbindungen mit Clearstream verfügen, übertragen werden können. Die kleinste handel- und übertragbare Einheit ist 1 Zertifikat.

---

9 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden das Anfangs- und Enddatum der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, festgelegt. Die Dauer der Beobachtungsperiode kann je nach Emission unterschiedlich lang sein: z. B. ein Tag (z.B. an einem der relevanten Feststellungstage) oder z. B. vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des Berechnungskurses am letzten relevanten Feststellungstag (einschließlich) oder z. B. eine bestimmte begrenzte Zeitperiode während der Laufzeit der Zertifikate, etc.

10 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf irgendeinen Kurs der Aktie festgestellt wird

11 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf einen bestimmten festgestellten Kurs der Aktie festgestellt wird (z.B. "... während der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) festgestellter Kurs mindestens eines Korbindex ..." oder z.B. " ... festgestellter Schlusskurs mindestens eines Korbindex ... ")

12 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Schwellenkurs eingefügt.

13 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Anzahl der Nachkommastellen der kaufmännischen Rundung eingefügt, z.B. "… vier Dezimalstellen ..." bzw. "… die vierte Dezimalstelle ...".

14 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des für die Umrechnung des Abrechnungsbetrages maßgeblichen Umrechnungskurses eingefügt, z.B. "… dem von der Emittentin am auf den letzten relevanten Feststellungstag folgenden Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) gegen 13.00 Uhr (Düsseldorfer Zeit) festgestellten EUR/•[2]-Briefkurs, der nach ihrer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung den zu diesem Zeitpunkt herrschenden Marktgegebenheiten entspricht und zu dem im Devisen-Interbanken-Handel Geschäfte getätigt werden.".

15 anwendbar, wenn es sich um nicht-währungsgesicherte Aktien-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf Nicht-Euroland-Aktien handelt

§ 3
Fälligkeitstag/relevante Feststellungstage

(1) Die Laufzeit der Zertifikate endet am •[16] (der "Fälligkeitstag"). Sofern dieser Tag kein Bankarbeitstag (wie in Absatz (2) definiert) ist, ist Fälligkeitstag •[17].

(2) "Bankarbeitstag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[18].

(3) Die Feststellung der relevanten Berechnungskurse erfolgt an den relevanten Feststellungstagen (wie in der nachfolgenden Tabelle festgelegt) (die "relevanten Feststellungstage"). Sofern einer dieser Tage kein Börsentag (wie in Absatz (4) definiert) ist, ist der relevante Feststellungstag •[19].

	relevante Feststellungstage:
Nr. •	•[20]
Nr. •	•[20]
Nr. •	•[20] (der "letzte relevante Feststellungstag")

(4) "Börsentag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[21].

§ 4
Zahlung

Die Emittentin wird die Zahlung des Abrechnungsbetrages an die Zertifikatsinhaber am Fälligkeitstag über Clearstream leisten. Alle etwaigen im Zusammenhang mit dieser Zahlung anfallenden Steuern oder Abgaben sind vom Zertifikatsinhaber zu tragen.

§ 5
Marktstörung/Ersatzkurs

(1) Eine Marktstörung liegt vor, wenn an einem relevanten Feststellungstag

a) der relevante Berechnungskurs - aus welchen Gründen auch immer - nicht festgestellt wird oder

[22]**[**b) der Handel in der Aktie im elektronischen Handelssystem Xetra® oder, sollten Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, der Handel von auf die Aktie bezogenen, an der Eurex gehandelten Options- oder Terminkontrakten in der letzten halben Stunde vor Feststellung des relevanten Berechnungskurses ausgesetzt oder eingeschränkt ist und nach Ermessen der Emittentin die Feststellung hinsichtlich der Aussetzung und Einschränkung wesentlich ist.**]**[22]

[24]**[**b) der Handel in der Aktie an der relevanten Börse oder der Handel von auf die Aktie bezogenen, an der •[23] (die "relevante Terminbörse") gehandelten Options- und

---

16 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Fälligkeitstag eingefügt.

17 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Fälligkeitstag ist, sofern der Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag ist, "z.B. … der nächstfolgende Bankarbeitstag.".

18 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Bankarbeitstages eingefügt, z.B. "… jeder Tag (außer ein Samstag oder Sonntag), an dem die Banken in Düsseldorf üblicherweise für den allgemeinen Geschäftsbetrieb geöffnet sind.".

19 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann relevanter Feststellungstag ist, sofern der relevante Feststellungstag kein Börsentag ist, "z.B. … der jeweils nächstfolgende Börsentag.".

20 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden relevanten Feststellungstage eingefügt.

21 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Börsentages eingefügt, z.B. "… jeder Tag, an dem die relevante Börse üblicherweise für den Handel geöffnet ist.".

22 anwendbar bei Aktien, bei denen die relevante Kursfeststellung im elektronischen Handelssystem Xetra® erfolgt

23 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende Terminbörse eingefügt.

Terminkontrakten in der letzten halben Stunde vor Feststellung des relevanten Berechnungskurses ausgesetzt oder eingeschränkt ist und nach Ermessen der Emittentin die Feststellung hinsichtlich der Aussetzung und Einschränkung wesentlich ist.**]**[24]

(2) Sofern an einem relevanten Feststellungstag eine Marktstörung gemäß Absatz (1) vorliegt, ist Folgendes für die Feststellung des relevanten Berechnungskurses maßgeblich: •[25].

[26][§ 6

Verwässerungsschutz Marktstörung//Anpassung des Basiskurses, des Schwellenkurses, der relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge/ Vorverlegung des Fälligkeitstages

(1) Wenn die Gesellschaft (i) unter Einräumung eines unmittelbaren oder mittelbaren Bezugsrechts an ihre Aktionäre ihr Kapital durch die Ausgabe neuer Aktien gegen Einlagen erhöht ("Kapitalerhöhung gegen Einlagen"), (ii) ihr Kapital aus Gesellschaftsmitteln durch Ausgabe von neuen Aktien (Berichtigungsaktien) erhöht ("Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln"), (iii) ihren Aktionären unmittelbar oder mittelbar ein Recht zum Bezug von Schuldverschreibungen oder sonstigen Wertpapieren mit Options- oder Wandelrechten auf Aktien einräumt ("Emission von Wertpapieren mit Options- oder Wandelrechten") oder (iv) ihre Anzahl der ausstehenden Aktien durch sonstige Kapitalmaßnahmen verändert und der nachstehend bezeichnete Stichtag vor oder auf den letzten relevanten Feststellungstag fällt, so werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse bzw. die Bezugsmenge gemäß den Absätzen (2) bis (6) angepasst bzw. eine zusätzliche Zahlung gemäß Absatz (4) geleistet. Falls Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden und diese ihre Regeln für die Anpassung des Basispreises und/oder der Anzahl der Aktien je Option für bei ihr gehandelte Optionen auf Aktien ändert, so werden die Absätze (2) bis (8) entsprechend angepasst. Stichtag ist der erste Handelstag, an dem die Aktien "ex Bezugsrecht" bzw. "ex Berichtigungsaktien" notiert werden, bzw. der Tag, an dem die sonstige Kapitalmaßnahme wirksam wird. Bei mehrfacher Bezugsrechtseinräumung sind die Absätze (2) bis (4) entsprechend mehrfach anzuwenden.

(2) Im Fall einer Kapitalerhöhung gegen Einlagen werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse mit dem nach der Formel

$$\frac{B}{B+1} \times \left(1 - \frac{E+D}{K}\right) + \frac{E+D}{K}$$

errechneten Wert multipliziert und die Bezugsmenge durch diesen Wert dividiert. Dabei ist

B das Bezugsverhältnis (alte Aktien : neue Aktien),
E der Ausgabekurs der neuen Aktien,
D der Dividendennachteil der neuen Aktien (nicht diskontiert), wie er gegebenenfalls von der Eurex geschätzt wird,
K der Schlusskurs der Aktie, wie er gegebenenfalls von der Eurex zur Anpassung von Optionskontrakten verwendet oder andernfalls von der Deutsche Börse AG im elektronischen Handelssystem Xetra® unmittelbar vor dem Stichtag ermittelt wird.

(3) Im Fall einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln durch Ausgabe von neuen Aktien (Berichtigungsaktien) werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse mit dem nach der Formel

---

[24] anwendbar bei Aktien, bei denen die relevante Kursfeststellung nicht im elektronischen Handelssystem Xetra® erfolgt

[25] An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen werden die Angaben eingefügt, die hinsichtlich der Maßnahmen bei einer Markstörung nach jeweiliger konkreter Ausgestaltung der Zertifikate für die Feststellung des relevanten Berechnungskurses erforderlich sind.

[26] anwendbar bei Zertifikaten bezogen auf deutsche Aktiengattungen

$$\frac{B}{B+1} \times \left(1 - \frac{D}{K}\right) + \frac{D}{K}$$

errechneten Wert multipliziert und die Bezugsmenge durch diesen Wert dividiert. B, D und K haben die gleiche Bedeutung wie nach Absatz (2).

(4) Im Fall einer Emission von Wertpapieren mit Options- oder Wandelrechten werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse durch Subtraktion des Bezugsrechtswertes vom bisherigen Basiskurs bzw. Schwellenkurs bzw. von den bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskursen ermäßigt. Eine Erhöhung der Bezugsmenge erfolgt nur dann, wenn Optionen auf die Aktie an der Eurex gehandelt werden und im gleichen Verhältnis, in dem die Kontraktgröße von Eurex-Optionen auf die Aktie erhöht wird. "Bezugsrechtswert" ist

a) der gegebenenfalls vom Eilausschuss der Eurex auf Basis der Marktlage am letzten Börsentag vor Beginn des Bezugsrechtshandels ermittelte Wert des Rechts zum Bezug der Wertpapiere mit Options- oder Wandelrechten, vorbehaltlich der Einschränkung gemäß nachfolgendem Satz 3, oder andernfalls der an der Frankfurter Wertpapierbörse am Stichtag festgestellte Kassakurs dieses Rechts oder,

b) falls ein solcher Kurs nicht feststellbar ist, der Wert des Rechts, der von der Emittentin nach billigem Ermessen nach den am Stichtag herrschenden Marktgegebenheiten bestimmt wird.

Falls Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse jedoch nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen ermäßigt, wenn keine Anpassung der Basispreise der an der Eurex gehandelten Optionen auf die Aktie erfolgt, weil der gemäß Buchstabe a) ermittelte Bezugsrechtswert den jeweils nach den Bestimmungen der Eurex für eine solche Anpassung erforderlichen Mindestwert nicht erreicht.

(5) Im Falle einer Kapitalherabsetzung durch Herabsetzung des (rechnerischen) Nennbetrages der Aktien ohne Reduzierung der Anzahl der Aktien bleiben der Basiskurs, der Schwellenkurs, die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse und die Bezugsmenge unverändert. Im Fall einer Vergrößerung der Anzahl der Aktien ohne Kapitalveränderung (Aktiensplit) gilt Absatz (3) entsprechend.

(6) Im Falle einer Kapitalherabsetzung durch Zusammenlegung von Aktien oder durch Einziehung von Aktien werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse durch den nach der Formel gemäß Absatz (3) errechneten Wert dividiert und die Bezugsmenge mit diesem Wert multipliziert.

Dabei ist B:

$$\frac{\textit{Aktienzahl nach der Kapitalherabsetzung}}{\textit{Aktienzahl vor der Kapitalherabsetzung} - \textit{Aktienzahl nach der Kapitalherabsetzung}}$$

D und K haben die gleiche Bedeutung wie in Absatz (2).

(7) Bei Dividenden- oder sonstigen Barausschüttungen bleiben der Basiskurs, der Schwellenkurs, die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse und die Bezugsmenge unverändert, und es erfolgt auch keine zusätzliche Zahlung.

(8) Die Berechnung des angepassten Basiskurses, des angepassten Schwellenkurses, der angepassten relevanten Berechnungskurse, der angepassten Bezugsmenge und/oder einer

zusätzlichen Zahlung gemäß Absatz (4) erfolgt jeweils auf der Basis von •[13], wobei auf die •[13] kaufmännisch gerundet wird.

(9) Die Emittentin wird den geänderten Basiskurs, den geänderten Schwellenkurs, die geänderten relevanten Berechnungskurse, die geänderte Bezugsmenge sowie den Betrag einer etwaigen zusätzlichen Zahlung unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(10) Im Falle einer Umwandlung der Gesellschaft, die vor oder auf dem Fälligkeitstag vollzogen wird, treten die Ersatzaktien entsprechend dem Bezugsverhältnis an die Stelle der Aktien, der Basiskurs, der Schwellenkurs, die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse und die Bezugsmenge werden in dem erforderlichen Umfang angepasst und es werden gegebenenfalls weitere Anpassungsmaßnahmen vorgenommen.

Umwandlung im Sinne dieses Absatzes (10) ist (i) eine Verschmelzung der Gesellschaft im Wege der Aufnahme, wobei die Gesellschaft nicht die übernehmende Gesellschaft ist, oder im Wege der Neugründung und (ii) jeder sonstige Vorgang (z.B. eine Spaltung, Vermögensübertragung, Eingliederung oder Umstrukturierung oder ein Formwechsel oder Aktienumtausch), durch den oder aufgrund dessen Aktien der Gesellschaft endgültig untergehen, übertragen werden, zu übertragen sind oder in ihrer Gattung oder Rechtsnatur verändert werden, sowie bei jedem sonstigen Vorgang, der den vorstehend genannten Vorgängen wirtschaftlich gleich steht.

Die Emittentin wird eine Ersetzung der Aktien sowie weitere Anpassungsmaßnahmen unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(11) Nach Eintritt des Schwellenereignisses erfolgen etwaige Verwässerungsschutzmaßnahmen nur über die Anpassung des Basiskurses, der bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge; eine Anpassung des Schwellenkurses findet nicht mehr statt.

(4) Sollte die Emittentin nach billigen Ermessen feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) bis (6) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den Fälligkeitstag sowie den letzten relevanten Feststellungstag nach billigen Ermessen vorzuverlegen. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des letzten relevanten Feststellungstages kann jedoch nur auf den Bankarbeitstag vorgenommen werden, an dem eine gemäß den Absätzen (2) bis (6) beschriebene Anpassungsmaßnahme wirksam geworden wäre. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des letzten relevanten Feststellungstages wird gemäß § 7 bekannt gemacht.**]**[26]

[27][§ 6
Verwässerungsschutz Marktstörung//Anpassung des Basiskurses, des Schwellenkurses, der relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge/ Vorverlegung des Fälligkeitstages

(1) Passt die relevante Terminbörse bei an ihr gehandelten Optionen der Aktie den Basispreis oder die Anzahl der Aktien je Option für an der relevanten Terminbörse gehandelte Optionen auf die Aktien an, so werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse bzw. die Bezugsmenge entsprechend zu dem Tag angepasst, zu dem die Anpassung auch für die Optionen auf die Aktien an der relevanten Terminbörse wirksam wird. Wenn Optionen auf die Aktien an der relevanten Terminbörse nicht mehr gehandelt werden, werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse bzw. die Bezugsmenge entsprechend den Re-

[27] anwendbar bei Zertifikaten bezogen auf nicht-deutsche Aktiengattungen

geln der relevanten Terminbörse angepasst. Die Emittentin wird den angepassten Basiskurs, den angepassten Schwellenkurs, die angepassten relevanten Berechnungskurse und die angepasste Bezugsmenge sowie den Tag der Wirksamkeit unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(2) Für den Fall einer Verschmelzung der Gesellschaft im Wege der Aufnahme, bei der die Gesellschaft nicht die übernehmende Gesellschaft ist, oder einer Umwandlung im Wege der Neugründung und bei jedem sonstigen Vorgang (z.B. Spaltung, Vermögensübertragung, Eingliederung, Umstrukturierung, Formwechsel oder Aktienumtausch), durch den oder auf Grund dessen sämtliche Aktien der Gesellschaft endgültig untergehen, übertragen werden, zu übertragen sind oder in ihrer Gattung oder Rechtsnatur verändert werden, sowie bei jedem sonstigen Vorgang, der den vorstehend genannten Vorgängen wirtschaftlich gleich steht, ist die Emittentin berechtigt, entsprechend den von der relevanten Terminbörse in Bezug auf die an der relevanten Terminbörse gehandelten Optionen auf die Aktien getroffenen Maßnahmen (i) die Aktien - sofern und soweit die Gegenleistung aus anderen an einer Börse gehandelten Aktien besteht (die "Ersatzaktien") - durch die Ersatzaktien entsprechend dem Abfindungs- oder Umtauschverhältnis ganz oder teilweise zu ersetzen, (ii) den Basiskurs, den Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse bzw. die Bezugsmenge anzupassen und (iii) weitere Anpassungsmaßnahmen, soweit sie unter den gegebenen Umständen sinnvoll und zweckmäßig sind, durchzuführen. Die Anpassungsmaßnahmen werden zu dem Tag wirksam, zu dem die Anpassung auch für die Optionen auf die Aktien an der relevanten Terminbörse wirksam wird. Die Emittentin wird eine Ersetzung der Aktien, den angepassten Basiskurs, den angepassten Schwellenkurs, die angepassten relevanten Berechnungskurse, die angepasste Bezugsmenge, etwaige weitere Anpassungsmaßnahmen sowie den Tag der Wirksamkeit der Anpassung unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(3) Nach Eintritt des Schwellenereignisses erfolgen etwaige Verwässerungsschutzmaßnahmen nur über die Anpassung des Basiskurses, der angepassten relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge; eine Anpassung des Schwellenkurses findet nicht mehr statt.

(4) Sollte die Emittentin nach billigen Ermessen feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) und (2) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den Fälligkeitstag sowie den letzten relevanten Feststellungstag nach billigen Ermessen vorzuverlegen. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des letzten relevanten Feststellungstages kann jedoch nur auf den Bankarbeitstag vorgenommen werden, an dem eine gemäß den Absätzen (2) bis (2) beschriebene Anpassungsmaßnahme wirksam geworden wäre. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages und des letzten relevanten Feststellungstages wird gemäß § 7 bekannt gemacht.**]**[27]

[28][§ 6

Verwässerungsschutz Marktstörung//Anpassung des Basiskurses, des Schwellenkurses, der relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge/ Vorverlegung des Fälligkeitstages

(1) Der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse bzw. die Bezugsmenge werden entsprechend den Regeln der Eurex angepasst, wenn die Eurex den Basispreis oder die Anzahl der Aktien je Option für an der Eurex gehandelte Optionen auf die Aktien anpassen würde, falls solche Optionen an der Eurex gehandelt würden. Sollten zukünftig Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, so werden der Basiskurs, der Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse bzw. die Bezugsmenge entsprechend der Anpassungsmaßnahme der Eurex zu dem Tag angepasst, zu dem die Anpassung für die an der Eurex gehandelten

[28] anwendbar, wenn bei der Begebung der Zertifikate noch keine Optionen auf die Aktien an der Eurex gehandelt werden, die Anpassungsmaßnahmen aber entsprechend den Regeln der Eurex vorgenommen werden sollen

Optionen auf die Aktien wirksam wird. Die Emittentin wird die Anpassungen sowie den Tag der Wirksamkeit unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(2) Für den Fall einer Verschmelzung der Gesellschaft im Wege der Aufnahme, bei der die Gesellschaft nicht die übernehmende Gesellschaft ist, oder einer Umwandlung im Wege der Neugründung und bei jedem sonstigen Vorgang (z.B. Spaltung, Vermögensübertragung, Eingliederung, Umstrukturierung, Formwechsel oder Aktienumtausch), durch den oder auf Grund dessen sämtliche Aktien der Gesellschaft endgültig untergehen, übertragen werden, zu übertragen sind oder in ihrer Gattung oder Rechtsnatur verändert werden, sowie bei jedem sonstigen Vorgang, der den vorstehend genannten Vorgängen wirtschaftlich gleich steht, ist die Emittentin berechtigt, entsprechend den von der Eurex in Bezug auf die an der Eurex gehandelten Optionen auf die Aktien getroffenen Maßnahmen (i) die Aktien - sofern und soweit die Gegenleistung aus anderen an einer Börse gehandelten Aktien besteht (die "Ersatzaktien") - durch die Ersatzaktien entsprechend dem Abfindungs- oder Umtauschverhältnis ganz oder teilweise zu ersetzen, (ii) den Basiskurs, den Schwellenkurs und die bis zum Stichtag bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse bzw. die Bezugsmenge anzupassen und (iii) weitere Anpassungsmaßnahmen, soweit sie unter den gegebenen Umständen sinnvoll und zweckmäßig sind, durchzuführen. Die Anpassungsmaßnahmen werden zu dem Tag wirksam, zu dem die Anpassung auch für Optionen auf die Aktien an der Eurex wirksam werden würde (bzw., für den Fall, dass Optionen auf die Aktien zu dem Zeitpunkt der notwendigen Maßnahmen an der Eurex gehandelt werden, zu dem die Anpassung wirksam wird). Die Emittentin wird eine Ersetzung der Aktien, den angepassten Basiskurs, den angepassten Schwellenkurs, die angepassten relevanten Berechnungskurse, die angepasste Bezugsmenge, etwaige weitere Anpassungsmaßnahmen sowie den Tag der Wirksamkeit der Anpassung unverzüglich gemäß § 7 bekanntmachen.

(3) Nach Eintritt des Schwellenereignisses erfolgen etwaige Verwässerungsschutzmaßnahmen nur über die Anpassung des Basiskurses, der relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge; eine Anpassung des Schwellenkurses findet nicht mehr statt.

(4) Sollte die Emittentin nach billigen Ermessen feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) und (2) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den Fälligkeitstag sowie den letzten relevanten Feststellungstag nach billigen Ermessen vorzuverlegen. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages sowie des letzten relevanten Feststellungstages kann jedoch nur auf den Bankarbeitstag vorgenommen werden, an dem eine gemäß den Absätzen (2) und (2) beschriebene Anpassungsmaßnahme wirksam geworden wäre. Eine Vorverlegung des Fälligkeitstages und des letzten relevanten Feststellungstages wird gemäß § 7 bekannt gemacht.**]**[28]

§ 7
Bekanntmachungen

Alle die Zertifikate betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch Veröffentlichung in einem überregionalen Pflichtblatt der Börse Düsseldorf AG, sofern nicht eine direkte Mitteilung an die Zertifikatsinhaber erfolgt. § 5 Absatz (4) Satz 2 bleibt unberührt.

§ 8
Ausgabe weiterer Zertifikate/Rückkauf

(1) Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Zertifikatsinhaber weitere Zertifikate mit gleicher Ausstattung in der Weise zu begeben, dass sie mit den Zertifikaten zusammengefasst werden, eine einheitliche Emission mit ihnen bilden und ihre Gesamtstückzahl erhöhen. Der Begriff "Zertifikate" umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Zertifikate.

(2) Die Emittentin ist berechtigt, die Zertifikate während ihrer Laufzeit jederzeit und insbesondere ohne öffentliche Bekanntmachung im Markt oder auf andere Weise zurückzukaufen und angekaufte Zertifikate wieder zu verkaufen oder einzuziehen.

§ 9
Anwendbares Recht/Erfüllungsort/Gerichtsstand

(1) Form und Inhalt der Zertifikate sowie alle Rechte und Pflichten der Zertifikatsinhaber und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

(2) Erfüllungsort für alle sich aus diesen Zertifikatsbedingungen ergebenden Verpflichtungen der Zertifikatsinhaber und der Emittentin ist Düsseldorf.

(3) Gerichtsstand für alle Streitigkeiten aus den in diesen Zertifikatsbedingungen geregelten Angelegenheiten ist Düsseldorf für Kaufleute, juristische Personen des öffentlichen Rechts, öffentlich-rechtliche Sondervermögen und Personen ohne allgemeinen Gerichtsstand in der Bundesrepublik Deutschland. Der Gerichtsstand Düsseldorf ist für alle Klagen gegen die Emittentin ausschließlich.

§ 10
Teilunwirksamkeit

Sollte eine der Bestimmungen dieser Zertifikatsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein oder werden, so werden hiervon die anderen Bestimmungen nicht beeinträchtigt. Eine durch die Unwirksamkeit oder Undurchführbarkeit einer Bestimmung dieser Zertifikatsbedingungen etwa entstehende Lücke ist im Wege der ergänzenden Vertragsauslegung unter Berücksichtigung der Interessen der Beteiligten sinngemäß auszufüllen.

b) Zertifikatsbedingungen
für die Index-Bonus Max-Zertifikate
bezogen auf [Euroland-Indizes][1] [Nicht-Euroland-Indizes][2],
die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
[mit Währungsabsicherung][3]
- WKN • -
- ISIN • -

§ 1
Begebung/Zahlungsverpflichtung

(1) Die HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf, (die "Emittentin") ist nach Maßgabe dieser Zertifikatsbedingungen verpflichtet, dem Inhaber (der "Zertifikatsinhaber") eines Inhaber-Zertifikates (das "Zertifikat" bzw. alle begebenen Zertifikate die "Zertifikate"[4]) am Fälligkeitstag (wie in § 3 Absatz (1) definiert) den gemäß Absatz (2) ermittelten Abrechnungsbetrag (der "Abrechnungsbetrag") je Zertifikat zu zahlen.

(2) Der Abrechnungsbetrag wird wie folgt berechnet:

a) Wenn <u>kein Schwellenereignis</u> (wie nachfolgend definiert) eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag der Summe aus •[5] ("•[5]") (die "Währung") •[6] (der "Festbetrag") und dem nachfolgend ermittelten Betrag (der "Zusatzbetrag").

Der Zusatzbetrag entspricht der in •[5] ausgedrückten und mit •[7] (die "Bezugsmenge") multiplizierten Differenz (wobei 1 Indexpunkt •[5] • entspricht), um die der maßgebliche Berechnungskurs (wie nachfolgend definiert) des Index (wie nachfolgend definiert) den Basiskurs von •[8] (der "Basiskurs") überschreitet, mindestens jedoch einem Betrag von •[5] •[9] (der "Minimum-Zusatzbetrag").

Im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist:

"Maßgeblicher Berechnungskurs": der höchste der relevanten Berechnungskurse (wie nachfolgend definiert);

"Relevante Berechnungskurse": die an den relevanten Feststellungstagen (wie in § 3 Absatz (3) in der Tabelle festgelegt) von der •[10] (die "Referenzstelle") festgestellten •[10]-Kurse des •[10]-Index.

---

1 anwendbar, wenn sich die Index-Bonus Max-Zertifikate auf Euroland-Indizes beziehen, z.B. DAX®-Performance Index (DAX®) - WKN 846 900 -

2 anwendbar, wenn sich die Index-Bonus Max-Zertifikate auf Nicht-Euroland-Indizes beziehen, z.B. S&P 500 Composite Stock Price Index ("S&P 500®") - WKN A0AET0 -

3 anwendbar, wenn es sich um währungsgesicherte Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf Nicht-Euroland-Indizes handelt

4 Die Stückzahl der begebenen Wertpapiere ist abhängig von der Nachfrage nach den angebotenen Wertpapieren, aber - vorbehaltlich einer Aufstockung oder eines (Teil-)Rückkaufs der Emission - auf das Angebotsvolumen begrenzt. Das Angebotsvolumen wird in den für die betreffende Emission zu erstellenden Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt veröffentlicht.

5 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende Währung eingefügt.

6 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Festbetrag eingefügt.

7 An dieser Stelle werden die endgültigen Zertifikatsbedingungen um die Bezugsmenge je Zertifikat ergänzt. Eine Bezugsmenge von z.B. 1/100 bedeutet, dass sich ein Zertifikat auf 1/100 des maßgeblichen Index bezieht.

8 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Basiskurs eingefügt.

9 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Minimum-Zusatzbetrag eingefügt.

10 An diesen Stellen werden die endgültigen Zertifikatsbedingungen um die maßgeblichen Einzelheiten hinsichtlich der Referenzstelle, des Index und des relevanten Berechnungskurses ergänzt, z.B. "... von der Deutsche Börse AG (die "Referenzstelle") auf Basis der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) im elektronischen Handelssystem "Xetra®" (**Ex**change **E**lectronic **Tra**ding) festgestellte Kurs des DAX®-Performance Index (DAX®) - WKN 846 900 - (der "Index")..." oder "... von der Standard & Poor's (die "Referenzstelle") festgestellte Kurs des S&P 500 Composite Stock Price Index ("S&P 500®") - WKN 969 333 - (der "Index") ..."

b) Wenn das Schwellenereignis eingetreten ist, entspricht der Abrechnungsbetrag dem in •[5] ausgedrückten, am letzten relevanten Feststellungstag (wie in § 3 Absatz (3) in der Tabelle festgelegt) von der Referenzstelle festgestellten und mit der Bezugsmenge multiplizierten relevanten Berechnungskurs des Index.

Das "Schwellenereignis" gilt als eingetreten, wenn in der Zeit vom •[11] (einschließlich) bis zum •[11] (einschließlich) (die "Beobachtungsperiode") **[**ein von der Referenzstelle festgestellter Kurs**]**[12] **[**der von der Referenzstelle festgestellte •-Kurs**]**[13] des Index dem Schwellenkurs von •[14] (der "Schwellenkurs") entspricht oder diesen unterschreitet.

Die Berechnung des Abrechnungsbetrages je Zertifikat erfolgt auf der Basis von •[15], wobei auf die •[15] kaufmännisch gerundet wird.

(3) Die Emittentin wird den Eintritt des Schwellenereignisses unverzüglich nach dem Tag des Eintritts des Schwellenereignisses unter der Internetadresse www.hsbc-tip.de oder unter einer gemäß § 7 bekannt gemachten Nachfolgeadresse veröffentlichen.

[17]**[**(4) Der Abrechnungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in Euro ("EUR") ausgezahlt. Die Umrechnung des •[5]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[5]-Betrages durch den Umrechnungskurs (wie nachfolgend definiert). Der "Umrechnungskurs" entspricht hierbei •[16].**]**[17]

[3]**[**(4) Der Abrechnungsbetrag wird an die Zertifikatsinhaber in Euro ("EUR") ausgezahlt. Die Umrechnung des •[5]-Betrages in EUR erfolgt durch Division des •[5]-Betrages durch den Umrechnungskurs. Der "Umrechnungskurs" beträgt •[5]• je EUR. Die Umrechnung des Abrechnungsbetrages je Zertifikat in EUR erfolgt auf der Basis von •[15], wobei auf die •[15] kaufmännisch gerundet wird.**]**[3]

§ 2
Verbriefung und Lieferung der Zertifikate

(1) Die Zertifikate sind während ihrer gesamten Laufzeit in einem Inhaber-Sammelzertifikat (das "Inhaber-Sammelzertifikat") verbrieft, das bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, ("Clearstream") hinterlegt ist. Das Inhaber-Sammelzertifikat trägt die eigenhändigen Unterschriften von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin und ist ferner von einem Kontrollbeauftragten der Emittentin eigenhändig unterschrieben. Effektive Zertifikate werden nicht ausgegeben.

(2) Den Zertifikatsinhabern stehen Miteigentumsanteile an dem Inhaber-Sammelzertifikat zu, die in Übereinstimmung mit den Bestimmungen und Regeln von Clearstream und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland durch Clearing-Systeme, die über Kontoverbindungen mit

---

11 An diesen Stellen der Zertifikatsbedingungen werden das Anfangs- und Enddatum der Beobachtungsperiode, in der das Schwellenereignis eintreten kann, festgelegt. Die Dauer der Beobachtungsperiode kann je nach Emission unterschiedlich lang sein: z. B. ein Tag (z.B. an einem der relevanten Feststellungstage) oder z. B. vom Tag des Verkaufsbeginns (einschließlich) bis zum Zeitpunkt der Feststellung des Berechnungskurses am letzten relevanten Feststellungstag (einschließlich) oder z. B. eine bestimmte begrenzte Zeitperiode während der Laufzeit der Zertifikate, etc.

12 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf irgendeinen Kurs des Index festgestellt wird

13 anwendbar, wenn der Eintritt des Schwellenereignisses unter Bezugnahme auf einen bestimmten festgestellten Kurs des Index festgestellt wird (z.B. "... während der Intraday-Auktion gegen 13.00 Uhr (Mittag-Auktion) festgestellter Kurs mindestens eines Korbindex ..." oder z.B. " ... festgestellter Schlusskurs mindestens eines Korbindex ... ")

14 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Schwellenkurs eingefügt.

15 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Anzahl der Nachkommastellen der kaufmännischen Rundung eingefügt, z.B. "… vier Dezimalstellen ..." bzw. "… die vierte Dezimalstelle ...".

16 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des für die Umrechnung des Abrechnungsbetrages maßgeblichen Umrechnungskurses eingefügt, z.B. "… dem von der Emittentin am auf den letzten relevanten Feststellungstag folgenden Bankarbeitstag (wie in § 3 Absatz (2) definiert) gegen 13.00 Uhr (Düsseldorfer Zeit) festgestellten EUR/•[2]-Briefkurs, der nach ihrer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung den zu diesem Zeitpunkt herrschenden Marktgegebenheiten entspricht und zu dem im Devisen-Interbanken-Handel Geschäfte getätigt werden.".

17 anwendbar, wenn es sich um nicht-währungsgesicherte Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf Nicht-Euroland-Indizes handelt

Clearstream verfügen, übertragen werden können. Die kleinste handel- und übertragbare Einheit ist 1 Zertifikat.

§ 3
Fälligkeitstag/relevante Feststellungstage

(1) Die Laufzeit der Zertifikate endet am •[18] (der "Fälligkeitstag"). Sofern dieser Tag kein Bankarbeitstag (wie in Absatz (2) definiert) ist, ist Fälligkeitstag •[19].

(2) "Bankarbeitstag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[20].

(3) Die Feststellung der relevanten Berechnungskurse erfolgt an den relevanten Feststellungstagen (wie in der nachfolgenden Tabelle festgelegt) (die "relevanten Feststellungstage"). Sofern einer dieser Tage kein Börsentag (wie in Absatz (4) definiert) ist, ist der relevante Feststellungstag •[21].

	relevante Feststellungstage:
Nr. •	•[22]
Nr. •	•[22]
Nr. •	•[22] (der "letzte relevante Feststellungstag")

(4) "Börsentag" im Sinne dieser Zertifikatsbedingungen ist •[23].

§ 4
Zahlung

Die Emittentin wird die Zahlung des Abrechnungsbetrages an die Zertifikatsinhaber am Fälligkeitstag über Clearstream leisten. Alle etwaigen im Zusammenhang mit dieser Zahlung anfallenden Steuern oder Abgaben sind vom Zertifikatsinhaber zu tragen.

§ 5
Anpassungen und Modifizierungen[/Außerordentliches Kündigungsrecht der Emittentin][24] [/Vorverlegung des letzten relevanten Feststellungstages][25]

(1) Maßgeblich für die Feststellung des Schwellenereignisses sowie die Berechnung des Abrechnungsbetrages ist das Konzept des Index, wie es von der Referenzstelle erstellt wurde und weitergeführt wird, sowie die Berechnung, Feststellung und Veröffentlichung des Index durch die Referenzstelle, auch wenn künftig Veränderungen und Bereinigungen in der Berechnung des Index, der Zusammensetzung oder Gewichtung der Kurse und Aktien, auf deren Grundlage der Index berechnet wird, der Art und Weise der Veröffentlichung oder wenn sonstige Veränderungen, Bereinigungen oder andere Maßnahmen vorgenommen werden, die sich auf die Berechnung des Index auswirken, soweit sich nicht aus den nachstehenden Bestimmungen etwas anderes ergibt.

---

18 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird der entsprechende Fälligkeitstag eingefügt.

19 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann Fälligkeitstag ist, sofern der Fälligkeitstag kein Bankarbeitstag ist, "z.B. … der nächstfolgende Bankarbeitstag.".

20 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Bankarbeitstages eingefügt, z.B. "… jeder Tag (außer ein Samstag oder Sonntag), an dem die Banken in Düsseldorf üblicherweise für den allgemeinen Geschäftsbetrieb geöffnet sind.".

21 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Angabe eingefügt, wann relevanter Feststellungstag ist, sofern der relevante Feststellungstag kein Börsentag ist, "z.B. … der jeweils nächstfolgende Börsentag.".

22 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen werden die entsprechenden relevanten Feststellungstage eingefügt.

23 An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die Definition des Börsentages eingefügt, z.B. "… jeder Tag, an dem die Referenzstelle üblicherweise Kurse des Index feststellt.

.".

24 anwendbar, wenn der Emittentin im Falle von Anpassungen oder Modifizierungen des Indexkonzeptes ein außerordentliches Kündigungsrecht zustehen soll

25 anwendbar, wenn der Emittentin das Recht zustehen soll, den Feststellungstag vorzuverlegen, weil sie ihre Sicherungsgeschäfte im Falle von Anpassungen oder Modifizierungen des Indexkonzeptes nicht oder nur erschwert tätigen kann

(2) Sollte der Index während der Laufzeit der Zertifikate nicht mehr regelmäßig von der Referenzstelle oder einer anderen Stelle festgestellt und veröffentlicht werden, wird die Emittentin, gegebenenfalls unter entsprechender Anpassung des Basiskurses, des Schwellenkurses, der bis dahin bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge, bestimmen, ob und welcher dann regelmäßig veröffentlichte andere Index für die Feststellung des Schwellenereignisses sowie die Berechnung des Abrechnungsbetrages zugrunde zu legen ist (der "Ersatzindex"). Die Ersetzung des Index durch einen derartigen Ersatzindex ist zusammen mit dem Stichtag für die Ersetzung unverzüglich gemäß § 7 bekanntzumachen.

(3) Wenn die Emittentin nach Treu und Glauben befindet, dass das maßgebliche Konzept und/oder die Berechnungsweise oder die Grundlage des Index oder des Ersatzindex so erheblich geändert worden ist, dass die Kontinuität des Index oder die Vergleichbarkeit des auf alter Grundlage errechneten Index oder Ersatzindex nicht mehr gegeben ist (z. B. weil sich aufgrund einer Veränderung, Anpassung oder anderer Maßnahmen trotz gleich bleibender Preise der in diesem Index enthaltenen Einzelwerte und ihrer Gewichtung eine wesentliche Änderung dieses Index oder Ersatzindex ergibt), oder wenn der Index oder ein etwa bestimmter Ersatzindex während der Laufzeit der Zertifikate nicht mehr regelmäßig festgestellt und veröffentlicht wird und die Festlegung eines anderen maßgeblichen Index, aus welchen Gründen auch immer, **[**nicht möglich oder sinnvoll ist, ist die Emittentin berechtigt, die Zertifikate unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist unter Festlegung eines neuen letzten relevanten Feststellungstages durch Bekanntmachung gemäß § 7 zu kündigen oder**]**[24] **[**nicht möglich ist, wird die Emittentin**]**[26] für die Weiterberechnung und Veröffentlichung des für die Berechnung des Abrechnungsbetrages maßgeblichen Indexwertes auf der Grundlage des bisherigen Konzeptes des Index oder des Ersatzindex und des letzten festgestellten Wertes des Index oder des Ersatzindex Sorge **[**zu**]**[24] tragen. Die Entscheidung der Emittentin über die Weiterberechnung ist unverzüglich gemäß § 7 bekanntzumachen. **[**Im Fall der Kündigung erfolgt die Zahlung des gemäß § 1 Absatz (2) ermittelten Abrechnungsbetrages am 5. Bankarbeitstag nach dem gemäß Satz 1 bekannt gemachten neuen letzten relevanten Feststellungstag.**]**[24]

(4) Die Entscheidung der Emittentin über die Bestimmung eines Ersatzindex nach Absatz (2) oder über die erhebliche Änderung des Berechnungskonzeptes und die Berechnung des maßgeblichen Indexwertes nach Absatz (3) durch die Emittentin oder einen von ihr beauftragten Dritten sind, soweit nicht ein offensichtlicher Fehler vorliegt, für alle Beteiligten bindend. Die Veröffentlichung des jeweiligen Standes eines Ersatzindex nach Absatz (2) oder des weiterberechneten maßgeblichen Indexwertes nach Absatz (3) erfolgt in einer hierfür geeigneten Form und nicht gemäß § 7 Satz 1.

(5) § 5 findet bezüglich der Anpassung des Schwellenkurses keine Anwendung mehr, sobald das Schwellenereignis eingetreten ist; es erfolgen nur noch etwaige Anpassungen des Basiskurses, der bereits festgestellten relevanten Berechnungskurse und der Bezugsmenge.

[25]**[**(6) Sollte die Emittentin feststellen, dass sie aufgrund der in Absätze (2) bzw. (3) beschriebenen Ereignisse nicht oder nur noch unter unverhältnismäßig erschwerten Bedingungen wirtschaftlicher oder praktischer Art in der Lage ist, die für die Absicherung ihrer Zahlungsverpflichtung aus der Begebung der Zertifikate erforderlichen Sicherungsgeschäfte zu tätigen, ist die Emittentin berechtigt, den letzten relevanten Feststellungstag unter Einhaltung einer den Umständen nach angemessenen Ankündigungsfrist durch Bekanntmachung gemäß § 7 vorzuverlegen. Die Zahlung des gemäß § 1 Absatz (2) ermittelten Abrechnungsbetrages erfolgt in diesem Fall am 5. Bankarbeitstag nach dem vorverlegten letzten relevanten Feststellungstag.**]**[25]

---

[26] anwendbar, wenn der Emittentin im Falle von Anpassungen oder Modifizierungen des Indexkonzeptes kein außerordentliches Kündigungsrecht zustehen soll

§ 6
Marktstörung

(1) Eine Marktstörung liegt vor, wenn an einem relevanten Feststellungstag

a) der relevante Berechnungskurs aus anderen als in § 5 genannten Gründen nicht festgestellt wird oder

b) der Handel in einzelnen im Index erfassten Aktien an der jeweiligen maßgeblichen Wertpapierbörse (wie nachfolgend definiert), sofern eine wesentliche Anzahl oder ein wesentlicher Anteil unter Berücksichtigung der Marktkapitalisierung bzw. Indexgewichtung betroffen ist, oder der Handel von auf den Index bezogenen, an der •[27] (die "relevante Terminbörse") gehandelten Termin- oder Optionskontrakten oder von auf die Terminkontrakte bezogenen Optionskontrakten in der letzten halben Stunde vor Feststellung des relevanten Berechnungskurses ausgesetzt oder wesentlich eingeschränkt ist und nach Ermessen der Emittentin die Feststellung hinsichtlich der Aussetzung und Einschränkung wesentlich ist. "Maßgebliche Wertpapierbörse" bezeichnet die Wertpapierbörse oder das Handelssystem, an der bzw. in dem der in die Berechnung des Index einfließende Kurs einer im Index erfassten Aktie ermittelt wird.

(2) Sofern an einem relevanten Feststellungstag eine Marktstörung gemäß Absatz (1) vorliegt, ist Folgendes für die Feststellung des relevanten Berechnungskurses maßgeblich: •[28].

§ 7
Bekanntmachungen

Alle die Zertifikate betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch Veröffentlichung in einem überregionalen Pflichtblatt der Börse Düsseldorf AG, sofern nicht eine direkte Mitteilung an die Zertifikatsinhaber erfolgt. § 5 Absatz (4) Satz 2 bleibt unberührt.

§ 8
Ausgabe weiterer Zertifikate/Rückkauf

(1) Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Zertifikatsinhaber weitere Zertifikate mit gleicher Ausstattung in der Weise zu begeben, dass sie mit den Zertifikaten zusammengefasst werden, eine einheitliche Emission mit ihnen bilden und ihre Gesamtstückzahl erhöhen. Der Begriff "Zertifikate" umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Zertifikate.

(2) Die Emittentin ist berechtigt, die Zertifikate während ihrer Laufzeit jederzeit und insbesondere ohne öffentliche Bekanntmachung im Markt oder auf andere Weise zurückzukaufen und angekaufte Zertifikate wieder zu verkaufen oder einzuziehen.

§ 9
Anwendbares Recht/Erfüllungsort/Gerichtsstand

(1) Form und Inhalt der Zertifikate sowie alle Rechte und Pflichten der Zertifikatsinhaber und der Emittentin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

(2) Erfüllungsort für alle sich aus diesen Zertifikatsbedingungen ergebenden Verpflichtungen der Zertifikatsinhaber und der Emittentin ist Düsseldorf.

---

[27] An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen wird die entsprechende relevante Terminbörse eingefügt.

[28] An dieser Stelle der Zertifikatsbedingungen werden die Angaben eingefügt, die hinsichtlich der Maßnahmen bei einer Markstörung nach jeweiliger konkreter Ausgestaltung der Zertifikate für die Feststellung des relevanten Berechnungskurses erforderlich sind.

(3) Gerichtsstand für alle Streitigkeiten aus den in diesen Zertifikatsbedingungen geregelten Angelegenheiten ist Düsseldorf für Kaufleute, juristische Personen des öffentlichen Rechts, öffentlich-rechtliche Sondervermögen und Personen ohne allgemeinen Gerichtsstand in der Bundesrepublik Deutschland. Der Gerichtsstand Düsseldorf ist für alle Klagen gegen die Emittentin ausschließlich.

§ 10
Teilunwirksamkeit

Sollte eine der Bestimmungen dieser Zertifikatsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein oder werden, so werden hiervon die anderen Bestimmungen nicht beeinträchtigt. Eine durch die Unwirksamkeit oder Undurchführbarkeit einer Bestimmung dieser Zertifikatsbedingungen etwa entstehende Lücke ist im Wege der ergänzenden Vertragsauslegung unter Berücksichtigung der Interessen der Beteiligten sinngemäß auszufüllen.

5.1.2. Angebots- und Emissionsvolumen
Die Stückzahl bzw. der Gesamtnennbetrag der begebenen Wertpapiere ist abhängig von der Nachfrage nach den angebotenen Wertpapieren, aber - vorbehaltlich einer Aufstockung oder eines (Teil-)Rückkaufs der Emission - auf das Angebotsvolumen bzw. den angebotenen Gesamtnennbetrag (das "Angebotsvolumen") begrenzt. Das Angebotsvolumen beträgt ●[1].

5.1.3. Zeichnungsfrist
[Die Wertpapiere werden ohne Zeichnungsfrist angeboten.**]**[2]
[Die Zeichnungsfrist der Wertpapiere läuft vom ●[1] bis zum ●[1]. Im Rahmen der Zeichnungsfrist behält sich die Emittentin ausdrücklich das Recht vor, die Zeichnungsmöglichkeit vorzeitig zu schließen und vorgenommene Zeichnungen zu kürzen bzw. nur teilweise zuzuteilen. Für alle innerhalb der Zeichnungsfrist gezeichneten und zugeteilten Wertpapiere gilt der von der Emittentin festgelegte anfängliche Verkaufspreis. Sofern die für die betreffende Emission zu veröffentlichenden Endgültigen Bedingungen zu diesem Prospekt den anfänglichen Verkaufspreis nicht enthalten, werden die Endgültigen Bedingungen den genauen Zeitpunkt der Festsetzung angeben. Es kann vorgesehen werden, dass die Wertpapiere nach Ablauf der Zeichnungsfrist von der Emittentin weiterhin freibleibend zum Kauf angeboten werden. Der Verkaufspreis wird dann fortlaufend festgelegt.

Die Einzelheiten zur Zeichnungsfrist lauten wie folgt: ●[1].**]**[3]

5.1.4. Mindestbetrag der Zeichnung
[Nicht einschlägig.**]**[2]
[Der Mindestbetrag der Zeichnung lautet ●[1].**]**[3]

5.1.5. Methode und Fristen für die Bedienung der Wertpapiere und ihre Lieferung
Diesbezüglich wird auf Punkt V. 4.1.12. verwiesen. Soweit erforderlich werden abweichende Regelungen in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.

5.1.6. Art und Weise sowie Termin bzgl. der Bekanntmachung des Ergebnisses des Angebots
Nicht einschlägig.

5.2. Plan für die Verbreitung der Wertpapiere und deren Zuteilung
5.2.1. Investorenkategorien
Hinsichtlich der Kategorien potenzieller Anleger unterliegen die Wertpapiere keinen Beschränkungen.

5.2.2. Meldeverfahren bei Zeichnungsmöglichkeit
[Nicht einschlägig.**]**[2]
[Das Meldeverfahren bei der Zeichnungsmöglichkeit lautet wie folgt: ●[1].**]**[3]

5.3. Preisfestsetzung
Die Preisfestsetzung bzw. der anfängliche Verkaufspreis je Zertifikat bzw. je Optionsschein beträgt ●[1].
[Die Emittentin wird dem Wertpapierinhaber folgende Kosten und Steuern in Rechnung stellen: ●[1].**]**[4]. Sonstige mit dem Erwerb der Wertpapiere verbundene Kosten und Steuern, die beispielsweise bei der Hausbank oder der Wertpapierbörse in Rechnung gestellt werden, sind bei der Hausbank zu erfragen.

5.4. Platzierung und Übernahme (Underwriting)
5.4.1. Vertrieb
Die Wertpapiere werden durch die Emittentin öffentlich vertrieben.

---

[1] Die an dieser Stelle relevanten Angaben werden in den Endgültigen Bedingungen veröffentlicht.
[2] anwendbar, sofern die Wertpapiere ohne Zeichnungsfrist angeboten werden
[3] anwendbar, sofern die Wertpapiere im Rahmen einer Zeichnungsfrist angeboten werden
[4] anwendbar, sofern die Emittentin dem Wertpapierinhaber etwaige Kosten und Steuern in Rechnung stellen wird

5.4.2. Zahl- und Verwahrstellen
Die Emittentin übernimmt die Zahlstellenfunktion. Sie wird die gemäß den Emissionsbedingungen fälligen Zahlungen an die Inhaber der Wertpapiere über Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, leisten.

5.4.3. Übernahmevereinbarungen
Nicht einschlägig.

5.4.4. Zeitpunkt, zu dem der Emissionsübernahmevertrag abgeschlossen wurde oder wird
Nicht einschlägig.

5.4.5. Name und Anschrift der Berechnungsstelle
Die Funktion der Berechnungsstelle wird von der Emittentin übernommen.

6. Zulassung zum Handel und Handelsregeln
6.1. Zulassung zum Handel
[Mit Beginn des öffentlichen Angebots der unter dem vorliegenden Basisprospekt zu begebenen Wertpapiere wird die Einbeziehung in den Freiverkehr an folgenden Börsenplätzen ●[1] beantragt.][5]

[Mit Beginn des öffentlichen Angebots der unter dem vorliegenden Basisprospekt zu begebenen Wertpapiere wird die Einbeziehung zum Handel an folgenden organisierten Märkten ●[1] beantragt.][6]

[Die Einbeziehung in den Freiverkehr und die Einbeziehung zum Handel an einem organisierten Markt werden für die unter dem vorliegenden Basisprospekt zu begebenen Wertpapiere nicht beantragt.][7]

6.2. Weitere Märkte, an denen die Wertpapiere zugelassen sind
Die Wertpapiere sind nach Kenntnis der Emittentin zu Beginn des öffentlichen Angebots an keinen anderen Märkten als den in den Endgültigen Bedingungen veröffentlichten zugelassen.

6.3. Intermediäre im Sekundärhandel
Nicht einschlägig.

7. Zusätzliche Angaben
7.1. Berater
Nicht einschlägig.

7.2. Geprüfte Informationen
Nicht einschlägig.

7.3. Sachverständige
Nicht einschlägig.

7.4. Informationen Dritter
In diesem Basisprospekt wurden Angaben der Ratingagentur Fitch Rating Ltd. übernommen. Diese Informationen wurden korrekt wieder gegeben. Der Emittentin ist nicht bekannt und sie kann auch nicht aus den von der Fitch Rating Ltd. veröffentlichten Informationen ableiten, dass Tatsachen unterschlagen wurden, die die reproduzierten Informationen unkorrekt oder irreführend gestalten würden. Die Emittentin hat die Informationen direkt von der Fitch Rating Ltd. erhalten.

---

5 anwendbar, sofern für die Wertpapiere die Einbeziehung in den Freiverkehr beantragt wird
6 anwendbar, sofern für die Wertpapiere die Einbeziehung zum Handel an einem organisierten Markt beantragt wird
7 anwendbar, sofern für die Wertpapiere die Einbeziehung in den Freiverkehr und die Einbeziehung zum Handel an einem organisierten Markt nicht beantragt werden

7.5. Bekanntmachungen

Alle über die Endgültigen Bedingungen hinausgehenden Informationen, die die jeweiligen Wertpapiere betreffen, erfolgen durch Veröffentlichung einer entsprechenden Bekanntmachung in einem überregionalen Pflichtblatt der Börse Düsseldorf AG, sofern nicht eine direkte Mitteilung an die Anleger, und/oder durch Veröffentlichung im Internet unter www.hsbc-tip.de.

Jahresabschluss und Lagebericht 2004

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Jahresabschluss und Lagebericht 2004

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter – Lagebericht

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 15 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die Kommanditgesellschaft auf Aktien HSBC Trinkaus & Burkhardt.

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern sechs Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity Funds fungieren.

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Management Ltd
Hongkong

HSBC Trinkaus Capital Management GmbH
Düsseldorf

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Investment Managers SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Joachim Hecker Grundbesitz KG
Düsseldorf

Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG
Düsseldorf

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung der persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA. Die Geschäftsführer der Untergesellschaften werden durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt.

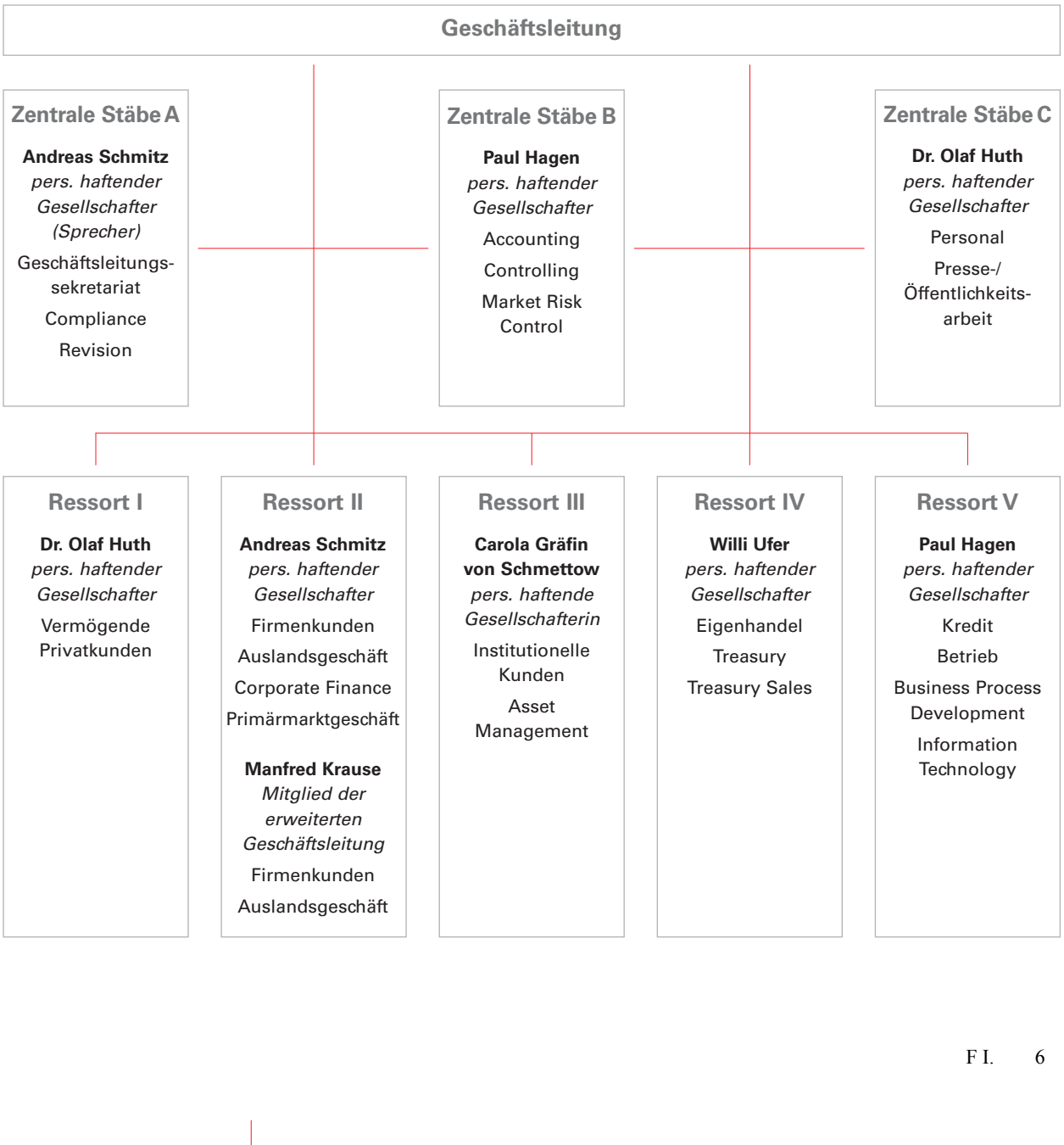
Unbeschadet der rechtlichen Selbstständigkeit der Untergesellschaften werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt. So sorgen wir dafür, dass alle Gesellschaften des Konzerns jederzeit ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die persönlich haftenden Gesellschafter haben gemäß § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2004 einen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt.

Dieser Bericht endet mit der Schlusserklärung: „Die Bank erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren. Auf Veranlassung oder im Interesse der HSBC Holdings plc oder eines mit der HSBC Holdings plc verbundenen Unternehmens wurden zum Nachteil der Bank Maßnahmen weder getroffen noch unterlassen.“

Die Geschäftsbereiche

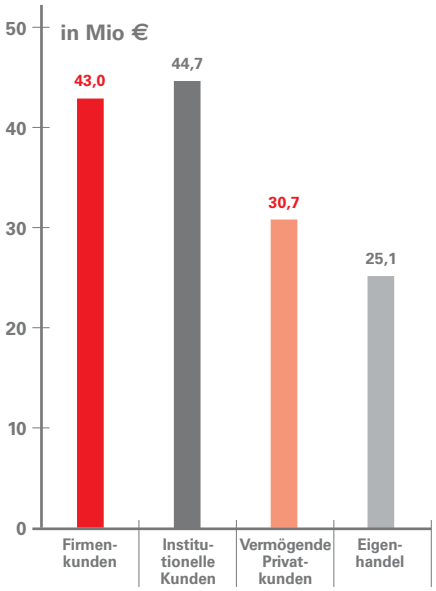
Ungeachtet der gemeinsamen Gesamtverantwortung aller fünf persönlich haftenden Gesellschafter sind ihnen bestimmte Geschäftsbereiche und Zentralbereiche individuell zugeordnet. Im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung steht den persönlich haftenden Gesellschaftern Herr Manfred Krause als Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die KGaA und für ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.



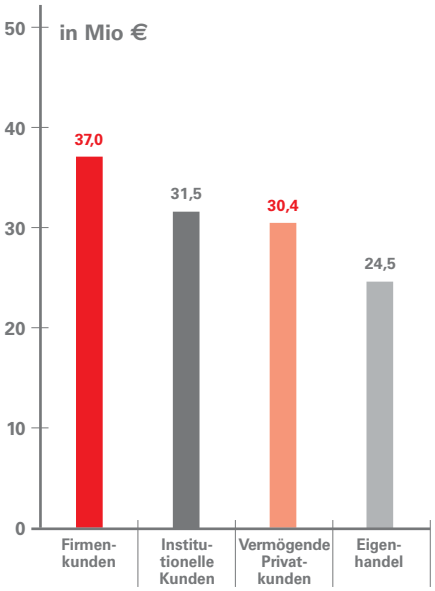
Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit- oder Cost-Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zu einem erheblichen Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie dem Eigenhandel belastet. Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.

Anteile an Geschäftsergebnissen

Januar – Dezember 2004
Gesamt: 143,5 Mio €

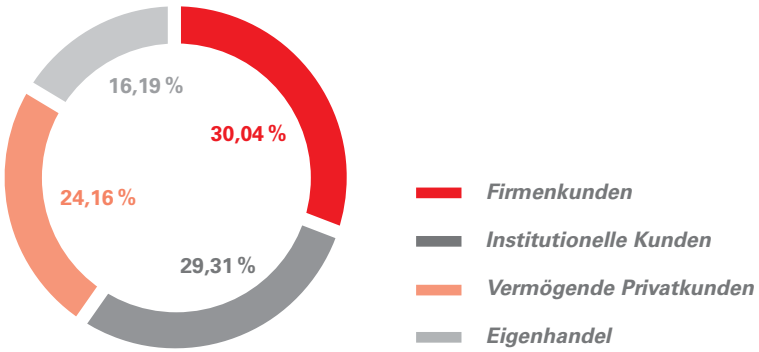


Januar – Dezember 2003
Gesamt: 123,4 Mio €



Nach Abzug der Netto-Kosten der zentralen Bereiche in Höhe von 34,9 Mio Euro für das Berichtsjahr und von 37,3 Mio Euro für 2003 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 102,3 Mio Euro nach einem Betriebsergebnis von 86,1 Mio Euro im Jahr 2003. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein recht ausgewogenes Bild:

5-Jahres-Durchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Der anhaltende Konzentrationsprozess an den Finanzmärkten verändert den Wettbewerb. Immer differenziertere Finanzierungs- und Anlageformen erweitern das Spektrum der Finanzdienstleistungen und das Profil der Experten. Neue Technologien schaffen auch neue Produkte und Vertriebswege; zugleich entsteht eine Markttransparenz, die den Informationsvorsprung einzelner Marktteilnehmer schwinden lässt.

Unser Haus hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und sich entsprechend vorbereitet. Wir bieten unseren Kunden auf der soliden Basis des traditionellen Bankgeschäfts schwerpunktmäßig anspruchsvolle Finanzdienstleistungen für die Lösung komplexer Probleme an. Unsere besonderen Stärken liegen in den Bereichen Wertpapiergeschäft und Auslandsgeschäft, außerdem in den Bereichen Portfoliomanagement, Zins- und Währungsmanagement, Emissionsgeschäft und Corporate Finance. Die stetige Fortentwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert höchstes banktechnisches Niveau sowie optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden fünf Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Kunden.
- Unser Handeln ist optimal auf die Bedürfnisse bereits gewonnener und neu zu gewinnender Kunden ausgerichtet.
- Finanzinnovationen sind unsere Stärke – denn nur mit umfassendem Know-how ist ein erfolgreiches „Mehrwertbanking“ umsetzbar.
- Wir dehnen unser Dienstleistungsangebot als Wertpapierabwickler für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Die Kooperation mit T-Systems in der Wertpapierabwicklung unterstreicht unseren Anspruch, die beste Wertpapierabwicklungsbank Deutschlands aufzubauen.
- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen auf der Grundlage einer langjährigen Beziehung zum Kunden die komplexer werdenden Finanzdienstleistungen innerhalb eines Relationship Bankings umsetzen, das Vertrauen schafft.
- Wir müssen für eine technologisch leistungsfähige Systeminfrastruktur sorgen. Sie muss in der gesamten Wertschöpfungskette den anspruchsvollsten Anforderungen gerecht werden. Unsere Dienstleistungen müssen wir ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten.
- Wir müssen durch Investitionen in die Ausbildung und in die Qualifikation unserer Mitarbeiter zielgerichtet das „Mehrwertbanking“ im Markt umsetzen.
- Wir müssen die Einzel- bzw. die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktgerecht honorieren zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass uns diese Strategie eine realistische Chance für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft bietet – auch in einem von Umbrüchen gekennzeichneten Finanzmarkt Deutschland.

Zum Geschäftsjahr 2004

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im vergangenen Jahr erreichte das Wachstum der Weltwirtschaft mit rund 5 % den höchsten Wert seit fast 30 Jahren. In der Bundesrepublik Deutschland, der drittgrößten Volkswirtschaft der Welt, war von dieser Dynamik allerdings nicht viel zu spüren. Das Wachstum betrug hier 2004 lediglich rund 1,6 %; bereinigt um den Arbeitstageeffekt lag es sogar bei nur rund 1,0 %.

Aufgrund der konjunkturell bedingten starken Nachfrage vor allem aus Asien stiegen die Preise für industrielle Rohstoffe, insbesondere für Rohöl, im Jahresverlauf auf das höchste Niveau seit Jahren. Die höheren Energiepreise wurden zunächst als Gefahr für die Preisstabilität angesehen; im weiteren Jahresverlauf zeigte es sich jedoch, dass sie vielmehr eine anhaltende Konjunkturbelastung, vor allem im Hinblick auf den privaten Konsum, darstellten. Zum Jahresende lag das Renditeniveau der zehnjährigen Anleihen in den USA bei rund 4,3 % und in Deutschland bei 3,7 %.

Während die EZB den Leitzinssatz von 2 % im vergangenen Jahr nicht veränderte, schwenkte die US-Notenbank Fed ab Jahresmitte 2004 allmählich von einer expansiven zu einer neutralen Geldpolitik um und hob die Zinsen in mehreren Etappen von 1 % auf 2,25 % im Dezember 2004 an.

Zu Beginn des Jahres 2004 stiegen die Notierungen an den Aktienmärkten leicht an. Nach den Terroranschlägen in Madrid beeinflussten im März aber wieder politische Spannungen die Kurse. Der Deutsche Aktienindex DAX® erzielte im Jahresverlauf einen Zuwachs von 7,3 %. Der US-Dollar präsentierte sich gegenüber den meisten Hauptwährungen im Gegensatz zum Vorjahr bis zum Herbst 2004 relativ stabil; im Oktober rückte allerdings wieder die Defizitsituation der USA im Staatshaushalt und in der Leistungsbilanz in den Vordergrund, was die US-Währung schwächte. Der Euro, der im dritten Quartal 2004 noch zeitweise bei 1,20 US-Dollar notierte, stieg bis zum Jahresende auf rund 1,36 US-Dollar.

Ertragslage

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit konnte nochmals leicht um 1,7 % auf 126,4 Mio Euro gesteigert werden. Diese erfreuliche Geschäftsentwicklung betraf relativ gleichmäßig das gesamte Geschäftsjahr. Der Jahresüberschuss ist aufgrund des niedrigeren Steueraufwandes sogar um 21,9 % auf 93,7 Mio Euro angestiegen.

Der Anstieg im Zinsergebnis um 9,8 % auf 87,0 Mio Euro resultiert aus der überproportionalen Steigerung der Zinserträge, die um 3,9 % auf 260,9 Mio Euro zulegten, während die Zinsaufwendungen nur um 3,0 % auf 169,1 Mio Euro gestiegen sind. Der leichte Anstieg resultiert vor allem aus höheren Durchschnittsvolumina bei nochmals leicht rückläufigem Zinsniveau. Da die Zinserträge aus Wertpapieren, insbesondere aus Beständen der Liquiditätsreserve, nur moderat rückläufig waren, ergibt sich insgesamt eine deutliche Verbesserung des Zinsergebnisses.

Das Provisionsergebnis ist für unser Haus unverändert die wichtigste Erlöskomponente. Der Anstieg um 56,0 % auf 176,9 Mio Euro resultiert zum einen aus dem geänderten Ausweis der Nettogeschäftserträge in Höhe von 34,1 Mio Euro. Ohne diese Ausweisänderung ergibt sich ein Anstieg um 25,9 %. Der Schwerpunkt liegt unverändert mit fast 40 % auf dem Wertpapiergeschäft, das mit 69,3 Mio Euro gegenüber 59,9 Mio Euro deutlich gesteigert werden konnte, obwohl die Kunden weiterhin Zurückhaltung im Wertpapiergeschäft mit Aktien übten. Dagegen konnten wir deutlich mehr Umsätze von institutionellen Investoren in zinstragenden Wertpapieren verzeichnen. Die Aktivitäten unserer Kunden an der Eurex waren auf Vorjahresniveau.

Einen besonders deutlichen Zuwachs haben wir im Corporate-Finance-Geschäft verzeichnet, da eine sehr große Transaktion im deutschen M&A-Geschäft von uns erfolgreich begleitet wurde. Die erfolgreiche Platzierung von Alternative Investments, vor allem von Private-Equity-Produkten, sowie ein signifikanter Anstieg der Vermittlungsprovisionen, insbesondere für Derivate, hat zu einem deutlichen Anstieg des sonstigen Provisionsergebnisses geführt.

Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen sind um 39,2 % auf 50,0 Mio Euro gestiegen, vor allem aufgrund höherer Ergebnisse der HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen. Die HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen profitierte besonders von dem Verkauf ihrer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG.

Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften hat sich im Vorjahresvergleich deutlich vermindert. Der Rückgang resultiert zum einen aus dem geänderten Ausweis der Nettogeschäftserträge in Höhe von 34,1 Mio Euro. Ohne diese Ausweisänderung ergibt sich ein Rückgang um 68,6 %. Der Rückgang korrespondiert teilweise mit einem entsprechenden Anstieg der stillen Reserven, die nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften nicht vereinnahmt werden durften.

Der Verwaltungsaufwand stieg um 7,3 % von 193,2 Mio Euro auf 207,4 Mio Euro an und liegt damit im Rahmen unserer Planungen. Diese beinhalteten einerseits die zusätzlichen Aufwendungen, die durch die Übernahme der Wertpapierabwicklung für die DAB bank entstanden sind, im Wesentlichen für neue Mitarbeiter und größere IT-Kapazitäten. Andererseits stiegen die gewinnabhängigen Bezüge aufgrund der erfreulichen Ergebnisentwicklung deutlich an. Außerdem haben wir in den Geschäftsbereichen, in denen wir uns für die kommenden Jahre weitere Ertragszuwächse versprechen, die Zahl der Mitarbeiter aufgestockt und weitere Investitionen in unsere IT-Struktur vorgenommen.

Trotz unverändert strenger Maßstäbe bei der Bemessung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft und der noch immer anhaltenden schlechten konjunkturellen Lage in Deutschland konnten wir die Kreditrisikokosten unseres Hauses auch im Berichtsjahr auf einem vergleichsweise sehr niedrigen Niveau halten, was unserem konsequenten und vorsichtigen Kreditrisikomanagement zu verdanken ist. In der Überkreuzkompensation konnten die Aufwendungen für das Kreditgeschäft deutlich gesenkt werden, während die Erträge aus Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen nahezu konstant geblieben sind. Dieser Effekt wurde durch einen gestiegenen Nettoaufwand aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve leicht überkompensiert.

Die Ertragssteuern sind um 31,1 % auf 32,6 Mio Euro gefallen. Dies entspricht einer Steuerquote von 25,8 % nach 38,1 % im Vorjahr. Der Rückgang resultiert überwiegend aus der Veräußerung unserer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 20,4 % auf 10,1 Mrd Euro gestiegen. Auf der Aktivseite sind im Vergleich zum Vorjahr insbesondere die Forderungen an Kreditinstitute um 36,9 % auf 2,0 Mrd Euro und die Forderungen an Kunden um 36,1 % auf 4,0 Mrd Euro deutlich angestiegen. Auf der Passivseite sind im Vergleich zum Vorjahr vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gestiegen, und zwar um 20,0 % auf 5,5 Mrd Euro, sowie die verbrieften Verbindlichkeiten, die durch die Begebung zahlreicher strukturierter Emissionen von 0,8 Mrd Euro auf 1,6 Mrd Euro mehr als verdoppelt wurden. Dagegen gingen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 11,1 % auf 1,3 Mrd Euro zurück.

Die Veränderungen bei Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beruhen vor allem auf einer sehr guten Liquiditätsausstattung der Bank sowie auf Stichtagseffekten. Die sehr gute Liquiditätsausstattung resultiert auf der einen Seite aus sehr hohen Kundeneinlagen. Für viele unserer Kunden sind die niedrigen Zinssätze und die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Kapitalmärkte schon seit längerer Zeit Anlass zu einer ausgeprägten Geldhaltung. Auf der anderen Seite tragen seit einigen Jahren die verschiedenen Handelsbereiche durch eine immer größere Zahl und Vielfalt von strukturierten Emissionen ganz wesentlich zur Liquiditätsausstattung der Bank bei.

Die Rückstellungen wurden unverändert überwiegend für Verpflichtungen aus der betrieblichen Altersversorgung und für Ertragssteuern gebildet.

Finanzlage

Die Kapitalausstattung der Bank übertrifft die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bei weitem. Sehr deutlich wird dies anhand der Gesamtkennziffer von 12,7 % und anhand der Kernkapitalquote von 8,0 % im Grundsatz I. Kapitalmaßnahmen haben daher im abgelaufenen Jahr nicht stattgefunden. Ein endfälliger Genussschein sowie die endfälligen nachrangigen Verbindlichkeiten wurden durch Begebung neuer nachrangiger Verbindlichkeiten vollständig ersetzt. Angesichts günstiger Marktverhältnisse wurden die Nachrangmittel insgesamt sogar um 36,6 Mio Euro auf 276,8 Mio Euro aufgestockt.

Auch die Liquidität der Bank ist unverändert gut. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden während des ganzen Jahres erheblich übertroffen. Während des Berichtsjahres lag die Liquiditätskennzahl des Grundsatzes II stets oberhalb von 1,4.

Prognosebericht

Die Weltwirtschaft wird 2005 voraussichtlich erneut kräftig wachsen, auch wenn die überdurchschnittlich guten Zuwächse des Jahres 2004 nicht mehr erreicht werden dürften. Die Gründe für diese Verlangsamung des Wirtschaftswachstums sind der Richtungswechsel in der Geldpolitik der USA, die Nachwirkungen der sehr hohen Ölpreise im zweiten Halbjahr 2004 und die Bemühungen Chinas, die Überhitzung der eigenen Volkswirtschaft zu drosseln.

Wir rechnen mit einem nur mäßigen Wachstum für die Eurozone, das möglicherweise geringer als 2004, aber deutlich höher als 2003 ausfallen wird. Deutschland wird mit einem unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von rund einem Prozent erneut zu den Schlusslichtern der Eurozone gehören. Grundlage für diese Prognose ist unsere Erwartung, dass 2005 weder die Investitionen stark zunehmen werden noch der private Verbrauch kräftig ansteigen wird. Vor dem Hintergrund des verhaltenen Wachstums und einer Inflationsrate, die sich in der Nähe der 2%-Marke bewegt, glauben wir nicht, dass die geldpolitischen Zügel im Euroraum angezogen werden. Wir kalkulieren mit einer weiteren Abwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro bis zum Jahresende, setzen aber nicht auf einen „Absturz“ der US-Währung.

Das Jahr 2005 wird die Banken in Deutschland erneut vor große Herausforderungen stellen. Bei einem mäßigen Wachstum und geringer Konsumneigung leiden viele Unternehmen nach wie vor unter rückläufigen oder stagnierenden Erlösen, was sich auch in den hohen Insolvenzzahlen und in der hohen Arbeitslosenquote widerspiegelt. Die ersten Wochen des neuen Jahres haben dies mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen auf mehr als fünf Millionen und mit einer großen Insolvenz in der Baubranche gezeigt.

Für HSBC Trinkaus & Burkhardt sind wir optimistisch, uns diesem schwierigen Umfeld weiterhin erfolgreich entziehen zu können. In den letzten Jahren haben wir unsere Marktstellung in allen drei Kundensegmenten – vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Kunden – kontinuierlich verbessert. Die Verlässlichkeit in unserer strategischen Ausrichtung sollte zusammen mit innovativen Ideen und dem globalen Leistungsangebot der HSBC-Gruppe dazu führen, dass wir die bestehenden Kundenbeziehungen weiter vertiefen können. Für das Jahr 2005 haben wir uns das Ziel gesetzt, auf dieser Basis die Geschäftsbeziehungen mit unseren Kunden deutlich zu intensivieren.

Durch die sehr erfolgreiche Geschäftsentwicklung der Jahre 2003 und 2004 ist das

Niveau der Erlöse schon heute relativ hoch. Dennoch verfolgen wir das ambitionierte Ziel, unser Betriebsergebnis um einen zweistelligen Prozentsatz zu steigern. Voraussetzung dafür sind umsatzstärkere Trends an den Aktienmärkten im Laufe des Jahres und somit eine Erhöhung der im zweiten Halbjahr 2004 rückläufigen Wertpapierumsätze. Die Kosten der Bank werden wir weiterhin genau beobachten, ohne wichtige Investitionen zu vernachlässigen. Die Kreditrisikokosten sollten sich in der Bandbreite der letzten Jahre bewegen.

Wir erwarten in allen Geschäftsbereichen ein Ergebniswachstum. Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden haben wir im vergangenen Jahr Mittelzuflüsse beim verwalteten Volumen erzielt, die über unseren Planzahlen lagen. Auf dieser Basis werden wir das Produktangebot weiter verbreitern und je nach Marktsituation in stärkerem Umfang strukturierte Produkte nutzen, um optimale Chancen-Risiko-Profile für unsere vermögenden Privatkunden zu realisieren. Zur Anlagediversifikation werden wir 2005 wieder zwei geschlossene Immobilienfonds mit sehr attraktiven Renditen anbieten. Im Zusammenspiel dieser Faktoren mit weiteren Akquisitionserfolgen erwarten wir eine signifikante Steigerung des Ergebnisbeitrags in diesem Kundensegment.

Die Zahl der Firmenkundenbeziehungen haben wir im Berichtsjahr insbesondere im gehobenen Mittelstand deutlich ausgebaut. HSBC Trinkaus & Burkhardt hat sich in den letzten Jahren als zuverlässiger Bankpartner des Mittelstands erwiesen und besitzt hohe Glaubwürdigkeit bei seinen Kunden. Dieses Vertrauen wollen wir gezielt nutzen. Für das Jahr 2005 haben wir uns in erster Linie vorgenommen, unsere Kundenverbindungen zu vertiefen. Aber auch die Gewinnung neuer Geschäftsverbindungen steht weiterhin im Fokus, ohne dabei Abstriche an der hohen Qualität unseres Kreditportfolios zuzulassen. Ein weiteres Wachstum im Auslandsgeschäft, für das wir aufgrund der engen Einbindung in die weltweit vertretene HSBC-Gruppe bei vielen Kunden der bevorzugte Bankpartner sind, wird zur Intensivierung der Kundenbeziehungen maßgeblich beitragen.

Für das Geschäft mit institutionellen Kunden erwarten wir im laufenden Jahr weiter steigende Umsätze im Zins- und Aktiengeschäft und deutliche Zuwächse in den dervativen Geschäften. Hierfür haben wir uns personell verstärkt; wir verfügen im Zusammenspiel mit den eigenen Handelsbüchern und mit den Möglichkeiten der HSBC-Gruppe nun über eine starke Basis auch für größere Transaktionen. Die Erweiterung unseres Produktangebots im Asset Management stößt auf großes Interesse.

Zusätzlich werden wir für besonders anspruchsvolle Mandate unsere Leistungspalette im Global Custody vergrößern und durch unsere Tochtergesellschaft INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH das Master-KAG-Angebot weiter ausbauen. Die hohen Volumenzuwächse im Bereich Master-KAG stimmen uns sehr optimistisch für 2005.

Der Erfolg unserer Vertriebsinitiative „HSBC Trinkaus Investment Products“ hält an. Wir werden den Vertrieb unserer Publikumsfonds, Optionsscheine und Zertifikate über andere Banken an Retailinvestoren weiter steigern und hierfür das aktive Produktmarketing intensivieren.

Der Ergebnisbeitrag des Eigenhandels ist naturgemäß am stärksten von den Marktentwicklungen abhängig. Gleichwohl erwarten wir eine moderate Steigerung im Handel mit aktienbezogenen Produkten und deutlichere Zuwächse im zinsbezogenen Handel. Im Devisenhandel ist unsere Strategie unverändert ausgerichtet auf den Gewinn von Marktanteilen durch den kompetitiven Einsatz neuer elektronischer Handelssysteme und durch die Nutzung der globalen Devisenplattform der HSBC. Durch den Einsatz eines neuen Handelssystems mit höherer Effizienz im Arbeitsablauf haben wir hierfür die Voraussetzung geschaffen. Der Eigenhandel erfüllt darüber hinaus die wichtige Funktion, unseren Kunden mit Know-how und Risikobereitschaft zur Seite zu stehen und maßgeschneiderte Lösungen umzusetzen.

In der Wertpapierabwicklung für andere Banken und Wertpapierhandelshäuser haben wir neue Wege beschritten, wie das Joint Venture mit der T-Systems International GmbH eindrucksvoll unterstreicht. Die Einbringung unserer Wertpapierabwicklung in die neue Gesellschaft und der Verkauf einer Beteiligung in Höhe von 49 % nebst einer Call-Option an T-Systems lassen einen spürbaren Sonderertrag in 2005 erwarten, trotz der mit dem Aufbau der neuen Gesellschaft verbundenen Zusatzaufwendungen. Die Transaktionszahlen werden weiter ansteigen: zum einen durch den ganzjährigen Service für die DAB bank AG und zum anderen durch den neu gewonnenen Kunden fimatex by boursorama, der in der zweiten Jahreshälfte 2005 in unseren Wertpapier-Full-Service überwechseln wird. Dies rechtfertigt zusätzliche Investitionen in das Abwicklungssystem GEOS. Das Abwicklungssystem zeichnet sich durch ein hohes Maß an Straight-Through Processing (STP) aus, was das Joint Venture in die Lage versetzt, auch stark steigende Volumina sicher zu verarbeiten und aus Mengenzuwächsen eine Kostendegression zu realisieren.

Aufgrund der signifikanten Volumenzuwächse in der Fondsadministration und in der Wertpapierabwicklung planen wir einen moderaten Anstieg der Mitarbeiterzahl im Jahr 2005. Darüber hinaus werden wir uns selektiv in einzelnen Bereichen entsprechend der geplanten Geschäftsentwicklung verstärken. Weitere Investitionen im IT-Umfeld sind erforderlich, um eine dauerhaft zuverlässige und kostengünstige Infrastruktur der Bank zu gewährleisten. Der Anstieg der regulatorischen Kosten – ausgelöst durch Projekte wie beispielsweise Basel II, Sarbanes-Oxley Act oder die Umstellung auf die zusammenfassende steuerliche Bescheinigung für Wertpapiertransaktionen, denen kaum betriebswirtschaftlicher Nutzen für die Bank gegenübersteht – ist hoch, aber leider für alle Kreditinstitute unvermeidlich. Die Verwaltungsaufwendungen sollen insgesamt auf einen Zuwachs im einstelligen Prozentbereich begrenzt werden.

Die Kapitalausstattung der Bank ist durch die Aufnahme nachrangiger Mittel im Jahr 2004 im Vergleich zu anderen Kreditinstituten in Deutschland überdurchschnittlich gut. Dies verschafft uns weitere Wachstumsspielräume. Hierin ist auch die Möglichkeit von Akquisitionen eingeschlossen, die Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten, insbesondere mit dem Privatkundengeschäft und mit dem Asset Management. Am Grundsatz einer ergebnisorientierten Ausschüttung werden wir festhalten.

Das Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren, ist eine Kernfunktion von Banken. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir hierbei Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, operative sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der Bank stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf. Operative Risiken werden in dem Maße minimiert, wie die Risikovermeidung und die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis stehen. Ferner hat die Bank adäquate Versicherungen abgeschlossen.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aktionärsausschuss und mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere auch vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit der Bank und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement in den Kerngeschäftsfeldern gesehen.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation kommen den folgenden drei Ausschüssen zentrale Funktionen zu:

- dem Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- dem Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- dem Ausschuss für operative Risiken für operative Risiken einschließlich rechtlicher Risiken

Eine wichtige Aufgabe in der Risikofrüherkennung nimmt die interne Revision wahr, die in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen materiell bedeutende Risiken besonders kennzeichnet.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und der Größe der Bank. Gleichwohl ist festzuhalten, dass unvorhergesehene Risiken niemals vollständig ausgeschlossen werden können. Deswegen sind von besonderer Bedeutung der kurze Entscheidungsweg zur Geschäftsleitung sowie auch das Bewusstsein für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit der Bank, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich aus der geschäftspolitischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus & Burkhardt ist gegenüber solchen Risiken besonders exponiert, da unsere Kunden sehr bedeutend sind und deshalb im Markt hart umworben werden.

Die strategische Ausrichtung der Bank beinhaltet das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten- und Devisenmärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und Aktiengeschäft. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit, z. B. durch unser aktives Firmenkundengeschäft, kann diesem Risiko nur begrenzt entgegenwirken. Die Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung.

Die zunehmende Nutzung des Internets und neuer elektronischer Handelsplattformen führt zu einem kontinuierlichen Margenrückgang und es besteht die Gefahr, dass sich die Bindung der Kunden an die Bank lockert. Somit sind erhebliche Ertragspotenziale bedroht, wenn es nicht gelingt, durch umfassenden Service, erstklassige Betreuung und sofortige Ausführung von Aufträgen dieser Tendenz entgegenzuwirken. Die Erlöse der einzelnen Bankdienstleistungen geraten immer mehr unter Druck. Dem begegnen wir durch Rationalisierung und Automatisierung der Arbeitsabläufe. Der Informationstechnologie kommt in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung zu.

Die weitere Modernisierung unserer IT-Architektur erfordert auch in der Zukunft signifikante personelle und finanzielle Ressourcen. Im Jahr 2002 haben wir ein hoch leistungsfähiges Effektenabwicklungssystem eingeführt, das in einer Kernaktivität der Bank, dem Wertpapiergeschäft, eine deutliche Verbesserung der Arbeitsabläufe und der Prozesssicherheit mit sich gebracht hat. Um die hieraus resultierende erhöhte Kostenbasis zu decken, bietet HSBC Trinkaus & Burkhardt auch anderen Banken die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen an. Der Erfolg dieser neuen Geschäftsaktivität hat großen Einfluss auf die mittelfristige Entwicklung unserer Stückkosten. Durch die Gründung eines Joint Ventures für die Wertpapierabwicklung zusammen mit T-Systems werden wir das strategische Risiko vermindern, das die großen Investitionen in das Wertpapierabwicklungssystem implizieren.

Wir werden 2005 die Einführung eines Portfolio-Management-Systems im Privatkundengeschäft abschließen sowie das begonnene Projekt im Bereich Finanzen fortführen. An Bedeutung stark zunehmen werden insbesondere das Projekt zur Um-

setzung der Eigenkapitalregeln gemäß Basel II und die Umsetzung des Sarbanes-Oxley Act. Diese Projekte gehen mit erheblichen Kosten für Einführungsarbeiten und für zukünftige Lizenzgebühren einher. Insgesamt sehen wir mit großer Sorge, dass für die Bank die regulatorischen Kosten deutlich stärker steigen als das Ertragspotenzial. Damit gewinnen diese Kosten eine Dimension, die die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank signifikant beeinflusst.

Generell gilt, dass eine fortlaufende Effizienzsteigerung unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken können unterteilt werden in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken. Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines partiellen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen des Vetragspartners. Beruht diese Gefahr auf Umständen, die aus staatlichen Maßnahmen resultieren, spricht man von Länderrisiken.

Bei der Identifizierung von Adressenausfallrisiken werden die Risiken aus Bilanzaktiva (z. B. klassische Barkredite, aber auch Aktien- und Rentenbestände), aus dem Aval-, Akkreditiv- und Diskontgeschäft und aus dem Geschäft mit derivativen Produkten berücksichtigt. Ferner werden Anschaffungsrisiken einbezogen, und zwar insbesondere die des Wertpapier- und Devisengeschäfts und die des Zahlungsverkehrs.

Die auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnittene Organisation der Kreditabteilung gewährleistet eine qualifizierte und zeitgerechte Bearbeitung und Prüfung sämtlicher Adressenausfallrisiken.

Abgestellt auf die Bedürfnisse des Kunden, suchen wir im Vorfeld einer Kreditgewährung nach Möglichkeiten, das Kreditengagement zu strukturieren. Hierbei kommen zum Beispiel Syndizierungen und die Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen in Frage. Außerdem werden speziell im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen abgeschlossen. Da, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten, wird grundsätzlich eine Besicherung vereinbart. Der Wert der Sicherheiten wird regelmäßig überprüft.

Weiterhin lassen wir uns vom Grundsatz der Risikodiversifizierung leiten: Wir achten sowohl darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers relativ zu seiner Größe angemessen auch von weiteren Banken getragen wird, als auch darauf, dass unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten verteilt sind.

Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Dezember 2002 erlassenen neuen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute wurden wie gefordert zum 30. Juni 2004 umgesetzt. Unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite haben die persönlich haftenden Gesellschafter Kreditkompetenzen delegiert. Qualifikation und Krediterfahrung der Mitarbeiter sind Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz.

Kreditrisiken werden – von einer bestimmten Größenordnung an – in Abhängigkeit von Bonität und Laufzeit im Kreditausschuss entschieden. Kredite, die der Kreditausschuss der Bank genehmigt hat, bedürfen bei höheren Größenordnungen der Zustimmung des Arbeitsausschusses Kredit des Aktionärsausschusses, der die satzungsgemäßen Pflichten des Aktionärsausschusses wahrnimmt.

Zur Beurteilung des Kreditportfolios werden alle Kontrahenten in sieben Bonitätsklassen eingeteilt. Hierbei berücksichtigen wir vier Aspekte: wirtschaftliche und finanzielle Stärke, Marktstellung, Management sowie Zukunftsaussichten. Die Bonitätsklassen 1–3 entsprechen dem international bekannten Investment-Grade-Rating, die Bonitätsklassen 4–5 dem Sub-Investment-Grade-Rating. Wertberichtigte Kreditrisiken stellen die Klassifizierung 6 dar. Das Rating 7 ist für Kreditrisiken bestimmt, bei denen ein Ausfall weitestgehend feststeht. Vor dem Hintergrund der Eigenkapitalempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht entwickelt die Bank ein neues internes Rating-System (siehe Abschnitt zum Thema Basel II).

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich – je nach Bonitätsklasse auch häufiger – überprüft und dem Genehmigungsprocedere unterworfen werden. Hierbei werden auch die Klassifikation und die Rentabilität der Kundenverbindung auf Angemessenheit im Verhältnis zum Risiko überprüft.

Die Überwachung des Kreditrisikos erfolgt auf der Basis eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden. Ferner dient das System als Grundlage für die Groß- und Millionenkreditmeldungen an die Deutsche Bundesbank und darüber hinaus für zahlreiche interne Statistiken und Auswertungen.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten oder zweifelhaften Forderungen erarbeiten Teams, bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche Kundenbetreuung, Kredit- und Rechtsabteilung, Strategien und Lösungen.

In regelmäßigen Abständen wird das Kreditgeschäft durch die interne Revision geprüft, und zwar sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Die mit Adressenausfallrisiken verbundenen Länderrisiken werden dabei gesondert limitiert und überwacht. Länderlimite werden auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der jeweiligen Länder vom Geschäftsbereich Ausland vorgeschlagen, von der Geschäftsleitung und vom Aktionärsausschuss genehmigt und mindestens einmal jährlich überprüft. Hierbei nutzen wir die qualitativ hochwertige Expertise, über die der weltweite Verbund der HSBC vor allem in asiatischen und in lateinamerikanischen Ländern verfügt.

Die Ausnutzung von Länderlimiten wird mit Hilfe von EDV-Programmen überprüft, die auch Risikotransfers berücksichtigen.

Höhe und Struktur der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind im Anhang erläutert. Der Konzern hält sich im Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, er begleitet Kunden bei deren Geschäften. Viele aus unserer Sicht schwierig zu beurteilende Risiken können von den lokalen Einheiten der HSBC-Gruppe besser eingeschätzt und deshalb übernommen werden.

Adressenausfallrisiken im Zusammenhang mit dem OTC-Derivategeschäft, die aus positiven Marktwerten von Geschäften bestehen, sind im Anhang differenziert nach Geschäftsarten dargestellt.

Basel II

Im Jahr 2004 hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht die endgültige Version der neuen Eigenkapitalempfehlungen (Basel II) und den Zeitplan der Einführung festgelegt. Im Mittelpunkt von Basel II steht die Änderung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für das Kreditgeschäft. Die neuen Vorschriften werden zu einer sehr viel differenzierteren Betrachtung und Quantifizierung des Kreditrisikos führen. HSBC Trinkaus & Burkhardt arbeitet darauf hin, im Rahmen von Basel II einen IRB-Ansatz (Internal Ratings Based-Approach) zu implementieren. Die Bank erwartet, durch die Einführung eines internen Rating-Ansatzes eine risikosensitive Steuerung des Portfolios in Einklang mit den Eigenkapitalanforderungen zu ermöglichen und darauf aufbauend eine risikoadjustierte Gesamtbanksteuerung umzusetzen.

Nach der Verabschiedung des endgültigen Regelwerks hat HSBC Trinkaus & Burkhardt in 2004 die Umsetzung zügig vorangetrieben. Eine zentrale Projektgruppe wurde gegründet, die die Implementierung in den Bereichen Kredit, Accounting und IT koordiniert. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Entwicklung eines Basel-II-konformen Kundenrating-Systems, das im Jahr 2005 eingeführt werden soll. Auf der IT-Seite ist das Basel-II-Projekt eng mit der Einführung eines neuen Systems für das bankenaufsichtliche Meldewesen verzahnt, um eine konsistente Datengrundlage zu gewährleisten.

Bei der Einführung Basel-II-konformer Methoden, Systeme und Prozesse arbeitet die Bank eng mit der HSBC-Gruppe zusammen. Sie profitiert damit wesentlich vom internationalen Know-how-Transfer zwischen den verschiedenen Einheiten des Konzerns. Die Bank ist deshalb überzeugt, die umfangreichen regulatorischen Anforderungen effizient und zielgerichtet umsetzen zu können.

Operative Risiken

Als operatives Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die durch Betrug, unautorisierte Aktivitäten, Fehler, Unterlassung, Ineffizienz und Systemstörungen entstehen oder durch externe Ereignisse hervorgerufen werden. Operative Risiken sind in jedem Unternehmensbereich inhärent vorhanden und umfassen ein weites Spektrum von Problemen. Rechtsrisiken werden in diesem Zusammenhang ebenfalls als operative Risiken betrachtet.

Dem Management und Controlling von operativen Risiken kommt eine stetig wachsende Bedeutung zu. Gründe dafür sind:

- Erfahrungen mit spektakulären Verlustfällen in einigen Banken
- die Einführung des im Mai 1998 in Kraft getretenen Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG)
- die voraussichtlich zum Ende des Jahres 2006 im Rahmen von Basel II in Kraft tretende Eigenkapitalunterlegungspflicht von operativen Risiken

HSBC Trinkaus & Burkhardt legt seit jeher besonderen Wert darauf, operative Risiken unter Berücksichtigung von Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten auf ein vertretbares Maß zu reduzieren.

Im Jahr 2004 hat die Bank in allen Geschäftsbereichen dezentrale Koordinatoren für operative Risiken ernannt, die die jeweiligen Bereichsleiter bei ihren Aufgaben im Umfeld des Managements und Controllings operativer Risiken unterstützen. Die Koordinatoren wurden in entsprechenden Workshops in ihre Aufgaben eingewiesen.

Die dezentralen Koordinatoren für operative Risiken sind die Ansprechpartner für den Sekretär des Ausschusses für operative Risiken, der die bankweiten Koordinationsaufgaben übernimmt. Der Ausschuss für operative Risiken ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operativen Risiken in der Bank und steht unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen persönlich haftenden Gesellschafters. Der Ausschuss ergänzt die Risikomanagementorganisation um ein weiteres wichtiges Element und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der prozessinhärenten Betriebs- und Rechtsrisiken.

Die Protokolle der Ausschusssitzungen werden der gesamten Geschäftsleitung zur Verabschiedung vorgelegt. Dadurch ist sichergestellt, dass alle persönlich haftenden Gesellschafter und Geschäftsleiter fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operative Risiken im Konzern zu identifizieren, diese zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und zur Vorbeugung zu ergreifen. In allen Ressorts und Tochtergesellschaften werden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bereichsleitern und Koordinatoren Analysen der Geschäfts- und Prozessabläufe im Hinblick auf mögliche operative Risiken durchgeführt. Im aktuellen Berichtsjahr wurden die Prozesse zur Erstellung dieser Selbsteinschätzungen bezüglich operativer Risiken weiter formalisiert.

Der Ausschuss steht darüber hinaus allen Ressorts und Tochtergesellschaften laufend zur Verfügung: einerseits für Diskussionen und andererseits, um Maßnahmen zur Überwachung und zur Kontrolle zu erarbeiten.

Die identifizierten operativen Risiken werden nach Verlustpotenzial und Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens jeweils vor und nach Berücksichtigung etwaiger bereits implementierter Risikominderungsmaßnahmen gewichtet. Hat der Ausschuss wesentliche operative Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er über die zu treffenden Maßnahmen. Dabei ordnet der Ausschuss die Einführung von entsprechenden Kontrollmaßnahmen an oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder bestimmte Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen oder eingestellt werden.

Ein weiteres wesentliches Instrument zur Identifikation und Beobachtung von operativen Risiken ist das Meldesystem für Schadensfälle, in das alle Tochtergesellschaften und Niederlassungen von HSBC Trinkaus & Burkhardt einbezogen sind. Sämtliche operativen Risiken, die zu einem signifikanten Verlust geführt haben bzw. unter ungünstigen Umständen hätten führen können, sind an das Sekretariat

des Ausschusses zu melden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder (potenzielle) Schadensfall rechtzeitig analysiert und daraufhin untersucht wird, ob er als Fehler im Einzelfall anzusehen ist oder ob er wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann über die Maßnahmen, die zur Reduzierung des Risikos gegebenenfalls zu ergreifen sind.

Alle operativen Schadensfälle oberhalb einer festgelegten Meldegrenze werden in einer Datenbank zentral erfasst. Alle Mitglieder des Ausschusses, die Bereichsleiter und die dezentralen Koordinatoren haben Zugriff auf diese Datenbank und können sich über Ursachen und Auswirkungen von Schadensfällen sowie über ergriffene Maßnahmen detailliert informieren. Die Datenbank enthält die entsprechenden Schadensfälle ab dem Jahr 2000.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle sind die Mitarbeiter aufgefordert, Probleme, die im Zusammenhang mit operativen Risiken stehen, an das Sekretariat des Ausschusses zu melden.

Im Berichtsjahr wurde zusätzlich eine Wissensdatenbank für operative Risiken eingeführt. In ihr werden alle wesentlichen Informationen abgelegt, die die Prozesse des operativen Risikomanagements betreffen. Hierzu gehören Beschreibungen der angewandten Methoden und Verfahren, Protokolle der Ausschusssitzungen, Statistiken, Lernmaterialien, externe Berichte und Software-Tools.

Es ist ein besonderes Anliegen der Geschäftsleitung, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, bei der Risiken frühzeitig erkannt sowie direkt und offen kommuniziert werden. Durch die Arbeit des Ausschusses wurde in den letzten Jahren ein deutlich erhöhtes Bewusstsein für operative Risiken bei allen Mitarbeitern geschaffen. Der Ausschuss ist dabei als formale Instanz in der Bankorganisation zentraler Ansprechpartner für alle Themen, die operative Risiken betreffen.

Operative Risiken werden bei HSBC Trinkaus & Burkhardt gemindert durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiter; zum Teil sind sie durch Versicherungen gedeckt.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert fest, welche Kontrollen prozessinhärent erfolgen. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Die zunehmende Automatisierung von Abläufen, die stetig steigende Komplexität des Geschäfts und ihre Unterstützung durch immer anspruchsvollere sowie leis-

tungsfähigere Informationssysteme bedingen eine stärkere Abhängigkeit von einer funktionierenden technologischen Infrastruktur. Daher stehen Themen wie System- und Ausfallsicherheit sowie Back-up-Systeme im Mittelpunkt der Betrachtungen. Die zentralen Rechnersysteme wurden erweitert und die Notfallvorsorgemaßnahmen für die IT-Systeme erneut getestet und weiter angepasst. Aufgrund der Bedeutung der Informationstechnologie für die Geschäftstätigkeit der Bank wird die Fortentwicklung des Systemmanagements ein Schwerpunkt unserer weiteren Tätigkeiten bleiben, um operative Risiken zu vermindern.

Marktrisiken

Marktrisiken sind mögliche Verluste aus Handelspositionen, die sich aus Veränderungen von Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen, Volatilitäten, Dividendenschätzungen und Korrelationen ergeben können. Marktrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die Risikotragfähigkeit der Bank unangemessen zu belasten. Marktrisiken im Eigenhandel resultieren aus Zins-, Aktien- und Devisenhandelsaktivitäten. Dagegen gehen wir keine Rohwarenpositionen ein und betreiben auch keinen Eigenhandel mit Kredit-, Energie-, Versicherungs- oder Wetterderivaten.

Zur Messung der Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen verwenden wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Als Value-at-Risk wird dabei der potenzielle Verlustbetrag verstanden, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % bei unveränderten Positionen nicht überschritten wird. Unser Value-at-Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab. Bei Zinsrisiken werden sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken zwischen Staatsanleihen, Swaps und Pfandbriefen berücksichtigt. Spread-Risiken von anderen Zinspositionen werden mangels Bedeutung für den Eigenhandel nicht in das Modell einbezogen. Emittentenspezifische Risiken werden außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt.

In das Risikomodell gehen die am Markt beobachtbaren historischen Korrelationen der Risikofaktoren ein, wodurch es bei Aggregation der Risiken zu erheblichen Diversifikationseffekten nicht nur zwischen Risikoarten, sondern auch zwischen Handelsbereichen kommen kann. Im Mittel beobachten wir einen Diversifikationsgrad von ca. 37 % zwischen einzelnen Risikoarten und von knapp 60 % zwischen verschiedenen Handelsbereichen. Um den entsprechenden Prozentsatz ist das Gesamt-

bankrisiko kleiner als die Summe der Einzelrisiken. Eine solche Betrachtung liefert eine genauere und aufgrund der empirischen Erfahrung realistische Abbildung der Risikosituation der Bank.

Im Anhang sind die Marktrisiken der KGaA gemäß internem Risikomodell dargestellt.

Das im Januar 2004 intern eingeführte Modell wird mit Zustimmung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) seit Mai 2004 auch zur Ermittlung der nach Grundsatz I erforderlichen Eigenmittelunterlegung von Marktrisiken des Handelsbuchs verwendet. Aufgrund des Diversifikationsnutzens ist seitdem eine spürbare Einsparung von regulatorischem Eigenkapital zu verzeichnen.

Ferner nutzen wir das Risikomodell seit dem 1. Oktober 2004 zur Quantifizierung der Marktrisiken in den von unserer Tochtergesellschaft INKA verwalteten Sondervermögen. Die INKA hat uns im Rahmen eines Outsourcing-Vertrags mit der Marktrisikorechnung beauftragt und konnte auf diese Weise die entsprechenden Vorgaben der am 6. Februar 2004 in Kraft getretenen Derivateverordnung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht frühzeitig umsetzen.

Bekanntermaßen sind Value-at-Risk-Ansätze nicht geeignet, die Verluste in extremen Marktsituationen und bei Auftreten von in der Vergangenheit nicht beobachtbaren Ereignissen abzuschätzen. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stresstesting für alle Handelsbereiche durch. Hierbei wird die Ergebnisauswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen untersucht. Die Ergebnisse des Stresstestings sind Bestandteil des täglichen Risiko-Reportings und geben wertvolle Zusatzinformationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die Szenarien, die wir verwenden, werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Zur Qualitätssicherung der Risikomessung findet zudem ein tägliches Backtesting des Modells statt. Dabei wird das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value-at-Risk-Wert verglichen. Im Jahr 2004 trat kein Backtesting-Ausreißer auf Gesamtbankebene auf, was für eine eher konservative Modellierung der Risiken im Modell spricht.

Außerhalb des Modells existieren zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite, um einerseits Konzentrationsrisiken zu vermeiden und andererseits solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Neben der Begrenzung durch Limite begegnen wir einer höheren Unsicherheit bei der

Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten durch die Festlegung entsprechender Bewertungsparameter.

Die Einhaltung aller Risikolimite wird täglich auf Basis der Übernachtpositionen vom Marktrisiko-Controlling überwacht. Die dabei verwendeten Limite werden einmal jährlich auf Grundlage einer Risikotragfähigkeitsanalyse und Kapitalallokationsentscheidung der Geschäftsleitung vom Asset and Liability Management Committee den Handelsbereichen zugeteilt und, falls erforderlich, im Laufe des Jahres angepasst. Bei Akkumulation von Handelsverlusten findet eine automatische Kürzung von Value-at-Risk-Limiten statt. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von der HSBC vorgegebene Limite und meldet Risikozahlen zur konzernweiten Aggregation von Marktrisiken an die Mehrheitsgesellschafterin. Marktrisiken aus der Wiederanlage von Eigenkapitalkomponenten sind dem Anlagebuch der Bank zugeordnet. Die Risiken werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene überwacht.

Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit. Dieses schließen wir durch eine hohe Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva aus. Wir erfassen zudem zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Kredite und Liquiditätsanforderungen, die aus schwebenden Geschäften resultieren. Wichtig ist auch, dass die stark schwankenden Salden aus den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen von uns vollständig erfasst werden.

Die strukturelle Liquiditätsposition der Bank wird durch das Asset and Liability Management Committee festgelegt und gesteuert. Als wesentliches Hilfsmittel hierzu dient die Darstellung in der Liquiditätsbilanz der Bank. Eine wichtige Liquiditätsreserve bilden die umfangreichen Wertpapierbestände, die wir bei der Deutschen Bundesbank unterhalten; sie decken die Anforderungen aus den vielfältigen Geschäftsaktivitäten in vollem Umfang ab.

Die Tagesliquidität wird vom Short-term Treasury Desk gesteuert. Hier fließen die Zahlungsströme aus dem Kunden- und dem Eigengeschäft zusammen und werden sowohl im Interbanken-Geldmarkt als auch durch den Einsatz von Wertpapierpensionsgeschäften disponiert. Unsere bankinternen Liquiditätsreserven gehen deutlich über die Anforderungen hinaus, die in den Liquiditätsgrundsätzen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) festgelegt sind.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter

Die Zahl der Beschäftigten stieg bis zum Jahresende 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 36 auf 1.344. Zehn Auszubildende bestanden im Berichtsjahr ihre Prüfung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann und sieben Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann für Bürokommunikation. Außerdem schlossen zwei Fachinformatiker und ein IT-Systemelektroniker mit Erfolg ihre Ausbildung ab.

Zudem wurden Ende 2004 von uns 502 Pensionäre, Witwen und Waisen betreut gegenüber 456 im Jahr 2003.

Fortbildung

Als Folge des anhaltend starken Wettbewerbs unter den Banken sind die fachliche und die soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter besonders wichtig. Denn nur mit qualifiziertem Personal können wir den strengen Qualitätsansprüchen an unsere Arbeit entsprechen. Wie in der Vergangenheit fördern wir unsere Mitarbeiter nicht nur durch hausinterne Fachseminare, durch produktspezifische Schulungen, durch Führungs- und Kommunikationstrainings, sondern auch durch PC- und EDV-Seminare, Sprachkurse und Auslandseinsätze. Die Auswahl der Fortbildungsmaßnahmen erfolgt zielgerichtet auf die Anforderungen des konkreten Aufgabenbereichs des jeweiligen Mitarbeiters.

Leistungsgerechte Vergütung

Im Hinblick auf die Motivation unserer Mitarbeiter sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich stellen die leistungsorientierten Vergütungen einen wichtigen Faktor dar. Dementsprechend wurde insbesondere der ergebnisorientierten Vergütung im Führungskräftebereich eine spezielle Bedeutung zugeordnet.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert auf dem Engagement und der Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Aktionäre

Am 31. Dezember 2004 verfügte die Bank über ein Grundkapital von 70,0 Mio Euro, verbrieft in 26,1 Mio nennwertlosen Aktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen zu Düsseldorf, Frankfurt am Main, München und Stuttgart eingeführt.

Die HSBC Holdings plc, London, war indirekt mit 73,5 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt indirekt einen Anteil von 20,3 %.

Die Bank hatte am 31. Dezember 2004 keine eigenen Aktien im Bestand. Im Verlauf des Geschäftsjahres hatte sie 12.613 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 79,64 Euro gekauft und zum Durchschnittskurs von 80,87 Euro verkauft. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte im Maximum 0,02 % des Nominalkapitals.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie stieg 2004 um 0,63 % auf 80,50 Euro. Der niedrigste Kassakurs lag bei 77,50 Euro, der höchste bei 82,50 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien*	Kurs der Aktie* in €	Börsenwert in Mio €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,5
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,3
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,5
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,0
31.12.2003	26.100.000	80,00	2.088,0
31.12.2004	26.100.000	80,50	2.101,1

*Bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998.

Seit der Börseneinführung hat sich der Wert einer Aktie – bei Wiederanlage der Dividenden und Teilnahme an allen Kapitalerhöhungen – um etwa das 6,9fache erhöht. Das entspricht einem Vermögenszuwachs von rund 11% p.a..

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2004 soll eine Dividende von 2,25 Euro je Aktie (Vorjahr: 1,75 Euro je Aktie) gezahlt werden. Damit möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnisanstieg angemessen beteiligen.

Düsseldorf, den 11. Februar 2005

Die persönlich haftenden Gesellschafter

Abschluss nach HGB

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2004 der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf

Aktiva	in €	in €	in €	31.12.2004 in €	31.12.2003 in T€
Barreserve					
a) Kassenbestand			1.240.568,40		1.544
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			156.159.590,10		61.931
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	156.159.590,10				(61.931)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00		
				157.400.158,50	63.475
Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			1.050.257.191,30		723.835
b) andere Forderungen			990.352.934,39		766.171
				2.040.610.125,69	1.490.006
Forderungen an Kunden				3.963.628.145,90	2.912.888
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	0,00				(0)
Kommunalkredite	1.389.454.607,94				(934.228)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			
ab) von anderen Emittenten		27.944.226,17			0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			27.944.226,17		0
aa) von öffentlichen Emittenten		250.870.866,39			428.619
ab) von anderen Emittenten		1.927.511.008,86			1.766.790
darunter: beleihbar bei der			2.178.381.875,25		2.195.409
Deutschen Bundesbank	2.139.937.368,06				(2.175.737)
c) eigene Schuldverschreibungen			13.642.838,98		73.761
Nennbetrag	12.724.881,15				(72.719)
				2.219.968.940,40	2.269.170
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				1.093.714.358,02	1.082.049
Beteiligungen				2.119.899,16	2.161
darunter: an Kreditinstituten	474.411,12				(474)
an Finanzdienstleistungsinstituten	566.894,72				(618)
Anteile an verbundenen Unternehmen				157.903.564,63	157.904
darunter: an Kreditinstituten	0,00				0
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.602.428,63				0
Treuhandvermögen				144.700.757,63	113.526
darunter: Treuhandkredite	20.164.911,43				(39.478)
Immaterielle Anlagewerte				5.346.379,20	0
Sachanlagen				35.382.552,00	36.518
Sonstige Vermögensgegenstände				214.230.897,38	214.818
Latente Steuererstattungsansprüche				18.280.800,81	29.479
Rechnungsabgrenzungsposten				46.844.659,23	14.530
SUMME DER AKTIVA				**10.100.131.238,55**	**8.386.524**

Passiva	in €	in €	in €	31.12.2004 in €	31.12.2003 in T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			753.562.301,50		805.239
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			556.784.304,49		669.083
				1.310.346.605,99	1.474.322
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		11.895.106,58			10.834
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		1.367.286,43			1.340
			13.262.393,01		12.174
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		2.940.782.651,92			2.789.994
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		2.519.815.276,57			1.757.843
			5.460.597.928,49		4.547.837
				5.473.860.321,50	4.560.011
Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			1.618.664.445,54		801.358
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			6.205.873,00		1.750
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	6.205.873,00				(1.750)
				1.624.870.318,54	803.108
Treuhandverbindlichkeiten				144.700.757,63	113.526
darunter: Treuhandkredite	20.164.911,43				(39.478)
Sonstige Verbindlichkeiten				350.947.953,16	327.516
Rechnungsabgrenzungsposten				60.898.654,45	53.045
Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			120.270.401,76		117.476
b) Steuerrückstellungen			73.487.890,26		67.024
c) andere Rückstellungen			68.180.354,08		82.575
				261.938.646,10	267.075
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 EStG i.V.m. § 5 Abs. 1 EStG				0,00	0
Nachrangige Verbindlichkeiten				241.032.258,87	163.532
Genussrechtskapital				35.790.431,68	76.694
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(40.903)
Fonds für allgemeine Bankrisiken				0,00	0
Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital	70.000.000,00		70.000.000,00		70.000
– bedingtes Kapital –	13.500.000,00				(13.500)
b) Kapitalrücklage			210.520.290,63		210.520
c) Gewinnrücklagen					
andere Gewinnrücklagen		214.500.000,00			164.500
			214.500.000,00		164.500
d) Bilanzgewinn			100.725.000,00		102.675
				595.745.290,63	547.695
SUMME DER PASSIVA				**10.100.131.238,55**	**8.386.524**
Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			1.056.282.550,01		1.127.131
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00		0
				1.056.282.550,01	1.127.131
Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.428.690.988,05		1.942.871
				2.428.690.988,05	1.942.871

Gewinn- und Verlustrechnung der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2004

	in €	in €	2004 in €	2003 in T€
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	154.646.466,74			138.298
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	106.231.968,71			112.761
		260.878.435,45		251.059
2. Zinsaufwendungen		169.090.935,73		164.104
			91.787.499,72	86.955
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		23.497.529,15		14.310
b) Beteiligungen		504.980,00		290
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		1.249.496,96		1.196
			25.252.006,11	15.796
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			49.993.392,64	35.905
5. Provisionserträge		241.087.137,15		169.217
6. Provisionsaufwendungen		64.184.569,56		55.827
			176.902.567,59	113.390
7. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften (im Vorjahr: Nettoertrag)			13.517.986,21	65.463
8. Sonstige betriebliche Erträge			4.099.181,81	4.429
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklagenanteil			0,00	3.547
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	112.948.138,28			102.463
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	28.075.420,90			26.829
darunter:		141.023.559,18		129.292
für Altersversorgung 14.476.101,15				(12.596)
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		66.340.365,46		63.910
			207.363.924,64	193.202
11. Abschreibungen und Wertberichtungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			9.642.643,40	9.682
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.121.219,83	1.350
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		185.723,24		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		2.965
			185.723,24	2.965
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		10.361.452,30		0
			10.361.452,30	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			211.408,65	0
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			126.353.194,20	124.216
20. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		32.996.688,11		47.299
21. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		-368.493,91		23
			32.628.194,20	47.322
22. Jahresüberschuss			93.725.000,00	76.894
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			7.000.000,00	25.781
			100.725.000,00	102.675
24. Bilanzgewinn			100.725.000,00	102.675

Anhang
für das Geschäftsjahr 2004
der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Grundlagen

Allgemeines

Der Jahresabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA zum 31. Dezember 2004 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches – unter Beachtung der rechtsformspezifischen Anforderungen des Aktiengesetzes – in Verbindung mit der für Kreditinstitute erlassenen Rechnungslegungsverordnung aufgestellt.

Die Zahlen in Klammern betreffen das Geschäftsjahr 2003.

Der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA wird in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London, E14 5HQ, Großbritannien, Register-Nr. 617987, einbezogen. Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA hielt die HSBC Holdings plc Ende 2004 eine mittelbare Beteiligung von 73,5 %.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Fremdwährungsumrechnung

Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände werden mit dem Anschaffungskurs umgerechnet, sofern nicht das Kursrisiko besonders abgesichert ist.

Alle übrigen auf ausländische Währung lautenden Posten werden unabhängig vom Zeitpunkt ihres Entstehens oder ihrer Fälligkeit mit dem Kassamittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet. Aus dieser Umrechnung resultierende unrealisierte Gewinne bleiben unter Beachtung des Imparitätsprinzips unberücksichtigt.

Wechselkursgewinne werden Gewinn erhöhend vereinnahmt, wenn bei den Vermögensgegenständen, Schulden oder nicht den Handelsgeschäften zugeordneten Kassa- und Termingeschäften in fremder Währung eine besondere Deckung mit Währungs-, Betrags- und Fristenidentität besteht. Liegt lediglich eine Deckung in derselben Währung unabhängig von der Laufzeit vor, so erfolgt eine Vereinnahmung der Bewertungsgewinne nur bis zur Höhe des Ausgleichs von Bewertungsverlusten.

Hinsichtlich der Behandlung von fremdwährungsbezogenen Handelspositionen wird auf den nachfolgenden Abschnitt „Bewertung der marktrisikobehafteten Geschäfte“ verwiesen.

Forderungen

Die Forderungen aus dem Bankgeschäft werden grundsätzlich zum Nominalbetrag bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden abgegrenzt und zeitanteilig als Zinsergebnis aufgelöst.

Die Forderungen werden unverändert nach konservativen Maßstäben bewertet. Entsprechend werden für akute Kreditrisiken Einzelwertberichtigungen und für latente Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen gebildet. Der Buchwert der Forderungen wird um die so gebildeten Wertberichtigungen vermindert.

Akute Adressrisiken aus Eventualforderungen (Bürgschafts- und Akkreditivübernahmen, Wechseldiskontierungen, Kreditzusagen) werden durch angemessene Rückstellungen abgesichert.

Die Bewertung der Namensschuldverschreibungen erfolgt analog der Bewertung des Wertpapierbestandes nach dem strengen Niederswertprinzip gem. § 253 Abs. 3 HGB. Es wurden auf Namensschuldverschreibungen Abschreibungen in Höhe von 0,7 Mio Euro (0,4 Mio Euro) vorgenommen.

Wertpapiere

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes, d. h. von Aktien, Schuldverschreibungen und sonstigen Wertpapieren, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 HGB; dabei werden in Bewertungseinheiten auch die zur Kursabsicherung eingesetzten derivativen Instrumente und Termingeschäfte berücksichtigt. Alle Wertpapiere werden dem Handelsbestand oder dem Liquiditätsvorsorgebestand zugeordnet. Ein wie Anlagevermögen behandelter Wertpapierbestand wird nicht gehalten.

Verliehene Wertpapiere werden analog zu verpensionierten Wertpapieren in der Bilanz als Wertpapiere ausgewiesen. Entliehene Wertpapiere werden analog zu den in Pension genommenen Wertpapieren nicht als Wertpapiere ausgewiesen. Wiedereindeckungsverpflichtungen (Short Sales) werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen, auch wenn diese Geschäfte durch entliehene oder in Pension genommene Wertpapiere beliefert worden sind.

Wertaufholung gemäß § 280 HGB

Als Folge des Wegfalls des steuerlichen Wertbeibehaltungswahlrechts und des dadurch entstandenen Wertaufholungsgebots in der Handelsbilanz wurden Zuschreibungen zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve in Höhe von 153 TEuro (37 TEuro) vorgenommen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten oder zu dauerhaft niedrigeren Tageswerten bewertet.

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten aktiviert und – soweit abnutzbar – planmäßig linear abgeschrieben.

Die ab 1. Juli 2004 angeschaffte Software wird gem. der IDW Stellungsnahme zur Bilanzierung von Software unter den Immateriellen Anlagewerten ausgewiesen. Die bis zu diesem Stichtag angeschaffte Software wird weiterhin unter den Sachanlagen bilanziert.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Im Geschäftsjahr 2004 wurden keine steuerlichen Sonderabschreibungen vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen vorgenommen.

Die Abnutzung von Bauten wird durch lineare Abschreibung über einen Zeitraum von 50 Jahren oder über eine kürzere Restnutzungsdauer berücksichtigt. Mietereinbauten werden linear über die Laufzeit der Mietverträge abgeschrieben.

Bei der Berechnung der Abschreibung für die Betriebs- und Geschäftsausstattung wird eine steuerlich akzeptierte Nutzungsdauer zugrunde gelegt.

Verbindlichkeiten und Rückstellungen

Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Sofern ein Disagio bzw. ein Agio vereinbart ist, wird dieses als aktiver bzw. passiver Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig als Zinsergebnis aufgelöst. Unverzinsliche Verbindlichkeiten, z. B. Null-Kupon-Anleihen, werden mit dem Barwert ausgewiesen.

Die Pensionsrückstellungen werden grundsätzlich mit den versicherungsmathematischen Teilwerten ausgewiesen. Zugrunde gelegt wird das steuerliche Teilwertverfahren mit einem Rechnungszinsfuß von 6 %. Daneben besteht ein Alterskapital mit einer finanzmathematischen Verrentung von 7,5 % p. a. sowie ein weiteres Alterskapital mit einer finanzmathematischen Verrentung von 6 % p. a.. Die Berechnung der Pensionsverpflichtung basiert auf den seit 1998 geltenden Sterbetafeln. Im Zuge einer Änderung der Versorgungsordnung der Bank werden in die Berechnung der

Pensionsverpflichtungen für ab 1. Januar 2001 neu eingetretene Mitarbeiter auch erwartete Gehaltsentwicklungen und voraussichtliche Rentenanpassungen einbezogen.

Erstmalig wurden die Vorruhestandsrückstellungen unter den Pensionsrückstellungen 3.245 TEuro (2.999 TEuro) ausgewiesen. In diesem Zusammenhang erfolgte auch eine entsprechende Anpassung der Vorjahreswerte.

Die übrigen Rückstellungen wurden nach Grundsätzen der Vorsicht bestimmt und tragen damit allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung.

Bewertung der marktrisikobehafteten Geschäfte

Die marktrisikobehafteten Handelsgeschäfte werden in Anlehnung an Steuerungsgrundsätze des Risikomanagements auf der Basis eines Portfolioansatzes bilanziert. Einzelpositionen mit gleichartiger Risikostruktur werden zu marktrisikoabbildenden Einheiten zusammengefasst. Im Rahmen der Portfoliobewertung werden zunächst die Salden aus der Verrechnung der nicht realisierten Gewinne und Verluste der Einzelpositionen ermittelt. Dem Imparitätsprinzip folgend wird dann ein negativer Saldo (= unrealisierter Verlust) in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Ein insgesamt ermittelter positiver Saldo (= unrealisierter Gewinn) wird dagegen nicht berücksichtigt.

Im Berichtsjahr wurden zum einen die Handelsbereiche Aktienhandel und Equity Derivatives Group und zum anderen der Rentenhandel und der Zinsderivatehandel zu je einer Bewertungseinheit zusammengefasst. Dabei wurden unrealisierte Verluste in Höhe von 545,1 TEuro mit unrealisierten Gewinnen verrechnet.

Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden durch Vergleich der Marktpreise mit den Einstandswerten (Mark-to-Market-Bewertung) nach folgenden Grundsätzen ermittelt:

– Zinsbezogene Geschäfte

Bei börsengehandelten Produkten wird der Preis der jeweiligen Börse oder ein dazu äquivalenter Fair Value übernommen. Als Preise bei nicht börsengehandelten Produkten (OTC-Produkten) werden die Nettobarwerte angesetzt. Diese werden durch Diskontierung der zukünftigen Cashflows auf der Grundlage von Zins- bzw. Volatilitätskurven und, je nach Produkt, unter Berücksichtigung der Zinsabgrenzung ermittelt.

– Währungsbezogene Geschäfte

Bei der Bewertung der fremdwährungsbezogenen Instrumente werden die Vorschriften des § 340 h HGB beachtet.

Devisenkassa- und -termingeschäfte sind mit den entsprechenden Kassa- bzw. Terminkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Sofern Devisenoptionen an einer Börse gehandelt werden, wird der Börsenpreis angesetzt. Bei nicht börsengehandelten Devisenoptionen wird der Marktpreis auf der Basis der Kassakurse für die jeweilige Währung, der Marktswapsätze und der im Markt gehandelten Volatilitäten am Bilanzstichtag ermittelt.

– Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken

Für aktien- oder indexbezogene Geschäfte, die an einer in- oder einer ausländischen Börse gehandelt werden, wird der Börsenpreis oder ein dazu äquivalenter Fair Value am Bilanzstichtag verwendet. Der Preis von nicht börsengehandelten Produkten wird auf der Grundlage der Aktienkassakurse, der Zinsstrukturkurve, der erwarteten Dividendenzahlungen und der marktbezogenen Volatilitätsstrukturen bestimmt.

– Kompensationen in der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Bereich der Risikovorsorge werden Aufwendungen und Erträge für den Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung kompensiert.

Erläuterungen zur Bilanz

Fristengliederung nach Restlaufzeiten

Forderungen an Kreditinstitute in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
a) Täglich fällig	1.050,3	723,8
b) Andere Forderungen	990,3	766,2
mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	696,7	321,4
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	39,1	131,4
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	163,4	21,6
– mehr als fünf Jahren	91,1	291,8
Insgesamt	**2.040,6**	**1.490,0**

Forderungen an Kunden in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	1.939,4	1.522,1
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	218,4	131,5
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	582,6	305,2
– mehr als fünf Jahren	1.223,2	954,1
Insgesamt	**3.963,6**	**2.912,9**

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
a) Täglich fällig	753,6	805,2
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	556,7	669,1
Mit einer Restlaufzeit von – bis zu drei Monaten	461,9	631,3
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	59,2	1,3
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	32,7	18,4
– mehr als fünf Jahren	2,9	18,1
Insgesamt	**1.310,3**	**1.474,3**

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
a) Spareinlagen	13,3	12,2
Mit einer Restlaufzeit von – bis zu drei Monaten	11,9	10,8
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	0,2	0,2
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	0,0	0,1
– mehr als fünf Jahren	1,2	1,1
b) Andere Verbindlichkeiten	5.460,6	4.547,8
ba) Täglich fällig	2.940,8	2.790,0
bb) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.519,8	1.757,8
Mit einer Restlaufzeit von – bis zu drei Monaten	1.165,1	873,2
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	305,1	193,9
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	525,1	435,6
– mehr als fünf Jahren	524,5	255,1
Insgesamt	**5.473,9**	**4.560,0**

Verbriefte Verbindlichkeiten in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
a) Begebene Schuldverschreibungen	1.618,7	801,4
Mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	510,1	33,7
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	476,5	436,5
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	464,8	309,9
– mehr als fünf Jahren	167,3	21,3
b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten	6,2	1,7
Mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	5,0	1,2
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	1,2	0,5
Insgesamt	**1.624,9**	**803,1**

Verbundene Unternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	395,4	236,8
Forderungen an Kunden	80,4	12,4
Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	493,8	390,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	114,3	43,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0

Beteiligungsunternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,1	0,3
Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,7	0,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Bilanzposten:

Treuhand-vermögen in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	20,2	39,5
Beteiligungen	124,5	74,0
Insgesamt	**144,7**	**113,5**

Treuhand-verbindlichkeiten in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2,4	21,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	142,3	91,7
Insgesamt	**144,7**	**113,5**

Fremdwährung

Zum 31.12.2004 beliefen sich die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände auf 623,1 Mio Euro (567,7 Mio Euro). Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden belief sich auf 706,2 Mio Euro (617,0 Mio Euro).

Forderungen an Kunden

Diese Position enthält Forderungen mit einer unbestimmten Laufzeit in Höhe von 129,6 Mio Euro (209,5 Mio Euro).

Für Wertpapier-Darlehensgeschäfte waren am Bilanzstichtag Guthaben im Nominalbetrag 414,1 Mio Euro (115,0 Mio Euro) als Sicherheit verpfändet.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Liquiditätsvorsorgebestand	733,1	976,5
Handelsbestand	1.486,9	1.292,7
Insgesamt	**2.220,0**	**2.269,2**

Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 19,3 Mio Euro (18,2 Mio Euro) sind zwar börsenfähig, aber nicht börsennotiert.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 1.272,7 Mio Euro (1.385,8 Mio Euro) zur Verfügung. Zum Stichtag bestanden keine Offenmarktgeschäfte (300,0 Mio Euro) mit der Deutschen Bundesbank.

Zum Bilanzstichtag waren Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 57,9 Mio Euro (9,4 Mio Euro) in Pension gegeben.

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden festverzinsliche Wertpapiere im Nennwert von 375,3 Mio Euro (416,5 Mio Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Anleihen und Schuldverschreibungen mit einem Buchwert in Höhe von 578,6 Mio Euro (367,9 Mio Euro) werden im Geschäftsjahr 2005 fällig.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Liquiditätsvorsorgebestand	476,9	616,6
Handelsbestand	616,8	465,4
Insgesamt	**1.093,7**	**1.082,0**

Der Bilanzposten enthält börsenfähige Wertpapiere im Betrag von 636,1 Mio Euro (542,0 Mio Euro). Alle börsenfähigen Wertpapiere sind börsennotiert. Die nicht börsenfähigen Wertpapiere belaufen sich auf insgesamt 457,6 Mio Euro (534,9 Mio Euro).

Für Wertpapierleihegeschäfte wurden keine Aktien als Sicherheit hinterlegt. Zum Bilanzstichtag waren Aktien mit einem Buchwert in Höhe von 207,3 Mio Euro (318,4 Mio Euro) verliehen. Wie im Vorjahr bestanden keine Geschäfte mit in Pension gegebenen Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren.

Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,5	0,5
Schuldverschreibungen		
Andere Emittenten	14,2	14,4
Eigene Schuldverschreibungen	0,0	0,0

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen enthalten keine börsennotierten Wertpapiere. Die Bilanzposition Anteile an verbundenen Unternehmen enthält wie im Vorjahr keine börsenfähigen Anteile.

Eine Übersicht der Finanzanlagen findet sich auf Seite F I. 72.

Anlagevermögen

Die Sachanlagen enthalten Vermögensgegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einem Buchwert von 10,3 Mio Euro (10,1 Mio Euro). Weiterhin wird im Berichtsjahr erstmalig Software mit einem Buchwert in Höhe 5,3 Mio Euro in der Position Immaterielle Anlagewerte ausgewiesen.

Die Bank ist Eigentümerin von 20 Stellplätzen des Garagen-Komplexes im Kö-Center, Düsseldorf, die sie im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit nutzt.

Im Geschäftsjahr 2004 wurden im Abschluss der KGaA 0,5 Mio Euro (0,6 Mio Euro) geringwertige Wirtschaftsgüter sofort abgeschrieben.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist auf Seite F I. 72 dargestellt.

Eigene Aktien

Am Ende des Geschäftsjahres 2004 hatte die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA – wie schon im Vorjahr – keine eigenen Aktien oder Anteile im Bestand. Am Bilanzstichtag waren 2.340 (1.340) Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA als Sicherheit im Rahmen des Kreditgeschäftes verpfändet. Diese Anzahl entspricht 0,009 % (0,005 %) des Grundkapitals.

Zur Marktpflege im Rahmen der durch die Hauptversammlung gegebenen Ermächtigung hat die KGaA im Laufe des Jahres 2004 insgesamt 12.613 (40.861) eigene Aktien erworben und wieder veräußert. Sie stellen einen Anteil am Grundkapital

von 0,1 % (0,2 %) dar. Der durchschnittliche Anschaffungspreis je Aktie betrug 79,64 Euro (79,03 Euro). Der durchschnittliche Verkaufspreis lag bei 80,87 Euro (79,70 Euro). Die Erlöse aus diesen Transaktionen sind im Betriebsergebnis enthalten. Der höchste Tagesbestand lag bei 5.336 Stück (17.819 Stück) oder 0,02 % (0,07 %) des Grundkapitals.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Position Sonstige Vermögensgegenstände beinhaltet im Wesentlichen Optionsprämien und Sicherheitsleistungen für Futureskontrakte in Höhe von 137,8 Mio Euro (146,1 Mio Euro) sowie Forderungen gegen verbundene Unternehmen und Steuererstattungsansprüche in Höhe von 63,6 Mio Euro (49,6 Mio Euro).

Latente Steuererstattungsansprüche

Diese Position enthält latente Steuererstattungsansprüche in Höhe von 18,3 Mio Euro (29,5 Mio Euro), die aus unterschiedlichen Zeitpunkten der Realisierung von Aufwendungen nach Handels- und Steuerrecht resultieren.

Rechnungsabgrenzungsposten

Aktive Rechnungsabgrenzung in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Disagio aus Verbindlichkeiten	3,6	6,6
Agio aus Forderungen	41,0	5,9

Passive Rechnungsabgrenzung in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Disagio aus Forderungen	1,8	7,3
Agio aus Verbindlichkeiten	29,1	38,6

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Optionsprämien in Höhe von 272,4 Mio Euro (235,3 Mio Euro) sowie Wiedereindeckungsverpflichtungen aus Short Sales in Höhe von 24,5 Mio Euro (48,8 Mio Euro). Weiterhin sind Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 20,5 Mio Euro (16,2 Mio Euro) sowie Zinsabgrenzungen auf Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 9,6 Mio Euro (10,6 Mio Euro) enthalten.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Von den begebenen Schuldverschreibungen werden 986,6 Mio Euro innerhalb des nächsten Jahres fällig.

Rückstellungen

– Pensionsrückstellungen

Sämtliche in der Handelsbilanz auszuweisenden Pensionsverpflichtungen sind durch die Bildung von Rückstellungen in angemessener Höhe gedeckt.

– Steuerrückstellungen

Im Abschluss der KGaA waren wie im Vorjahr Rückstellungen für latente Steuern nicht zu bilden.

– Andere Rückstellungen

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Rückstellungen im Kreditgeschäft	19,9	17,7
Rückstellungen im Personalbereich	29,9	25,2
Andere Rückstellungen	18,3	39,7
Insgesamt	**68,1**	**82,6**

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten enthalten nachrangige Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen, die sich auf insgesamt 241,0 Mio Euro (163,5 Mio Euro) belaufen. Im Geschäftsjahr 2004 entfiel auf sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 11,1 Mio Euro (9,0 Mio Euro).

Eine in deutscher Währung emittierte Schuldverschreibung über 25,0 Mio übersteigt 10 % des Gesamtbetrages der Nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie ist variabel verzinslich und wird am 27.01.2011 zur Rückzahlung fällig. Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen bestehen nicht.

Verzinsung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio €
4 % bis unter 5 %	33,0
5 % bis unter 6 %	137,1
6 % bis unter 7 %	10,2
7 % bis unter 8 %	2,6
8 % bis unter 9 %	10,2
Festsätze	193,1
Variabel	47,9
Insgesamt	**241,0**

Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Fälligkeit	Nominalbetrag in Mio €
Bis zum 31.12.2006	10,2
Bis zum 31.12.2007	15,2
Bis zum 31.12.2008	22,9
Bis zum 31.12.2009	38,5
Bis zum 31.12.2010	6,0
Bis zum 31.12.2011	25,0
Bis zum 31.12.2013	7,7
Bis zum 31.12.2014	47,5
Bis zum 31.12.2016	10,0
Bis zum 31.12.2019	28,0
Bis zum 31.12.2022	10,0
Bis zum 31.12.2023	10,0
Bis zum 31.12.2028	10,0
Insgesamt	**241,0**

Nachrangabrede

Alle Nachrangigen Verbindlichkeiten gehen den nicht nachrangigen Forderungen anderer Gläubiger auf Zahlung von Kapital im Range nach. Dieser Nachrang gilt für die Fälle der Liquidation, der Insolvenz oder eines Verfahrens zur Vermeidung der Insolvenz.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten werden mit einem Betrag von 234,9 Mio Euro (163,5 Mio Euro) in die Berechnung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5a KWG einbezogen.

Genussrechtskapital

Die Ermächtigung der Hauptversammlung vom 16. Juni 1992 wurde im Dezember 1993 zur Emission von Genussscheinen durch die KGaA genutzt. Das gesamte Genussrechtskapital in Höhe von 35,8 Mio Euro erfüllt die Bedingungen des § 10 Abs. 5 KWG und ist daher aufsichtsrechtlich als Ergänzungskapital anerkannt.

Die Inhaber der Genussscheine erhalten eine dem Gewinnanteil der Kommanditaktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 7,0 %.

In den Bedingungen der Emission ist festgelegt, dass die Forderungen aus den Wertpapieren den nicht nachrangigen Forderungen aller anderen Gläubiger der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Range nachgehen. Sie sind gleichrangig im Verhältnis zu allen anderen nachrangigen Forderungen, die gegen die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bestehen. Die Genussscheine nehmen an einem Bilanzverlust gemäß den Emissionsbedingungen teil.

Die Laufzeit der Genussscheine vom Dezember 1993 ist bis zum Ende des Geschäftsjahres 2008 befristet; die Rückzahlung erfolgt am 30. Juni 2009 zum Nennbetrag, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme an einem Bilanzverlust.

Für die Genussscheine war eine Kündigung durch die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bei einer Änderung der steuerlichen Vorschriften frühestens zum 31. Dezember 2002 möglich. Die Genussscheininhaber sind nicht berechtigt, zu kündigen und die vorzeitige Rückzahlung des Kapitals zu verlangen.

Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital der KGaA beträgt 70,0 Mio Euro. Es ist nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Juni 1998 in 26.100.000 nennwertlose Inhaberstammaktien unterteilt.

Die Kapitalrücklage wird mit 210,5 Mio Euro ausgewiesen. Dem Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Juni 2004 folgend wurde aus dem Bilanzgewinn 2003 (102,7 Mio Euro) ein Betrag in Höhe von 45,7 Mio Euro ausgeschüttet. In die Gewinnrücklagen wurden 50,0 Mio Euro eingestellt. Als Gewinnvortrag wurden 7,0 Mio Euro auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gewinnrücklagen belaufen sich auf 214,5 Mio Euro.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2003 sind die persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 23,0 Mio Euro bis zum 31. Mai 2008 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist um bis zu 13,5 Mio Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- und Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2008 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Zum Bilanzstichtag betrugen die gemäß § 340 c Abs. 3 HGB anzugebenden, dem haftenden Eigenkapital nach § 10 KWG zurechenbaren nicht realisierten Reserven in festverzinslichen Wertpapieren des Anlagebuchs 16,1 Mio Euro (15,2 Mio Euro) und in nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagebuchs 5,3 Mio Euro (4,8 Mio Euro).

Auf die Möglichkeit, nicht realisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden gemäß § 10 Abs. 4a KWG als Ergänzungskapital dem haftenden Eigenkapital zuzurechnen, hat HSBC Trinkaus & Burkhardt – wie bereits in den Vorjahren – verzichtet.

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Andere Verpflichtungen

Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften oder Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen für Finanzinstrumente bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Sonstige aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse und finanzielle Verpflichtungen

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften beliefen sich zum Jahresende unverändert auf 0,2 Mio Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main, beläuft sich auf 3,7 Mio Euro und ist verbunden mit einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören.

Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Insgesamt	40,9	45,0
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen	6,4	6,4

Marktrisikobehaftete Geschäfte

Geschäfte mit Finanzderivaten

		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominal-beträge	Nominal-beträge	Marktwert 2004	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2004	Summe 2003	Positiv	Negativ
		Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinsbezogene Geschäfte								
OTC-Produkte	FRAs	109	15	–	124	156	–	–
	Zins-Swaps	6.780	16.642	11.740	35.162	38.614	1.190	1.279
	Zinsoptionen – Käufe	1.340	3.195	2.574	7.109	9.954	206	–
	Zinsoptionen – Verkäufe	436	3.402	4.470	8.308	8.049	–	254
	Termingeschäfte	138	60	–	198	180	–	–
Börsengehandelte Produkte	Zins-Futures	–	–	4.937	4.937	3.315	7	7
	Zinsoptionen	18	–	–	18	–	–	1
	Summe	**8.821**	**23.314**	**23.721**	**55.856**	**60.268**	**1.403**	**1.541**
Währungsbezogene Geschäfte								
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	14.777	681	–	15.458	12.259	461	484
	Cross Currency Swaps	967	338	–	1.305	142	6	35
	Devisenoptionen – Käufe	939	530	–	1.469	896	78	–
	Devisenoptionen – Verkäufe	35	219	–	254	831	–	2
Börsengehandelte Produkte	Währungsfuture	–	–	44	44	–	4	–
	Summe	**16.718**	**1.768**	**44**	**18.530**	**14.128**	**549**	**521**
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte								
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	27	17	–	44	92	15	–
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	2	1	–	3	–	–	11
Börsengehandelte Produkte	Aktien-/Index-Futures	–	–	428	428	134	1	1
	Aktien-/Index-Optionen	2.990	2.359	76	5.425	3.390	151	146
	Summe	**3.019**	**2.377**	**504**	**5.900**	**3.616**	**167**	**158**
Kreditbezogene Geschäfte								
OTC-Produkte	Credit Default Swap – Käufe	–	5	–	5	–	–	–
	Credit Default Swap – Verkäufe	–	–	–	–	–	–	–
	Summe	**–**	**5**	**–**	**5**	**–**	**–**	**–**
Finanzderivate insgesamt		**28.558**	**27.464**	**24.269**	**80.291**	**78.012**	**2.119**	**2.120**

Die gezahlten Optionsprämien in Höhe von 133,4 Mio Euro sowie die Sicherheitsleistungen für die Futureskontrakte in Höhe von 4,4 Mio Euro werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen.

Die erhaltenen Optionsprämien in Höhe von 272,4 Mio Euro werden unter den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Aufteilung der Marktwerte nach Kontrahenten

in Mio €		31.12.2004 Positiv	Negativ
OECD	Zentralregierungen	0	0
	Banken	1.822	1.850
	Finanzinstitute	73	97
	Sonstige	218	262
Nicht-OECD	Zentralregierungen	0	0
	Banken	4	11
	Finanzinstitute	0	0
	Sonstige	2	0
Insgesamt		**2.119**	**2.220**

Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbandes deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die Wiederbeschaffungskosten am Bilanzstichtag bei einem Ausfall der Kontrahenten ungeachtet ihrer Bonität und etwaiger Nettingvereinbarungen dar.

Der wesentliche Teil des derivativen Geschäftes entfällt auf Handelsaktivitäten.

Marktrisiken

HSBC Trinkaus & Burkhardt ermittelt die Marktrisiken auf Basis eines value-at-risk-Ansatzes. Danach ergeben sich bei einer unterstellten Haltedauer von 10 Tagen und einem Konfidenzintervall von 99% die folgenden Value-at-risk-Werte:

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Zinsbezogene Geschäfte	5,3	5,1
Währungsbezogene Geschäfte	0,7	0,4
Aktien-/indexbezogene Geschäfte	3,1	4,1
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**6,0**	**5,9**

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufteilung der Ertragspositionen nach geographischen Märkten

Der Gesamtbetrag aus den Komponenten Zinserträge, Laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften und -abführungen, Provisionserträge und sonstige betriebliche Erträge beläuft sich auf 581,3 Mio Euro (486,2 Mio Euro). Sämtliche Erträge wurden in Deutschland erwirtschaftet. Dabei wurde von der Prämisse ausgegangen, dass der Sitz der Niederlassung, bei der ein Ertrag erwirtschaftet wurde, maßgeblich ist für die Einordnung von Erträgen in einen geographischen Markt. Die Position Erträge aus Gewinnabführungsgemeinschaften und -abführungen enthält Erträge in Höhe von 14,5 Mio Euro (11,5 Mio Euro), die von verbundenen Unternehmen in Luxemburg erwirtschaftet wurden.

Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Das Angebot an Verwaltungs- und Vermittlungsleistungen, die für Dritte erbracht werden, beschränkt sich bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Wesentlichen auf die Vermögens- und Depotverwaltung, die Abwicklung des Wertpapiergeschäftes für die DAB bank AG und der S-Broker AG & Co. KG sowie auf Corporate Finance-Dienstleistungen.

Periodenfremde Aufwendungen und Erträge

In der Position Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft sind 153 TEuro aus Wertaufholungen bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve kompensiert.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten 0,5 Mio Euro periodenfremde Erträge aus der Auflösung frei gewordener Rückstellungen sowie 0,2 Mio Euro periodenfremde Erträge aus der Veräußerung von Vermögensgegenständen des Finanz- und Sachanlagevermögens.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 4,1 Mio Euro (4,4 Mio Euro) beinhalten im Wesentlichen 0,8 Mio Euro Erträge aus der Untervermietung von Büroräumen sowie 1,9 Mio Euro Kostenweiterbelastungen an Konzernunternehmen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 1,1 Mio Euro (1,4 Mio Euro) beinhalten im Wesentlichen Schadensersatzleistungen aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft der Bank.

Provisionsergebnis

Im Berichtsjahr wurde das Nettogeschäftsergebnis der Bereiche Devisen, Derivate, WP-Leihe und Schuldscheindarlehen in Höhe von 34,1 Mio Euro aus dem Nettoergebnis aus den Finanzgeschäften in das Provisionsergebnis umgegliedert.

Sonstige Angaben

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	31.12.2004	31.12.2003
Tarifliche Mitarbeiter/-innen	665	666
Außertarifliche Mitarbeiter/-innen	617	621
Auszubildende	33	39
Insgesamt	**1.315**	**1.326**
Davon:		
Mitarbeiterinnen	552	552
Mitarbeiter	763	774

Haftung aus Patronatserklärungen

Für alle vollkonsolidierten Gesellschaften des Konzerns trägt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA Sorge, dass die Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können. Diese Gesellschaften sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA auf der Seite F I. 71 vollständig aufgeführt. Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus-Immobilienfondsgesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit als Komplementär der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich bei den persönlich haftenden Gesellschaftern um natürliche Personen handelt.

Gesellschaftsorgane der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Die persönlich haftenden Gesellschafter sowie die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses sind auf den Seiten F I. 64 bis F I. 66 aufgeführt. Die Aufsichtsratsmandate dieser Personen sind auf den Seiten F I. 67 bis F I. 70 dargestellt.

Vorschüsse und Kredite an Organmitglieder

Am Bilanzstichtag wurden Vorschüsse und Kredite Mitgliedern der Geschäftsführung in Höhe von 424.789,11 Euro und Mitgliedern des Aufsichtsrats in Höhe von 15.806,89 Euro zu marktüblichen Konditionen gewährt. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zu Gunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

Bezüge der Gremien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Die Bezüge der persönlich haftenden Gesellschafter betrugen im Berichtsjahr 10.171.148,30 Euro. Sie setzen sich vertragsgemäß aus festen und aus erfolgsabhängigen Vergütungskomponenten zusammen. Im Geschäftsjahr 2004 entfielen von der Gesamtvergütung 78,0 % auf die erfolgsabhängige Vergütung.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses folgt den für beide Organe gleichen Satzungsbestimmungen. Sie ist überwiegend erfolgsabhängig und an Dividendenprozentsätzen orientiert. Von der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses sind 93,5 % erfolgsabhängig. Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsvorschlags durch die Hauptversammlung am 7. Juni 2005 betragen für 2004 die Bezüge des Aufsichtsrats nach Erweiterung auf fünfzehn Mitglieder 812.000,00 Euro und die Bezüge des Aktionärsausschusses 293.480,00 Euro. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 327.000,00 Euro.

Im Geschäftsjahr sind an drei Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen gezahlt worden; diese beliefen sich auf 31.900,00 Euro, auf 53.378,88 Euro und auf 120.350,00 Euro.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA sowie der Rechtsvorgängerin Trinkaus & Burkhardt KG wurden Ruhegelder in Höhe von 4.018.450,14 Euro gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbliebene bestanden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 43.192.273,00 Euro.

Corporate Governance Kodex

Die persönlich haftenden Gesellschafter und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommision Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

Gewinnverwendungs-vorschlag

in €	2004	2003
Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Bilanzgewinn von	100.725.000,00	102.675.000,00
Die persönlich haftenden Gesellschafter schlagen die folgende Verwendung vor:		
Zahlung einer Dividende von 2,25 € je Aktie auf das voll dividenden-berechtigte Grundkapital in Höhe von 70.000.000,00 €		
Das entspricht einer Dividendensumme von	58.725.000,00	45.675.000,00
Einstellung in die Gewinnrücklagen von	30.000.000,00	50.000.000,00
Einstellung in den Gewinnvortrag von	12.000.000,00	7.000.000,00
	100.725.000,00	**102.675.000,00**

Düsseldorf, den 11. Februar 2005

Die persönlich haftenden Gesellschafter

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der persönlich haftenden Gesellschafter. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der persönlich haftenden Gesellschafter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 16. Februar 2005

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Wohlmannstetter	gez. Kügler
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Organe

Persönlich haftende Gesellschafter

Andreas Schmitz,
(Sprecher, ab 8. Juni 2004),
Bankier

Dr. Sieghardt Rometsch,
(Sprecher, bis 8. Juni 2004),
Bankier

Paul Hagen,
Bankier

Harold Hörauf,
(bis 8. Juni 2004),
Bankier

Dr. Olaf Huth,
Bankier

Carola Gräfin von Schmettow,
(ab 8. Juni 2004),
Bankier

Willi Ufer,
(vom 8. Juni 2004 bis 31. März 2005),
Bankier

Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung

Manfred Krause

Carola Gräfin von Schmettow,
(bis 8. Juni 2004),
Bankier

Willi Ufer,
(bis 8. Juni 2004),
Bankier

Aufsichtsrat

Herbert H. Jacobi, Düsseldorf,
Vorsitzender (bis 8. Juni 2004),
Ehrenvorsitzender (ab 8. Juni 2004),
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf,
Vorsitzender (ab 8. Juni 2004),
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Stephen Green, London,
stellvertretender Vorsitzender,
Group Chief Executive, HSBC Holdings plc

Dr. h. c. Ludwig Georg Braun, Melsungen,
(ab 8. Juni 2004), Vorsitzender des Vorstands,
B. Braun Melsungen AG

Ulrich Eckhoff*, Düsseldorf, Bankangestellter

Deniz Erkman*, Krefeld, (ab 8. Juni 2004),
Bankangestellte

Charles-Henri Filippi, Paris,
Chairman and Chief Executive Officer, CCF S.A.

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen,
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf,
Bankangestellte

Wolfgang Haupt, Düsseldorf,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Harold Hörauf, Düsseldorf, (ab 8. Juni 2004),
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dr. jur. Otto Graf Lambsdorff, Bonn,
Rechtsanwalt

Professor Dr. Ulrich Lehner, Düsseldorf,
(ab 8. Juni 2004), Vorsitzender der Geschäftsführung,
Henkel KGaA

* Arbeitnehmervertreter

Dr. Christoph Niemann, Meerbusch,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dietmar Sauer, Karlsruhe,
Vorsitzender des Vorstands,
Landesbank Baden-Württemberg

Wolfgang von Waldthausen, Babensham,
(bis 8. Juni 2004),
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Jörn Wölken*, Lohmar,
Bankangestellter

Aktionärsausschuss

Stephen Green, London,
Vorsitzender,
Group Chief Executive,
HSBC Holdings plc

Charles-Henri Filippi, Paris,
stellvertretender Vorsitzender,
Chairman and Chief Executive Officer,
CCF S. A.

Stuart Gulliver, London,
(ab 8. Juni 2004), Chief Executive CIBM,
Member of the Group Management Board,
HSBC Holdings plc

Herbert H. Jacobi, Düsseldorf,
(bis 8. Juni 2004), ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Colin Kirkby, London,
(bis 8. Juni 2004), Chief Operating Officer Group Private Banking,
HSBC Private Bank (UK) Ltd

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf,
(ab 8. Juni 2004), ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

* Arbeitnehmervertreter

Mandate der persönlich haftenden Gesellschafter, Mitarbeiter und Aufsichtsratsmitglieder

Persönlich haftende Gesellschafter

Die persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA sind in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bzw.
b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz	a) keine b) HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] L-Bank, Karlsruhe
Paul Hagen	a) Börsenrat der EUREX Deutschland, Frankfurt a. M. b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1] RWE Trading GmbH, Essen
Dr. Olaf Huth	a) keine b) HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich [2] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Carola Gräfin von Schmettow	a) DBV Winterthur Lebensversicherung, Wiesbaden b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (Vorsitzende) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Asset Management (Europe) SA, Paris [2]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.
[2] HSBC Holdings plc Konzern.

Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter der KGaA sind in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Dr. Rudolf Apenbrink	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Gerhard Fastenrath	a) Falkenstein Nebenwerte AG, Hamburg b) keine
Manfred Krause	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Manfred Pohle	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1]
Ulrich W. Schwittay	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

Aufsichtsratsmitglieder

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bzw.
b) vergleichbaren Kontrollgremien:

Herbert H. Jacobi	a) DIC Deutsche Investors' Capital AG, Düsseldorf (Vorsitzender) Madaus AG, Köln (Vorsitzender) WILO AG, Dortmund b) Member of the Board der folgenden Gesellschaft: The Gillette Company, Boston
Dr. Sieghardt Rometsch	a) APCOA Parking AG, Stuttgart (Vorsitzender) b) Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf HSBC Bank Polska SA, Warschau [2] Management Partner GmbH, Stuttgart Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2]
Stephen Green	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: CCF SA, Paris [2] HSBC Asset Management Limited, London (Chairman) [2] HSBC Bank plc, London (Chairman) [2] HSBC Holdings plc, London [2] HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2] HSBC North America Inc., New York (Deputy Chairman) [2] HSBC Bank Middle East Limited, Jersey [2] The Hongkong & Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR [2]
Dr. h.c. Ludwig Georg Braun	a) Stihl AG, Waiblingen b) Aesculap AG & Co. KG, Tuttlingen B. Braun Holding AG, Emmenbrücken [4] B. Braun Medical S.A.S., Boulogne-Billancourt [4] B. Braun Medical SA, Barcelona [4] B. Braun Milano S.p.A., Mailand [4] B. Braun Austria Ges.m.b.H., Wien [4] Member of the Board der folgenden Gesellschaft: B. Braun of America Inc., Bethlehem [4] IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund (Vorsitzender) Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt a.M./Erfurt Universitätsklinikum Gießen, Gießen Wilh. Werhahn, Neuss

Charles-Henri Filippi	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Altadis SA, Madrid CCF SA, Paris [2] HSBC Bank plc, London [2] SEITA SA, Paris
Wolfgang Haupt	a) Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
Harold Hörauf	a) Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender) b) BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Dr. Otto Graf Lambsdorff	a) D.A.S. Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München Deutsche Lufthansa AG, Frankfurt a. M./Köln Iveco Magirus AG, Ulm (Vorsitzender) NSM Löwen-Entertainment GmbH, (Vorsitzender) Bingen am Rhein b) keine
Professor Dr. Ulrich Lehner	a) E.ON AG, Düsseldorf b) Novartis AG, Basel Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Ecolab Inc., St. Paul Henkel of America, New York (Chairman) Henkel Corp., Gulph Mills (Chairman) The DIAL Company, Scottsdale (Chairman)
Dr. Christoph Niemann	a) Hannoversche Lebensversicherung a. G., Hannover Baader Wertpapierhandelsbank AG, München (stellv. Vorsitzender) b) Member of the Board der MASAÏ, Paris
Dietmar Sauer	a) Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart [3] Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe LEG, Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart (Vorsitzender) [3] SüdPrivate Equity Management GmbH & Co. KGaA, Stuttgart Wieland-Werke AG, Ulm Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart Wüstenrot Bank AG, Ludwigsburg Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg b) DekaSwiss Privatbank AG, Zürich DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M. Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.
[2] HSBC Holdings plc Konzern.
[3] LBBW-Konzern.
[4] B. Braun-Konzern.

Anteilsbesitz

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA ist an folgenden Gesellschaften, die voll konsolidiert werden mit mindestens 20 % direkt oder indirekt beteiligt:

	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft [1] in T€	Jahres-ergebnis 2004 in T€
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	41.340 [2]
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA	Luxemburg	100,0	76.467	11.609
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	1.515 [3]	1.383 [3]
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	8.260	6
HSBC Trinkaus Capital Management GmbH	Düsseldorf	100,0	2.601	6.435 [2]
HSBC Trinkaus Investment Managers SA	Luxemburg	100,0	3.368	639
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	167	-211 [2]
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	10	50
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 1 GmbH	Düsseldorf	100,0	112	5
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 2 GmbH	Düsseldorf	100,0	61	4
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	59	4
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	18	-7
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	50	0
HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	25	29
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	288	561 [2]
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.230	632
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	96,5	11.940	813
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	7.454	246
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	767	235
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	263	1
HSBC Trinkaus Consult GmbH	Düsseldorf	100,0	226	1
HSBC Bond Portfolio Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt a.M.	100,0	61	9
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	23	-1

[1] einschließlich Bilanzgewinn/-verlust nach Gewinnausschüttung
[2] Ergebnisabführungsvertrag
[3] Umrechnungskurs: EUR/USD = 1,3627

Ferner ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA ohne Kapitaleinlage zu 100 % an der Trinkaus Canada 1 GP Ltd. beteiligt. Die Zahlung der Kapitaleinlage erfolgte im Februar 2005.

Entwicklung des Anlagevermögens

Sachanlagevermögen

in T€	Anschaffungskosten 01.01.2004	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungskosten 31.12.2004
Grundstücksgleiche Rechte	300,4	0,0	0,0	0,0	300,4
Sachanlagen	45.427,2	4.978,3	4.559,3	0,0	45.846,2
Standardsoftware	35.610,7	4.821,3	0,0	-1.338,3	39.093,7
Immaterielle Anlagewerte	0,0	4.653,2	0,0	1.338,3	5.991,5
Insgesamt	**81.338,3**	**14.452,8**	**4.559,3**	**0,0**	**91.231,8**

in T€	Kumulierte Abschreibungen 01.01.2004	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Kumulierte Abschreibungen 31.12.2004	Restbuchwert 31.12.2004	Restbuchwert 31.12.2003
Grundstücksgleiche Rechte	69,3	3,7	0,0	0,0	73,0	227,4	231,1
Sachanlagen	35.339,7	4.142,0	3.960,0	0,0	35.521,7	10.324,5	10.087,5
Standardsoftware	9.411,2	4.851,8	0,0	0,0	14.263,0	24.830,7	26.199,5
Immaterielle Anlagewerte	0,0	645,1	0,0	0,0	645,1	5.346,4	0,0
Insgesamt	**44.820,2**	**9.642,6**	**3.960,0**	**0,0**	**50.502,8**	**40.729,0**	**36.518,1**

Finanzanlagevermögen

in T€	Anschaffungskosten 01.01.2004	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungskosten 31.12.2004
Beteiligungen	2.827,4	10,0	51,0	0,0	2.786,4
Anteile an verbundenen Unternehmen	158.177,1	0,0	0,0	0,0	158.177,1
Insgesamt	**161.004,5**	**10,0**	**51,0**	**0,0**	**160.963,5**

in T€	Kumulierte Abschreibungen 01.01.2004	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Kumulierte Abschreibungen 31.12.2004	Restbuchwert 31.12.2004	Restbuchwert 31.12.2003
Beteiligungen	666,5	0,0	0,0	0,0	666,5	2.119,9	2.160,9
Anteile an verbundenen Unternehmen	273,6	0,0	0,0	0,0	273,6	157.903,5	157.903,5
Insgesamt	**940,1**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**940,1**	**160.023,4**	**160.064,4**

Geschäftsbericht 2003

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter

Konzernlagebericht

Der Konzern
Die Geschäftsbereiche
Die strategische Ausrichtung
Zum Geschäftsjahr 2003
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
Ertragslage
Vermögenslage
Finanzlage
Prognosebericht
Das Risikomanagement
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Aktionäre und Aktie

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 15 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die Kommanditgesellschaft auf Aktien HSBC Trinkaus & Burkhardt.

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern fünf Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity Funds fungieren.

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Management Ltd
Hongkong

HSBC Trinkaus Capital Management GmbH
Düsseldorf

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Investment Managers SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Joachim Hecker Grundbesitz KG
Düsseldorf

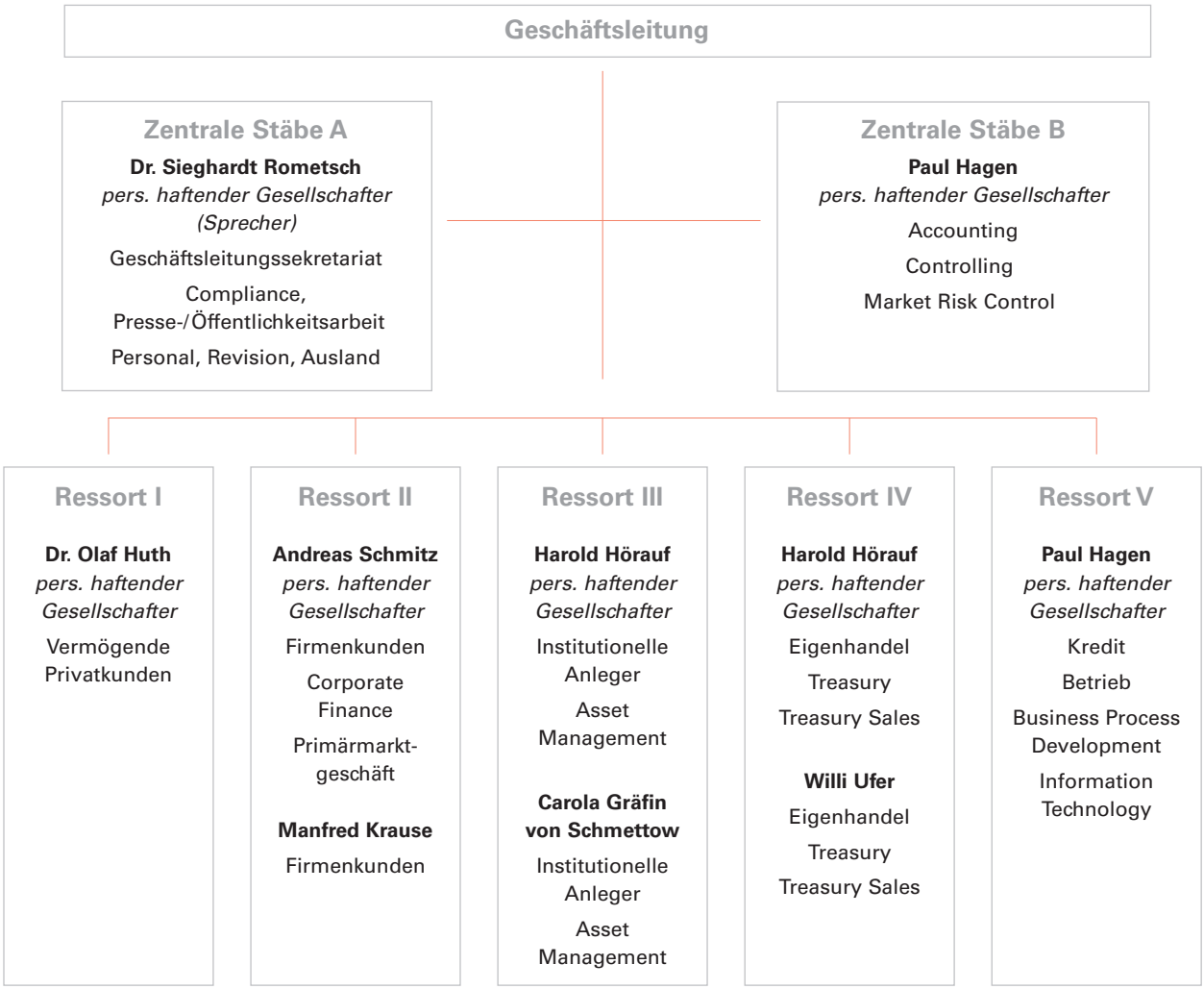
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG
Düsseldorf

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung der persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA. Die Geschäftsführer der Untergesellschaften werden durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt.

Unbeschadet der rechtlichen Selbstständigkeit der Untergesellschaften werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt. So sorgen wir dafür, dass alle Gesellschaften des Konzerns jederzeit ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die Geschäftsbereiche

Ungeachtet der gemeinsamen Gesamtverantwortung aller fünf persönlich haftenden Gesellschafter sind ihnen bestimmte Geschäftsbereiche und Zentralbereiche individuell zugeordnet. Im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung stehen den persönlich haftenden Gesellschaftern drei Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die KGaA und für ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.

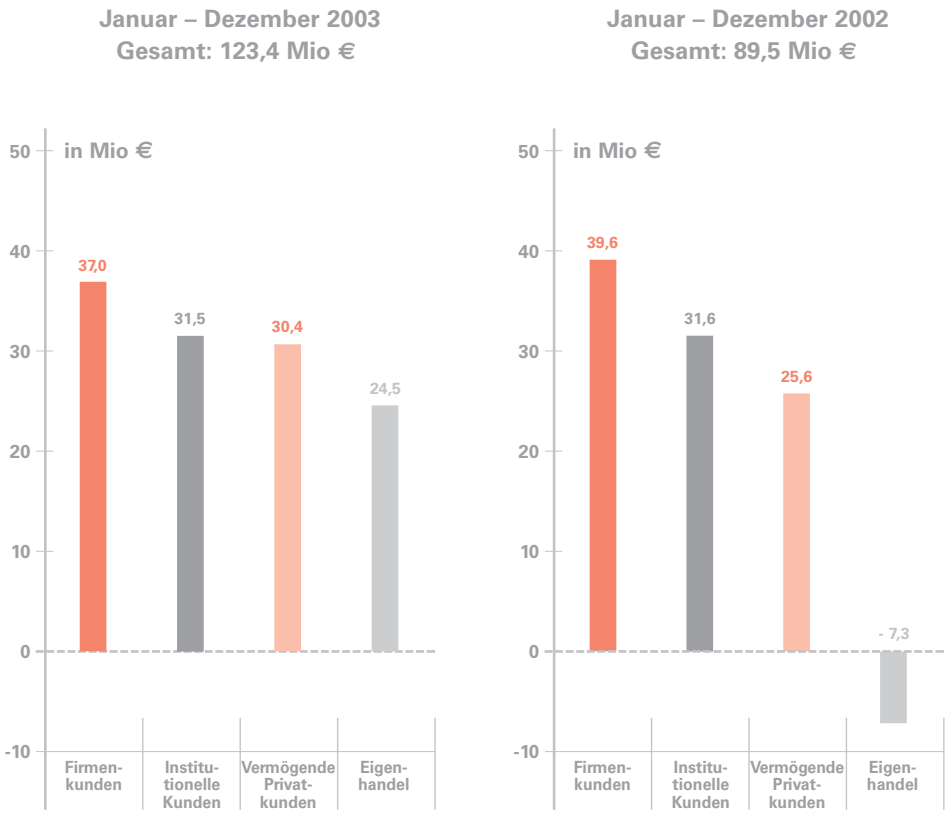


Auf der Hauptversammlung am 8. Juni 2004 wird der seit 2001 anvisierte Generationswechsel in der Führung unserer Bank abgeschlossen. Dr. Sieghardt Rometsch und Harold Hörauf scheiden dann aus dem Kreis der persönlich haftenden

Gesellschafter aus und es wird der Hauptversammlung vorgeschlagen, sie in den Aufsichtsrat zu wählen. Mit Andreas Schmitz als designiertem Sprecher der persönlich haftenden Gesellschafter, den persönlich haftenden Gesellschaftern Paul Hagen und Dr. Olaf Huth sowie Carola Gräfin von Schmettow und Willi Ufer, die am Tag unserer Hauptversammlung zu persönlich haftenden Gesellschaftern berufen werden sollen, entsteht – unterstützt von Manfred Krause, Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung – das neue Führungsteam.

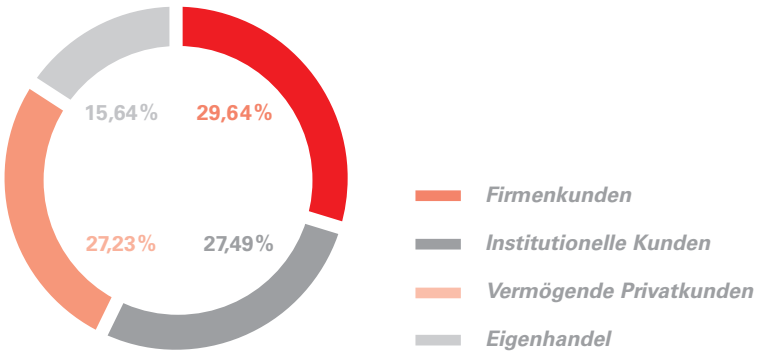
Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit- oder Cost-Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zu einem erheblichen Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie dem Eigenhandel belastet. Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.

Anteile an Geschäftsergebnissen



Nach Abzug der Netto-Kosten der zentralen Bereiche in Höhe von 37,3 Mio Euro für das Berichtsjahr und von 32,5 Mio Euro für 2002 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 86,1 Mio Euro nach einem Betriebsergebnis von 57,0 Mio Euro im Jahr 2002. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein recht ausgewogenes Bild:

5-Jahres-Durchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Der anhaltende Konzentrationsprozess an den Finanzmärkten verändert den Wettbewerb. Immer differenziertere Finanzierungs- und Anlageformen erweitern das Spektrum der Finanzdienstleistungen und das Profil der Experten. Neue Technologien schaffen auch neue Produkte und Vertriebswege; zugleich entsteht eine Markttransparenz, die den Informationsvorsprung einzelner Marktteilnehmer schwinden lässt.

Unser Haus hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und sich entsprechend vorbereitet. Wir bieten unseren Kunden auf der soliden Basis des traditionellen Bankgeschäfts schwerpunktmäßig anspruchsvolle Finanzdienstleistungen für die Lösung komplexer Probleme an. Unsere besonderen Stärken liegen in den Bereichen Wertpapiergeschäft, Portfoliomanagement, Zins- und Währungsmanagement, Emissionsgeschäft und Corporate Finance. Die stetige Fortentwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert höchstes banktechnisches Niveau und optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden fünf Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Investoren.
- Unser Handeln ist optimal auf die Bedürfnisse bereits gewonnener und neu zu gewinnender Kunden ausgerichtet.
- Finanzinnovationen sind unser Lebenselixier – denn nur mit umfassendem Knowhow ist ein erfolgreiches „Mehrwertbanking“ umsetzbar.
- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot als Wertpapierabwickler für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus.
- Der geografische Mittelpunkt unseres Handelns liegt in Deutschland. Gleichzeitig greifen wir auf die Ressourcen einer der größten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingt, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen auf der Grundlage einer langjährigen Beziehung zum Kunden die komplexer werdenden Finanzdienstleistungen innerhalb eines Relationship-Bankings umsetzen, das Vertrauen schafft.
- Wir müssen für eine technologisch leistungsfähige Systeminfrastruktur sorgen. Sie muss in der gesamten Wertschöpfungskette den anspruchsvollsten Anforderungen gerecht werden. Unsere Dienstleistungen müssen wir ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten.
- Wir müssen durch Investitionen in die Ausbildung und in die Qualifikation unserer Mitarbeiter zielgerichtet das „Mehrwertbanking“ im Markt etablieren.
- Wir müssen die Einzel- bzw. Teamleistungen unserer Mitarbeiter mit Hilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktgerecht honorieren zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass uns diese Strategie eine realistische Chance für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft bietet – auch in einem von Umbrüchen gekennzeichneten Finanzmarkt Deutschland.

Zum Geschäftsjahr 2003

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Lage der Weltwirtschaft hat sich im vergangenen Jahr spürbar verbessert. Die heiße Phase des Krieges im Irak endete, Argentinien löste einige seiner Wirtschaftsprobleme und die von der Krankheit SARS ausgehende Gefahr für den Aufschwung in Asien wurde erfolgreich bekämpft. Einige Risiken bleiben allerdings, wie dies jüngst durch die Anschläge in der Türkei wieder deutlich wurde, latent vorhanden.

Die extrem expansive Fiskal- und Geldpolitik der USA entfaltete weltweit Multiplikatorwirkungen. Dafür trugen die Vereinigten Staaten, immer noch Konjunkturlokomotive Nummer eins in der Welt, allerdings die aus einer Privatverschuldung auf Rekordniveau sowie aus massiven Haushalts- und Außenhandelsdefiziten resultierenden Risiken. Diese Ungleichgewichte dämpften bereits 2003 die wirtschaftliche Zuversicht. Ein Anzeichen für den Anpassungsbedarf war die ausgeprägte Dollarschwäche; der Euro legte im vergangenen Jahr gegenüber dem US-Dollar um rund 20 % zu.

Die Notenbankzinsen sackten auf historische Tiefstände: Die Europäische Zentralbank senkte 2003 ihren Leitzins auf 2 %; in den USA fiel die Federal Funds Rate auf 1 %. Während die USA mit einem Wachstum von 3,1 % positiv überraschten, hinkten der Euro-Raum mit einem mageren Plus von 0,4 % und Deutschland mit einem Minus von 0,1 % deutlich hinterher. Vor allem die Regierungen der Defizitsünder Deutschland und Frankreich rüttelten am EU-Stabilitätspakt. Nach anfänglichen Verlusten entstand an den Aktienmärkten eine erfreulich kräftige Gegenbewegung. Der Deutsche Aktienindex DAX stieg 2003 um 37,1 %.

Ertragslage

Das Betriebsergebnis konnte um 51,1 % auf 86,1 Mio Euro, der Gewinn nach Steuern sogar um 78,3 % auf 46,9 Mio Euro gesteigert werden. Diese erfreuliche Geschäftsentwicklung zeichnete sich relativ gleichmäßig über das gesamte Geschäftsjahr ab. Wir knüpfen damit an unsere gewohnte Ertragsstärke an und haben den scharfen Ergebnisrückgang des Vorjahres fast ausgeglichen.

Nennenswerte Sondereffekte waren wie im Vorjahr nicht zu verzeichnen.

Das Handelsergebnis hat sich im Vorjahresvergleich nahezu verdreifacht; mit 44,8 Mio Euro hat es unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Besonders hervorzuheben ist der Ergebnisbeitrag des Aktienderivatehandels, der sowohl von innovativen Produktideen als auch vom Ausbau der Marktposition im Retail-Geschäft auf Grund der Initiative „HSBC Trinkaus Investment Products“ profitieren konnte.

Das Provisionsergebnis als wichtigste Erlöskomponente konnte um 0,5 % auf 196,4 Mio Euro gesteigert werden. Hiervon resultieren unverändert ca. 70 % aus dem Wertpapiergeschäft, das mit 135,6 Mio Euro gegenüber dem Vorjahr (138,5 Mio Euro) um 2,1 % leicht zurückging. Insbesondere die institutionellen Investoren übten weiterhin Zurückhaltung im Wertpapiergeschäft mit Aktien, wovon sowohl das Direktgeschäft als auch die Aktienspezialfonds betroffen waren. Dieser Rückgang konnte auch durch die sehr deutliche Ausweitung des Fixed-Income-Geschäfts nicht vollständig ausgeglichen werden.

Im Corporate-Finance-Geschäft führte die schwache Kapitalmarktsituation fast zu einer Halbierung des außerordentlich guten Vorjahresergebnisses, wobei das Firmenkundensegment besonders betroffen war. Dagegen profitierte das Geschäft mit vermögenden Privatkunden von der regen Nachfrage der Anleger nach Immobilienprodukten. Das Provisionsergebnis des Immobiliengeschäfts wurde im Berichtsjahr durch einige Sondergeschäfte begünstigt und konnte verdreifacht werden.

Der Anstieg im Zinsergebnis um 6,5 % auf 75,0 Mio Euro resultiert überwiegend aus der Verbesserung des Ergebnisses assoziierter Unternehmen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag mit 7,7 Mio Euro im Rahmen unserer Erwartungen, wenn sie den sehr niedrigen Vorjahreswert auch um 3,6 Mio Euro bzw. um 88 % überschritt. Einer Summe von Zuführungen, die dem Vorjahreswert

entsprach, standen niedrigere Auflösungen gegenüber. Trotz unverändert strenger Maßstäbe bei der Bemessung der Risikovorsorge und der noch immer schlechten konjunkturellen Lage in Deutschland konnten wir die Kreditrisikokosten unseres Hauses auch im Berichtsjahr auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau halten, was unserem konsequenten und vorsichtigen Kreditrisikomanagement zu verdanken ist.

Der Verwaltungsaufwand stieg um – im Verhältnis zur Erlössteigerung – sehr moderate 1,1 % von 224,5 Mio Euro auf 226,9 Mio Euro an. Ausschlaggebend dafür waren die bereits im Jahr 2002 eingeleiteten Sparmaßnahmen. Auf Grund konsequenter Rationalisierungsbemühungen sank die Zahl der Mitarbeiter um 53 auf 1.525. Die Einsparungen sind jedoch vor allem durch die Zunahme der ergebnisabhängigen Bezüge sowie die beginnende Abschreibung auf die im letzten Jahr eingeführte Effektenabwicklungssoftware GEOS überkompensiert worden.

Der negative Saldo der Gewinne und Verluste sowie der Abschreibungen aus Finanzanlagen verringerte sich im Berichtsjahr von 6,9 Mio Euro auf 2,0 Mio Euro.

Dem deutlich verbesserten Ergebnis entsprechend ist auch der Steueraufwand von 23,8 Mio Euro auf 37,3 Mio Euro angestiegen. Auf Grund von geringeren Bewertungsunterschieden zwischen der Handelsbilanz nach IFRS und der Steuerbilanz waren die latenten Steuern rückläufig, während die laufende Steuerbelastung signifikant anstieg.

Die Zunahme des Jahresüberschusses von 26,3 Mio Euro auf 46,9 Mio Euro ermöglichte die Anhebung der Ausschüttungssumme von 26,1 Mio Euro auf 45,7 Mio Euro, was einem Dividendenvorschlag von 1,75 Euro je Aktie entspricht.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 1,3 % von 11,1 Mrd Euro auf 11,0 Mrd Euro gesunken. Im Kundengeschäft gab es sowohl bei den Forderungen als auch bei den Verbindlichkeiten nur leichte Veränderungen. Dagegen sind die Forderungen an Kreditinstitute um rund 500 Mio Euro oder 25,2 % deutlich gefallen und die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um ca. 260 Mio Euro oder 35,6 % deutlich gestiegen. Einzelheiten dazu ergeben sich aus Note 18 und Note 27.

Die Handelsaktiva stiegen um 14,7 % oder 640 Mio Euro auf 5,0 Mrd Euro. Die Ausweitung ist im Wesentlichen stichtagsbedingt und nur zu einem kleinen Teil auf Arbitrage-Positionen über den Bilanzstichtag zurückzuführen. Die Finanzanlagen sanken vor allem wegen endfälliger Renten und Schuldscheindarlehen um 10,7 % oder 240 Mio Euro auf 2,0 Mrd Euro. Einzelheiten dazu ergeben sich aus den Notes 21 und 22.

Die zunehmende Emission strukturierter Produkte unter direkter Verantwortung der Handelsbereiche führte zu einem deutlichen Mittelzufluss, sodass die planmäßigen Tilgungen der verbrieften Verbindlichkeiten nicht ersetzt wurden. Die Rückstellungen wurden unverändert ganz überwiegend für Verpflichtungen aus der betrieblichen Altersversorgung sowie für Ertragsteuern gebildet.

Finanzlage

Die Kapitalausstattung der Bank übertrifft die aufsichtsrechtlichen Vorgaben signifikant. Dies wird anhand der Gesamtkennziffer im Grundsatz I (11,0 %) deutlich. Kapitalmaßnahmen haben daher im abgelaufenen Jahr nicht stattgefunden. Auslaufende Nachrangmittel wurden nahezu vollständig durch Begebung neuer nachrangiger Verbindlichkeiten ersetzt. Die Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente ist im Wesentlichen auf Grund höherer Aktienkurse von 60,5 Mio Euro auf 75,6 Mio Euro angestiegen.

Auch die Liquidität der Bank ist unverändert gut. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden während des ganzen Jahres erheblich übertroffen. Während des Berichtsjahres lag die Liquiditätskennzahl des Grundsatzes II stets oberhalb von 1,6.

Prognosebericht

Die weltwirtschaftliche Erholung, die von den USA und Asien ausgeht, wirkt sich positiv auf die Eurozone und auf Deutschland aus. Trotz der kräftigen Euroaufwertung wird die dynamische Expansion der Weltwirtschaft die mäßige konjunkturelle Belebung innerhalb der Eurozone stützen. Wir rechnen allerdings nur mit einem moderaten Wachstum und mit einem niedrigen Inflationsdruck in den großen europäischen Volkswirtschaften. Der feste Euro beeinflusst die Inflation positiv und schafft der Europäischen Zentralbank den notwendigen Spielraum für eine weiterhin auf niedrige Zinsen ausgerichtete Geldpolitik. Das wirtschaftliche Umfeld des Bankgeschäfts bleibt aber auf Grund der schwierigen Lage vieler Unternehmen angespannt. In Deutschland wird die wirtschaftliche Dynamik zusätzlich von hohen Tarifabschlüssen gebremst und von dem schleppenden Tempo, mit dem dringend notwendige Reformen auf dem Arbeitsmarkt, im Rentensystem und im Gesundheitswesen umgesetzt werden. Außerdem fehlt eine überzeugende Steuerreform. Ohne eine Auflösung des Reformstaus wird sich die Konsumbereitschaft in diesem Jahr nur sehr verhalten entwickeln.

Das Jahr 2004 wird von den Banken in Deutschland weiterhin sehr viel Geschick erfordern. Bei einem mäßigen Wachstum und einer geringen Konsumneigung leiden viele Unternehmen nach wie vor unter rückläufigen oder stagnierenden Erlösen, was sich auch in den unverändert hohen Insolvenzzahlen widerspiegelt.

Unser Haus blickt mit vorsichtigem Optimismus auf das Jahr 2004. Die Kontinuität, mit der wir unserer strategischen Ausrichtung treu geblieben sind, ermöglichte es uns im Jahr 2003, zahlreiche Kundenverbindungen neu zu knüpfen und bestehende Kontakte zu vertiefen. Deshalb hat sich das Ertragsfundament der Bank weiter verbreitert. Klarheit in unserer strategischen Ausrichtung, Zuverlässigkeit in den Beziehungen zu unseren Kunden und große Innovationskraft sollen im Zusammenspiel mit dem globalen Leistungsangebot der HSBC-Gruppe künftig dazu führen, dass wir noch weitere Marktanteile gewinnen.

Daher streben wir 2004 eine Verbesserung des operativen Ergebnisses (gemessen nach IFRS) um einen zweistelligen Prozentsatz an – trotz des durch unsere Erfolge im Jahr 2003 bedingten hohen Ausgangsniveaus. Dieses Ziel halten wir für erreichbar, weil wir zum einen wegen der Erholung auf den Aktienmärkten einen Anstieg der Wertpapierumsätze erwarten, die eine große Ertragsbedeutung für unser Haus haben, und weil wir zum anderen die Kosten der Bank genau im Blick

behalten werden, ohne wichtige Investitionen zu vernachlässigen. Des Weiteren sollten die Kreditrisikokosten nicht das Niveau des Vorjahres überschreiten.

Wir erwarten in allen Geschäftsbereichen ein Ergebniswachstum. Im Privatkundengeschäft steht die Akquisition neuer Kunden im Fokus. Die Volumenzuwächse des vergangenen Jahres bilden eine gute Ausgangsbasis für eine Steigerung des Ergebnisbeitrags im Zusammenspiel mit einem verbreiterten Produktangebot.

Im Firmenkundengeschäft verfolgen wir ambitionierte Wachstumsziele. Besondere Erfolge erwarten wir in Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe im Debt-Capital-Markets-Geschäft sowie im Auslandsgeschäft. Die Zeichen für einen höheren Erlösbeitrag aus dem Corporate-Finance-Geschäft stehen gut. Wir sind weiterhin bestrebt, Anzahl und Qualität unserer Kundenbeziehungen zum deutschen Mittelstand mit unverminderter Intensität auszubauen, ohne dabei Abstriche in Bezug auf die Bonitätsanforderungen bei der Kreditvergabe zu machen. HSBC Trinkaus & Burkhardt hat sich in den letzten Jahren als zuverlässiger Bankpartner des Mittelstands erwiesen. Hierauf wollen wir weiter aufbauen.

Das Geschäft mit unseren institutionellen Kunden verspricht für das laufende Jahr erhebliche Umsatzzuwächse im Zinsgeschäft und größere Transaktionsvolumina im Aktiengeschäft. Wir sehen einen Bedarf dieser Kunden im Asset Management für Spezialfonds mit den Anlagefeldern Corporate Bonds, ABS und Sustainable Investments. Entsprechend haben wir unser Produktangebot erweitert. Die Vertriebsinitiative „HSBC Trinkaus Investment Products“, deren Erfolg im vergangenen Jahr unsere Erwartungen übertraf, werden wir verstärken und den Vertrieb unserer Publikumsfonds, Optionsscheine und Zertifikate über andere Banken an Retail-Investoren werden wir weiter ausbauen.

Im Eigenhandel haben wir im Jahr 2003 zu alter Stärke zurückgefunden. Diese Entwicklung soll auch 2004 anhalten. Eine Steigerung der Ergebnisbeiträge erwarten wir insbesondere im Aktienhandel der Bank. Im Devisenhandel ist unsere Strategie auf die Gewinnung von Marktanteilen durch den kompetitiven Einsatz neuer elektronischer Handelssysteme und die Nutzung der globalen Devisenplattform der HSBC ausgerichtet. Im Zinshandel werden wir unseren Kunden weiterhin mit Know-how und Risikobereitschaft zur Seite stehen und ihnen maßgeschneiderte Lösungen anbieten.

In der Wertpapierabwicklung für andere Banken und Wertpapierhandelshäuser werden wir auf Grund des neu gewonnenen Mandanten DAB bank, der im Laufe des Jahres 2004 in den Service von HSBC Trinkaus & Burkhardt wechseln wird, die Erlöse deutlich steigern. Dank der Ende 2002 erfolgten Einführung des modernen Wertpapierabwicklungssystems GEOS, das sich durch ein effizientes Straight-Through-Processing auszeichnet, sind wir in der Lage, steigende Volumina sicher zu verarbeiten, sodass Zuwächse in der Menge mit einer erstrebten Degression der Stückkosten einhergehen werden.

Für die Outsourcing-Dienstleistungen im Wertpapiergeschäft benötigen wir mehr Mitarbeiter; insofern gehen wir davon aus, dass die Mitarbeiterzahl in Zukunft leicht steigen wird. Bereits Ende des Jahres 2003 haben wir die Kapazitäten unserer Großrechnerumgebung deutlich ausgebaut, um für das kontrahierte Abwicklungsvolumen gerüstet zu sein. Dies führt zu einem geplanten Kostenanstieg im einstelligen Prozentbereich. Erklärte Zielsetzung ist es, die Aufwand-Ertrag-Relation unter die Schwelle von 70 % zu drücken. Hierzu werden wir die Kostenentwicklung weiterhin sehr zeitnah beobachten, um Fehlentwicklungen rechtzeitig entgegensteuern zu können.

Die Kapitalausstattung der Bank ist gut. Bereits im ersten Quartal dieses Jahres haben wir die Gesamtkapitalquote u. a. durch die Aufnahme nachrangiger Mittel weiter verstärkt; infolgedessen können wir eine für die deutsche Bankenlandschaft überdurchschnittliche Eigenmittelausstattung vorweisen. Diese verschafft uns erhebliche Wachstumsspielräume. Hierin ist auch die Möglichkeit weiterer Akquisitionen eingeschlossen, die Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern, insbesondere dem Private Banking und dem Asset Management, schaffen können. Am Grundsatz einer ergebnisorientierten Ausschüttungspolitik werden wir festhalten.

Das Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren, ist eine Kernfunktion von Banken. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir hierbei Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, operative sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und sich angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf. Operative Risiken werden so weit minimiert, wie die Risikovermeidung und die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis stehen.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aktionärsausschuss und mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere auch vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit im Konzern gesehen.

Risikomanagement-Organisation

Im Rahmen der Risikomanagement-Organisation des Konzerns kommen den folgenden drei Ausschüssen zentrale Funktionen zu:

- dem Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- dem Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- dem Ausschuss für operative Risiken für operative Risiken einschließlich rechtlicher Risiken

Eine wichtige Aufgabe in der Risikofrüherkennung nimmt die interne Revision wahr, die in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen materiell bedeutende Risiken besonders kennzeichnet.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch vor dem Hintergrund der Spezialisierung und der Größe der Bank. Gleichwohl ist festzuhalten, dass unvorhergesehene Risiken niemals vollständig ausgeschlossen werden können. Deswegen ist der kurze Entscheidungsweg zur Geschäftsleitung von besonderer Bedeutung wie auch das Bewusstsein für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems des Konzerns.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich aus der strategischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus & Burkhardt ist gegenüber solchen Risiken besonders exponiert, da unsere Kunden sehr bedeutend sind und deshalb im Markt hart umworben werden.

Die strategische Ausrichtung der Bank birgt das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien- und Rentenmärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Wertpapiermärkte für neue Emissionen im Zins- und Aktiengeschäft. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit, z. B. durch unser aktives Firmenkundengeschäft, kann diesem Risiko nur begrenzt entgegenwirken.

Die zunehmende Nutzung des Internets und neuer elektronischer Handelsplattformen führt zu einem kontinuierlichen Margenrückgang, und es besteht die Gefahr, dass sich die Bindung der Kunden an die Bank lockert. Somit sind erhebliche Ertragspotenziale bedroht, wenn es nicht gelingt, durch umfassenden Service, erstklassige Betreuung und sofortige Ausführung von Aufträgen dieser Tendenz entgegenzuwirken. Die Erlöse der einzelnen Bankdienstleistungen geraten immer mehr unter Druck. Dem begegnen wir durch Rationalisierung und Automatisierung der Arbeitsabläufe. Der Informationstechnologie kommt in diesem Zusammenhang eine herausgehobene Bedeutung zu.

Die Anwendungsprogramme müssen in der Zukunft weiter in erheblichem Umfang modernisiert werden. Im Jahr 2002 haben wir ein hoch leistungsfähiges Effektenabwicklungssystem eingeführt, das in einer Kernaktivität der Bank, dem Wertpapiergeschäft, eine deutliche Verbesserung der Arbeitsabläufe und der Prozesssicherheit mit sich gebracht hat. Um die hieraus resultierende erhöhte Kostenbasis zu decken, bietet HSBC Trinkaus & Burkhardt nunmehr auch anderen Banken die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen an. Der Erfolg dieser neuen Geschäftsaktivität hat großen Einfluss auf die mittelfristige Entwicklung unserer Stückkosten.

Neben der Durchführung des Implementierungsprojekts für das Wertpapier-Insourcing werden wir verstärkte Anstrengungen zur Einführung eines Portfolio-Management-Systems im Privatkundengeschäft sowie zur Fortführung des begonnenen Projekts im Bereich Finanzen unternehmen. Diese Projekte bringen erhebliche Kosten für Einführungsarbeiten sowie zukünftige Lizenzgebühren mit sich.
Die Aufwendungen wollen wir über ein Wachstum an Transaktionszahlen und über

effizientere Arbeitsabläufe kompensieren, um das Ziel einer kontinuierlichen Senkung der Stückkosten zu erreichen.

Mit Sorge sehen wir auch den deutlichen Anstieg der regulatorischen Kosten für die Bank. Hierzu zählen die Aufwendungen für die Umsetzung der Mindestanforderungen für das Kreditgeschäft ebenso wie die für die Vorbereitung auf die neuen Eigenkapitalregelungen, die unter dem Stichwort „Basel II“ diskutiert werden. Darüber hinaus steigen die Anforderungen an das Meldewesen der Kreditinstitute sowie die sonstigen regulatorischen Kostenumlagen immer weiter an. So wird die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße fortwährend erhöht, womit eine Zunahme der geschäftlichen Risiken einhergeht. Eine fortlaufende Effizienzsteigerung ist und bleibt unabdingbar, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken können unterteilt werden in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken. Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines partiellen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen des Vertragspartners. Beruht diese Gefahr auf Umständen, die aus staatlichen Maßnahmen resultieren, spricht man von Länderrisiken.

Bei der Identifizierung von Adressenausfallrisiken werden die Risiken aus Bilanzaktiva (z. B. klassische Barkredite, aber auch Aktien- und Rentenbestände), aus dem Aval-, Akkreditiv- und Diskontgeschäft sowie aus dem Geschäft mit derivativen Produkten berücksichtigt. Ferner werden Anschaffungsrisiken einbezogen, insbesondere die des Wertpapier- und Devisengeschäfts sowie des Zahlungsverkehrs.

Die auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnittene Organisation der Kreditabteilung gewährleistet eine qualifizierte und zeitgerechte Bearbeitung und Prüfung sämtlicher Adressenausfallrisiken.

Abgestellt auf die Bedürfnisse des Kunden, suchen wir im Vorfeld einer Kreditgewährung nach Möglichkeiten, das Kreditengagement zu strukturieren. Hierbei kommen zum Beispiel Syndizierungen und die Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen in Frage. Außerdem werden speziell im Derivategeschäft Nettingvereinbarungen abgeschlossen. Da, wo es geboten ist, zum Beispiel bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten, wird grundsätzlich eine Besicherung vereinbart. Der Wert der Sicherheiten wird regelmäßig überprüft.

Ferner lassen wir uns vom Grundsatz der Risikodiversifizierung leiten: Wir achten sowohl darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers relativ zu seiner Größe angemessen auch von weiteren Banken getragen wird, als auch darauf, dass unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten verteilt sind.

Das so genannte Vier-Augen-Prinzip drückt sich in der Regelung für Kreditkompetenzen aus. Jede Entscheidung muss von mindestens je einem Vertreter der Geschäftsbereiche Kredit und Kundenbetreuung/Handel unterstützt werden. Insofern ist die funktionale Trennung des Kreditprozesses in Markt und Marktfolge in unserem Haus schon lange realisiert. In dieser Hinsicht erfüllen wir bereits heute die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Dezember 2002 erlassenen neuen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute, die von den Banken bis zum 30. Juni 2004 umzusetzen sind. Unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite haben die persönlich haftenden Gesellschafter Kreditkompetenzen delegiert. Qualifikation und Krediterfahrung der Mitarbeiter sind Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz.

Kreditrisiken werden – von einer bestimmten Größenordnung an – in Abhängigkeit von Bonität und Laufzeit im Kreditausschuss entschieden.

Kredite, die der Kreditausschuss der Bank genehmigt hat, bedürfen bei höheren Größenordnungen der Zustimmung des Arbeitsausschusses Kredit des Aktionärsausschusses, der die satzungsgemäßen Pflichten des Aktionärsausschusses wahrnimmt.

Zur Beurteilung des Kreditportefeuilles werden alle Kontrahenten in sieben Bonitätsklassen eingeteilt. Hierbei berücksichtigen wir vier Aspekte: wirtschaftliche und finanzielle Stärke, Marktstellung, Management sowie Zukunftsaussichten. Die Bonitätsklassen 1–3 entsprechen dem international bekannten Investment-Grade-Rating, die Bonitätsklassen 4–5 dem Sub-Investment-Grade-Rating. Wertberichtigte Kreditrisiken stellen die Klassifizierung 6 dar. Das Rating 7 ist für Kreditrisiken bestimmt, bei denen ein Ausfall weitestgehend feststeht.

Vor dem Hintergrund der anstehenden Reform der Baseler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 entwickelt die Bank ein neues internes Rating-System. Dieses Rating-System soll die neue Basis für die Ermittlung der aufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenkapitalunterlegung von Kreditrisiken bei HSBC Trinkaus & Burkhardt sein. Es soll alle Anforderungen erfüllen, die vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht und von den Aufsichtsbehörden an die Anerkennung bankinterner Ratings gestellt werden.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich – je nach Bonitätsklasse auch häufiger – überprüft und dem Genehmigungsprocedere unterworfen werden. Hierbei werden auch die Klassifikation sowie die Rentabilität der Kundenverbindung auf Angemessenheit im Verhältnis zum Risiko überprüft.

Die Überwachung des Kreditrisikos erfolgt auf der Basis eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden. Ferner dient das System als Grundlage für die Groß- und Millionenkreditmeldungen an die Deutsche Bundesbank sowie für zahlreiche interne Statistiken und Auswertungen.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten oder zweifelhaften Forderungen erarbeiten Teams, bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche Kundenbetreuung, Kredit- und Rechtsabteilung, Strategien und Lösungen.

In regelmäßigen Abständen wird das Kreditgeschäft durch die interne Revision geprüft, und zwar sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Die mit Adressenausfallrisiken verbundenen Länderrisiken werden dabei gesondert limitiert und überwacht. Länderlimite werden auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der jeweiligen Länder vom Geschäftsbereich Ausland vorgeschlagen, von der Geschäftsleitung und vom Aktionärsausschuss genehmigt und mindestens einmal jährlich überprüft. Hierbei nutzen wir die qualitativ hochwertige Expertise, über die der weltweite Verbund der HSBC vor allem in asiatischen und in lateinamerikanischen Ländern verfügt.

Die Ausnutzung von Länderlimiten wird mit Hilfe von EDV-Programmen überprüft, die auch Risikotransfers berücksichtigen.

Höhe und Struktur der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind in den Notes erläutert. Der Konzern hält sich im Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, er begleitet Kunden bei deren Geschäften. Viele aus unserer Sicht schwierig

zu beurteilende Risiken können von den lokalen Einheiten der HSBC-Gruppe besser eingeschätzt und deshalb übernommen werden.

Adressenausfallrisiken im Zusammenhang mit dem OTC-Derivatgeschäft, die aus positiven Marktwerten von Geschäften bestehen, sind in Note 52 differenziert nach Geschäftsarten dargestellt.

Marktrisiken

Marktrisiken sind mögliche Verluste aus Handelspositionen, die sich aus Veränderungen von Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen, Volatilitäten, Dividendenschätzungen und Korrelationen ergeben können. Marktrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten. Marktrisiken im Eigenhandel resultieren aus Zins-, Aktien- und Devisenhandelsaktivitäten. Dagegen gehen wir keine Rohwarenpositionen ein und betreiben keinen Eigenhandel mit Kreditderivaten sowie Energie-, Versicherungs- oder Wetterderivaten.

Bei der Steuerung von Marktrisiken unterscheiden wir zwischen dem Risikomanagement und dem Risikocontrolling.

Das Risikomanagement ist die Gesamtheit der interdependenten Entscheidungen und Maßnahmen, durch die Marktrisiken akzeptiert und begrenzt werden. Involviert sind unterschiedliche Entscheidungsträger. Das Risikomanagement bestimmt Risikoarten, Risikolimite und Risikostrukturen. Es entscheidet über Eingriffe in die operativen Prozesse für den Fall, dass unerwünschte Risiken auftreten.

Das Risikocontrolling – eine vom Risikomanagement unabhängige Funktion – bewertet und überwacht alle Marktrisiken nach Art und Höhe, ermittelt die Erfolgszahlen und liefert den Fachbereichen und der Geschäftsleitung täglich entsprechende Berichte. Das Risikocontrolling entwickelt ferner die Modelle und Verfahren zur Risikomessung und unterstützt das Risikomanagement bei der Risikosteuerung.

Marktrisiken werden durch Risikolimite begrenzt. Zur Messung der Marktrisiken bei normalen Marktbedingungen werden Value-at-Risk-Modelle eingesetzt, die teilweise auch für aufsichtsrechtliche Meldungen herangezogen werden. Als Value-at-Risk wird dabei der potenzielle Verlustbetrag verstanden, der bei einer Haltedauer von 24 Stunden mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % bei unveränderter Handelsposition nicht überschritten wird.

Für die Quantifizierung von Zinsrisiken verwenden wir seit Jahren ein hybrides Modell, das auf einer Monte-Carlo-Simulation von Zinssätzen und einem Szenario-Ansatz für Volatilitätsrisiken beruht. Bei Aktienrisiken setzen wir das Verfahren der historischen Simulation ein. Hierbei wird die Wertentwicklung der aktuellen Handelsposition mit den tatsächlich beobachteten Veränderungen von Aktienrisikofaktoren über einen zurückliegenden Zeitraum simuliert. Devisenrisiken werden mittels eines Szenario-Matrix-Ansatzes bestimmt, bei dem die Wertveränderung der Handelsposition unter geeignet definierten Parametern für Kurs- und Volatilitätsänderungen simuliert wird und die Risikobeträge je Währungspaar anschließend ohne Berücksichtigung von Korrelationen addiert werden.

Zur Vereinheitlichung der Risikomessung und der Ausschöpfung von Diversifikationseffekten auf Gesamtbankebene haben wir ein Risikomodell entwickelt, das alle Marktrisiken aus Handelspositionen konsistent ermittelt und aggregiert; die Entwicklung dieses Modells wurde 2003 abgeschlossen. Das Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über einen Zeitraum von 500 Handelstagen. Das Modell hat zum 2. Januar 2004 intern die bisher verwendeten Risikomessverfahren für Marktrisiken abgelöst und bildet auch die Grundlage für die Datenzulieferung an die HSBC-Gruppe zur konzernweiten Konsolidierung von Risikozahlen. Zudem wollen wir das Modell auch für aufsichtsrechtliche Zwecke nutzen und haben im September 2003 einen Antrag auf Zulassung des Modells zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung für Marktrisiken bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gestellt. Eine Prüfung des Modells durch die Deutsche Bundesbank fand im November und im Dezember 2003 statt. Das Ergebnis der Prüfung steht noch aus.

Note 53 stellt die Marktrisiken gemäß internem Risikomodell dar. Alle Risikomodelle berücksichtigen sowohl lineare als auch nicht lineare Einflüsse von Risikofaktoren auf den Wert von Derivaten. Die Volumenentwicklung des Derivatgeschäfts ist in Note 52 differenziert nach Zins-, Fremdwährungs- und Aktien-/Indexderivaten dargestellt.

Die Risikoschätzung mit Hilfe von Value-at-Risk-Modellen unterliegt allgemein bekannten Einschränkungen. Wir führen daher für alle Modelle ein permanentes Backtesting durch. Dabei wird das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value-at-Risk-Wert verglichen. Soweit im Jahr 2003 Backtesting-Ausreißer für die jeweiligen Modelle auftraten, lagen

sie im Rahmen der statistischen Erwartung; dies bestätigt die Angemessenheit der angewendeten Risikomessverfahren.

In Ergänzung zu den Value-at-Risk-Limiten sind zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite definiert, um möglicher begrenzter Marktliquidität in einzelnen Positionen oder auch Risiken aus der Modellbewertung von Optionsprodukten gerecht zu werden. Der höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten begegnen wir durch entsprechende Bewertungsparameter.

Neben der Ermittlung von Value-at-Risk-Risikobeträgen findet ein tägliches Stresstesting für alle Handelsbereiche statt. Hierbei wird die Ergebnisauswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen untersucht. Stresstests stellen ein wirksames Verfahren zum Aufspüren von Risiken dar, die außerhalb der täglich zu erwartenden Marktveränderungen liegen. Die Ergebnisse des Stresstestings sind Bestandteil des täglichen Risikoreportings und geben wertvolle Zusatzinformationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind teilweise zusätzliche Limite definiert. Die Szenarien, die wir verwenden, werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Die Einhaltung der Risikolimite wird täglich auf Basis der Übernachtpositionen vom Risikocontrolling überwacht. Die Limitallokationen für die einzelnen Handelsbereiche werden regelmäßig vom Asset and Liability Management Committee überprüft und, falls erforderlich, angepasst. Das System automatischer Kürzung von Value-at-Risk-Limiten bei entstehenden Handelsverlusten wird weiterhin angewendet. Marktrisiken aus der Wiederanlage von Eigenkapitalkomponenten sind dem Nichthandelsbuch der Bank zugeordnet. Die Risiken werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene überwacht.

Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit. Dieses schließen wir durch eine hohe Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva aus. Wir erfassen zudem zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Kredite und Liquiditätsanforderungen, die aus schwebenden Geschäften resultieren. Wichtig ist auch, dass die stark schwankenden Salden aus den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen von uns vollständig erfasst werden.

Die strukturelle Liquiditätsposition der Bank wird durch das Asset and Liability Management Committee festgelegt und gesteuert. Hierzu dient die Darstellung in der Liquiditätsbilanz der Bank. Eine wichtige Liquiditätsreserve bilden die umfang-

reichen Wertpapierbestände, die wir bei der Deutschen Bundesbank unterhalten; sie decken die Anforderungen aus den vielfältigen Geschäftsaktivitäten in vollem Umfang ab.

Die Tagesliquidität wird vom Short-term Treasury Desk gesteuert. Hier fließen die Zahlungsströme aus dem Kunden- und dem Eigengeschäft zusammen und werden sowohl im Interbanken-Geldmarkt als auch durch den Einsatz von Wertpapierpensionsgeschäften disponiert. Unsere bankinternen Liquiditätsreserven gehen deutlich über die Anforderungen hinaus, die in den Liquiditätsgrundsätzen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) festgelegt sind.

Operative Risiken

Dem Management und Controlling von operativen Risiken kommt eine stetig wachsende Bedeutung zu. Grund dafür sind Erfahrungen mit spektakulären Verlustfällen in einigen Banken, die Einführung des im Mai 1998 in Kraft getretenen Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) sowie die voraussichtlich zum Ende des Jahres 2006 im Rahmen von Basel II in Kraft tretende Eigenkapitalunterlegungspflicht von operativen Risiken. HSBC Trinkaus & Burkhardt legt seit jeher besonderen Wert darauf, operative Risiken unter Berücksichtigung von Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten auf ein vertretbares Maß zu reduzieren.

Als operatives Risiko bezeichnen wir im Einklang mit der Definition des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht „die Gefahr von unmittelbaren oder mittelbaren Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“. Rechtsrisiken werden in diesem Zusammenhang ebenfalls als operative Risiken betrachtet.

Operative Risiken können in allen Bereichen auftreten. System- und Kommunikationsfehler, mangelhafte Kontrollen, Bearbeitungs- und Organisationsmängel sowie Betrugsfälle sind Beispiele für operative Risiken.

Für das Management von operativen Risiken in der Bank ist der Ausschuss für operative Risiken verantwortlich, der unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen persönlich haftenden Gesellschafters steht. Der Ausschuss ergänzt die Risikomanagementorganisation um ein weiteres wichtiges Element und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der prozessinhärenten Betriebs- und Rechtsrisiken. Die Protokolle der Ausschusssitzungen werden der gesamten Geschäftsleitung zur Verabschiedung vorgelegt.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operative Risiken im Konzern zu identifizieren, diese zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und zur Vorbeugung zu ergreifen. Im Rahmen dieser Aufgaben werden in allen Ressorts sowie bei ausgewählten Tochtergesellschaften in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bereichsleitern Analysen der Geschäfts- und Prozessabläufe im Hinblick auf mögliche operative Risiken durchgeführt. Der Ausschuss steht darüber hinaus allen Ressorts und Tochtergesellschaften laufend für Diskussionen und für die Erarbeitung von Maßnahmen zur Überwachung und zur Kontrolle zur Verfügung.

Die identifizierten operativen Risiken werden nach Verlustpotenzial und nach der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens gewichtet. Hat der Ausschuss wesentliche operative Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er über die zu treffenden Maßnahmen. Dabei ordnet der Ausschuss die Einführung von entsprechenden Kontrollmaßnahmen an oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder bestimmte Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen oder eingestellt werden.

Ein weiteres wesentliches Instrument zur Identifikation und Beobachtung von operativen Risiken ist das Meldesystem für Schadensfälle, in das alle Tochtergesellschaften und Niederlassungen von HSBC Trinkaus & Burkhardt einbezogen sind: Sämtliche operativen Risiken, die zu einem signifikanten Verlust geführt haben bzw. unter ungünstigen Umständen hätten führen können, sind an das Sekretariat des Ausschusses zu melden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder (potenzielle) Schadensfall rechtzeitig analysiert und daraufhin untersucht wird, ob er als Fehler im Einzelfall anzusehen ist oder ob er wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann über die Maßnahmen, die zur Reduzierung des Risikos gegebenenfalls zu ergreifen sind.

Im Jahr 2003 wurde eine neue Schadensfalldatenbank entwickelt, in der Informationen zu eingetretenen Schadensfällen zentral erfasst werden. Alle Mitglieder des Ausschusses haben Zugriff auf diese Datenbank und können sich unabhängig von den Sitzungen des Ausschusses über Ursachen und Auswirkungen von Schadensfällen sowie ergriffene Maßnahmen detailliert informieren. Die neue Datenbank enthält alle im Ausschuss seit seiner Gründung im Jahr 2000 behandelten Fälle.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle sind die Mitarbeiter aufgefordert, im Zusammenhang mit operativen Risiken stehende Probleme an das Sekretariat des Ausschusses zu melden.

Es ist ein besonderes Anliegen der Geschäftsleitung, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, bei der Risiken frühzeitig erkannt sowie direkt und offen kommuniziert werden. Durch die Arbeit des Ausschusses wurde in den letzten Jahren ein deutlich erhöhtes Bewusstsein für operative Risiken bei allen Mitarbeitern geschaffen. Der Ausschuss ist dabei als formale Instanz in der Bankorganisation zentraler Ansprechpartner für alle operative Risiken betreffenden Belange.

Operative Risiken werden bei HSBC Trinkaus & Burkhardt durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiter gemindert; zum Teil sind sie durch Versicherungen gedeckt.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert fest, welche Kontrollen prozessinhärent erfolgen. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Die zunehmende Automatisierung von Abläufen, die stetig steigende Komplexität des Geschäfts und ihre Unterstützung durch immer anspruchsvollere sowie leistungsfähigere Informationssysteme bedingen eine stärkere Abhängigkeit der Bank von einer funktionierenden technologischen Infrastruktur. Eine zusätzliche Bedeutung erhält diese Thematik vor dem Hintergrund der Übernahme von Abwicklungsfunktionen für Dritte. Daher stehen Themen wie System- und Ausfallsicherheit sowie Back-up-Systeme im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Im Jahr 2003 wurden die zentralen Rechnersysteme erweitert sowie die Notfallvorsorgemaßnahmen für die IT-Systeme erneut getestet und weiter angepasst. Auf Grund der Bedeutung der Informationstechnologie für die Geschäftstätigkeit der Bank wird die Fortentwicklung des Systemmanagements ein Schwerpunkt unserer weiteren Tätigkeiten zur Verminderung operativer Risiken bleiben.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter

Die Anzahl der Beschäftigten sank im vergangenen Jahr von 1.578 auf 1.525 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Ende des Berichtsjahres. Acht Auszubildende bestanden im Jahr 2003 ihre Prüfung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann und zehn Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann für Bürokommunikation.

Ende 2003 wurden von uns 456 Pensionäre, Witwen und Waisen betreut (2002: 445).

Fortbildung

Der anhaltend starke Wettbewerb unter den Banken erfordert, dass wir an unsere Arbeit strengste Qualitätsansprüche stellen, denen wir nur mit qualifiziertem Personal entsprechen können. Deshalb kommt der fachlichen und der sozialen Kompetenz unserer Mitarbeiter besondere Bedeutung zu. Wie in der Vergangenheit fördern wir unsere Mitarbeiter sowohl durch hausinterne Fachseminare, durch produktspezifische Schulungen und durch Führungs- und Kommunikationstrainings als auch durch PC- und EDV-Seminare, Sprachkurse und Auslandseinsätze. Bei der Wahl der Fortbildungsmaßnahmen wurde dem konkreten Aufgabenbereich des jeweiligen Mitarbeiters besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Leistungsgerechte Vergütung

Als einen wichtigen Aspekt im Hinblick auf die Motivation unserer Mitarbeiter sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich sehen wir nach wie vor leistungsorientierte Vergütungen an. So haben wir auch im vergangenen Jahr der ergebnisorientierten Vergütung im Führungskräftebereich eine besondere Bedeutung beigemessen.

Dank

Der Erfolg der Bank ist das Produkt ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Aktionäre

Am 31. Dezember 2003 verfügte die Bank über ein Grundkapital von 70,0 Mio Euro, verbrieft in 26,1 Mio nennwertlosen Aktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen zu Düsseldorf, Frankfurt am Main, München und Stuttgart eingeführt.

Die HSBC Holdings plc, London, war indirekt mit 73,5 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt indirekt einen Anteil von 20,3 %.

Die Bank hatte am 31. Dezember 2003 keine eigenen Aktien im Bestand. Im Verlauf des Geschäftsjahres hatte sie 40.861 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 79,03 Euro gekauft und zum Durchschnittskurs von 79,70 Euro verkauft. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte im Maximum 0,07 % des Nominalkapitals.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie sank 2003 um 4,76 % auf 80,00 Euro. Der niedrigste Kassa-Kurs lag bei 75,00 Euro, der höchste bei 84,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien*	Kurs der Aktie* in €	Börsenwert in Mio €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,5
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,3
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,5
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,0
31.12.2002	26.100.000	84,00	2.192,4
31.12.2003	26.100.000	80,00	2.088,0

*Bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998.

Seit der Börseneinführung hat sich der Wert einer Aktie – bei Wiederanlage der Dividenden und Teilnahme an allen Kapitalerhöhungen – um etwa das 6,7fache erhöht. Das entspricht einem Vermögenszuwachs von rund 11 % p. a.

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2003 soll eine Dividende von 1,75 Euro je Aktie (Vorjahr: 1,00 Euro) gezahlt werden. Damit möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnisanstieg angemessen beteiligen.

Düsseldorf, den 9. Februar 2004

Die persönlich haftenden Gesellschafter

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Düsseldorf

Konzernabschluss

Konzernbilanz

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Konzern-Eigenkapitalveränderungs-rechnung

Konzern-Kapitalflussrechnung

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Erläuterung der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Bericht des Aufsichtsrats

Konzernbilanz
HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio €	(Notes)	31.12.2003	31.12.2002	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Barreserve	(17)	63,8	15,1	48,7	-
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 18)	1.479,6	1.979,0	- 499,4	- 25,2
Forderungen an Kunden	(5, 19)	2.364,7	2.465,7	- 101,0	- 4,1
Risikovorsorge	(6, 20)	- 60,0	- 63,4	3,4	5,4
Handelsaktiva	(7, 21)	4.992,2	4.352,7	639,5	14,7
Finanzanlagen	(8, 22)	1.975,2	2.211,3	- 236,1	- 10,7
Sachanlagen	(9, 23)	109,9	111,0	- 1,1	- 1,0
Immaterielle Vermögenswerte	(10)	0,0	1,2	- 1,2	-
Sonstige Aktiva	(24)	62,3	58,1	4,2	7,2
Summe der Aktiva		**10.987,7**	**11.130,7**	**- 143,0**	**- 1,3**

Passiva in Mio €	(Notes)	31.12.2003	31.12.2002	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(12, 27)	989,2	729,4	259,8	35,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(12, 28)	5.569,5	5.892,7	- 323,2	- 5,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	(29)	181,1	268,1	- 87,0	- 32,5
Handelspassiva	(7, 30)	2.883,3	2.894,4	- 11,1	- 0,4
Rückstellungen	(13, 14, 31)	311,6	316,1	- 4,5	- 1,4
Sonstige Passiva	(32)	59,0	69,1	- 10,1	- 14,6
Nachrangkapital	(33)	240,2	242,9	- 2,7	- 1,1
Anteile in Fremdbesitz	(34)	0,1	0,1	0,0	0,0
Eigenkapital	(35)	753,7	717,9	35,8	5,0
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0	0,0
Kapitalrücklagen		210,5	210,5	0,0	0,0
Gewinnrücklagen		340,3	340,3	0,0	0,0
Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente		75,6	60,5	15,1	25,0
Konzernbilanzgewinn		57,3	36,6	20,7	56,6
Summe der Passiva		**10.987,7**	**11.130,7**	**- 143,0**	**- 1,3**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Erfolgsrechnung in Mio €	(Notes)	2003	2002	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Zinserträge		199,3	255,0	- 55,7	- 21,8
Zinsaufwendungen		124,3	184,6	- 60,3	- 32,7
Zinsüberschuss	(36)	75,0	70,4	4,6	6,5
Risikovorsorge Kreditgeschäft	(6, 37)	- 7,7	- 4,1	- 3,6	- 87,8
Provisionserträge		273,1	263,3	9,8	3,7
Provisionsaufwendungen		76,7	67,8	8,9	13,1
Provisionsüberschuss	(38)	196,4	195,5	0,9	0,5
Handelsergebnis	(39)	44,8	15,3	29,5	-
Verwaltungsaufwand	(40)	226,9	224,5	2,4	1,1
Sonstige Erträge	(41)	5,2	0,5	4,7	-
Sonstige Aufwendungen	(42)	2,6	3,0	- 0,4	- 13,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		**84,2**	**50,1**	**34,1**	**68,1**
Außerordentliches Ergebnis		0,0	0,0	-	-
Jahresüberschuss vor Steuern		**84,2**	**50,1**	**34,1**	**68,1**
Ertragsteuern	(43)	37,3	23,8	13,5	56,7
Jahresüberschuss		**46,9**	**26,3**	**20,6**	**78,3**

Gewinnverwendung

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Jahresüberschuss	46,9	26,3
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter	0,0	0,0
Gewinnvortrag	10,4	10,3
Konzernbilanzgewinn	**57,3**	**36,6**
davon vorgesehen für		
Dividendenausschüttung	45,7	26,1
Gewinnrücklagen und -vortrag	11,6	10,5

Entstehung und Verwendung der Wertschöpfung sind in Note 46 dargestellt.

Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie, dessen detaillierte Ermittlung der Note 45 zu entnehmen ist, stellt sich wie folgt dar:

in €	2003	2002
Ergebnis je Aktie	1,80	1,01
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	1,80	1,01

Aufwand-Ertrag-Relation

Die Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Verhältnis zwischen dem Verwaltungsaufwand und den Erträgen ohne Risikovorsorge) beträgt für das Geschäftsjahr 2003 71,2% (2002: 80,6%). Die Betriebsergebnisrechnung wird in Note 44 erläutert.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente	Konzernbilanzgewinn	Insgesamt
Stand 31.12.2001	**70,0**	**210,5**	**294,1**	**70,4**	**128,3**	**773,3**
Ausschüttung Bilanzgewinn					- 71,8	- 71,8
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2001			46,2		- 46,2	0,0
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung					0,0	0,0
Zugang aus Jahresüberschuss					26,3	26,3
Zugänge/Abgänge/ Marktwertschwankungen 2002				- 9,9		- 9,9
Ergebnisanteil der Minderheitsgesellschafter 2002					0,0	0,0
Stand 31.12.2002	**70,0**	**210,5**	**340,3**	**60,5**	**36,6**	**717,9**
Ausschüttung Bilanzgewinn					- 26,1	- 26,1
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2002			0,0		0,0	0,0
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung					- 0,1	- 0,1
Zugang aus Jahresüberschuss					46,9	46,9
Zugänge/Abgänge/ Marktwertschwankungen 2003				15,1		15,1
Ergebnisanteil der Minderheitsgesellschafter 2003					0,0	0,0
Stand 31.12.2003	**70,0**	**210,5**	**340,3**	**75,6**	**57,3**	**753,7**

Konzern-Kapitalflussrechnung
HSBC Trinkaus & Burkhardt

Cashflow-Betrachtung in Mio €	2003	2002
Jahresüberschuss	46,9	26,3
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	0,2	60,3
Nettogewinn aus dem Abgang von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter und Sachanlagevermögen	- 1,3	- 16,6
Sonstige Anpassungen (per saldo)	- 11,8	- 79,4
Zwischensumme	34,0	- 9,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	499,4	206,8
Forderungen gegenüber Kunden	89,8	452,7
Handelsbestände	- 650,6	21,5
Andere Aktiva	241,5	128,9
Verbindlichkeiten	- 64,2	- 761,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 87,0	- 267,5
Andere Passiva	- 12,1	- 11,7
Summe der Veränderungen	16,8	- 230,3
Erhaltene Zinsen	191,9	251,0
Erhaltene Dividenden	7,4	4,0
Gezahlte Zinsen	- 124,3	- 184,6
Ertragsteuerzahlungen	- 38,6	- 42,5
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**87,2**	**- 211,8**
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	2,8	19,9
Sachanlagevermögen	0,3	0,5
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	- 0,3	- 5,2
Sachanlagevermögen	- 12,5	- 11,4
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	0,0	0,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**- 9,7**	**3,8**
Dividendenzahlungen	- 26,1	- 71,8
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	- 2,7	26,8
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**- 28,8**	**- 45,0**
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**15,1**	**268,1**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	87,2	- 211,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 9,7	3,8
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 28,8	- 45,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**63,8**	**15,1**

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Der Konzernabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA für das Geschäftsjahr 2003 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, zu denen – neben den IFRS selbst – die vom International Accounting Standards Board (IASB) bestätigten International Accounting Standards (IAS) zählen. Bereits verabschiedete, aber noch nicht verbindliche Standards haben wir nicht angewendet.

Dieser Abschluss wird mit befreiender Wirkung gemäß § 292 a HGB unseren Aktionären und der Öffentlichkeit vorgelegt. Die Befreiungsvoraussetzungen des § 292 a Absatz 2 HGB werden erfüllt; die wesentlichen Abweichungen vom deutschen Recht werden in dem Abschnitt „Erläuterung der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden“ dargestellt. Der vorliegende Abschluss entspricht gleichzeitig den Vorgaben der vom Deutschen Standardisierungsrat (DSR) verabschiedeten und vom Bundesministerium der Justiz gemäß § 342 Abs. 2 HGB bekannt gemachten Standards und erfüllt auch die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union.

Die Beträge werden zur besseren Übersichtlichkeit grundsätzlich in Millionen Euro ausgewiesen.

Der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA wird einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987. Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA hält die HSBC Holdings plc Ende 2003 eine mittelbare Beteiligung von 73,5%.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 *Konsolidierungskreis*

In den Konsolidierungskreis beziehen wir alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die KGaA direkt oder indirekt mehrheitlich beteiligt ist. Mit der Konzernobergesellschaft, der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, werden 19 inländische (2002: 18) und drei ausländische (2002: vier) Tochtergesellschaften vollkonsolidiert. Des Weiteren umfasst der Konsolidierungskreis vier Spezialfonds (2002: zwei), die – abweichend vom deutschen Handelsrecht – auf Grund der vom Standing

Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12 einzubeziehen sind. Darüber hinaus wird unverändert eine ausländische Konzerngesellschaft nach der Equity-Methode konsolidiert.

Der Kreis der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften wurde im Geschäftsjahr 2003 um eine neu gegründete Gesellschaft – die Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH, Düsseldorf – erweitert; die HSBC Trinkaus & Burkhardt Finance N.V., Amsterdam, wurde liquidiert und schied aus dem Konsolidierungskreis aus. Im Berichtsjahr wurden ein inländischer und zwei ausländische Spezialfonds neu aufgelegt und ein inländischer Spezialfonds geschlossen. Darüber hinaus firmierte die HSBC Trinkaus & Burkhardt Finanz GmbH um in HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH, Düsseldorf. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wurde durch die Veränderung des Konsolidierungskreises nicht wesentlich beeinflusst.

Eine detaillierte Auflistung der neben den Spezialfonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 58.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung der Tochtergesellschaften erfolgt wie im Vorjahr nach der Buchwertmethode. Für die Ermittlung der Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zu Grunde gelegt. Geschäfts- oder Firmenwerte werden linear abgeschrieben. Die Höhe des verbleibenden Firmenwerts wird an jedem Bilanzstichtag unter Berücksichtigung des künftigen wirtschaftlichen Nutzens überprüft.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Eventualverbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden gegeneinander aufgerechnet; dabei werden Zwischenergebnisse von untergeordneter Bedeutung nicht eliminiert.

Der Konzernabschluss enthält gemäß IFRS keine Sonderabschreibungen und keine Wertansätze, die lediglich nach steuerlichen Vorschriften zulässig sind.

3 Währungsumrechnung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgerechnete Devisenkassageschäfte werden zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des

letzten Geschäftstages im Jahr in Euro umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum entsprechenden Terminkurs.

Die Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des Grundgeschäfts berücksichtigt sind. Bilanzpositionen ausländischer Tochtergesellschaften werden nach der Stichtagsmethode, Aufwendungen und Erträge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung werden mit den Gewinnrücklagen des Konzerns verrechnet. Die erfolgswirksamen und die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen waren im Geschäftsjahr 2003 wie bereits im Vorjahr unwesentlich.

Die Währungsumrechnung für Finanzinstrumente nach IAS 39 ist in Note 4 dargestellt.

4 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

IAS 39 regelt die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten und Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting). Ferner ergänzt IAS 39 die Angabepflichten aus IAS 30 und IAS 32.

Alle Finanzinstrumente werden einer der folgenden Kategorien zugeordnet:

Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
Originäre Darlehen und Forderungen (Loans and Receivables originated by the Enterprise)	Handelspassiva (Financial Liabilities Held-for-Trading)
Handelsaktiva (Financial Assets Held-for-Trading)	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity Investments)	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale Financial Assets)	

Der Kategorie Held-to-Maturity Investments haben wir zurzeit keine Finanzinstrumente zugeordnet. Den Handelspassiva ordnen wir neben Wertpapierleerverkäufen und Derivaten alle unmittelbar unter Verantwortung der Handelsbereiche emittierten Instrumente zu.

Für alle Kategorien werden Kassageschäfte (Regular Way Contracts) einheitlich zum Handelstag (Trade Date Accounting) erfasst.

Wertänderungen, die sich für die Kategorie Available-for-Sale aus der Folgebewertung der finanziellen Vermögensgegenstände ergeben, werden erfolgsneutral im Eigenkapital (Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente) ausgewiesen.

Bonitätsbedingte Wertminderungen (Impairments), die im Zuge einer vollständigen oder teilweisen Uneinbringlichkeit eines finanziellen Vermögenswerts zu einem Absinken des beizulegenden Zeitwerts unter die fortgeführten Anschaffungskosten führen, werden erfolgswirksam für die Kategorie

- Loans and Receivables originated by the Enterprise	in der Risikovorsorge Kreditgeschäft
- Available-for-Sale (erworbene Forderungen)	in der Risikovorsorge Kreditgeschäft
- Available-for-Sale (außer erworbene Forderungen)	im Finanzanlageergebnis

berücksichtigt. Der Impairment-Test wird zu jedem Bilanzstichtag durchgeführt.

Sofern eine Aufspaltung hybrider Finanzinstrumente in den Basisvertrag (Host Contract) und den derivativen Bestandteil (Embedded Derivative) erforderlich ist, haben wir die Derivate separat in der Bilanz erfasst. Die Embedded Derivatives werden unter den Handelsaktiva bzw. unter den Handelspassiva mit Marktwerten ausgewiesen.

Interne Geschäfte werden nicht bilanziert. Um in der Gewinn- und Verlustrechnung ein zutreffendes Bild zu vermitteln, werden einzelne Posten bzw. Unterposten durch die kongruente Berücksichtigung beider Seiten eines internen Geschäfts verändert.

Für Zwecke der Währungsumrechnung werden gemäß IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nicht monetäre Finanzinstrumente unterteilt. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden immer erfolgswirksam vereinnahmt. Bei nicht monetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse der jeweiligen Kategorie behandelt werden.

5 Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden, die originäre Darlehen und Forderungen (Loans and Receivables originated by the Enterprise) darstellen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agio- und Disagiobeträge als Differenz zwischen Auszahlung und Nennwert werden abgegrenzt und zeitanteilig als Zinsaufwand oder als Zinsertrag erfasst. Die Bilanzierung erworbener Forderungen, die dem Available-for-Sale-Bestand zugeordnet werden, erfolgt zum Marktwert.

Wertminderungen (Impairments) auf Grund individueller Kreditrisiken, Länderrisiken und latenter Risiken werden nicht mit den jeweiligen Forderungen verrechnet, sondern in der Position „Risikovorsorge“ in der Bilanz offen aktivisch abgesetzt (vgl. Note 6). Zinserträge aus Forderungen werden dann nicht mehr vereinnahmt, wenn – ungeachtet eines rechtlichen Anspruchs – mit einer Realisierung der Zinsforderung auch in Zukunft nicht mehr gerechnet werden kann.

6 Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft umfasst Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken sowie für latente Ausfallrisiken. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Vorsorge wird nach konservativen Maßstäben gebildet.

Die Bestimmung der Einzelwertberichtigungen als Vorsorge für bilanzielle Forderungen und die Bemessung der Kreditrückstellung als Vorsorge für außerbilanzielle Geschäfte erfolgen individuell je Kreditnehmereinheit. Sämtliche Kreditnehmer werden durch die Kreditabteilung nach einem konzernweit einheitlichen internen Ratingverfahren einer von sieben Bonitätsklassen zugeordnet (vgl. auch Abschnitt „Das Risikomanagement“ im Konzernlagebericht). Die Bonitätsklassen bilden die erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten für das jeweilige Kreditengagement ab. Die jeweilige Vorsorge wird in Höhe des erwarteten Verlustes, gegebenenfalls inklusive nicht gezahlter Zinsen, gebildet. Der erwartete Verlust wird unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten auf der Grundlage der individuellen Ausfallwahrscheinlichkeit für jedes einzelne Engagement vorsichtig geschätzt. Spätestens mit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens wird die Berechnung von Zinsen eingestellt.

Als Länderrisiko wird die eingeschränkte Fähigkeit eines Landes bezeichnet, ausländischen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Für Kredite an Kreditnehmer

mit erhöhtem Länderrisiko erfolgt eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des jeweiligen Heimatlandes anhand verschiedener volkswirtschaftlicher Daten. Auf der Basis dieser Beurteilung und unter Berücksichtigung anderer Aspekte, wie zum Beispiel der politischen Situation und der regionalen Lage, werden Länder einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Den Zuordnungen zu bestimmten Ratingklassen entsprechend werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Dem latenten Ausfallrisiko im Kreditgeschäft tragen wir darüber hinaus in Form einer Pauschalwertberichtigung Rechnung. Als Maßstab für die Höhe der Pauschalwertberichtigung betrachten wir die tatsächlich angefallenen Kreditausfälle der Vergangenheit in Relation zum Kreditvolumen.

Eine als uneinbringlich identifizierte Forderung wird zu Lasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgebucht.

7 Handelsaktiva und Handelspassiva

Der Held-for-Trading-Bestand und sämtliche Derivate, soweit sie nicht mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, werden in der Bilanz als Handelsaktiva bzw. -passiva zu Marktwerten ausgewiesen. Eine Verrechnung (Netting) von Handelsaktiva und Handelspassiva wird nicht vorgenommen.

Die Grundlage für die Bewertung bilden – soweit vorhanden – an Börsen und funktionsfähigen Märkten verfügbare Marktpreise. Des Weiteren werden auch interne Bewertungsmodelle (insbesondere das Barwertverfahren) verwendet.

Als Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus den Handelsaktivitäten erfasst. Das handelsbezogene Zins- und Dividendenergebnis – als Differenz zwischen den Zins- und Dividendenerträgen der Handelspositionen und den Refinanzierungszinsen – geht in das Handelsergebnis ein.

8 Finanzanlagen

Die Bilanzposition Finanzanlagen umfasst bestimmte Vermögenswerte des Available-for-Sale-Bestands sowie Anteile an einem assoziierten Unternehmen. Zum Available-for-Sale-Bestand zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), Schuldscheindarlehen und Beteiligungen, die sämtlich zu Marktwerten bilanziert

werden. Derivate, soweit sie mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, werden ebenfalls unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Im Falle von Wertminderungen auf Grund von Bonitäts- und Länderrisiken (Impairments) werden Abschreibungen auf den niedrigeren Verkehrswert vorgenommen. Eine Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird vorgenommen, wenn der Grund für die Abschreibung entfällt.

Die Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen wird bei den Finanzanlagen mit dem fortgeführten Buchwert (Equity-Methode) angesetzt. Auf Grund der Geschäftstätigkeit und der Reputation des assoziierten Unternehmens ist für den erworbenen Firmenwert als Bestandteil der ausgewiesenen Beteiligung eine Abschreibungsdauer von 15 Jahren angemessen. Die Höhe des verbleibenden Firmenwerts wird an jedem Bilanzstichtag unter Berücksichtigung des künftigen wirtschaftlichen Nutzens überprüft.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2003 bestanden wie im Vorjahr keine erheblichen Verfügungsbeschränkungen für die den Finanzanlagen zugeordneten Vermögenswerte.

9 Sachanlagen

Die Bilanzposition Sachanlagen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Software. Die Grundstücke und Gebäude werden nahezu vollständig für das Bankgeschäft genutzt. Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer werden die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen berücksichtigt. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer. Konzerneinheitlich liegen folgende Nutzungsdauern den planmäßigen Abschreibungen zu Grunde:

Nutzungsdauer in Jahren	
Gebäude	50
Hard- und Software	3 – 10
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	5 – 13

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Bei Fortfall der Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen werden entsprechende Zuschreibungen

vorgenommen. Steuerliche Sonderabschreibungen finden keine Berücksichtigung. Die Buchwerte der Grundstücke sind in der Konzernbilanz ebenso wie im Vorjahr um 24,9 Mio € höher ausgewiesen als in den Einzelbilanzen. Die Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen in Höhe von 0,2 Mio € (2002: 0,2 Mio €) vereinnahmen wir per saldo in der Position „Sonstige Erträge“ (vgl. Note 41).

Reparaturen, Wartungen und sonstige Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr als Aufwand erfasst, in dem sie entstanden sind.

10 Immaterielle Vermögenswerte

Die Bilanzposition Immaterielle Vermögenswerte beinhaltete im Vorjahr ausschließlich erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill). Standard- und Individualsoftware wird unter der Bilanzposition Sachanlagen ausgewiesen.

Der Goodwill wurde 2002 zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger linearer Abschreibungen bilanziert und im Berichtsjahr voll abgeschrieben. Der Abschreibungsaufwand beläuft sich auf 1.223 T€ (2002: 34 T€) und wird im Finanzanlageergebnis ausgewiesen.

11 Leasing

Die Konzernunternehmen sind ausschließlich Leasingnehmer. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating-Lease-Verträge. Bei allen Operating-Lease-Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch weiterhin bilanziert. Entsprechend werden die Leasingraten als Mietzahlung im Verwaltungsaufwand erfasst.

12 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Sofern ein Disagio bzw. Agio vereinbart ist, wird dieses berücksichtigt. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

13 Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gebildet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden auf die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der

Mitarbeiter verteilt. Die Berechnung erfolgt nach der „projected unit credit method“. Zuführungen zu den Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden unter den Aufwendungen für Altersversorgung ausgewiesen. Einzelheiten sind in Note 31 dargestellt. Rückstellungen für Steuern und ungewisse Verbindlichkeiten werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet.

14 Latente Steuern

Für die Ermittlung der latenten Steuern ist das bilanzbezogene Temporary-Konzept anzuwenden („temporary differences“ nach IAS 12). Dieses vergleicht die bilanziellen Wertansätze der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind. Differenzen in diesen Wertansätzen führen zu temporären Wertunterschieden. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertansätze sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen zu berücksichtigen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf der Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steuererstattungen oder für Steuerrückstellungen entsprechend angepasst.

Latente Steuererstattungsforderungen aus unterschiedlichen Wertansätzen in der IFRS-Bilanz und der Steuerbilanz mindern, wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen gegeben sind, die als Rückstellung ausgewiesene latente Steuerverbindlichkeit.

15 Änderung von Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden sind im Vergleich zum Konzernabschluss des Jahres 2002 unverändert geblieben. Es lagen keine Sachverhalte vor, die zu nicht vergleichbaren Vorjahresbeträgen geführt hätten.

16 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung sind keine Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

17 Barreserve

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Kassenbestand	1,9	2,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	61,9	13,1
Insgesamt	**63,8**	**15,1**

18 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Inländische Kreditinstitute	**423,9**	**954,3**
Täglich fällig	267,9	628,1
Geldanlagen	143,8	319,1
Kredite	12,2	7,1
davon Reverse Repos	6,3	0,0
Ausländische Kreditinstitute	**1.055,7**	**1.024,7**
Täglich fällig	150,7	169,6
Geldanlagen	733,3	812,1
Kredite	171,7	43,0
davon Reverse Repos	0,0	0,0
Insgesamt	**1.479,6**	**1.979,0**

19 Forderungen an Kunden

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Inländische Kunden	**1.934,9**	**1.956,2**
Firmenkunden	1.495,6	1.569,5
Privatkunden	371,2	281,5
Öffentliche Haushalte	5,2	5,3
Sonstige	62,9	99,9
Ausländische Kunden	**429,8**	**509,5**
Firmenkunden	325,2	395,0
Privatkunden	104,4	114,3
Öffentliche Haushalte	0,2	0,2
Sonstige	0,0	0,0
Insgesamt	**2.364,7**	**2.465,7**

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

in Mio €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute	254,5	114,4	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,1	0,0	0,3	0,0
Insgesamt	**254,6**	**114,4**	**0,3**	**0,0**

20 *Risikovorsorge Kreditgeschäft*

in Mio €	Adress-risiken		Länder-risiken		Latente Risiken (Pauschalwert-berichtigung)		Insgesamt	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002
Stand 1.1.	52,6	54,2	3,9	3,9	6,9	8,3	63,4	66,4
Auflösung	5,8	7,7	0,8	0,1	0,0	1,4	6,6	9,2
Verbrauch	11,3	7,4	0,0	0,0	0,0	0,0	11,3	7,4
Zuführung	14,0	13,5	0,1	0,3	0,5	0,0	14,6	13,8
Währungs-differenzen	0,0	0,0	- 0,1	- 0,2	0,0	0,0	- 0,1	- 0,2
Stand 31.12.	**49,5**	**52,6**	**3,1**	**3,9**	**7,4**	**6,9**	**60,0**	**63,4**

Von den Kreditforderungen sind 14,3 Mio € (2002: 13,9 Mio €) zinslos gestellt. Der Zinsausfall für das Jahr 2003 beträgt 1,0 Mio € (2002: 1,0 Mio €).

Aufgliederung des Risikovorsorgebestands

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute	0,7	0,7
Forderungen an Kunden	41,6	38,5
Avale, Akkreditive und Kreditzusagen	17,7	24,2
Insgesamt	**60,0**	**63,4**

Kreditvolumen und Kennziffern zur Risikovorsorge

Kennziffern	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kunden	2.364,7	2.465,7
Kredite an Kreditinstitute	183,9	50,1
Aval- und Akkreditivkredite	1.009,9	1.044,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.942,9	1.398,9
Kreditvolumen	**5.501,4**	**4.959,1**
Nettorisikovorsorge[1] in Mio €	7,7	4,1
Zuführungsquote in %	0,14	0,08
Risikovorsorgebestand[2] in Mio €	60,0	63,4
Bestandsquote in %	1,09	1,28

[1] Nettorisikovorsorge: Zuführungen abzgl. Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen zzgl. des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen.
[2] Risikovorsorgebestand: Gesamtbestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen.

Vom bilanziellen Kreditvolumen entfallen auf inländische Kreditnehmer 1.947,1 Mio € (2002: 1.963,3 Mio €) und auf ausländische Kreditnehmer 601,5 Mio € (2002: 552,5 Mio €).

21 Handelsaktiva

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.380,7	958,4
von öffentlichen Emittenten	294,5	92,3
von anderen Emittenten	1.086,2	866,1
darunter:		
eigene Schuldverschreibungen	74,0	78,5
davon:		
börsennotiert	1.377,3	949,4
nicht börsennotiert	3,4	9,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	500,1	306,9
davon:		
börsennotiert	489,7	279,7
nicht börsennotiert	10,4	27,2
Handelbare Forderungen	1.295,5	873,8
Positive Marktwerte Derivate	1.815,9	2.213,6
davon:		
OTC-Derivate	1.703,8	2.146,7
börsengehandelte Derivate	112,1	66,9
Insgesamt	**4.992,2**	**4.352,7**

Der Rückgang der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate (vgl. Note 30). Diese Position beinhaltet die positiven Marktwerte aller Derivate, soweit sie nicht mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Die handelbaren Forderungen betreffen im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen.

22 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und werden wie folgt aufgegliedert:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und Zinsderivate	1.426,0	1.553,8
darunter: von öffentlichen Emittenten	319,1	341,6
Aktien und Aktienderivate	135,8	122,9
Investmentanteile	100,3	127,2
Schuldscheindarlehen	213,4	315,6
Beteiligungen	57,2	51,2
Anteile an assoziiertem Unternehmen	42,5	40,6
Insgesamt	**1.975,2**	**2.211,3**

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 169,8 Mio € (Vorjahr: 290,8 Mio €) werden im Jahr 2004 fällig.

Alle Finanzanlagen sind „available-for-sale“ nach IAS 39. AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 zum Fair Value bewertet.

Das Aktienkursrisiko der Finanzanlagen wurde durch den Kauf einer Verkaufsoption reduziert. Entsprechend den Regeln zum fair-value-hedge-accounting wurden die Aktienkursverluste in Höhe der Wertänderung der Option in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zum Bilanzstichtag betrug der Marktwert des gehedgten Aktienbestands 24,3 Mio € (2002: 28,7 Mio €).

Der Differenzbetrag zwischen dem Fair Value und den fortgeführten Anschaffungskosten stellt sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	63,7	74,1
Aktien	- 6,1	- 21,2
Investmentanteile	2,2	- 6,6
Schuldscheindarlehen	24,2	27,0
Beteiligungen	27,8	26,3
Insgesamt	**111,8**	**99,6**

Als assoziiertes Unternehmen wird die Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Holdings B.V., Amsterdam, ausgewiesen. Diese Gesellschaft ist ihrerseits mit 25,3 % an der HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich, beteiligt.

Die Beteiligung an dem assoziierten Unternehmen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio €	2003	2002
Buchwert Jahresanfang	40,6	49,7
darunter: Firmenwert	9,0	9,9
Abschreibungen auf den Firmenwert	- 0,9	- 0,9
Ergebnisanteil	4,5	0,6
Dividende	- 1,7	- 8,8
Buchwert Jahresende	42,5	40,6
darunter: Firmenwert	8,1	9,0

23 Sachanlagen

in Mio €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- u. Geschäftsausstattung	Software	Insgesamt
Anschaffungskosten 1.1.2003	92,5	61,4	37,2	191,1
Zugänge	0,0	5,7	6,8	12,5
Abgänge	0,0	4,5	0,0	4,5
Anschaffungskosten 31.12.2003	92,5	62,6	44,0	199,1
Abschreibungen 1.1.2003	25,1	47,8	7,2	80,1
Planmäßige Abschreibungen	1,2	6,9	5,2	13,3
Abschreibungen der Abgänge	0,0	4,2	0,0	4,2
Abschreibungen 31.12.2003	26,3	50,5	12,4	89,2
Restbuchwert 31.12.2003	**66,2**	**12,1**	**31,6**	**109,9**
Restbuchwert 31.12.2002	67,4	13,6	30,0	111,0

Im Geschäftsjahr 2003 sind im Zusammenhang mit der Implementierung des Wertpapierabwicklungssystems GEOS entstandene Kosten für eigene Programmierleistungen in Höhe von 0,5 Mio € (Vorjahr: 3,2 Mio €) aktiviert worden. Währungseffekte haben den Sachanlagespiegel wie bereits im Vorjahr nicht beeinflusst.

Zum 31.12.2003 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 27,4 Mio € (2002: 27,6 Mio €).

24 Sonstige Aktiva

Die Sonstigen Aktiva enthalten per 31.12.2003 unter anderem vorübergehend gehaltene Anteile in Höhe von 12,5 Mio € (2002: 1,4 Mio €), Rückdeckungsansprüche in Höhe von 11,7 Mio € (2002: 10,8 Mio €) sowie Steuererstattungsansprüche in Höhe von 8,7 Mio € (2002: 7,9 Mio €) für laufende Steuern. Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Steuerverbindlichkeiten saldiert. Der Saldo wird als Rückstellung ausgewiesen (vgl. Note 14 und 31).

25 Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kunden	0,5	1,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14,8	14,3
von anderen Emittenten	14,8	14,3
eigene Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Genussscheine	0,0	12,9
von anderen Emittenten	0,0	12,9
eigene Emissionen	0,0	0,0
Insgesamt	**15,3**	**28,5**

26 Pensionsgeschäfte

Zum Jahresende sind Wertpapiere mit einem Buchwert von insgesamt 9,3 Mio € im Rahmen von Repo-Geschäften in Pension gegeben (2002: 25,8 Mio €).

27 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Inländische Kreditinstitute	**719,7**	**372,6**
Täglich fällig	289,8	179,5
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	429,9	193,1
Ausländische Kreditinstitute	**269,5**	**356,8**
Täglich fällig	137,9	193,4
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	131,6	163,4
Insgesamt	**989,2**	**729,4**

28 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus Spareinlagen betragen zum 31.12.2003 12,2 Mio € (31.12.2002: 11,5 Mio €).

Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich wie folgt auf:

in Mio €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
Inländische Kunden	**2.724,4**	**2.665,7**	**1.374,3**	**1.748,5**
Firmenkunden	2.172,4	2.001,0	1.018,7	1.286,2
Privatkunden	435,4	542,8	295,8	347,3
Öffentliche Haushalte	0,4	64,0	14,2	10,3
Sonstige	116,2	57,9	45,6	104,7
Ausländische Kunden	**495,1**	**531,0**	**963,5**	**936,0**
Firmenkunden	354,6	348,3	565,6	513,0
Privatkunden	140,4	181,8	397,9	423,0
Öffentliche Haushalte	0,1	0,5	0,0	0,0
Sonstige	0,0	0,4	0,0	0,0
Insgesamt	**3.219,5**	**3.196,7**	**2.337,8**	**2.684,5**

29 Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Begebene Schuldverschreibungen	179,4	264,4
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	1,7	3,7
Insgesamt	**181,1**	**268,1**

In den Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten:

in Mio €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	157,8	146,1	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20,6	46,3	0,4	3,9
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**178,4**	**192,4**	**0,4**	**3,9**

30 Handelspassiva

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Negative Marktwerte Derivate	1.910,4	2.313,0
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen und begebene Optionsscheine	932,4	482,4
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	40,5	99,0
Insgesamt	**2.883,3**	**2.894,4**

Für die Emission und Platzierung von Discountzertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind die Handelsbereiche unmittelbar selbst verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet.

Der Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Rückgang der positiven Marktwerte der Derivate (vgl. Note 21).

31 Rückstellungen

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Steuerrückstellungen	**133,9**	**140,9**
Laufende Steuern	72,8	48,4
Latente Steuern	61,1	92,5
Andere Rückstellungen	**177,7**	**175,2**
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	138,8	134,1
Sonstige Rückstellungen	38,9	41,1
Insgesamt	**311,6**	**316,1**

Rückstellungen in Höhe von 127,0 Mio € (2002: 104,0 Mio €) sind innerhalb eines Jahres fällig.

Rückstellungen für laufende Steuern enthalten die voraussichtlichen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzkassen auf der Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen und/oder -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen Wertansätzen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 43).

Nach IAS 39 sind auch auf die Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente latente Steuern zu berechnen. Sie belaufen sich im Geschäftsjahr 2003 auf 39,0 Mio € (2002: 44,7 Mio €). Ein Ertragsteueraufwand entsteht daraus allerdings erst zum Zeitpunkt einer ergebniswirksamen Veränderung der Bewertungsrücklage, insbesondere durch Realisierung. Bis dahin wird die Bildung und Auflösung der latenten Steuern auf die Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente direkt mit der Bewertungsrücklage verrechnet.

Die latenten Steueransprüche bzw. -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Aktivische latente Steuern	**21,6**	**22,0**
Rückstellungen	21,6	22,0
Verlustvorträge	0,0	0,0
Passivische latente Steuern	**82,7**	**114,5**
Finanzanlagen	48,7	51,1
Handelsaktiva*	29,2	57,4
Risikovorsorge	2,6	2,3
Sachanlagen	1,9	1,9
Rückstellungen	0,3	0,3
Sonstige Passiva	0,0	1,5
Saldo der latenten Steuern	**61,1**	**92,5**

* Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten.

Die fest angestellten Mitarbeiter des Konzerns haben in der Regel einen Anspruch auf betriebliche Altersversorgung; sie wird entweder auf der Basis von internen Direktzusagen im Rahmen der betrieblichen Pensionspläne oder auf der Basis von Einzelverträgen gewährt. Daneben bestehen zwei Alterskapitalien, die mit 6 % bzw. 7,5 % verzinst werden.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der „projected unit credit method“ vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir derzeit – neben aktuellen Sterbetafeln – folgende Parameter zu Grunde:

in %	31.12.2003	31.12.2002
Langfristiger Rechnungszinsfuß	5,25	5,5
Erwartete Gehaltsentwicklung	2,5	2,5
Voraussichtliche Rentenanpassung	1,5	1,5

Auf Grund der gesunkenen Umlaufrendite bonitätsmäßig einwandfreier festverzinslicher Industrieanleihen wurde der Rechnungszinsfuß um 0,25 % auf 5,25 % gesenkt.

Zum 31.12.2003 beträgt der Barwert der Pensionsverpflichtungen 147,3 Mio € (2002: 139,2 Mio €). Die ungetilgten versicherungsmathematischen Verluste belaufen sich auf 8,5 Mio € (2002: 5,1 Mio €). Versicherungsmathematische Verluste werden über die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der Mitarbeiter von 13,5 Jahren verteilt.

Darüber hinaus leisten die Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. bzw. an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. Der Aufwand für diese beitragsorientierten Zahlungen (defined contribution plan) beliefen sich im Berichtsjahr auf 3,6 Mio € (2002: 3,7 Mio €).

Die Sonstigen Rückstellungen enthalten vor allem Rückstellungen für den Personalbereich (ergebnisabhängige Bonuszahlungen, Jubiläumszahlungen, Vorruhestandsverpflichtungen) sowie Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken und ungewisse Verbindlichkeiten.

Die Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio €	Stand 1.1.	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.
Steuerrückstellungen	**140,9**	**10,0**	**38,9**	**41,9**	**133,9**
Laufende Steuern	48,4	10,0	2,6	37,0	72,8
Ertragsteuern	45,8	9,8	2,4	37,0	70,6
Sonstige Steuern	2,6	0,2	0,2	0,0	2,2
Latente Steuern	92,5	0,0	36,3	4,9	61,1
Andere Rückstellungen	**175,2**	**21,5**	**1,4**	**25,4**	**177,7**
Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen*	134,1	0,0	0,0	4,7	138,8
Sonstige Rückstellungen	41,1	21,3	1,4	20,5	38,9
Personalbereich	26,5	17,8	1,2	16,3	23,8
Übrige Rückstellungen	14,6	3,5	0,2	4,2	15,1
Rückstellungen 2003	**316,1**	**31,5**	**40,3**	**67,3**	**311,6**

* Die Entwicklungsrechnung stellt die Nettozuführung dar.

32 Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva enthalten unter anderem Zinsabgrenzungen in Höhe von 6,4 Mio € (2002: 6,4 Mio €) auf das Genussrechtskapital sowie Zinsabgrenzungen in Höhe von 4,2 Mio € (2002: 4,1 Mio €) auf Nachrangige Verbindlichkeiten.

33 Nachrangkapital

Das Nachrangkapital setzt sich aus den Nachrangigen Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen) und dem Genussrechtskapital zusammen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Nachrangige Verbindlichkeiten	163,5	166,2
Genussrechtskapital	76,7	76,7
Insgesamt	**240,2**	**242,9**

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen gegen die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA befriedigt worden sind. Untereinander sind alle nachrangigen Mittel gleichrangig.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 199,3 Mio € (2002: 186,7 Mio €) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG herangezogen.

Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Für das Geschäftsjahr 2003 entfällt auf Nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand in Höhe von 9,1 Mio € (2002: 8,4 Mio €) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand in Höhe von 6,4 Mio € (2002: 6,4 Mio €).

Die Verbindlichkeiten enthalten nachrangige Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Zwei Schuldverschreibungen über 25,0 Mio € bzw. 22,9 Mio € (2002: eine Schuldverschreibung über 25,0 Mio €) übersteigen 10 % des Gesamtbetrags der Nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie sind variabel verzinslich und werden am 27. Januar 2011 bzw. 21. Oktober 2008 zur Rückzahlung fällig.

Verzinsung und Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten:

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2003	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2002
4 % bis unter 5 %	38,0	38,0
5 % bis unter 6 %	54,6	54,6
6 % bis unter 7 %	10,2	35,8
7 % bis unter 8 %	2,6	2,6
8 % bis unter 9 %	10,2	10,2
Festsätze	115,6	141,2
Variable Sätze	47,9	25,0
Insgesamt	**163,5**	**166,2**

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2003	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2002
im Jahr 2003	-	25,6
im Jahr 2006	10,2	10,2
im Jahr 2007	15,2	15,2
im Jahr 2008	22,9	0,0
im Jahr 2009	43,5	43,5
im Jahr 2010	6,0	6,0
im Jahr 2011	28,0	28,0
im Jahr 2013	7,7	7,7
im Jahr 2022	10,0	10,0
im Jahr 2023	10,0	10,0
im Jahr 2028	10,0	10,0
Insgesamt	**163,5**	**166,2**

34 Anteile in Fremdbesitz

Die ausgewiesenen Anteile in Fremdbesitz betreffen die Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG.

35 Eigenkapital

Zum 31.12.2003 beträgt das Gezeichnete Kapital 70,0 Mio € (Vorjahr: 70,0 Mio €); es ist nach wie vor in 26.100.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Die Kapitalrücklage weisen wir unverändert mit 210,5 Mio € aus.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2003 sind die persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 23,0 Mio € bis zum 31. Mai 2008 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist um bis zu 13,5 Mio € durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2008 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente

Entwicklung der Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente (Available-for-Sale-Reserve) nach latenten Steuern:

in Mio €	2003	2002
Stand Jahresanfang	**60,5**	**70,4**
Abgänge	1,6	- 18,7
Marktwertschwankungen	12,4	- 6,7
Impairments	1,1	15,5
Stand Jahresende	**75,6**	**60,5**

Eigenkapital gemäß KWG

Gemäß §§ 10 und 10 a KWG in Verbindung mit Grundsatz I stellen sich die bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern wie folgt dar:

Kennzahlen gemäß KWG	31.12.2003	31.12.2002
Eigenmittel in Mio €	**650,0**	**630,0**
Kernkapital	484,0	452,5
Ergänzungskapital	199,0	210,5
Abzugsposten	- 33,0	- 33,0
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	**5.897,0**	**5.802,0**
Risikoaktiva	4.547,0	4.527,0
Marktrisikopositionen	1.350,0	1.275,0
Kapitalquoten in %		
Eigenmittelquote	11,0	10,9
Kernkapitalquote	8,2	7,8

Auf die Möglichkeit, nicht realisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden gemäß § 10 Abs. 4 a KWG als Ergänzungskapital dem haftenden Eigenkapital zuzurechnen, haben wir – wie bereits in den Vorjahren – verzichtet. Zum Bilanzstichtag betragen die nicht realisierten Reserven in Wertpapieren des Anlagebuchs nach § 10 KWG 57,5 Mio €.

Eigenkapital gemäß BIZ

Auf Grundlage der Eigenkapitalempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ergeben sich folgende bankaufsichtsrechtliche Kennziffern:

Kennzahlen gemäß BIZ	31.12.2003	31.12.2002
Eigenmittel in Mio €	**694,0**	**680,0**
Kernkapital	484,0	453,0
Ergänzungskapital	210,0	227,0
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	**6.068,0**	**5.912,0**
Risikoaktiva	5.318,0	5.287,0
Marktrisikopositionen	750,0	625,0
Kapitalquoten in %		
Eigenmittelquote	11,4	11,5
Kernkapitalquote*	8,0	7,7

* Die offiziell gemäß BIZ genannte Kernkapitalquote, die auf die gewichteten Risikoaktiva berechnet wird, beträgt 9,1 % (2002: 8,6 %).

Zum Jahresende 2003 hat kein Unternehmen des Konzerns Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Bestand.

Als Kreditsicherheit sind zum 31.12.2003 im Konzern 1.340 HSBC Trinkaus & Burkhardt-Aktien verpfändet (2002: 1.340 Stück); das sind 0,005 % des Grundkapitals (2002: 0,005 %).

Im Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden 40.861 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 79,03 € (2002: 86,21 €) gekauft und zum Durchschnittskurs von 79,70 € (2002: 86,47 €) verkauft. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien auf das Eigenkapital ist wie im Vorjahr unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,07 % (2002: 0,11 %) des Nominalkapitals.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

36 Zinsüberschuss

in Mio €	2003	2002
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren	191,9	251,0
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2,8	3,2
Beteiligungen	1,0	1,1
Anteilen an assoziierten Unternehmen	3,6	- 0,3
Zinsaufwendungen für		
Einlagen	101,1	144,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	7,7	25,2
Nachrangkapital	15,5	15,0
Insgesamt	**75,0**	**70,4**

37 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio €	2003	2002
Zuführungen	- 14,6	- 13,8
Auflösungen	6,6	9,2
Direktabschreibungen	0,0	- 0,1
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,3	0,6
Insgesamt	**- 7,7**	**- 4,1**

Wie schon das Vorjahr war auch das Geschäftsjahr 2003 in weiten Teilen von rezessiven Tendenzen geprägt, die sich zunehmend belastend auf die wirtschaftliche Lage und somit auf die Bonität vieler Unternehmen ausgewirkt haben. Gemessen an diesen schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen ist der Anstieg der Zuführungen zur Risikovorsorge mit 0,8 Mio € äußerst moderat. Allerdings war es nicht möglich, in gleichem Umfang wie im Vorjahr Auflösungen vorzunehmen. Unverändert strenge Bewertungsmaßstäbe und ein effizientes Kreditrisikomanagement haben uns vor großen Ausfällen geschützt. Die Entwicklung der bilanziellen Risikovorsorge kann der Note 20 entnommen werden.

38 Provisionsüberschuss

in Mio €	2003	2002
Wertpapiergeschäft	135,6	138,5
Devisengeschäft und Derivate	21,7	18,8
Auslandsgeschäft	12,3	11,4
Immobiliengeschäft	7,3	2,4
Corporate Finance	6,4	12,0
Zahlungsverkehr	4,8	4,6
Kreditgeschäft	4,0	3,0
Emissionsgeschäft	3,0	2,8
Sonstiges Provisionsgeschäft	1,3	2,0
Insgesamt	**196,4**	**195,5**

Der Provisionsüberschuss verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 0,5 %. Auch wenn zum Jahresende die Aufwärtsbewegung an den Aktienbörsen deutlich an Dynamik gewonnen hat, litt das Wertpapiergeschäft unter der im gesamten Jahresverlauf eher abwartenden Haltung der Anleger und verzeichnete einen leichten Rückgang um 2,1 %. Gleichermaßen konnte sich die Ende 2003 zu verzeichnende Belebung des Marktes für Unternehmensübernahmen und Fusionen – nach einem Jahr ohne Börsengänge in Deutschland – nicht mehr im Ergebnis des Bereichs Corporate Finance niederschlagen, der somit das gute Vorjahresergebnis nicht wiederholen konnte. Die Ergebnisbeiträge aller anderen Bereiche sind angestiegen, insbesondere der des Immobiliengeschäfts.

Insgesamt beträgt der Provisionsüberschuss das 2,6fache (2002: das 2,8fache) des Zinsüberschusses.

Unser Angebot der für Dritte erbrachten Verwaltungs- und Vermittlungsleistungen umfasst vor allem die Vermögens- und Depotverwaltung, die Verwaltung von Investmentfonds sowie Corporate-Finance-Dienstleistungen.

39 Handelsergebnis

in Mio €	2003	2002
Aktien und Aktien-/Indexderivate	37,5	5,4
Renten und Zinsderivate	6,0	5,0
Devisen	1,3	4,9
Insgesamt	**44,8**	**15,3**

Das Handelsergebnis hat sich im Vorjahresvergleich nahezu verdreifacht und konnte somit unsere Erwartungen deutlich übertreffen. Besonders hervorzuheben ist der Ergebnisbeitrag des Aktienderivatehandels, der sowohl vom anfänglichen Rückgang wie auch von der anschließenden Aufwärtstendenz der Aktienmärkte überproportional profitieren konnte. Auch der Rentenhandel konnte trotz des niedrigen Renditeniveaus sein Ergebnis verbessern, wohingegen der Handel mit Zinsderivaten enttäuschend verlief. Der Devisenhandel erreichte für das Geschäftsjahr 2003 zwar ein positives Ergebnis, blieb aber hinter den Erwartungen zurück.

40 Verwaltungsaufwand

in Mio €	2003	2002
Personalaufwand	146,7	148,3
Löhne und Gehälter	116,8	116,9
Soziale Abgaben	16,4	17,0
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	13,5	14,4
Andere Verwaltungsaufwendungen	66,9	65,8
Abschreibungen	13,3	10,4
auf Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie auf Software	12,0	9,1
auf Grundstücke und Gebäude	1,3	1,3
Insgesamt	**226,9**	**224,5**

Der Verwaltungsaufwand stieg im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 1,1 % auf 226,9 Mio €. Dieser Anstieg ist maßgeblich auf die beginnende Abschreibung des Ende 2002 in Betrieb genommenen Effektenabwicklungssystems GEOS zurückzuführen.

Trotz des Anstiegs der gewinnabhängigen Bezüge war der Personalaufwand um 1,6 Mio € oder 1,1 % leicht rückläufig. Darin spiegeln sich die im Vorjahr eingeleiteten Sparmaßnahmen wider, die auch im abgelaufenen Jahr fortgesetzt wurden.

41 Sonstige Erträge

in Mio €	2003	2002
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen per saldo	- 2,0	- 6,9
Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Sachanlagevermögen per saldo	0,2	0,2
Sonstige betriebliche Erträge	7,0	7,2
Insgesamt	**5,2**	**0,5**

Die Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen Gewinne aus Verkäufen von Renten in Höhe von 11,3 Mio €, denen realisierte Verluste aus Aktien und Investmentanteilen in Höhe von 5,2 Mio € sowie Bewertungsverluste für Aktien in Höhe von 5,8 Mio € gegenüberstehen. Daneben umfasst das Finanzanlageergebnis die Abschreibung des im Vorjahr unter den Immateriellen Vermögensgegenständen aktivierten Goodwills in Höhe von 1,2 Mio €.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge enthalten 1,4 Mio € aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen (2002: 0,5 Mio €) und 1,6 Mio € an Mieterträgen (2002: 1,5 Mio €). Eigene Programmierleistungen im Zusammenhang mit dem Effektenabwicklungssystem GEOS wurden in Höhe von 0,5 Mio € (2002: 3,2 Mio €) aktiviert.

42 Sonstige Aufwendungen

in Mio €	2003	2002
Sonstige Steuern	0,1	0,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2,5	2,8
Insgesamt	**2,6**	**3,0**

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten 1,1 Mio € (2002: 0,7 Mio €) aus der Bildung sonstiger Rückstellungen.

43 Ertragsteuern

in Mio €	2003	2002
Laufende Steuern	63,1	18,5
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	- 25,0	4,5
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	- 0,8	0,8
Insgesamt	**37,3**	**23,8**

Auf Grund von geringeren Bewertungsunterschieden zwischen der Handelsbilanz nach IFRS und der Steuerbilanz ist der latente Steueraufwand im Berichtsjahr negativ.

Nur für das Jahr 2003 wurde der Körperschaftsteuersatz von 25 % auf 26,5 % angehoben. Der Solidaritätszuschlag wird unverändert mit 5,5 % erhoben, sodass der effektive Körperschaftsteuersatz 28,0 % beträgt. Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbeertragsteuer ergibt sich für 2003 ein kombinierter Ertragsteuersatz von 41,6 %, der zur Berechnung der Steuer auf den laufenden Ertrag angewandt wurde. Für das Jahr 2004 und für zukünftige Jahre wird der Körperschaftsteuersatz wieder 25 % betragen. Dadurch wird der kombinierte Ertragsteuersatz auf 40,4 % sinken, der zur Ermittlung der latenten Steuer herangezogen wird.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio €	2003	2002
Jahresüberschuss vor Steuern	84,2	50,1
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	**35,1**	**20,2**
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	- 2,3	- 2,1
Nachsteuer aus Dividendenbezug (EK 45/EK 40)	0,1	- 0,8
Effekt aus steuerfreien Einkünften sowie nicht abzugsfähigen Aufwendungen nach § 8 b KStG	3,4	6,0
Sonstige permanente Unterschiede	0,8	0,8
Änderung des Steuersatzes für latente Steuer	- 0,8	0,8
Übrige	1,0	- 1,1
Ausgewiesene Ertragsteuern	**37,3**	**23,8**

44 Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung

Betriebsergebnisrechnung

in Mio €	2003	2002	Veränderungen in Mio €	Veränderungen in %
Zinserträge	199,3	255,0	- 55,7	- 21,8
Zinsaufwendungen	124,3	184,6	- 60,3	- 32,7
Zinsüberschuss	75,0	70,4	4,6	6,5
Risikovorsorge Kreditgeschäft	- 7,7	- 4,1	- 3,6	- 87,8
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	67,3	66,3	1,0	1,5
Provisionserträge	273,1	263,3	9,8	3,7
Provisionsaufwendungen	76,7	67,8	8,9	13,1
Provisionsüberschuss	196,4	195,5	0,9	0,5
Handelsergebnis	44,8	15,3	29,5	-
Löhne und Gehälter	116,8	116,9	- 0,1	- 0,1
Soziale Abgaben und Altersversorgung	29,9	31,4	- 1,5	- 4,8
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	80,2	76,2	4,0	5,2
Verwaltungsaufwand	226,9	224,5	2,4	1,1
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	4,5	4,4	0,1	2,3
Betriebsergebnis	**86,1**	**57,0**	**29,1**	**51,1**
Saldo der übrigen Erträge/Aufwendungen	- 1,9	- 6,9	5,0	- 72,5
Jahresüberschuss vor Steuern	**84,2**	**50,1**	**34,1**	**68,1**
Ertragsteuern	37,3	23,8	13,5	56,7
Jahresüberschuss	**46,9**	**26,3**	**20,6**	**78,3**

In das Betriebsergebnis sind aus den Sonstigen Erträgen (Note 41) und den Sonstigen Aufwendungen (Note 42) jeweils die betrieblichen Erträge und Aufwendungen eingerechnet worden. Die Aufteilung des Betriebsergebnisses auf die Geschäftsbereiche ist in der Segmentberichterstattung in Note 48 dargestellt.

45 Ergebnis je Aktie

	2003	2002
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio €	46,9	26,3
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter in Mio €	0,0	0,0
Jahresüberschuss nach Steuern u. Minderheiten in Mio €	46,9	26,3
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio Stück	26,1	26,1
Ergebnis je Aktie in €	1,80	1,01
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	1,80	1,01

Im Geschäftsjahr 2003 standen – wie im Vorjahr – keine Options- und Wandlungsrechte für den Bezug von Aktien aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln. Daraus ergibt sich für die letzten beiden Geschäftsjahre eine Übereinstimmung des Ergebnisses je Aktie mit dem bereinigten Ergebnis je Aktie.

46 Entstehung und Verwendung der Wertschöpfung

Entstehung der Wertschöpfung in Mio €	2003	2002
Betriebserlöse	316,2	281,2
Sonstiges Ergebnis	4,5	4,4
Sachaufwand und Abschreibungen	- 80,2	- 76,2
Risikovorsorge	- 7,7	- 4,1
Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen ohne sonstige Steuern	- 1,8	- 6,7
Wertschöpfung	**231,0**	**198,6**

Die Betriebserlöse enthalten den Zinsüberschuss, den Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis.

Verwendung der Wertschöpfung	2003		2002	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Mitarbeiter (Personalaufwand)	146,7	63,5	148,3	74,7
Staat (Steuern)	37,4	16,2	24,0	12,1
Aktionäre (Dividende)	45,7	19,8	26,1	13,1
Minderheiten (Ergebnisanteil Dritter)	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmen (Rücklagen/Gewinnvortrag)	1,2	0,5	0,2	0,1
Wertschöpfung	**231,0**	**100,0**	**198,6**	**100,0**

Die durchschnittliche Wertschöpfung je Mitarbeiter betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 150 T€ gegenüber 125 T€ (ohne Berücksichtigung des Saldos der übrigen Erträge und Aufwendungen) im Vorjahr.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

47 Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel

IAS 7 (Cashflow Statements) fordert als branchenübergreifende Vorschrift, außer der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und den Notes auch eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung, die bei HSBC Trinkaus & Burkhardt auch die Berichtsanforderungen des Deutschen Rechnungslegung Standards Committee für Kreditinstitute (DRS 2-10) erfüllt, zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Dieses setzt sich zusammen aus der Summe des Zins- und Provisionsüberschusses, dem Handelsergebnis und dem Saldo der betrieblichen Aufwendungen und Erträge abzüglich des Verwaltungsaufwands sowie der periodischen Risikovorsorge.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)“ enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: das Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum Bilanzstichtag, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche, die konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinnanteile sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen abzüglich gezahlter Zinsen und erhaltener Dividenden.

Zahlungsmittel

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 63,8 Mio € (2002: 15,1 Mio €) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten „Barreserve“, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit

Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 46,9 Mio € (2002: 26,3 Mio €) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme aus operativer Geschäftstätigkeit ausgewiesene Brutto-Cashflow von 34,0 Mio € (2002: - 9,4 Mio €) zeigt den betrieblichen Ausgabenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Für den Erwerb von Sachanlagen wurden 12,5 Mio € im Geschäftsjahr 2003 aufgewendet (2002: 11,4 Mio €). Wie im Vorjahr wurden vornehmlich Hardware und Software angeschafft. Aus Verkäufen von Sachanlagen flossen dem Konzern 0,3 Mio € (2002: 0,5 Mio €) zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungseingang von netto 2,5 Mio €.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

An Dividende für das Geschäftsjahr 2002 hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit im Berichtsjahr 26,1 Mio € gezahlt (Vorjahr: 71,8 Mio €).

Sonstige Angaben

48 Segmentberichterstattung

Die nach IAS 14 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus & Burkhardt erfüllt auch die Berichtsanforderungen des Deutschen Rechnungslegung Standards Committee für Kreditinstitute (DRS 3-10). Sie liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung eines Konzerns differenzierter beurteilen zu können.

Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzerns bildet die Ergebnisbeitragsrechnung als ein wesentlicher Bestandteil des Management Information Systems (MIS). Das MIS fungiert als eines der zentralen Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bildet die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzerns nach Unternehmensbereichen ab. Hierauf aufbauend definieren wir die Unternehmensbereiche als primäre Segmente.

Die Segmentberichterstattung umfasst daher die nachfolgend dargestellten, im Wesentlichen auf die Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichteten Geschäftsfelder:

Privatkunden

Das Geschäftsfeld Privatkunden bietet den Kunden des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt die umfassende Betreuung und Verwaltung größerer privater Vermögen. Dies beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und -beratung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung und die Immobilienberatung. Die Dienstleistungen werden im Stammhaus, in den Niederlassungen und bei unserer Tochtergesellschaft in Luxemburg angeboten.

Firmenkunden

Im Geschäftsfeld Firmenkunden offeriert HSBC Trinkaus & Burkhardt Unternehmen eine am jeweiligen Bedarf ausgerichtete Palette qualifizierter Dienstleistungen. Hierbei handelt es sich neben dem Angebot der verschiedenen Kredit- und Einlagenprodukte um anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement, Auslandsgeschäft, Wertpapiergeschäft, Portfoliomanagement sowie Corporate Finance.

Institutionelle Anleger

HSBC Trinkaus & Burkhardt bietet den institutionellen Anlegern, also Kapitalsammelstellen mit hohem Anlagebedarf, wie Versicherungen, Pensions- und Investmentfonds sowie Bausparkassen, die gesamte Bandbreite der klassischen und modernen Anlageinstrumente sowie innovativer Produkte.

Eigenhandel

Unter Eigenhandel fallen die Transaktionen der Handelsbereiche in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Derivaten von HSBC Trinkaus & Burkhardt, die die Bank auf eigene Rechnung und im eigenen Namen vornimmt. Beim Eigenhandel tritt somit die Bank selbst als Marktteilnehmer auf, nimmt Market-Maker-Funktionen wahr und versucht zusätzliche Ergebnisbeiträge dadurch zu erwirtschaften, dass sie gezielt Handelspositionen eingeht.

Zentrale Bereiche/Konsolidierung

Die Zentralen Bereiche/Konsolidierung enthalten bzw. enthält neben Overhead-Kosten, die den Geschäftsfeldern nicht eindeutig zugerechnet werden können, die Ergebnisbeiträge ausgewählter strategischer Aktiv- und Passivpositionen, die nicht direkt einzelnen Geschäftsfeldern zugeordnet sind. Wie schon im Vorjahr werden in diesem Segment die Ergebnisbeiträge ausgewiesen, die aus der Abwicklung von Wertpapiergeschäften für Finanzdienstleister erzielt wurden. Die außerordentlichen Erträge und Aufwendungen sind hier einbezogen. Außerdem ist die Überleitung auf die Konzernergebnisse enthalten.

Die Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2003 und 2002 wie folgt dar:

in Mio €		Privat-kunden	Firmen-kunden	Institu-tionelle Anleger	Eigen-handel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2003	12,5	25,1	1,0	7,7	28,7	75,0
	2002	9,2	25,5	1,8	4,6	29,3	70,4
Risikovorsorge	2003	- 1,0	- 5,7	- 0,2	- 0,2	- 0,6	- 7,7
	2002	- 0,6	- 5,4	- 0,1	- 0,4	2,4	- 4,1
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2003	11,5	19,4	0,8	7,5	28,1	67,3
	2002	8,6	20,1	1,7	4,2	31,7	66,3
Provisionsüberschuss	2003	56,8	62,0	63,2	1,3	13,1	196,4
	2002	54,7	67,2	68,5	0,6	4,5	195,5
Handelsergebnis	2003	0,0	0,5	3,5	39,1	1,7	44,8
	2002	0,0	0,3	1,4	7,8	5,8	15,3
Erträge nach Risikovorsorge	2003	68,3	81,9	67,5	47,9	42,9	308,5
	2002	63,3	87,6	71,6	12,6	42,0	277,1
Verwaltungsaufwand	2003	37,9	44,9	36,0	23,4	84,7	226,9
	2002	37,7	48,0	40,0	19,9	78,9	224,5
Saldo der sonstigen betrieblichen Auf-wendungen/Erträge	2003					4,5	4,5
	2002					4,4	4,4
Betriebsergebnis	**2003**	**30,4**	**37,0**	**31,5**	**24,5**	**- 37,3**	**86,1**
	2002	**25,6**	**39,6**	**31,6**	**- 7,3**	**- 32,5**	**57,0**
Übriges Ergebnis	2003					- 1,9	- 1,9
	2002					- 6,9	- 6,9
Jahresüberschuss vor Steuern	2003	30,4	37,0	31,5	24,5	- 39,2	84,2
	2002	25,6	39,6	31,6	- 7,3	- 39,4	50,1
Veränderung zum Vorjahr in %		18,8	- 6,6	- 0,3	–	- 0,5	68,1

Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnis unterteilt. Die Differenz zwischen den standardisierten Risikokosten (bonitätsabhängige Zuschlagsätze auf Inanspruchnahmen sowie nicht ausgenutzte Limite) der operativen Segmente und den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Risikokosten ist den Zentralen Bereichen zugerechnet. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen verursachungsgerecht zugeordnet, soweit dies möglich ist. Unverteilte Overhead-Kosten sind in den Zentralen Bereichen erfasst.

Das Privatkundengeschäft konnte das ab dem zweiten Quartal sich wieder aufhellende Umfeld an den Wertpapiermärkten zu erfreulichen Verbesserungen seiner Ergebnis-

beiträge nutzen. Zur Ergebnissteigerung trugen auch der erfolgreiche Ausbau des Immobiliengeschäfts durch die Platzierung von zwei selbst entwickelten geschlossenen Immobilienfonds und Vermittlungstätigkeit bei. Der Rückgang des Ergebnisbeitrags im Firmenkundengeschäft ist durch ein rückläufiges Provisionsergebnis bedingt, da der besondere Ergebnisbeitrag aus dem M&A-Geschäft des Vorjahres nicht wiederholt werden konnte. Trotz weiterhin großer Zurückhaltung insbesondere der Versicherungen in Bezug auf Aktienprodukte wurde dank hoher Zuwächse im Fixed-Income-Geschäft der Ergebnisbeitrag der institutionellen Anleger auf dem Vorjahresniveau gehalten. Der Eigenhandel knüpfte im Berichtsjahr an die Ertragstärke früherer Jahre an. Insbesondere der Handel mit Aktien und Aktienderivaten war trotz volatiler Märkte im ersten Halbjahr sehr erfolgreich. Insgesamt zeigt sich eine sehr ausgewogene Verteilung der Ergebnisse auf die vier Geschäftssegmente der Bank. Trotz der weiterhin rückläufigen Mitarbeiterzahl stieg der Verwaltungsaufwand im Vergleich zum Vorjahr moderat an. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf höhere Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen auf Grund der erfreulich gestiegenen Ergebnisbeiträge insbesondere im Eigenhandel zurückzuführen. Im Privatkundengeschäft blieb der Verwaltungsaufwand nahezu unverändert, während er in den Bereichen Firmenkunden sowie bei den Institutionellen Kunden verringert werden konnte.

		Privatkunden	Firmenkunden	Institutionelle Anleger	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt	Überleitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2003	54,7	51,3	53,2	48,6		71,2		71,2
	2002	58,9	51,6	55,8	-		80,6		80,6
Vermögen* in Mio €	2003	777,0	1.471,0	651,9	3.449,3	4.964,3	11.313,5	- 501,8	10.811,7
	2002	860,0	1.654,0	65,0	3.563,0	5.226,5	11.368,5	- 359,8	11.008,7
Schulden* in Mio €	2003	2.000,0	1.771,0	670,2	2.609,7	3.089,2	10.140,1	- 517,0	9.623,1
	2002	2.099,0	1.792,0	689,0	1.929,8	3.304,3	9.814,1	- 29,5	9.784,6
Anrechnungspflichtige Positionen* in Mio €	2003	1.007,0	2.219,8	276,0	326,0	2.059,1	5.887,9	9,1	5.897,0
	2002	1.079,3	2.236,3	218,8	396,0	1.933,8	5.864,2	- 62,2	5.802,0
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital* in Mio €	2003	119,8	180,4	83,2	85,7	152,2	621,3	132,4	753,7
	2002	119,5	177,3	76,4	85,3	145,0	603,5	114,4	717,9
Mitarbeiter	2003	177	148	166	83	962	1.525		1.525
	2002	174	152	184	82	986	1.578		1.578
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2003	25,4	20,5	37,8	28,6		13,5		
	2002	21,5	22,4	41,3	- 8,6		8,3		

*Jahresdurchschnitt.

Die Positionen Vermögen, Schulden, anrechnungspflichtige Positionen und zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital basieren auf Durchschnittswerten des MIS. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation ist das Maß der Kosteneffizienz der Bereiche und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich im Vorjahresvergleich in allen vier Kernsegmenten der Bank verbessert. Im Eigenhandel und Privatkundengeschäft geschah dies infolge der überproportional gestiegenen Erlöse bei den Firmenkunden und Institutionellen Kunden durch den prozentual höheren Rückgang der Kosten im Vergleich zu den Erlösen.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den unter Risikogesichtspunkten anrechnungspflichtigen Positionen abhängt.

Die Zuordnung von Vermögen, Schulden, Risikoaktiva und bilanziellem Eigenkapital folgt der MIS-spezifischen Zuordnung der Kunden zu den Segmenten.

Die Rückgänge der Kundenforderungen im Bereich Privatkunden und Firmenkunden gingen einher mit einer Verringerung ihrer anrechnungspflichtigen Positionen, während diese Berichtsgrößen bei den Institutionellen Kunden Zuwächse aufweisen. Im Eigenhandel haben sich die Eigenkapital bindenden Marktrisikopositionen rückläufig entwickelt.

Korrespondierend zur Entwicklung der Ergebnisbeiträge konnte die Eigenkapitalverzinsung in den Segmenten Eigenhandel und Privatkunden verbessert werden, während sie in den Bereichen Firmenkunden und Institutionelle Kunden zurückging.

Das sekundäre Segmentierungskriterium für die Segmentberichterstattung sind die Regionen, wobei sich die Zurechnung jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens richtet.

Danach ergibt sich für unsere geschäftlichen Aktivitäten folgendes Bild:

in Mio €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2003	50,0	21,4	3,6		75,0
	2002	51,9	17,7	0,8		70,4
Risikovorsorge	2003	- 7,7	0,0			- 7,7
	2002	- 4,5	0,4			- 4,1
Provisionsüberschuss	2003	179,4	17,0	0,0		196,4
	2002	180,2	16,0	- 0,7		195,5
Handelsergebnis	2003	46,2	- 1,4			44,8
	2002	15,5	- 0,2			15,3
Verwaltungsaufwand	2003	212,9	14,0	0,0		226,9
	2002	211,3	13,2	0,0		224,5
Jahresüberschuss vor Steuern	2003	54,8	25,8	3,6		84,2
	2002	28,8	21,2	0,1		50,1
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2003	77,3	35,2			71,2
	2002	86,4	38,8			80,6
Anrechnungspflichtige Positionen	31.12.2003	5.751,0	605,0	0,0	- 459,0	5.897,0
	31.12.2002	5.486,0	718,0	1,0	- 403,0	5.802,0
Bilanzsumme	31.12.2003	10.323,7	1.753,6	0,0	- 1.089,6	10. 987,7
	31.12.2002	10.240,9	1.499,0	0,5	- 609,7	11.130,7

49 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value eines Finanzinstruments ist derjenige Betrag, zu dem zwischen hinreichend informierten, vertragswilligen und unabhängigen Parteien ein Vermögensgegenstand oder eine Verbindlichkeit gehandelt werden könnte.

Im Einzelnen sind wir bei der Ermittlung der Fair Values wie folgt vorgegangen: Die Grundlage für die ermittelten Werte bilden – soweit vorhanden – an Börsen und funktionsfähigen Märkten verfügbare Marktpreise. Bei der Ermittlung des Fair Values der Finanzinstrumente kommen interne Bewertungsmodelle (insbesondere das Barwertverfahren) zur Anwendung.

In der Bilanz sind Handelsaktiva und -passiva sowie Finanzanlagen zum Marktwert ausgewiesen, d. h., der Buchwert entspricht dem Marktwert.

Für andere Bilanzpositionen ergeben sich folgende Unterschiede zwischen Fair Value und ausgewiesenen Buchwerten, wobei Interbankengelder, Buchforderungen an Kunden und Kundeneinlagen von der Bewertung ausgenommen sind:

in Mio €	31.12.2003	
	Fair Value	Buchwert
Kundenverbindlichkeiten (aus der Bewertung von langfristigen aufgenommenen Schuldscheindarlehen)	5.614,9	5.567,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	183,8	181,2
Nachrangkapital	249,1	240,2

50 Fremdwährung

Zum 31.12.2003 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 1.138,5 Mio € (2002: 1.276,3 Mio €) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 1.215,2 Mio € (2002: 1.282,1 Mio €). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

51 Angaben über wesentliche Konzentrationen von Aktiva und Passiva

Das Gesamtportfolio des Konzerns aus dem Kredit- und Einlagengeschäft weist eine diversifizierte Struktur auf. Branchenrisiken sind gut gestreut. Zum 31.12.2003 bestehen zudem keine signifikanten Großengagements, die eine Konzentration der Aktiva, der Passiva oder des außerbilanziellen Geschäfts zur Konsequenz haben könnten.

Die folgende Tabelle stellt die Gliederung des Kreditvolumens (gemäß KWG-Definition) nach Kreditarten dar:

	31.12.2003		31.12.2002	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Barkredite	5.110,0	43,8	5.400,9	45,8
Wertpapiere	3.338,6	28,6	3.125,5	26,5
Derivate	1.662,8	14,2	2.006,5	17,0
Aval- und Akkreditivkredite	1.009,9	8,7	1.044,4	8,9
Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte	452,6	3,9	168,9	1,4
Beteiligungen	100,2	0,8	51,2	0,4
Insgesamt	**11.674,1**	**100,0**	**11.797,4**	**100,0**

Das Kreditvolumen entfällt auf die folgenden Branchen:

	31.12.2003		31.12.2002	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	6.639,4	56,9	7.166,5	60,7
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	3.022,1	25,9	3.198,8	27,1
Öffentliche Haushalte	1.478,5	12,6	1.095,1	9,3
Wirtschaftlich unselbstständige Privatpersonen	534,1	4,6	337,0	2,9
Insgesamt	**11.674,1**	**100,0**	**11.797,4**	**100,0**

Das Kreditvolumen der Unternehmen und der wirtschaftlich Selbstständigen entfällt auf die folgenden Regionen:

	31.12.2003		31.12.2002	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Inland	2.516,1	83,3	2.635,3	82,5
Sonstige Europäische Union einschließlich Norwegen und Schweiz	365,3	12,1	425,1	13,3
Resteuropa	1,7	0,1	0,5	0,0
Afrika	6,6	0,2	6,4	0,2
Nordamerika	63,5	2,1	90,8	2,8
Südamerika	66,6	2,2	30,0	0,9
Asien	1,4	0,0	10,5	0,3
Ozeanien	0,9	0,0	0,2	0,0
Insgesamt	**3.022,1**	**100,0**	**3.198,8**	**100,0**

Das Kreditvolumen der Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen entfällt auf die folgenden Größenklassen:

	31.12.2003		31.12.2002	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Bis einschließlich 500 T €	64,9	2,1	72,5	2,3
Bis einschließlich 2.500 T €	277,9	9,2	261,0	8,1
Bis einschließlich 5.000 T €	362,8	12,0	375,8	11,7
Bis einschließlich 10.000 T €	412,1	13,6	455,2	14,2
Bis einschließlich 25.000 T €	805,8	26,7	850,0	26,6
Bis einschließlich 65.108 T €* (Vorjahr: 63.008 T €*)	610,5	20,2	644,8	20,2
Über 65.108 T €* (Vorjahr: 63.008 T €*)	488,1	16,2	539,5	16,9
Insgesamt	**3.022,1**	**100,0**	**3.198,8**	**100,0**

* Großkreditgrenze nach KWG.

Das Kreditvolumen der Unternehmen und der wirtschaftlich Selbstständigen entfällt auf die folgenden, im Abschnitt „Das Risikomanagement“ des Konzernlageberichts erläuterten Bonitätsklassen:

	31.12.2003		31.12.2002	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Bonitätsklasse 1 - 3	2.775,3	91,8	2.927,9	91,5
Bonitätsklasse 4 - 5	170,3	5,7	186,7	5,9
Bonitätsklasse 6 - 7	76,5	2,5	84,2	2,6
Insgesamt	**3.022,1**	**100,0**	**3.198,8**	**100,0**

52 Derivate-Geschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen zur Absicherung von Grundgeschäften und Finanztransaktionen ein (Hedging). Des Weiteren dienen sie dazu, bewusst Marktrisiken zu übernehmen; dadurch entstehen offene Positionen, mittels derer die individuelle Einschätzung der Marktentwicklung Gewinn bringend umgesetzt werden kann. Ferner setzen wir Derivate ein, um Preisdifferenzen zwischen Kassa- und Terminmärkten sowie zwischen einzelnen Termininstrumenten auszunutzen (Arbitrage).

Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten ungeachtet ihrer individuellen Bonität entstehen können. Durchsetzbare Nettingvereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Produkten und Stillhalterpositionen in Optionen Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

in Mio €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominal-beträge	Nominal-beträge
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2003	Summe 2002
OTC-Produkte	FRAs	156	0	0	156	2.043
	Zins-Swaps	7.260	17.365	14.076	38.701	43.884
	Zinsoptionen – Käufe	3.405	3.375	3.182	9.962	10.376
	Zinsoptionen – Verkäufe	1.311	2.906	3.832	8.049	9.773
	Termingeschäfte	120	60	0	180	219
Börsen-Produkte	Zins-Futures	2.339	977	0	3.316	1.714
	Zinsoptionen	0	0	0	0	0
Zinsbezogene Geschäfte		**14.591**	**24.683**	**21.090**	**60.364**	**68.009**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	11.316	1.077	0	12.393	10.688
	Cross-Currency-Swaps	36	101	6	143	158
	Devisenoptionen – Käufe	688	225	0	913	672
	Devisenoptionen – Verkäufe	648	200	0	848	631
Währungsbezogene Geschäfte		**12.688**	**1.603**	**6**	**14.297**	**12.149**
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt.– Käufe	23	69	0	92	354
	Aktien-/Index-Opt.– Verkäufe	0	0	0	0	153
Börsen-Produkte	Aktien-/Index-Futures	134	0	0	134	0
	Aktien-/Index-Optionen	2.441	950	1	3.392	2.618
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		**2.598**	**1.019**	**1**	**3.618**	**3.125**
Finanzderivate insgesamt		**29.877**	**27.305**	**21.097**	**78.279**	**83.283**

in Mio €		Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Markt-werte	Markt-werte
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2003	Summe 2002
OTC-Produkte	FRAs	0	0	0	0	2
	Zins-Swaps	101	450	430	981	1.475
	Zinsoptionen – Käufe	15	63	105	183	222
	Termingeschäfte	0	0	0	0	0
Zinsbezogene Geschäfte		**116**	**513**	**535**	**1.164**	**1.699**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	376	43	0	419	375
	Cross-Currency-Swaps	5	4	0	9	7
	Devisenoptionen – Käufe	15	15	0	30	15
Währungsbezogene Geschäfte		**396**	**62**	**0**	**458**	**397**
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt.– Käufe	12	70	0	82	51
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		**12**	**70**	**0**	**82**	**51**
Finanzderivate insgesamt		**524**	**645**	**535**	**1.704**	**2.147**

Aufteilung der Marktwerte nach Kontrahenten

Die Wiederbeschaffungskosten der OTC-Derivate aus Handelsaktivitäten sind zur Analyse möglicher Ausfallszenarien nach Kontrahenten aufgeteilt:

		31.12.2003		31.12.2002	
		in Mio €	in %	in Mio €	in %
OECD	Zentralregierungen	0	0,0	0	0,0
	Banken	1.475	86,6	1.987	92,5
	Finanzinstitute	24	1,4	28	1,3
	Sonstige	188	11,0	126	5,9
Nicht OECD	Zentralregierungen	0	0,0	0	0,0
	Banken	15	0,9	4	0,2
	Finanzinstitute	0	0,0	0	0,0
	Sonstige	2	0,1	2	0,1
Gesamt		**1.704**	**100,0**	**2.147**	**100,0**

53 Marktrisiko

HSBC Trinkaus & Burkhardt ermittelt die Marktrisiken auf Basis eines Value-at-risk-Ansatzes. Danach ergeben sich bei einer unterstellten Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzintervall von 99 % die folgenden Value-at-risk-Werte:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Zinsbezogene Geschäfte	5,2	4,8
Währungsbezogene Geschäfte	0,4	0,3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4,1	10,6
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**6,0**	**15,7**

Im Berichtsjahr wurden die zu Grunde liegenden Modelle für die einzelnen Asset-Klassen im Rahmen des Risikomanagement-Prozesses weiterentwickelt. Die einzelnen Asset-Klassen werden zum gesamten Marktrisikopotenzial zusammengefasst, wobei auch erstmalig risikomindernde Korrelationen berücksichtigt wurden. Dadurch ist ein Vergleich zum Vorjahr nur eingeschränkt möglich.

54 Restlaufzeitengliederung

Forderungen in Mio €		bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Gesamt
Befristete Forderungen	31.12.2003	908,6	152,2	0,2	**1.061,0**
an Kreditinstitute	31.12.2002	1.146,6	32,0	2,7	**1.181,3**
Forderungen an Kunden	31.12.2003	1.964,4	182,5	217,8	**2.364,7**
	31.12.2002	2.025,5	259,5	180,7	**2.465,7**
Insgesamt	**31.12.2003**	**2.873,0**	**334,7**	**218,0**	**3.425,7**
	31.12.2002	**3.172,1**	**291,5**	**183,4**	**3.647,0**

Verbindlichkeiten in Mio €		bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Gesamt
Befristete Verbindlichkeiten	31.12.2003	488,0	6,2	67,3	**561,5**
gegenüber Kreditinstituten	31.12.2002	289,3	26,6	40,6	**356,5**
Andere befristete Verbindlich-	31.12.2003	1.590,6	180,5	566,7	**2.337,8**
keiten gegenüber Kunden	31.12.2002	1.722,8	172,6	789,1	**2.684,5**
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2003	1,5	154,9	24,7	**181,1**
	31.12.2002	79,5	14,6	174,0	**268,1**
Nachrangkapital	31.12.2003	0,0	40,9	199,3	**240,2**
	31.12.2002	0,0	66,5	176,4	**242,9**
Insgesamt	**31.12.2003**	**2.080,1**	**382,5**	**858,0**	**3.320,6**
	31.12.2002	**2.091,6**	**280,3**	**1.180,1**	**3.552,0**

55 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Eventualverbindlichkeiten	**1.009,9**	**1.044,4**
aus weitergegebenen Wechseln	0,0	0,0
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.009,9	1.044,4
Andere Verpflichtungen	**1.942,9**	**1.398,9**
unwiderrufliche Kreditzusagen	1.942,9	1.398,9
Insgesamt	**2.952,8**	**2.443,3**

Nach wie vor bestehen keine Einzahlungsverpflichtungen für Gesellschaftsanteile. Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio €. Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverändert auf 3,7 Mio €. Sie ist verbunden mit einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören.

Die Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen betragen zum Bilanzstichtag 41,7 Mio € (2002: 33,9 Mio €):

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
bis 1 Jahr	17,2	15,1
darunter: Leasing	5,8	3,6
> 1 Jahr bis 5 Jahre	23,1	14,2
darunter: Leasing	10,9	2,7
> 5 Jahre	2,0	4,6
darunter: Leasing	0,0	0,0
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	**42,3**	**33,9**

56 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihgeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 416,4 Mio € (2002: 450,3 Mio €) als Sicherheit hinterlegt.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 1.483,6 Mio € (2002: 1.543,1 Mio €) zur Verfügung.

57 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen laut IAS 30.55 nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Treuhandvermögen	**176,8**	**119,3**
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,7
Forderungen an Kunden	102,4	95,5
Beteiligungen	74,3	23,1
Treuhandverbindlichkeiten	**176,8**	**119,3**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37,0	32,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	139,8	87,1

58 Anteilsbesitz

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA ist an folgenden Gesellschaften, die vollkonsolidiert werden – mit Ausnahme der at-equity konsolidierten HSBC Guyerzeller Holdings B.V. –, mit mindestens 20 % direkt oder indirekt beteiligt:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in T€	Jahresergebnis 2003 in T€
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	12.013
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA	Luxemburg	100,0	73.358	15.616
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	1.732	1.587
HSBC Guyerzeller Holdings B.V.*	Amsterdam	50,0	25.997	3.672
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	5.754	4
HSBC Trinkaus Capital Management GmbH	Düsseldorf	100,0	2.601	14.978
HSBC Trinkaus Investment Managers SA	Luxemburg	100,0	3.120	496
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	167	5.017
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	10	162
HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	25	797
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	25	12
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 1 GmbH	Düsseldorf	100,0	107	5
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 2 GmbH	Düsseldorf	100,0	57	6
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	55	- 3
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	288	2.241
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	598	573
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	96,5	11.150	664
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	7.208	319
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	767	235
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Bond Portfolio Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt a.M.	100,0	52	2
HSBC Trinkaus Consult GmbH	Düsseldorf	100,0	225	3
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	1
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	24	- 1

* At-equity konsolidiert.

Darüber hinaus ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA an folgenden nicht konsolidierungspflichtigen Gesellschaften mit mindestens 5 % direkt oder indirekt beteiligt:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft 2002 in T€	Jahres-ergebnis 2002 in T€
Sino AG [1]	Düsseldorf	19,0	3.290	748
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	17,4	24.742	644
VM Holding AG	Düsseldorf	10,0	3.584	1.174
Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH	Frankfurt a.M.	10,0	2.847	424
Salzgitter Beteiligungsgesellschaft mbH	Braunschweig	10,0	25	- 1
Düsseldorfer Börsenhaus GmbH	Düsseldorf	7,5	811	43
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 7 Frankfurt Mertonviertel KG	Düsseldorf	5,3	22.753	- 1.283
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 8 Dortmund KG	Düsseldorf	5,5	1.792	82
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 9 Hannover 1 KG [2]	Düsseldorf	7,4	-	-
T-E-I Hannover 2 KG [2]	Düsseldorf	100,0	-	-
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	10	- 139

[1] Per 30.9.2002 wegen eines abweichenden Wirtschaftsjahres.
[2] Gesellschaft wurde erst in 2003 gegründet.

59 Patronatserklärung

Für alle vollkonsolidierten Gesellschaften des Konzerns trägt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA Sorge, dass die Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können. Eine vollständige Liste dieser Gesellschaften enthält das Verzeichnis des Anteilsbesitzes der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in Note 58.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus-Immobilienfondsgesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese auf Grund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit als Komplementär der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich bei den persönlich haftenden Gesellschaftern um natürliche Personen handelt.

60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2003	2002
Mitarbeiter/-innen im Ausland	112	108
Mitarbeiter/-innen im Inland	1.425	1.482
Gesamt (einschließlich Auszubildender)	**1.537**	**1.590**
davon:		
Mitarbeiterinnen	671	704
Mitarbeiter	866	886

61 Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns bestehen Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sind 18,2 Mio € Erträge und 1,5 Mio € Aufwendungen für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und ihr verbundene Unternehmen enthalten.

Bezüge der Gremien sowie gewährte Kredite

Die Bezüge der persönlich haftenden Gesellschafter für das Geschäftsjahr 2003 betragen 6.506.757,45 € (2002: 3.336.711,07 €). Sie setzen sich vertragsgemäß aus festen und erfolgsabhängigen Vergütungskomponenten zusammen. Im Geschäftsjahr entfielen von der Gesamtvergütung 64,5 % auf die erfolgsabhängige Vergütung.

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsbeschlusses durch die Hauptversammlung am 8. Juni 2004 betragen für 2003 die Bezüge des Aufsichtsrats 563.760,00 € (2002: 328.860,00 €) und die Bezüge des Aktionärsausschusses 229.680,00 € (2002: 133.980,00 €). Die Vergütungen der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses folgen den für beide Organe gleich lautenden Satzungsbestimmungen. Sie sind überwiegend erfolgsabhängig und an Dividendenprozentsätzen orientiert. Von der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses sind 92,8 % erfolgsabhängig. Im Geschäftsjahr sind an zwei Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen gezahlt

worden; diese beliefen sich auf 46.400,00 € und auf 133.400,00 €. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten Vergütungen in Höhe von 356.700,00 € (2002: 345.600,00 €).

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden zum 31.12.2003 Vorschüsse und Kredite in Höhe von 44.255,33 € zu marktüblichen Konditionen gewährt (2002: 47.076,23 €). Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zu Gunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA sowie deren Rechtsvorgängerin Trinkaus & Burkhardt KG wurden Ruhegelder von 3.218.334,72 € (2002: 2.622.011,45 €) gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 27.847.307,00 € (2002: 28.761.758,00 €).

62 Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Die persönlich haftenden Gesellschafter und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

63 Mandate der persönlich haftenden Gesellschafter

Die persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA sind in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Dr. Sieghardt Rometsch	a) APCOA Parking AG, Stuttgart b) Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf HSBC Bank Polska S.A., Warschau [2] HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich [2] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1] Management Partner GmbH, Stuttgart Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2]
Paul Hagen	a) Börsenrat der EUREX Deutschland, Frankfurt a. M. b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] Internationale Kapitalanlagesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Harold Hörauf	a) Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender) Deutsche Börse AG, Frankfurt a. M. b) BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] RWE Trading GmbH, Essen
Dr. Olaf Huth	a) keine b) HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

[2] HSBC Holdings plc – Konzern.

64 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter des Konzerns sind in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Norbert Böhm	a) keine b) HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
Dr. Günter Böttger	a) Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) b) keine
Dr. Uwe Hamann	a) Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) b) keine
Dr. Christian Kölle	a) Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf b) keine
Manfred Krause	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Rolf Nähr	a) keine b) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1]
Bernd Naujoks	a) keine b) HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]
Prof. Dr. Peter Penzkofer	a) keine b) Plaut AG, Salzburg (stellv. Vorsitzender)
Manfred Pohle	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1]
Carola Gräfin von Schmettow	a) DBV Winterthur Lebensversicherung, Wiesbaden b) HSBC Asset Management (Europe) SA, Paris [2] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1]
Ulrich W. Schwittay	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

[2] HSBC Holdings plc – Konzern.

65 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien:

Herbert H. Jacobi	a) Braun AG, Kronberg/Taunus DIC Deutsche Investors' Capital AG, Düsseldorf (Vorsitzender) Madaus AG, Köln (Vorsitzender) WILO AG, Dortmund b) Member of the Board der folgenden Gesellschaft: The Gillette Company, Boston
Stephen Green	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Banco Internacional SA, Institucion de Banca Multiple GFB, Mexico City [2] CCF SA, Paris [2] Equator Holdings Limited, Nassau (Chairman) [2] Grupo Financiero Bital SA de C.V., Mexico City [2] HSBC Asset Management Limited, London (Chairman) [2] HSBC Bank Canada, Toronto [2] HSBC Bank Middle East Limited, Jersey [2] HSBC Bank plc, London [2] HSBC Bank USA, New York [2] HSBC Equator Bank plc, Nassau (Chairman) [2] HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich [2] HSBC Holdings plc, London [2] HSBC Investment Bank Holdings plc, London (Chairman) [2] HSBC Investment Bank plc, London (Chairman) [2] HSBC North America Inc., New York (Deputy Chairman) [2] HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2] HSBC USA Inc, New York [2] The Hongkong & Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR [2]
Sir Keith Whitson	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Grupo Financiero Bital SA de C.V., Mexico City [2] HSBC Bank Canada, Toronto [2] HSBC Bank plc, London (Deputy Chairman) [2] HSBC USA Inc, New York [2] HSBC Bank AS, Istanbul (Chairman) [2] HSBC Holdings plc, London [2] Merrill Lynch HSBC Holdings Limited, London [2] The Financial Services Authority, London The Hongkong and Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR [2]

Charles-Henri Filippi	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Altadis S.A., Madrid CCF SA, Paris [2] HSBC Bank plc, London [2] HSBC Investment Bank Holdings plc, London [2]
Wolfgang Haupt	a) EWE AG, Oldenburg swb AG, Bremen Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) VNG-Verbundnetz Gas AG, Leipzig b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
Dr. Otto Graf Lambsdorff	a) D.A.S. AG, München Iveco Magirus AG, Ulm (Vorsitzender) Lufthansa AG, Frankfurt a. M./Köln NSM Löwen-Entertainment GmbH, Bingen am Rhein (Vorsitzender) b) keine
Dr. Christoph Niemann	a) Hannoversche Lebensversicherung a. G., Hannover Baader Wertpapierhandelsbank AG, München (stellv. Vorsitzender) b) Member of the Board der MASAÏ, Paris
Dietmar Sauer	a) Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe LEG, Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart (Vorsitzender) [3] SüdPrivate Equity Management GmbH & Co. KGaA, Stuttgart Wieland-Werke AG, Ulm Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart Wüstenrot Bank AG, Ludwigsburg Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg b) Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn Bankhaus Ellwanger & Geiger, Stuttgart (Vorsitzender) DekaSwiss Privatbank AG, Zürich DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M. Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

[2] HSBC Holdings plc – Konzern.

[3] LBBW-Konzern.

Erläuterung der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Der Konzernabschluss nach IFRS unterscheidet sich wesentlich von einem Konzernabschluss nach HGB. Ein Konzernabschluss auf der Grundlage des HGB orientiert sich vornehmlich am Gläubigerschutz, dessen ausgesprochen vorsichtige Ansatz- und Bewertungsvorschriften zu einer umfangreichen Bildung von stillen Reserven führen können. Die IFRS als kapitalmarktorientierte Rechnungslegungsvorschriften sehen es dagegen als ihr wesentliches Ziel an, insbesondere den Investoren entscheidungsrelevante Informationen zu übermitteln. Gemäß dem Prinzip der Nützlichkeit sollen Informationen zur Verfügung gestellt werden, die es erlauben, ökonomische Entscheidungen zu optimieren. Im Folgenden führen wir die wesentlichen Abweichungen eines IFRS-Konzernabschlusses von der deutschen Rechnungslegung auf.

Grundlegende Unterschiede zwischen dem Abschluss nach IFRS und dem Abschluss nach HGB befinden sich für HSBC Trinkaus & Burkhardt im Zusammenhang mit den folgenden Sachverhalten, die im Detail in den entsprechenden Notes ausführlich erläutert sind:

Zu Handelszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivategeschäfte werden mit ihren jeweiligen Marktwerten bilanziert: Positive Marktwerte sind Bestandteil der Handelsaktiva, negative Marktwerte werden als Bestandteil der Handelspassiva ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus dem Handel mit Derivaten werden nach IFRS unabhängig von ihrer Realisierung dem Handelsergebnis zugeordnet. Nach deutschem Handelsrecht bleiben unrealisierte Gewinne aus derivativen Finanzinstrumenten unberücksichtigt. Für die negativen Marktwerte derivativer Finanzinstrumente sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften zu bilden. Hiervon kann nach herrschender Meinung jedoch auch nach deutschem Handelsrecht abgesehen werden, wenn durch die Bildung von Bewertungseinheiten eine kompensatorische Bewertung möglich ist.

Handelsergebnis

Als Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung werden abweichend vom HGB auch alle unrealisierten Ergebnisse aus den Handelsaktivitäten erfasst. Das handelsbezogene Zins- und Dividendenergebnis – als Differenz zwischen den Zins- und Dividendenerträgen der Handelspositionen und den Refinanzierungszinsen – geht abweichend vom HGB ebenfalls in das Handelsergebnis ein.

Latente Steuern

Nach IFRS werden latente Steuern auf Basis des bilanzorientierten Temporary-Konzepts ermittelt. Die Wertansätze einzelner Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in der Bilanz werden den für steuerliche Zwecke maßgeblichen Werten gegenübergestellt. Latente Steuererstattungsansprüche oder latente Steuerverbindlichkeiten resultieren aus temporären Abweichungen der Wertansätze. Nach HGB-Vorschriften werden latente Steuern GuV-orientiert ermittelt. Latente Steuerabgrenzungen sind hierbei das Resultat zeitlich befristeter Unterschiede zwischen handelsrechtlichem Ergebnis und steuerrechtlich zu ermittelndem Gewinn.

Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen) und Schuldscheindarlehen

Je nach der beabsichtigten Haltedauer werden Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen) und Schuldscheindarlehen unter den Handelsaktiva oder den Finanzanlagen bilanziert. Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available-for-Sale zugeordnet. Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt für beide Positionen zum Marktwert. Für die Finanzanlagen werden die Anschaffungskosten fortgeführt, d.h., Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode bis zur Endfälligkeit im Zinsergebnis erfasst. Bewertungsdifferenzen zwischen dem Marktwert und den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital (Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente) erfasst. Die Ergebnisse aus Marktwertänderungen der Handelsaktiva fließen unmittelbar in das Handelsergebnis ein. Nach deutschem Handelsrecht wird für Wertpapiere des Handelsbestands und der Liquiditätsreserve das strenge Niederstwertprinzip angewendet. Schuldscheindarlehen werden zu (fortgeführten) Anschaffungskosten unter den Forderungen ausgewiesen.

Sachanlagen

Im Gegensatz zum Ansatzverbot gemäß HGB besteht nach IFRS unter bestimmten Voraussetzungen auch für selbst erstellte immaterielle Anlagewerte eine Aktivierungspflicht. Vor diesem Hintergrund wurden im Geschäftsjahr 2003 wie auch im Vorjahr eigene Progammierleistungen für die Erweiterung unseres Wertpapierabwicklungssystems in der Bilanz erfasst.

Pensionsverpflichtungen

Nach HGB werden die Pensionsrückstellungen üblicherweise nach der vom deutschen Einkommensteuergesetz vorgeschriebenen Bewertungsmethode ermittelt. Nach IFRS werden die Pensionsverpflichtungen in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage einer wirtschaftlichen Betrachtung berechnet. Bei diesen jährlich vorzunehmenden Bewertungen werden die prognostizierte Gehaltsentwicklung, voraussichtliche Rentenanpassungen, aktuelle Sterbetafeln, die Mitarbeiterfluktuation und die Marktzinssätze berücksichtigt.

Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, die wir in eigenem Namen, aber für fremde Rechnung abwickeln, werden abweichend vom HGB nicht in der Bilanz ausgewiesen. Eine Darstellung des Treuhandgeschäfts erfolgt in den Notes.

Konsolidierungsmethoden

In unserem Konzernabschluss nach IFRS wurden keine vom deutschen Handelsrecht wesentlich abweichenden Konsolidierungsmethoden angewendet.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) liegen in der Verantwortung der persönlich haftenden Gesellschafter. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf den von den persönlich haftenden Gesellschaftern für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003 aufgestellten Konzernlagebericht erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Konzernlagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von

der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

Düsseldorf, den 11. Februar 2004

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Wohlmannstetter	gez. Kügler
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Geschäftsbericht 2004

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Bericht der
persönlich haftenden Gesellschafter

Konzernlagebericht

Der Konzern
Die Geschäftsbereiche
Die strategische Ausrichtung
Das Geschäftsjahr 2004
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
Ertragslage
Vermögenslage
Finanzlage
Prognosebericht
Das Risikomanagement
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Aktionäre und Aktie

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 15 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die Kommanditgesellschaft auf Aktien HSBC Trinkaus & Burkhardt.

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern sechs Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity Funds fungieren.

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Management Ltd
Hongkong

HSBC Trinkaus Capital Management GmbH
Düsseldorf

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Investment Managers SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Joachim Hecker Grundbesitz KG
Düsseldorf

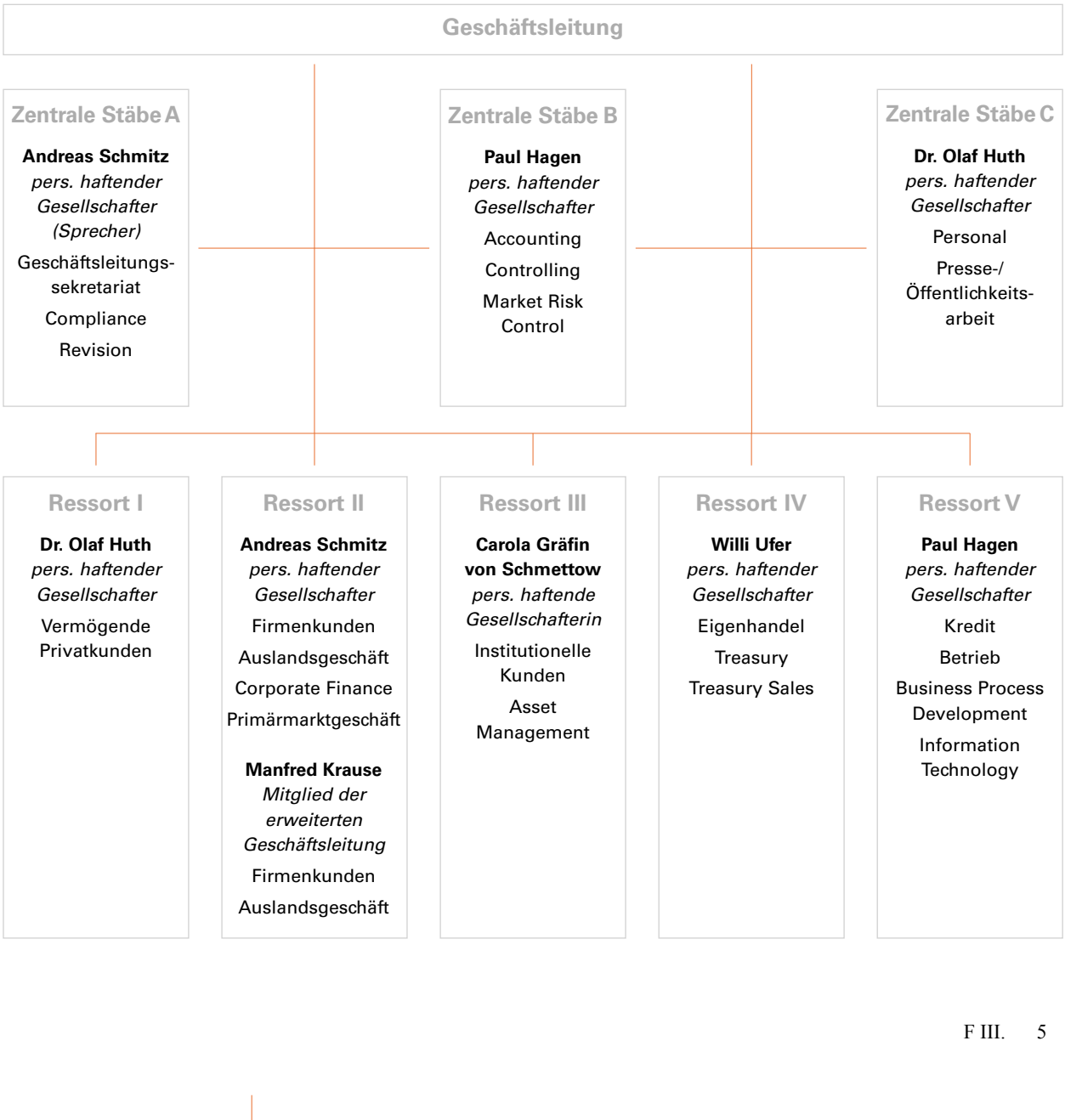
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG
Düsseldorf

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung der persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA. Die Geschäftsführer der Untergesellschaften werden durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt.

Unbeschadet der rechtlichen Selbstständigkeit der Untergesellschaften werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt. So sorgen wir dafür, dass alle Gesellschaften des Konzerns jederzeit ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die Geschäftsbereiche

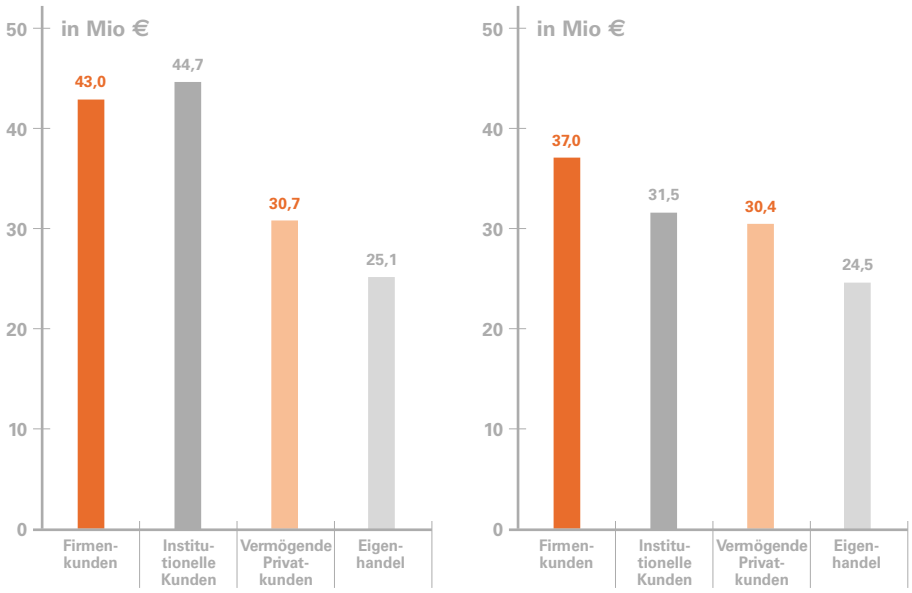
Ungeachtet der gemeinsamen Gesamtverantwortung aller fünf persönlich haftenden Gesellschafter sind ihnen bestimmte Geschäftsbereiche und Zentralbereiche individuell zugeordnet. Im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung steht den persönlich haftenden Gesellschaftern Herr Manfred Krause als Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die KGaA und für ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.



Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit- oder Cost-Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zu einem erheblichen Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie dem Eigenhandel belastet.

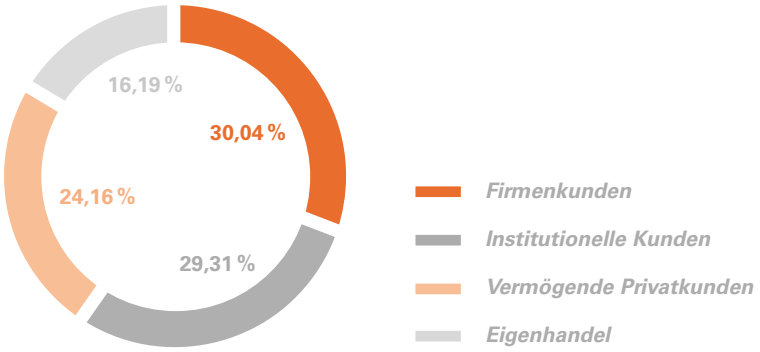
Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.

Anteile an Geschäftsergebnissen



Nach Abzug der Netto-Kosten der zentralen Bereiche in Höhe von 34,9 Mio Euro für das Berichtsjahr und von 37,3 Mio Euro für 2003 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 102,3 Mio Euro nach einem Betriebsergebnis von 86,1 Mio Euro im Jahr 2003. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein recht ausgewogenes Bild:

5-Jahres-Durchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Der anhaltende Konzentrationsprozess an den Finanzmärkten verändert den Wettbewerb. Immer differenziertere Finanzierungs- und Anlageformen erweitern das Spektrum der Finanzdienstleistungen und das Profil der Experten. Neue Technologien schaffen auch neue Produkte und Vertriebswege; zugleich entsteht eine Markttransparenz, die den Informationsvorsprung einzelner Marktteilnehmer schwinden lässt.

Unser Haus hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und sich entsprechend vorbereitet. Wir bieten unseren Kunden auf der soliden Basis des traditionellen Bankgeschäfts schwerpunktmäßig anspruchsvolle Finanzdienstleistungen für die Lösung komplexer Probleme an. Unsere besonderen Stärken liegen in den Bereichen Wertpapiergeschäft und Auslandsgeschäft, außerdem in den Bereichen Portfoliomanagement, Zins- und Währungsmanagement, Emissionsgeschäft und Corporate Finance. Die stetige Fortentwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert höchstes banktechnisches Niveau sowie optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden fünf Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Kunden.
- Unser Handeln ist optimal auf die Bedürfnisse bereits gewonnener und neu zu gewinnender Kunden ausgerichtet.
- Finanzinnovationen sind unsere Stärke – denn nur mit umfassendem Know-how ist ein erfolgreiches „Mehrwertbanking“ umsetzbar.
- Wir dehnen unser Dienstleistungsangebot als Wertpapierabwickler für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Die Kooperation mit T-Systems in der Wertpapierabwicklung unterstreicht unseren Anspruch, die beste Wertpapierabwicklungsbank Deutschlands aufzubauen.
- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen auf der Grundlage einer langjährigen Beziehung zum Kunden die komplexer werdenden Finanzdienstleistungen innerhalb eines Relationship Bankings umsetzen, das Vertrauen schafft.

- Wir müssen für eine technologisch leistungsfähige Systeminfrastruktur sorgen.

Sie muss in der gesamten Wertschöpfungskette den anspruchsvollsten Anforderungen gerecht werden. Unsere Dienstleistungen müssen wir ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten.

- Wir müssen durch Investitionen in die Ausbildung und in die Qualifikation unserer Mitarbeiter zielgerichtet das „Mehrwertbanking“ im Markt umsetzen.

- Wir müssen die Einzel- beziehungsweise die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktgerecht honorieren zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass uns diese Strategie eine realistische Chance für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft bietet – auch in einem von Umbrüchen gekennzeichneten Finanzmarkt Deutschland.

Das Geschäftsjahr 2004

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im vergangenen Jahr erreichte das Wachstum der Weltwirtschaft mit rund 5 % den höchsten Wert seit fast 30 Jahren. In der Bundesrepublik Deutschland, der drittgrößten Volkswirtschaft der Welt, war von dieser Dynamik allerdings nicht viel zu spüren. Das Wachstum betrug hier 2004 lediglich rund 1,6 %; bereinigt um den Arbeitstageeffekt lag es sogar bei nur rund 1,0 %.

Aufgrund der konjunkturell bedingten starken Nachfrage vor allem aus Asien stiegen die Preise für industrielle Rohstoffe, insbesondere für Rohöl, im Jahresverlauf auf das höchste Niveau seit Jahren. Die höheren Energiepreise wurden zunächst als Gefahr für die Preisstabilität angesehen; im weiteren Jahresverlauf zeigte es sich jedoch, dass sie vielmehr eine anhaltende Konjunkturbelastung, vor allem im Hinblick auf den privaten Konsum, darstellten. Zum Jahresende lag das Renditeniveau der zehnjährigen Anleihen in den USA bei rund 4,3 % und in Deutschland bei 3,7 %.

Während die EZB den Leitzinssatz von 2 % im vergangenen Jahr nicht veränderte, schwenkte die US-Notenbank Fed ab Jahresmitte 2004 allmählich von einer expansiven zu einer neutralen Geldpolitik um und hob die Zinsen in mehreren Etappen von 1 % auf 2,25 % im Dezember 2004 an.

Zu Beginn des Jahres 2004 stiegen die Notierungen an den Aktienmärkten leicht an. Nach den Terroranschlägen in Madrid beeinflussten im März aber wieder politische Spannungen die Kurse. Der Deutsche Aktienindex DAX® erzielte im Jahresverlauf einen Zuwachs von 7,3 %. Der US-Dollar präsentierte sich gegenüber den meisten Hauptwährungen im Gegensatz zum Vorjahr bis zum Herbst 2004 relativ stabil; im Oktober rückte allerdings wieder die Defizitsituation der USA im Staatshaushalt und in der Leistungsbilanz in den Vordergrund, was die US-Währung schwächte. Der Euro, der im dritten Quartal 2004 noch zeitweise bei 1,20 US-Dollar notierte, stieg bis zum Jahresende auf rund 1,36 US-Dollar.

Ertragslage

Mit einer Steigerung des Betriebsergebnisses um 18,8 % auf 102,3 Mio Euro haben wir unser wichtigstes finanzielles Ziel für das Geschäftsjahr klar erreicht: eine Steigerung des operativen Ergebnisses um einen zweistelligen Prozentsatz. Darüber hinaus konnten wir einen Veräußerungsgewinn von 18,5 Mio Euro durch den Verkauf unserer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG erzielen, sodass der Jahresüberschuss vor Steuern sogar um 44,3 % auf 121,5 Mio Euro anstieg.

Der gute Vorjahreswert bei der wichtigsten Ertragskomponente für unser Haus, dem Provisionsüberschuss, hat sich nochmals um 15,3 % auf 226,4 Mio Euro verbessert. Einen besonders deutlichen Zuwachs haben wir dabei im Corporate-Finance-Geschäft verzeichnet, da eine sehr große Transaktion im deutschen M&A-Geschäft von uns erfolgreich begleitet wurde. Im Wertpapiergeschäft konnten wir mit einem Plus von 12 % von der leichten Belebung an den Kapitalmärkten profitieren und insbesondere im Fixed Income Sales starke Zuwächse im Kundengeschäft erzielen. Die erfolgreiche Platzierung von Alternative Investments, vor allem von Private-Equity-Produkten, hat zu einem deutlichen Anstieg des sonstigen Provisionsergebnisses geführt. Da in diesem Geschäftsjahr lediglich ein neuer Immobilienfonds platziert wurde, konnten wir das sehr gute Vorjahresergebnis im Immobiliengeschäft nicht wiederholen.

Das Handelsergebnis stieg um 21,4 % auf 54,4 Mio Euro und übertraf so deutlich unsere Planungen. Besonders erfolgreich entwickelte sich der Handel mit Zinsprodukten, dessen Ergebnis sich von 6,0 Mio Euro auf 16,2 Mio Euro mehr als verdoppelte. Auch der Devisenhandel verzeichnete mit 4,5 Mio Euro nach 1,3 Mio Euro im Vorjahr eine erfreuliche Ergebnissteigerung. Der Handel mit Aktien und Aktienderivaten konnte erwartungsgemäß das sehr gute Vorjahresergebnis nicht wiederholen, blieb jedoch mit 33,7 Mio Euro nach 37,5 Mio Euro im Vorjahr weiterhin das profitabelste Handelssegment.

Der Zinsüberschuss ist um 7,6 % auf 69,3 Mio Euro gesunken. Der Rückgang beruht zum einen auf dem verkaufsbedingten Wegfall des Ertrags aus dem assoziierten Unternehmen HSBC Guyerzeller. Zum anderen resultiert er aus dem gesunkenen Zinsertrag aus Finanzanlagen wegen leicht rückläufiger Volumina und wegen des weiter rückläufigen Zinsniveaus. Dagegen konnten wir aufgrund höherer Durchschnittsvolumina im Kundengeschäft einen leichten Zuwachs im Zinsüberschuss

erzielen. Insgesamt erreichte das zinstragende Geschäft nur noch 30 % des Provisionsergebnisses nach 38 % im Vorjahr. Dies entspricht der Strategie unseres Hauses, sich auf das gehobene Dienstleistungsspektrum zu konzentrieren, ohne jedoch das klassische Kreditgeschäft zu vernachlässigen. Die Zinsmargen insbesondere bei syndizierten Krediten haben sich 2004 deutlich verkleinert und erlauben kein risikoadäquates Pricing mehr.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft konnte von 7,7 Mio Euro auf 1,6 Mio Euro gesenkt werden, obwohl wir an unseren traditionell konservativen Bewertungsmaßstäben unverändert festgehalten haben. Hierin spiegeln sich die Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Situation und das konsequente Risikomanagement unseres Kreditportfolios wider. Den höheren Durchschnittsvolumina im Kreditgeschäft haben wir durch eine Anhebung der Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen.

Die Zunahme des Verwaltungsaufwands um 10,2 % auf 250,0 Mio Euro liegt im Rahmen unserer Planungen. Diese beinhalteten einerseits die zusätzlichen Aufwendungen, die durch die Übernahme der Wertpapierabwicklung für die DAB bank entstanden sind, im Wesentlichen für neue Mitarbeiter und größere IT-Kapazitäten. Andererseits stiegen die gewinnabhängigen Bezüge aufgrund der erfreulichen Ergebnisentwicklung deutlich an. Außerdem haben wir in den Geschäftsbereichen, in denen wir uns für die kommenden Jahre weitere Ertragszuwächse versprechen, die Zahl der Mitarbeiter aufgestockt und weitere Investitionen in unsere IT-Struktur vorgenommen.

Der Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen, die wir nicht zum Betriebsergebnis zählen, verbesserte sich von –1,9 Mio Euro im Vorjahr auf +19,2 Mio Euro im Jahr 2004. Verantwortlich für den Anstieg war insbesondere der Verkauf unserer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG. In den übrigen Erträgen und Aufwendungen sind auch enthalten Realisierungen aus Verkäufen von Aktien und Investmentfonds des Dauerbestands sowie Wertberichtigungen auf Wertpapiere und auf ein selbst genutztes Gebäude aufgrund voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen, die sich jedoch per saldo nahezu ausgleichen.

Die Ertragsteuern sind um 16,6 % auf 43,5 Mio Euro gestiegen und entfallen zum größten Teil auf inländische Steuern. Dies entspricht einer Steuerquote von 35,8 % nach 44,3 % im Vorjahr. Der prozentuale Rückgang resultiert überwiegend aus der Veräußerung unserer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 21,3 % auf 13,3 Mrd Euro gestiegen. Auf der Aktivseite sind im Vergleich zum Vorjahr insbesondere die Forderungen an Kreditinstitute um 71,1 % auf 2,5 Mrd Euro, die Forderungen an Kunden um 11,5 % auf 2,6 Mrd Euro und die Handelsaktiva um 24,5 % auf 6,2 Mrd Euro deutlich angestiegen. Die Finanzanlagen wurden um 15,0 % auf 1,7 Mrd Euro reduziert. Auf der Passivseite sind im Vergleich zum Vorjahr vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gestiegen, und zwar um 6,4 % auf 5,9 Mrd Euro, sowie die Handelspassiva um 71,9 % auf 5,0 Mrd Euro. Dagegen gingen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 7,6 % auf 0,9 Mrd Euro zurück.

Die Veränderungen bei Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beruhen vor allem auf einer sehr guten Liquiditätsausstattung im Konzern sowie auf Stichtagseffekten. Die sehr gute Liquiditätsausstattung resultiert auf der einen Seite aus sehr hohen Kundeneinlagen. Für viele unserer Kunden sind die niedrigen Zinssätze und die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Kapitalmärkte schon seit längerer Zeit Anlass zu einer ausgeprägten Geldhaltung. Der Anstieg der Kundenverbindlichkeiten im Jahresvergleich ist stichtagsbedingt. Auf der anderen Seite tragen seit einigen Jahren die verschiedenen Handelsbereiche durch eine immer größere Zahl und Vielfalt von strukturierten Emissionen ganz wesentlich zur Liquiditätsausstattung des Konzerns bei. Der Anstieg der Handelspassiva sowie der Handelsaktiva resultiert auch aus den gestiegenen Marktwerten von OTC-Derivaten, insbesondere von Swaps.

Die Finanzanlagen sanken in erster Linie aufgrund niedrigerer Bestände an festverzinslichen Wertpapieren. Durch die gestiegene Bedeutung des Fixed Income Tradings erhöhten sich die Bestände sowohl an festverzinslichen Wertpapieren als auch vor allem an handelbaren Forderungen in den Handelsaktiva signifikant.

Die Rückstellungen wurden unverändert überwiegend für Verpflichtungen aus der betrieblichen Altersversorgung und für Ertragsteuern gebildet.

Finanzlage

Die Kapitalausstattung der Bank übertrifft die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bei weitem. Sehr deutlich wird dies anhand der Gesamtkennziffer von 12,5 % und anhand der Kernkapitalquote von 8,2 % im Grundsatz I. Kapitalmaßnahmen haben daher im abgelaufenen Jahr nicht stattgefunden. Endfälliges Nachrangkapital wurde durch Begebung neuer nachrangiger Verbindlichkeiten vollständig ersetzt und angesichts günstiger Marktverhältnisse um 33,0 Mio Euro auf 273,2 Mio Euro aufgestockt. Die Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente ist im Wesentlichen aufgrund höherer Aktien- und Rentenkurse von 75,6 Mio Euro auf 92,3 Mio Euro gestiegen.

Auch die Liquidität der Bank ist unverändert gut. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden während des ganzen Jahres erheblich übertroffen. Während des Berichtsjahres lag die Liquiditätskennzahl des Grundsatzes II stets oberhalb von 1,4.

Prognosebericht

Die Weltwirtschaft wird 2005 voraussichtlich erneut kräftig wachsen, auch wenn die überdurchschnittlich guten Zuwächse des Jahres 2004 nicht mehr erreicht werden dürften. Die Gründe für diese Verlangsamung des Wirtschaftswachstums sind der Richtungswechsel in der Geldpolitik der USA, die Nachwirkungen der sehr hohen Ölpreise im zweiten Halbjahr 2004 und die Bemühungen Chinas, die Überhitzung der eigenen Volkswirtschaft zu drosseln.

Wir rechnen mit einem nur mäßigen Wachstum für die Eurozone, das möglicherweise geringer als 2004, aber deutlich höher als 2003 ausfallen wird. Deutschland wird mit einem unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von rund einem Prozent erneut zu den Schlusslichtern der Eurozone gehören. Grundlage für diese Prognose ist unsere Erwartung, dass 2005 weder die Investitionen stark zunehmen werden noch der private Verbrauch kräftig ansteigen wird. Vor dem Hintergrund des verhaltenen Wachstums und einer Inflationsrate, die sich in der Nähe der 2 %-Marke bewegt, glauben wir nicht, dass die geldpolitischen Zügel im Euroraum angezogen werden. Wir kalkulieren mit einer weiteren Abwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro bis zum Jahresende, setzen aber nicht auf einen „Absturz“ der US-Währung.

Das Jahr 2005 wird die Banken in Deutschland erneut vor große Herausforderungen stellen. Bei einem mäßigen Wachstum und geringer Konsumneigung leiden viele Unternehmen nach wie vor unter rückläufigen oder stagnierenden Erlösen, was sich auch in den hohen Insolvenzzahlen und in der hohen Arbeitslosenquote widerspiegelt. Die ersten Wochen des neuen Jahres haben dies mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen auf mehr als fünf Millionen und mit einer großen Insolvenz in der Baubranche gezeigt.

Für HSBC Trinkaus & Burkhardt sind wir optimistisch, uns diesem schwierigen Umfeld weiterhin erfolgreich entziehen zu können. In den letzten Jahren haben wir unsere Marktstellung in allen drei Kundensegmenten – vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Kunden – kontinuierlich verbessert. Die Verlässlichkeit in unserer strategischen Ausrichtung sollte zusammen mit innovativen Ideen und dem globalen Leistungsangebot der HSBC-Gruppe dazu führen, dass wir die bestehenden Kundenbeziehungen weiter vertiefen können. Für das Jahr 2005 haben wir uns das Ziel gesetzt, auf dieser Basis die Geschäftsbeziehungen mit unseren Kunden deutlich zu intensivieren.

Durch die sehr erfolgreiche Geschäftsentwicklung der Jahre 2003 und 2004 ist das Niveau der Erlöse schon heute relativ hoch. Dennoch verfolgen wir das ambitionierte Ziel, unser Betriebsergebnis um einen zweistelligen Prozentsatz zu steigern. Voraussetzung dafür sind umsatzstärkere Trends an den Aktienmärkten im Laufe des Jahres und somit eine Erhöhung der im zweiten Halbjahr 2004 rückläufigen Wertpapierumsätze. Die Kosten der Bank werden wir weiterhin genau beobachten, ohne wichtige Investitionen zu vernachlässigen. Die Kreditrisikokosten sollten sich in der Bandbreite der letzten Jahre bewegen.

Wir erwarten in allen Geschäftsbereichen ein Ergebniswachstum. Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden haben wir im vergangenen Jahr Mittelzuflüsse beim verwalteten Volumen erzielt, die über unseren Planzahlen lagen. Auf dieser Basis werden wir das Produktangebot weiter verbreitern und je nach Marktsituation in stärkerem Umfang strukturierte Produkte nutzen, um optimale Chancen-Risiko-Profile für unsere vermögenden Privatkunden zu realisieren. Zur Anlagediversifikation werden wir 2005 wieder zwei geschlossene Immobilienfonds mit sehr attraktiven Renditen anbieten. Im Zusammenspiel dieser Faktoren mit weiteren Akquisitionserfolgen erwarten wir eine signifikante Steigerung des Ergebnisbeitrags in diesem Kundensegment.

Die Zahl der Firmenkundenbeziehungen haben wir im Berichtsjahr insbesondere im gehobenen Mittelstand deutlich ausgebaut. HSBC Trinkaus & Burkhardt hat sich in den letzten Jahren als zuverlässiger Bankpartner des Mittelstands erwiesen und besitzt hohe Glaubwürdigkeit bei seinen Kunden. Dieses Vertrauen wollen wir gezielt nutzen. Für das Jahr 2005 haben wir uns in erster Linie vorgenommen, unsere Kundenverbindungen zu vertiefen. Aber auch die Gewinnung neuer Geschäftsverbindungen steht weiterhin im Fokus, ohne dabei Abstriche an der hohen Qualität unseres Kreditportfolios zuzulassen. Ein weiteres Wachstum im Auslandsgeschäft, für das wir aufgrund der engen Einbindung in die weltweit vertretene HSBC-Gruppe bei vielen Kunden der bevorzugte Bankpartner sind, wird zur Intensivierung der Kundenbeziehungen maßgeblich beitragen.

Für das Geschäft mit institutionellen Kunden erwarten wir im laufenden Jahr weiter steigende Umsätze im Zins- und Aktiengeschäft und deutliche Zuwächse in den derivativen Geschäften. Hierfür haben wir uns personell verstärkt; wir verfügen im Zusammenspiel mit den eigenen Handelsbüchern und mit den Möglichkeiten der HSBC-Gruppe nun über eine starke Basis auch für größere Transaktionen. Die Erweiterung unseres Produktangebots im Asset Management stößt auf großes Interesse.

Zusätzlich werden wir für besonders anspruchsvolle Mandate unsere Leistungspalette im Global Custody vergrößern und durch unsere Tochtergesellschaft INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH das Master-KAG-Angebot weiter ausbauen. Die hohen Volumenzuwächse im Bereich Master-KAG stimmen uns sehr optimistisch für 2005.

Der Erfolg unserer Vertriebsinitiative „HSBC Trinkaus Investment Products“ hält an. Wir werden den Vertrieb unserer Publikumsfonds, Optionsscheine und Zertifikate über andere Banken an Retailinvestoren weiter steigern und hierfür das aktive Produktmarketing intensivieren.

Der Ergebnisbeitrag des Eigenhandels ist naturgemäß am stärksten von den Marktentwicklungen abhängig. Gleichwohl erwarten wir eine moderate Steigerung im Handel mit aktienbezogenen Produkten und deutlichere Zuwächse im zinsbezogenen Handel. Im Devisenhandel ist unsere Strategie unverändert ausgerichtet auf den Gewinn von Marktanteilen durch den kompetitiven Einsatz neuer elektronischer Handelssysteme und durch die Nutzung der globalen Devisenplattform der HSBC. Durch den Einsatz eines neuen Handelssystems mit höherer Effizienz im Arbeitsablauf haben wir hierfür die Voraussetzung geschaffen. Der Eigenhandel erfüllt darüber hinaus die wichtige Funktion, unseren Kunden mit Know-how und Risikobereitschaft zur Seite zu stehen und maßgeschneiderte Lösungen umzusetzen.

In der Wertpapierabwicklung für andere Banken und Wertpapierhandelshäuser haben wir neue Wege beschritten, wie das Joint Venture mit der T-Systems International GmbH eindrucksvoll unterstreicht. Die Einbringung unserer Wertpapierabwicklung in die neue Gesellschaft und der Verkauf einer Beteiligung in Höhe von 49 % nebst einer Call-Option an T-Systems lassen einen spürbaren Sonderertrag in 2005 erwarten, trotz der mit dem Aufbau der neuen Gesellschaft verbundenen Zusatzaufwendungen. Die Transaktionszahlen werden weiter ansteigen: zum einen durch den ganzjährigen Service für die DAB bank AG und zum anderen durch den neu gewonnenen Kunden fimatex by boursorama, der in der zweiten Jahreshälfte 2005 in unseren Wertpapier-Full-Service überwechseln wird. Dies rechtfertigt zusätzliche Investitionen in das Abwicklungssystem GEOS. Das Abwicklungssystem zeichnet sich durch ein hohes Maß an Straight-Through Processing (STP) aus, was das Joint Venture in die Lage versetzt, auch stark steigende Volumina sicher zu verarbeiten und aus Mengenzuwächsen eine Kostendegression zu realisieren.

Aufgrund der signifikanten Volumenzuwächse in der Fondsadministration und in der Wertpapierabwicklung planen wir einen moderaten Anstieg der Mitarbeiterzahl im Jahr 2005. Darüber hinaus werden wir uns selektiv in einzelnen Bereichen entsprechend der geplanten Geschäftsentwicklung verstärken. Weitere Investitionen im IT-Umfeld sind erforderlich, um eine dauerhaft zuverlässige und kostengünstige Infrastruktur der Bank zu gewährleisten. Der Anstieg der regulatorischen Kosten – ausgelöst durch Projekte wie beispielsweise Basel II, Sarbanes-Oxley Act oder die Umstellung auf die zusammenfassende steuerliche Bescheinigung für Wertpapiertransaktionen, denen kaum betriebswirtschaftlicher Nutzen für die Bank gegenübersteht – ist hoch, aber leider für alle Kreditinstitute unvermeidlich. Die Verwaltungsaufwendungen sollen insgesamt auf einen Zuwachs im einstelligen Prozentbereich begrenzt werden.

Die Kapitalausstattung der Bank ist durch die Aufnahme nachrangiger Mittel im Jahr 2004 im Vergleich zu anderen Kreditinstituten in Deutschland überdurchschnittlich gut. Dies verschafft uns weitere Wachstumsspielräume. Hierin ist auch die Möglichkeit von Akquisitionen eingeschlossen, die Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten, insbesondere mit dem Privatkundengeschäft und mit dem Asset Management. Am Grundsatz einer ergebnisorientierten Ausschüttung werden wir festhalten.

Das Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren, ist eine Kernfunktion von Banken. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir hierbei Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, operative sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf. Operative Risiken werden in dem Maße minimiert, wie die Risikovermeidung und die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis stehen. Ferner hat die Bank adäquate Versicherungen abgeschlossen.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aktionärsausschuss und mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere auch vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit im Konzern und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement in den Kerngeschäftsfeldern gesehen.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns kommen den folgenden drei Ausschüssen zentrale Funktionen zu:

- dem Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- dem Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- dem Ausschuss für operative Risiken für operative Risiken einschließlich rechtlicher Risiken

Eine wichtige Aufgabe in der Risikofrüherkennung nimmt die interne Revision wahr, die in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen materiell bedeutende Risiken besonders kennzeichnet.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und der Größe der Bank. Gleichwohl ist festzuhalten, dass unvorhergesehene Risiken niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind von besonderer Bedeutung der kurze Entscheidungsweg zur Geschäftsleitung sowie auch das Bewusstsein für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems des Konzerns.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich aus der geschäftspolitischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus & Burkhardt ist gegenüber solchen Risiken besonders exponiert, da unsere Kunden sehr bedeutend sind und deshalb im Markt hart umworben werden.

Die strategische Ausrichtung der Bank beinhaltet das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten- und Devisenmärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und Aktiengeschäft. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit, z. B. durch unser aktives Firmenkundengeschäft, kann diesem Risiko nur begrenzt entgegenwirken. Die Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung.

Die zunehmende Nutzung des Internets und neuer elektronischer Handelsplattformen führt zu einem kontinuierlichen Margenrückgang und es besteht die Gefahr, dass sich die Bindung der Kunden an die Bank lockert. Somit sind erhebliche Ertragspotenziale bedroht, wenn es nicht gelingt, durch umfassenden Service, erstklassige Betreuung und sofortige Ausführung von Aufträgen dieser Tendenz entgegenzuwirken. Die Erlöse der einzelnen Bankdienstleistungen geraten immer mehr unter Druck. Dem begegnen wir durch Rationalisierung und Automatisierung der Arbeitsabläufe. Der Informationstechnologie kommt in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung zu.

Die weitere Modernisierung unserer IT-Architektur erfordert auch in der Zukunft signifikante personelle und finanzielle Ressourcen. Im Jahr 2002 haben wir ein hoch leistungsfähiges Effektenabwicklungssystem eingeführt, das in einer Kernaktivität der Bank, dem Wertpapiergeschäft, eine deutliche Verbesserung der Arbeitsabläufe und der Prozesssicherheit mit sich gebracht hat. Um die hieraus resultierende erhöhte Kostenbasis zu decken, bietet HSBC Trinkaus & Burkhardt auch anderen Banken die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen an. Der Erfolg dieser neuen Geschäftsaktivität hat großen Einfluss auf die mittelfristige Entwicklung unserer

Stückkosten. Durch die Gründung eines Joint Ventures für die Wertpapierabwicklung zusammen mit T-Systems werden wir das strategische Risiko vermindern, das die großen Investitionen in das Wertpapierabwicklungssystem implizieren.

Wir werden 2005 die Einführung eines Portfolio-Management-Systems im Privatkundengeschäft abschließen sowie das begonnene Projekt im Bereich Finanzen fortführen. An Bedeutung stark zunehmen werden insbesondere das Projekt zur Umsetzung der Eigenkapitalregeln gemäß Basel II und die Umsetzung des Sarbanes-Oxley Act. Diese Projekte gehen mit erheblichen Kosten für Einführungsarbeiten und für zukünftige Lizenzgebühren einher. Insgesamt sehen wir mit großer Sorge, dass für die Bank die regulatorischen Kosten deutlich stärker steigen als das Ertragspotenzial. Damit gewinnen diese Kosten eine Dimension, die die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank signifikant beeinflusst.

Generell gilt, dass eine fortlaufende Effizienzsteigerung unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken können unterteilt werden in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken. Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines partiellen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen des Vertragspartners. Beruht diese Gefahr auf Umständen, die aus staatlichen Maßnahmen resultieren, spricht man von Länderrisiken.

Bei der Identifizierung von Adressenausfallrisiken werden die Risiken aus Bilanzaktiva (z. B. klassische Barkredite, aber auch Aktien- und Rentenbestände), aus dem Aval-, Akkreditiv- und Diskontgeschäft und aus dem Geschäft mit derivativen Produkten berücksichtigt. Ferner werden Anschaffungsrisiken einbezogen, und zwar insbesondere die des Wertpapier- und Devisengeschäfts und die des Zahlungsverkehrs.

Die auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnittene Organisation der Kreditabteilung gewährleistet eine qualifizierte und zeitgerechte Bearbeitung und Prüfung sämtlicher Adressenausfallrisiken.

Abgestellt auf die Bedürfnisse des Kunden, suchen wir im Vorfeld einer Kreditgewährung nach Möglichkeiten, das Kreditengagement zu strukturieren. Hierbei kommen zum Beispiel Syndizierungen und die Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen in Frage. Außerdem werden speziell

im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen abgeschlossen. Da, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten, wird grundsätzlich eine Besicherung vereinbart. Der Wert der Sicherheiten wird regelmäßig überprüft.

Weiterhin lassen wir uns vom Grundsatz der Risikodiversifizierung leiten: Wir achten sowohl darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers relativ zu seiner Größe angemessen auch von weiteren Banken getragen wird, als auch darauf, dass unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten verteilt sind.

Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Dezember 2002 erlassenen neuen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute wurden wie gefordert zum 30. Juni 2004 umgesetzt. Unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite haben die persönlich haftenden Gesellschafter Kreditkompetenzen delegiert. Qualifikation und Krediterfahrung der Mitarbeiter sind Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz.

Kreditrisiken werden – von einer bestimmten Größenordnung an – in Abhängigkeit von Bonität und Laufzeit im Kreditausschuss entschieden. Kredite, die der Kreditausschuss der Bank genehmigt hat, bedürfen bei höheren Größenordnungen der Zustimmung des Arbeitsausschusses Kredit des Aktionärsausschusses, der die satzungsgemäßen Pflichten des Aktionärsausschusses wahrnimmt.

Zur Beurteilung des Kreditportfolios werden alle Kontrahenten in sieben Bonitätsklassen eingeteilt. Hierbei berücksichtigen wir vier Aspekte: wirtschaftliche und finanzielle Stärke, Marktstellung, Management sowie Zukunftsaussichten. Die Bonitätsklassen 1–3 entsprechen dem international bekannten Investment-Grade-Rating, die Bonitätsklassen 4–5 dem Sub-Investment-Grade-Rating. Wertberichtigte Kreditrisiken stellen die Klassifizierung 6 dar. Das Rating 7 ist für Kreditrisiken bestimmt, bei denen ein Ausfall weitestgehend feststeht. Vor dem Hintergrund der Eigenkapitalempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht entwickelt die Bank ein neues internes Rating-System (siehe Abschnitt zum Thema Basel II).

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich – je nach Bonitätsklasse auch häufiger – überprüft und dem Genehmigungsprocedere unterworfen werden. Hierbei werden auch die Klassifikation und die Rentabilität der Kundenverbindung auf Angemessenheit im Verhältnis zum Risiko überprüft.

Die Überwachung des Kreditrisikos erfolgt auf der Basis eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden. Ferner dient das System als Grundlage für die Groß- und Millionenkreditmeldungen an die Deutsche Bundesbank und darüber hinaus für zahlreiche interne Statistiken und Auswertungen.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten oder zweifelhaften Forderungen erarbeiten Teams, bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche Kundenbetreuung, Kredit- und Rechtsabteilung, Strategien und Lösungen.

In regelmäßigen Abständen wird das Kreditgeschäft durch die interne Revision geprüft, und zwar sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Die mit Adressenausfallrisiken verbundenen Länderrisiken werden dabei gesondert limitiert und überwacht. Länderlimite werden auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der jeweiligen Länder vom Geschäftsbereich Ausland vorgeschlagen, von der Geschäftsleitung und vom Aktionärsausschuss genehmigt und mindestens einmal jährlich überprüft. Hierbei nutzen wir die qualitativ hochwertige Expertise, über die der weltweite Verbund der HSBC vor allem in asiatischen und in lateinamerikanischen Ländern verfügt.

Die Ausnutzung von Länderlimiten wird mit Hilfe von EDV-Programmen überprüft, die auch Risikotransfers berücksichtigen.

Höhe und Struktur der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind in den Notes erläutert. Der Konzern hält sich im Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, er begleitet Kunden bei deren Geschäften. Viele aus unserer Sicht schwierig zu beurteilende Risiken können von den lokalen Einheiten der HSBC-Gruppe besser eingeschätzt und deshalb übernommen werden.

Adressenausfallrisiken im Zusammenhang mit dem OTC-Derivategeschäft, die aus positiven Marktwerten von Geschäften bestehen, sind in Note 52 differenziert nach Geschäftsarten dargestellt.

Basel II

Im Jahr 2004 hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht die endgültige Version der neuen Eigenkapitalempfehlungen (Basel II) und den Zeitplan der Einführung festgelegt. Im Mittelpunkt von Basel II steht die Änderung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für das Kreditgeschäft. Die neuen Vorschriften werden zu einer sehr viel differenzierteren Betrachtung und Quantifizierung des Kreditrisikos führen. HSBC Trinkaus & Burkhardt arbeitet darauf hin, im Rahmen von Basel II einen IRB-Ansatz (Internal Ratings Based-Approach) zu implementieren. Die Bank erwartet, durch die Einführung eines internen Rating-Ansatzes eine risikosensitive Steuerung des Portfolios in Einklang mit den Eigenkapitalanforderungen zu ermöglichen und darauf aufbauend eine risikoadjustierte Gesamtbanksteuerung umzusetzen.

Nach der Verabschiedung des endgültigen Regelwerks hat HSBC Trinkaus & Burkhardt in 2004 die Umsetzung zügig vorangetrieben. Eine zentrale Projektgruppe wurde gegründet, die die Implementierung in den Bereichen Kredit, Accounting und IT koordiniert. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Entwicklung eines Basel II-konformen Kundenrating-Systems, das im Jahr 2005 eingeführt werden soll. Auf der IT-Seite ist das Basel II-Projekt eng mit der Einführung eines neuen Systems für das bankenaufsichtliche Meldewesen verzahnt, um eine konsistente Datengrundlage zu gewährleisten.

Bei der Einführung Basel II-konformer Methoden, Systeme und Prozesse arbeitet die Bank eng mit der HSBC-Gruppe zusammen. Sie profitiert damit wesentlich vom internationalen Know-how-Transfer zwischen den verschiedenen Einheiten des Konzerns. Die Bank ist deshalb überzeugt, die umfangreichen regulatorischen Anforderungen effizient und zielgerichtet umsetzen zu können.

Operative Risiken

Als operatives Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die durch Betrug, unautorisierte Aktivitäten, Fehler, Unterlassung, Ineffizienz und Systemstörungen entstehen oder durch externe Ereignisse hervorgerufen werden. Operative Risiken

sind in jedem Unternehmensbereich inhärent vorhanden und umfassen ein weites Spektrum von Problemen. Rechtsrisiken werden in diesem Zusammenhang ebenfalls als operative Risiken betrachtet.

Dem Management und Controlling von operativen Risiken kommt eine stetig wachsende Bedeutung zu. Gründe dafür sind:

- Erfahrungen mit spektakulären Verlustfällen in einigen Banken
- die Einführung des im Mai 1998 in Kraft getretenen Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG)
- die voraussichtlich zum Ende des Jahres 2006 im Rahmen von Basel II in Kraft tretende Eigenkapitalunterlegungspflicht von operativen Risiken

HSBC Trinkaus & Burkhardt legt seit jeher besonderen Wert darauf, operative Risiken unter Berücksichtigung von Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten auf ein vertretbares Maß zu reduzieren.

Im Jahr 2004 hat die Bank in allen Geschäftsbereichen dezentrale Koordinatoren für operative Risiken ernannt, die die jeweiligen Bereichsleiter bei ihren Aufgaben im Umfeld des Managements und Controllings operativer Risiken unterstützen. Die Koordinatoren wurden in entsprechenden Workshops in ihre Aufgaben eingewiesen.

Die dezentralen Koordinatoren für operative Risiken sind die Ansprechpartner für den Sekretär des Ausschusses für operative Risiken, der die bankweiten Koordinationsaufgaben übernimmt. Der Ausschuss für operative Risiken ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operativen Risiken in der Bank und steht unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen persönlich haftenden Gesellschafters. Der Ausschuss ergänzt die Risikomanagementorganisation um ein weiteres wichtiges Element und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der prozessinhärenten Betriebs- und Rechtsrisiken.

Die Protokolle der Ausschusssitzungen werden der gesamten Geschäftsleitung zur Verabschiedung vorgelegt. Dadurch ist sichergestellt, dass alle persönlich haftenden Gesellschafter und Geschäftsleiter fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operative Risiken im Konzern zu identifizieren, diese zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und zur

Vorbeugung zu ergreifen. In allen Ressorts und Tochtergesellschaften werden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bereichsleitern und Koordinatoren Analysen der Geschäfts- und Prozessabläufe im Hinblick auf mögliche operative Risiken durchgeführt. Im aktuellen Berichtsjahr wurden die Prozesse zur Erstellung dieser Selbsteinschätzungen bezüglich operativer Risiken weiter formalisiert.

Der Ausschuss steht darüber hinaus allen Ressorts und Tochtergesellschaften laufend zur Verfügung: einerseits für Diskussionen und andererseits, um Maßnahmen zur Überwachung und zur Kontrolle zu erarbeiten.

Die identifizierten operativen Risiken werden nach Verlustpotenzial und Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens jeweils vor und nach Berücksichtigung etwaiger bereits implementierter Risikominderungsmaßnahmen gewichtet. Hat der Ausschuss wesentliche operative Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er über die zu treffenden Maßnahmen. Dabei ordnet der Ausschuss die Einführung von entsprechenden Kontrollmaßnahmen an oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder bestimmte Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen oder eingestellt werden.

Ein weiteres wesentliches Instrument zur Identifikation und Beobachtung von operativen Risiken ist das Meldesystem für Schadensfälle, in das alle Tochtergesellschaften und Niederlassungen von HSBC Trinkaus & Burkhardt einbezogen sind. Sämtliche operativen Risiken, die zu einem signifikanten Verlust geführt haben bzw. unter ungünstigen Umständen hätten führen können, sind an das Sekretariat des Ausschusses zu melden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder (potenzielle) Schadensfall rechtzeitig analysiert und daraufhin untersucht wird, ob er als Fehler im Einzelfall anzusehen ist oder ob er wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann über die Maßnahmen, die zur Reduzierung des Risikos gegebenenfalls zu ergreifen sind.

Alle operativen Schadensfälle oberhalb einer festgelegten Meldegrenze werden in einer Datenbank zentral erfasst. Alle Mitglieder des Ausschusses, die Bereichsleiter und die dezentralen Koordinatoren haben Zugriff auf diese Datenbank und können sich über Ursachen und Auswirkungen von Schadensfällen sowie über ergriffene Maßnahmen detailliert informieren. Die Datenbank enthält die entsprechenden Schadensfälle ab dem Jahr 2000.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle sind die Mitarbeiter aufgefordert, Probleme, die im Zusammenhang mit operativen Risiken stehen, an das Sekretariat des Ausschusses zu melden.

Im Berichtsjahr wurde zusätzlich eine Wissensdatenbank für operative Risiken eingeführt. In ihr werden alle wesentlichen Informationen abgelegt, die die Prozesse des operativen Risikomanagements betreffen. Hierzu gehören Beschreibungen der angewandten Methoden und Verfahren, Protokolle der Ausschusssitzungen, Statistiken, Lernmaterialien, externe Berichte und Software-Tools.

Es ist ein besonderes Anliegen der Geschäftsleitung, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, bei der Risiken frühzeitig erkannt sowie direkt und offen kommuniziert werden. Durch die Arbeit des Ausschusses wurde in den letzten Jahren ein deutlich erhöhtes Bewusstsein für operative Risiken bei allen Mitarbeitern geschaffen. Der Ausschuss ist dabei als formale Instanz in der Bankorganisation zentraler Ansprechpartner für alle Themen, die operative Risiken betreffen.

Operative Risiken werden bei HSBC Trinkaus & Burkhardt gemindert durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiter; zum Teil sind sie durch Versicherungen gedeckt.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert fest, welche Kontrollen prozessinhärent erfolgen. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Die zunehmende Automatisierung von Abläufen, die stetig steigende Komplexität des Geschäfts und ihre Unterstützung durch immer anspruchsvollere sowie leistungsfähigere Informationssysteme bedingen eine stärkere Abhängigkeit von einer funktionierenden technologischen Infrastruktur. Daher stehen Themen wie System- und Ausfallsicherheit sowie Back-up-Systeme im Mittelpunkt der Betrachtungen. Die zentralen Rechnersysteme wurden erweitert und die Notfallvorsorgemaßnahmen für die IT-Systeme erneut getestet und weiter angepasst. Aufgrund der Bedeutung der Informationstechnologie für die Geschäftstätigkeit der Bank wird die Fortentwicklung des Systemmanagements ein Schwerpunkt unserer weiteren Tätigkeiten bleiben, um operative Risiken zu vermindern.

Marktrisiken

Marktrisiken sind mögliche Verluste aus Handelspositionen, die sich aus Veränderungen von Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen, Volatilitäten, Dividendenschätzungen und Korrelationen ergeben können. Marktrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die Risikotragfähigkeit der Bank unangemessen zu belasten. Marktrisiken im Eigenhandel resultieren aus Zins-, Aktien- und Devisenhandelsaktivitäten. Dagegen gehen wir keine Rohwarenpositionen ein und betreiben auch keinen Eigenhandel mit Kredit-, Energie-, Versicherungs- oder Wetterderivaten.

Zur Messung der Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen verwenden wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Als Value-at-Risk wird dabei der potenzielle Verlustbetrag verstanden, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % bei unveränderten Positionen nicht überschritten wird. Unser Value-at-Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab. Bei Zinsrisiken werden sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken zwischen Staatsanleihen, Swaps und Pfandbriefen berücksichtigt. Spread-Risiken von anderen Zinspositionen werden mangels Bedeutung für den Eigenhandel nicht in das Modell einbezogen. Emittenten-spezifische Risiken werden außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt.

In das Risikomodell gehen die am Markt beobachtbaren historischen Korrelationen der Risikofaktoren ein, wodurch es bei Aggregation der Risiken zu erheblichen Diversifikationseffekten nicht nur zwischen Risikoarten, sondern auch zwischen Handelsbereichen kommen kann. Im Mittel beobachten wir einen Diversifikationsgrad von ca. 37 % zwischen einzelnen Risikoarten und von knapp 60 % zwischen verschiedenen Handelsbereichen. Um den entsprechenden Prozentsatz ist das Gesamtbankrisiko kleiner als die Summe der Einzelrisiken. Eine solche Betrachtung liefert eine genauere und aufgrund der empirischen Erfahrung realistische Abbildung der Risikosituation der Bank.

Note 53 stellt die Summe der Marktrisiken der KGaA gemäß internem Risikomodell und vergleichbar gerechneten Zahlen für die Luxemburger Tochtergesellschaft dar.

Das im Januar 2004 intern eingeführte Modell wird mit Zustimmung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) seit Mai 2004 auch zur Ermittlung der nach Grundsatz I erforderlichen Eigenmittelunterlegung von Marktrisiken des Handelsbuchs verwendet. Aufgrund des Diversifikationsnutzens ist seitdem eine spürbare Einsparung von regulatorischem Eigenkapital zu verzeichnen.

Ferner nutzen wir das Risikomodell seit dem 1. Oktober 2004 zur Quantifizierung der Marktrisiken in den von unserer Tochtergesellschaft INKA verwalteten Sondervermögen. Die INKA hat uns im Rahmen eines Outsourcing-Vertrags mit der Marktrisikorechnung beauftragt und konnte auf diese Weise die entsprechenden Vorgaben der am 6. Februar 2004 in Kraft getretenen Derivateverordnung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht frühzeitig umsetzen.

Bekanntermaßen sind Value-at-Risk-Ansätze nicht geeignet, die Verluste in extremen Marktsituationen und bei Auftreten von in der Vergangenheit nicht beobachtbaren Ereignissen abzuschätzen. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stresstesting für alle Handelsbereiche durch. Hierbei wird die Ergebnisauswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen untersucht. Die Ergebnisse des Stresstestings sind Bestandteil des täglichen Risiko-Reportings und geben wertvolle Zusatzinformationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die Szenarien, die wir verwenden, werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Zur Qualitätssicherung der Risikomessung findet zudem ein tägliches Backtesting des Modells statt. Dabei wird das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value-at-Risk-Wert verglichen. Im Jahr 2004 trat kein Backtesting-Ausreißer auf Gesamtbankebene auf, was für eine eher konservative Modellierung der Risiken im Modell spricht.

Außerhalb des Modells existieren zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite, um einerseits Konzentrationsrisiken zu vermeiden und andererseits solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Neben der Begrenzung durch Limite begegnen wir einer höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten durch die Festlegung entsprechender Bewertungsparameter.

Die Einhaltung aller Risikolimite wird täglich auf Basis der Übernachtpositionen vom Marktrisiko-Controlling überwacht. Die dabei verwendeten Limite werden ein-

mal jährlich auf Grundlage einer Risikotragfähigkeitsanalyse und Kapitalallokationsentscheidung der Geschäftsleitung vom Asset and Liability Management Committee den Handelsbereichen zugeteilt und, falls erforderlich, im Laufe des Jahres angepasst. Bei Akkumulation von Handelsverlusten findet eine automatische Kürzung von Value-at-Risk-Limiten statt. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von der HSBC vorgegebene Limite und meldet Risikozahlen zur konzernweiten Aggregation von Marktrisiken an die Mehrheitsgesellschafterin. Marktrisiken aus der Wiederanlage von Eigenkapitalkomponenten sind dem Anlagebuch der Bank zugeordnet. Die Risiken werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene überwacht.

Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit. Dieses schließen wir durch eine hohe Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva aus. Wir erfassen zudem zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Kredite und Liquiditätsanforderungen, die aus schwebenden Geschäften resultieren. Wichtig ist auch, dass die stark schwankenden Salden aus den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen von uns vollständig erfasst werden.

Die strukturelle Liquiditätsposition der Bank wird durch das Asset and Liability Management Committee festgelegt und gesteuert. Als wesentliches Hilfsmittel hierzu dient die Darstellung in der Liquiditätsbilanz der Bank. Eine wichtige Liquiditätsreserve bilden die umfangreichen Wertpapierbestände, die wir bei der Deutschen Bundesbank unterhalten; sie decken die Anforderungen aus den vielfältigen Geschäftsaktivitäten in vollem Umfang ab.

Die Tagesliquidität wird vom Short-term Treasury Desk gesteuert. Hier fließen die Zahlungsströme aus dem Kunden- und dem Eigengeschäft zusammen und werden sowohl im Interbanken-Geldmarkt als auch durch den Einsatz von Wertpapierpensionsgeschäften disponiert. Unsere bankinternen Liquiditätsreserven gehen deutlich über die Anforderungen hinaus, die in den Liquiditätsgrundsätzen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) festgelegt sind.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter

Die Zahl der Beschäftigten stieg bis zum Jahresende 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 96 auf 1.621. Zehn Auszubildende bestanden im Berichtsjahr ihre Prüfung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann und sieben Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann für Bürokommunikation. Außerdem schlossen zwei Fachinformatiker und ein IT-Systemelektroniker mit Erfolg ihre Ausbildung ab.

Zudem wurden Ende 2004 von uns 502 Pensionäre, Witwen und Waisen betreut gegenüber 456 im Jahr 2003.

Fortbildung

Als Folge des anhaltend starken Wettbewerbs unter den Banken sind die fachliche und die soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter besonders wichtig. Denn nur mit qualifiziertem Personal können wir den strengen Qualitätsansprüchen an unsere Arbeit entsprechen. Wie in der Vergangenheit fördern wir unsere Mitarbeiter nicht nur durch hausinterne Fachseminare, durch produktspezifische Schulungen, durch Führungs- und Kommunikationstrainings, sondern auch durch PC- und EDV-Seminare, Sprachkurse und Auslandseinsätze. Die Auswahl der Fortbildungsmaßnahmen erfolgt zielgerichtet auf die Anforderungen des konkreten Aufgabenbereichs des jeweiligen Mitarbeiters.

Leistungsgerechte Vergütung

Im Hinblick auf die Motivation unserer Mitarbeiter sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich stellen die leistungsorientierten Vergütungen einen wichtigen Faktor dar. Dementsprechend wurde insbesondere der ergebnisorientierten Vergütung im Führungskräftebereich eine spezielle Bedeutung zugeordnet.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert auf dem Engagement und der Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Aktionäre

Am 31. Dezember 2004 verfügte die Bank über ein Grundkapital von 70,0 Mio Euro, verbrieft in 26,1 Mio nennwertlosen Aktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen zu Düsseldorf, Frankfurt am Main, München und Stuttgart eingeführt.

Die HSBC Holdings plc, London, war indirekt mit 73,5 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt indirekt einen Anteil von 20,3 %.

Die Bank hatte am 31. Dezember 2004 keine eigenen Aktien im Bestand. Im Verlauf des Geschäftsjahres hatte sie 12.613 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 79,64 Euro gekauft und zum Durchschnittskurs von 80,87 Euro verkauft. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte im Maximum 0,02 % des Nominalkapitals.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie stieg 2004 um 0,63 % auf 80,50 Euro. Der niedrigste Kassakurs lag bei 77,50 Euro, der höchste bei 82,50 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien*	Kurs der Aktie* in €	Börsenwert in Mio €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,5
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,3
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,5
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,0
31.12.2003	26.100.000	80,00	2.088,0
31.12.2004	26.100.000	80,50	2.101,1

*Bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998.

Seit der Börseneinführung hat sich der Wert einer Aktie – bei Wiederanlage der Dividenden und Teilnahme an allen Kapitalerhöhungen – um etwa das 6,9fache erhöht. Das entspricht einem Vermögenszuwachs von rund 11 % p. a.

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2004 soll eine Dividende von 2,25 Euro je Aktie (Vorjahr: 1,75 Euro je Aktie) gezahlt werden. Damit möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnisanstieg angemessen beteiligen.

Düsseldorf, den 11. Februar 2005

Die persönlich haftenden Gesellschafter

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Düsseldorf

Konzernabschluss

Konzernbilanz

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Konzern-Eigenkapitalveränderungs-rechnung

Konzern-Kapitalflussrechnung

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Erläuterung der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Bericht des Aufsichtsrats

Konzernbilanz
HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio €	(Notes)	31.12.2004	31.12.2003	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Barreserve	(17)	157,9	63,8	94,1	> 100
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 18)	2.531,0	1.479,6	1.051,4	71,1
Forderungen an Kunden	(5, 19)	2.636,7	2.364,7	272,0	11,5
Risikovorsorge	(6, 20)	- 52,3	- 60,0	7,7	- 12,8
Handelsaktiva	(7, 21)	6.215,6	4.992,2	1.223,4	24,5
Finanzanlagen	(8, 22)	1.678,2	1.975,2	- 297,0	- 15,0
Sachanlagen	(9, 23)	74,9	78,4	- 3,5	- 4,5
Immaterielle Vermögenswerte	(10, 23)	35,4	31,5	3,9	12,4
Sonstige Aktiva	(24)	45,7	62,3	- 16,6	- 26,6
Summe der Aktiva		**13.323,1**	**10.987,7**	**2.335,4**	**21,3**

Passiva in Mio €	(Notes)	31.12.2004	31.12.2003	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(12, 27)	913,6	989,2	- 75,6	- 7,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(12, 28)	5.927,1	5.569,5	357,6	6,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	(29)	16,9	181,1	- 164,2	- 90,7
Handelspassiva	(7, 30)	4.956,4	2.883,3	2.073,1	71,9
Rückstellungen	(13, 14, 31)	351,7	311,6	40,1	12,9
Sonstige Passiva	(32)	81,4	59,0	22,4	38,0
Nachrangkapital	(33)	273,2	240,2	33,0	13,7
Anteile in Fremdbesitz	(34)	0,1	0,1	0,0	0,0
Eigenkapital	(35)	802,7	753,7	49,0	6,5
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0	0,0
Kapitalrücklage		210,5	210,5	0,0	0,0
Gewinnrücklagen		347,2	340,3	6,9	2,0
Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente		92,3	75,6	16,7	22,1
Konzernbilanzgewinn		82,7	57,3	25,4	44,3
Summe der Passiva		**13.323,1**	**10.987,7**	**2.335,4**	**21,3**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Erfolgsrechnung in Mio €	(Notes)	2004	2003	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Zinserträge		174,1	199,3	- 25,2	- 12,6
Zinsaufwendungen		104,8	124,3	- 19,5	- 15,7
Zinsüberschuss	(36)	69,3	75,0	- 5,7	- 7,6
Risikovorsorge Kreditgeschäft	(6, 37)	1,6	7,7	- 6,1	- 79,2
Provisionserträge		324,0	273,1	50,9	18,6
Provisionsaufwendungen		97,6	76,7	20,9	27,3
Provisionsüberschuss	(38)	226,4	196,4	30,0	15,3
Handelsergebnis	(39)	54,4	44,8	9,6	21,4
Verwaltungsaufwand	(40)	250,0	226,9	23,1	10,2
Sonstige Erträge	(41)	27,8	5,2	22,6	> 100
Sonstige Aufwendungen	(42)	4,8	2,6	2,2	84,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		**121,5**	**84,2**	**37,3**	**44,3**
Außerordentliches Ergebnis		0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss vor Steuern		**121,5**	**84,2**	**37,3**	**44,3**
Ertragsteuern	(43)	43,5	37,3	6,2	16,6
Jahresüberschuss		**78,0**	**46,9**	**31,1**	**66,3**

Gewinnverwendung

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Jahresüberschuss	78,0	46,9
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter	0,0	0,0
Gewinnvortrag	4,7	10,4
Konzernbilanzgewinn	**82,7**	**57,3**
davon vorgesehen für		
Dividendenausschüttung	58,7	45,7
Gewinnrücklagen und -vortrag	24,0	11,6

Entstehung und Verwendung der Wertschöpfung sind in Note 46 dargestellt.

Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie, dessen detaillierte Ermittlung der Note 45 zu entnehmen ist, stellt sich wie folgt dar:

in €	2004	2003
Ergebnis je Aktie	2,99	1,80
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	2,99	1,80

Aufwand-Ertrag-Relation

Die Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Verhältnis zwischen dem Verwaltungsaufwand und den Erträgen ohne Risikovorsorge) beträgt für das Geschäftsjahr 2004 67,0 % (2003: 71,2 %). Die Betriebsergebnisrechnung wird in Note 44 erläutert.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente	Konzernbilanzgewinn	Insgesamt
Stand 31.12.2002	**70,0**	**210,5**	**340,3**	**60,5**	**36,6**	**717,9**
Ausschüttung Bilanzgewinn					- 26,1	- 26,1
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2002			0,0		0,0	0,0
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung					- 0,1	- 0,1
Zugang aus Jahresüberschuss					46,9	46,9
Zugänge/Abgänge/ Marktwertschwankungen 2003				15,1		15,1
Ergebnisanteil der Minderheitsgesellschafter 2003					0,0	0,0
Stand 31.12.2003	**70,0**	**210,5**	**340,3**	**75,6**	**57,3**	**753,7**
Ausschüttung Bilanzgewinn					- 45,7	- 45,7
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2003			6,9		- 6,9	0,0
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung					0,0	0,0
Zugang aus Jahresüberschuss					78,0	78,0
Zugänge/Abgänge/ Marktwertschwankungen 2004				16,7		16,7
Ergebnisanteil der Minderheitsgesellschafter 2004					0,0	0,0
Stand 31.12.2004	**70,0**	**210,5**	**347,2**	**92,3**	**82,7**	**802,7**

Konzern-Kapitalflussrechnung
HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio €	2004	2003
Jahresüberschuss	78,0	46,9
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	70,1	0,2
Nettogewinn aus dem Abgang von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter und Sachanlagevermögen	- 21,9	- 1,3
Sonstige Anpassungen (per saldo)	- 50,8	- 11,8
Zwischensumme	75,4	34,0
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	- 1.051,4	499,4
Forderungen gegenüber Kunden	- 281,6	89,8
Handelsbestände	849,7	- 650,6
Andere Aktiva	295,5	241,5
Verbindlichkeiten	280,9	- 64,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 164,2	- 87,0
Andere Passiva	21,0	- 12,1
Summe der Veränderungen	- 50,1	16,8
Erhaltene Zinsen	168,9	191,9
Erhaltene Dividenden	5,2	7,4
Gezahlte Zinsen	- 104,8	- 124,3
Ertragsteuerzahlungen	- 35,8	- 38,6
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**58,8**	**87,2**
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	64,4	2,8
Sachanlagevermögen und Immateriellen Vermögenswerten	0,9	0,3
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	- 0,5	- 0,3
Sachanlagevermögen und Immateriellen Vermögenswerten	- 16,8	- 12,5
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	0,0	0,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**48,0**	**- 9,7**
Dividendenzahlungen	- 45,7	- 26,1
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	33,0	- 2,7
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**- 12,7**	**- 28,8**
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**63,8**	**15,1**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	58,8	87,2
Cashflow aus Investitionstätigkeit	48,0	- 9,7
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 12,7	- 28,8
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**157,9**	**63,8**

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Der Konzernabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA für das Geschäftsjahr 2004 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, zu denen – neben den IFRS selbst – die vom International Accounting Standards Board (IASB) bestätigten International Accounting Standards (IAS) zählen. Bereits verabschiedete, aber noch nicht verbindliche Standards haben wir nicht angewendet.

Dieser Abschluss wird mit befreiender Wirkung gemäß § 292 a HGB unseren Aktionären und der Öffentlichkeit vorgelegt. Die Befreiungsvoraussetzungen des § 292 a Absatz 2 HGB werden erfüllt; die wesentlichen Abweichungen vom deutschen Recht werden in dem Abschnitt „Erläuterung der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden“ dargestellt. Der vorliegende Abschluss entspricht gleichzeitig den Vorgaben der vom Deutschen Standardisierungsrat (DSR) verabschiedeten und vom Bundesministerium der Justiz gemäß § 342 Abs. 2 HGB bekannt gemachten Standards und erfüllt auch die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union.

Die Beträge werden zur besseren Übersichtlichkeit grundsätzlich in Millionen Euro ausgewiesen.

Der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA wird einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987. Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA hält die HSBC Holdings plc Ende 2004 eine mittelbare Beteiligung von 73,5 %.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 *Konsolidierungskreis*

In den Konsolidierungskreis beziehen wir alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die KGaA direkt oder indirekt mehrheitlich beteiligt ist. Mit der Konzernobergesellschaft, der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, werden 20 inländische (2003: 19) und 3 ausländische (2003: 3) Tochtergesellschaften vollkonsolidiert. Des Weiteren umfasst der Konsolidierungskreis 3 (2003: 4) Spezialfonds, die – abwei-

chend vom deutschen Handelsrecht – aufgrund der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12 einzubeziehen sind.

Der Kreis der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften wurde im Geschäftsjahr 2004 durch eine neu gegründete Gesellschaft – die Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH, Düsseldorf – erweitert. Im Berichtsjahr wurde ein inländischer Spezialfonds neu aufgelegt und es wurden zwei ausländische Spezialfonds geschlossen. Darüber hinaus schied eine ausländische Konzerngesellschaft, die nach der Equity-Methode konsolidiert wurde, aus dem Konsolidierungskreis aus. Auf die Konsolidierung eines ausländischen Unternehmens von untergeordneter Bedeutung wurde verzichtet.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wurde durch die Veränderung des Konsolidierungskreises nicht wesentlich beeinflusst.

Eine detaillierte Auflistung der neben den Spezialfonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 58.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung der Tochtergesellschaften erfolgt wie im Vorjahr nach der Buchwertmethode. Für die Ermittlung der Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zugrunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Eventualverbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden gegeneinander aufgerechnet; dabei werden Zwischenergebnisse von untergeordneter Bedeutung nicht eliminiert.

Der Konzernabschluss enthält gemäß IFRS keine Sonderabschreibungen oder Wertansätze, die lediglich nach steuerlichen Vorschriften zulässig sind.

3 Währungsumrechnung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgerechnete Devisenkassageschäfte werden zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstages im Jahr in Euro umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum entsprechenden Terminkurs.

Die Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des Grundgeschäfts berücksichtigt sind. Bilanzpositionen ausländischer Tochtergesellschaften werden nach der Stichtagsmethode, Aufwendungen und Erträge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung werden mit den Gewinnrücklagen des Konzerns verrechnet. Die erfolgswirksamen und die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen waren im Geschäftsjahr 2004 wie bereits im Vorjahr unwesentlich.

Die Währungsumrechnung für Finanzinstrumente nach IAS 39 ist in Note 4 dargestellt.

4 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

IAS 39 regelt die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten und Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting). Ferner ergänzt IAS 39 die Angabepflichten aus IAS 30 und IAS 32.

Alle Finanzinstrumente werden einer der folgenden Kategorien zugeordnet:

Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
Originäre Darlehen und Forderungen (Loans and Receivables originated by the Enterprise)	Handelspassiva (Financial Liabilities Held-for-Trading)
Handelsaktiva (Financial Assets Held-for-Trading)	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity Investments)	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale Financial Assets)	

Der Kategorie Held-to-Maturity Investments haben wir zurzeit keine Finanzinstrumente zugeordnet. Den Handelspassiva ordnen wir neben Wertpapierleerverkäufen und Derivaten alle unmittelbar unter Verantwortung der Handelsbereiche emittierten Instrumente zu.

Für alle Kategorien werden Kassageschäfte (Regular Way Contracts) einheitlich zum Handelstag (Trade Date Accounting) erfasst.

Wertminderungen (Impairments) werden gemäß IAS 39 unter bestimmten Voraussetzungen erfolgswirksam und dann für die Kategorie

- Loans and Receivables originated by the Enterprise	in der Risikovorsorge Kreditgeschäft
- Available-for-Sale (erworbene Forderungen)	in der Risikovorsorge Kreditgeschäft
- Available-for-Sale (außer erworbene Forderungen)	im Finanzanlageergebnis

berücksichtigt. Der Impairment-Test wird zu jedem Bilanzstichtag durchgeführt.

Sonstige Wertänderungen, die sich für die Kategorie Available-for-Sale aus der Folgebewertung der finanziellen Vermögensgegenstände ergeben, werden erfolgsneutral im Eigenkapital (Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente) ausgewiesen.

Sofern eine Aufspaltung hybrider Finanzinstrumente in den Basisvertrag (Host Contract) und den derivativen Bestandteil (Embedded Derivative) erforderlich ist, haben wir die Derivate separat in der Bilanz erfasst. Die Embedded Derivatives werden unter den Handelsaktiva bzw. unter den Handelspassiva mit Marktwerten ausgewiesen.

Interne Geschäfte werden nicht bilanziert. Um in der Gewinn- und Verlustrechnung ein zutreffendes Bild zu vermitteln, werden einzelne Posten bzw. Unterposten durch die kongruente Berücksichtigung beider Seiten eines internen Geschäfts verändert.

Für Zwecke der Währungsumrechnung werden gemäß IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nicht monetäre Finanzinstrumente unterteilt. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden immer erfolgswirksam vereinnahmt. Bei nicht monetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse der jeweiligen Kategorie behandelt werden.

5 Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden, die originäre Darlehen und Forderungen (Loans and Receivables originated by the Enterprise) darstellen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agio- und Disagiobeträge als Differenz zwischen Auszahlung und Nennwert werden abgegrenzt und zeitanteilig als Zinsaufwand oder als Zinsertrag erfasst. Die Bilanzierung erworbener Forderungen, die dem Available-for-Sale-Bestand zugeordnet werden, erfolgt zum Marktwert.

Wertminderungen (Impairments) aufgrund individueller Kreditrisiken, Länderrisiken und latenter Risiken werden nicht mit den jeweiligen Forderungen verrechnet, sondern in der Position „Risikovorsorge“ in der Bilanz offen aktivisch abgesetzt (vgl. Note 6). Zinserträge aus Forderungen werden dann nicht mehr vereinnahmt, wenn – ungeachtet eines rechtlichen Anspruchs – mit einer Realisierung der Zinsforderung auch in Zukunft nicht mehr gerechnet werden kann.

6 Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft umfasst Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken sowie für latente Ausfallrisiken. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Vorsorge wird nach konservativen Maßstäben gebildet.

Die Bestimmung der Einzelwertberichtigungen als Vorsorge für bilanzielle Forderungen und die Bemessung der Kreditrückstellung als Vorsorge für außerbilanzielle Geschäfte erfolgen individuell je Kreditnehmereinheit. Sämtliche Kreditnehmer werden durch die Kreditabteilung nach einem konzernweit einheitlichen internen Ratingverfahren einer von sieben Bonitätsklassen zugeordnet (vgl. auch Abschnitt „Das Risikomanagement“ im Konzernlagebericht). Die Bonitätsklassen bilden die erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten für das jeweilige Kreditengagement ab. Die jeweilige Vorsorge wird in Höhe des erwarteten Verlusts, gegebenenfalls inklusive nicht gezahlter Zinsen, gebildet. Der erwartete Verlust wird unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten auf der Grundlage der individuellen Ausfallwahrscheinlichkeit für jedes einzelne Engagement vorsichtig geschätzt. Spätestens mit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens wird die Berechnung von Zinsen eingestellt.

Als Länderrisiko wird die eingeschränkte Fähigkeit eines Landes bezeichnet, ausländischen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Für Kredite an Kreditnehmer mit erhöhtem Länderrisiko erfolgt eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des

jeweiligen Heimatlandes anhand verschiedener volkswirtschaftlicher Daten. Auf der Basis dieser Beurteilung und unter Berücksichtigung anderer Aspekte wie zum Beispiel der politischen Situation und der regionalen Lage werden Länder einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Den Zuordnungen zu bestimmten Ratingklassen entsprechend werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Dem latenten Ausfallrisiko im Kreditgeschäft tragen wir darüber hinaus in Form einer pauschalierten Einzelwertberichtigung (Pauschalwertberichtigung) Rechnung: Sofern keine objektiven substanziellen Hinweise auf eine Wertminderung einzeln bewerteter Vermögenswerte vorliegen, werden diese Vermögenswerte zu einer Gruppe mit vergleichbaren Ausfallrisiken zusammengefasst. Auf der Grundlage historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten wird für jede dieser Gruppen eine Pauschalwertberichtigung ermittelt.

Eine als uneinbringlich identifizierte Forderung wird zu Lasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgebucht.

7 Handelsaktiva und Handelspassiva

Der Held-for-Trading-Bestand und sämtliche Derivate, soweit sie nicht mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, werden in der Bilanz als Handelsaktiva bzw. -passiva zu Marktwerten ausgewiesen. Eine Verrechnung (Netting) von Handelsaktiva und Handelspassiva wird nicht vorgenommen.

Die Grundlage für die Bewertung bilden – soweit vorhanden – an Börsen und funktionsfähigen Märkten verfügbare Marktpreise. Des Weiteren werden auch interne Bewertungsmodelle (insbesondere das Barwertverfahren) verwendet.

Als Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus den Handelsaktivitäten erfasst. Das handelsbezogene Zins- und Dividendenergebnis – als Differenz zwischen den Zins- und Dividendenerträgen der Handelspositionen und den Refinanzierungszinsen – geht in das Handelsergebnis ein.

Soweit für bestimmte Produkte nicht alle bewertungsrelevanten Parameter am Markt beobachtet werden können, werden die Bewertungsgewinne des ersten Handelstages (day-1-profit) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam.

8 Finanzanlagen

Die Bilanzposition Finanzanlagen umfasst Vermögenswerte des Available-for-Sale-Bestands. Zum Available-for-Sale-Bestand zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), Schuldscheindarlehen und Beteiligungen, die sämtlich zu Marktwerten bilanziert werden. Derivate, soweit sie mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, werden ebenfalls unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Im Fall von Wertminderungen (Impairments) werden Abschreibungen auf den niedrigeren Verkehrswert vorgenommen. Eine Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird vorgenommen, wenn der Grund für die Abschreibung entfällt.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2004 bestanden wie im Vorjahr keine erheblichen Verfügungsbeschränkungen für die den Finanzanlagen zugeordneten Vermögenswerte.

9 Sachanlagen

Die Bilanzposition Sachanlagen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Grundstücke und Gebäude werden nahezu vollständig für das Bankgeschäft genutzt. Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer werden die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen berücksichtigt. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer. Konzerneinheitlich liegen folgende Nutzungsdauern den planmäßigen Abschreibungen zugrunde:

Nutzungsdauer in Jahren	
Gebäude	50
Hardware	3 – 10
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	5 – 13

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Bei Fortfall der Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen werden entsprechende Zuschreibungen vorgenommen. Steuerliche Sonderabschreibungen finden keine Berücksichtigung. Die Buchwerte der Grundstücke sind in der Konzernbilanz um 22,3 Mio €

(2003: 24,9 Mio €) höher ausgewiesen als in den Einzelbilanzen. Im Geschäftsjahr 2004 wurde eine außerplanmäßige Abschreibung auf Grundstücke und Gebäude in Höhe von 2,6 Mio € vorgenommen, die im Finanzanlageergebnis ausgewiesen wird (vgl. Note 41). Die Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen in Höhe von 0,2 Mio € (2003: 0,2 Mio €) vereinnahmen wir per saldo in der Position „Sonstige Erträge“ (vgl. Note 41). Reparaturen, Wartungen und sonstige Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr als Aufwand erfasst, in dem sie entstanden sind.

10 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten wird ausschließlich System- und Anwendungssoftware ausgewiesen. Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren.

11 Leasing

Die Konzernunternehmen sind ausschließlich Leasingnehmer. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating-Lease-Verträge. Bei allen Operating-Lease-Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch weiterhin bilanziert. Entsprechend werden die Leasingraten als Mietzahlung im Verwaltungsaufwand erfasst.

12 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Sofern ein Disagio bzw. Agio vereinbart ist, wird dieses berücksichtigt. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

13 Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gebildet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden auf die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der Mitarbeiter verteilt. Die Berechnung erfolgt nach der „projected unit credit method“. Zuführungen zu den Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden unter den

Aufwendungen für Altersversorgung ausgewiesen. Einzelheiten sind in Note 31 dargestellt. Rückstellungen für Steuern und ungewisse Verbindlichkeiten werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet.

14 Latente Steuern

Für die Ermittlung der latenten Steuern ist das bilanzbezogene Temporary-Konzept anzuwenden („temporary differences“ nach IAS 12). Dieses vergleicht die bilanziellen Wertansätze der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind. Differenzen in diesen Wertansätzen führen zu temporären Wertunterschieden. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertansätze sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen zu berücksichtigen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf der Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steuererstattungen oder für Steuerrückstellungen entsprechend angepasst.

Latente Steuererstattungsforderungen aus unterschiedlichen Wertansätzen in der IFRS-Bilanz und der Steuerbilanz mindern, wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen gegeben sind, die als Rückstellung ausgewiesene latente Steuerverbindlichkeit.

15 Änderung von Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Gegenüber dem Vorjahr wurde bei der Aufstellung des Konzernjahresabschlusses 2004 der Ausweis von System- und Anwendungssoftware geändert, die nunmehr der Bilanzposition Immaterielle Vermögenswerte – anstatt wie bisher den Sachanlagen – zugeordnet wird. Abgesehen von dieser Änderung haben wir – unter Berücksichtigung neu in Kraft getretener IFRS-Standards und entsprechender Interpretationen – dieselben Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden wie im Konzernabschluss 2003 angewendet.

16 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung sind keine Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

17 Barreserve

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Kassenbestand	1,8	1,9
Guthaben bei Zentralnotenbanken	156,1	61,9
Insgesamt	**157,9**	**63,8**

18 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Inländische Kreditinstitute	**698,4**	**423,9**
Täglich fällig	257,7	267,9
Geldanlagen	286,5	143,8
Kredite	154,2	12,2
davon Reverse Repos	144,4	6,3
Ausländische Kreditinstitute	**1.832,6**	**1.055,7**
Täglich fällig	598,6	150,7
Geldanlagen	1.102,2	733,3
Kredite	131,8	171,7
davon Reverse Repos	0,0	0,0
Insgesamt	**2.531,0**	**1.479,6**

19 Forderungen an Kunden

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Inländische Kunden	**2.147,2**	**1.934,9**
Firmenkunden	1.723,3	1.495,6
Privatkunden	379,4	371,2
Öffentliche Haushalte	5,1	5,2
Sonstige	39,4	62,9
Ausländische Kunden	**489,5**	**429,8**
Firmenkunden	377,4	325,2
Privatkunden	112,0	104,4
Öffentliche Haushalte	0,1	0,2
Sonstige	0,0	0,0
Insgesamt	**2.636,7**	**2.364,7**

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

in Mio €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	629,0	254,5	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,1	0,1	0,3
Insgesamt	**629,0**	**254,6**	**0,1**	**0,3**

20 *Risikovorsorge Kreditgeschäft*

in Mio €	Adress-risiken		Länder-risiken		Latente Risiken (Pauschalwert-berichtigung)		Insgesamt	
	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003
Stand 1.1.	49,5	52,6	3,1	3,9	7,4	6,9	60,0	63,4
Auflösung	5,2	5,8	0,2	0,8	0,0	0,0	5,4	6,6
Verbrauch	9,6	11,3	0,0	0,0	0,0	0,0	9,6	11,3
Zuführung	5,9	14,0	0,1	0,1	1,3	0,5	7,3	14,6
Währungs-differenzen	0,0	0,0	0,0	- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,1
Stand 31.12.	**40,6**	**49,5**	**3,0**	**3,1**	**8,7**	**7,4**	**52,3**	**60,0**

Von den Kreditforderungen sind 12,0 Mio € (2003: 14,3 Mio €) zinslos gestellt. Der Zinsausfall für das Jahr 2004 beträgt 0,8 Mio € (2003: 1,0 Mio €).

Aufgliederung des Risikovorsorgebestands

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,7
Forderungen an Kunden	30,0	41,6
Avale, Akkreditive und Kreditzusagen	22,3	17,7
Insgesamt	**52,3**	**60,0**

Kreditvolumen und Kennziffern zur Risikovorsorge

Kennziffern	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kunden	2.636,7	2.364,7
Kredite an Kreditinstitute	286,0	183,9
Aval- und Akkreditivkredite	1.114,1	1.009,9
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.432,2	1.942,9
Kreditvolumen	**6.469,0**	**5.501,4**
Nettorisikovorsorge[1] in Mio €	1,6	7,7
Zuführungsquote in %	0,02	0,14
Risikovorsorgebestand[2] in Mio €	52,3	60,0
Bestandsquote in %	0,81	1,09

[1] Nettorisikovorsorge: Zuführungen abzgl. Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen zzgl. des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen.
[2] Risikovorsorgebestand: Gesamtbestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen.

Vom bilanziellen Kreditvolumen entfallen auf inländische Kreditnehmer 2.301,4 Mio € (2003: 1.947,1 Mio €) und auf ausländische Kreditnehmer 621,3 Mio € (2003: 601,5 Mio €).

21 Handelsaktiva

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.553,3	1.380,7
von öffentlichen Emittenten	103,5	294,5
von anderen Emittenten	1.449,8	1.086,2
darunter:		
eigene Schuldverschreibungen	0,0	74,0
davon:		
börsennotiert	1.523,2	1.377,3
nicht börsennotiert	30,1	3,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	651,5	500,1
davon:		
börsennotiert	616,8	489,7
nicht börsennotiert	34,7	10,4
Handelbare Forderungen	1.890,5	1.295,5
Positive Marktwerte Derivate	2.120,3	1.815,9
davon:		
OTC-Derivate	1.957,2	1.703,8
börsengehandelte Derivate	163,1	112,1
Insgesamt	**6.215,6**	**4.992,2**

Die handelbaren Forderungen betreffen im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen. Die Zunahme der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Anstieg der negativen Marktwerte der Derivate (vgl. Note 30). Diese Position beinhaltet die positiven Marktwerte aller Derivate, soweit sie nicht mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichem Zusammenhang stehen.

22 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und werden wie folgt aufgegliedert:

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und Zinsderivate	1.150,3	1.426,0
darunter: von öffentlichen Emittenten	342,8	319,1
Aktien und Aktienderivate	86,6	135,8
Investmentanteile	118,3	100,3
Schuldscheindarlehen	258,4	213,4
Beteiligungen	64,6	57,2
Anteile an assoziiertem Unternehmen	0,0	42,5
Insgesamt	**1.678,2**	**1.975,2**

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 252,9 Mio € (Vorjahr: 169,8 Mio €) werden im Jahr 2005 fällig.

Alle Finanzanlagen sind „available-for-sale“ nach IAS 39.
AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 zum Fair Value bewertet.

Der Differenzbetrag zwischen dem Fair Value und den fortgeführten Anschaffungskosten stellt sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	69,6	63,7
Aktien	- 0,5	- 6,1
Investmentanteile	6,8	2,2
Schuldscheindarlehen	29,1	24,2
Beteiligungen	29,2	27,8
Insgesamt	**134,2**	**111,8**

Die indirekte Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich, wurde mit Wirkung vom 1.1.2004 an die HSBC Europe (Netherlands) B.V., Amsterdam, verkauft:

in Mio €	2004	2003
Buchwert Jahresanfang	42,5	40,6
darunter: Firmenwert	8,1	9,0
Abschreibungen auf den Firmenwert	0,0	- 0,9
Ergebnisanteil	0,0	4,5
Dividenden	0,0	- 1,7
Abgang Buchwert	- 42,5	0,0
darunter: Firmenwert	- 8,1	0,0
Buchwert Jahresende	**0,0**	**42,5**
darunter: Firmenwert	**0,0**	**8,1**

23 Anlagespiegel

in Mio €	Sachanlagen		Immaterielle Vermögens-werte	Insgesamt
	Grund-stücke und Gebäude	Betriebs- u. Geschäfts-ausstattung	Software	
Anschaffungskosten 1.1.2004	92,5	62,6	44,0	199,1
Zugänge	0,0	6,3	10,5	16,8
Abgänge	0,0	6,0	0,0	6,0
Umbuchungen	0,0	- 2,8	2,8	0,0
Anschaffungskosten 31.12.2004	92,5	60,1	57,3	209,9
Abschreibungen 1.1.2004	26,3	50,5	12,4	89,2
Planmäßige Abschreibungen	1,2	5,2	6,7	13,1
Außerplanmäßige Abschreibungen	2,6	0,0	0,0	2,6
Abschreibungen der Abgänge	0,0	5,3	0,0	5,3
Umbuchungen	0,0	- 2,8	2,8	0,0
Abschreibungen 31.12.2004	30,1	47,6	21,9	99,6
Restbuchwert 31.12.2004	**62,4**	**12,5**	**35,4**	**110,3**
Restbuchwert 31.12.2003	66,2	12,1	31,6	109,9

System- und Anwendungssoftware wird erstmals in der Bilanzposition Immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen; die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Die im Zusammenhang mit der Erweiterung des Wertpapierabwicklungssystems GEOS entstandenen Kosten für eigene Programmierleistungen in Höhe von 0,9 Mio € (Vorjahr: 0,5 Mio €) wurden aktiviert (vgl. Note 41).

Zum 31.12.2004 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 27,2 Mio € (2003: 27,4 Mio €).

Währungseffekte haben den Sachanlagespiegel wie bereits im Vorjahr nicht beeinflusst.

24 Sonstige Aktiva

Die Sonstigen Aktiva enthalten per 31.12.2004 unter anderem Rückdeckungsansprüche in Höhe von 11,1 Mio € (2003: 11,7 Mio €) sowie Steuererstattungsansprüche von 2,2 Mio € (2003: 8,7 Mio €) für laufende Steuern. Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Steuerverbindlichkeiten saldiert. Der Saldo wird als Rückstellung ausgewiesen (vgl. Note 14 und 31).

25 Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kunden	0,5	0,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	24,1	14,8
von anderen Emittenten	24,1	14,8
eigene Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Genussscheine	8,2	0,0
von anderen Emittenten	8,2	0,0
eigene Emissionen	0,0	0,0
Insgesamt	**32,8**	**15,3**

26 Pensionsgeschäfte

Zum Jahresende sind Wertpapiere mit einem Buchwert von insgesamt 56,4 Mio € im Rahmen von Repo-Geschäften in Pension gegeben (2003: 9,3 Mio €).

27 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Inländische Kreditinstitute	**473,6**	**719,7**
Täglich fällig	290,3	289,8
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	183,3	429,9
Ausländische Kreditinstitute	**440,0**	**269,5**
Täglich fällig	150,3	137,9
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	289,7	131,6
Insgesamt	**913,6**	**989,2**

28 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus Spareinlagen betragen zum 31.12.2004 13,2 Mio € (31.12.2003: 12,2 Mio €).

Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich wie folgt auf:

in Mio €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
Inländische Kunden	**2.801,3**	**2.724,4**	**1.423,2**	**1.374,3**
Firmenkunden	2.118,3	2.172,4	1.033,5	1.018,7
Privatkunden	474,8	435,4	340,6	295,8
Öffentliche Haushalte	20,2	0,4	11,4	14,2
Sonstige	188,0	116,2	37,7	45,6
Ausländische Kunden	**579,8**	**495,1**	**1.109,6**	**963,5**
Firmenkunden	434,2	354,6	624,5	565,6
Privatkunden	145,5	140,4	469,5	397,9
Öffentliche Haushalte	0,0	0,1	0,0	0,0
Sonstige	0,1	0,0	15,6	0,0
Insgesamt	**3.381,1**	**3.219,5**	**2.532,8**	**2.337,8**

29 Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Begebene Schuldverschreibungen	10,7	179,4
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	6,2	1,7
Insgesamt	**16,9**	**181,1**

In den Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten:

in Mio €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	321,3	157,8	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	35,3	20,6	0,0	0,4
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**356,6**	**178,4**	**0,0**	**0,4**

30 Handelspassiva

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Negative Marktwerte Derivate	2.226,4	1.910,4
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen und begebene Optionsscheine	2.705,9	932,4
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	24,1	40,5
Insgesamt	**4.956,4**	**2.883,3**

Für die Emission und Platzierung von Discountzertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind die Handelsbereiche unmittelbar verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet.

Die Zunahme der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Anstieg der positiven Marktwerte der Derivate (vgl. Note 21).

31 Rückstellungen

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Steuerrückstellungen	**156,4**	**133,9**
Laufende Steuern	76,2	72,8
Latente Steuern	80,2	61,1
Andere Rückstellungen	**195,3**	**177,7**
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	143,4	138,8
Sonstige Rückstellungen	51,9	38,9
Insgesamt	**351,7**	**311,6**

Rückstellungen in Höhe von 151,3 Mio € (2003: 127,0 Mio €) sind innerhalb eines Jahres fällig.

Rückstellungen für laufende Steuern enthalten die voraussichtlichen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzkassen auf der Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen und/oder -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen Wertansätzen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 43).

Nach IAS 39 sind auch auf die Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente latente Steuern zu berechnen. Sie belaufen sich im Geschäftsjahr 2004 auf 41,9 Mio € (2003: 39,0 Mio €). Ein Ertragsteueraufwand entsteht daraus allerdings erst zum Zeitpunkt einer ergebniswirksamen Veränderung der Bewertungsrücklage, insbesondere durch Realisierung. Bis dahin werden die Bildung und Auflösung der latenten Steuern auf die Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente direkt mit der Bewertungsrücklage verrechnet.

Die latenten Steueransprüche bzw. -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Aktivische latente Steuern	**24,7**	**21,6**
Rückstellungen	23,6	21,6
Sachanlagen	1,1	0,0
Passivische latente Steuern	**104,9**	**82,7**
Finanzanlagen	53,8	48,7
Handelsaktiva*	46,3	29,2
Risikovorsorge	2,5	2,6
Sachanlagen	2,0	1,9
Rückstellungen	0,3	0,3
Saldo der latenten Steuern	**80,2**	**61,1**

* Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten.

Die fest angestellten Mitarbeiter des Konzerns haben in der Regel einen Anspruch auf betriebliche Altersversorgung; sie wird entweder auf der Basis von internen Direktzusagen im Rahmen der betrieblichen Pensionspläne oder auf der Basis von Einzelverträgen gewährt. Daneben bestehen zwei Alterskapitalien, die mit 6 % bzw. 7,5 % verzinst werden.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der „projected unit credit method“ vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir derzeit – neben aktuellen Sterbetafeln – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2004	31.12.2003
Langfristiger Rechnungszinsfuß	4,5	5,25
Erwartete Gehaltsentwicklung	2,5	2,5
Voraussichtliche Rentenanpassung	1,5	1,5

Aufgrund der gesunkenen Umlaufrendite bonitätsmäßig einwandfreier festverzinslicher Industrieanleihen wurde der Rechnungszinsfuß um 0,75 % auf 4,5 % gesenkt.

Zum 31.12.2004 beträgt der Barwert der Pensionsverpflichtungen 168,7 Mio € (2003: 147,3 Mio €). Die ungetilgten versicherungsmathematischen Verluste belaufen sich auf 25,3 Mio € (2003: 8,5 Mio €). Versicherungsmathematische Verluste werden über die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der Mitarbeiter von 13,5 Jahren verteilt.

Darüber hinaus leisten die Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. bzw. an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. Der Aufwand für diese beitragsorientierten Zahlungen (defined contribution plan) belief sich im Berichtsjahr auf 3,7 Mio € (2003: 3,6 Mio €).

Die Sonstigen Rückstellungen enthalten vor allem Rückstellungen für den Personalbereich (ergebnisabhängige Bonuszahlungen, Jubiläumszahlungen) sowie Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken und ungewisse Verbindlichkeiten.

Die Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio €	Stand 1.1.	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.
Steuerrückstellungen	**133,9**	**2,6**	**0,8**	**25,9**	**156,4**
Laufende Steuern	72,8	2,6	0,0	6,0	76,2
Ertragsteuern	70,6	2,6	0,0	6,0	74,0
Sonstige Steuern	2,2	0,0	0,0	0,0	2,2
Latente Steuern	61,1	0,0	0,8	19,9	80,2
Andere Rückstellungen	**177,7**	**17,0**	**1,1**	**35,7**	**195,3**
Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen*	138,8	0,1	0,6	5,3	143,4
Sonstige Rückstellungen	38,9	16,9	0,5	30,4	51,9
Personalbereich	23,8	13,6	0,3	20,9	30,8
Übrige Rückstellungen	15,1	3,3	0,2	9,5	21,1
Rückstellungen 2004	**311,6**	**19,6**	**1,9**	**61,6**	**351,7**

* Die Entwicklungsrechnung stellt die Nettozuführung dar.

32 Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva enthalten unter anderem Zinsabgrenzungen von 2,5 Mio € (2003: 6,4 Mio €) auf das Genussrechtskapital sowie Zinsabgrenzungen von 7,1 Mio € auf Nachrangige Verbindlichkeiten (2003: 4,2 Mio €).

33 Nachrangkapital

Das Nachrangkapital setzt sich aus den Nachrangigen Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen) und dem Genussrechtskapital zusammen:

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Nachrangige Verbindlichkeiten	237,4	163,5
Genussrechtskapital	35,8	76,7
Insgesamt	**273,2**	**240,2**

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen gegen die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA befriedigt worden sind. Untereinander sind alle nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 270,7 Mio € (2003: 199,3 Mio €) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG herangezogen.

Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Für das Geschäftsjahr 2004 entfällt auf Nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 11,1 Mio € (2003: 9,1 Mio €) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 4,5 Mio € (2003: 6,4 Mio €).

Die Verbindlichkeiten enthalten nachrangige Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Eine Schuldverschreibung über 25,0 Mio € (2003: zwei Schuldverschreibungen über 25,0 Mio € bzw. 22,9 Mio €) übersteigt 10 % des Gesamtbetrags der Nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie wird am 27. Januar 2011 zur Rückzahlung fällig und ist variabel verzinslich.

Verzinsung und Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten:

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2004	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2003
4 % bis unter 5 %	33,0	38,0
5 % bis unter 6 %	137,1	54,6
6 % bis unter 7 %	10,2	10,2
7 % bis unter 8 %	2,6	2,6
8 % bis unter 9 %	10,2	10,2
Festsätze	193,1	115,6
Variable Sätze	47,9	47,9
Insgesamt	**241,0**	**163,5**

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2004	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2003
im Jahr 2006	10,2	10,2
im Jahr 2007	15,2	15,2
im Jahr 2008	22,9	22,9
im Jahr 2009	38,5	43,5
im Jahr 2010	6,0	6,0
im Jahr 2011	25,0	28,0
im Jahr 2013	7,7	7,7
im Jahr 2014	47,5	-
im Jahr 2016	10,0	-
im Jahr 2019	28,0	-
im Jahr 2022	10,0	10,0
im Jahr 2023	10,0	10,0
im Jahr 2028	10,0	10,0
Insgesamt	**241,0**	**163,5**

34 Anteile in Fremdbesitz

Die ausgewiesenen Anteile in Fremdbesitz betreffen die Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG.

35 Eigenkapital

Zum 31.12.2004 beträgt das Gezeichnete Kapital 70,0 Mio € (Vorjahr: 70,0 Mio €); es ist nach wie vor in 26.100.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Die Kapitalrücklage weisen wir unverändert mit 210,5 Mio € aus.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2003 sind die persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 23,0 Mio € bis zum 31. Mai 2008 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist um bis zu 13,5 Mio € durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2008 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente

Entwicklung der Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente (Available-for-Sale-Reserve) nach latenten Steuern:

in Mio €	2004	2003
Stand Jahresanfang	**75,6**	**60,5**
Abgänge	- 9,2	1,6
Marktwertschwankungen	22,4	12,4
Impairments	3,5	1,1
Stand Jahresende	**92,3**	**75,6**

Eigenkapital gemäß KWG

Gemäß §§ 10 und 10 a KWG in Verbindung mit Grundsatz I stellen sich die bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern wie folgt dar:

Kennzahlen gemäß KWG	31.12.2004	31.12.2003
Eigenmittel in Mio €	**806**	**650**
Kernkapital	530	484
Ergänzungskapital	276	199
Abzugsposten	0	- 33
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	**6.439**	**5.897**
Risikoaktiva	4.964	4.547
Marktrisikopositionen	1.475	1.350
Kapitalquoten in %		
Eigenmittelquote	12,5	11,0
Kernkapitalquote	8,2	8,2

Auf die Möglichkeit, nicht realisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden gemäß § 10 Abs. 4 a KWG als Ergänzungskapital dem haftenden Eigenkapital zuzurechnen, haben wir – wie bereits in den Vorjahren – verzichtet. Zum Bilanzstichtag betragen die nicht realisierten Reserven in Wertpapieren des Anlagebuchs nach § 10 KWG 21,7 Mio €.

Eigenkapital gemäß BIZ

Auf Grundlage der Eigenkapitalempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ergeben sich folgende bankaufsichtsrechtliche Kennziffern:

Kennzahlen gemäß BIZ	31.12.2004	31.12.2003
Eigenmittel in Mio €	**821**	**694**
Kernkapital	530	484
Ergänzungskapital	291	210
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	**6.387**	**6.068**
Risikoaktiva	5.887	5.318
Marktrisikopositionen	500	750
Kapitalquoten in %		
Eigenmittelquote	12,9	11,4
Kernkapitalquote*	9,0	9,1

* Die Kernkapitalquote bezieht sich auf die gewichteten Risikoaktiva.

Zum Jahresende 2004 hat kein Unternehmen des Konzerns Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Bestand.

Als Kreditsicherheit sind zum 31.12.2004 2.340 HSBC Trinkaus & Burkhardt Aktien von Kreditnehmern an Konzerngesellschaften verpfändet (2003: 1.340 Stück); das sind 0,009 % des Grundkapitals (2003: 0,005 %).

Im Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden 12.613 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 79,64 € (2003: 79,03 €) gekauft und zum Durchschnittskurs von 80,87 € (2003: 79,70 €) verkauft. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien auf das Eigenkapital ist wie im Vorjahr unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,02 % (2003: 0,07 %) des Nominalkapitals.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

36 Zinsüberschuss

in Mio €	2004	2003
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren	168,9	191,9
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	3,1	2,8
Beteiligungen	2,1	1,0
Anteilen an assoziiertem Unternehmen	0,0	3,6
Zinsaufwendungen für		
Einlagen	85,6	101,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	3,6	7,7
Nachrangkapital	15,6	15,5
Insgesamt	**69,3**	**75,0**

Der Zinsüberschuss sank im Vergleich zum Vorjahr um 7,6 %. Dieser Rückgang ist zum einen auf den Verkauf unserer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich, zum 1.1.2004 zurückzuführen – 2003 war das anteilige Ergebnis der Bank noch in den Laufenden Erträgen aus Anteilen an assoziierten Unternehmen enthalten –, zum anderen sanken die Zinserträge aus Finanzanlagen aufgrund des Auslaufens hochverzinslicher Anleihen.

37 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio €	2004	2003
Zuführungen	7,3	14,6
Auflösungen	5,4	6,6
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,3	0,3
Insgesamt	**1,6**	**7,7**

Die Zuführungen zur Risikovorsorge haben sich im Geschäftsjahr 2004 halbiert. Diese positive Entwicklung verdanken wir neben der Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Situation einerseits unserer traditionell konservativen Haltung bei der Kreditvergabe sowie andererseits einem strikten Risikomanagement bei bestehenden Kreditengagements.

Die Entwicklung der bilanziellen Risikovorsorge kann der Note 20 entnommen werden.

38 Provisionsüberschuss

in Mio €	2004	2003
Wertpapiergeschäft	151,9	135,6
Devisengeschäft und Derivate	25,9	21,7
Auslandsgeschäft	13,2	12,3
Corporate Finance	12,2	6,4
Kreditgeschäft	5,9	4,0
Zahlungsverkehr	5,6	4,8
Immobiliengeschäft	2,1	7,3
Emissionsgeschäft	1,9	3,0
Sonstiges Provisionsgeschäft	7,7	1,3
Insgesamt	**226,4**	**196,4**

Das Provisionsergebnis stieg um 30,0 Mio € auf 226,4 Mio € und leistete damit weiterhin den mit Abstand stärksten Beitrag zum operativen Ergebnis. Diese signifikante Steigerung wird von nahezu allen Provisionsarten getragen – hierin spiegeln sich die stetig wachsende Zahl lukrativer Kundenverbindungen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie der Ausbau des Produktangebots für Institutionelle Kunden wider.

Im Wertpapiergeschäft führte die Belebung der Börsen zu höheren Transaktionszahlen und Umsätzen. Das Geschäftsfeld Corporate Finance war 2004 im Bereich Mergers & Acquisitions besonders erfolgreich und konnte seine Erlöse annähernd verdoppeln.

Das Ergebnis im Immobiliengeschäft war im Vorjahr aufgrund der Platzierung von zwei neuen Immobilienfonds außerordentlich gut ausgefallen; demgegenüber reduzierte sich der Ergebnisbeitrag im Berichtsjahr um 5,2 Mio €.

Der Zuwachs im Sonstigen Provisionsgeschäft enthält als wesentlichen Posten Provisionen aus der Platzierung und der Verwaltung von Private Equity Investments in Höhe von insgesamt 3,3 Mio €.

Insgesamt beträgt der Provisionsüberschuss das 3,3fache (2003: 2,6fache) des Zinsüberschusses.

Unser Angebot der für Dritte erbrachten Verwaltungs- und Vermittlungsleistungen umfasst vor allem die Vermögens- und Depotverwaltung, die Verwaltung von Investmentfonds sowie Corporate-Finance-Dienstleistungen.

39 Handelsergebnis

in Mio €	2004	2003
Aktien und Aktien-/Indexderivate	33,7	37,5
Renten und Zinsderivate	16,2	6,0
Devisen	4,5	1,3
Insgesamt	**54,4**	**44,8**

Das Handelsergebnis stieg um 21,4 % und hat unsere Ziele für das Geschäftsjahr 2004 deutlich übertroffen. Besonders erfreulich verlief die Entwicklung in den zinsbezogenen Handelssegmenten, die ihren Ergebnisbeitrag im Trend sinkender Zinsen mehr als verdoppeln konnten. Der Aktien-/Aktienderivatehandel konnte das überdurchschnittliche Vorjahresergebnis nicht vollständig erreichen, liegt aber mit einem Anteil von rund 60 % am Handelsergebnis im Rahmen unserer Erlösplanung. Der Devisenhandel verlief ebenfalls positiv und konnte das niedrige Vorjahresergebnis mehr als verdreifachen.

40 Verwaltungsaufwand

in Mio €	2004	2003
Personalaufwand	163,4	146,7
Löhne und Gehälter	131,1	116,8
Soziale Abgaben	15,9	16,4
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	16,4	13,5
Andere Verwaltungsaufwendungen	73,5	66,9
Abschreibungen	13,1	13,3
auf Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie auf Software	11,8	12,0
auf Grundstücke und Gebäude	1,3	1,3
Insgesamt	**250,0**	**226,9**

Der Verwaltungsaufwand stieg im Vergleich zum Vorjahr um 10,2 % auf 250,0 Mio €. Diese Zunahme verteilt sich relativ gleichmäßig auf den Personalaufwand und die anderen Verwaltungsaufwendungen. Im Wesentlichen spiegelt sich in dieser Entwicklung die Übernahme der Wertpapierabwicklung für die DAB bank wider, die sowohl mit zusätzlichem Personalbedarf – insbesondere in der Effektenabwicklung – als auch mit Zusatzkosten für die Ausweitung der IT-Kapazitäten einherging. Daneben

schlug sich im Personalaufwand die Anpassung der gewinnabhängigen Bezüge an den Anstieg der operativen Erträge nieder.

Besonders hervorzuheben ist, dass trotz der um rund 10 % erhöhten Verwaltungsaufwendungen die Aufwand-Ertrag-Relation deutlich unter unsere Zielmarke von 70 % gesenkt wurde (2004: 67,0 % bzw. 2003: 71,2 %).

41 Sonstige Erträge

in Mio €	2004	2003
Finanzanlageergebnis	21,8	- 2,0
Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Sachanlagevermögen per saldo	0,2	0,2
Sonstige betriebliche Erträge	5,8	7,0
Insgesamt	**27,8**	**5,2**

Das Finanzanlageergebnis beinhaltet im Wesentlichen den Gewinn in Höhe von 18,5 Mio € aus der Veräußerung unserer indirekten Beteiligung (12,65 %) an der HSBC Guyerzeller Bank. Daneben umfasst das Finanzanlageergebnis die realisierten Gewinne aus festverzinslichen Titeln in Höhe von 4,5 Mio € sowie aus Aktien und Investmentanteilen in Höhe von 2,3 Mio €. Diesen Gewinnen steht ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von 3,5 Mio € gegenüber.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge enthalten 0,5 Mio € aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen (2003: 1,4 Mio €) und 1,7 Mio € an Mieterträgen (2003: 1,6 Mio €). Eigene Programmierleistungen im Zusammenhang mit dem Effektenabwicklungssystem GEOS wurden in Höhe von 0,9 Mio € (2003: 0,5 Mio €) aktiviert.

42 Sonstige Aufwendungen

in Mio €	2004	2003
Außerplanmäßige Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude	2,6	0,0
Sonstige Steuern	0,2	0,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2,0	2,5
Insgesamt	**4,8**	**2,6**

Die außerplanmäßige Immobilienabschreibung erfolgte aufgrund eines unabhängigen Wertgutachtens und trägt der veränderten wirtschaftlichen Bewertung des Standorts Rechnung.

43 Ertragsteuern

in Mio €	2004	2003
Laufende Steuern	27,3	63,1
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	16,2	- 25,0
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	- 0,8
Insgesamt	**43,5**	**37,3**

Aufgrund anwachsender Bewertungsunterschiede zwischen der Handelsbilanz nach IFRS und der Steuerbilanz ist der latente Steueraufwand im Berichtsjahr gestiegen.

Ab 2004 beträgt der Körperschaftsteuersatz für einbehaltene und ausgeschüttete Gewinne einheitlich 25 % (Vorjahr: 26,5 %). Weiterhin wird ein Solidaritätszuschlag von 5,5 % auf die geschuldete Körperschaftsteuer erhoben, sodass der effektive Körperschaftsteuersatz 26,4 % (Vorjahr: 28,0 %) beträgt. Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbesteuer ergibt sich für 2004 ein kombinierter Ertragsteuersatz von 40,4 % (Vorjahr: 41,6 %). Dieser Satz wird auch zur Ermittlung der latenten Steuer herangezogen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio €	2004	2003
Jahresüberschuss vor Steuern	121,5	84,2
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	**49,0**	**35,1**
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	- 1,9	- 2,3
Nachsteuer aus Dividendenbezug (EK 45/EK 40)	0,0	0,1
Effekt aus steuerfreien Einkünften sowie nicht abzugsfähigen Aufwendungen nach § 8 b KStG	- 7,6	3,4
Sonstige permanente Unterschiede	2,4	0,8
Änderung des Steuersatzes für latente Steuer	0,0	- 0,8
Übrige	1,6	1,0
Ausgewiesene Ertragsteuern	**43,5**	**37,3**

44 Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung

Betriebsergebnisrechnung

in Mio €	2004	2003	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Zinserträge	174,1	199,3	- 25,2	- 12,6
Zinsaufwendungen	104,8	124,3	- 19,5	- 15,7
Zinsüberschuss	69,3	75,0	- 5,7	- 7,6
Risikovorsorge Kreditgeschäft	1,6	7,7	- 6,1	- 79,2
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	67,7	67,3	0,4	0,6
Provisionserträge	324,0	273,1	50,9	18,6
Provisionsaufwendungen	97,6	76,7	20,9	27,3
Provisionsüberschuss	226,4	196,4	30,0	15,3
Handelsergebnis	54,4	44,8	9,6	21,4
Löhne und Gehälter	131,1	116,8	14,3	12,2
Soziale Abgaben und Altersversorgung	32,3	29,9	2,4	8,0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	86,6	80,2	6,4	8,0
Verwaltungsaufwand	250,0	226,9	23,1	10,2
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	3,8	4,5	- 0,7	- 15,6
Betriebsergebnis	**102,3**	**86,1**	**16,2**	**18,8**
Saldo der übrigen Erträge/Aufwendungen	19,2	- 1,9	21,1	-
Jahresüberschuss vor Steuern	**121,5**	**84,2**	**37,3**	**44,3**
Ertragsteuern	43,5	37,3	6,2	16,6
Jahresüberschuss	**78,0**	**46,9**	**31,1**	**66,3**

In das Betriebsergebnis sind aus den Sonstigen Erträgen (Note 41) und den Sonstigen Aufwendungen (Note 42) jeweils die betrieblichen Erträge und Aufwendungen eingerechnet worden. Die Aufteilung des Betriebsergebnisses auf die Geschäftsbereiche ist in der Segmentberichterstattung in Note 48 dargestellt.

45 Ergebnis je Aktie

	2004	2003
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio €	78,0	46,9
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter in Mio €	0,0	0,0
Jahresüberschuss nach Steuern u. Minderheiten in Mio €	78,0	46,9
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio Stück	26,1	26,1
Ergebnis je Aktie in €	2,99	1,80
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	2,99	1,80

Im Geschäftsjahr 2004 standen – wie im Vorjahr – keine Options- und Wandlungsrechte für den Bezug von Aktien aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln. Daraus ergibt sich für die letzten beiden Geschäftsjahre eine Übereinstimmung des Ergebnisses je Aktie mit dem bereinigten Ergebnis je Aktie.

46 Entstehung und Verwendung der Wertschöpfung

Entstehung der Wertschöpfung in Mio €	2004	2003
Betriebserlöse	350,1	316,2
Sonstiges Ergebnis	3,8	4,5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 86,6	- 80,2
Risikovorsorge	1,6	7,7
Saldo der übrigen Erträge/Aufwendungen ohne sonstige Steuern	19,4	- 1,8
Wertschöpfung	**285,1**	**231,0**

Die Betriebserlöse enthalten den Zinsüberschuss, den Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis.

Verwendung der Wertschöpfung	2004		2003	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Mitarbeiter (Personalaufwand)	163,4	57,3	146,7	63,5
Staat (Steuern)	43,7	15,3	37,4	16,2
Aktionäre (Dividende)	58,7	20,6	45,7	19,8
Minderheiten (Ergebnisanteil Dritter)	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmen (Rücklagen/Gewinnvortrag)	19,3	6,8	1,2	0,5
Wertschöpfung	**285,1**	**100,0**	**231,0**	**100,0**

Die durchschnittliche Wertschöpfung je Mitarbeiter betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 180 T € gegenüber 150 T € (ohne Berücksichtigung des Saldos der übrigen Erträge und Aufwendungen) im Vorjahr.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

47 Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel

IAS 7 (Cashflow Statements) fordert als branchenübergreifende Vorschrift, außer der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und den Notes auch eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung, die bei HSBC Trinkaus & Burkhardt auch die Berichtsanforderungen des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee für Kreditinstitute (DRS 2-10) erfüllt, zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Dieses setzt sich zusammen aus der Summe des Zins- und Provisionsüberschusses, dem Handelsergebnis und dem Saldo der betrieblichen Aufwendungen und Erträge abzüglich des Verwaltungsaufwands sowie der periodischen Risikovorsorge.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)“ enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: das Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum Bilanzstichtag, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche, die konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinnanteile sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 157,9 Mio € (2003: 63,8 Mio €) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten „Barreserve“, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit

Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 78,0 Mio € (2003: 46,9 Mio €) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme aus operativer Geschäftstätigkeit ausgewiesene Brutto-Cashflow von 75,4 Mio € (2003: 34,0 Mio €) zeigt den betrieblichen Ausgabenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Für den Erwerb von Sachanlagen und von immateriellen Vermögenswerten wurden 16,8 Mio € im Geschäftsjahr 2004 aufgewendet (2003: 12,5 Mio €). Wie im Vorjahr wurden vornehmlich Anschaffungen zur Ausweitung der IT-Kapazitäten getätigt. Aus Verkäufen von Sachanlagen und von immateriellen Vermögenswerten flossen dem Konzern 0,9 Mio € (2003: 0,3 Mio €) zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungseingang von netto 63,9 Mio €. Hierin ist als wesentlicher Posten der Zahlungseingang aus dem Verkauf unserer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich, enthalten.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

An Dividende für das Geschäftsjahr 2003 hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit im Berichtsjahr 45,7 Mio € gezahlt (Vorjahr: 26,1 Mio €).

Sonstige Angaben

48 Segmentberichterstattung

Die nach IAS 14 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus & Burkhardt erfüllt auch die Berichtsanforderungen des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee für Kreditinstitute (DRS 3-10). Sie liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung eines Konzerns differenzierter beurteilen zu können.

Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzerns bildet die Ergebnisbeitragsrechnung als ein wesentlicher Bestandteil des Management Information Systems (MIS). Das MIS fungiert als eines der zentralen Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bildet die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzerns nach Unternehmensbereichen ab. Hierauf aufbauend definieren wir die Unternehmensbereiche als primäre Segmente.

Die Segmentberichterstattung umfasst daher die nachfolgend dargestellten, im Wesentlichen auf die Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichteten Geschäftsfelder:

Vermögende Privatkunden

Das Geschäftsfeld Vermögende Privatkunden bietet den Kunden von HSBC Trinkaus & Burkhardt die umfassende Betreuung und Verwaltung größerer privater Vermögen. Dies beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung und die Immobilienberatung. Die Dienstleistungen werden im Stammhaus, in den Niederlassungen und bei unserer Tochtergesellschaft in Luxemburg angeboten.

Firmenkunden

Im Geschäftsfeld Firmenkunden offeriert HSBC Trinkaus & Burkhardt Unternehmen eine am jeweiligen Bedarf ausgerichtete Palette qualifizierter Dienstleistungen. Hierbei handelt es sich neben dem Angebot der verschiedenen Kredit- und Einlagenprodukte um anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement, Auslandsgeschäft, Wertpapiergeschäft, Portfoliomanagement sowie Corporate Finance.

Institutionelle Kunden

HSBC Trinkaus & Burkhardt bietet den institutionellen Kunden, also Kapitalsammelstellen mit hohem Anlagebedarf wie Versicherungen, Pensionsfonds und Investmentgesellschaften sowie auch Banken, die gesamte Bandbreite der klassischen und modernen Anlage- und Refinanzierungsinstrumente sowie auf den einzelnen Kunden zugeschnittene individuelle Lösungen.

Eigenhandel

Unter Eigenhandel fallen die Transaktionen der Handelsbereiche in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Derivaten von HSBC Trinkaus & Burkhardt, die die Bank auf eigene Rechnung und im eigenen Namen vornimmt. Beim Eigenhandel tritt somit die Bank selbst als Marktteilnehmer auf, nimmt Market-Maker-Funktionen wahr und versucht zusätzliche Ergebnisbeiträge dadurch zu erwirtschaften, dass sie gezielt Handelspositionen eingeht.

Zentrale Bereiche/Konsolidierung

Die Zentralen Bereiche/Konsolidierung enthalten bzw. enthält neben Overhead-Kosten, die den Geschäftsfeldern nicht eindeutig zugerechnet werden können, die Ergebnisbeiträge ausgewählter strategischer Aktiv- und Passivpositionen, die nicht direkt einzelnen Geschäftsfeldern zugeordnet sind. Wie schon im Vorjahr werden in diesem Segment die Ergebnisbeiträge ausgewiesen, die aus der Abwicklung von Wertpapiergeschäften für Finanzdienstleister erzielt wurden. Außerdem ist die Überleitung auf die Konzernergebnisse enthalten.

Die Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2004 und 2003 wie folgt dar:

in Mio €		Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institutionelle Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2004	9,2	27,2	1,4	1,3	30,2	69,3
	2003	12,5	25,1	1,0	7,7	28,7	75,0
Risikovorsorge	2004	1,0	7,6	0,4	0,1	- 7,5	1,6
	2003	1,0	5,7	0,2	0,2	0,6	7,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2004	8,2	19,6	1,0	1,2	37,7	67,7
	2003	11,5	19,4	0,8	7,5	28,1	67,3
Provisionsüberschuss	2004	56,7	69,8	80,5	0,6	18,8	226,4
	2003	56,8	62,0	63,2	1,3	13,1	196,4
Handelsergebnis	2004	0,0	0,3	4,0	46,7	3,4	54,4
	2003	0,0	0,5	3,5	39,1	1,7	44,8
Erträge nach Risikovorsorge	2004	64,9	89,7	85,5	48,5	59,9	348,5
	2003	68,3	81,9	67,5	47,9	42,9	308,5
Verwaltungsaufwand	2004	40,5	46,7	40,8	23,4	98,6	250,0
	2003	37,9	44,9	36,0	23,4	84,7	226,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	2004					3,8	3,8
	2003					4,5	4,5
Betriebsergebnis	**2004**	**24,4**	**43,0**	**44,7**	**25,1**	**- 34,9**	**102,3**
	2003	**30,4**	**37,0**	**31,5**	**24,5**	**- 37,3**	**86,1**
Übriges Ergebnis	2004	6,3				12,9	19,2
	2003	0,0				- 1,9	- 1,9
Jahresüberschuss vor Steuern	2004	30,7	43,0	44,7	25,1	- 22,0	121,5
	2003	30,4	37,0	31,5	24,5	- 39,2	84,2
Veränderung zum Vorjahr in %		1,0	16,2	41,9	2,4	- 43,9	44,3

Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnis unterteilt. Die Differenz zwischen den standardisierten Risikokosten (bonitätsabhängige Zuschlagsätze auf Inanspruchnahmen sowie nicht ausgenutzte Limite) der operativen Segmente und den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Risikokosten ist den Zentralen Bereichen zugerechnet. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen verursachungsgerecht zugeordnet, soweit dies möglich ist. Unverteilte Overhead-Kosten sind in den Zentralen Bereichen erfasst.

Alle vier Geschäftssegmente der Bank konnten Ergebniszuwächse im Vorjahresvergleich erzielen. Die größte Ergebnisverbesserung weist der Bereich Institutionelle

Kunden auf. Dieser Erfolg kommt überwiegend durch Client Solutions und die signifikante Geschäftsausweitung im Fixed Income Sales zustande. Der erfreuliche Ergebnisanstieg des Firmenkundengeschäfts ist insbesondere auf deutlich höhere Provisionserlöse aus dem M&A-Geschäft zurückzuführen. Aufgrund des wieder einsetzenden Margendrucks führte die Volumensausweitung im Kreditgeschäft nicht in vollem Umfang zu einer Steigerung des Zinsüberschusses. Das Privatkundengeschäft konnte das Vorjahresergebnis leicht übertreffen. Aus dem Verkauf der Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank im April enthält das Ergebnis des Privatkundengeschäfts einen anteiligen Gewinn von 6.3 Mio €, während die Beteiligungserträge von Guyerzeller im Zinsergebnis des Privatkundengeschäfts entfallen sind. Die Depot- und Vermögensverwaltungsgebühren stiegen aufgrund der guten Akquisitionserfolge an, während das Provisionsergebnis aus der Platzierung von geschlossenen Immobilienfonds deutlich rückläufig war. Der Eigenhandel konnte im Berichtsjahr das gute Vorjahresergebnis ausbauen. Während der Aktienderivatehandel erwartungsgemäß seine hohen Vorjahreserlöse bei geringeren Indexschwankungen als im Vorjahr nicht wiederholen konnte, haben Fixed Income-, Aktien- und Devisenhandel deutliche Erlössteigerungen erwirtschaftet.

		Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institutionelle Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt	Überleitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2004	56,1	48,0	47,5	48,1		67,0		67,0
	2003	54,7	51,3	53,2	48,6		71,2		71,2
Vermögen* in Mio €	2004	730,0	1.715,0	757,9	3.309,5	5.550,7	12.063,1	998,4	13.061,5
	2003	777,0	1.471,0	651,9	3.449,3	4.964,3	11.313,5	- 501,8	10.811,7
Schulden* in Mio €	2004	1.916,0	1.814,0	791,4	2.143,7	4.102,5	10.767,6	1.046,4	11.814,0
	2003	2.000,0	1.771,0	670,2	2.609,7	3.089,2	10.140,1	- 517,0	9.623,1
Anrechnungspflichtige Positionen* in Mio €	2004	945,8	2.636,4	312,5	239,5	2.258,0	6.392,2	46,8	6.439,0
	2003	1.007,0	2.219,8	276,0	326,0	2.059,1	5.887,9	9,1	5.897,0
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital* in Mio €	2004	120,9	205,4	89,2	85,6	124,6	625,7	177,0	802,7
	2003	119,8	180,4	83,2	85,7	152,2	621,3	132,4	753,7
Mitarbeiter	2004	184	165	166	85	1.021	1.621		1.621
	2003	177	148	166	83	962	1.525		1.525
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2004	25,4	20,9	50,1	29,3		19,4		
	2003	25,4	20,5	37,8	28,6		13,5		

*Jahresdurchschnitt.

Infolge der steigenden Mitarbeiterzahl hat der Verwaltungsaufwand im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen. Ein wesentlicher Grund ist die im Juli erfolgreich abgeschlossene Übernahme der Wertpapierabwicklung für die DAB bank. Außerdem sind in fast allen Segmenten höhere Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen aufgrund der erfreulich gestiegenen Ergebnisse gebildet worden.

Die Positionen Vermögen, Schulden, anrechnungspflichtige Positionen und zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital basieren auf Durchschnittswerten des MIS. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Darüber hinaus enthält das zugeordnete bilanzielle Eigenkapital in der Überleitungsspalte die Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente sowie den Konzernbilanzgewinn.

Die Aufwand-Ertrag-Relation ist das Maß der Kosteneffizienz der Bereiche und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich im Vorjahresvergleich in den Bereichen Institutionelle Kunden, Firmenkunden und Eigenhandel infolge der überproportional gestiegenen Erlöse verbessert, während sie sich im Privatkundengeschäft leicht verschlechterte.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den unter Risikogesichtspunkten anrechnungspflichtigen Positionen abhängt.

Die Zuordnung von Vermögen, Schulden, Risikoaktiva und bilanziellem Eigenkapital folgt der MIS-spezifischen Zuordnung der Kunden zu den Segmenten.

Die Zunahme der Kundenforderungen im Bereich Firmenkunden und Institutionelle Kunden ging einher mit einer Ausweitung ihrer anrechnungspflichtigen Positionen, während sich diese Berichtsgrößen bei den Privatkunden rückläufig entwickelt haben. Im Eigenhandel haben sich die Eigenkapital bindenden Marktrisikopositionen verringert.

Korrespondierend zur Entwicklung der Betriebsergebnisse konnte die Eigenkapitalverzinsung in den Segmenten Institutionelle Kunden, Firmenkunden und Eigenhandel verbessert werden, während sie im Bereich Privatkunden unverändert blieb.

Das sekundäre Segmentierungskriterium für die Segmentberichterstattung sind die Regionen, wobei sich die Zurechnung jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens richtet.

Danach ergibt sich für unsere geschäftlichen Aktivitäten folgendes Bild:

in Mio €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2004	52,1	17,2	0,0	0,0	69,3
	2003	50,0	21,4	3,6	0,0	75,0
Risikovorsorge	2004	2,1	- 0,5	0,0	0,0	1,6
	2003	7,7	0,0	0,0	0,0	7,7
Provisionsüberschuss	2004	208,5	15,6	2,3	0,0	226,4
	2003	179,4	14,4	2,6	0,0	196,4
Handelsergebnis	2004	53,4	1,0	0,0	0,0	54,4
	2003	46,2	- 1,4	0,0	0,0	44,8
Verwaltungsaufwand	2004	235,7	13,7	0,6	0,0	250,0
	2003	212,9	13,3	0,7	0,0	226,9
Jahresüberschuss vor Steuern	2004	99,4	20,4	1,7	0,0	121,5
	2003	54,8	23,9	5,5	0,0	84,2
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2004	69,9	40,9	-	-	67,0
	2003	77,3	35,7	-	-	71,2
Anrechnungspflichtige Positionen	31.12.2004	6.299,0	569,0	0,0	- 429,0	6.439,0
	31.12.2003	5.751,0	605,0	0,0	- 459,0	5.897,0
Bilanzsumme	31.12.2004	12.749,5	1.604,3	1,7	- 1.032,4	13.323,1
	31.12.2003	10.323,7	1.751,6	2,0	- 1.089,6	10. 987,7

49 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value eines Finanzinstruments ist derjenige Betrag, zu dem zwischen hinreichend informierten, vertragswilligen und unabhängigen Parteien ein Vermögensgegenstand oder eine Verbindlichkeit gehandelt werden könnte.

Im Einzelnen sind wir bei der Ermittlung der Fair Values wie folgt vorgegangen: Die Grundlage für die ermittelten Werte bilden – soweit vorhanden – an Börsen und funktionsfähigen Märkten verfügbare Marktpreise. Bei der Ermittlung des Fair Values der Finanzinstrumente kommen interne Bewertungsmodelle (insbesondere das Barwertverfahren) zur Anwendung.

In der Bilanz sind Handelsaktiva und -passiva sowie Finanzanlagen zum Marktwert ausgewiesen, das heißt, der Buchwert entspricht dem Marktwert.

Für andere Bilanzpositionen ergeben sich folgende Unterschiede zwischen Fair Value und ausgewiesenen Buchwerten, wobei Interbankengelder, Buchforderungen an Kunden und Kundeneinlagen von der Bewertung ausgenommen sind:

in Mio €	31.12.2004	
	Fair Value	Buchwert
Kundenverbindlichkeiten (aus der Bewertung von langfristigen aufgenommenen Schuldscheindarlehen)	5.959,3	5.927,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	18,8	16,9
Nachrangkapital	297,5	273,2

50 Fremdwährung

Zum 31.12.2004 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 1.974,7 Mio € (2003: 1.138,5 Mio €) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 1.886,4 Mio € (2003: 1.215,2 Mio €). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

51 Angaben über wesentliche Konzentrationen von Aktiva und Passiva

Das Gesamtportfolio des Konzerns aus dem Kredit- und Einlagengeschäft weist eine diversifizierte Struktur auf. Branchenrisiken sind gut gestreut. Zum 31.12.2004 bestehen zudem keine signifikanten Großengagements, die eine Konzentration der Aktiva, der Passiva oder des außerbilanziellen Geschäfts zur Konsequenz haben könnten.

Die folgende Tabelle stellt die Gliederung des Kreditvolumens (gemäß KWG-Definition) nach Kreditarten dar:

	31.12.2004		31.12.2003	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Barkredite	6.922,2	51,6	5.110,0	43,8
Wertpapiere	3.119,3	23,2	3.338,6	28,6
Derivate	1.726,5	12,9	1.662,8	14,2
Aval- und Akkreditivkredite	1.114,1	8,3	1.009,9	8,7
Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte	473,2	3,5	452,6	3,9
Beteiligungen	64,6	0,5	100,2	0,8
Insgesamt	**13.419,9**	**100,0**	**11.674,1**	**100,0**

Das Kreditvolumen entfällt auf die folgenden Branchen:

	31.12.2004		31.12.2003	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	7.467,4	55,6	6.639,4	56,9
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	3.436,9	25,6	3.022,1	25,9
Öffentliche Haushalte	1.792,3	13,4	1.478,5	12,6
Wirtschaftlich unselbstständige Privatpersonen	723,3	5,4	534,1	4,6
Insgesamt	**13.419,9**	**100,0**	**11.674,1**	**100,0**

Das Kreditvolumen der Unternehmen und der wirtschaftlich Selbstständigen entfällt auf die folgenden Regionen:

	31.12.2004		31.12.2003	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Inland	2.939,2	85,5	2.516,1	83,3
Sonstige Europäische Union einschließlich Norwegen und Schweiz	337,6	9,8	365,3	12,1
Resteuropa	5,5	0,2	1,7	0,1
Afrika	9,1	0,3	6,6	0,2
Nordamerika	79,6	2,3	63,5	2,1
Südamerika	62,1	1,8	66,6	2,2
Asien	3,6	0,1	1,4	0,0
Ozeanien	0,2	0,0	0,9	0,0
Insgesamt	**3.436,9**	**100,0**	**3.022,1**	**100,0**

Das Kreditvolumen der Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen entfällt auf die folgenden Größenklassen:

	31.12.2004		31.12.2003	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Bis einschließlich 500 T €	0,0	0,0	64,9	2,1
Bis einschließlich 2.500 T €	125,2	3,6	277,9	9,2
Bis einschließlich 5.000 T €	500,5	14,6	362,8	12,0
Bis einschließlich 10.000 T €	512,4	14,9	412,1	13,6
Bis einschließlich 25.000 T €	722,1	21,0	805,8	26,7
Bis einschließlich 80.553 T €* (Vorjahr: 65.108 T €*)	890,3	25,9	610,5	20,2
Über 80.553 T €* (Vorjahr: 65.108 T €*)	686,4	20,0	488,1	16,2
Insgesamt	**3.436,9**	**100,0**	**3.022,1**	**100,0**

* Großkreditgrenze nach KWG.

Das Kreditvolumen der Unternehmen und der wirtschaftlich Selbstständigen entfällt auf die folgenden, im Abschnitt „Das Risikomanagement“ des Konzernlageberichts erläuterten Bonitätsklassen:

	31.12.2004		31.12.2003	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Bonitätsklasse 1 - 3	3.248,4	94,5	2.775,3	91,8
Bonitätsklasse 4 - 5	139,9	4,1	170,3	5,7
Bonitätsklasse 6 - 7	48,6	1,4	76,5	2,5
Insgesamt	**3.436,9**	**100,0**	**3.022,1**	**100,0**

52 Derivate-Geschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Einschätzung der Marktentwicklung Gewinn bringend umzusetzen.

Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten ungeachtet ihrer individuellen Bonität entstehen können. Durchsetzbare Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Produkten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

in Mio €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominal-beträge	Nominal-beträge
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2004	Summe 2003
OTC-Produkte	FRAs	109	15	0	124	156
	Zins-Swaps	6.780	16.726	11.748	35.254	38.701
	Zinsoptionen – Käufe	1.340	3.195	2.574	7.109	9.962
	Zinsoptionen – Verkäufe	436	3.402	4.470	8.308	8.049
	Termingeschäfte	138	60	0	198	180
Börsen-Produkte	Zins-Futures	0	0	4.937	4.937	3.316
	Zinsoptionen	18	0	0	18	0
Zinsbezogene Geschäfte		**8.821**	**23.398**	**23.729**	**55.948**	**60.364**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	14.979	681	0	15.660	12.393
	Cross-Currency-Swaps	967	338	0	1.305	143
	Devisenoptionen – Käufe	958	530	0	1.488	913
	Devisenoptionen – Verkäufe	54	219	0	273	848
Börsen-Produkte	Währungs-Future	0	0	44	44	0
Währungsbezogene Geschäfte		**16.958**	**1.768**	**44**	**18.770**	**14.297**
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	27	17	0	44	92
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	2	1	0	3	0
Börsen-Produkte	Aktien-/Index-Futures	0	0	428	428	134
	Aktien-/Index-Optionen	2.990	2.359	76	5.425	3.392
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		**3.019**	**2.377**	**504**	**5.900**	**3.618**
OTC-Produkte	Credit Default Swaps – Käufe	0	15	0	15	0
	Credit Default Swaps – Verkäufe	0	10	0	10	0
Kreditbezogene Geschäfte		**0**	**25**	**0**	**25**	**0**
Finanzderivate insgesamt		**28.798**	**27.568**	**24.277**	**80.643**	**78.279**

in Mio €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Marktwerte Positiv	Marktwerte Negativ	Marktwerte Positiv
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2004	Summe 2004	Summe 2003
OTC-Produkte	FRAs	0	0	0	0	0	0
	Zins-Swaps	55	532	604	1.191	1.283	981
	Zinsoptionen – Käufe	16	89	101	206	0	183
	Zinsoptionen – Verkäufe	0	0	0	0	254	0
	Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0
Zinsbezogene Geschäfte		**71**	**621**	**705**	**1.397**	**1.537**	**1.164**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	423	37	0	460	487	419
	Cross-Currency-Swaps	5	1	0	6	34	9
	Devisenoptionen – Käufe	58	21	0	79	0	30
	Devisenoptionen – Verkäufe	0	0	0	0	2	0
Währungsbezogene Geschäfte		**486**	**59**	**0**	**545**	**523**	**458**
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	12	3	0	15	0	82
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	0	0	0	0	11	0
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		**12**	**3**	**0**	**15**	**11**	**82**
OTC-Produkte	Credit Default Swaps – Käufe	0	0	0	0	0	0
	Credit Default Swaps – Verkäufe	0	0	0	0	0	0
Kreditbezogene Geschäfte		**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
Finanzderivate insgesamt		**569**	**683**	**705**	**1.957**	**2.071**	**1.704**

Aufteilung der Marktwerte nach Kontrahenten

Die Wiederbeschaffungskosten der OTC-Derivate aus Handelsaktivitäten sind zur Analyse möglicher Ausfallszenarien nach Kontrahenten aufgeteilt:

		31.12.2004		31.12.2003	
		in Mio €	in %	in Mio €	in %
OECD	Zentralregierungen	0	0,0	0	0,0
	Banken	1.660	84,8	1.475	86,6
	Finanzinstitute	73	3,7	24	1,4
	Sonstige	218	11,2	188	11,0
Nicht OECD	Zentralregierungen	0	0,0	0	0,0
	Banken	4	0,2	15	0,9
	Finanzinstitute	0	0,0	0	0,0
	Sonstige	2	0,1	2	0,1
Gesamt		**1.957**	**100,0**	**1.704**	**100,0**

53 Marktrisiko

HSBC Trinkaus & Burkhardt ermittelt die Marktrisiken auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Danach ergeben sich bei einer unterstellten Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzintervall von 99 % die folgenden Value-at-Risk-Werte:

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Zinsbezogene Geschäfte	5,3	5,2
Währungsbezogene Geschäfte	0,7	0,4
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	3,1	4,1
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**6,1**	**6,0**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlich internen Modell. Durch Berücksichtigung risikomindernder Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

54 Restlaufzeitengliederung

Forderungen in Mio €		bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Gesamt
Befristete Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2004	1.639,7	34,7	0,3	**1.674,7**
	31.12.2003	908,6	152,2	0,2	**1.061,0**
Forderungen an Kunden	31.12.2004	2.058,7	426,8	151,2	**2.636,7**
	31.12.2003	1.964,4	182,5	217,8	**2.364,7**
Insgesamt	**31.12.2004**	**3.698,4**	**461,5**	**151,5**	**4.311,4**
	31.12.2003	**2.873,0**	**334,7**	**218,0**	**3.425,7**

Verbindlichkeiten in Mio €		bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Gesamt
Befristete Verbindlichkeiten	31.12.2004	413,0	15,5	44,5	**473,0**
gegenüber Kreditinstituten	31.12.2003	488,0	6,2	67,3	**561,5**
Andere befristete Verbindlich-	31.12.2004	2.049,0	200,7	283,1	**2.532,8**
keiten gegenüber Kunden	31.12.2003	1.590,6	180,5	566,7	**2.337,8**
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2004	5,0	1,2	10,7	**16,9**
	31.12.2003	1,5	154,9	24,7	**181,1**
Nachrangkapital	31.12.2004	0,0	0,0	273,2	**273,2**
	31.12.2003	0,0	40,9	199,3	**240,2**
Insgesamt	**31.12.2004**	**2.467,0**	**217,4**	**611,5**	**3.295,9**
	31.12.2003	**2.080,1**	**382,5**	**858,0**	**3.320,6**

55 *Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen*

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Eventualverbindlichkeiten	**1.114,1**	**1.009,9**
aus weitergegebenen Wechseln	0,0	0,0
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.114,1	1.009,9
Andere Verpflichtungen	**2.432,2**	**1.942,9**
unwiderrufliche Kreditzusagen	2.432,2	1.942,9
Insgesamt	**3.546,3**	**2.952,8**

Nach wie vor bestehen keine Einzahlungsverpflichtungen für Gesellschaftsanteile. Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio €.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverändert auf 3,7 Mio €. Sie ist verbunden mit einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören.

Die Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen betragen zum Bilanzstichtag 35,9 Mio € (2003: 42,3 Mio €):

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
bis 1 Jahr	17,9	17,2
darunter: Leasing	6,8	5,8
> 1 Jahr bis 5 Jahre	16,9	23,1
darunter: Leasing	7,1	10,9
> 5 Jahre	1,1	2,0
darunter: Leasing	0,0	0,0
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	**35,9**	**42,3**

56 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der EUREX und für Wertpapierleihgeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 392,8 Mio € (2003: 416,4 Mio €) als Sicherheit hinterlegt.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 1.272,7 Mio € (2003: 1.483,6 Mio €) zur Verfügung.

57 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen laut IAS 30.55 nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio €	31.12.2004	31.12.2003
Treuhandvermögen	**314,0**	**176,8**
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,1
Forderungen an Kunden	189,1	102,4
Beteiligungen	124,8	74,3
Treuhandverbindlichkeiten	**314,0**	**176,8**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	63,3	37,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	250,7	139,8

58 Anteilsbesitz

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA ist an folgenden Gesellschaften, die vollkonsolidiert werden, mit mindestens 20 % direkt oder indirekt beteiligt:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in T€	Jahresergebnis 2004 in T€
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	41.340
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA	Luxemburg	100,0	76.467	11.609
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	1.515	1.383
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	8.260	6
HSBC Trinkaus Capital Management GmbH	Düsseldorf	100,0	2.601	6.435
HSBC Trinkaus Investment Managers SA	Luxemburg	100,0	3.368	639
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	167	- 211
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	10	50
HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	25	29
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	18	- 7
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 1 GmbH	Düsseldorf	100,0	112	5
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 2 GmbH	Düsseldorf	100,0	61	4
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	59	4
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	50	0
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	288	561
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.230	632
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	96,5	11.940	813
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	7.454	246
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	767	235
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Bond Portfolio Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt a. M.	100,0	61	9
HSBC Trinkaus Consult GmbH	Düsseldorf	100,0	226	1
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	263	1
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	23	- 1

Darüber hinaus ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA an der Sino AG, Düsseldorf, mit 17,9 % indirekt beteiligt. Das Eigenkapital der Gesellschaft beläuft sich auf 3.192 T €, das Jahresergebnis beträgt 614 T € (per 30.9.2004 wegen eines abweichenden Wirtschaftsjahres).

59 Patronatserklärung

Für alle vollkonsolidierten Gesellschaften des Konzerns trägt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA Sorge, dass die Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können. Eine vollständige Liste dieser Gesellschaften enthält das Verzeichnis des Anteilsbesitzes der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in Note 58.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus-Immobilienfondsgesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit als Komplementär der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich bei den persönlich haftenden Gesellschaftern um natürliche Personen handelt.

60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2004	2003
Mitarbeiter/-innen im Ausland	125	112
Mitarbeiter/-innen im Inland	1.462	1.425
Gesamt (einschließlich Auszubildenden)	**1.587**	**1.537**
davon:		
Mitarbeiterinnen	688	671
Mitarbeiter	899	866

61 Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns bestehen Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sind 55,3 Mio € Erträge und 2,2 Mio € Aufwendungen für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten.

Bezüge der Gremien sowie gewährte Kredite

Die Bezüge der persönlich haftenden Gesellschafter für das Geschäftsjahr 2004 betragen 10.171.148,30 € (2003: 6.506.757,45 €). Sie setzen sich vertragsgemäß aus festen und erfolgsabhängigen Vergütungskomponenten zusammen. Im Geschäftsjahr entfielen von der Gesamtvergütung 78,0 % auf die erfolgsabhängige Vergütung.

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsbeschlusses durch die Hauptversammlung am 7. Juni 2005 betragen für 2004 die Bezüge des Aufsichtsrats nach Erweiterung auf fünfzehn Mitglieder 812.000,00 € (2003: 563.760,00 €) und die Bezüge des Aktionärsausschusses 293.480,00 € (2003: 229.680,00 €). Die Vergütungen der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses folgen den für beide Organe gleich lautenden Satzungsbestimmungen. Sie sind überwiegend erfolgsabhängig und an Dividendenprozentsätzen orientiert. Von der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses sind 93,5 % erfolgsabhängig. Im Geschäftsjahr sind an drei Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen gezahlt worden; diese beliefen sich auf 31.900,00 €, auf 53.378,88 € und auf 120.350,00 €. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten Vergütungen in Höhe von 327.000,00 € (2003: 356.700,00 €).

Den Mitgliedern der Geschäftsführung bzw. des Aufsichtsrats wurden zum 31.12.2004 Vorschüsse und Kredite in Höhe von 424.789,11 € bzw. 15.806,89 € (2003: 44.255,33 €) zu marktüblichen Konditionen gewährt. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA sowie deren Rechtsvorgängerin Trinkaus & Burkhardt KG wurden Ruhegelder von 4.018.450,14 € (2003: 3.218.334,72 €) gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 43.192.273,00 € (2003: 27.847.307,00 €).

62 Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Die persönlich haftenden Gesellschafter und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

63 Mandate der persönlich haftenden Gesellschafter

Die persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA sind in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz	a) keine b) HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] L-Bank, Karlsruhe
Paul Hagen	a) Börsenrat der EUREX Deutschland, Frankfurt a. M. b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1] RWE Trading GmbH, Essen
Dr. Olaf Huth	a) keine b) HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich [2] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Carola Gräfin von Schmettow	a) DBV Winterthur Lebensversicherung, Wiesbaden b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (Vorsitzende) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Asset Management (Europe) SA, Paris [2]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

[2] HSBC Holdings plc Konzern.

64 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter des Konzerns sind in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Dr. Rudolf Apenbrink	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Jürgen Berg	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1]
Norbert Böhm	a) keine b) HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
Gerhard Fastenrath	a) Falkenstein Nebenwerte AG, Hamburg b) keine
Manfred Krause	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Jörg Meier	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1]
Rolf Nähr	a) keine b) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1]
Bernd Naujoks	a) keine b) HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]
Manfred Pohle	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1]
Hans-Joachim Rosteck	a) keine b) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1]
Ulrich W. Schwittay	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

65 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien:

Herbert H. Jacobi	a) DIC Deutsche Investors' Capital AG, Düsseldorf (Vorsitzender) Madaus AG, Köln (Vorsitzender) WILO AG, Dortmund b) Member of the Board der folgenden Gesellschaft: The Gillette Company, Boston
Dr. Sieghardt Rometsch	a) APCOA Parking AG, Stuttgart (Vorsitzender) b) Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf HSBC Bank Polska SA, Warschau [2] Management Partner GmbH, Stuttgart Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2]
Stephen Green	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: CCF SA, Paris [2] HSBC Asset Management Limited, London (Chairman) [2] HSBC Bank plc, London (Chairman) [2] HSBC Holdings plc, London [2] HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2] HSBC North America Inc., New York (Deputy Chairman) [2] HSBC Bank Middle East Limited, Jersey [2] The Hongkong & Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR [2]
Dr. h.c. Ludwig Georg Braun	a) Stihl AG, Waiblingen b) Aesculap AG & Co. KG, Tuttlingen B. Braun Holding AG, Emmenbrücken [4] B. Braun Medical S.A.S., Boulogne-Billancourt [4] B. Braun Medical SA, Barcelona [4] B. Braun Milano S.p.A., Mailand [4] B. Braun Austria Ges.m.b.H., Wien [4] IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund (Vorsitzender) Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt a.M./Erfurt Universitätsklinikum Gießen, Gießen Wilh. Werhahn, Neuss Member of the Board der folgenden Gesellschaft: B. Braun of America Inc., Bethlehem [4]

Charles-Henri Filippi	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Altadis SA, Madrid CCF SA, Paris [2] HSBC Bank plc, London [2] SEITA SA, Paris
Wolfgang Haupt	a) Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
Harold Hörauf	a) Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender) b) BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Dr. Otto Graf Lambsdorff	a) D.A.S. Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München Iveco Magirus AG, Ulm (Vorsitzender) Deutsche Lufthansa AG, Frankfurt a. M./Köln NSM Löwen-Entertainment GmbH, Bingen am Rhein (Vorsitzender) b) keine
Professor Dr. Ulrich Lehner	a) E.ON AG, Düsseldorf b) Novartis AG, Basel Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Ecolab Inc., St. Paul Henkel of America, New York (Chairman) Henkel Corp., Gulph Mills (Chairman) The DIAL Company, Scottsdale (Chairman)
Dr. Christoph Niemann	a) Hannoversche Lebensversicherung a. G., Hannover Baader Wertpapierhandelsbank AG, München (stellv. Vorsitzender) b) Member of the Board der MASAÏ, Paris
Dietmar Sauer	a) Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart [3] Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe LEG, Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart (Vorsitzender) [3] SüdPrivate Equity Management GmbH & Co. KGaA, Stuttgart Wieland-Werke AG, Ulm Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart Wüstenrot Bank AG, Ludwigsburg Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg b) DekaSwiss Privatbank AG, Zürich DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M. Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.
[2] HSBC Holdings plc Konzern.
[3] LBBW-Konzern.
[4] B. Braun-Konzern.

Erläuterung der vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Der Konzernabschluss nach IFRS unterscheidet sich wesentlich von einem Konzernabschluss nach HGB. Ein Konzernabschluss auf der Grundlage des HGB orientiert sich vornehmlich am Gläubigerschutz, dessen ausgesprochen vorsichtige Ansatz- und Bewertungsvorschriften zu einer umfangreichen Bildung von stillen Reserven führen können. Die IFRS als kapitalmarktorientierte Rechnungslegungsvorschriften sehen es dagegen als ihr wesentliches Ziel an, insbesondere den Investoren entscheidungsrelevante Informationen zu übermitteln. Gemäß dem Prinzip der Nützlichkeit sollen Informationen zur Verfügung gestellt werden, die es erlauben, ökonomische Entscheidungen zu optimieren. Im Folgenden führen wir die wesentlichen Abweichungen eines IFRS-Konzernabschlusses von der deutschen Rechnungslegung auf.

Grundlegende Unterschiede zwischen dem Abschluss nach IFRS und dem Abschluss nach HGB finden sich für HSBC Trinkaus & Burkhardt im Zusammenhang mit den folgenden Sachverhalten, die im Detail in den entsprechenden Notes ausführlich erläutert sind:

Zu Handelszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivategeschäfte werden mit ihren jeweiligen Marktwerten bilanziert: Positive Marktwerte sind Bestandteil der Handelsaktiva, negative Marktwerte werden als Bestandteil der Handelspassiva ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus dem Handel mit Derivaten werden nach IFRS unabhängig von ihrer Realisierung dem Handelsergebnis zugeordnet. Nach deutschem Handelsrecht bleiben unrealisierte Gewinne aus derivativen Finanzinstrumenten unberücksichtigt. Für die negativen Marktwerte derivativer Finanzinstrumente sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften zu bilden. Hiervon kann nach herrschender Meinung jedoch auch nach deutschem Handelsrecht abgesehen werden, wenn durch die Bildung von Bewertungseinheiten eine kompensatorische Bewertung möglich ist.

Handelsergebnis

Als Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung werden abweichend vom HGB auch alle unrealisierten Ergebnisse aus den Handelsaktivitäten erfasst. Das handelsbezogene Zins- und Dividendenergebnis – als Differenz zwischen den Zins- und Dividendenerträgen der Handelspositionen und den Refinanzierungszinsen – geht abweichend vom HGB ebenfalls in das Handelsergebnis ein.

Latente Steuern

Nach IFRS werden latente Steuern auf Basis des bilanzorientierten Temporary-Konzepts ermittelt. Die Wertansätze einzelner Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in der Bilanz werden den für steuerliche Zwecke maßgeblichen Werten gegenübergestellt. Latente Steuererstattungsansprüche oder latente Steuerverbindlichkeiten resultieren aus temporären Abweichungen der Wertansätze. Nach HGB-Vorschriften werden latente Steuern GuV-orientiert ermittelt. Latente Steuerabgrenzungen sind hierbei das Resultat zeitlich befristeter Unterschiede zwischen handelsrechtlichem Ergebnis und steuerrechtlich zu ermittelndem Gewinn.

Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen) und Schuldscheindarlehen

Je nach der beabsichtigten Haltedauer werden Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen) und Schuldscheindarlehen unter den Handelsaktiva oder den Finanzanlagen bilanziert. Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available-for-Sale zugeordnet. Die Bilanzierung und die Bewertung erfolgen für beide Positionen zum Marktwert. Für die Finanzanlagen werden die Anschaffungskosten fortgeführt, das heißt, Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode bis zur Endfälligkeit im Zinsergebnis erfasst. Bewertungsdifferenzen zwischen dem Marktwert und den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital (Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente) erfasst. Die Ergebnisse aus Marktwertänderungen der Handelsaktiva fließen unmittelbar in das Handelsergebnis ein. Nach deutschem Handelsrecht wird für Wertpapiere des Handelsbestands und der Liquiditätsreserve das strenge Niederstwertprinzip angewendet. Schuldscheindarlehen werden zu (fortgeführten) Anschaffungskosten unter den Forderungen ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte

Im Gegensatz zum Ansatzverbot gemäß HGB besteht nach IFRS unter bestimmten Voraussetzungen auch für selbst erstellte immaterielle Anlagewerte eine Aktivierungspflicht. Vor diesem Hintergrund wurden im Geschäftsjahr 2004 wie auch im Vorjahr eigene Programmierleistungen für die Erweiterung unseres Wertpapierabwicklungssystems in der Bilanz erfasst.

Pensionsverpflichtungen

Nach HGB werden die Pensionsrückstellungen üblicherweise nach der vom deutschen Einkommensteuergesetz vorgeschriebenen Bewertungsmethode ermittelt. Nach IFRS werden die Pensionsverpflichtungen in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage einer wirtschaftlichen Betrachtung berechnet. Bei diesen jährlich vorzunehmenden Bewertungen werden die prognostizierte Gehaltsentwicklung, voraussichtliche Rentenanpassungen, aktuelle Sterbetafeln, die Mitarbeiterfluktuation und die Marktzinssätze berücksichtigt.

Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, die wir in eigenem Namen, aber für fremde Rechnung abwickeln, werden abweichend vom HGB nicht in der Bilanz ausgewiesen. Eine Darstellung des Treuhandgeschäfts erfolgt in den Notes.

Konsolidierungsmethoden

In unserem Konzernabschluss nach IFRS wurden keine vom deutschen Handelsrecht wesentlich abweichenden Konsolidierungsmethoden angewendet.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) liegen in der Verantwortung der persönlich haftenden Gesellschafter. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf den von den persönlich haftenden Gesellschaftern für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 aufgestellten Konzernlagebericht erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Konzernlagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von

der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

Düsseldorf, den 16. Februar 2005

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Wohlmannstetter	gez. Kügler
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Zwischenbericht zum 30. September 2005

(Der Zwischenbericht der Emittentin wurde keiner Audit Prüfung unterzogen.)

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Bank seit 1785

Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns

	1.1.–30.9. 2005	1.1.–30.9. 2004	Veränderung in %
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio €			
Operative Erträge	301,0	264,1	14,0
Risikovorsorge	0,7	4,0	- 82,5
Verwaltungsaufwand	212,9	187,9	13,3
Betriebsergebnis	87,4	72,2	21,0
Gewinn vor Steuern	120,8	88,5	36,5
Ertragsteuern	41,3	27,9	48,0
Gewinn nach Steuern	79,5	60,6	31,2
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	63,7	67,0	-
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % (auf das Jahr hochgerechnet)	25,4	18,9	-
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	64,9	62,4	-
Mitarbeiter zum Stichtag	1.690	1.610	5,0
Angaben zur Aktie			
Durchschnittliche Stückzahl der umlaufenden Aktien in Mio	26,1	26,1	0,0
Ergebnis je Aktie in €	3,05	2,32	31,5
Börsenkurs der Aktie zum Stichtag in €	86,5	78,0	10,9
Marktkapitalisierung zum Stichtag in Mrd €	2,3	2,0	15,0

	30.9. 2005	31.12. 2004	Veränderung in %
Bilanzzahlen in Mio €			
Bilanzsumme	15.521,6	13.341,7	16,3
Bilanzielles Eigenkapital	836,9	798,7	4,8
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ			
Kernkapital in Mio €	567	530	7,0
Eigenmittel in Mio € (zum 30.9.2005 inkl. AfS-Reserve und Neubewertungsreserven für Grundstücke und Gebäude)	913	821	11,2
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	7.686	6.387	20,3
Kernkapitalquote in % (bezogen auf die gewichteten Risikoaktiva)	8,0	9,0	-
Eigenmittelquote in %	11,9	12,9	-

Konzernbilanz zum 30. September 2005

Aktiva in Mio €	Notes	30.9.2005	31.12.2004	Veränderung in %
Barreserve		14,7	157,9	- 90,7
Forderungen an Kreditinstitute	(9)	4.703,1	2.531,0	85,8
Forderungen an Kunden	(10)	2.805,6	2.636,7	6,4
Risikovorsorge	(11)	- 52,8	- 52,3	1,0
Handelsaktiva	(12)	6.113,7	6.215,6	- 1,6
Finanzanlagen	(13)	1.724,5	1.678,2	2,8
Sachanlagevermögen		94,6	93,5	1,2
Immaterielle Vermögenswerte		34,6	35,4	- 2,3
Sonstige Aktiva		83,6	45,7	82,9
Summe der Aktiva		**15.521,6**	**13.341,7**	**16,3**

Passiva in Mio €	Notes	30.9.2005	31.12.2004	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(14)	1.729,3	913,6	89,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(15)	6.831,3	5.927,1	15,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	(16)	41,2	16,9	> 100
Handelspassiva	(17)	5.483,4	4.956,4	10,6
Rückstellungen		204,4	374,4	- 45,4
Sonstige Passiva		86,9	81,4	6,8
Nachrangkapital		308,2	273,2	12,8
Eigenkapital		836,9	798,7	4,8
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0
Kapitalrücklagen		210,5	210,5	0,0
Gewinnrücklagen		359,7	347,2	3,6
Bewertungsrücklagen		104,4	87,0	20,0
Konzernbilanzgewinn 2004		-	83,9	-
Gewinn 1.1.–30.9.2005 inklusive Gewinnvortrag		92,2	-	-
		836,8	798,6	4,8
Anteile im Fremdbesitz		0,1	0,1	0,0
Summe der Passiva		**15.521,6**	**13.341,7**	**16,3**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. September 2005

in Mio €	Notes	1.1.–30.9. 2005	1.1.–30.9. 2004	Veränderung in %
Zinserträge		160,0	130,5	22,6
Zinsaufwendungen		102,5	80,0	28,1
Zinsüberschuss	(1)	57,5	50,5	13,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	- 0,7	- 4,0	- 82,5
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		56,8	46,5	22,2
Provisionserträge		293,2	235,5	24,5
Provisionsaufwendungen		97,8	70,6	38,5
Provisionsüberschuss	(3)	195,4	164,9	18,5
Handelsergebnis	(4)	47,7	46,3	3,0
Erträge nach Risikovorsorge		299,9	257,7	16,4
Verwaltungsaufwand	(5)	212,9	187,9	13,3
Sonstige Erträge	(6)	36,0	20,9	72,2
Sonstige Aufwendungen	(7)	2,2	2,2	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern		**120,8**	**88,5**	**36,5**
Ertragsteuern		41,3	27,9	48,0
Gewinn nach Steuern		**79,5**	**60,6**	**31,2**
Konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		0,0	0,0	0,0
Gewinn		**79,5**	**60,6**	**31,2**

Ergebnis je Aktie

in €	1.1.–30.9. 2005	1.1.–30.9. 2004	Veränderung in %
Ergebnis je Aktie	3,05	2,32	31,5
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	3,05	2,32	31,5

Zur Berechnung des Ergebnisses je Aktie wird der Gewinn nach Steuern (abzüglich Fremdanteilen) in der Berichtsperiode ins Verhältnis zur Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien gesetzt. Bei der Ermittlung des Bereinigten Ergebnisses je Aktie werden zusätzlich die sich aus der möglichen Ausübung von Options- und Wandelrechten ergebenden Verwässerungseffekte

berücksichtigt. Im betrachteten Berichtszeitraum standen wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum keine eingeräumten Options- und Wandelrechte für den Aktienbezug aus.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung Quartalsergebnisse

in Mio €	1. Quartal 2005	2. Quartal 2005	3. Quartal 2005	3. Quartal 2004
Zinserträge	47,7	52,9	59,4	45,6
Zinsaufwendungen	31,2	34,0	37,3	27,2
Zinsüberschuss	16,5	18,9	22,1	18,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 0,7	- 0,9	0,9	- 1,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	15,8	18,0	23,0	16,5
Provisionserträge	91,2	92,4	109,6	71,8
Provisionsaufwend.	29,8	30,3	37,7	16,8
Provisionsüberschuss	61,4	62,1	71,9	55,0
Handelsergebnis	16,4	10,9	20,4	13,0
Erträge nach Risikovorsorge	93,6	91,0	115,3	84,5
Verwaltungsaufwand	66,8	68,1	78,0	62,0
Sonstige Erträge	3,4	9,3	23,3	0,2
Sonstige Aufwendungen	0,5	1,1	0,6	1,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern	**29,7**	**31,1**	**60,0**	**21,6**
Ertragsteuern	10,1	9,4	21,8	8,7
Gewinn nach Steuern	**19,6**	**21,7**	**38,2**	**12,9**
Konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0
Gewinn	**19,6**	**21,7**	**38,2**	**12,9**

Ergebnis je Aktie, Quartalszahlen

in €	1. Quartal 2005	2. Quartal 2005	3. Quartal 2005	3. Quartal 2004
Ergebnis je Aktie	0,75	0,83	1,47	0,49
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	0,75	0,83	1,47	0,49

Gliederung des Konzern-Eigen- und Nachrangkapitals (ohne Minderheiten)

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Gezeichnetes Kapital	70,0	70,0
Kapitalrücklagen	210,5	210,5
Gewinnrücklagen	359,7	347,2
Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente	108,7	92,3
Bewertungsrücklage für Grundstücke und Gebäude	10,4	10,4
Bewertungsrücklage für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	- 14,7	- 15,7
Gewinn inklusive Gewinnvortrag/ Konzernbilanzgewinn 2004	92,2	83,9
Eigenkapital des Konzerns	**836,8**	**798,6**
Nachrangige Verbindlichkeiten	272,4	237,4
Genussrechtskapital	35,8	35,8
Nachrangkapital des Konzerns	**308,2**	**273,2**
Insgesamt	**1.145,0**	**1.071,8**

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2005	2004
Eigenkapital des Konzerns am 1.1.	**798,7**	**761,0**
Ausschüttung	- 58,7	- 45,7
Gewinn	79,5	60,6
Währungsumrechnungsdifferenzen	0,0	0,1
Veränderung der Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente	16,4	6,8
Bewertungsrücklage für Grundstücke und Gebäude (Erstanwendung des Neubewertungsverfahrens zum 30.9.2005)	0,0	- 2,4
Bewertungsrücklage für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste (Erstanwendung des Amendments zu IAS 19 „Actuarial Gains and Losses, Group Plans and Disclosures“ zum 30.9.2005)	1,0	- 10,1
Anteile im Fremdbesitz	0,0	0,0
Eigenkapital des Konzerns am 30.9.	**836,9**	**770,3**

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio €	2005	2004
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	**157,9**	**63,8**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 136,5	6,4
Cashflow aus Investitionstätigkeit	17,0	- 4,8
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 23,7	- 19,1
Zahlungsmittelbestand zum 30.9.	**14,7**	**46,3**

Die nach der indirekten Methode ermittelte Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und den Stand der Zahlungsmittel des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns

Der vorliegende Zwischenbericht für den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern zum 30. September 2005 wurde in Einklang mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Folgende Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben sich im Vergleich zum Konzernabschluss 2004 ergeben:

Zum 1. September 2005 haben wir ein CTA (Contractual Trust Arrangement) errichtet. Im Rahmen dieses CTA haben wir bestimmte Finanzanlagen zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht. Die übertragenen Vermögenswerte werden hierdurch als Planvermögen im Sinne von IAS 19.7 qualifiziert. Den Fair Value des Planvermögens haben wir erstmalig mit den Pensionsrückstellungen verrechnet. Mit der Ausbuchung der dem Planvermögen zugewiesenen Finanzanlagen wurde deren Bewertungsrücklage für Finanzinstrumente in Höhe von 7,2 Mio € realisiert. Den Pensionsaufwand haben wir mit dem anteiligen erwarteten Ertrag des Planvermögens seit Errichtung des CTA verrechnet. Darüber hinaus wenden wir zum 30. September 2005 erstmalig das Amendment zu IAS 19 „Actuarial Gains and Losses, Group Plans and Disclosures“ an und weisen ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne und Verluste gemäß IAS 19.93A erfolgsneutral im Eigenkapital (Bewertungsrücklage für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste) aus. Die Vorjahreszahlen haben wir entsprechend angepasst.

Außerdem haben wir zum 30. September 2005 die Bewertungsmethode für Grundstücke und Gebäude geändert. Zur Steigerung des Informationsgehaltes unserer Berichterstattung wenden wir nunmehr das Neubewertungsverfahren nach IAS 16.29 an. Die Reserven aus der Neubewertung weisen wir erfolgsneutral im Eigenkapital (Bewertungsrücklage für Grundstücke und Gebäude) aus. Die Vorjahreszahlen haben wir entsprechend angepasst.

Ansonsten haben wir bei der Aufstellung dieses Zwischenberichts – unter Berücksichtigung neu in Kraft getretener IFRS-Standards und entsprechender Interpretationen – dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2004 angewendet.

(1) Zinsüberschuss

in Mio €	1.1.–30.9.2005	1.1.–30.9.2004
Zinserträge	**160,0**	**130,5**
aus Forderungen an Kreditinstitute	47,0	17,6
Geldmarktgeschäfte	40,9	13,2
Andere verzinsliche Forderungen	6,1	4,4
aus Forderungen an Kunden	60,3	54,9
Geldmarktgeschäfte	26,6	24,5
Andere verzinsliche Forderungen	33,7	30,4
aus Finanzanlagen	52,7	58,0
Zinserträge	48,1	53,4
Dividendenerträge	3,4	3,5
Beteiligungserträge	1,2	1,1
Zinsaufwendungen	**102,5**	**80,0**
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7,3	7,2
Geldmarktgeschäfte	4,8	4,7
Repos	0,0	0,4
Andere verzinsliche Einlagen	2,5	2,1
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	82,6	56,6
Geldmarktgeschäfte	49,6	27,8
Andere verzinsliche Einlagen	33,0	28,8
aus Verbrieften Verbindlichkeiten	1,5	4,2
aus Nachrangkapital	11,1	12,0
Zinsüberschuss	**57,5**	**50,5**

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio €	1.1.–30.9.2005	1.1.–30.9.2004
Zuführungen	4,6	8,1
Auflösungen	3,7	4,0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,2	0,1
Insgesamt	**0,7**	**4,0**

(3) Provisionsüberschuss

in Mio €	1.1.–30.9.2005	1.1.–30.9.2004
Wertpapiergeschäft	139,2	113,0
Devisengeschäft und Derivate	18,7	19,5
Auslandsgeschäft	9,8	10,3
Emissions- u. Strukturierungsgeschäft	6,6	0,9
Zahlungsverkehr	3,8	4,0
Corporate Finance	2,8	7,5
Immobiliengeschäft	2,6	0,4
Kreditgeschäft	2,6	2,9
Sonstiges Provisionsgeschäft	9,3	6,4
Insgesamt	**195,4**	**164,9**

(4) Handelsergebnis

in Mio €	1.1.–30.9.2005	1.1.–30.9.2004
Aktien und Aktien-/Indexderivate	33,1	28,5
Renten und Zinsderivate	8,0	14,0
Devisen	6,6	3,8
Insgesamt	**47,7**	**46,3**

Das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis, welches sich aus der Summe der Zins- und Dividendenerträge aus Handelsaktivitäten abzüglich der entsprechenden Refinanzierungsaufwendungen zusammensetzt, ist Bestandteil des Handelsergebnisses.

(5) Verwaltungsaufwand

in Mio €	1.1.–30.9.2005	1.1.–30.9.2004
Personalaufwand	136,1	120,8
Löhne und Gehälter	112,4	98,0
Soziale Abgaben	12,1	11,2
Aufwendungen für Alters-versorgung und Unterstützung	11,6	11,6
Andere Verwaltungs-aufwendungen	66,9	57,7
Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung	9,9	9,4
Insgesamt	**212,9**	**187,9**

Die Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt für die Zeit von Januar bis September des Jahres 2005 bei 63,7 % im Vergleich zu 67,0 % für den entsprechenden Vorjahreszeitraum.

(6) Sonstige Erträge

in Mio €	1.1.–30.9.2005	1.1.–30.9.2004
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen per saldo	33,3	16,3
Gewinne/Verluste aus dem Abgang v. Sachanlagevermögen per saldo	0,1	0,1
Sonstige betriebliche Erträge	2,6	4,5
Insgesamt	**36,0**	**20,9**

(7) Sonstige Aufwendungen

in Mio €	1.1.–30.9.2005	1.1.–30.9.2004
Sonstige Steuern	0,0	0,1
Sonstige betriebl. Aufwendungen	2,2	2,1
Insgesamt	**2,2**	**2,2**

(8) Segmentberichterstattung

in Mio €	Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institut. Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss						
30.9.2005	7,9	20,0	1,2	2,8	25,6	57,5
30.9.2004	6,8	20,3	1,0	1,1	21,3	50,5
Risikovorsorge						
30.9.2005	1,0	5,5	0,2	0,2	- 6,2	0,7
30.9.2004	0,8	5,6	0,3	0,2	- 2,9	4,0
Zinsüberschuss n. Risikovorsorge						
30.9.2005	6,9	14,5	1,0	2,6	31,8	56,8
30.9.2004	6,0	14,7	0,7	0,9	24,2	46,5
Provisions-überschuss						
30.9.2005	50,4	53,9	70,1	0,1	20,9	195,4
30.9.2004	40,2	51,9	58,2	0,4	14,2	164,9
Handelsergebnis						
30.9.2005		0,2	3,9	51,6	- 8,0	47,7
30.9.2004		0,2	3,9	37,5	4,7	46,3
Erträge nach Risikovorsorge						
30.9.2005	57,3	68,6	75,0	54,3	44,7	299,9
30.9.2004	46,2	66,8	62,8	38,8	43,1	257,7
Verwaltungs-aufwand						
30.9.2005	32,2	37,6	39,1	21,0	83,0	212,9
30.9.2004	30,4	36,7	30,8	19,2	70,8	187,9
Saldo der sonst. betriebl. Aufwen-dungen/Erträge						
30.9.2005					0,4	0,4
30.9.2004					2,4	2,4
Betriebsergebnis						
30.9.2005	25,1	31,0	35,9	33,3	- 37,9	87,4
30.9.2004	15,8	30,1	32,0	19,6	- 25,3	72,2
Übriges Ergebnis						
30.9.2005					33,4	33,4
30.9.2004	6,3				10,0	16,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern						
30.9.2005	25,1	31,0	35,9	33,3	- 4,5	120,8
30.9.2004	22,1	30,1	32,0	19,6	- 15,3	88,5

Der Geschäftsbereich Institutionelle Kunden konnte im dritten Quartal die erfreuliche Ergebnissteigerung im Vergleich zum Vorjahr ausbauen, insbesondere dank des weiterhin sehr erfolgreichen Geschäftsverlaufs im Asset Management und im Bereich Fixed Incomes Sales.

Der Bereich Vermögende Privatkunden erhöhte sein Vorjahresergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ebenfalls deutlich aufgrund des erfreulich ausgeweiteten Wertpapiergeschäfts und weist die höchste Steigerung des Betriebsergebnisses aller Kundenbereiche auf. Die Verbesserung des Betriebsergebnisses in diesem Jahr reicht aus, den Anteil am Realisierungsgewinn in Höhe von 6,3 Mio € aus dem Verkauf der Beteiligung an der Guyerzeller Bank im Vorjahr mehr als auszugleichen. Trotz des anhaltenden Margendrucks im Kreditgeschäft gelang es dem Bereich Firmenkunden, im dritten Quartal einen weiteren Erlöszuwachs zu erzielen und damit sein Vorjahresergebnis zu übertreffen. Der Geschäftsbereich Eigenhandel erreichte in diesem Jahr ebenfalls eine kräftige Ausweitung des Ergebnisbeitrags im Vergleich zum Vorjahr.

Das hohe Übrige Ergebnis resultiert hauptsächlich aus Sonderfaktoren im Rahmen der Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die neu gegründete International Transaction Services GmbH (ITS) sowie aus der Errichtung eines Contractual Trust Arrangement zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen.

Der deutliche Anstieg des Verwaltungsaufwands in der Gesamtbank im Vergleich zum Vorjahr erklärt sich hauptsächlich aus höheren Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen aufgrund der Ergebniszuwächse, aus höheren Kosten für Informationstechnologie sowie aus der Personalausweitung in ausgewählten Bereichen als notwendige Voraussetzung für zukünftiges Ertragswachstum. Daneben führten die Vorbereitungen zur Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die ITS, die ab Oktober als Joint Venture mit der T-Systems International GmbH geführt wird, zu nennenswerten Kostenzuwächsen in den Zentralen Bereichen.

(9) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Laufende Konten	991,5	333,8
Geldmarktgeschäfte	3.269,7	1.912,1
davon Tagesgelder	152,7	0,0
davon Termingelder	3.117,0	1.912,1
Reverse Repos	290,1	144,4
Sonstige Forderungen	151,8	140,7
Insgesamt	**4.703,1**	**2.531,0**
davon an inländische Kreditinstitute	1.940,1	698,4
davon an ausländische Kreditinstitute	2.763,0	1.832,6

(10) Forderungen an Kunden

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Laufende Konten	1.112,5	754,0
Geldmarktgeschäfte	1.065,5	1.105,4
davon Tagesgelder	272,0	194,4
davon Termingelder	793,5	911,0
Kredite	597,3	725,4
Sonstige Forderungen	30,3	51,9
Insgesamt	**2.805,6**	**2.636,7**
davon an inländische Kunden	2.300,2	2.147,2
davon an ausländische Kunden	505,4	489,5

(11) Risikovorsorge – Entwicklung

in Mio €	2005	2004
Stand 1.1.	**52,3**	**60,0**
Auflösung	- 3,7	- 4,0
Verbrauch	- 0,6	0,0
Zuführung	4,6	8,1
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,2	0,0
Stand 30.9.	**52,8**	**64,1**

(12) Handelsaktiva

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.658,5	1.553,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	821,1	651,5
Handelbare Forderungen	1.225,7	1.890,5
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.408,4	2.120,3
Insgesamt	**6.113,7**	**6.215,6**

Der Anstieg der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Anstieg der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (vgl. Note 17).

(13) Finanzanlagen

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.053,1	1.150,3
Aktien und Aktienderivate	51,9	86,6
Investmentanteile	341,4	118,3
Beteiligungen	76,4	64,6
Anteile an assoziiertem Unternehmen	8,2	0,0
Schuldscheindarlehen	193,5	258,4
Insgesamt	**1.724,5**	**1.678,2**

(14) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Laufende Konten	907,4	310,6
Geldmarktgeschäfte	683,6	523,9
davon Tagesgelder	63,0	70,0
davon Termingelder	620,6	453,9
Repos	119,7	57,9
Sonstige Verbindlichkeiten	18,6	21,2
Insgesamt	**1.729,3**	**913,6**
davon an inländische Kreditinstitute	507,2	473,6
davon an ausländische Kreditinstitute	1.222,1	440,0

(15) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Laufende Konten	3.225,3	2.800,0
Geldmarktgeschäfte	3.176,3	2.651,8
davon Tagesgelder	894,7	559,3
davon Termingelder	2.281,6	2.092,5
Spareinlagen	14,6	13,2
Sonstige Verbindlichkeiten	415,1	462,1
Insgesamt	**6.831,3**	**5.927,1**
davon an inländische Kunden	5.067,0	4.237,2
davon an ausländische Kunden	1.764,3	1.689,9

(16) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Begebene Schuldverschreibungen	34,1	10,7
Eigene Akzepte u. Solawechsel i. Umlauf	7,1	6,2
Insgesamt	**41,2**	**16,9**

(17) Handelspassiva

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.657,7	2.226,4
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen sowie begebene Schuldverschreibungen und Optionsscheine	2.794,8	2.705,9
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	30,9	24,1
Insgesamt	**5.483,4**	**4.956,4**

Der Anstieg der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Anstieg der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (vgl. Note 12).

Sonstige Angaben

(18) Derivategeschäft

in Mio €	Nominalbetrag nach Restlaufzeit			Summe	Positive Markt-werte
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte	7.386	22.902	24.482	54.770	1.625
Währungsbezogene Geschäfte	27.174	2.120	35	29.329	442
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	3.021	5.037	1.067	9.125	7
Kreditderivate	11	20	0	31	0
Insgesamt 30.9.2005	**37.592**	**30.079**	**25.584**	**93.255**	**2.074**
Insgesamt 31.12.2004	**28.798**	**27.568**	**24.277**	**80.643**	**1.957**

Bei der Ermittlung der Nominalbeträge werden sowohl Geschäfte mit positiven Marktwerten als auch Geschäfte mit negativen Marktwerten berücksichtigt. Die angegebenen positiven Marktwerte stellen die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller OTC-Kontrahenten ungeachtet deren individuellen Bonität entstehen können. Die Werte bestehen aus laufenden zins-, fremdwährungs- und aktien-/indexbezogenen Geschäften, die ein Erfüllungsrisiko sowie entsprechende Marktpreisrisiken beinhalten. Nettingvereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Börsengehandelte Produkte und Stillhalterpositionen sind nicht aufgeführt, da sie keine Adressenausfallrisiken beinhalten. Wesentliche Konzentrationen im Derivategeschäft bestehen nach wie vor nicht.

(19) Marktrisiko

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Zinsbezogene Geschäfte	4,1	5,3
Währungsbezogene Geschäfte	0,6	0,7
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	2,4	3,1
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**5,5**	**6,1**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlich internen Modell. Durch die Berücksichtigung von Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

(20) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €	30.9.2005	31.12.2004
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.216,3	1.114,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.579,7	2.432,2
Insgesamt	**3.796,0**	**3.546,3**

(21) Organe

Zum 31. März 2005 schied Herr Willi Ufer aus dem Kreis der persönlich haftenden Gesellschafter aus.

Basisprospekt vom 14. März 2006
gemäß § 6 Wertpapierprospektgesetz i.V.m.
Artt. 14, 15 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004

für

A. Express-Zertifikate

- Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
- Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Düsseldorf, 14. März 2006

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

gez. Bernd Wiedemuth gez. Marina Eibl

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Nachtrag Nr. 1 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 18. April 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006
für

A. Express-Zertifikate

- Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
- Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

Der Basisprospekt wird zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und ist unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

Gemäß § 16 Abs. 3 WpPG können Anleger, die vor der Veröffentlichung des Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, diese innerhalb von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags widerrufen, sofern noch keine Erfüllung eingetreten ist.

Gegenstand dieses Nachtrags vom 18. April 2006 sind die nachfolgend genannten Finanzdaten:

- Angaben zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin sowie über die Prüfung des Jahresabschlusses der Emittentin: Konzernabschluss zum 31. Dezember 2005 der HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf.

Insofern ändern sich die im Basisprospekt vom 14. März 2006 unter den nachfolgend aufgeführten Punkten enthaltenen Angaben wie folgt:

I. Zusammenfassung

[…]

1. Emittentenspezifische Angaben

[…]

Wesentliche Finanzinformationen der Emittentin
Die nachfolgende Übersicht stellt in zusammengefasster Form die Konzernbilanz der Emittentin dar, die dem geprüften Konzernabschluss der Emittentin für das am 31. Dezember 2005 endende Geschäftsjahr entnommen wurde.

Auszug aus der geprüften Konzernbilanz der Emittentin per 31. Dezember 2005:

Aktiva in Mio €	**31.12.2005**	**31.12.2004**	**Veränderungen**	
			in Mio €	**in %**
Barreserve	798,6	157,9	640,7	> 100
Forderungen an Kreditinstitute	4.561,9	2531,0	2.030,9	80,2
Forderungen an Kunden	2.554,0	2.636,7	-82,7	-3,1
Risikovorsorge	- 39,4	- 52,3	12,9	- 24,7
Handelsaktiva	6.470,6	6.215,6	255,0	4,1
Finanzanlagen	1.472,2	1.678,2	- 206,0	- 12,3
Sachanlagen	95,0	74,9	20,1	26,8
Immaterielle Vermögenswerte	7,9	35,4	- 27,5	- 77,7
Sonstige Aktiva	30,6	45,7	- 15,1	- 33,0
Summe der Aktiva	**15.951,4**	**13.323,1**	**2.628,3**	**19,7**

Passiva in Mio €	**31.12.2005**	**31.12.2004**	**Veränderungen**	
			in Mio €	**in %**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.424,7	913,6	511,1	55,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.139,6	5.927,1	1.212,5	20,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	45,3	16,9	28,4	>100
Handelspassiva	5.883,9	4.956,4	927,5	18,7
Rückstellungen	224,7	367,0	- 142,3	- 38,8
Sonstige Passiva	80,6	81,4	- 0,8	- 1,0
Nachrangkapital	308,1	273,2	34,9	12,8
Eigenkapital	844,5	787,5	57,0	7,2
Gezeichnetes Kapital	70,0	70,0	-	-
Kapitalrücklage	210,5	210,5	-	-
Gewinnrücklagen	440,6	423,8	16,8	4,0
Konzernbilanzgewinn	123,4	83,1	40,3	48,5
	844,5	787,4	57,1	7,3
Anteile in Fremdbesitz	0,0	0,1	- 0,1	- 100
Summe der Passiva	**15.951,4**	**13.323,1**	**2.628,3**	**19,7**

[…]

IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin

[…]

11.1. Historische Finanzinformationen
Siehe diesbezüglich Anhang I Jahresabschluss und Lagebericht 2005 (Einzelabschluss) sowie Anhang II Geschäftsjahr 2005 und Anhang III Geschäftsjahr 2004, worin die historischen Finanzinformationen der Geschäftsjahre 2004 und 2005 der Emittentin aufgeführt sind.

11.2. Jahresabschluss
Siehe diesbezüglich Anhang I Jahresabschluss und Lagebericht 2005 (Einzelabschluss) sowie Anhang II Geschäftsjahr 2005 und Anhang III Geschäftsjahr 2004, die die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Konzern-Kapitalabflussrechnung und die Erläuterungen beinhalten.

11.3 Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen
11.3.1. Erklärung über die Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen
Dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2005 wurde wie den Jahresabschlüssen der vorangegangenen Jahre durch den Abschlussprüfer ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

[…]

11.5. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen
11.5.1. Zwischenbericht
Dieser Basisprospekt enthält keinen Zwischenbericht.

[…]

14. Einsehbare Dokumente
Während der Gültigkeitsdauer des Basisprospektes können folgende Dokumente bzw. Kopien dieser Dokumente am Sitz der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, eingesehen werden:

(a) Satzung der Emittentin
(b) die historischen Finanzinformationen der Emittentin und ihrer Tochtergesellschaften für die der Veröffentlichung des Basisprospektes vorausgegangenen beiden letzten Geschäftsjahre.

Des Weiteren ändern sich die nachfolgend aufgeführten Anhänge:

- Anhang I enthält die Angaben zum Jahresabschluss und Lagebericht 2005 (Einzelabschluss);
- Anhang II enthält die Angaben zum Geschäftsjahr 2005;
- Anhang IV wird ersatzlos herausgenommen.

Jahresabschluss und Lagebericht 2005

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Jahresabschluss und Lagebericht 2005

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter – Lagebericht

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 16 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die Kommanditgesellschaft auf Aktien HSBC Trinkaus & Burkhardt.

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern acht Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity Funds fungieren.

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Managers SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.
Hongkong

HSBC Investments Deutschland GmbH
Düsseldorf

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

International Transaction Services GmbH*
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Consult GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Joachim Hecker Grundbesitz KG
Düsseldorf

Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG
Düsseldorf

*at-equity konsolidiert

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung der persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt.

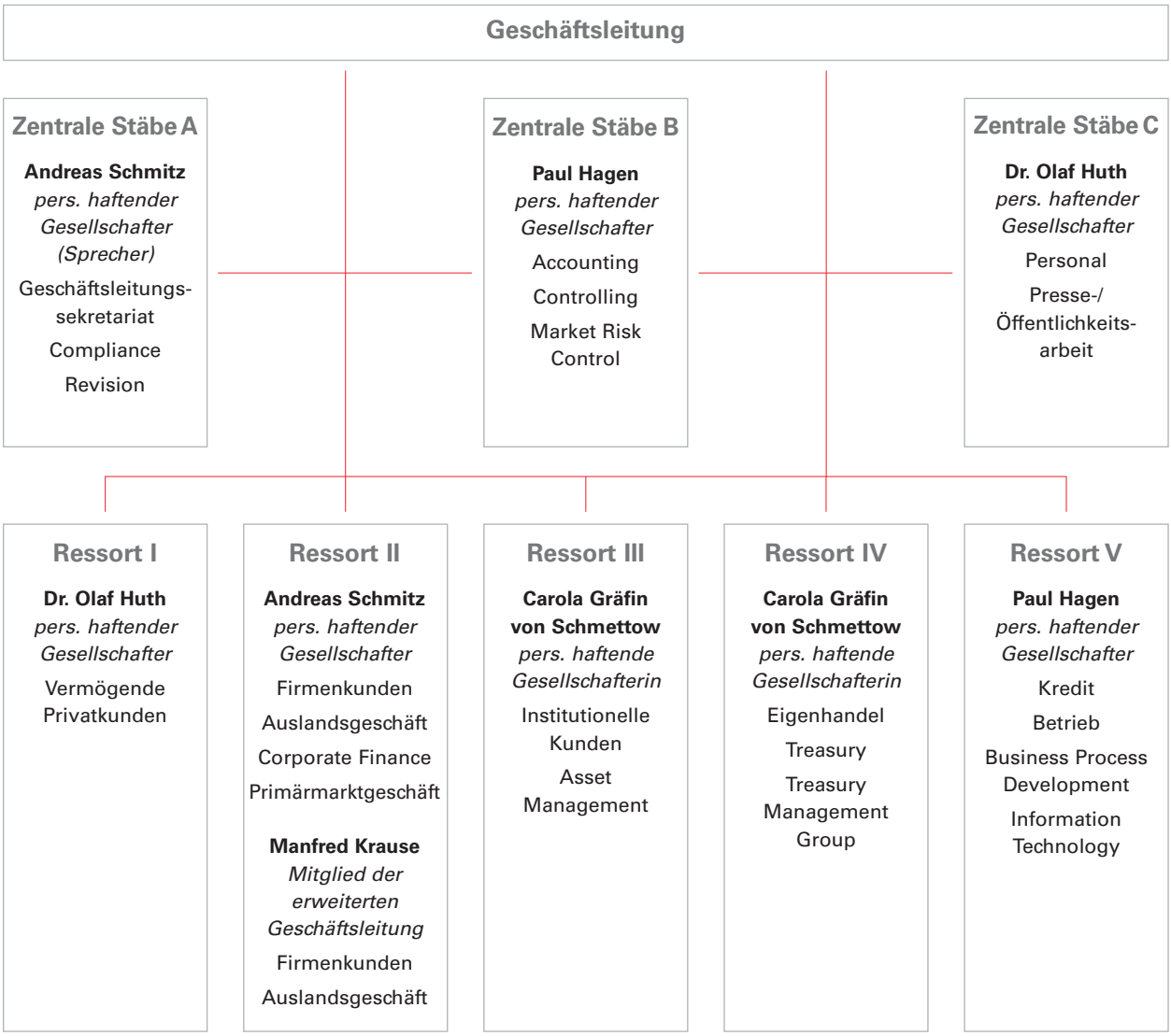
Unbeschadet der rechtlichen Selbstständigkeit der Gesellschaften werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt. So sorgen wir dafür, dass alle Gesellschaften des Konzerns jederzeit ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die persönlich haftenden Gesellschafter haben gemäß § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2005 einen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt.

Dieser Bericht endet mit der Schlusserklärung: „Die Bank erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zu Grunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren. Auf Veranlassung oder im Interesse der HSBC Holdings plc oder eines mit der HSBC Holdings plc verbundenen Unternehmens wurden zum Nachteil der Bank Maßnahmen weder getroffen noch unterlassen.“

Die Geschäftsbereiche

Ungeachtet der gemeinsamen Gesamtverantwortung aller vier persönlich haftenden Gesellschafter sind ihnen bestimmte Geschäftsbereiche und Zentralbereiche individuell zugeordnet. Im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung steht den persönlich haftenden Gesellschaftern Herr Manfred Krause als Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die KGaA und für ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.

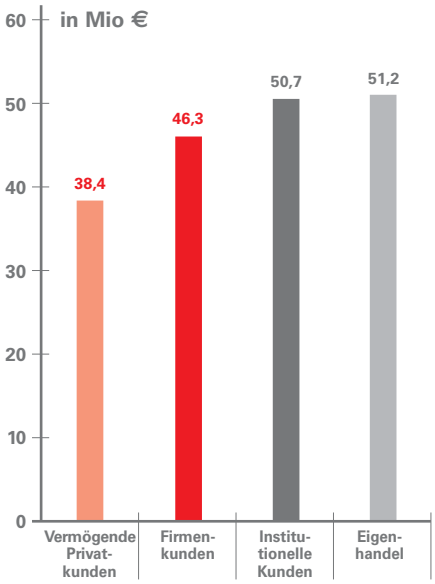


Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit- oder Cost-Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zu einem erheblichen Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie dem Eigenhandel belastet.

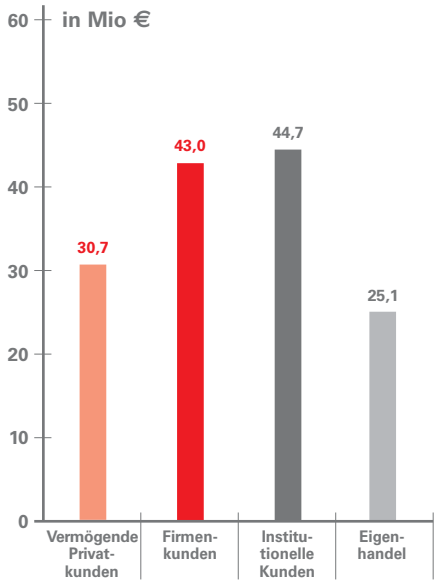
Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.

Anteile an Geschäftsergebnissen

Januar – Dezember 2005
Gesamt: 186,6 Mio €

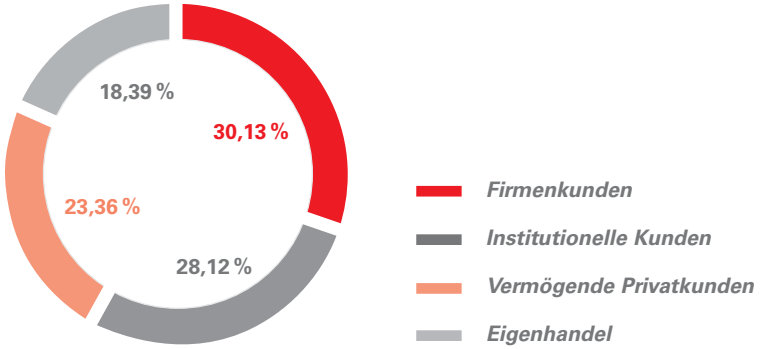


Januar – Dezember 2004
Gesamt: 143,5 Mio €



Nach Abzug der Netto-Kosten der zentralen Bereiche in Höhe von 49,2 Mio Euro für das Berichtsjahr und von 34,2 Mio Euro für 2004 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 137,4 Mio Euro nach einem Betriebsergebnis von 103,0 Mio Euro im Jahr 2004. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein recht ausgewogenes Bild:

5-Jahres-Durchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Der anhaltende, jedoch noch immer viel zu langsam verlaufende Konzentrationsprozess an den Finanzmärkten verändert den Wettbewerb nachhaltig. Immer differenziertere Finanzierungs- und Anlageformen erweitern das Spektrum der Finanzdienstleistungen und das Profil der Experten. Neue Technologien schaffen neue Produkte und Vertriebswege; zugleich entsteht eine Markttransparenz, die den Informationsvorsprung einzelner Marktteilnehmer schwinden lässt. Und auch die Größe der abzuwickelnden Transaktionen nimmt stetig zu.

Unser Haus hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und sich entsprechend vorbereitet. Im Hinblick auf das Wachstum des Marktes für Bankdienstleistungen in eine neue globale Größenordnung und infolge unseres Bestrebens, bei unseren wichtigen Firmen- und institutionellen Kunden die Position einer Kernbank einzunehmen, haben die persönlich haftenden Gesellschafter von HSBC Trinkaus & Burkhardt gemeinsam mit der Mehrheitsgesellschafterin HSBC beschlossen, der Hauptversammlung Ende Mai 2006 die Umwandlung der Rechtsform der Bank von einer KGaA in eine AG vorzuschlagen. Dieser Schritt ist einerseits ein Votum der Mitarbeiter und der Führung von HSBC Trinkaus & Burkhardt für die Mehrheitsgesellschafterin HSBC und zum anderen ein klares Bekenntnis der HSBC zu HSBC Trinkaus & Burkhardt als dem für den deutschen Markt zuständigen Mitglied der HSBC-Gruppe.

Auch in der neuen Struktur werden wir für unsere Kunden unverändert das „Beste beider Welten“ verbinden: die Kontinuität, die Professionalität und die Individualität der Privatbank und gleichzeitig die internationale Leistungsfähigkeit eines globalen Finanzdienstleisters. In dieser Marktpositionierung ist die umfassende, qualifizierte und individuelle Betreuung vermögender Privatkunden eines der Kerngeschäftsfelder mit großem Entwicklungspotenzial.

Wir bieten unseren ausgewählten Kunden auf der soliden Basis des traditionellen Bankgeschäfts schwerpunktmäßig anspruchsvolle Finanzdienstleistungen für die Lösung komplexer Probleme an, und zwar national wie international. Unsere besonderen Stärken liegen im gesamten Leistungsspektrum des Wertpapiergeschäfts, im Zins- und Währungsmanagement sowie im Auslandsgeschäft und im Asset Management. Die stetige Fortentwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert höchstes banktechnisches Niveau sowie optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden fünf Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Kunden und sind bestrebt, eine wesentliche Bankverbindung für alle unsere Kunden zu werden.

- Wir hinterfragen uns immer wieder neu, um unser Handeln optimal auf die nationalen wie internationalen Bedürfnisse bereits gewonnener und neu zu gewinnender

Kunden auszurichten. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen, und wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Finanzinnovationen sind unsere Stärke – denn nur mit umfassendem Know-how ist ein erfolgreiches Mehrwert-Banking umsetzbar.

- Wir dehnen unser Dienstleistungsangebot als Wertpapierabwickler für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Die Kooperation mit T-Systems in der Wertpapierabwicklung unterstreicht unseren Anspruch, mit der gemeinsamen Tochtergesellschaft International Transaction Services GmbH (ITS) die beste Wertpapierabwicklungsbank Deutschlands aufzubauen.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück, und zwar sowohl auf das produkttechnische Know-how als auch auf das regionale Netzwerk.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen auf der Grundlage einer langjährigen Beziehung zum Kunden die komplexer werdenden Finanzdienstleistungen innerhalb eines Relationship Banking umsetzen, das Vertrauen schafft.

- Wir müssen die regionalen Verbindungen und das Produktwissen der HSBC-Gruppe für unsere Kunden erschließen, ohne Abstriche bezüglich des Anspruchs unserer Kunden im Hinblick auf ein individualisiertes Betreuungskonzept einer Privatbank in Kauf zu nehmen.

- Wir müssen für eine technologisch leistungsfähige Systeminfrastruktur sorgen. Sie muss in der gesamten Wertschöpfungskette den anspruchsvollsten Anforderungen gerecht werden. Unsere Dienstleistungen müssen wir ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten.

- Wir müssen durch Investitionen in die Ausbildung und in die Qualifikation unserer Mitarbeiter, zunehmend auch auf internationalem Niveau, zielgerichtet das Mehrwert-Banking im Markt umsetzen.

- Wir müssen die Einzel- beziehungsweise die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktgerecht honorieren zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass uns diese Strategie, nicht zuletzt auch in der neuen Rechtsform der Aktiengesellschaft, eine breite Basis für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft bietet – auch in dem von Umbrüchen gekennzeichneten Finanzmarkt Deutschland.

Zum Geschäftsjahr 2005

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2005 ist die Weltwirtschaft mit einer Wachstumsrate von gut 4 % überdurchschnittlich stark gewachsen, angetrieben durch eine lebhafte Investitionstätigkeit der Unternehmen. Der Wachstumsmotor lief vor allem in Asien auf hohen Touren. Die Bundesrepublik Deutschland hinkte mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von rund 1 % allerdings erneut deutlich hinterher.

Der bereits 2004 erkennbare Anstieg der Ölpreise hielt auch 2005 an. Trotz anziehender Energiepreise wurde mit einem Preisanstieg von 2,2 % in der Eurozone das Inflationsziel der EZB wie in den Vorjahren nur leicht verfehlt. Im Dezember 2005 erhöhte die EZB zum ersten Mal seit fünf Jahren den Leitzins; damit beendete die EZB die deutlich expansive Phase ihrer Geldpolitik. Ausschlaggebend für die Anhebung des Leitzinses auf 2,25 % war die vorbeugende Eindämmung von Inflationsrisiken. Der Zinserhöhungszyklus bei den Leitzinsen in den USA wurde kontinuierlich fortgesetzt. Zum Ende des vergangenen Jahres erreichte der US-Leitzins 4,25 % nach 2,25 % zum Jahresende 2004.

Zum Jahresende 2005 betrug das Renditeniveau für zehnjährige Staatsanleihen in den USA 4,40 % und in der Eurozone 3,30 %. Der US-Dollar präsentierte sich das gesamte Jahr über in einer robusten Verfassung. Der Euro gab gegenüber dem US-Dollar von 1,36 auf 1,18 US-Dollar nach; der Tiefstand lag bei 1,1640 US-Dollar.

Die Aktienmärkte verzeichneten ein gutes Jahr. Der Deutsche Aktienindex DAX® notierte im ersten Halbjahr 2005 zwischen 4.178 und 4.627 Punkten und im zweiten Halbjahr 2005 zwischen 4.530 und 5.459 Punkten. Verglichen mit dem Jahresendstand von 2004 konnte im vergangenen Jahr ein Zuwachs von 27,1 % erzielt werden.

Ertragslage

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ist um 62,7 % auf 205,6 Mio Euro gestiegen. Der Jahresüberschuss ist aufgrund des höheren Steueraufwandes weniger stark um 32,0 % auf 123,7 Mio Euro angestiegen.

Wir haben die Ergebnisse in allen Geschäftsbereichen deutlich gesteigert. Die wachsende Zahl von Kundenbeziehungen sowie ihre systematische Vertiefung in alle Facetten unseres Dienstleistungsangebots waren und sind der wesentliche Erfolgsfaktor in unserem Kundengeschäft. Die erforderlichen Kapazitäten an Mitarbeitern, Wissen, Systemen und sonstiger Infrastruktur haben wir in den letzten Jahren kontinuierlich auf- und ausgebaut, sodass wir auf die gestiegenen Anforderungen unserer Kunden und die höheren Transaktionszahlen des vergangenen Jahres mit gewohnt hoher Qualität reagieren konnten. Die rasante Entwicklung der für Kunden verwalteten und administrierten Bestände ist dafür nur ein Beispiel. So wuchs das betreute Volumen im Geschäft mit vermögenden Privatkunden im Jahresvergleich von 11,4 Mrd Euro auf 19,9 Mrd Euro an. Insgesamt stiegen im Konzern die Funds under Management and Administration als ein wichtiger Leistungsindikator im Asset Management innerhalb eines Jahres um mehr als 50 % von 41,8 Mrd Euro auf 62,8 Mrd Euro.

Die Ergebnissteigerung in den Kundenbereichen zeigt sich vor allem in einem Anstieg des Provisionsüberschusses um 8,5 % von 176,9 Mio Euro auf 191,9 Mio Euro. Das Provisionsergebnis mit einem traditionell hohen Anteil aus dem Wertpapiergeschäft ist für unser Haus unverändert die wichtigste Erlöskomponente. So konnten wir die Relation zwischen Provisions- und Zinsüberschuss, als ein wichtiger Erfolgsindikator für unser Haus, von 1,93 auf 2,09 nochmals verbessern. Unsere Kunden waren zwar vor allem in der ersten Jahreshälfte im Wertpapiergeschäft mit Aktien noch zurückhaltend, aber wir konnten über das ganze Jahr deutlich mehr Umsätze von institutionellen Investoren in zinstragenden Wertpapieren und komplexen Strukturen verzeichnen. Die Aktivitäten unserer Kunden an der Eurex waren leicht über dem Vorjahresniveau.

In der Vermögensverwaltung und Anlageberatung konnten wir den Provisionsüberschuss insbesondere durch die deutlich gestiegenen Volumen beachtlich verbessern. Dagegen konnten wir das außerordentlich gute Vorjahresergebnis im Corporate-Finance-Bereich, das durch eine große Einzeltransaktion maßgeblich geprägt war, nicht wiederholen. Die erfolgreiche Platzierung von Alternative Investments, vor allem von Private-Equity-Produkten, sowie ein weiterer Anstieg der Vermittlungs-

provisionen, insbesondere aus der HSBC-Gruppe, hat zu einem deutlichen Anstieg des sonstigen Provisionsergebnisses geführt.

Das Zinsergebnis ist mit 91,84 Mio Euro nach 91,79 Mio Euro nahezu konstant geblieben. Der jeweils moderate Anstieg der Zinserträge und -aufwendungen resultiert vor allem aus höheren Durchschnittsvolumen bei nochmals leicht rückläufigem Zinsniveau. Die Zinserträge aus Wertpapieren, insbesondere aus Beständen der Liquiditätsreserve, waren erneut leicht rückläufig.

Der größte Teil des Ergebniszuwachses resultiert aus dem Anstieg des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften um 81,9 Mio Euro auf 68,4 Mio Euro (Vorjahr –13,5 Mio Euro). Der Eigenhandel war überaus erfolgreich, da er sowohl von den Markttrends als auch von hohen Transaktionszahlen im Kundengeschäft profitieren konnte. Dennoch wird in der Rechnungslegung nach HGB das sehr gute Ergebnis des Eigenhandels überzeichnet. Dagegen war im Vorjahr – trotz ebenfalls ansprechender Handelsergebnisse – sogar ein Nettoaufwand aus Finanzgeschäften nach HGB auszuweisen. Dies verdeutlicht exemplarisch die Dringlichkeit einer HGB-Reform, die unter anderem die Bewertung von Handelsaktivitäten bei Kreditinstituten grundlegend neu regelt. Diese Änderung wird zwar schon seit einiger Zeit diskutiert, ist aber vom Gesetzgeber bisher noch nicht umgesetzt worden. Stattdessen werden in der Literatur zunehmend die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie das Realisationsprinzip in diesem Kontext neu interpretiert, sodass auch ohne HGB-Reform eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende willkürfreie Bilanzierung möglich ist.

Im Berichtsjahr wurde durch die Veräußerung der Lizenz am Wertpapierabwicklungssystem GEOS sowie an dazugehörigen Software-Paketen ein Sonderertrag in Höhe von 24,1 Mio Euro erzielt, sodass die sonstigen betrieblichen Erträge von 4,1 Mio Euro auf 33,9 Mio Euro angestiegen sind.

Die Steigerung des Verwaltungsaufwands um 17,3 % von 207,4 Mio Euro auf 243,3 Mio Euro entspricht unseren strategischen Zielen. Einerseits investieren wir unverändert gezielt in klar definierte Wachstumsfelder unseres Hauses, ohne die Breite unseres Angebots zu vernachlässigen. Damit verbunden sind vor allem höhere Mitarbeiterzahlen und höhere EDV-Kosten. Andererseits führte der große Erfolg des Geschäftsjahres zu einer entsprechend deutlichen Zunahme der gewinnabhängigen Bezüge. Die ergebnisorientierte Vergütung hat in unserem Hause seit langem einen hohen Stellenwert und führt insgesamt zu einer beachtlichen Flexibilisierung des Personalaufwands. Durch die überproportionale Steigerung der Erträge konnten wir die Aufwand-Ertrag-Relation (ohne Risikokosten und ohne Erträge aus Gewinnab-

führungsverträgen) als wesentlichen Erfolgsindikator für unser Bankgeschäft auf 60,2 % nach 76,2 % im Jahr 2004 deutlich senken.

Eine strukturelle Veränderung des Verwaltungsaufwands ergab sich 2005 vor allem dadurch, dass wir die International Transaction Services GmbH als Joint Venture mit der T-Systems International GmbH gegründet haben. Damit verbunden waren einerseits höhere Verwaltungsaufwendungen aus der Errichtung und der Anlaufphase des Unternehmens. Andererseits ergibt sich dadurch ein Rückgang des auszuweisenden Verwaltungsaufwands, da die Wertpapierabwicklung nicht mehr von der Bank selbst betrieben wird und damit der Personalaufwand für die Mitarbeiter und der entsprechende Sachaufwand nicht mehr bei der Bank anfallen. Stattdessen entstehen der Bank erstmalig Provisionsaufwendungen für die Wertpapierabwicklung durch Dritte. Diese Maßnahme wird erst im nächsten Jahr in vollem Umfang wirksam werden, da die die International Transaction Services GmbH erst im August 2005 ihren operativen Geschäftsbetrieb aufgenommen hat.

Trotz unverändert strenger Maßstäbe bei der Bemessung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft und der noch immer schwachen konjunkturellen Lage in Deutschland konnten wir per saldo in diesem Jahr sogar die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft verringern, da neben einer nochmals reduzierten Zuführung signifikante Auflösungen möglich wurden. Dabei haben wir an unserer vorsichtigen Risikoeinschätzung unverändert festgehalten; die Entwicklung einiger wertberichtigter Engagements verlief aber erfreulicherweise erheblich positiver als es ursprünglich erwartet werden konnte. In der Überkreuzkompensation konnten die Aufwendungen für das Kreditgeschäft und für die Wertpapiere der Liquiditätsreserve jeweils deutlich gesenkt werden. Dagegen sind die Erträge aus Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen deutlich angestiegen. Dieser Effekt wurde durch einen rückläufigen Ertrag aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve teilweise kompensiert.

Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen sind um 29,0 % auf 35,5 Mio Euro gefallen, vor allem aufgrund eines niedrigeren Ergebnisses der HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen. Die HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen profitierte im Vorjahr besonders von dem Verkauf ihrer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG.

Die Ertragssteuern haben sich von 32,6 Mio Euro auf 81,8 Mio Euro mehr als verdoppelt. Dies entspricht einer Steuerquote von 39,8 % nach 25,8 % im Vorjahr. Der Anstieg resultiert überwiegend aus der im Vorjahr vorgenommenen Veräußerung unserer indirekten Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank AG.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 25,8 % auf 12,7 Mrd Euro gestiegen. Auf der Aktivseite haben sich die Forderungen an Kreditinstitute auf 5,0 Mrd Euro mehr als verdoppelt. Dagegen sind die Forderungen an Kunden im Jahresvergleich um 26,0 % auf 2,9 Mrd Euro zurückgegangen, während im Jahresdurchschnitt ein moderater Anstieg im Kundenkreditgeschäft zu verzeichnen war.

Durch den Ausbau des Handels mit Aktien- und Korrelationsprodukten erhöhten sich die Bestände an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren um 23,9 % auf 1,4 Mrd Euro. Die festverzinslichen Wertpapiere hingegen sind um 8,8 % auf 2,0 Mrd Euro zurückgegangen. Außerdem haben sich stichtagsbedingt die Guthaben bei der Deutschen Bundesbank auf fast 800 Mio Euro mehr als verfünffacht.

Auf der Passivseite sind im Vergleich zum Vorjahr vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gestiegen, und zwar um 21,3 % auf 6,6 Mrd Euro, sowie die verbrieften Verbindlichkeiten, die durch die Begebung zahlreicher strukturierter Emissionen von 1,6 Mrd Euro auf 2,4 Mrd Euro um fast 50 % kräftig ausgeweitet wurden. Auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind um 35,7 % auf 1,8 Mrd Euro angestiegen.

Die Veränderungen bei Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beruhen vor allem auf einer sehr guten Liquiditätsausstattung der Bank sowie auf Stichtagseffekten. Die sehr gute Liquiditätsausstattung resultiert auf der einen Seite aus sehr hohen Kundeneinlagen. Hierin spiegeln sich die signifikanten Mittelzuflüsse im Geschäft mit vermögenden Privatkunden und im Fondsgeschäft wider. Auf der anderen Seite tragen seit einigen Jahren die verschiedenen Handelsbereiche durch eine immer größere Zahl und Vielfalt von strukturierten Emissionen wesentlich zur Liquiditätsausstattung des Konzerns bei.

Die Rückstellungen wurden unverändert überwiegend für Verpflichtungen aus der betrieblichen Altersversorgung und für Ertragssteuern gebildet.

Finanzlage

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden weiterhin deutlich übertroffen. Dennoch hat der Anstieg der Risikoaktiva und der Marktrisikopositionen nach KWG zu einem leichten Rückgang der Eigenmittelquote auf 12,3 % und der Kernkapitalquote auf 7,7 % im Grundsatz I geführt. Kapitalmaßnahmen haben im abgelaufenen Jahr nicht stattgefunden. Endfälliges Nachrangkapital wurde durch die Begebung neuer nachrangiger Verbindlichkeiten ersetzt und angesichts günstiger Marktverhältnisse um 35,0 Mio Euro auf 311,8 Mio Euro aufgestockt.

Auch die Liquidität der Bank ist unverändert gut. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden während des gesamten Jahres erheblich übertroffen. Während des Berichtsjahres lag die Liquiditätskennzahl des Grundsatzes II im Durchschnitt der Monatsendwerte bei 1,88.

Prognosebericht

Das Jahr 2006 wird wahrscheinlich das vierte Jahr in Folge sein, in dem die Weltwirtschaft um mehr als 4 % wächst. Die höchste Wachstumsdynamik erwarten wir in Asien, während der Zuwachs in den USA voraussichtlich leicht auf 3,3 % zurückfallen wird. Ein kräftiger Konjunkturaufschwung zeichnet sich weder in der Eurozone noch in Deutschland ab. In der Eurozone sollte das Wirtschaftswachstum knapp 2 % betragen und in Deutschland rund 1,5 %.

Die Preisentwicklung bei den Rohstoffen, insbesondere beim Öl, könnte sich noch als Belastungsfaktor erweisen. Ein Wiederaufleben der Inflation bleibt deshalb, auch mit Blick auf die 2007 anstehende Erhöhung der Mehrwertsteuer in Deutschland, ein Thema. Die EZB dürfte mit zwei Leitzinserhöhungen im Jahr 2006 die Inflationserwartungen in Schach halten können. Die USA haben sich dem neutralen Niveau der Leitzinsen schon weitgehend angenähert. Mit einer deutlichen Abwertung des US-Dollar im Verlauf des Jahres ist daher zu rechnen, wenn auch nicht mit einem Absturz der US-Währung.

Das Jahr 2006 bietet für die Banken in Deutschland verbesserte Chancen, obwohl unsere Prognose für das Wachstum und die Inflation nur gedämpft optimistisch ausfällt.

Wir sind zuversichtlich, dass sich HSBC Trinkaus & Burkhardt in diesem Umfeld weiterhin erfolgreich behaupten wird. Der optimistische Grundton, mit dem wir die Jahresprognose 2005 unterlegt hatten, hat sich im vergangenen Jahr als zutreffend herausgestellt. Aufbauend auf unserer konsequenten strategischen Ausrichtung und der intensivierten Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe wollen wir das Geschäftsvolumen im deutschen Markt weiter steigern. Der kontinuierliche Ausbau unserer Marktstellung in den drei Kundensegmenten Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden hat die Basis unseres Geschäfts verbreitert. Es gilt, die neu gewonnenen Geschäftsbeziehungen zu intensivieren.

Die Ausgangsbasis ist durch das erfolgreiche Geschäftsjahr 2005, in dem wir unsere Prognose deutlich übertroffen haben, sehr hoch. Dennoch verfolgen wir das Ziel, unser Betriebsergebnis auch im Jahr 2006 weiter zu steigern. Voraussetzung ist das Anhalten des Trends gestiegener Umsätze an den Aktienmärkten, der sich im vergangenen Jahr gezeigt hat, sowie die anhaltend hohe Nachfrage nach strukturierten Produkten im Rentengeschäft. Hierfür sehen wir gute Chancen. Die Kreditrisikokosten, die 2005 durch die Auflösung von Risikovorsorgen bei einzelnen größeren Engagements positiv zum Betriebsergebnis beigetragen haben, sollten sich

im einstelligen Millionenbereich bewegen. Die Verwaltungsaufwendungen werden wir weiterhin genau beobachten, sind aber bereit, weitere Investitionen zu tätigen, um unseren Marktanteil in den Zielkundensegmenten langfristig auszubauen und weitere Spezialdienstleistungen anzubieten. Insgesamt streben wir ein Wachstum des Betriebsergebnisses im hohen einstelligen Prozentbereich an. Da sich derzeit keine sonstigen Erträge aus dem Verkauf von Finanzanlagen abzeichnen, wie sie im letzten Geschäftsjahr in besonderer Höhe angefallen sind, wird das Nachsteuerergebnis niedriger als 2005 ausfallen.

Wir erwarten in allen Geschäftssegmenten ein operatives Ergebniswachstum. Die für unsere vermögenden Privatkunden verwalteten Volumen sind durch die Mittelzuflüsse des Vorjahres und die gute Performance signifikant angestiegen und bilden eine solide Basis für den weiteren Ausbau des Geschäfts. Wir werden unser Produktangebot weiter verbreitern. Der Performance-Verlauf wichtiger Asset-Klassen wird 2006 vermutlich einen verstärkten Einsatz strukturierter Produkte erfordern, um optimale Chance-Risiko-Profile für die Portfolios zu realisieren. Die Diversifikation der Assets wird weiterhin eine große Bedeutung haben. Durch die Einführung eines neuen Portfolio-Asset-Management-Systems werden wir das Reporting für unsere Kunden deutlich verbessern und so zusätzlichen Mehrwert generieren. Angesichts der guten Performance, der Konzentration auf die professionelle Betreuung großer Vermögen und eines breit gefächerten Dienstleistungsangebots sind wir zuversichtlich, sowohl die betreuten Volumen als auch den Ergebnisbeitrag weiter deutlich zu steigern. Für Akquisitionen in diesem Kundensegment sind wir offen.

Die Einbindung von HSBC Trinkaus & Burkhardt in die weltweit tätige HSBC-Gruppe verschafft unserer Bank eine einzigartige Position im Firmenkundengeschäft. Wir haben uns in den letzten Jahren als zuverlässiger Bankpartner für den deutschen Mittelstand erwiesen und so die Anzahl der Kundenverbindungen gesteigert. Das so gewonnene Vertrauen unserer Kunden wollen wir für eine Verbreiterung des Serviceangebots nutzen. Das Angebot zusätzlicher Dienstleistungen ist unumgänglich, da sich aufgrund des großen Wettbewerbsdrucks die Kreditmargen bei bonitätsmäßig einwandfreien Adressen dramatisch zurückgebildet haben und eine adäquate Abdeckung des möglichen Ausfallrisikos sowie eine angemessene Eigenkapitalverzinsung nicht mehr möglich sind. Dies gilt in besonderem Maße für das syndizierte Kreditgeschäft mit international tätigen Konzernen. Eine Steigerung des Ergebnisbeitrags im Firmenkundengeschäft ist daher nur durch den Ausbau des Kreditportfolios bei gleichzeitiger Nutzung anderer Bankdienstleistungen durch die

Kunden möglich. Eine reine Kreditbeziehung bietet keine ausreichende Basis für eine dauerhafte geschäftliche Beziehung. Daher wollen wir insbesondere auch das Auslandsgeschäft, für das die Bank aufgrund der Integration in die global tätige HSBC-Gruppe über die besten Voraussetzungen verfügt, weiter intensivieren.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden erwarten wir im laufenden Jahr weiterhin steigende Umsätze im Zins- und im Aktiengeschäft. Hierbei sollte sich der Anteil an strukturierten Produkten, der bereits im Jahr 2005 deutlich zugenommen hat, wiederum als entscheidender Antriebsfaktor erweisen. Individuell auf die Anforderungen der institutionellen Kunden zugeschnittene Lösungen und Produkte, die die angestrebten Chance-Risiko-Profile abbilden, sind unabdingbare Voraussetzungen, um sich als Trusted Advisor für die Kunden zu profilieren. Die Produktentwicklungskompetenz der gesamten HSBC-Gruppe steht uns hierbei zur Verfügung; wir können auf die globalen Handelsbücher, die auch großvolumige Transaktionen und die Risikoübernahme ermöglichen, direkt zugreifen.

Für unsere Asset-Management-Dienstleistungen sehen wir weiter steigenden Bedarf. Von dem verstärkten Einsatz von speziell ausgerichteten Publikumsfonds bei institutionellen Kunden hat unsere Tochtergesellschaft HSBC Trinkaus Capital Management GmbH profitiert und wird dies auch weiterhin tun. Um die globale Produktkooperation mit der HSBC im Bereich der weltweiten Asset-Management-Dienstleistungen deutlich zu machen, haben wir unsere Tochtergesellschaft HSBC Trinkaus Capital Management GmbH in HSBC Investments Deutschland GmbH umbenannt. Der Erfolg unserer Tochtergesellschaft INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH als hoch qualifizierter Serviceprovider für die Master-KAG sollte andauern. Zusätzlich werden wir durch die intensivierte Zusammenarbeit mit der HSBC Securities Services unsere Leistungsfähigkeit als Global Custodian deutlich verbessern. Die Akquisitionserfolge des Jahres 2005 stimmen uns für alle drei Services – das Portfolio-Management, die Master-KAG und das Global Custody – optimistisch. In allen drei Feldern sind wir auch zu Akquisitionen bereit.

Unsere nachhaltig erfolgreiche Vertriebsinitiative HSBC Trinkaus Investment Products soll unsere Marktposition im Vertrieb von Zertifikaten, Optionsscheinen und Publikumsfonds weiter verbessern. Aktives Produktmarketing sollte zu einer Steigerung der Volumen und damit auch der Erlöse führen, zumal das Interesse der Retail-Investoren, an die wir unsere Produkte über andere Banken verkaufen, infolge der guten Aktienmarkt-Performance der letzten Monate signifikant gestiegen ist.

Im Zuge der vorangeschrittenen Integration in die HSBC-Gruppe haben wir eine Umgestaltung unserer Handelsaktivitäten vorgenommen. Die Zins- und Devisenhandelsbücher sind ausschließlich auf die Unterstützung der Kundenaktivitäten ausgerichtet worden, wobei wir von der Liquidität der Handelsbücher der HSBC-Gruppe profitieren. Wir erwarten, dass die hieraus resultierenden Rückgänge der Eigenhandelserträge durch das erhöhte Transaktionsvolumen mit Kunden mehr als ausgeglichen werden können. Der Aktienhandel und die Equity-Derivatives-Aktivitäten werden hingegen im Zuge der Arbeitsteilung weiter ausgebaut und sollen zukünftig unsere Vertriebsinitiative HSBC Trinkaus Investment Products produktseitig unterstützen. Insgesamt ist ein Zuwachs an Erlösen aus dem Eigenhandel aufgrund dieser Neuausrichtung und des sehr hohen Vorjahresergebnisses nicht zu erwarten. Außerdem ist der Eigenhandel aufgrund der hohen Abhängigkeit von Marktentwicklungen das volatilste Segment und daher mit besonderer Prognoseunsicherheit behaftet.

Nachdem 2005 die Ausgliederung unserer Wertpapierabwicklung in das gemeinsam mit T-Systems gegründete Joint Venture International Transaction Services GmbH vollzogen wurde, erwarten wir für das laufende Jahr durch eine weitere Verbreiterung der Mandantenbasis ein deutlich erhöhtes Transaktionsvolumen, zu dessen Abwicklung die ITS weitere Mitarbeiter einstellen wird.

Die Investitionen in IT-Systeme werden 2006 in geplantem Umfang fortgeführt, um weitere Effizienzsteigerungen in unterschiedlichen Bereichen der Bank zu realisieren. Hinzu kommen Anpassungen, die erforderlich sind, um die Integration in die HSBC-Gruppe wirksam zu unterstützen. Ein neues Portfolio-Asset-Management-System wurde zum Jahreswechsel in Betrieb genommen, für das noch weitere Module entwickelt werden. Die begonnenen Projekte, insbesondere die Vorbereitung auf Basel II, die Einführung eines neuen Meldewesensystems und die systemseitige Trennung in der Wertpapierabwicklung, werden im gesamten Jahr 2006 erhebliche Ressourcen fordern. Wir haben die gezielte Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter geplant, um unser Wachstum im Kundengeschäft wie angestrebt realisieren zu können. Die bereits jetzt hohen regulatorischen Kosten der Bank werden weiter steigen. Insgesamt erwarten wir für 2006 eine Zunahme des Verwaltungsaufwands im hohen einstelligen Prozentbereich.

Die Kapitalausstattung der Bank ist durch die weitere Aufnahme nachrangiger Mittel und die geplante Thesaurierung aus dem Jahresüberschuss weiterhin gut und ermöglicht weiteres Wachstum. Auch die Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir aufmerksam beobachten, wenn sich Synergien mit den bestehenden Geschäftsfeldern bieten.

Das Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren, ist eine Kernfunktion von Banken. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir hierbei Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, operative sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der Bank stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze Markt- und Adressenausfallrisiken aktiv einzugehen. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf. Operative Risiken werden in dem Maße minimiert, wie die Risikovermeidung und die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis stehen. Ferner hat die Bank adäquate Versicherungen abgeschlossen.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aktionärsausschuss und mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere auch vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit im Konzern und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement in den Kerngeschäftsfeldern gesehen.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation kommen den folgenden drei Ausschüssen zentrale Funktionen zu:

- dem Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- dem Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- dem Ausschuss für operative Risiken für operative Risiken einschließlich rechtlicher Risiken.

Eine wichtige Aufgabe in der Risikofrüherkennung nimmt die interne Revision wahr, die in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen materiell bedeutende Risiken besonders kennzeichnet.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und der Größe der Bank. Gleichwohl ist festzuhalten, dass unvorhergesehene Risiken niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen kommt dem kurzen Entscheidungsweg zur Geschäftsleitung sowie dem Bewusstsein für eingegangene Risiken und der stetigen Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eine tragende Rolle zu.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich aus der geschäftspolitischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus & Burkhardt ist gegenüber solchen Risiken besonders exponiert, da unsere Kunden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im Markt hart umworben sind.

Die strategische Ausrichtung der Bank beinhaltet das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit, zum Beispiel durch unser aktives Firmenkundengeschäft und die Verbreiterung unseres Angebots für vermögende Privatkunden, kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. Dank der verstärkten Einbindung in die HSBC-Gruppe können wir durch die Vielfalt der Produkte, die der Bank zur Verfügung stehen, sowie durch das globale Dienstleistungsangebot, auf das wir für unsere Kunden zurückgreifen können, diesem Risiko gezielt entgegensteuern.

Die zunehmende Nutzung des Internets und elektronischer Handelsplattformen führt einerseits zu einem kontinuierlichen Margenrückgang und andererseits zu einer Lockerung der Bindung des Kunden an die Bank. Somit sind erhebliche Ertragspotenziale bedroht, wenn es nicht gelingt, durch umfassenden Service, eine erstklassige Betreuung und die umgehende Ausführung von Aufträgen dieser Tendenz entgegenzuwirken. Der Margendruck in den einzelnen Bankdienstleistungen nimmt kontinuierlich zu. Dem begegnen wir mit Rationalisierung und Automatisierung der Arbeitsabläufe. Die Informationstechnologie gewinnt in diesem Zusammenhang immer mehr an Bedeutung.

Die weitere Modernisierung unserer IT-Architektur erfordert auch in Zukunft signifikante personelle und finanzielle Ressourcen. Durch die Gründung eines Joint Ventures für die Wertpapierabwicklung zusammen mit T-Systems konnten wir das strategische Risiko, das sich früher aus den großen Investitionen in das Wertpapierabwicklungssystem ergab, verringern.

Wir haben 2005 wesentliche Teile der Einführung eines Portfolio-Management-Systems im Privatkundengeschäft abschließen können und begonnen, das Reporting für unsere Kunden umzustellen. Im Projekt zur Automatisierung des Meldewesens im Bereich Finanzen haben wir signifikante Fortschritte gemacht. Dieses Projekt werden wir ebenso zielgerichtet fortführen wie die Umsetzung der Eigenkapitalregeln gemäß Basel II. Beide Projekte gehen mit erheblichen Kosten für Einführungsarbeiten und zukünftigen Lizenzgebühren einher. Insgesamt sehen wir mit großer Sorge, dass die regulatorischen Kosten für die Bank weiter deutlich ansteigen. Damit gewinnen diese Kosten eine Dimension, die die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank signifikant beeinflusst. Ob der angekündigte Bürokratieabbau in Deutschland auch zu einer Verminderung der regulatorischen Kosten für Banken führen wird, bleibt abzuwarten.

Generell gilt, dass eine fortlaufende Effizienzsteigerung unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken können unterteilt werden in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken. Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines partiellen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen des Vertragspartners. Beruht diese Gefahr auf Umständen, die aus staatlichen Maßnahmen resultieren, spricht man von Länderrisiken.

Bei der Identifizierung von Adressenausfallrisiken werden die Risiken aus Bilanzaktiva, zum Beispiel klassische Barkredite, aber auch Aktien- und Rentenbestände, aus dem Aval-, dem Akkreditiv- und dem Diskontgeschäft sowie aus dem Geschäft mit derivativen Produkten berücksichtigt. Ferner werden Anschaffungsrisiken einbezogen, und zwar insbesondere die des Wertpapier- und Devisengeschäfts und die des Zahlungsverkehrs.

Die auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnittene Organisation der Kreditabteilung gewährleistet eine qualifizierte und zeitgerechte Bearbeitung und Prüfung sämtlicher Adressenausfallrisiken.

Abgestellt auf die Bedürfnisse des Kunden suchen wir im Vorfeld einer Kreditgewährung nach Möglichkeiten, das Kreditengagement zu strukturieren. Hierbei kommen zum Beispiel Syndizierungen und die Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen in Frage. Außerdem werden

speziell im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen oder Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten abgeschlossen. Dort, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten, wird grundsätzlich eine Besicherung vereinbart. Der Wert der Sicherheiten wird regelmäßig überprüft.

Weiterhin lassen wir uns vom Grundsatz der Risikodiversifizierung leiten: Wir achten sowohl darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers, im Verhältnis zu seiner Größe, auch von weiteren Banken angemessen mitgetragen wird, als auch darauf, dass unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten verteilt sind.

Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Dezember 2002 erlassenen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute werden konsequent eingehalten. Unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite haben die persönlich haftenden Gesellschafter Kreditkompetenzen delegiert. Qualifikation und Krediterfahrung der Mitarbeiter sind Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz.

Kreditengagements werden – von einer bestimmten Größenordnung an – in Abhängigkeit von Bonität und Laufzeit im Kreditausschuss entschieden. Kredite, die der Kreditausschuss der Bank genehmigt hat, bedürfen bei höheren Größenordnungen der Zustimmung des Arbeitsausschusses Kredit des Aktionärsausschusses, der die satzungsgemäßen Pflichten des Aktionärsausschusses wahrnimmt.

Zur Beurteilung des Kreditportfolios werden alle Kontrahenten derzeit noch in sieben Bonitätsklassen eingeteilt. Hierbei berücksichtigen wir vier Aspekte: wirtschaftliche und finanzielle Stärke, Marktstellung, Management sowie Zukunftsaussichten. Die Bonitätsklassen 1 bis 3 entsprechen dem international bekannten Investment-Grade-Rating, die Bonitätsklassen 4 und 5 dem Sub-Investment-Grade-Rating. Wertberichtigte Kreditrisiken stellen die Klassifizierung 6 dar. Das Rating 7 ist für Kreditrisiken bestimmt, bei denen ein Ausfall weitestgehend feststeht. Vor dem Hintergrund der Eigenkapitalempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht hat die Bank ein neues 22-stufiges internes Rating-System entwickelt (siehe Abschnitt zum Thema Basel II). Dieses wird – bis zu seiner Abnahme durch die Aufsichtsbehörden parallel zu dem bisherigen System – bereits zur Risikoklassifizierung genutzt.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich – je nach Bonitätsklasse auch häufiger – überprüft und dem Genehmigungsprocedere unterworfen werden. Hierbei werden

auch die Klassifikation und die Rentabilität der Kundenverbindung auf Angemessenheit im Verhältnis zum Risiko überprüft.

Die Überwachung des Kreditrisikos erfolgt auf der Basis eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden. Ferner dient das System als Grundlage für die Groß- und Millionenkreditmeldungen an die Deutsche Bundesbank und wird darüber hinaus für zahlreiche interne Statistiken und Auswertungen genutzt.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten oder zweifelhaften Forderungen erarbeiten Teams, bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche Kundenbetreuung, Kredit- und Rechtsabteilung, Strategien und Lösungen.

In regelmäßigen Abständen wird das Kreditgeschäft durch die interne Revision geprüft, und zwar sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Die Länderrisiken werden dabei gesondert limitiert und überwacht. Länderlimite werden auf der Grundlage von Analysen der politischen und der wirtschaftlichen Verhältnisse der jeweiligen Länder vom Geschäftsbereich Ausland vorgeschlagen, von der Geschäftsleitung und vom Aktionärsausschuss genehmigt und mindestens einmal jährlich überprüft. Hierbei nutzen wir die qualitativ hochwertige Expertise, über die der weltweite Verbund der HSBC vor allem in asiatischen und in lateinamerikanischen Ländern verfügt.

Die Ausnutzung von Länderlimiten wird mithilfe von EDV-Programmen überprüft, die auch Risikotransfers berücksichtigen.

Höhe und Struktur der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind im Anhang erläutert. Der Konzern hält sich im Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, er begleitet Kunden bei ihren Geschäften. Viele aus unserer Sicht schwierig zu beurteilende Risiken können von den lokalen Einheiten der HSBC-Gruppe besser eingeschätzt und deshalb übernommen werden.

Adressenausfallrisiken im Zusammenhang mit dem OTC-Derivategeschäft, die aus positiven Marktwerten von Geschäften bestehen, sind im Anhang differenziert nach Geschäftsarten dargestellt.

Basel II

Im Jahr 2005 sind die EU-Richtlinien, in denen die Umsetzung der Eigenkapitalempfehlungen des Basel-II-Rahmenwerks und der Zeitplan der Umsetzung innerhalb der Europäischen Union gesetzlich geregelt werden, verabschiedet worden. Im Mittelpunkt von Basel II steht die Änderung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für das Kreditgeschäft. Die neuen Vorschriften werden zu einer sehr viel differenzierteren Betrachtung und Quantifizierung des Kreditrisikos führen. HSBC Trinkaus & Burkhardt arbeitet darauf hin, im Rahmen von Basel II den Basis-IRB-Ansatz (Internal Ratings-Based) zum 1. Januar 2008 zu implementieren. Die Bank erwartet, durch die Einführung eines internen Rating-Ansatzes eine risikosensitive Steuerung des Portfolios in Einklang mit den Eigenkapitalanforderungen zu ermöglichen und, darauf aufbauend, eine risikoadjustierte Gesamtbanksteuerung umzusetzen.

Die Umsetzung der Basel-II-Anforderungen wird bei HSBC Trinkaus & Burkhardt durch eine zentrale Projektgruppe koordiniert, die die Implementierung in den Bereichen Kredit, Accounting und Informationstechnologie abstimmt. Im Hinblick auf die Einführung des IRB-Ansatzes hat die Bank 2005 eine neue Basel-II-konforme Kunden-Rating-Systematik eingeführt. Zur Bestimmung des Kunden-Ratings werden sowohl selbst entwickelte als auch von der HSBC-Gruppe übernommene Rating-Systeme eingesetzt. Einen Schwerpunkt bildete im Jahr 2005 die Entwicklung und Implementierung eines IRB-Rating-Systems für das Portfolio Deutsche Unternehmenskunden. Das System wird seit September 2005 zur Beurteilung der Kundenbonität im Kreditprozess eingesetzt.

Auf IT-Seite ist das Basel-II-Projekt eng mit der Einführung eines neuen Systems für das bankenaufsichtliche Meldewesen verzahnt, um eine konsistente Datengrundlage zu gewährleisten.

Bei der Einführung Basel-II-konformer Methoden, Systeme und Prozesse arbeitet die Bank eng mit der HSBC-Gruppe zusammen. Sie profitiert damit wesentlich vom internationalen Know-how-Transfer zwischen den verschiedenen Einheiten des Konzerns. Die Bank ist deshalb überzeugt, die umfangreichen regulatorischen Anforderungen effizient und zielgerichtet umsetzen zu können.

Operative Risiken

Als operatives Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die durch Betrug, unautorisierte Aktivitäten, Fehler, Unterlassung, Ineffizienz und Systemstörungen entstehen oder durch externe Ereignisse hervorgerufen werden. Operative Risiken sind in jedem Unternehmensbereich inhärent vorhanden und umfassen ein weites Spektrum von Problemen. Rechtsrisiken werden in diesem Zusammenhang ebenfalls als operative Risiken betrachtet.

HSBC Trinkaus & Burkhardt legt seit jeher besonderen Wert darauf, operative Risiken unter Berücksichtigung von Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten auf ein vertretbares Maß zu reduzieren. Bereits im Jahr 2000 wurde der Ausschuss für operative Risiken als zentrales Gremium für die übergreifende Steuerung von operativen Risiken eingerichtet. Vorsitzender des Ausschusses ist der für die Risikokontrolle zuständige persönlich haftende Gesellschafter. Der Ausschuss ergänzt die Risikomanagement-Organisation um ein weiteres wichtiges Element und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operativen Risiken in der Bank.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operative Risiken im Konzern zu identifizieren, diese zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und zur Vorbeugung zu ergreifen. In allen Ressorts und Tochtergesellschaften werden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bereichsleitern und Geschäftsführern sowie den dezentralen Koordinatoren für operative Risiken Analysen der Geschäfts- und der Prozessabläufe im Hinblick auf mögliche Risiken durchgeführt.

Die identifizierten operativen Risiken werden nach Verlustpotenzial und Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens jeweils vor und nach Berücksichtigung etwaiger bereits implementierter Risikominderungsmaßnahmen gewichtet. Hat der Ausschuss wesentliche operative Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er über die zu treffenden Maßnahmen. Dabei ordnet der Ausschuss die Einführung von entsprechenden Kontrollmaßnahmen an oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder bestimmte Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen beziehungsweise eingestellt werden.

Die Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung und eingeleiteter Maßnahmen in einem von der HSBC-Gruppe entwickelten System formal dokumentiert. Die dezentralen Koordinatoren für operative Risiken in den einzelnen Geschäftsbereichen und in den Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil des Bereichs oder der Tochtergesellschaft widerspiegeln.

Der Sekretär des Ausschusses für operative Risiken veranlasst und überwacht als konzernweiter Koordinator die Umsetzung der Entscheidungen des Ausschusses in der Bank einschließlich ihrer Tochtergesellschaften. In Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe werden Methoden, Konzepte und Instrumente des Operational Risk Management stetig verfeinert und erweitert.

Die Protokolle der Ausschusssitzungen werden der gesamten Geschäftsleitung zur Verabschiedung vorgelegt. Dadurch ist sichergestellt, dass alle persönlich haftenden Gesellschafter fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind.

Ein weiteres wesentliches Instrument zur Identifizierung und Beobachtung von operativen Risiken ist das Meldesystem für Schadensfälle, in das alle Tochtergesellschaften und alle Niederlassungen von HSBC Trinkaus & Burkhardt einbezogen sind. Sämtliche operativen Risiken, die zu einem signifikanten Verlust geführt haben beziehungsweise unter ungünstigen Umständen hätten führen können, sind an das Sekretariat des Ausschusses zu melden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder (potenzielle) Schadensfall analysiert und daraufhin untersucht wird, ob er als Fehler im Einzelfall anzusehen ist oder ob er wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann über die Maßnahmen, die zur Reduzierung des Risikos gegebenenfalls zu ergreifen sind. Alle operativen Schadensfälle oberhalb einer festgelegten Meldegrenze werden in einer Datenbank zentral erfasst.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle sind die Mitarbeiter aufgefordert, Probleme, die im Zusammenhang mit operativen Risiken stehen, an das Sekretariat des Ausschusses zu melden.

Es ist ein besonderes Anliegen der Geschäftsleitung, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, bei der Risiken frühzeitig erkannt sowie direkt und offen kommuniziert werden. Durch die Arbeit des Ausschusses wurde in den letzten Jahren ein deutlich erhöhtes Bewusstsein für operative Risiken bei allen Mitarbeitern geschaffen. Der Ausschuss ist dabei als formale Instanz in der Bankorganisation zentraler Ansprechpartner für alle Themen, die operative Risiken betreffen.

Operative Risiken werden bei HSBC Trinkaus & Burkhardt gemindert durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiter. Zum Teil sind operative Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermög-

lichen eine schnelle Behebung von Problemen und damit eine Reduzierung des Risiko-Exposures.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert fest, welche Kontrollen prozessinhärent erfolgen. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Die zunehmende Automatisierung von Abläufen, die stetig steigende Komplexität des Geschäfts sowie die Unterstützung durch immer anspruchsvollere und leistungsfähigere Informationssysteme bedingen eine stärkere Abhängigkeit von einer funktionierenden technologischen Infrastruktur. Der System- und Ausfallsicherheit sowie den Back-up-Systemen der Bank kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Die Notfallvorsorgemaßnahmen für die IT-Systeme wurden im Berichtsjahr erneut getestet und weiter optimiert. Aufgrund der Bedeutung der Informationstechnologie für die Geschäftstätigkeit der Bank wird die Fortentwicklung des Systemmanagements ein Schwerpunkt unserer weiteren Tätigkeiten bleiben, um operative Risiken zu vermindern.

Mit der Einführung des Basel-II-Rahmenwerks müssen operative Risiken zukünftig mit Eigenkapital unterlegt werden. Die Bank plant, ab dem 1. Januar 2008 den so genannten Standardansatz für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung für operative Risiken einzusetzen. Alle mit der Einführung des Standardansatzes verbundenen wesentlichen qualitativen und quantitativen Anforderungen werden bereits heute erfüllt.

Marktrisiken

Marktrisiken sind mögliche Verluste aus Handelspositionen, die sich aus unerwarteten Veränderungen von Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen, Volatilitäten, Dividendenschätzungen und Korrelationen ergeben können. Marktrisiken im Eigenhandel der Bank resultieren ausschließlich aus Zins-, Aktien- und Devisenhandelsaktivitäten.

Zur Messung der Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen verwenden wir seit Jahren Value-at-Risk-Ansätze. Als Value-at-Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % im Fall einer ungünstigen Marktentwicklung nicht überschritten wird. Unser Value-at-Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 Handelstagen

und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab. Bei Zinsrisiken werden sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken zwischen Staatsanleihen, Swaps und Pfandbriefen berücksichtigt. Spread-Risiken von anderen Zinspositionen werden mangels Bedeutung für den Eigenhandel nicht in das Modell einbezogen. Emittentenspezifische Zinsrisiken werden außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt.

Das Modell (ohne das spezifische Zinsrisiko) wird mit Zustimmung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) unverändert auch zur Ermittlung der nach Grundsatz I erforderlichen Eigenmittelunterlegung von Marktrisiken des Handelsbuchs der KGaA verwendet. Der modellspezifische Zuschlagsfaktor beträgt derzeit 3,2. Wir nutzen das Modell darüber hinaus zur Quantifizierung der Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen im Rahmen einer Outsourcing-Dienstleistung.

Bekanntermaßen sind Value-at-Risk-Ansätze nicht geeignet, die Verluste in extremen Marktsituationen und bei Auftreten von in der Vergangenheit nicht beobachtbaren Ereignissen abzuschätzen. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stress Testing für alle Handelsbereiche durch. Hierbei wird die Ergebnisauswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen untersucht. Die Ergebnisse des Stress Testing sind Bestandteil des täglichen Risiko-Reportings und geben wertvolle Zusatzinformationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die Szenarien, die wir verwenden, werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Zur Qualitätssicherung der Risikomessung findet ein tägliches Back Testing des Modells statt. Dabei wird das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value-at-Risk-Wert verglichen. Im Jahr 2005 trat kein Back-Testing-Ausreißer auf Gesamtbankebene auf, was für eine nach wie vor eher konservative Modellierung der Risiken im Modell spricht.

Außerhalb des Modells existieren weiterhin zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite, um einerseits Konzentrationsrisiken zu vermeiden und andererseits solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Neben der Begrenzung durch Limite begegnen wir einer höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten durch adäquate Bewertungsanpassungen.

Die Einhaltung aller Risikolimite wird täglich auf Basis der Übernachtpositionen vom Marktrisiko-Controlling überwacht. Die dabei verwendeten Limite werden einmal jährlich auf Grundlage einer Risikotragfähigkeitsanalyse und Kapitalallokationsentscheidung der Geschäftsleitung vom Asset and Liability Management Committee den Handelsbereichen zugeteilt und, falls erforderlich, im Laufe des Jahres angepasst. Bei Akkumulation von Handelsverlusten findet eine automatische Kürzung der Limite statt. Aufgrund der erfreulichen Ergebnisentwicklung war im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Kürzung von Risikolimiten notwendig. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von der HSBC vorgegebene Limite und meldet Risikozahlen zur konzernweiten Aggregation von Marktrisiken an die Mehrheitsgesellschafterin. Marktrisiken aus der Anlage von Eigenkapitalkomponenten sind dem Anlagebuch der Bank zugeordnet. Die Risiken werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene gesteuert.

Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit. Dieses schließen wir durch eine hohe Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva aus. Wir erfassen zudem zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Kredite und Liquiditätsanforderungen, die aus schwebenden Geschäften resultieren. Wichtig ist auch, dass die stark schwankenden Salden aus den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen von uns vollständig erfasst werden.

Die strukturelle Liquiditätsposition der Bank wird durch das Asset and Liability Management Committee festgelegt und gesteuert. Als wesentliches Hilfsmittel hierzu dient die Darstellung in der Liquiditätsbilanz der Bank. Eine wichtige Liquiditätsreserve bilden die umfangreichen Wertpapierbestände, die wir bei der Deutschen Bundesbank unterhalten; sie decken die Anforderungen aus den vielfältigen Geschäftsaktivitäten in vollem Umfang ab.

Die Tagesliquidität wird vom Short-term Treasury Desk gesteuert. Hier fließen die Zahlungsströme aus dem Kunden- und dem Eigengeschäft zusammen und werden sowohl im Interbanken-Geldmarkt als auch durch den Einsatz von Wertpapierpensionsgeschäften disponiert. Unsere bankinternen Liquiditätsreserven gehen deutlich über die Anforderungen hinaus, die in den Liquiditätsgrundsätzen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) festgelegt sind.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter

Die Zahl der Beschäftigten sank bis zum Jahresende 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 125 auf 1.219. Darin nicht mehr enthalten sind 184 Mitarbeiter der neu gegründeten und at-equity konsolidierten International Transaction Services GmbH. Acht Auszubildende bestanden im Berichtsjahr ihre Prüfung zur Bankkauffrau beziehungsweise zum Bankkaufmann, und sechs Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau beziehungsweise zum Kaufmann für Bürokommunikation.

Zudem wurden Ende 2005 von uns 519 Pensionäre, Witwen und Waisen betreut, gegenüber 502 am Vorjahresende.

Fortbildung

Als Folge des anhaltend starken Wettbewerbs unter den Banken sind die fachliche und die soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter besonders wichtig. Denn nur mit qualifiziertem Personal können wir den strengen Qualitätsansprüchen an unsere Arbeit entsprechen. Wie in der Vergangenheit fördern wir unsere Mitarbeiter nicht nur durch hausinterne Fachseminare, durch produktspezifische Schulungen, durch Führungs- und Kommunikationstrainings, sondern auch durch PC- und EDV-Seminare, Sprachkurse und Auslandseinsätze. Die Auswahl der Fortbildungsmaßnahmen richtet sich nach den speziellen Anforderungen, die in den verschiedenen Bereichen an die Mitarbeiter gestellt werden.

Leistungsgerechte Vergütung

Leistungsorientierte Vergütungen sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich haben sich als effektives Instrument zur Steuerung der Mitarbeitermotivation erwiesen. Dabei ist insbesondere die ergebnisorientierte Vergütung im Führungskräftebereich von zentraler Bedeutung.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert auf dem Engagement und der Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Aktionäre

Am 31. Dezember 2005 verfügte die Bank über ein Grundkapital von 70,0 Mio Euro, verbrieft in 26,1 Mio nennwertlosen Aktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen zu Düsseldorf, Frankfurt am Main, München und Stuttgart eingeführt.

Die HSBC Holdings plc, London, war indirekt mit 77,9 % (Vorjahr: 73,5 %) am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt indirekt einen Anteil von unverändert 20,3 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie stieg 2005 um 8,7 % auf 87,50 Euro. Der niedrigste Kassakurs lag bei 75,92 Euro, der höchste bei 89,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien*	Kurs der Aktie in €	Börsenwert in Mio €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,5
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,3
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,5
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,0
31.12.2003	26.100.000	80,00	2.088,0
31.12.2004	26.100.000	80,50	2.101,1
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,8

*Bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998.

Seit der Börseneinführung hat sich der Wert einer Aktie – bei Wiederanlage der Dividenden und Teilnahme an allen Kapitalerhöhungen – um etwa das 7,8fache erhöht. Das entspricht einem Vermögenszuwachs von rund 10,7 % p. a.

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2005 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,25 Euro je Aktie) gezahlt werden. Damit möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnisanstieg angemessen beteiligen.

Düsseldorf, den 10. Februar 2006

Die persönlich haftenden Gesellschafter

Abschluss nach HGB

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2005 der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf

Aktiva	in €	in €	in €	31.12.2005 in €	31.12.2004 in T€
Barreserve					
a) Kassenbestand			1.569.016,76		1.240
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			796.638.721,22		156.160
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	796.638.721,22				(156.160)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00		
				798.207.737,98	157.400
Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			1.259.015.267,99		1.050.257
b) andere Forderungen			3.724.661.442,27		990.353
				4.983.676.710,26	2.040.610
Forderungen an Kunden				2.933.923.021,78	3.963.628
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	0,00				0
Kommunalkredite	524.290.914,86				(1.389.455)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			
ab) von anderen Emittenten		4.992.850,03			27.944
			4.992.850,03		27.944
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		237.801.822,65			250.871
bb) von anderen Emittenten		1.757.987.290,05			1.927.511
darunter: beleihbar bei der			1.995.789.112,70		2.178.382
Deutschen Bundesbank	1.829.242.418,10				(2.139.937)
c) eigene Schuldverschreibungen			24.543.827,98		13.643
Nennbetrag	22.534.591,20				(12.725)
				2.025.325.790,71	2.219.969
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				1.355.643.805,30	1.093.714
Beteiligungen				5.405.166,06	2.120
darunter: an Kreditinstituten	474.411,12				(474)
an Finanzdienstleistungsinstituten	628.724,72				(567)
Anteile an verbundenen Unternehmen				161.210.466,94	157.904
darunter: an Kreditinstituten	0,00				0
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.602.428,63				(2.602)
Treuhandvermögen				140.107.735,78	144.701
darunter: Treuhandkredite	19.254.649,44				(20.165)
Immaterielle Anlagewerte				6.755.522,01	5.346
Sachanlagen				13.644.090,46	35.382
Sonstige Vermögensgegenstände				230.041.425,85	214.231
Latente Steuererstattungsansprüche				16.091.214,86	18.281
Rechnungsabgrenzungsposten				36.214.723,29	46.845
SUMME DER AKTIVA				**12.706.247.411,28**	**10.100.131**

Passiva	in €	in €	in €	31.12.2005 in €	31.12.2004 in T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			998.558.834,18		753.562
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			779.188.668,73		556.784
				1.777.747.502,91	1.310.346
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		13.080.771,88			11.895
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		1.357.022,40			1.367
			14.437.794,28		13.262
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		3.813.480.509,14			2.940.783
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		2.813.022.061,47			2.519.815
			6.626.502.570,61		5.460.598
				6.640.940.364,89	5.473.860
Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			2.368.838.049,84		1.618.664
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			10.751.190,00		6.206
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	10.751.190,00				(6.206)
				2.379.589.239,84	1.624.870
Treuhandverbindlichkeiten				140.107.735,78	144.701
darunter: Treuhandkredite	19.254.649,44				(20.165)
Sonstige Verbindlichkeiten				484.355.988,64	350.948
Rechnungsabgrenzungsposten				33.107.545,47	60.899
Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			124.409.748,81		120.271
b) Steuerrückstellungen			79.296.027,77		73.488
c) andere Rückstellungen			74.100.275,99		68.180
				277.806.052,57	261.939
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 EStG i.V.m. § 5 Abs. 1 EStG				0,00	0
Nachrangige Verbindlichkeiten				276.032.258,87	241.033
Genussrechtskapital				35.790.431,68	35.790
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				0
Fonds für allgemeine Bankrisiken				0,00	0
Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital	70.000.000,00		70.000.000,00		70.000
– bedingtes Kapital –	13.500.000,00				(13.500)
b) Kapitalrücklage			210.520.290,63		210.520
c) Gewinnrücklagen					
andere Gewinnrücklagen		244.500.000,00			214.500
			244.500.000,00		214.500
d) Bilanzgewinn			135.750.000,00		100.725
				660.770.290,63	595.745
SUMME DER PASSIVA				**12.706.247.411,28**	**10.100.131**
Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			1.277.300.311,33		1.056.283
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00		0
				1.277.300.311,33	1.056.283
Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.704.828.950,64		2.428.691
				2.704.828.950,64	2.428.691

Gewinn- und Verlustrechnung der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2005

	in €	in €	2005 in €	2004 in T€
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	193.552.539,35			154.647
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	104.522.919,80			106.232
		298.075.459,15		260.879
2. Zinsaufwendungen		206.231.711,89		169.091
			91.843.747,26	91.788
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		31.565.388,63		23.498
b) Beteiligungen		776.696,58		505
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		1.016.504,36		1.249
			33.358.589,57	25.252
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			35.541.691,16	49.993
5. Provisionserträge		290.246.047,03		241.087
6. Provisionsaufwendungen		98.344.216,10		64.185
			191.901.830,93	176.902
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften (im Vorjahr: Nettoaufwand)			68.351.539,03	13.518
8. Sonstige betriebliche Erträge			33.938.033,07	4.099
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklagenanteil			0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	136.769.932,15			112.948
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	25.466.802,49			28.075
darunter:		162.236.734,64		141.023
für Altersversorgung 11.901.912,74				(14.476)
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		81.063.848,32		66.340
			243.300.582,96	207.363
11. Abschreibungen und Wertberichtungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			9.226.320,16	9.643
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			8.412.754,12	1.121
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		186
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		11.664.413,48		0
			11.664.413,48	186
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		18.130,65		10.361
			18.130,65	10.361
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			121.786,41	211
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			205.556.531,50	126.353
20. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		81.793.777,71		32.996
21. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		12.753,79		-368
			81.806.531,50	32.628
22. Jahresüberschuss			123.750.000,00	93.725
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			12.000.000,00	7.000
			135.750.000,00	100.725
24. Bilanzgewinn			135.750.000,00	100.725

Anhang
für das Geschäftsjahr 2005
der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Grundlagen

Allgemeines

Der Jahresabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA zum 31. Dezember 2005 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches – unter Beachtung der rechtsformspezifischen Anforderungen des Aktiengesetzes – in Verbindung mit der für Kreditinstitute erlassenen Rechnungslegungsverordnung aufgestellt.

Die Zahlen in Klammern betreffen das Geschäftsjahr 2004.

Der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA wird in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London, E14 5HQ, Großbritannien, Register-Nr. 617987, einbezogen. Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA hielt die HSBC Holdings plc Ende 2005 eine mittelbare Beteiligung von 77,9 %.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Fremdwährungsumrechnung

Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände werden mit dem Anschaffungskurs umgerechnet, sofern nicht das Kursrisiko besonders abgesichert ist.

Alle übrigen auf ausländische Währung lautenden Posten werden unabhängig vom Zeitpunkt ihres Entstehens oder ihrer Fälligkeit mit dem Kassamittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet. Aus dieser Umrechnung resultierende unrealisierte Gewinne bleiben unter Beachtung des Imparitätsprinzips unberücksichtigt.

Wechselkursgewinne werden Gewinn erhöhend vereinnahmt, wenn bei den Vermögensgegenständen, Schulden oder nicht den Handelsgeschäften zugeordneten Kassa- und Termingeschäften in fremder Währung eine besondere Deckung mit Währungs-, Betrags- und Fristenidentität besteht. Liegt lediglich eine Deckung in derselben Währung unabhängig von der Laufzeit vor, so erfolgt eine Vereinnahmung der Bewertungsgewinne nur bis zur Höhe des Ausgleichs von Bewertungsverlusten.

Hinsichtlich der Behandlung von fremdwährungsbezogenen Handelspositionen wird auf den nachfolgenden Abschnitt „Bewertung der marktrisikobehafteten Geschäfte“ verwiesen.

Forderungen

Die Forderungen aus dem Bankgeschäft werden grundsätzlich zum Nominalbetrag bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden abgegrenzt und zeitanteilig als Zinsergebnis aufgelöst.

Die Forderungen werden unverändert nach konservativen Maßstäben bewertet. Entsprechend werden für akute Kreditrisiken Einzelwertberichtigungen und für latente Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen gebildet. Der Buchwert der Forderungen wird um die so gebildeten Wertberichtigungen vermindert.

Akute Adressrisiken aus Eventualforderungen (Bürgschafts- und Akkreditivübernahmen, Wechseldiskontierungen, Kreditzusagen) werden durch angemessene Rückstellungen abgesichert.

Die Bewertung der Namensschuldverschreibungen erfolgt analog der Bewertung des Wertpapierbestandes nach dem strengen Niederstwertprinzip gem. § 253 Abs. 3 HGB. Es wurden auf Namensschuldverschreibungen Abschreibungen in Höhe von 1,9 Mio Euro (0,7 Mio Euro) vorgenommen.

Wertpapiere

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes, d. h. von Aktien, Schuldverschreibungen und sonstigen Wertpapieren, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 HGB; dabei werden in Bewertungseinheiten auch die zur Kursabsicherung eingesetzten derivativen Instrumente und Termingeschäfte berücksichtigt. Alle Wertpapiere werden dem Handelsbestand oder dem Liquiditätsvorsorgebestand zugeordnet. Ein wie Anlagevermögen behandelter Wertpapierbestand wird nicht gehalten.

Verliehene Wertpapiere werden analog zu verpensionierten Wertpapieren in der Bilanz als Wertpapiere ausgewiesen. Entliehene Wertpapiere werden analog zu den in Pension genommenen Wertpapieren nicht als Wertpapiere ausgewiesen. Wiedereindeckungsverpflichtungen (Short Sales) werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen, auch wenn diese Geschäfte durch entliehene oder in Pension genommene Wertpapiere beliefert worden sind.

Wertaufholung gemäß § 280 HGB

Aufgrund des Wertaufholungsgebots in der Handelsbilanz wurden Zuschreibungen zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve in Höhe von 29 TEuro (153 TEuro) vorgenommen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten oder zu dauerhaft niedrigeren Tageswerten bewertet.

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten aktiviert und – soweit abnutzbar – planmäßig linear abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Im Geschäftsjahr 2005 wurden keine steuerlichen Sonderabschreibungen vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen vorgenommen.

Die Abnutzung von Bauten wird durch lineare Abschreibung über einen Zeitraum von 50 Jahren oder über eine kürzere Restnutzungsdauer berücksichtigt. Mietereinbauten werden linear über die Laufzeit der Mietverträge abgeschrieben.

Bei der Berechnung der Abschreibung für die Betriebs- und Geschäftsausstattung wird eine steuerlich akzeptierte Nutzungsdauer zu Grunde gelegt.

Verbindlichkeiten und Rückstellungen

Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Sofern ein Disagio bzw. ein Agio vereinbart ist, wird dieses als aktiver bzw. passiver Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig als Zinsergebnis aufgelöst. Unverzinsliche Verbindlichkeiten, z. B. Null-Kupon-Anleihen, werden mit dem Barwert ausgewiesen.

Die Pensionsrückstellungen sind mit dem versicherungsmathematischen Teilwert unter Zugrundelegung eines Rechnungszinsfußes von 6 % passiviert; soweit Mitarbeiter seit dem 1. Januar 2001 in die Gesellschaft eingetreten sind und sich für diese Mitarbeiter ein den Teilwert übersteigender Betrag errechnet, erfolgte die Berechnung nach der Defined Benefit Obligation Methode (IFRS). Daneben besteht ein Alterskapital mit einer finanzmathematischen Verrentung von 7,5 % p. a. sowie ein weiteres Alterskapital mit einer finanzmathematischen Verrentung von 6 % p. a. Die Berechnung der Pensionsverpflichtung basiert auf den in 2005 geänderten Sterbetafeln.

Zum 1. September 2005 hat HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA ein CTA (Contract Trust Arrangement) errichtet. Im Rahmen dieses CTA hat die Gesellschaft die

Pensionsverpflichtungen (einschließlich der Vorruhestands-, der Altersteilzeit- und der Jubiläumsverpflichtungen) auf eine Treuhandgesellschaft übertragen. Nach HGB werden die Pensionsverpflichtungen unverändert passivisch ausgewiesen, während nach IFRS eine Saldierung mit dem designierten Planvermögen erfolgt. In diesem Zusammenhang wurden die Verbindlichkeiten aus Deferred Compensation (Versorgungsvergütung statt Barvergütung) in Höhe von 4,8 Mio Euro von den Sonstigen Verbindlichkeiten in die Pensionsrückstellungen umgegliedert.

Die übrigen Rückstellungen wurden nach Grundsätzen der Vorsicht bestimmt und tragen damit allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung.

Bewertung der marktrisikobehafteten Geschäfte

Die marktrisikobehafteten Handelsgeschäfte werden in Anlehnung an Steuerungsgrundsätze des Risikomanagements auf der Basis eines Portfolioansatzes bilanziert. Einzelpositionen mit gleichartiger Risikostruktur werden zu marktrisikoabbildenden Einheiten zusammengefasst. Im Rahmen der Portfoliobewertung werden zunächst die Salden aus der Verrechnung der nicht realisierten Gewinne und Verluste der Einzelpositionen ermittelt. Dem Imparitätsprinzip folgend wird dann ein negativer Saldo (= unrealisierter Verlust) in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Ein insgesamt ermittelter positiver Saldo (= unrealisierter Gewinn) wird dagegen nicht berücksichtigt.

Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden durch Vergleich der Marktpreise mit den Einstandswerten (Mark-to-Market-Bewertung) nach folgenden Grundsätzen ermittelt:

– Zinsbezogene Geschäfte

Bei börsengehandelten Produkten wird der Preis der jeweiligen Börse oder ein dazu äquivalenter Fair Value übernommen. Als Preise bei nicht börsengehandelten Produkten (OTC-Produkten) werden die Nettobarwerte angesetzt. Diese werden durch Diskontierung der zukünftigen Cashflows auf der Grundlage von Zins- bzw. Volatilitätskurven und, je nach Produkt, unter Berücksichtigung der Zinsabgrenzung ermittelt.

– Währungsbezogene Geschäfte

Bei der Bewertung der fremdwährungsbezogenen Instrumente werden die Vorschriften des § 340 h HGB beachtet.

Devisenkassa- und -termingeschäfte sind mit den entsprechenden Kassa- bzw. Terminkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Sofern Devisenoptionen an einer Börse gehandelt werden, wird der Börsenpreis angesetzt. Bei nicht börsengehandelten Devisenoptionen wird der Marktpreis auf der Basis der Kassakurse für die jeweilige Währung, der Markt-Swap-Sätze und der im Markt gehandelten Volatilitäten am Bilanzstichtag ermittelt.

– Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken

Für aktien- oder indexbezogene Geschäfte, die an einer in- oder einer ausländischen Börse gehandelt werden, wird der Börsenpreis oder ein dazu äquivalenter Fair Value am Bilanzstichtag verwendet. Der Preis von nicht börsengehandelten Produkten wird auf der Grundlage der Aktienkassakurse, der Zinsstrukturkurve, der erwarteten Dividendenzahlungen und der marktbezogenen Volatilitätsstrukturen bestimmt.

– Kompensationen in der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Bereich der Risikovorsorge werden Aufwendungen und Erträge für den Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung kompensiert.

Erläuterungen zur Bilanz

Fristengliederung nach Restlaufzeiten

Forderungen an Kreditinstitute in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
a) Täglich fällig	1.259,0	1.050,3
b) Andere Forderungen	3.724,7	990,3
mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	3.089,6	696,7
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	109,4	39,1
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	113,9	163,4
– mehr als fünf Jahren	411,8	91,1
Insgesamt	**4.983,7**	**2.040,6**

Forderungen an Kunden in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	1.544,3	1.939,4
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	352,7	218,4
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	399,5	582,6
– mehr als fünf Jahren	637,4	1.223,2
Insgesamt	**2.933,9**	**3.963,6**

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
a) Täglich fällig	998,5	753,6
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	779,2	556,7
mit einer Restlaufzeit von – bis zu drei Monaten	663,3	461,9
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	68,5	59,2
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	13,6	32,7
– mehr als fünf Jahren	33,8	2,9
Insgesamt	**1.777,7**	**1.310,3**

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
a) Spareinlagen	14,4	13,3
mit einer Restlaufzeit von – bis zu drei Monaten	13,1	11,9
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	0,2	0,2
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	0,0	0,0
– mehr als fünf Jahren	1,1	1,2
b) Andere Verbindlichkeiten	6.626,5	5.460,6
ba) Täglich fällig	3.813,5	2.940,8
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.813,0	2.519,8
mit einer Restlaufzeit von – bis zu drei Monaten	1.502,7	1.165,1
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	201,8	305,1
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	400,4	525,1
– mehr als fünf Jahren	708,1	524,5
Insgesamt	**6.640,9**	**5.473,9**

Verbriefte Verbindlichkeiten in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
a) Begebene Schuldverschreibungen	2.368,8	1.618,7
mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	835,9	510,1
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	529,6	476,5
– mehr als einem Jahr, bis zu fünf Jahren	770,9	464,8
– mehr als fünf Jahren	232,4	167,3
b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten	10,8	6,2
mit einer Restlaufzeit von		
– bis zu drei Monaten	10,8	5,0
– mehr als drei Monaten, bis zu einem Jahr	0,0	1,2
Insgesamt	**2.379,6**	**1.624,9**

Verbundene Unternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kreditinstitute	512,5	395,4
Forderungen an Kunden	99,6	80,4
Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	820,9	493,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	77,9	114,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0

Beteiligungsunternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	39,3	0,1
Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12,7	0,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Bilanzposten:

Treuhand-vermögen in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	19,3	20,2
Beteiligungen	120,8	124,5
Insgesamt	**140,1**	**144,7**

Treuhand-verbindlichkeiten in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1,8	2,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	138,3	142,3
Insgesamt	**140,1**	**144,7**

Fremdwährung

Zum 31.12.2005 beliefen sich die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände auf 742,1 Mio Euro (623,1 Mio Euro). Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden belief sich auf 921,3 Mio Euro (706,2 Mio Euro).

Forderungen an Kunden

Diese Position enthält Forderungen mit einer unbestimmten Laufzeit in Höhe von 101,3 Mio Euro (129,6 Mio Euro).

Für Wertpapier-Darlehensgeschäfte waren am Bilanzstichtag Guthaben im Nominalbetrag von 610,1 Mio Euro (414,1 Mio Euro) als Sicherheit verpfändet.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Liquiditätsvorsorgebestand	583,3	733,1
Handelsbestand	1.442,0	1.486,9
Insgesamt	**2.025,3**	**2.220,0**

Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 36,7 Mio Euro (19,3 Mio Euro) sind zwar börsenfähig, aber nicht börsennotiert.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 1.637,3 Mio Euro (1.272,7 Mio Euro) zur Verfügung. Zum Stichtag bestanden wie im Vorjahr keine Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank.

Zum Bilanzstichtag waren Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 184,3 Mio Euro (57,9 Mio Euro) in Pension gegeben.

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden festverzinsliche Wertpapiere im Nennwert von 1.037,5 Mio Euro (375,3 Mio Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Anleihen und Schuldverschreibungen mit einem Buchwert in Höhe von 237,2 Mio Euro (578,6 Mio Euro) werden im Geschäftsjahr 2006 fällig.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Liquiditätsvorsorgebestand	577,0	476,9
Handelsbestand	778,6	616,8
Insgesamt	**1.355,6**	**1.093,7**

Der Bilanzposten enthält börsenfähige Wertpapiere im Betrag von 810,4 Mio Euro (636,1 Mio Euro). Alle börsenfähigen Wertpapiere sind börsennotiert. Die nicht börsenfähigen Wertpapiere belaufen sich auf insgesamt 545,2 Mio Euro (457,6 Mio Euro).

Für Wertpapierleihegeschäfte wurden keine Aktien als Sicherheit hinterlegt. Zum Bilanzstichtag waren Aktien mit einem Buchwert in Höhe von 483,3 Mio Euro (207,3 Mio Euro) verliehen. Wie im Vorjahr bestanden keine Geschäfte mit in Pension gegebenen Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangements (CTA) hat die Bank zum 1. September 2005 alle Anteile an einem Spezialfonds mit einem Buchwert von 137,6 Mio Euro auf eine Treuhandgesellschaft übertragen.

Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,1	0,5
Schuldverschreibungen		
Andere Emittenten	16,2	14,2
Eigene Schuldverschreibungen	0,0	0,0

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen enthalten unverändert keine börsennotierten Wertpapiere. Die Bilanzposition Anteile an verbundenen Unternehmen enthält wie im Vorjahr keine börsenfähigen Anteile.

Eine Übersicht der Finanzanlagen findet sich auf Seite 81.

Anlagevermögen

Die Sachanlagen enthalten Vermögensgegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einem Buchwert von 12,6 Mio Euro (10,3 Mio Euro). Die Bank ist Eigentümerin von 20 Stellplätzen des Garagen-Komplexes im Kö-Center, Düsseldorf, die sie im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit nutzt. Im Geschäftsjahr 2005 wurden im Abschluss der KGaA 0,5 Mio Euro (0,5 Mio Euro) geringwertige Wirtschaftsgüter sofort abgeschrieben.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist auf Seite 81 dargestellt.

Eigene Aktien

Am Ende des Geschäftsjahres 2005 hatte die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA – wie schon im Vorjahr – keine eigenen Aktien oder Anteile im Bestand. Am Bilanzstichtag waren 540 (2.340) Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA als Sicherheit im Rahmen des Kreditgeschäftes verpfändet. Diese Anzahl entspricht 0,002 % (0,009 %) des Grundkapitals.

Zur Marktpflege im Rahmen der durch die Hauptversammlung gegebenen Ermächtigung hat die KGaA im Laufe des Jahres 2005 insgesamt 41.175 (12.613) eigene

Aktien erworben und wieder veräußert. Sie stellen einen Anteil am Grundkapital von 0,2 % (0,1 %) dar. Der durchschnittliche Anschaffungspreis je Aktie betrug 84,68 Euro (79,64 Euro). Der durchschnittliche Verkaufspreis lag bei 85,07 Euro (80,87 Euro). Die Erlöse aus diesen Transaktionen sind im Betriebsergebnis enthalten. Der höchste Tagesbestand lag bei 21.423 Stück (5.336 Stück) oder 0,08 % (0,02 %) des Grundkapitals.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Position Sonstige Vermögensgegenstände beinhaltet im Wesentlichen Optionsprämien und Sicherheitsleistungen für Futureskontrakte in Höhe von 168,2 Mio Euro (137,8 Mio Euro) sowie Forderungen gegen verbundene Unternehmen und Steuererstattungsansprüche in Höhe von 46,1 Mio Euro (63,6 Mio Euro).

Latente Steuererstattungsansprüche

Diese Position enthält latente Steuererstattungsansprüche in Höhe von 16,1 Mio Euro (18,3 Mio Euro), die aus unterschiedlichen Zeitpunkten der Realisierung von Aufwendungen nach Handels- und Steuerrecht resultieren.

Rechnungsabgrenzungsposten

Aktive Rechnungsabgrenzung in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Disagio aus Verbindlichkeiten	3,7	3,6
Agio aus Forderungen	25,1	41,0

Passive Rechnungsabgrenzung in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Disagio aus Forderungen	2,0	1,8
Agio aus Verbindlichkeiten	12,2	29,1

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Optionsprämien in Höhe von 403,9 Mio Euro (272,4 Mio Euro) sowie Wiedereindeckungsverpflichtungen aus Short Sales in Höhe von 21,5 Mio Euro (24,5 Mio Euro). Weiterhin sind Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 20,3 Mio Euro (20,5 Mio Euro) sowie Zinsabgrenzungen auf Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 10,3 Mio Euro (9,6 Mio Euro) enthalten.

Im Zusammenhang mit der Errichtung des CTA wurden die Verbindlichkeiten aus Deferred Compensation (Versorgungsvergütung statt Barvergütung) in Höhe von 4,8 Mio Euro von den Sonstigen Verbindlichkeiten in die Pensionsrückstellungen umgegliedert.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Von den begebenen Schuldverschreibungen werden 1.509,0 Mio Euro innerhalb des nächsten Jahres fällig.

Rückstellungen

– Pensionsrückstellungen

Sämtliche in der Handelsbilanz auszuweisenden Pensionsverpflichtungen sind durch die Bildung von Rückstellungen in angemessener Höhe gedeckt.

– Steuerrückstellungen

Im Abschluss der KGaA waren wie im Vorjahr Rückstellungen für latente Steuern nicht zu bilden.

– Andere Rückstellungen

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Rückstellungen im Kreditgeschäft	11,7	19,9
Rückstellungen im Personalbereich	40,4	29,9
Andere Rückstellungen	22,0	18,3
Insgesamt	**74,1**	**68,1**

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten enthalten nachrangige Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen, die sich auf insgesamt 276,0 Mio Euro (241,0 Mio Euro) belaufen. Im Geschäftsjahr 2005 entfiel auf sämtliche Nachrangigen Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 12,6 Mio Euro (11,1 Mio Euro).

Keine emittierte Schuldverschreibung übersteigt 10 % des Gesamtbetrages der Nachrangigen Verbindlichkeiten. Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen bestehen nicht.

Verzinsung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio €
4 % bis unter 5 %	68,0
5 % bis unter 6 %	137,1
6 % bis unter 7 %	10,2
7 % bis unter 8 %	2,6
8 % bis unter 9 %	10,2
Festsätze	228,1
Variabel	47,9
Insgesamt	**276,0**

Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Fälligkeit	Nominalbetrag in Mio €
bis ein Jahr	10,2
über ein Jahr bis fünf Jahre	82,6
über fünf Jahre	183,2
Insgesamt	**276,0**

Nachrangabrede

Alle Nachrangigen Verbindlichkeiten gehen den nicht nachrangigen Forderungen anderer Gläubiger auf Zahlung von Kapital im Range nach. Dieser Nachrang gilt für die Fälle der Liquidation, der Insolvenz oder eines Verfahrens zur Vermeidung der Insolvenz.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten werden mit einem Betrag von 260,8 Mio Euro (234,9 Mio Euro) in die Berechnung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5a KWG einbezogen.

Genussrechtskapital

Die Ermächtigung der Hauptversammlung vom 16. Juni 1992 wurde im Dezember 1993 zur Emission von Genussscheinen durch die KGaA genutzt. Das gesamte Genussrechtskapital in Höhe von 35,8 Mio Euro erfüllt die Bedingungen des § 10 Abs. 5 KWG und ist daher aufsichtsrechtlich als Ergänzungskapital anerkannt.

Die Inhaber der Genussscheine erhalten eine dem Gewinnanteil der Kommanditaktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 7,0 %.

In den Bedingungen der Emission ist festgelegt, dass die Forderungen aus den Wertpapieren den nicht nachrangigen Forderungen aller anderen Gläubiger der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Range nachgehen. Sie sind gleichrangig im Verhältnis zu allen anderen nachrangigen Forderungen, die gegen die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bestehen. Die Genussscheine nehmen an einem Bilanzverlust gemäß den Emissionsbedingungen teil.

Die Laufzeit der Genussscheine vom Dezember 1993 ist bis zum Ende des Geschäftsjahres 2008 befristet; die Rückzahlung erfolgt am 30. Juni 2009 zum Nennbetrag, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme an einem Bilanzverlust.

Für die Genussscheine ist eine Kündigung durch die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bei einer Änderung der steuerlichen Vorschriften möglich. Die Genussscheininhaber sind nicht berechtigt zu kündigen und die vorzeitige Rückzahlung des Kapitals zu verlangen.

Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital der KGaA beträgt unverändert 70,0 Mio Euro. Es ist nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Juni 1998 nach wie vor in 26.100.000 nennwertlose Inhaberstammaktien unterteilt.

Die Kapitalrücklage wird unverändert mit 210,5 Mio Euro ausgewiesen. Dem Beschluss der Hauptversammlung vom 6. Juni 2005 folgend wurde aus dem Bilanzgewinn 2004 (100,7 Mio Euro) ein Betrag in Höhe von 58,7 Mio Euro ausgeschüttet. In die Gewinnrücklagen wurden 30,0 Mio Euro eingestellt. Als Gewinnvortrag wurden 12,0 Mio Euro auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gewinnrücklagen belaufen sich auf 244,5 Mio Euro.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Juni 2003 sind die persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 23,0 Mio Euro bis zum 31. Mai 2008 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist um bis zu 13,5 Mio Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- und Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2008 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Zum Bilanzstichtag betrugen die gemäß § 340 c Abs. 3 HGB anzugebenden, dem haftenden Eigenkapital nach § 10 KWG zurechenbaren nicht realisierten Reserven in festverzinslichen Wertpapieren des Anlagebuches 14,9 Mio Euro (16,1 Mio Euro) und in nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagebuches 8,6 Mio Euro (5,3 Mio Euro).

Auf die Möglichkeit, nicht realisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden gemäß § 10 Abs. 4a KWG als Ergänzungskapital dem haftenden Eigenkapital zuzurechnen, hat HSBC Trinkaus & Burkhardt – wie bereits in den Vorjahren – verzichtet.

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Andere Verpflichtungen

Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften oder Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen für Finanzinstrumente bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Sonstige aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse und finanzielle Verpflichtungen

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften beliefen sich zum Jahresende unverändert auf 0,2 Mio Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main, beläuft sich auf 3,7 Mio Euro und ist verbunden mit einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören.

Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Insgesamt	32,5	40,9
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen	6,4	6,4

Marktrisikobehaftete Geschäfte

Geschäfte mit Finanzderivaten

		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominalbeträge		Marktwert			
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	2005	2004	Positiv 2005	Positiv 2004	Negativ 2005	Negativ 2004
		Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinsbezogene Geschäfte										
OTC-Produkte	FRAs	0	0	0	0	124	0	0	0	0
	Zins-Swaps	4.286	15.404	12.047	31.737	35.162	1.165	1.190	1.158	1.279
	Zinsoptionen – Käufe	1.545	2.791	3.264	7.600	7.109	268	206	0	0
	Zinsoptionen – Verkäufe	485	2.445	5.017	7.947	8.308	0	0	320	254
	Termingeschäfte	649	0	0	649	198	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte	Zins-Futures	0	0	5.365	5.365	4.937	4	7	20	7
	Zinsoptionen	0	0	0	0	18	0	0	0	1
	Summe	**6.965**	**20.640**	**25.693**	**53.298**	**55.856**	**1.437**	**1.403**	**1.498**	**1.541**
Währungsbezogene Geschäfte										
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	19.219	1.161	0	20.380	15.458	326	461	330	484
	Cross-Currency Swaps	4	35	0	39	1.305	2	6	2	35
	Devisenoptionen – Käufe	2.138	648	0	2.786	1.469	93	78	0	0
	Devisenoptionen – Verkäufe	2.193	630	0	2.823	254	0	0	87	2
Börsengehandelte Produkte	Währungsfutures	0	0	22	22	44	4	4	0	0
	Summe	**23.554**	**2.474**	**22**	**26.050**	**18.530**	**425**	**549**	**419**	**521**
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte										
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	8	0	0	8	44	4	15	0	0
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	1	3	0	4	3	0	0	33	11
Börsengehandelte Produkte	Aktien-/Index-Futures	0	0	854	854	428	5	1	4	1
	Aktien-/Index-Optionen	4.708	4.201	143	9.052	5.425	363	151	319	146
	Summe	**4.717**	**4.204**	**997**	**9.917**	**5.900**	**372**	**167**	**356**	**158**
Kreditbezogene Geschäfte										
OTC-Produkte	Credit Default Swap – Käufe	10	0	0	10	5	0	0	0	0
	Credit Default Swap – Verkäufe	10	0	0	10	0	0	0	0	0
	Summe	**20**	**0**	**0**	**20**	**5**	**0**	**0**	**0**	**0**
Finanzderivate insgesamt		**35.256**	**27.318**	**26.712**	**89.285**	**80.291**	**2.234**	**2.119**	**2.273**	**2.120**

Die gezahlten Optionsprämien in Höhe von 157,3 Mio Euro (133,4 Mio Euro) sowie die Sicherheitsleistungen für die Futures-Kontrakte in Höhe von 10,9 Mio Euro (4,4 Mio Euro) werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen.

Die erhaltenen Optionsprämien in Höhe von 403,9 Mio Euro (272,4 Mio Euro) werden unter den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Aufteilung der Marktwerte nach Kontrahenten

in Mio €		31.12.2005 Positiv	Negativ
OECD	Zentralregierungen	0	0
	Banken	1.935	2.012
	Finanzinstitute	108	65
	Sonstige	190	194
Nicht-OECD	Zentralregierungen	0	0
	Banken	0	2
	Finanzinstitute	0	0
	Sonstige	1	0
Insgesamt		**2.234**	**2.273**

Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbandes deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die Wiederbeschaffungskosten am Bilanzstichtag bei einem Ausfall der Kontrahenten ungeachtet ihrer Bonität und etwaiger Nettingvereinbarungen dar.

Der wesentliche Teil des derivativen Geschäftes entfällt auf Handelsaktivitäten.

Marktrisiken

HSBC Trinkaus & Burkhardt ermittelt die Marktrisiken auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Danach ergeben sich bei einer unterstellten Haltedauer von 10 Tagen und einem Konfidenzintervall von 99 % die folgenden Value-at-Risk-Werte:

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Zinsbezogene Geschäfte	4,2	5,3
Währungsbezogene Geschäfte	0,3	0,7
Aktien-/indexbezogene Geschäfte	4,9	3,1
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**6,3**	**6,0**

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufteilung der Ertragspositionen nach geographischen Märkten

Der Gesamtbetrag aus den Komponenten Zinserträge, Laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften und -abführungen, Provisionserträge und Sonstige betriebliche Erträge beläuft sich auf 694,5 Mio Euro (581,3 Mio Euro). Sämtliche Erträge wurden in Deutschland erwirtschaftet. Dabei wurde von der Prämisse ausgegangen, dass der Sitz der Niederlassung, bei der ein Ertrag erwirtschaftet wurde, maßgeblich ist für die Einordnung von Erträgen in einen geographischen Markt. Die Position Erträge aus Gewinnabführungsgemeinschaften und -abführungen enthält Erträge in Höhe von 10,7 Mio Euro (14,5 Mio Euro), die von verbundenen Unternehmen in Luxemburg erwirtschaftet wurden.

Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Das Angebot an Verwaltungs- und Vermittlungsleistungen, die für Dritte erbracht werden, beschränkt sich bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Wesentlichen auf Corporate Finance-Dienstleistungen, die Vermögens- und Depotverwaltung und die Abwicklung des Wertpapiergeschäftes für die DAB bank AG und der S-Broker AG & Co. KG. Zum 1. August wurde die Wertpapierabwicklung auf die International Transaction Services GmbH übertragen.

Honorare des Abschlußprüfer

Das Honorar für die Abschlußprüfung betrug 609,0 TEuro. Für Bestätigungs- und Bewertungsleistungen wurden 66,1 TEuro, für Steuerberatung 56,8 TEuro und für sonstige Beratung 250,2 TEuro aufgewendet.

Periodenfremde Aufwendungen und Erträge

In der Position Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft sind 29 TEuro aus Wertaufholungen bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve kompensiert.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 33,9 Mio Euro (4,1 Mio Euro) beinhalten im Wesentlichen 1,1 Mio Euro Erträge aus der Untervermietung von Büroräumen sowie 5,5 Mio Euro Kostenweiterbelastungen an Konzernunternehmen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterhin 0,4 Mio Euro periodenfremde Erträge aus der Auflösung frei gewordener Rückstellungen, 2,6 Mio Euro periodenfremde Erträge aus einer Vergleichszahlung sowie 24,2 Mio Euro periodenfremde Erträge aus der Veräußerung von Vermögensgegenständen des Finanz- und Sachanlagevermögens. Davon entfallen 24,1 Mio Euro auf den Verkauf der Lizenz an dem Wertpapier-Abwicklungsprogramm GEOS, sowie weiterer eng damit verbundener Software-Lizenzen (GEOS-Plattform).

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 8,4 Mio Euro (1,1 Mio Euro) beinhalten 4,3 Mio Euro aus Kulanzleistungen, und 1,9 Mio Euro Schadensersatzleistungen aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft der Bank sowie 2,0 Mio Euro für Zuführung zur Rückstellung für Risiken aus dem Emissionsgeschäft.

Sonstige Angaben

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	31.12.2005	31.12.2004
Tarifliche Mitarbeiter/-innen	634	665
Außertarifliche Mitarbeiter/-innen	627	617
Auszubildende	30	33
Insgesamt	**1.291**	**1.315**
Davon:		
Mitarbeiterinnen	539	552
Mitarbeiter	752	763

Haftung aus Patronatserklärungen

Für alle vollkonsolidierten Gesellschaften des Konzerns trägt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA Sorge, dass die Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können. Diese Gesellschaften sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA auf Seite 80 vollständig aufgeführt. Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus-Immobilienfondsgesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit als Komplementär der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich bei den persönlich haftenden Gesellschaftern um natürliche Personen handelt.

Gesellschaftsorgane der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Die persönlich haftenden Gesellschafter sowie die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses sind auf den Seiten 73 bis 75 aufgeführt. Die Aufsichtsratsmandate dieser Personen sind auf den Seiten 76 bis 79 dargestellt.

Vorschüsse und Kredite an Organmitglieder

Am Bilanzstichtag wurden keine Vorschüsse und Kredite Mitgliedern der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats gewährt. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zu Gunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

Bezüge der Gremien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Die Bezüge der persönlich haftenden Gesellschafter betrugen im Berichtsjahr 20.685.868,62 Euro, einschließlich einer Abfindung für einen ausgeschiedenen persönlich haftenden Gesellschafter. Sie setzen sich vertragsgemäß aus festen und aus erfolgsabhängigen Vergütungskomponenten zusammen. Im Geschäftsjahr 2005 entfielen von der Gesamtvergütung 89,0 % auf die erfolgsabhängige Vergütung.

Die Vergütungen der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses folgen den für beide Organe gleichen Satzungsbestimmungen. Sie sind überwiegend erfolgsabhängig und an Dividendenprozentsätzen orientiert. Von der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses sind 94,1 % erfolgsabhängig. Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsvorschlages durch die Hauptversammlung am 30. Mai 2006 betragen für 2005 die Bezüge des Aufsichtsrats 976.140,00 Euro und die Bezüge des Aktionärsausschusses 325.380,00 Euro. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 322.200,00 Euro.

Im Geschäftsjahr sind an vier Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen gezahlt worden; diese beliefen sich auf 23.200,00 Euro, auf 53.378,88 Euro, auf 73.950,00 Euro und auf 92.800,00 Euro.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA sowie der Rechtsvorgängerin Trinkaus & Burkhardt KG und deren Hinterbliebene wurden Ruhegelder in Höhe von 4.535.343,94 Euro gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbliebene bestanden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 41.348.060,00 Euro.

Corporate Governance Kodex

Die persönlich haftenden Gesellschafter und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommision Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

Gewinnverwendungs-vorschlag

in €	2005	2004
Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Bilanzgewinn von	135.750.000,00	100.725.000,00
Die persönlich haftenden Gesellschafter schlagen die folgende Verwendung vor:		
Zahlung einer Dividende von 2,50 € je Aktie auf das voll dividenden-berechtigte Grundkapital in Höhe von 70.000.000,00 €		
Das entspricht einer Dividendensumme von	65.250.000,00	58.725.000,00
Einstellung in die Gewinnrücklagen von	70.000.000,00	30.000.000,00
Einstellung in den Gewinnvortrag von	500.000,00	12.000.000,00
	135.750.000,00	**100.725.000,00**

Düsseldorf, den 10. Februar 2006

Die persönlich haftenden Gesellschafter

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der persönlich haftenden Gesellschafter. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der persönlich haftenden Gesellschafter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 23. Februar 2005

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Wohlmannstetter	gez. Kügler
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Organe

Persönlich haftende Gesellschafter

Andreas Schmitz, (Sprecher), Bankier

Paul Hagen, Bankier

Dr. Olaf Huth, Bankier

Carola Gräfin von Schmettow, Bankier

Willi Ufer, Bankier
(bis 31. März 2005)

Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung

Manfred Krause

Aufsichtsrat

Herbert H. Jacobi, Düsseldorf, Ehrenvorsitzender,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf, Vorsitzender,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Stephen Green, London, stellvertretender Vorsitzender,
Group Chief Executive, HSBC Holdings plc

Dr. h.c. Ludwig Georg Braun, Melsungen,
Vorsitzender des Vorstands der B. Braun Melsungen AG

Ulrich Eckhoff*, Düsseldorf,
Bankangestellter

Deniz Erkman*, Krefeld,
Bankangestellte

Charles-Henri Filippi, Paris,
Chairman and Chief Executive Officer,
HSBC France

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen,
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf,
Bankangestellte

Wolfgang Haupt, Düsseldorf,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Harold Hörauf, Düsseldorf,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dr. jur. Otto Graf Lambsdorff, Bonn,
Rechtsanwalt

Professor Dr. Ulrich Lehner, Düsseldorf,
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Henkel KGaA

* Arbeitnehmervertreter

Dr. Christoph Niemann, Meerbusch,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dietmar Sauer, Karlsruhe,
ehemaliger Vorsitzender des Vorstands,
Landesbank Baden-Württemberg

Jörn Wölken*, Lohmar,
Bankangestellter

Aktionärsausschuss

Stephen Green, London,
Vorsitzender,
Group Chief Executive,
HSBC Holdings plc

Charles-Henri Filippi, Paris,
stellvertretender Vorsitzender,
Chairman and Chief Executive Officer,
HSBC France

Stuart Gulliver, London,
Chief Executive – Corporate, Investment Banking and Markets,
Member of the Group Management Board der HSBC plc

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

* Arbeitnehmervertreter

Mandate der persönlich haftenden Gesellschafter, Mitarbeiter und Aufsichtsratsmitglieder

Persönlich haftende Gesellschafter

Die persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA sind in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bzw.
b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz	a) Börsenrat der Börse Düsseldorf, Düsseldorf b) HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] L-Bank, Karlsruhe
Paul Hagen	a) Börsenrat der EUREX Deutschland, Frankfurt a. M. b) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] Falke-Bank AG i.L., Düsseldorf Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1] International Transaction Services GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] RWE Trading GmbH, Essen
Dr. Olaf Huth	a) keine b) HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich [2] HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Carola Gräfin von Schmettow	a) DBV Winterthur Lebensversicherung, Wiesbaden Börsenrat der Frankfurter Wertpapierbörse, Frankfurt a. M. b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (Vorsitzende) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Asset Management (Europe) SA, Paris [2]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern
[2] HSBC Holdings plc Konzern

Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter der KGaA sind in folgenden

a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bzw.

b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Dr. Detlef Irmen	a) keine b) International Transaction Services GmbH, Düsseldorf [1]
Manfred Krause	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Ulrich W. Schwittay	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern

Aufsichtsratsmitglieder

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bzw.
b) vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch	a) APCOA Parking AG, Stuttgart (stellv. Vorsitzender) Lanxess AG, Leverkusen b) Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf HSBC Bank Polska SA, Warschau [2] Management Partner GmbH, Stuttgart Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2]
Stephen Green	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Grupo Financiero HSBC, SA de C.V. HSBC Asset Management Limited, London (Chairman)[2] HSBC Bank Middle East Limited, Jersey[2] HSBC Bank plc, London (Chairman)[2] HSBC Bank USA, National Association, Delaware (Chairman) [2] HSBC France, Paris [2] HSBC Group Investment Businesses Limited (Chairman) [2] HSBC Holdings plc, London [2] HSBC Mexico, SA Institucion de Banca Multiple, Grupo Financiero HSBC [2] HSBC North America Inc., New York (Deputy Chairman) [2] HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2] HSBC USA Inc. (Chairman) [2] The Bank of Bermuda Limited The Hongkong & Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR [2]
Dr. h.c. Ludwig Georg Braun	a) Stihl AG, Waiblingen b) Aesculap AG & Co. KG, Tuttlingen B. Braun Austria Ges.m.b.H., Wien [3] B. Braun Holding AG, Emmenbrücken [3] B. Braun Medical S.A.S., Boulogne-Billancourt [3] B. Braun Medical SA, Barcelona [3] B. Braun Milano S.p.A., Mailand [3] IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund (Vorsitzender) Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt a.M./Erfurt Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Gießen Wilh. Werhahn, Neuss Member of the Board der folgenden Gesellschaft: B. Braun of America Inc., Bethlehem [3]

Charles-Henri Filippi	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Altadis SA, Madrid HSBC France, Paris (Vorsitzender)[2] HSBC Bank plc, London[2] HSBC Holdings plc, London[2] HSBC Asset Management Holdings (France), Paris[2] HSBC Private Bank (France), Paris[2]
Wolfgang Haupt	a) Pfleiderer AG, Neumarkt Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender)[1]
Harold Hörauf	a) Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender) Börsenrat der Börse Düsseldorf, Düsseldorf (Vorsitzender) b) BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Dr. Otto Graf Lambsdorff	a) D.A.S. Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München Deutsche Lufthansa AG, Frankfurt a. M./Köln Iveco Magirus AG, Ulm (Vorsitzender) b) keine
Professor Dr. Ulrich Lehner	a) E.ON AG, Düsseldorf b) Novartis AG, Basel Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Ecolab Inc., St. Paul The DIAL Company, Scottsdale (Chairman)
Dr. Christoph Niemann	a) Baader Wertpapierhandelsbank AG, München b) keine
Dietmar Sauer	a) Hochtief Construction AG, Essen Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe M+W Zander AG, Stuttgart Wieland-Werke AG, Ulm Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg ZF Friedrichshafen AG, Friedrichshafen b) keine

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern
[2] HSBC Holdings plc Konzern
[3] B. Braun Konzern

Anteilsbesitz

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA ist an folgenden Gesellschaften, die überwiegend voll konsolidiert werden, mit mindestens 20 % direkt oder indirekt beteiligt:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft [1] in T€	Jahresergebnis 2005 in T€
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	18.646 [2]
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA	Luxemburg	100,0	91.255	10.914
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	2.051 [3]	1.476 [3]
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	16.048	2.788
International Transaction Services GmbH [5]	Düsseldorf	51,0	16.534	1.534
HSBC Trinkaus Capital Management GmbH	Düsseldorf	100,0	2.601	13.410 [2]
HSBC Trinkaus Investment Managers SA	Luxemburg	100,0	3.231	802
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	167	- 122 [2]
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	108	98
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 1 GmbH	Düsseldorf	100,0	117	5
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 2 GmbH	Düsseldorf	100,0	66	4
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	63	4
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	22	4
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	53	3
HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	25	- 47
Trinkaus Canada 1 GP Ltd. [6]	Toronto	100,0	3	2 [4]
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	288	1.826 [2]
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.765	1.735
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	12.340	494
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	7.742	288
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	1.019	252
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	3
HSBC Trinkaus Consult GmbH	Düsseldorf	100,0	3.533	2
HSBC Bond Portfolio Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt a.M.	100,0	76	15
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	24	1

[1] einschließlich Bilanzgewinn/-verlust nach Gewinnausschüttung
[2] Ergebnisabführungsvertrag
[3] Umrechnungskurs: EUR/USD = 1,1864
[4] Umrechnungskurs: EUR/CAD = 1,3765
[5] at-equity konsolidiert
[6] wegen Geringfügigkeit nicht konsolidiert

Entwicklung des Anlagevermögens

Sachanlagevermögen

in T€	Anschaffungs-kosten 01.01.2005	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungs-kosten 31.12.2005
Grundstücksgleiche Rechte	300,4	0,0	0,0	0,0	300,4
Sachanlagen	45.846,2	7.188,2	5.979,0	0,0	47.055,4
Standardsoftware	39.093,7	1.853,3	30.483,9	0,0	10.463,1
Immaterielle Anlagewerte	5.991,5	2.947,2	47,1	0,0	8.891,6
Insgesamt	**91.231,8**	**11.988,7**	**36.510,0**	**0,0**	**66.710,5**

in T€	Kumulierte Abschrei-bungen 01.01.2005	Zugänge	Abgänge	Um-buchungen	Kumulierte Abschrei-bungen 31.12.2005	Restbuch-wert 31.12.2005	Restbuch-wert 31.12.2004
Grundstücksgleiche Rechte	73,0	3,7	0,0	0,0	76,7	223,7	227,4
Sachanlagen	35.521,7	4.010,8	5.114,1	0,0	34.418,4	12.637,0	10.324,5
Standardsoftware	14.263,0	3.710,5	8.294,1	0,0	9.679,4	783,7	24.830,7
Immaterielle Anlagewerte	645,1	1.501,4	10,5	0,0	2.136,0	6.755,6	5.346,4
Insgesamt	**50.502,8**	**9.226,4**	**13.418,7**	**0,0**	**46.310,5**	**20.400,0**	**40.729,0**

Finanzanlagevermögen

in T€	Anschaffungs-kosten 01.01.2005	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungs-kosten 31.12.2005
Beteiligungen	2.786,4	3.507,4	888,6	0,0	5.405,2
Anteile an verbundenen Unternehmen	158.177,1	3.306,9	0,0	0,0	161.484,0
Insgesamt	**160.963,5**	**6.814,3**	**888,6**	**0,0**	**166.889,2**

in T€	Kumulierte Abschrei-bungen 01.01.2005	Zugänge	Abgänge	Um-buchungen	Kumulierte Abschrei-bungen 31.12.2005	Restbuch-wert 31.12.2005	Restbuch-wert 31.12.2004
Beteiligungen	666,5	0,0	666,5	0,0	0,0	5.405,2	2.119,9
Anteile an verbundenen Unternehmen	273,6	0,0	0,0	0,0	273,6	161.210,4	157.903,5
Insgesamt	**940,1**	**0,0**	**666,5**	**0,0**	**273,6**	**166.615,6**	**160.064,4**

Geschäftsbericht 2005

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter

Konzernlagebericht

Der Konzern	16
Die Geschäftsbereiche	18
Die strategische Ausrichtung	21
Das Geschäftsjahr 2005	23
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	23
Ertragslage	24
Vermögenslage	26
Finanzlage	27
Prognosebericht	28
Das Risikomanagement	32
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	44
Aktionäre und Aktie	45

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 16 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die Kommanditgesellschaft auf Aktien HSBC Trinkaus & Burkhardt.

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern acht Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity Funds fungieren.

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Managers SA
Luxemburg

HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.
Hongkong

HSBC Investments Deutschland GmbH
Düsseldorf

Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH
Düsseldorf

International Transaction Services GmbH*
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Consult GmbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG
Düsseldorf

HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH
Düsseldorf

Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH
Düsseldorf

HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH
Düsseldorf

Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG
Düsseldorf

Joachim Hecker Grundbesitz KG
Düsseldorf

Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG
Düsseldorf

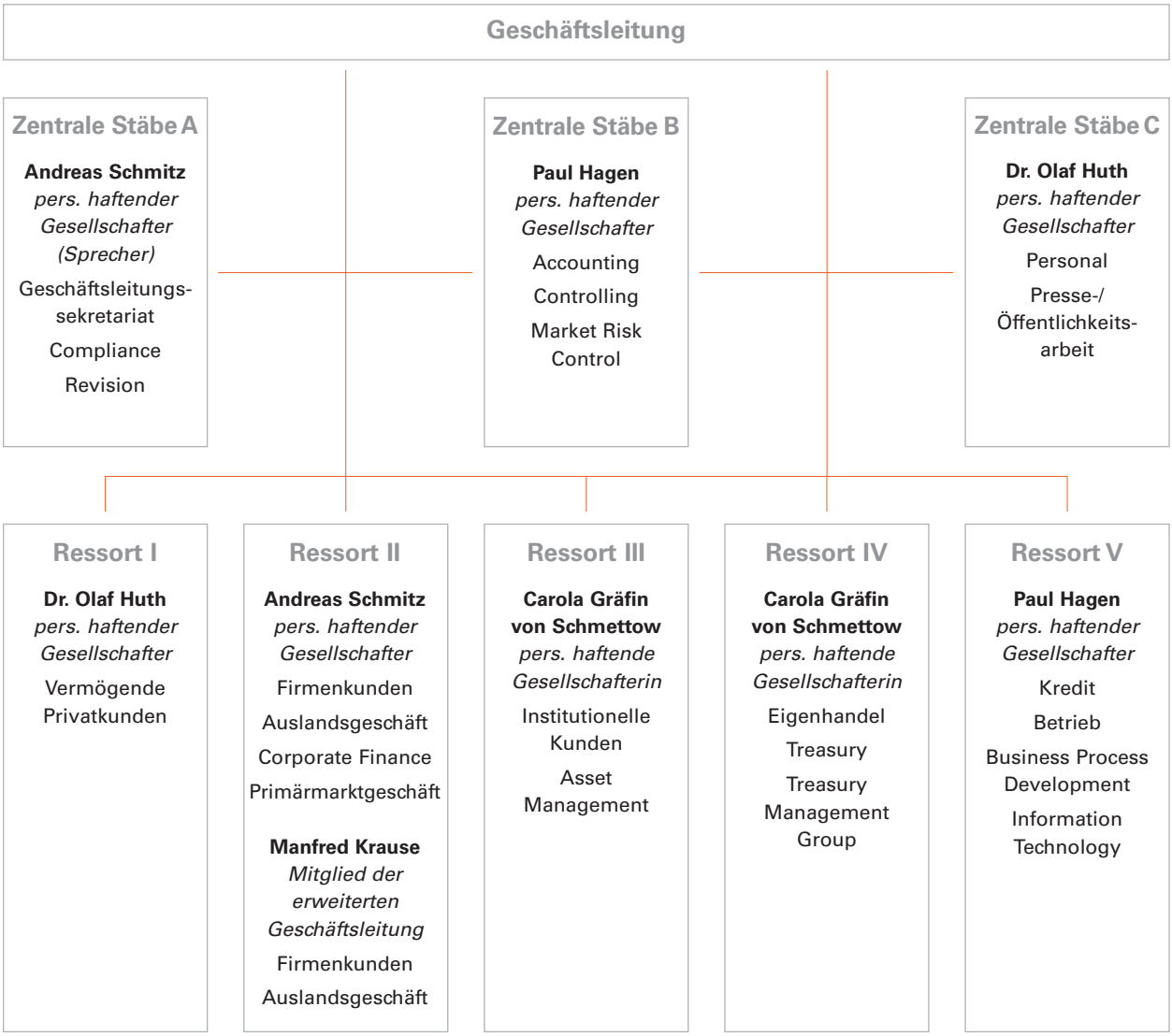
*at-equity konsolidiert

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung der persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt.

Unbeschadet der rechtlichen Selbstständigkeit der Gesellschaften werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt. So sorgen wir dafür, dass alle Gesellschaften des Konzerns jederzeit ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die Geschäftsbereiche

Ungeachtet der gemeinsamen Gesamtverantwortung aller vier persönlich haftenden Gesellschafter sind ihnen bestimmte Geschäftsbereiche und Zentralbereiche individuell zugeordnet. Im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung steht den persönlich haftenden Gesellschaftern Herr Manfred Krause als Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die KGaA und für ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.

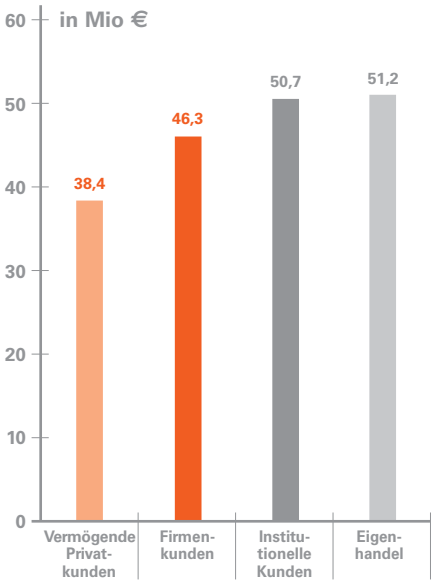


Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit- oder Cost-Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zu einem erheblichen Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie dem Eigenhandel belastet.

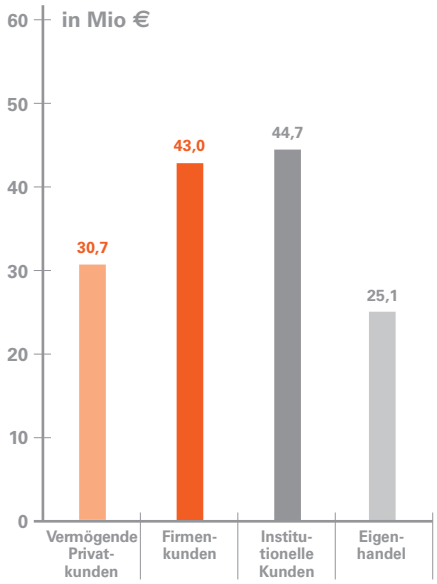
Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.

Anteile an Geschäftsergebnissen

Januar – Dezember 2005
Gesamt: 186,6 Mio €

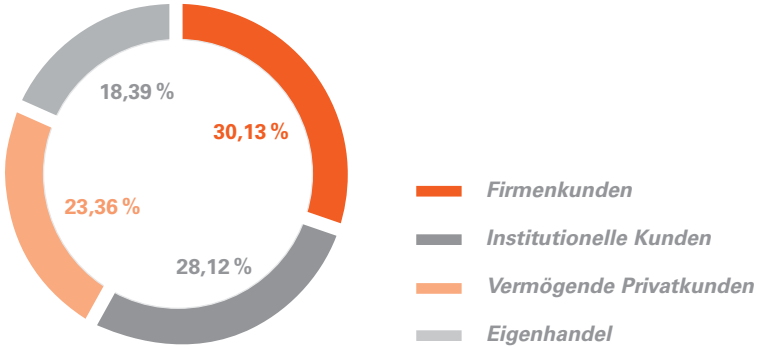


Januar – Dezember 2004
Gesamt: 143,5 Mio €



Nach Abzug der Netto-Kosten der zentralen Bereiche in Höhe von 49,2 Mio Euro für das Berichtsjahr und von 34,2 Mio Euro für 2004 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 137,4 Mio Euro nach einem Betriebsergebnis von 103,0 Mio Euro im Jahr 2004. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein recht ausgewogenes Bild:

5-Jahres-Durchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Der anhaltende, jedoch noch immer viel zu langsam verlaufende Konzentrationsprozess an den Finanzmärkten verändert den Wettbewerb nachhaltig. Immer differenziertere Finanzierungs- und Anlageformen erweitern das Spektrum der Finanzdienstleistungen und das Profil der Experten. Neue Technologien schaffen neue Produkte und Vertriebswege; zugleich entsteht eine Markttransparenz, die den Informationsvorsprung einzelner Marktteilnehmer schwinden lässt. Und auch die Größe der abzuwickelnden Transaktionen nimmt stetig zu.

Unser Haus hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und sich entsprechend vorbereitet. Im Hinblick auf das Wachstum des Marktes für Bankdienstleistungen in eine neue globale Größenordnung und infolge unseres Bestrebens, bei unseren wichtigen Firmen- und institutionellen Kunden die Position einer Kernbank einzunehmen, haben die persönlich haftenden Gesellschafter von HSBC Trinkaus & Burkhardt gemeinsam mit der Mehrheitsgesellschafterin HSBC beschlossen, der Hauptversammlung Ende Mai 2006 die Umwandlung der Rechtsform der Bank von einer KGaA in eine AG vorzuschlagen. Dieser Schritt ist einerseits ein Votum der Mitarbeiter und der Führung von HSBC Trinkaus & Burkhardt für die Mehrheitsgesellschafterin HSBC und zum anderen ein klares Bekenntnis der HSBC zu HSBC Trinkaus & Burkhardt als dem für den deutschen Markt zuständigen Mitglied der HSBC-Gruppe.

Auch in der neuen Struktur werden wir für unsere Kunden unverändert das „Beste beider Welten“ verbinden: die Kontinuität, die Professionalität und die Individualität der Privatbank und gleichzeitig die internationale Leistungsfähigkeit eines globalen Finanzdienstleisters. In dieser Marktpositionierung ist die umfassende, qualifizierte und individuelle Betreuung vermögender Privatkunden eines der Kerngeschäftsfelder mit großem Entwicklungspotenzial.

Wir bieten unseren ausgewählten Kunden auf der soliden Basis des traditionellen Bankgeschäfts schwerpunktmäßig anspruchsvolle Finanzdienstleistungen für die Lösung komplexer Probleme an, und zwar national wie international. Unsere besonderen Stärken liegen im gesamten Leistungsspektrum des Wertpapiergeschäfts, im Zins- und Währungsmanagement sowie im Auslandsgeschäft und im Asset Management. Die stetige Fortentwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert höchstes banktechnisches Niveau sowie optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden fünf Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Kunden und sind bestrebt, eine wesentliche Bankverbindung für alle unsere Kunden zu werden.

- Wir hinterfragen uns immer wieder neu, um unser Handeln optimal auf die nationalen wie internationalen Bedürfnisse bereits gewonnener und neu zu gewinnender

Kunden auszurichten. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen, und wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Finanzinnovationen sind unsere Stärke – denn nur mit umfassendem Know-how ist ein erfolgreiches Mehrwert-Banking umsetzbar.

- Wir dehnen unser Dienstleistungsangebot als Wertpapierabwickler für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Die Kooperation mit T-Systems in der Wertpapierabwicklung unterstreicht unseren Anspruch, mit der gemeinsamen Tochtergesellschaft International Transaction Services GmbH (ITS) die beste Wertpapierabwicklungsbank Deutschlands aufzubauen.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück, und zwar sowohl auf das produkttechnische Know-how als auch auf das regionale Netzwerk.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen auf der Grundlage einer langjährigen Beziehung zum Kunden die komplexer werdenden Finanzdienstleistungen innerhalb eines Relationship Banking umsetzen, das Vertrauen schafft.

- Wir müssen die regionalen Verbindungen und das Produktwissen der HSBC-Gruppe für unsere Kunden erschließen, ohne Abstriche bezüglich des Anspruchs unserer Kunden im Hinblick auf ein individualisiertes Betreuungskonzept einer Privatbank in Kauf zu nehmen.

- Wir müssen für eine technologisch leistungsfähige Systeminfrastruktur sorgen. Sie muss in der gesamten Wertschöpfungskette den anspruchsvollsten Anforderungen gerecht werden. Unsere Dienstleistungen müssen wir ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten.

- Wir müssen durch Investitionen in die Ausbildung und in die Qualifikation unserer Mitarbeiter, zunehmend auch auf internationalem Niveau, zielgerichtet das Mehrwert-Banking im Markt umsetzen.

- Wir müssen die Einzel- beziehungsweise die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktgerecht honorieren zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass uns diese Strategie, nicht zuletzt auch in der neuen Rechtsform der Aktiengesellschaft, eine breite Basis für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft bietet – auch in dem von Umbrüchen gekennzeichneten Finanzmarkt Deutschland.

Das Geschäftsjahr 2005

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2005 ist die Weltwirtschaft mit einer Wachstumsrate von gut 4 % überdurchschnittlich stark gewachsen, angetrieben durch eine lebhafte Investitionstätigkeit der Unternehmen. Der Wachstumsmotor lief vor allem in Asien auf hohen Touren. Die Bundesrepublik Deutschland hinkte mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von rund 1 % allerdings erneut deutlich hinterher.

Der bereits 2004 erkennbare Anstieg der Ölpreise hielt auch 2005 an. Trotz anziehender Energiepreise wurde mit einem Preisanstieg von 2,2 % in der Eurozone das Inflationsziel der EZB wie in den Vorjahren nur leicht verfehlt. Im Dezember 2005 erhöhte die EZB zum ersten Mal seit fünf Jahren den Leitzins; damit beendete die EZB die deutlich expansive Phase ihrer Geldpolitik. Ausschlaggebend für die Anhebung des Leitzinses auf 2,25 % war die vorbeugende Eindämmung von Inflationsrisiken. Der Zinserhöhungszyklus bei den Leitzinsen in den USA wurde kontinuierlich fortgesetzt. Zum Ende des vergangenen Jahres erreichte der US-Leitzins 4,25 % nach 2,25 % zum Jahresende 2004.

Zum Jahresende 2005 betrug das Renditeniveau für zehnjährige Staatsanleihen in den USA 4,40 % und in der Eurozone 3,30 %. Der US-Dollar präsentierte sich das gesamte Jahr über in einer robusten Verfassung. Der Euro gab gegenüber dem US-Dollar von 1,36 auf 1,18 US-Dollar nach; der Tiefstand lag bei 1,1640 US-Dollar.

Die Aktienmärkte verzeichneten ein gutes Jahr. Der Deutsche Aktienindex DAX® notierte im ersten Halbjahr 2005 zwischen 4.178 und 4.627 Punkten und im zweiten Halbjahr 2005 zwischen 4.530 und 5.459 Punkten. Verglichen mit dem Jahresendstand von 2004 konnte im vergangenen Jahr ein Zuwachs von 27,1 % erzielt werden.

Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2005 verlief für unser Haus überaus erfolgreich. Unsere Prognosen haben wir in allen wichtigen Punkten deutlich übertroffen. Dabei konnten wir dank der erfreulichen Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten von unserer strategischen Positionierung mit einem traditionell hohen Anteil des Provisionsergebnisses, insbesondere aus dem Wertpapiergeschäft, überdurchschnittlich profitieren. Gleichzeitig hat die intensive Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe weitere Erfolge mit sich gebracht.

Wir haben die Ergebnisse in allen Geschäftsbereichen deutlich gesteigert. Die wachsende Zahl von Kundenbeziehungen sowie ihre systematische Vertiefung in alle Facetten unseres Dienstleistungsangebots waren und sind der wesentliche Erfolgsfaktor in unserem Kundengeschäft. Die erforderlichen Kapazitäten an Mitarbeitern, Wissen, Systemen und sonstiger Infrastruktur haben wir in den letzten Jahren kontinuierlich auf- und ausgebaut, sodass wir auf die gestiegenen Anforderungen unserer Kunden und die höheren Transaktionszahlen des vergangenen Jahres mit gewohnt hoher Qualität reagieren konnten. Die rasante Entwicklung der für Kunden verwalteten und administrierten Bestände ist dafür nur ein Beispiel. So wuchs das betreute Volumen im Geschäft mit vermögenden Privatkunden im Jahresvergleich von 11,4 Mrd Euro auf 19,9 Mrd Euro an. Die INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH steigerte die Assets in der Fondsadministration von 24,5 Mrd Euro auf 38,8 Mrd Euro durch den konsequenten Ausbau des Master-KAG-Angebots. Diese außergewöhnlichen Erfolge beruhen maßgeblich auf frühzeitig vorgenommenen Investitionen in qualifizierte Mitarbeiter und in IT-Systeme. Insgesamt stiegen die Funds under Management and Administration als ein wichtiger Leistungsindikator im Asset Management innerhalb eines Jahres um mehr als 50 % von 41,8 Mrd Euro auf 62,8 Mrd Euro. Auch im Eigenhandel haben wir das bereits sehr gute Vorjahresergebnis nochmals gesteigert und weisen das höchste Ergebnis seit Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS im Jahre 1997 aus.

Das Betriebsergebnis wuchs um 33,4 % von 103,0 Mio Euro auf 137,4 Mio Euro. Unser Ziel war eine Steigerung um einen zweistelligen Prozentsatz, was uns angesichts des guten Vorjahres schon ambitioniert erschienen war. Dennoch ist es uns gelungen, dieses Ziel weit zu übertreffen.

Die Ergebnissteigerung in den Kundenbereichen zeigt sich vor allem in einem Anstieg des Provisionsüberschusses um 16,8 % von 226,4 Mio Euro auf 264,4 Mio Euro. Der Zinsüberschuss stieg um 7,6 % von 69,3 Mio Euro auf 74,6 Mio Euro. Das Handelsergebnis konnte sogar um 36,6 % von 54,4 Mio Euro auf 74,3 Mio Euro

gesteigert werden. Auch die Entwicklung unserer Risikovorsorge und des Verwaltungsaufwands haben spürbar zum guten Betriebsergebnis beigetragen.

Per saldo konnten wir in diesem Jahr sogar die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft verringern, da neben einer nochmals reduzierten Zuführung signifikante Auflösungen möglich wurden. Dabei haben wir an unserer vorsichtigen Risikoeinschätzung unverändert festgehalten; die Entwicklung einiger wertberichtigter Engagements verlief aber erfreulicherweise erheblich positiver, als es ursprünglich erwartet werden konnte.

Die Steigerung des Verwaltungsaufwands um 14,9 % von 249,3 Mio Euro auf 286,4 Mio Euro entspricht unseren strategischen Zielen. Einerseits investieren wir unverändert gezielt in klar definierte Wachstumsfelder unseres Hauses, ohne die Breite unseres Angebots zu vernachlässigen. Damit verbunden sind vor allem höhere Mitarbeiterzahlen und höhere EDV-Kosten. Andererseits führte der große Erfolg des Geschäftsjahres zu einer entsprechend deutlichen Zunahme der gewinnabhängigen Bezüge. Die ergebnisorientierte Vergütung hat in unserem Hause seit langem einen hohen Stellenwert und führt insgesamt zu einer beachtlichen Flexibilisierung des Personalaufwands. Durch die überproportionale Steigerung der Erträge konnten wir die Aufwand-Ertrag-Relation als wesentlichen Erfolgsindikator für unser Bankgeschäft auf 60,8 % nach 66,8 % im Jahr 2004 weiter senken.

Eine strukturelle Veränderung des Verwaltungsaufwands ergab sich 2005 vor allem durch zwei Maßnahmen. Zum einen haben wir die International Transaction Services GmbH als Joint Venture mit der T-Systems International GmbH gegründet. Damit verbunden waren sowohl höhere Verwaltungsaufwendungen aus der Errichtung und der Anlaufphase des Unternehmens als auch ein Rückgang des auszuweisenden Verwaltungsaufwands infolge der At-Equity-Konsolidierung. Zum anderen haben wir ausgewählte Finanzanlagen sowie unsere Verpflichtungen aus Altersversorgung und Jubiläen in eine Treuhandlösung, ein Contractual Trust Arrangement (CTA), eingebracht. Dadurch sind nach IFRS die Aufwendungen aus den Verpflichtungen mit den Erträgen aus den übertragenen Vermögensgegenständen zu saldieren. Beide Faktoren werden erst im Jahr 2006 in vollem Umfang wirksam, da sie jeweils erst in der zweiten Jahreshälfte realisiert wurden.

Aus beiden Maßnahmen sowie aus der Veräußerung von Finanzanlagen resultierten in diesem Jahr hohe Sondererträge. Daher stieg der Jahresüberschuss noch stärker als das Betriebsergebnis, nämlich vor Steuern um 59,1 % von 122,2 Mio Euro auf 194,4 Mio Euro und nach Steuern um 50,4 % von 78,4 Mio Euro auf 117,9 Mio Euro. Damit konnten wir die Erfolgskennzahl Eigenkapitalrendite vor Steuern von 19,5 % auf 30,6 % und nach Steuern von 12,5 % auf 18,5 % verbessern.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 19,7 % auf 16,0 Mrd Euro deutlich angestiegen. Auf der Aktivseite sind im Vergleich zum Vorjahr insbesondere die Forderungen an Kreditinstitute um 80,2 % auf 4,6 Mrd Euro signifikant gestiegen. Außerdem haben sich stichtagsbedingt die Guthaben bei der Deutschen Bundesbank auf fast 800 Mio Euro mehr als verfünffacht, und die Handelsaktiva sind um 4,1 % auf 6,5 Mrd Euro ebenfalls angestiegen. Dagegen sind die Forderungen an Kunden um 3,1 % auf 2,6 Mrd Euro und die Finanzanlagen um 12,3 % auf 1,5 Mrd Euro zurückgegangen. Durch die Errichtung eines Contractual Trust Arrangement (CTA) wurde eine Saldierung der Plan Assets, die bisher unter den Finanzanlagen ausgewiesen wurden, mit den Pensionsverpflichtungen vorgenommen, sodass die Rückstellungen insgesamt um 38,8 % auf 0,2 Mrd Euro spürbar zurückgegangen sind. Auf der Passivseite sind ansonsten im Vergleich zum Vorjahr die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 20,5 % auf 7,1 Mrd Euro gestiegen, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 55,9 % auf 1,4 Mrd Euro und die Handelspassiva um 18,7 % auf 5,9 Mrd Euro.

Die Veränderungen bei Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beruhen vor allem auf der ausgezeichneten Liquiditätsausstattung im Konzern sowie auf Stichtagseffekten. Die sehr gute Liquiditätsausstattung resultiert auf der einen Seite aus sehr hohen Kundeneinlagen. Hierin spiegeln sich die signifikanten Mittelzuflüsse im Geschäft mit vermögenden Privatkunden und im Fondsgeschäft wider. Auf der anderen Seite tragen seit einigen Jahren die verschiedenen Handelsbereiche durch eine immer größere Zahl und Vielfalt von strukturierten Emissionen wesentlich zur Liquiditätsausstattung des Konzerns bei. Der Rückgang der Forderungen an Kunden im Jahresvergleich ist stichtagsbedingt.

Durch den Ausbau des Handels mit Aktien- und Korrelationsprodukten erhöhten sich die Bestände an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in den Handelsaktiva signifikant. Die festverzinslichen Wertpapiere und die handelbaren Forderungen hingegen waren insgesamt leicht rückläufig. Der Anstieg der Handelspassiva sowie der Handelsaktiva resultiert auch aus den gestiegenen Marktwerten von Derivaten.

Finanzlage

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden weiterhin deutlich übertroffen. Dennoch hat der Anstieg der Risikoaktiva und der Marktrisikopositionen nach KWG zu einem leichten Rückgang der Eigenmittelquote auf 11,5 % und der Kernkapitalquote auf 7,3 % im Grundsatz I geführt. Kapitalmaßnahmen haben im abgelaufenen Jahr nicht stattgefunden. Endfälliges Nachrangkapital wurde durch die Begebung neuer nachrangiger Verbindlichkeiten ersetzt und angesichts günstiger Marktverhältnisse um 34,9 Mio Euro auf 308,1 Mio Euro aufgestockt. Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente blieb mit 93,9 Mio Euro gegenüber 92,3 Mio Euro im Vorjahr nahezu unverändert.

Auch die Liquidität der Bank ist unverändert gut. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden während des gesamten Jahres erheblich übertroffen. Während des Berichtsjahres lag die Liquiditätskennzahl des Grundsatzes II im Durchschnitt der Monatsendwerte bei 1,88.

Prognosebericht

Das Jahr 2006 wird wahrscheinlich das vierte Jahr in Folge sein, in dem die Weltwirtschaft um mehr als 4 % wächst. Die höchste Wachstumsdynamik erwarten wir in Asien, während der Zuwachs in den USA voraussichtlich leicht auf 3,3 % zurückfallen wird. Ein kräftiger Konjunkturaufschwung zeichnet sich weder in der Eurozone noch in Deutschland ab. In der Eurozone sollte das Wirtschaftswachstum knapp 2 % betragen und in Deutschland rund 1,5 %.

Die Preisentwicklung bei den Rohstoffen, insbesondere beim Öl, könnte sich noch als Belastungsfaktor erweisen. Ein Wiederaufleben der Inflation bleibt deshalb, auch mit Blick auf die 2007 anstehende Erhöhung der Mehrwertsteuer in Deutschland, ein Thema. Die EZB dürfte mit zwei Leitzinserhöhungen im Jahr 2006 die Inflationserwartungen in Schach halten können. Die USA haben sich dem neutralen Niveau der Leitzinsen schon weitgehend angenähert. Mit einer deutlichen Abwertung des US-Dollar im Verlauf des Jahres ist daher zu rechnen, wenn auch nicht mit einem Absturz der US-Währung.

Das Jahr 2006 bietet für die Banken in Deutschland verbesserte Chancen, obwohl unsere Prognose für das Wachstum und die Inflation nur gedämpft optimistisch ausfällt.

Wir sind zuversichtlich, dass sich HSBC Trinkaus & Burkhardt in diesem Umfeld weiterhin erfolgreich behaupten wird. Der optimistische Grundton, mit dem wir die Jahresprognose 2005 unterlegt hatten, hat sich im vergangenen Jahr als zutreffend herausgestellt. Aufbauend auf unserer konsequenten strategischen Ausrichtung und der intensivierten Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe wollen wir das Geschäftsvolumen im deutschen Markt weiter steigern. Der kontinuierliche Ausbau unserer Marktstellung in den drei Kundensegmenten Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden hat die Basis unseres Geschäfts verbreitert. Es gilt, die neu gewonnenen Geschäftsbeziehungen zu intensivieren.

Die Ausgangsbasis ist durch das erfolgreiche Geschäftsjahr 2005, in dem wir unsere Prognose deutlich übertroffen haben, sehr hoch. Dennoch verfolgen wir das Ziel, unser Betriebsergebnis auch im Jahr 2006 weiter zu steigern. Voraussetzung ist das Anhalten des Trends gestiegener Umsätze an den Aktienmärkten, der sich im vergangenen Jahr gezeigt hat, sowie die anhaltend hohe Nachfrage nach strukturierten Produkten im Rentengeschäft. Hierfür sehen wir gute Chancen. Die Kreditrisikokosten, die 2005 durch die Auflösung von Risikovorsorgen bei einzelnen größeren Engagements positiv zum Betriebsergebnis beigetragen haben, sollten sich im einstelligen Millionenbereich bewegen. Die Verwaltungsaufwendungen werden

wir weiterhin genau beobachten, sind aber bereit, weitere Investitionen zu tätigen, um unseren Marktanteil in den Zielkundensegmenten langfristig auszubauen und weitere Spezialdienstleistungen anzubieten. Insgesamt streben wir ein Wachstum des Betriebsergebnisses im hohen einstelligen Prozentbereich an. Da sich derzeit keine sonstigen Erträge aus dem Verkauf von Finanzanlagen abzeichnen, wie sie im letzten Geschäftsjahr in besonderer Höhe angefallen sind, wird das Nachsteuerergebnis niedriger als 2005 ausfallen.

Wir erwarten in allen Geschäftssegmenten ein operatives Ergebniswachstum. Die für unsere vermögenden Privatkunden verwalteten Volumen sind durch die Mittelzuflüsse des Vorjahres und die gute Performance signifikant angestiegen und bilden eine solide Basis für den weiteren Ausbau des Geschäfts. Wir werden unser Produktangebot weiter verbreitern. Der Performance-Verlauf wichtiger Asset-Klassen wird 2006 vermutlich einen verstärkten Einsatz strukturierter Produkte erfordern, um optimale Chance-Risiko-Profile für die Portfolios zu realisieren. Die Diversifikation der Assets wird weiterhin eine große Bedeutung haben. Durch die Einführung eines neuen Portfolio-Asset-Management-Systems werden wir das Reporting für unsere Kunden deutlich verbessern und so zusätzlichen Mehrwert generieren. Angesichts der guten Performance, der Konzentration auf die professionelle Betreuung großer Vermögen und eines breit gefächerten Dienstleistungsangebots sind wir zuversichtlich, sowohl die betreuten Volumen als auch den Ergebnisbeitrag weiter deutlich zu steigern. Für Akquisitionen in diesem Kundensegment sind wir offen.

Die Einbindung von HSBC Trinkaus & Burkhardt in die weltweit tätige HSBC-Gruppe verschafft unserer Bank eine einzigartige Position im Firmenkundengeschäft. Wir haben uns in den letzten Jahren als zuverlässiger Bankpartner für den deutschen Mittelstand erwiesen und so die Anzahl der Kundenverbindungen gesteigert. Das so gewonnene Vertrauen unserer Kunden wollen wir für eine Verbreiterung des Serviceangebots nutzen. Das Angebot zusätzlicher Dienstleistungen ist unumgänglich, da sich aufgrund des großen Wettbewerbsdrucks die Kreditmargen bei bonitätsmäßig einwandfreien Adressen dramatisch zurückgebildet haben und eine adäquate Abdeckung des möglichen Ausfallrisikos sowie eine angemessene Eigenkapitalverzinsung nicht mehr möglich sind. Dies gilt in besonderem Maße für das syndizierte Kreditgeschäft mit international tätigen Konzernen. Eine Steigerung des Ergebnisbeitrags im Firmenkundengeschäft ist daher nur durch den Ausbau des Kreditportfolios bei gleichzeitiger Nutzung anderer Bankdienstleistungen durch die Kunden möglich. Eine reine Kreditbeziehung bietet keine ausreichende Basis für eine dauerhafte geschäftliche Beziehung. Daher wollen wir insbesondere auch das

Auslandsgeschäft, für das die Bank aufgrund der Integration in die global tätige HSBC-Gruppe über die besten Voraussetzungen verfügt, weiter intensivieren.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden erwarten wir im laufenden Jahr weiterhin steigende Umsätze im Zins- und im Aktiengeschäft. Hierbei sollte sich der Anteil an strukturierten Produkten, der bereits im Jahr 2005 deutlich zugenommen hat, wiederum als entscheidender Antriebsfaktor erweisen. Individuell auf die Anforderungen der institutionellen Kunden zugeschnittene Lösungen und Produkte, die die angestrebten Chance-Risiko-Profile abbilden, sind unabdingbare Voraussetzungen, um sich als Trusted Advisor für die Kunden zu profilieren. Die Produktentwicklungskompetenz der gesamten HSBC-Gruppe steht uns hierbei zur Verfügung; wir können auf die globalen Handelsbücher, die auch großvolumige Transaktionen und die Risikoübernahme ermöglichen, direkt zugreifen.

Für unsere Asset-Management-Dienstleistungen sehen wir weiter steigenden Bedarf. Von dem verstärkten Einsatz von speziell ausgerichteten Publikumsfonds bei institutionellen Kunden hat unsere Tochtergesellschaft HSBC Trinkaus Capital Management GmbH profitiert und wird dies auch weiterhin tun. Um die globale Produktkooperation mit der HSBC im Bereich der weltweiten Asset-Management-Dienstleistungen deutlich zu machen, haben wir unsere Tochtergesellschaft HSBC Trinkaus Capital Management GmbH in HSBC Investments Deutschland GmbH umbenannt. Der Erfolg unserer Tochtergesellschaft INKA Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH als hoch qualifizierter Serviceprovider für die Master-KAG sollte andauern. Zusätzlich werden wir durch die intensivierte Zusammenarbeit mit der HSBC Securities Services unsere Leistungsfähigkeit als Global Custodian deutlich verbessern. Die Akquisitionserfolge des Jahres 2005 stimmen uns für alle drei Services – das Portfolio-Management, die Master-KAG und das Global Custody – optimistisch. In allen drei Feldern sind wir auch zu Akquisitionen bereit.

Unsere nachhaltig erfolgreiche Vertriebsinitiative HSBC Trinkaus Investment Products soll unsere Marktposition im Vertrieb von Zertifikaten, Optionsscheinen und Publikumsfonds weiter verbessern. Aktives Produktmarketing sollte zu einer Steigerung der Volumen und damit auch der Erlöse führen, zumal das Interesse der Retail-Investoren, an die wir unsere Produkte über andere Banken verkaufen, infolge der guten Aktienmarkt-Performance der letzten Monate signifikant gestiegen ist.

Im Zuge der vorangeschrittenen Integration in die HSBC-Gruppe haben wir eine Umgestaltung unserer Handelsaktivitäten vorgenommen. Die Zins- und Devisen-

handelsbücher sind ausschließlich auf die Unterstützung der Kundenaktivitäten ausgerichtet worden, wobei wir von der Liquidität der Handelsbücher der HSBC-Gruppe profitieren. Wir erwarten, dass die hieraus resultierenden Rückgänge der Eigenhandelserträge durch das erhöhte Transaktionsvolumen mit Kunden mehr als ausgeglichen werden können. Der Aktienhandel und die Equity-Derivatives-Aktivitäten werden hingegen im Zuge der Arbeitsteilung weiter ausgebaut und sollen zukünftig unsere Vertriebsinitiative HSBC Trinkaus Investment Products produktseitig unterstützen. Insgesamt ist ein Zuwachs an Erlösen aus dem Eigenhandel aufgrund dieser Neuausrichtung und des sehr hohen Vorjahresergebnisses nicht zu erwarten. Außerdem ist der Eigenhandel aufgrund der hohen Abhängigkeit von Marktentwicklungen das volatilste Segment und daher mit besonderer Prognoseunsicherheit behaftet.

Nachdem 2005 die Ausgliederung unserer Wertpapierabwicklung in das gemeinsam mit T-Systems gegründete Joint Venture International Transaction Services GmbH vollzogen wurde, erwarten wir für das laufende Jahr durch eine weitere Verbreiterung der Mandantenbasis ein deutlich erhöhtes Transaktionsvolumen, zu dessen Abwicklung die ITS weitere Mitarbeiter einstellen wird. Da diese Gesellschaft at-equity konsolidiert wird, werden sich diese Effekte nur saldiert im Beteiligungsergebnis widerspiegeln.

Die Investitionen in IT-Systeme werden 2006 in geplantem Umfang fortgeführt, um weitere Effizienzsteigerungen in unterschiedlichen Bereichen der Bank zu realisieren. Hinzu kommen Anpassungen, die erforderlich sind, um die Integration in die HSBC-Gruppe wirksam zu unterstützen. Ein neues Portfolio-Asset-Management-System wurde zum Jahreswechsel in Betrieb genommen, für das noch weitere Module entwickelt werden. Die begonnenen Projekte, insbesondere die Vorbereitung auf Basel II, die Einführung eines neuen Meldewesensystems und die systemseitige Trennung in der Wertpapierabwicklung, werden im gesamten Jahr 2006 erhebliche Ressourcen fordern. Wir haben die gezielte Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter geplant, um unser Wachstum im Kundengeschäft wie angestrebt realisieren zu können. Die bereits jetzt hohen regulatorischen Kosten der Bank werden weiter steigen. Insgesamt erwarten wir für 2006 eine Zunahme des Verwaltungsaufwands im hohen einstelligen Prozentbereich.

Die Kapitalausstattung der Bank ist durch die weitere Aufnahme nachrangiger Mittel und die geplante Thesaurierung aus dem Jahresüberschuss weiterhin gut und ermöglicht weiteres Wachstum. Auch die Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir aufmerksam beobachten, wenn sich Synergien mit den bestehenden Geschäftsfeldern bieten.

Das Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren, ist eine Kernfunktion von Banken. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir hierbei Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, operative sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze Markt- und Adressenausfallrisiken aktiv einzugehen. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf. Operative Risiken werden in dem Maße minimiert, wie die Risikovermeidung und die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis stehen. Ferner hat die Bank adäquate Versicherungen abgeschlossen.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aktionärsausschuss und mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere auch vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit im Konzern und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement in den Kerngeschäftsfeldern gesehen.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns kommen den folgenden drei Ausschüssen zentrale Funktionen zu:

- dem Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- dem Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- dem Ausschuss für operative Risiken für operative Risiken einschließlich rechtlicher Risiken.

Eine wichtige Aufgabe in der Risikofrüherkennung nimmt die interne Revision wahr, die in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen materiell bedeutende Risiken besonders kennzeichnet.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und der Größe der Bank. Gleichwohl ist festzuhalten, dass unvorhergesehene Risiken niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen kommt dem kurzen Entscheidungsweg zur Geschäftsleitung sowie dem Bewusstsein für eingegangene Risiken und der stetigen Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems des Konzerns eine tragende Rolle zu.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich aus der geschäftspolitischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus & Burkhardt ist gegenüber solchen Risiken besonders exponiert, da unsere Kunden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im Markt hart umworben sind.

Die strategische Ausrichtung der Bank beinhaltet das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit, zum Beispiel durch unser aktives Firmenkundengeschäft und die Verbreiterung unseres Angebots für vermögende Privatkunden, kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. Dank der verstärkten Einbindung in die HSBC-Gruppe können wir durch die Vielfalt der Produkte, die der Bank zur Verfügung stehen, sowie durch das globale Dienstleistungsangebot, auf das wir für unsere Kunden zurückgreifen können, diesem Risiko gezielt entgegensteuern.

Die zunehmende Nutzung des Internets und elektronischer Handelsplattformen führt einerseits zu einem kontinuierlichen Margenrückgang und andererseits zu einer Lockerung der Bindung des Kunden an die Bank. Somit sind erhebliche Ertragspotenziale bedroht, wenn es nicht gelingt, durch umfassenden Service, eine erstklassige Betreuung und die umgehende Ausführung von Aufträgen dieser Tendenz entgegenzuwirken. Der Margendruck in den einzelnen Bankdienstleistungen nimmt kontinuierlich zu. Dem begegnen wir mit Rationalisierung und Automatisierung der Arbeitsabläufe. Die Informationstechnologie gewinnt in diesem Zusammenhang immer mehr an Bedeutung.

Die weitere Modernisierung unserer IT-Architektur erfordert auch in Zukunft signifikante personelle und finanzielle Ressourcen. Durch die Gründung eines Joint Ventures für die Wertpapierabwicklung zusammen mit T-Systems konnten wir das strategische Risiko, das sich früher aus den großen Investitionen in das Wertpapierabwicklungssystem ergab, verringern.

Wir haben 2005 wesentliche Teile der Einführung eines Portfolio-Management-Systems im Privatkundengeschäft abschließen können und begonnen, das Reporting für unsere Kunden umzustellen. Im Projekt zur Automatisierung des Meldewesens im Bereich Finanzen haben wir signifikante Fortschritte gemacht. Dieses Projekt werden wir ebenso zielgerichtet fortführen wie die Umsetzung der Eigenkapitalregeln gemäß Basel II. Beide Projekte gehen mit erheblichen Kosten für Einführungsarbeiten und zukünftigen Lizenzgebühren einher. Insgesamt sehen wir mit großer Sorge, dass die regulatorischen Kosten für die Bank weiter deutlich ansteigen. Damit gewinnen diese Kosten eine Dimension, die die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank signifikant beeinflusst. Ob der angekündigte Bürokratieabbau in Deutschland auch zu einer Verminderung der regulatorischen Kosten für Banken führen wird, bleibt abzuwarten.

Generell gilt, dass eine fortlaufende Effizienzsteigerung unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken können unterteilt werden in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken. Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines partiellen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen des Vertragspartners. Beruht diese Gefahr auf Umständen, die aus staatlichen Maßnahmen resultieren, spricht man von Länderrisiken.

Bei der Identifizierung von Adressenausfallrisiken werden die Risiken aus Bilanzaktiva, zum Beispiel klassische Barkredite, aber auch Aktien- und Rentenbestände, aus dem Aval-, dem Akkreditiv- und dem Diskontgeschäft sowie aus dem Geschäft mit derivativen Produkten berücksichtigt. Ferner werden Anschaffungsrisiken einbezogen, und zwar insbesondere die des Wertpapier- und Devisengeschäfts und die des Zahlungsverkehrs.

Die auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnittene Organisation der Kreditabteilung gewährleistet eine qualifizierte und zeitgerechte Bearbeitung und Prüfung sämtlicher Adressenausfallrisiken.

Abgestellt auf die Bedürfnisse des Kunden suchen wir im Vorfeld einer Kreditgewährung nach Möglichkeiten, das Kreditengagement zu strukturieren. Hierbei kommen zum Beispiel Syndizierungen und die Kreditverbriefung durch Schuld-

scheindarlehen oder die Begebung von Anleihen in Frage. Außerdem werden speziell im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen oder Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten abgeschlossen. Dort, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten, wird grundsätzlich eine Besicherung vereinbart. Der Wert der Sicherheiten wird regelmäßig überprüft.

Weiterhin lassen wir uns vom Grundsatz der Risikodiversifizierung leiten: Wir achten sowohl darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers, im Verhältnis zu seiner Größe, auch von weiteren Banken angemessen mitgetragen wird, als auch darauf, dass unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten verteilt sind.

Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Dezember 2002 erlassenen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute werden konsequent eingehalten. Unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite haben die persönlich haftenden Gesellschafter Kreditkompetenzen delegiert. Qualifikation und Krediterfahrung der Mitarbeiter sind Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz.

Kreditengagements werden – von einer bestimmten Größenordnung an – in Abhängigkeit von Bonität und Laufzeit im Kreditausschuss entschieden. Kredite, die der Kreditausschuss der Bank genehmigt hat, bedürfen bei höheren Größenordnungen der Zustimmung des Arbeitsausschusses Kredit des Aktionärsausschusses, der die satzungsgemäßen Pflichten des Aktionärsausschusses wahrnimmt.

Zur Beurteilung des Kreditportfolios werden alle Kontrahenten derzeit noch in sieben Bonitätsklassen eingeteilt. Hierbei berücksichtigen wir vier Aspekte: wirtschaftliche und finanzielle Stärke, Marktstellung, Management sowie Zukunftsaussichten. Die Bonitätsklassen 1 bis 3 entsprechen dem international bekannten Investment-Grade-Rating, die Bonitätsklassen 4 und 5 dem Sub-Investment-Grade-Rating. Wertberichtigte Kreditrisiken stellen die Klassifizierung 6 dar. Das Rating 7 ist für Kreditrisiken bestimmt, bei denen ein Ausfall weitestgehend feststeht. Vor dem Hintergrund der Eigenkapitalempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht hat die Bank ein neues 22-stufiges internes Rating-System entwickelt (siehe Abschnitt zum Thema Basel II). Dieses wird – bis zu seiner Abnahme durch die Aufsichtsbehörden parallel zu dem bisherigen System – bereits zur Risikoklassifizierung genutzt.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich – je nach Bonitätsklasse auch häufiger – überprüft und dem Genehmigungsprocedere unterworfen werden. Hierbei werden auch die Klassifikation und die Rentabilität der Kundenverbindung auf Angemessenheit im Verhältnis zum Risiko überprüft.

Die Überwachung des Kreditrisikos erfolgt auf der Basis eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden. Ferner dient das System als Grundlage für die Groß- und Millionenkreditmeldungen an die Deutsche Bundesbank und wird darüber hinaus für zahlreiche interne Statistiken und Auswertungen genutzt.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten oder zweifelhaften Forderungen erarbeiten Teams, bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche Kundenbetreuung, Kredit- und Rechtsabteilung Strategien und Lösungen.

In regelmäßigen Abständen wird das Kreditgeschäft durch die interne Revision geprüft, und zwar sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Die Länderrisiken werden dabei gesondert limitiert und überwacht. Länderlimite werden auf der Grundlage von Analysen der politischen und der wirtschaftlichen Verhältnisse der jeweiligen Länder vom Geschäftsbereich Ausland vorgeschlagen, von der Geschäftsleitung und vom Aktionärsausschuss genehmigt und mindestens einmal jährlich überprüft. Hierbei nutzen wir die qualitativ hochwertige Expertise, über die der weltweite Verbund der HSBC vor allem in asiatischen und in lateinamerikanischen Ländern verfügt.

Die Ausnutzung von Länderlimiten wird mithilfe von EDV-Programmen überprüft, die auch Risikotransfers berücksichtigen.

Höhe und Struktur der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind in den Notes erläutert. Der Konzern hält sich im Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei

denn, er begleitet Kunden bei ihren Geschäften. Viele aus unserer Sicht schwierig zu beurteilende Risiken können von den lokalen Einheiten der HSBC-Gruppe besser eingeschätzt und deshalb übernommen werden.

Adressenausfallrisiken im Zusammenhang mit dem OTC-Derivategeschäft, die aus positiven Marktwerten von Geschäften bestehen, sind in Note 54 differenziert nach Geschäftsarten dargestellt.

Basel II

Im Jahr 2005 sind die EU-Richtlinien, in denen die Umsetzung der Eigenkapitalempfehlungen des Basel-II-Rahmenwerks und der Zeitplan der Umsetzung innerhalb der Europäischen Union gesetzlich geregelt werden, verabschiedet worden. Im Mittelpunkt von Basel II steht die Änderung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für das Kreditgeschäft. Die neuen Vorschriften werden zu einer sehr viel differenzierteren Betrachtung und Quantifizierung des Kreditrisikos führen. HSBC Trinkaus & Burkhardt arbeitet darauf hin, im Rahmen von Basel II den Basis-IRB-Ansatz (Internal Ratings-Based) zum 1. Januar 2008 zu implementieren. Die Bank erwartet, durch die Einführung eines internen Rating-Ansatzes eine risikosensitive Steuerung des Portfolios in Einklang mit den Eigenkapitalanforderungen zu ermöglichen und, darauf aufbauend, eine risikoadjustierte Gesamtbanksteuerung umzusetzen.

Die Umsetzung der Basel-II-Anforderungen wird bei HSBC Trinkaus & Burkhardt durch eine zentrale Projektgruppe koordiniert, die die Implementierung in den Bereichen Kredit, Accounting und Informationstechnologie abstimmt. Im Hinblick auf die Einführung des IRB-Ansatzes hat die Bank 2005 eine neue Basel-II-konforme Kunden-Rating-Systematik eingeführt. Zur Bestimmung des Kunden-Ratings werden sowohl selbst entwickelte als auch von der HSBC-Gruppe übernommene Rating-Systeme eingesetzt. Einen Schwerpunkt bildete im Jahr 2005 die Entwicklung und Implementierung eines IRB-Rating-Systems für das Portfolio Deutsche Unternehmenskunden. Das System wird seit September 2005 zur Beurteilung der Kundenbonität im Kreditprozess eingesetzt.

Auf IT-Seite ist das Basel-II-Projekt eng mit der Einführung eines neuen Systems für das bankenaufsichtliche Meldewesen verzahnt, um eine konsistente Datengrundlage zu gewährleisten.

Bei der Einführung Basel-II-konformer Methoden, Systeme und Prozesse arbeitet die Bank eng mit der HSBC-Gruppe zusammen. Sie profitiert damit wesentlich vom internationalen Know-how-Transfer zwischen den verschiedenen Einheiten des Konzerns. Die Bank ist deshalb überzeugt, die umfangreichen regulatorischen Anforderungen effizient und zielgerichtet umsetzen zu können.

Operative Risiken

Als operatives Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die durch Betrug, unautorisierte Aktivitäten, Fehler, Unterlassung, Ineffizienz und Systemstörungen entstehen oder durch externe Ereignisse hervorgerufen werden. Operative Risiken sind in jedem Unternehmensbereich inhärent vorhanden und umfassen ein weites Spektrum von Problemen. Rechtsrisiken werden in diesem Zusammenhang ebenfalls als operative Risiken betrachtet.

HSBC Trinkaus & Burkhardt legt seit jeher besonderen Wert darauf, operative Risiken unter Berücksichtigung von Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten auf ein vertretbares Maß zu reduzieren. Bereits im Jahr 2000 wurde der Ausschuss für operative Risiken als zentrales Gremium für die übergreifende Steuerung von operativen Risiken eingerichtet. Vorsitzender des Ausschusses ist der für die Risikokontrolle zuständige persönlich haftende Gesellschafter. Der Ausschuss ergänzt die Risikomanagement-Organisation um ein weiteres wichtiges Element und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operativen Risiken in der Bank.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operative Risiken im Konzern zu identifizieren, diese zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und zur Vorbeugung zu ergreifen. In allen Ressorts und Tochtergesellschaften werden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bereichsleitern und Geschäftsführern sowie den dezentralen Koordinatoren für operative Risiken Analysen der Geschäfts- und der Prozessabläufe im Hinblick auf mögliche Risiken durchgeführt.

Die identifizierten operativen Risiken werden nach Verlustpotenzial und Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens jeweils vor und nach Berücksichtigung etwaiger bereits implementierter Risikominderungsmaßnahmen gewichtet. Hat der Ausschuss wesentliche operative Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er über die zu treffenden Maß-

nahmen. Dabei ordnet der Ausschuss die Einführung von entsprechenden Kontrollmaßnahmen an oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder bestimmte Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen beziehungsweise eingestellt werden.

Die Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung und eingeleiteter Maßnahmen in einem von der HSBC-Gruppe entwickelten System formal dokumentiert. Die dezentralen Koordinatoren für operative Risiken in den einzelnen Geschäftsbereichen und in den Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil des Bereichs oder der Tochtergesellschaft widerspiegeln.

Der Sekretär des Ausschusses für operative Risiken veranlasst und überwacht als konzernweiter Koordinator die Umsetzung der Entscheidungen des Ausschusses in der Bank einschließlich ihrer Tochtergesellschaften. In Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe werden Methoden, Konzepte und Instrumente des Operational Risk Management stetig verfeinert und erweitert.

Die Protokolle der Ausschusssitzungen werden der gesamten Geschäftsleitung zur Verabschiedung vorgelegt. Dadurch ist sichergestellt, dass alle persönlich haftenden Gesellschafter fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind.

Ein weiteres wesentliches Instrument zur Identifizierung und Beobachtung von operativen Risiken ist das Meldesystem für Schadensfälle, in das alle Tochtergesellschaften und alle Niederlassungen von HSBC Trinkaus & Burkhardt einbezogen sind. Sämtliche operativen Risiken, die zu einem signifikanten Verlust geführt haben beziehungsweise unter ungünstigen Umständen hätten führen können, sind an das Sekretariat des Ausschusses zu melden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder (potenzielle) Schadensfall analysiert und daraufhin untersucht wird, ob er als Fehler im Einzelfall anzusehen ist oder ob er wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann über die Maßnahmen, die zur Reduzierung des Risikos gegebenenfalls zu ergreifen sind. Alle operativen Schadensfälle oberhalb einer festgelegten Meldegrenze werden in einer Datenbank zentral erfasst.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle sind die Mitarbeiter aufgefordert, Probleme, die im Zusammenhang mit operativen Risiken stehen, an das Sekretariat des Ausschusses zu melden.

Es ist ein besonderes Anliegen der Geschäftsleitung, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, bei der Risiken frühzeitig erkannt sowie direkt und offen kommuniziert werden. Durch die Arbeit des Ausschusses wurde in den letzten Jahren ein deutlich erhöhtes Bewusstsein für operative Risiken bei allen Mitarbeitern geschaffen. Der Ausschuss ist dabei als formale Instanz in der Bankorganisation zentraler Ansprechpartner für alle Themen, die operative Risiken betreffen.

Operative Risiken werden bei HSBC Trinkaus & Burkhardt gemindert durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiter. Zum Teil sind operative Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen eine schnelle Behebung von Problemen und damit eine Reduzierung des Risiko-Exposures.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert fest, welche Kontrollen prozessinhärent erfolgen. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Die zunehmende Automatisierung von Abläufen, die stetig steigende Komplexität des Geschäfts sowie die Unterstützung durch immer anspruchsvollere und leistungsfähigere Informationssysteme bedingen eine stärkere Abhängigkeit von einer funktionierenden technologischen Infrastruktur. Der System- und Ausfallsicherheit sowie den Back-up-Systemen der Bank kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Die Notfallvorsorgemaßnahmen für die IT-Systeme wurden im Berichtsjahr erneut getestet und weiter optimiert. Aufgrund der Bedeutung der Informationstechnologie für die Geschäftstätigkeit der Bank wird die Fortentwicklung des Systemmanagements ein Schwerpunkt unserer weiteren Tätigkeiten bleiben, um operative Risiken zu vermindern.

Mit der Einführung des Basel-II-Rahmenwerks müssen operative Risiken zukünftig mit Eigenkapital unterlegt werden. Die Bank plant, ab dem 1. Januar 2008 den so genannten Standardansatz für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalunterlegung für operative Risiken einzusetzen. Alle mit der Einführung des Standardansatzes verbundenen wesentlichen qualitativen und quantitativen Anforderungen werden bereits heute erfüllt.

Marktrisiken

Marktrisiken sind mögliche Verluste aus Handelspositionen, die sich aus unerwarteten Veränderungen von Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen, Volatilitäten, Dividendenschätzungen und Korrelationen ergeben können. Marktrisiken im Eigenhandel der Bank resultieren ausschließlich aus Zins-, Aktien- und Devisenhandelsaktivitäten.

Zur Messung der Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen verwenden wir seit Jahren Value-at-Risk-Ansätze. Als Value-at-Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % im Fall einer ungünstigen Marktentwicklung nicht überschritten wird. Unser Value-at-Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab. Bei Zinsrisiken werden sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken zwischen Staatsanleihen, Swaps und Pfandbriefen berücksichtigt. Spread-Risiken von anderen Zinspositionen werden mangels Bedeutung für den Eigenhandel nicht in das Modell einbezogen. Emittentenspezifische Zinsrisiken werden außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt.

Note 55 stellt die Summe der Marktrisiken der KGaA gemäß internem Risikomodell und vergleichbar gerechneten Zahlen für die Luxemburger Tochtergesellschaft dar.

Das Modell (ohne das spezifische Zinsrisiko) wird mit Zustimmung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) unverändert auch zur Ermittlung der nach Grundsatz I erforderlichen Eigenmittelunterlegung von Marktrisiken des Handelsbuchs der KGaA verwendet. Der modellspezifische Zuschlagsfaktor beträgt derzeit 3,2. Wir nutzen das Modell darüber hinaus zur Quantifizierung der Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen im Rahmen einer Outsourcing-Dienstleistung.

Bekanntermaßen sind Value-at-Risk-Ansätze nicht geeignet, die Verluste in extremen Marktsituationen und bei Auftreten von in der Vergangenheit nicht beobachtbaren Ereignissen abzuschätzen. Daher führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergänzend ein tägliches Stress Testing für alle Handelsbereiche durch. Hierbei wird die Ergebnisauswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen untersucht. Die Ergebnisse des Stress Testing sind Bestandteil des täglichen Risiko-

Reportings und geben wertvolle Zusatzinformationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die Szenarien, die wir verwenden, werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Zur Qualitätssicherung der Risikomessung findet ein tägliches Back Testing des Modells statt. Dabei wird das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value-at-Risk-Wert verglichen. Im Jahr 2005 trat kein Back-Testing-Ausreißer auf Gesamtbankebene auf, was für eine nach wie vor eher konservative Modellierung der Risiken im Modell spricht.

Außerhalb des Modells existieren weiterhin zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite, um einerseits Konzentrationsrisiken zu vermeiden und andererseits solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Neben der Begrenzung durch Limite begegnen wir einer höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten durch adäquate Bewertungsanpassungen.

Die Einhaltung aller Risikolimite wird täglich auf Basis der Übernachtpositionen vom Marktrisiko-Controlling überwacht. Die dabei verwendeten Limite werden einmal jährlich auf Grundlage einer Risikotragfähigkeitsanalyse und Kapitalallokationsentscheidung der Geschäftsleitung vom Asset and Liability Management Committee den Handelsbereichen zugeteilt und, falls erforderlich, im Laufe des Jahres angepasst. Bei Akkumulation von Handelsverlusten findet eine automatische Kürzung der Limite statt. Aufgrund der erfreulichen Ergebnisentwicklung war im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Kürzung von Risikolimiten notwendig. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von der HSBC vorgegebene Limite und meldet Risikozahlen zur konzernweiten Aggregation von Marktrisiken an die Mehrheitsgesellschafterin. Marktrisiken aus der Anlage von Eigenkapitalkomponenten sind dem Anlagebuch der Bank zugeordnet. Die Risiken werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene gesteuert.

Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit. Dieses schließen wir durch eine hohe Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva aus. Wir erfassen zudem zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Kredite und Liquiditätsanforderungen, die aus schwebenden Geschäften resultieren. Wichtig ist auch, dass die stark schwankenden Salden aus den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen von uns vollständig erfasst werden.

Die strukturelle Liquiditätsposition der Bank wird durch das Asset and Liability Management Committee festgelegt und gesteuert. Als wesentliches Hilfsmittel hierzu dient die Darstellung in der Liquiditätsbilanz der Bank. Eine wichtige Liquiditätsreserve bilden die umfangreichen Wertpapierbestände, die wir bei der Deutschen Bundesbank unterhalten; sie decken die Anforderungen aus den vielfältigen Geschäftsaktivitäten in vollem Umfang ab.

Die Tagesliquidität wird vom Short-term Treasury Desk gesteuert. Hier fließen die Zahlungsströme aus dem Kunden- und dem Eigengeschäft zusammen und werden sowohl im Interbanken-Geldmarkt als auch durch den Einsatz von Wertpapierpensionsgeschäften disponiert. Unsere bankinternen Liquiditätsreserven gehen deutlich über die Anforderungen hinaus, die in den Liquiditätsgrundsätzen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) festgelegt sind.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter

Die Zahl der Beschäftigten sank bis zum Jahresende 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 94 auf 1.527. Darin nicht mehr enthalten sind 184 Mitarbeiter der neu gegründeten und at-equity konsolidierten International Transaction Services GmbH. Acht Auszubildende bestanden im Berichtsjahr ihre Prüfung zur Bankkauffrau beziehungsweise zum Bankkaufmann, und sechs Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau beziehungsweise zum Kaufmann für Bürokommunikation.

Zudem wurden Ende 2005 von uns 519 Pensionäre, Witwen und Waisen betreut, gegenüber 502 am Vorjahresende.

Fortbildung

Als Folge des anhaltend starken Wettbewerbs unter den Banken sind die fachliche und die soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter besonders wichtig. Denn nur mit qualifiziertem Personal können wir den strengen Qualitätsansprüchen an unsere Arbeit entsprechen. Wie in der Vergangenheit fördern wir unsere Mitarbeiter nicht nur durch hausinterne Fachseminare, durch produktspezifische Schulungen, durch Führungs- und Kommunikationstrainings, sondern auch durch PC- und EDV-Seminare, Sprachkurse und Auslandseinsätze. Die Auswahl der Fortbildungsmaßnahmen richtet sich nach den speziellen Anforderungen, die in den verschiedenen Bereichen an die Mitarbeiter gestellt werden.

Leistungsgerechte Vergütung

Leistungsorientierte Vergütungen sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich haben sich als effektives Instrument zur Steuerung der Mitarbeitermotivation erwiesen. Dabei ist insbesondere die ergebnisorientierte Vergütung im Führungskräftebereich von zentraler Bedeutung.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert auf dem Engagement und der Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Aktionäre

Am 31. Dezember 2005 verfügte die Bank über ein Grundkapital von 70,0 Mio Euro, verbrieft in 26,1 Mio nennwertlosen Aktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen zu Düsseldorf, Frankfurt am Main, München und Stuttgart eingeführt.

Die HSBC Holdings plc, London, war indirekt mit 77,9 % (Vorjahr 73,5 %) am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt indirekt einen Anteil von unverändert 20,3 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie stieg 2005 um 8,7 % auf 87,50 Euro. Der niedrigste Kassakurs lag bei 75,92 Euro, der höchste bei 89,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien*	Kurs der Aktie in €	Börsenwert in Mio €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,5
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,3
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,5
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,0
31.12.2003	26.100.000	80,00	2.088,0
31.12.2004	26.100.000	80,50	2.101,1
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,8

*Bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998.

Seit der Börseneinführung hat sich der Wert einer Aktie – bei Wiederanlage der Dividenden und Teilnahme an allen Kapitalerhöhungen – um etwa das 7,8fache erhöht. Das entspricht einem Vermögenszuwachs von rund 10,7 % p. a.

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2005 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,25 Euro je Aktie) gezahlt werden. Damit möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnisanstieg angemessen beteiligen.

Düsseldorf, den 10. Februar 2006

Die persönlich haftenden Gesellschafter

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Düsseldorf

Konzernabschluss

Konzernbilanz	48
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	49
Konzern-Eigenkapitalveränderungs-rechnung	51
Konzern-Kapitalflussrechnung	52
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss	53
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	116
Bericht des Aufsichtsrats	118

Konzernbilanz
HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio €	(Notes)	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Barreserve	(20)	798,6	157,9	640,7	> 100
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 21)	4.561,9	2.531,0	2.030,9	80,2
Forderungen an Kunden	(5, 22)	2.554,0	2.636,7	- 82,7	- 3,1
Risikovorsorge	(6, 23)	- 39,4	- 52,3	12,9	- 24,7
Handelsaktiva	(7, 24)	6.470,6	6.215,6	255,0	4,1
Finanzanlagen	(8, 25)	1.472,2	1.678,2	- 206,0	- 12,3
Sachanlagen	(9, 26)	95,0	74,9	20,1	26,8
Immaterielle Vermögenswerte	(10, 26)	7,9	35,4	- 27,5	- 77,7
Sonstige Aktiva	(27)	30,6	45,7	- 15,1	- 33,0
Summe der Aktiva		**15.951,4**	**13.323,1**	**2.628,3**	**19,7**

Passiva in Mio €	(Notes)	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(12, 30)	1.424,7	913,6	511,1	55,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(12, 31)	7.139,6	5.927,1	1.212,5	20,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	(32)	45,3	16,9	28,4	> 100
Handelspassiva	(7, 33)	5.883,9	4.956,4	927,5	18,7
Rückstellungen	(13, 14, 34)	224,7	367,0	- 142,3	- 38,8
Sonstige Passiva	(35)	80,6	81,4	- 0,8	- 1,0
Nachrangkapital	(36)	308,1	273,2	34,9	12,8
Eigenkapital	(37)	844,5	787,5	57,0	7,2
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	-	-
Kapitalrücklage		210,5	210,5	-	-
Gewinnrücklagen		440,6	423,8	16,8	4,0
Konzernbilanzgewinn		123,4	83,1	40,3	48,5
		844,5	787,4	57,1	7,3
Anteile in Fremdbesitz		0,0	0,1	- 0,1	- 100
Summe der Passiva		**15.951,4**	**13.323,1**	**2.628,3**	**19,7**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Erfolgsrechnung in Mio €	(Notes)	2005	2004	Veränderung in Mio €	Veränderung in %
Zinserträge		218,3	174,1	44,2	25,4
Zinsaufwendungen		143,7	104,8	38,9	37,1
Zinsüberschuss	(38)	74,6	69,3	5,3	7,6
Risikovorsorge Kreditgeschäft	(6, 39)	- 9,7	1,6	- 11,3	-
Provisionserträge		415,7	324,0	91,7	28,3
Provisionsaufwendungen		151,3	97,6	53,7	55,0
Provisionsüberschuss	(40)	264,4	226,4	38,0	16,8
Handelsergebnis	(41)	74,3	54,4	19,9	36,6
Verwaltungsaufwand	(42)	286,4	249,3	37,1	14,9
Sonstige Erträge	(43)	66,0	27,8	38,2	> 100
Sonstige Aufwendungen	(44)	8,2	4,8	3,4	70,8
Jahresüberschuss vor Steuern		**194,4**	**122,2**	**72,2**	**59,1**
Ertragsteuern	(45)	76,5	43,8	32,7	74,7
Jahresüberschuss		**117,9**	**78,4**	**39,5**	**50,4**

Gewinnverwendung

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Jahresüberschuss	117,9	78,4
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter	0,0	0,0
Gewinnvortrag	5,5	4,7
Konzernbilanzgewinn	**123,4**	**83,1**
davon vorgesehen für		
Dividendenausschüttung	65,3	58,7
Gewinnrücklagen und -vortrag	58,1	24,4

Die persönlich haftenden Gesellschafter schlagen der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2,50 € je Aktie (2004: 2,25 € je Aktie) vor. Die Entstehung und Verwendung der Wertschöpfung sind in Note 48 dargestellt.

Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie, dessen detaillierte Ermittlung der Note 47 zu entnehmen ist, stellt sich wie folgt dar:

in €	2005	2004
Ergebnis je Aktie	4,52	3,00
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	4,52	3,00

Aufwand-Ertrag-Relation

Die Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Verhältnis zwischen dem Verwaltungsaufwand und den Erträgen ohne Risikovorsorge) beträgt für das Geschäftsjahr 2005 60,8 % (2004: 66,8 %). Die Betriebsergebnisrechnung wird in Note 46 erläutert.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Konzernbilanzgewinn	Minderheiten	Eigenkapital
Stand 31.12.2003	**70,0**	**210,5**	**410,3**	**57,3**	**0,1**	**748,2**
Ausschüttung Bilanzgewinn				- 45,7		- 45,7
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2003			6,9	- 6,9		0,0
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung				0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss				78,4		78,4
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind			6,6			6,6
Ergebnisanteil der Minderheitsgesellschafter 2004				0,0		0,0
Stand 31.12.2004	**70,0**	**210,5**	**423,8**	**83,1**	**0,1**	**787,5**
Ausschüttung Bilanzgewinn				- 58,7		- 58,7
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2004			18,9	- 18,9		0,0
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung				0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss				117,9		117,9
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind			- 2,1			- 2,1
Abgang der Minderheitenanteile 2005					- 0,1	- 0,1
Stand 31.12.2005	**70,0**	**210,5**	**440,6**	**123,4**	**0,0**	**844,5**

Aufstellung aller Erträge und Aufwendungen

in Mio €	2005	2004
Jahresüberschuss	117,9	78,4
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind	- 2,1	6,6
davon aus Finanzinstrumenten	1,6	16,7
davon aus Grundstücken und Gebäuden	9,7	0,0
davon aus versicherungsmathematischen Ergebnissen	- 13,4	- 10,1
Insgesamt	**115,8**	**85,0**

Konzern-Kapitalflussrechnung
HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio €	2005	2004
Jahresüberschuss	117,9	78,4
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	- 101,0	69,7
Nettogewinn aus dem Abgang von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter und Sachanlagevermögen	- 29,6	- 21,9
Sonstige Anpassungen (per saldo)	3,5	- 50,8
Zwischensumme	- 9,2	75,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	- 2.030,9	- 1.051,4
Forderungen gegenüber Kunden	79,4	- 281,6
Handelsbestände	672,6	849,7
Andere Aktiva	208,2	295,5
Verbindlichkeiten	1.722,4	280,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	28,4	- 164,2
Andere Passiva	0,5	21,0
Summe der Veränderungen	680,6	- 50,1
Erhaltene Zinsen	213,0	168,9
Erhaltene Dividenden	5,3	5,2
Gezahlte Zinsen	- 143,7	- 104,8
Ertragsteuerzahlungen	- 132,3	- 35,8
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**613,7**	**58,8**
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	38,6	64,4
Sachanlagevermögen	38,1	0,9
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	- 9,7	- 0,5
Sachanlagevermögen	- 16,2	- 16,8
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	- 0,1	0,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**50,7**	**48,0**
Dividendenzahlungen	- 58,7	- 45,7
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	35,0	33,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**- 23,7**	**- 12,7**
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**157,9**	**63,8**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	613,7	58,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	50,7	48,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 23,7	- 12,7
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**798,6**	**157,9**

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA für das Geschäftsjahr 2005 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, erstellt.

Dieser Abschluss wird gemäß § 315a Absatz 1 HGB in Verbindung mit Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2005 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards unseren Aktionären und der Öffentlichkeit vorgelegt.

Die Feststellung des Jahresabschlusses sowie der Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns obliegt satzungsgemäß der Hauptversammlung.

Die Beträge werden zur besseren Übersichtlichkeit grundsätzlich in Millionen Euro ausgewiesen.

Der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA wird einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987. Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA hält die HSBC Holdings plc Ende 2005 eine mittelbare Beteiligung von 77,9 %.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 *Konsolidierungskreis*

In den Konsolidierungskreis beziehen wir grundsätzlich alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die KGaA direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält. Mit der Konzernobergesellschaft, der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, werden zum Bilanzstichtag unverändert zum Vorjahr 20 inländische und 3 ausländische Tochtergesellschaften vollkonsolidiert. Des Weiteren umfasst der Konsolidierungskreis 2 (2004: 3) Spezialfonds sowie eine inländische Gesellschaft, die nach der Equity-Methode erstmalig konsolidiert wird. Auf die Konsolidierung eines ausländischen Unternehmens von untergeordneter Bedeutung wurde wie im Vorjahr verzichtet.

Im Berichtsjahr wurde ein inländischer Spezialfonds, den wir im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement zur Sicherung von Pensionsansprüchen als Planvermögen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht haben, entkonsolidiert (vgl. Note 15).

Zusammen mit der T-Systems International GmbH haben wir im Berichtsjahr das Joint-Venture-Unternehmen International Transactions Services GmbH gegründet. Zum Bilanzstichtag hält HSBC Trinkaus & Burkhardt 51 % der Anteile und T-Systems 49 % der Anteile. Satzungsgemäß stellen beide Partner gleichermaßen je zwei Mitglieder im Aufsichtsrat und je einen Geschäftsführer. Eine bevorzugte Stellung bei strategischen Entscheidungen wurde keinem der Partner eingeräumt. Dadurch ist sichergestellt, dass alle strategischen Entscheidungen nur gemeinsam und einvernehmlich getroffen werden können, während die operative Führung bei HSBC Trinkaus & Burkhardt liegt. Insgesamt üben beide Partner gemeinsam die Kontrolle (joint control) über das Unternehmen aus, sodass nach IFRS die Regelungen zur Bilanzierung eines Joint Ventures (IAS 31) anzuwenden sind. Für die Bilanzierung des Joint Ventures haben wir die At-Equity-Methode gewählt.

Eine detaillierte Auflistung der neben den Spezialfonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 60.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung der Tochtergesellschaften erfolgt wie im Vorjahr. Für die Ermittlung der Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zu Grunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Eventualverbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden gegeneinander aufgerechnet; dabei werden Zwischenergebnisse von untergeordneter Bedeutung nicht eliminiert.

Der Konzernabschluss enthält gemäß IFRS keine Sonderabschreibungen oder Wertansätze, die lediglich nach steuerlichen Vorschriften zulässig sind.

3 Währungsumrechnung

Für Zwecke der Währungsumrechnung werden gemäß IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nicht monetäre Finanzinstrumente unterteilt. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden

immer erfolgswirksam vereinnahmt. Bei nicht monetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse der jeweiligen Kategorie behandelt werden.

Sonstige auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstages im Jahr in Euro umgerechnet.

Die Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des Grundgeschäfts berücksichtigt sind.

Bilanzpositionen ausländischer Tochtergesellschaften werden nach der Stichtagsmethode, Aufwendungen und Erträge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung werden mit den Gewinnrücklagen des Konzerns verrechnet. Die erfolgswirksamen und die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen waren im Geschäftsjahr 2005 wie bereits im Vorjahr unwesentlich.

4 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung

Finanzinstrumente werden erstmalig in der Bilanz angesetzt, wenn der Konzern Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstrumentes wird. Die (teilweise) Ausbuchung eines Finanzinstrumentes erfolgt, sobald der Konzern die Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus dem Finanzinstrument verliert und die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Finanzinstrument verbunden sind, nicht mehr trägt.

Interne Geschäfte werden nicht bilanziert. Um in der Gewinn- und Verlustrechnung ein zutreffendes Bild zu vermitteln, werden einzelne Posten bzw. Unterposten durch die kongruente Berücksichtigung beider Seiten eines internen Geschäfts verändert.

Sofern eine Aufspaltung hybrider Finanzinstrumente in den Basisvertrag (Host Contract) und den derivativen Bestandteil (Embedded Derivative) erforderlich ist, haben wir die Derivate separat in der Bilanz erfasst. Die Embedded Derivatives werden unter den Handelsaktiva bzw. unter den Handelspassiva mit Marktwerten ausgewiesen.

Alle Finanzinstrumente werden einer der folgenden Kategorien zugeordnet:

Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
- Darlehen und Forderungen	- Handelspassiva
- Handelsaktiva	- Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten
- Held-to-Maturity Investments	
- Available-for-Sale Financial Assets	

Der Kategorie Held-to-Maturity Investments haben wir zurzeit keine Finanzinstrumente zugeordnet. Von der Fair Value Option haben wir ebenfalls keinen Gebrauch gemacht.

Für alle Kategorien werden Kassageschäfte (Regular Way Contracts) einheitlich zum Handelstag (Trade Date Accounting) erfasst.

Wertänderungen gegenüber den fortgeführten Anschaffungskosten, die sich für die Kategorie Available-for-Sale aus der Folgebewertung der finanziellen Vermögensgegenstände ergeben, werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Bonitätsbedingte Wertminderungen (Impairments), die im Zuge einer vollständigen oder teilweisen Uneinbringlichkeit eines finanziellen Vermögenswertes zu einem Absinken des beizulegenden Zeitwertes unter die fortgeführten Anschaffungskosten führen, werden erfolgswirksam für die Kategorie

- Darlehen und Forderungen	in der Risikovorsorge Kreditgeschäft
- Available-for-Sale (erworbene Forderungen)	in der Risikovorsorge Kreditgeschäft
- Available-for-Sale (außer erworbene Forderungen)	im Finanzanlageergebnis

berücksichtigt. Der Impairment-Test wird zu jedem Bilanzstichtag durchgeführt.

5 Forderungen

Darlehen und Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agio- und Disagiobeträge als Differenz zwischen Auszahlung und Nennwert werden abgegrenzt und zeitanteilig als Zinsaufwand oder als Zinsertrag erfasst. Die Bilanzierung erworbener Forderungen, die dem Available-for-Sale-Bestand zugeordnet werden, erfolgt zum Marktwert.

Wertminderungen (Impairments) werden nicht mit den jeweiligen Forderungen verrechnet, sondern in der Position „Risikovorsorge“ in der Bilanz offen aktivisch abgesetzt (vgl. Note 6).

6 Risikovorsorge

Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist zwischen Wertberichtigungen auf Einzelforderungen und Wertberichtigungen auf Portfoliobasis zu unterscheiden. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Vorsorge wird nach konservativen Maßstäben gebildet.

Die Bestimmung der Wertberichtigung auf Einzelforderungen als Vorsorge für bilanzielle Forderungen und die Bemessung der Kreditrückstellung als Vorsorge für außerbilanzielle Geschäfte erfolgt individuell je Kreditnehmereinheit. Sämtliche Kreditnehmer werden durch die Kreditabteilung nach einem konzernweit einheitlichen internen Rating-Verfahren einer von sieben Bonitätsklassen zugeordnet (vgl. auch Abschnitt „Das Risikomanagement“ im Konzernlagebericht). Das Sitzland des Schuldners wird dabei ebenfalls berücksichtigt. Die Bonitätsklassen bilden die erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten für das jeweilige Kreditengagement ab. Sobald objektive Hinweise auf einen möglichen Ausfall des Kreditnehmers vorliegen, wird Vorsorge in Höhe des voraussichtlichen Verlustes, gegebenenfalls inklusive nicht gezahlter Zinsen, gebildet. Der voraussichtliche Verlust wird unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten auf der Grundlage der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme für jedes einzelne Engagement bestimmt. Spätestens mit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens wird die Berechnung von Zinsen eingestellt.

Darüber hinaus werden Wertberichtigungen auf Portfoliobasis gebildet: Sofern keine objektiven substanziellen Hinweise auf eine Wertminderung einzelner Vermögenswerte vorliegen, werden diese Vermögenswerte zu einer Gruppe mit vergleichbaren Ausfallrisiken zusammengefasst. Auf der Grundlage historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten wird für jedes dieser Portfolios eine Wertberichtigung ermittelt.

Eine als uneinbringlich identifizierte Forderung wird zu Lasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgebucht.

7 Handelsaktiva und Handelspassiva

Der Held-for-Trading-Bestand und sämtliche Derivate, soweit sie nicht mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang

stehen, werden in der Bilanz als Handelsaktiva bzw. -passiva zu Marktwerten ausgewiesen. Eine Verrechnung (Netting) von Handelsaktiva und Handelspassiva wird nicht vorgenommen.

Den Handelspassiva ordnen wir neben Wertpapierleerverkäufen und Derivaten alle unmittelbar unter Verantwortung der Handelsbereiche emittierten Finanzinstrumente zu.

Die Grundlage für die Bewertung der Finanzinstrumente bilden Preise und Quotierungen von Börsen und anderen Marktteilnehmern. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Preise und Quotierungen möglichst differenziert, beispielsweise nach Laufzeiten, nach Basispreisen etc., erhoben. Mit diesen Bewertungsparametern werden die Handelsbestände unter Verwendung eines jeweils geeigneten Bewertungsverfahrens bewertet.

Überwiegend werden Standard-Bewertungsmodelle verwendet, wie sie in der jeweiligen Handelssoftware von externen Software-Anbietern implementiert sind. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte hat die Bank – in enger Zusammenarbeit mit der HSBC – eigene Bewertungsroutinen entwickelt.

Die Auswahl der verwendeten Datenquellen und die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und des anzuwendenden Bewertungsverfahrens zu den jeweiligen Finanzinstrumenten erfolgt handelsunabhängig.

Soweit für bestimmte Produkte nicht alle wesentlichen bewertungsrelevanten Parameter am Markt beobachtet werden können, werden die Bewertungsgewinne aus Neugeschäften (day-1-profit) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam.

Als Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus den Handelsaktivitäten erfasst. Das handelsbezogene Zins- und Dividendenergebnis – als Differenz zwischen den Zins- und Dividendenerträgen der Handelspositionen und den Refinanzierungszinsen – geht in das Handelsergebnis ein.

8 Finanzanlagen

Die Bilanzposition Finanzanlagen umfasst Vermögenswerte des Available-for-Sale-Bestandes. Zum Available-for-Sale-Bestand zählen Wertpapiere (einschließlich

Namensschuldverschreibungen), Schuldscheindarlehen und Beteiligungen, die sämtlich zu Marktwerten bilanziert werden. Derivate, soweit sie mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, werden ebenfalls unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Im Falle von Wertminderungen aufgrund von Bonitäts- und Länderrisiken (Impairments) werden Abschreibungen auf den niedrigeren Verkehrswert vorgenommen. Eine Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird vorgenommen, wenn der Grund für die Abschreibung entfällt und es sich nicht um ein Eigenkapitalinstrument handelt.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2005 bestanden wie im Vorjahr keine erheblichen Verfügungsbeschränkungen für die den Finanzanlagen zugeordneten Vermögenswerte.

9 Sachanlagen

Die Bilanzposition Sachanlagen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Grundstücke und Gebäude werden nahezu vollständig für das Bankgeschäft genutzt. Die Bewertung erfolgt auf Basis des Neubewertungsverfahrens zum Fair Value zum Bilanzstichtag, wobei der Fair Value der Immobilien durch externe Gutachten bestimmt wird. Im Rahmen der Gutachten werden die Immobilien einzeln bewertet. Das Bewertungsverfahren berücksichtigt sowohl die marktüblichen Preise als auch die Ertragswerte der Immobilien. Die Reserven aus der Neubewertung werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Die Bewertung der Hardware und der Sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer werden die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen berücksichtigt. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer. Konzerneinheitlich liegen folgende Nutzungsdauern den planmäßigen Abschreibungen zu Grunde:

Nutzungsdauer in Jahren	
Hardware	3 – 10
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	5 – 13

Wertminderungen bei Grundstücken und Gebäuden sowie Wertminderungen, die bei Hardware und Sonstiger Betriebs- und Geschäftsausstattung über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Bei Fortfall der Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen werden entsprechende Zuschreibungen vorgenommen. Steuerliche Sonderabschreibungen finden keine Berücksichtigung. Im Geschäftsjahr 2005 wurde eine außerplanmäßige Abschreibung auf Grundstücke und Gebäude in Höhe von 0,5 Mio € (2004: 2,6 Mio €) vorgenommen, die in den Sonstigen Aufwendungen ausgewiesen wird (vgl. Note 44). Die Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen in Höhe von 10,2 Mio € (2004: 0,2 Mio €) vereinnahmen wir per saldo in der Position „Sonstige Erträge“ (vgl. Note 43). Reparaturen, Wartungen und sonstige Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr als Aufwand erfasst, in dem sie entstanden sind.

10 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten wird ausschließlich Standard-Software ausgewiesen. Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren.

11 Leasing

Die Konzernunternehmen sind ausschließlich Leasingnehmer. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating-Lease-Verträge. Bei allen Operating-Lease-Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch weiterhin bilanziert. Entsprechend werden die Leasingraten als Mietzahlung im Verwaltungsaufwand erfasst.

12 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit Ausnahme der Handelspassiva werden grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Sofern ein Disagio bzw. Agio vereinbart ist, wird dieses berücksichtigt. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

13 Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der DBO (defined benefit obligation) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der „projected unit credit method“. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen. Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) wurden bestimmte Finanzanlagen zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht und somit als Planvermögen im Sinne von IAS 19.7 qualifiziert (vgl. Note 15). Rückstellungen für Steuern und ungewisse Verbindlichkeiten werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet.

14 Latente Steuern

Für die Ermittlung der latenten Steuern ist das bilanzbezogene Temporary-Konzept anzuwenden („temporary differences“ nach IAS 12). Dieses vergleicht die bilanziellen Wertansätze der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind. Differenzen in diesen Wertansätzen führen zu temporären Wertunterschieden. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertansätze sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen zu berücksichtigen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf der Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steuererstattungen oder für Steuerrückstellungen entsprechend angepasst.

Latente Steuererstattungsforderungen aus unterschiedlichen Wertansätzen in der IFRS-Bilanz und der Steuerbilanz mindern, wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen gegeben sind, die als Rückstellung ausgewiesene latente Steuerverbindlichkeit.

15 Contractual Trust Arrangement

Zum 1. 9. 2005 wurde ein CTA (Contractual Trust Arrangement) errichtet. Im Rahmen dieses CTA wurden bestimmte Finanzanlagen zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht. Die übertragenen Vermögenswerte werden hierdurch als Planvermögen im Sinne von IAS 19.7 qualifiziert. Der Fair Value des Planvermögens wird erstmalig mit den Pensionsrückstellungen verrechnet. Mit der Ausbuchung der dem Planvermögen zugewiesenen Finanzanlagen wurde deren Bewertungsreserve in Höhe von 7,2 Mio € realisiert.

Der Pensionsaufwand wird mit dem anteiligen erwarteten Ertrag des Planvermögens seit Errichtung des CTA verrechnet.

16 Share-based Payments

Gemäß dem zum 1.1.2005 anzuwendenden IFRS 2 sind alle an Mitarbeiter ausgegebenen, aktienbasierten Vergütungsinstrumente erfolgswirksam im Personalaufwand zu erfassen.

Die Konzernmitarbeiter haben die Möglichkeit, an einem Aktienoptionsprogramm der Muttergesellschaft HSBC Holdings plc teilzunehmen. Dieses Vergütungsprogramm ist nach unterschiedlichen Sperrfristen (3 und 5 Jahre) gestaffelt. Die Aktienoptionen werden mit dem Fair Value bewertet und der sich hieraus ableitende Personalaufwand – verteilt auf die jeweilige Sperrfrist des Planes – in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

17 Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Zinserträge und -aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt. Zu den Zinserträgen gehören Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden bzw. aus Finanzanlagen. Zu den Zinsaufwendungen gehören Aufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus Verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Die Bank erfasst Dividenden zum Zeitpunkt der rechtlichen Entstehung des Dividendenanspruchs erfolgswirksam. Erträge aus Joint Ventures werden periodengerecht vereinnahmt.

Im Provisionsergebnis sind im Wesentlichen Erträge aus dem Wertpapier-, Devisen- und Derivategeschäft aufgeführt. Provisionserträge werden zum Zeitpunkt der Erbringung der Dienstleistung erfolgswirksam.

Im Handelsergebnis sind alle unrealisierten und realisierten Handelsergebnisse erfasst. Dazu gehören neben dem Kursergebnis auch Zins- und Dividendenerträge. Dem gegenüber stehen die anteiligen Refinanzierungskosten der Handelsbereiche.

18 Änderungen von Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

Zur Steigerung des Informationsgehalts der Berichterstattung wird erstmalig das Neubewertungsverfahren für Grundstücke und Gebäude angewendet. Die Reserven aus der Neubewertung werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Erstmals verpflichtend war die Anwendung von IFRS 2 Share-based payments (vgl. dazu Note 16). Der danach erstmalig zu berücksichtigende Personalaufwand war nur von untergeordneter Bedeutung.

In diesem Jahr haben wir IAS 19 Employee Benefits vollständig in der neuesten Fassung angewendet. Als wesentliche Änderung ergibt sich daraus für unser Haus, dass die neuen Regelungen nach IAS 19.93A-D eine erfolgsneutrale Verrechnung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste im Eigenkapital ermöglichen, während bisher eine Verteilung über die durchschnittliche Restarbeitszeit der Mitarbeiter vorgenommen wurde. Somit werden jetzt erstmalig die Pensionsrückstellungen in Höhe der tatsächlichen Verpflichtung in der Bilanz ausgewiesen, während bisher die ungetilgten versicherungsmathematischen Verluste nur nachrichtlich in den Notes angegeben waren. Die Vorjahreszahlen haben wir entsprechend angepasst; die Effekte aus der Änderung der Bilanzierungsmethode waren nicht wesentlich.

Anteile in Fremdbesitz werden gemäß der Neuregelung in IAS 1 als Unterposition des Eigenkapitals ausgewiesen.

Die neuen Regelungen in IAS 39 sehen unter anderem vor, dass erfolgswirksame Wertaufholungen bei Eigenkapitalinstrumenten, die dem Available-for-Sale-Bestand zugeordnet wurden, nicht mehr zulässig sind. Diese Wertaufholungen werden nunmehr erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Der Effekt aus dieser Neuregelung ist für das Berichtsjahr ein um 2,7 Mio € geringeres Finanzanlageergebnis und korrespondierend hierzu eine entsprechend höhere Bewertungsreserve.

Auf eine vorzeitige Anwendung von anderen Standards haben wir dagegen verzichtet. IFRS 7 Financial Instruments: Disclosures regelt den Ausweis für Finanzinstrumente umfassend neu. Aus einem entsprechend geänderten Ausweis für Finanzinstrumente sind keine materiellen Änderungen in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erwarten. Ebenso haben wir auf die vorzeitige Anwendung der aus IFRS 7 resultierenden Änderungen zu IAS 1 zur Darstellung der Ziele und Methoden des Kapitalmanagements verzichtet. Alle anderen Änderungen von Standards, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben keine oder nur untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

Weitere Änderungen gegenüber dem Vorjahresabschluss haben wir nicht vorgenommen.

19 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung sind keine Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

20 Barreserve

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Kassenbestand	2,0	1,8
Guthaben bei Zentralnotenbanken	796,6	156,1
Insgesamt	**798,6**	**157,9**

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden überwiegend bei der Deutschen Bundesbank unterhalten und betreffen fast ausschließlich Salden in Euro. Die Guthaben werden im Rahmen des Liquiditätsmanagements – unter Beachtung der Vorgaben zur Mindestreservehaltung – täglich disponiert. Der starke Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist stichtagsbedingt.

21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Laufende Konten	301,1	333,8
Geldmarktgeschäfte	2.822,2	1.912,1
davon Tagesgelder	63,6	0,0
davon Termingelder	2.758,6	1.912,1
Reverse Repos	1.251,6	144,4
Sonstige Forderungen	187,0	140,7
Insgesamt	**4.561,9**	**2.531,0**
davon an inländische Kreditinstitute	2.140,5	698,4
davon an ausländische Kreditinstitute	2.421,4	1.832,6

Der Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute resultiert im Wesentlichen aus einem Zuwachs bei den Geldmarktgeschäften und Reverse Repos. Der Anstieg der Geldmarktgeschäfte korrespondiert überwiegend mit dem Anstieg der Kundenverbindlichkeiten. Die erhaltenen Mittel wurden größtenteils in Form von Termingeldern am Interbankenmarkt angelegt. Der Anstieg der Reverse Repos korrespondiert vor allem mit dem Anstieg der unter den Handelspassiva ausgewiesenen Eigenemissionen.

22 Forderungen an Kunden

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Laufende Konten	860,9	754,0
Geldmarktgeschäfte	923,2	1.105,4
davon Tagesgelder	164,4	194,4
davon Termingelder	758,8	911,0
Kredite	680,4	725,4
Reverse Repos	70,9	0,0
Sonstige Forderungen	18,6	51,9
Insgesamt	**2.554,0**	**2.636,7**
davon an inländische Kunden	2.016,6	2.147,2
davon an ausländische Kunden	537,4	489,5

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

in Mio €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Joint-Venture-Unternehmen	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kreditinstitute	784,4	629,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	66,0	0,1	39,3	0,0
Insgesamt	**784,4**	**629,0**	**66,0**	**0,1**	**39,3**	**0,0**

23 Risikovorsorge Kreditgeschäft

in Mio €	Wertberichtigungen auf Einzelforderungen		Wertberichtigungen auf Portfoliobasis		Insgesamt	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Stand 1.1.	43,6	52,6	8,7	7,4	52,3	60,0
Auflösung	11,9	5,4	2,2	0,0	14,1	5,4
Verbrauch	3,6	9,6	0,0	0,0	3,6	9,6
Zuführung	4,5	6,0	0,0	1,3	4,5	7,3
Währungsdifferenzen/ Umbuchungen	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0
Stand 31.12.	**32,9**	**43,6**	**6,5**	**8,7**	**39,4**	**52,3**

Von den Kreditforderungen sind 8,0 Mio € (2004: 12,0 Mio €) zinslos gestellt. Der Zinsausfall für das Jahr 2005 beträgt 0,6 Mio € (2004: 0,8 Mio €).

Aufgliederung des Risikovorsorgebestands

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	26,1	30,0
Avale, Akkreditive und Kreditzusagen	13,3	22,3
Risikovorsorgebestand	**39,4**	**52,3**

Kreditvolumen und Kennziffern zur Risikovorsorge

Kennziffern	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kunden	2.554,0	2.636,7
Kredite an Kreditinstitute	1.438,6	285,1
Aval- und Akkreditivkredite	1.491,4	1.114,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.706,2	2.432,2
Kreditvolumen	**8.190,2**	**6.468,1**
Nettorisikovorsorge[1] in Mio €	- 9,7	1,6
Zuführungsquote in %	- 0,12	0,02
Risikovorsorgebestand[2] in Mio €	39,4	52,3
Bestandsquote in %	0,48	0,81

[1] Nettorisikovorsorge: Zuführungen abzgl. Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen zzgl. des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen
[2] Risikovorsorgebestand: Gesamtbestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen

Vom bilanziellen Kreditvolumen entfallen auf inländische Kreditnehmer 3.286,0 Mio € (2004: 2.300,5 Mio €) und auf ausländische Kreditnehmer 706,6 Mio € (2004: 621,3 Mio €).

24 Handelsaktiva

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.576,8	1.553,3
von öffentlichen Emittenten	100,3	103,5
von anderen Emittenten	1.476,5	1.449,8
davon:		
börsennotiert	1.555,9	1.523,2
nicht börsennotiert	20,9	30,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	854,6	651,5
davon:		
börsennotiert	691,6	616,8
nicht börsennotiert	163,0	34,7
Handelbare Forderungen	1.803,9	1.890,5
Positive Marktwerte Derivate	2.235,3	2.120,3
davon:		
OTC-Derivate	1.859,5	1.957,2
börsengehandelte Derivate	375,8	163,1
Insgesamt	**6.470,6**	**6.215,6**

Die handelbaren Forderungen betreffen im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen. Die Zunahme der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Anstieg der negativen Marktwerte der Derivate (vgl. Note 33). Diese Position beinhaltet die positiven Marktwerte aller Derivate, soweit sie nicht mit den Positionen der Finanzanlagen in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen.

25 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und werden wie folgt aufgegliedert:

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und Zinsderivate	942,6	1.150,3
darunter: von öffentlichen Emittenten	303,0	342,8
Aktien und Aktienderivate	41,1	86,6
Investmentanteile	220,4	118,3
Schuldscheindarlehen	200,9	258,4
Beteiligungen	67,2	64,6
Insgesamt	**1.472,2**	**1.678,2**

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 208,5 Mio € (2004: 252,9 Mio €) werden im Jahr 2006 fällig.

Alle Finanzanlagen sind – mit Ausnahme des at-equity konsolidierten Joint Ventures – „available-for-sale“ nach IAS 39; AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 zum Fair Value bewertet.

Differenzbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten:

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	62,7	69,6
Aktien	1,6	- 0,5
Investmentanteile	15,8	6,8
Schuldscheindarlehen	25,5	29,1
Beteiligungen	26,3	29,2
Insgesamt	**131,9**	**134,2**

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Beteiligung an dem Joint-Venture-Unternehmen International Transaction Services GmbH:

in Mio €	
Buchwert 31.12.2004	**0,0**
Zugang aus den Anteilen an verbundenen Unternehmen	8,2
Ergebnisanteil des Geschäftsjahres 2005	0,9
Anteilige Zwischengewinneliminierung soweit auf den Buchwert des Joint Ventures entfallend	- 9,1
Buchwert 31.12.2005	**0,0**

Das Joint Venture wird at-equity konsolidiert, der Ergebnisanteil des Geschäftsjahres 2005 wird im Zinsergebnis vereinnahmt.

26 Anlagespiegel

in Mio €	Betriebs- u. Geschäfts-ausstattung	Software	Gesamt
Anschaffungskosten 1.1.2005	60,1	57,3	117,4
Zugänge	9,0	5,5	14,5
Abgänge	8,5	37,0	45,5
Anschaffungskosten 31.12.2005	60,6	25,8	86,4
Abschreibungen 1.1.2005	47,6	21,9	69,5
Planmäßige Abschreibungen	5,1	6,2	11,3
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen der Abgänge	7,5	10,2	17,7
Abschreibungen 31.12.2005	45,2	17,9	63,1
Restbuchwert 31.12.2005	**15,4**	**7,9**	**23,3**
Restbuchwert 31.12.2004	12,5	35,4	47,9

Der Rückgang der Software resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf der Lizenz für die Wertpapierabwicklungssoftware GEOS sowie damit eng verbundener sonstiger Software an die International Transaction Services GmbH.

Währungseffekte haben den Anlagespiegel wie bereits im Vorjahr nicht beeinflusst.

27 Sonstige Aktiva

Die Sonstigen Aktiva enthalten per 31.12.2005 unter anderem Steuererstattungsansprüche von 1,4 Mio € (2004: 2,2 Mio €) für laufende Steuern. Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Steuerverbindlichkeiten saldiert. Der Saldo wird als Rückstellung ausgewiesen (vgl. Notes 14 und 34).

28 Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Forderungen an Kunden	0,1	0,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	58,6	24,1
von anderen Emittenten	58,6	24,1
eigene Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Genussscheine	9,5	8,2
von anderen Emittenten	9,5	8,2
eigene Emissionen	0,0	0,0
Insgesamt	**68,2**	**32,8**

29 Pensionsgeschäfte

Zum Jahresende sind Wertpapiere mit einem Transaktionswert von insgesamt 179,9 Mio € im Rahmen von Repo-Geschäften in Pension gegeben (2004: 56,4 Mio €). Sämtliche Wertpapiere sind im Wege von Repos oder Leihegeschäften in den Bestand gelangt.

30 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Laufende Konten	395,2	310,6
Geldmarktgeschäfte	795,1	496,7
davon Tagesgelder	29,2	70,0
davon Termingelder	765,9	426,7
Repos	184,3	57,9
Sonstige Verbindlichkeiten	50,1	48,4
Insgesamt	**1.424,7**	**913,6**
davon an inländische Kreditinstitute	380,8	473,6
davon an ausländische Kreditinstitute	1.043,9	440,0

Zum 31.12.2005 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 26,9 Mio € (2004: 27,2 Mio €).

31 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Laufende Konten	3.454,2	2.800,0
Geldmarktgeschäfte	3.246,1	2.651,8
davon Tagesgelder	637,1	559,3
davon Termingelder	2.609,0	2.092,5
Spareinlagen	14,4	13,2
Sonstige Verbindlichkeiten	424,9	462,1
Insgesamt	**7.139,6**	**5.927,1**
davon an inländische Kunden	5.354,6	4.237,2
davon an ausländische Kunden	1.785,0	1.689,9

Der Anstieg der Kundenverbindlichkeiten resultiert im Wesentlichen aus einem hohen Mittelzufluss aus dem Fondsgeschäft.

32 Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Begebene Schuldverschreibungen	34,6	10,7
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	10,7	6,2
Insgesamt	**45,3**	**16,9**

In den Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten:

in Mio €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Joint-Venture-Unternehmen	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	651,6	321,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5,3	35,3	17,8	0,0	11,7	0,0
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**656,9**	**356,6**	**17,8**	**0,0**	**11,7**	**0,0**

33 Handelspassiva

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Negative Marktwerte Derivate	2.274,7	2.226,4
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen und begebene Optionsscheine	3.588,1	2.705,9
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	21,1	24,1
Insgesamt	**5.883,9**	**4.956,4**

Für die Emission und Platzierung von Discountzertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind die Handelsbereiche unmittelbar verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet. Die Zunahme der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Anstieg der positiven Marktwerte der Derivate (vgl. Note 24).

34 Rückstellungen

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Steuerrückstellungen	**136,5**	**146,5**
Laufende Steuern	82,7	76,2
Latente Steuern	53,8	70,3
Andere Rückstellungen	**88,2**	**220,5**
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	21,2	172,9
Sonstige Rückstellungen	67,0	47,6
Insgesamt	**224,7**	**367,0**

Rückstellungen in Höhe von 153,2 Mio € (2004: 151,3 Mio €) sind innerhalb eines Jahres fällig.

Rückstellungen für laufende Steuern enthalten die voraussichtlichen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzkassen auf der Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen und/oder -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 45).

Auf die direkt im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste sind ebenfalls latente Steuern zu berechnen. Sie belaufen sich im Geschäftsjahr 2005 für Finanzinstrumente auf Steuerverpflichtungen in Höhe von 38,0 Mio € (2004: 41,9 Mio €), für Grundstücke und Gebäude auf Steuerverpflichtungen in Höhe von 6,0 Mio € und für versicherungsmathematische Ergebnisse auf Steueransprüche in Höhe von 19,2 Mio € (2004: 10,3 Mio €). Ein Ertragsteueraufwand entsteht daraus allerdings erst zum Zeitpunkt einer ergebniswirksamen Veränderung der Reserven, insbesondere durch Realisierung. Bis dahin wird die Bildung und Auflösung der latenten Steuern direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend den Bilanzierungsänderungen für Pensionen angepasst (vgl. Notes 18 und 19).

Die latenten Steueransprüche bzw. -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Aktivische latente Steuern	**31,9**	**34,6**
Rückstellungen	30,6	33,5
Sachanlagen	1,3	1,1
Passivische latente Steuern	**85,7**	**104,9**
Finanzanlagen	47,0	53,8
Handelsaktiva*	28,7	46,3
Risikovorsorge	2,7	2,5
Sachanlagen	7,0	2,0
Rückstellungen	0,3	0,3
Saldo der latenten Steuern	**53,8**	**70,3**

* Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten

Für die Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- bzw. Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in den Konzern sowie von dem Sitzland der jeweiligen Konzerngesellschaft.

Dabei werden in allen Plänen Altersrente, vorgezogene Altersrente, Invalidenrente sowie Hinterbliebenenrente gewährt. Die Leistungshöhe richtet sich maßgeblich nach der anrechnungsfähigen Dienstzeit sowie dem Grundgehalt des Mitarbeiters. Darüber hinaus hängt für einen Teil der Versorgungsansprüche die Leistungshöhe von der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung ab.

Neben den allgemeinen Versorgungsplänen für alle Mitarbeiter wurden ausnahmsweise auch Einzelvereinbarungen getroffen. Darüber hinaus existieren zwei Alterskapitalien, die mit 6 % bzw. 7,5 % verzinst werden.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der „projected unit credit method“ vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir derzeit – neben aktuellen Sterbetafeln – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2005	31.12.2004
Langfristiger Rechnungszinsfuß	4,0	4,5
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0	2,5
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0	1,5
Erwartete Inflationsrate	2,0	1,5
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,5	2,5
Erwartete Rendite Planvermögen	3,0 – 6,0	-

Aufgrund der gesunkenen Umlaufrendite bonitätsmäßig einwandfreier festverzinslicher Industrieanleihen wurde der Rechnungszinsfuß auf 4,0 % gesenkt.

Das Planvermögen besteht aus einem Spezialfonds sowie Anteilen an einem Publikums- und einem geschlossenen Immobilienfonds. Darüber hinaus wurden Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen an die Mitarbeiter abgetreten. Die erwarteten Renditen wurden aufgrund der historischen durchschnittlichen Wertentwicklung der Fonds individuell zwischen 3 % und 6 % bestimmt. Diese Schätzungen werden für das Jahr 2006 beibehalten, da im Berichtsjahr keine wesentlichen Abweichungen zwischen erwarteten und tatsächlichen Renditen in den Fonds zu verzeichnen waren.

Erstmalig umfassen die Pensionsverpflichtungen auch die Jubiläumsrückstellungen, die bisher in den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wurden. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Somit beträgt der versicherungsmathematische Wert aller Pensionsverpflichtungen zum Bilanzstichtag insgesamt 202,8 Mio € (2004: 172,9 Mio €). Diesen gegenüber steht der Fair Value des Planvermögens, der sich zum 31.12.2005 auf 181,6 Mio € beläuft. Die kumulierten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Ergebnisse belaufen sich auf einen Verlust in Höhe von 29,1 Mio € nach Steuern (2004: 15,7 Mio €). Der Anstieg resultiert vor allem aus dem gesunkenen langfristigen Rechnungszinsfuß.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen

in Mio €	2005	2004
Pensionsverpflichtungen zum 1.1.	**172,9**	**150,9**
Dienstzeitaufwand	3,6	3,2
Zinsaufwand	7,1	7,9
Gezahlte Pensionen	- 9,0	- 7,2
Zuführung Jubiläumsrückstellung	1,0	0,7
Sonstige Zuführungen und Transfer	3,6	0,0
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	23,6	17,4
Pensionsverpflichtung zum 31.12.	**202,8**	**172,9**

Entwicklung des Planvermögens

in Mio €	2005	2004
Fair Value des Planvermögens zum Zeitpunkt der Übertragung in das CTA	**177,2**	**0,0**
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	3,2	0,0
Veränderung der versicherungs-mathematischen Gewinne und Verluste	1,2	0,0
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**181,6**	**0,0**

Aufgliederung der Pensionsverpflichtungen

in Mio €	2005	2004	2003	2002	2001
Barwert der Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	**4,8**	**172,9**	**147,3**	**139,2**	**127,8**
Barwert der Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind	198,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Fair Value des Planvermögens	181,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Planunterdeckung	**16,4**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Gesamte Pensionsverpflichtung	**21,2**	**172,9**	**147,3**	**139,2**	**127,8**
davon versicherungsmathematische Gewinne und Verluste					
aus Planvermögen	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0
aus Pensionsverpflichtungen	- 48,9	- 25,3	- 7,9	- 5,1	0,0

Die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen seit Errichtung des CTA im September 2005 belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 4,4 Mio €. In 2006 werden voraussichtlich 9,5 Mio € in den Plan eingezahlt.

Darüber hinaus leisten einige Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. bzw. an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. Der Aufwand für diese beitragsorientierten Zahlungen (defined contribution plan) belief sich im Berichtsjahr auf 3,7 Mio € (2004: 3,7 Mio €).

Die Sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für den Personalbereich und übrige Rückstellungen. Unter den Rückstellungen für den Personalbereich werden im Wesentlichen Verpflichtungen aus ergebnisabhängigen Bezügen ausgewiesen. Die übrigen Rückstellungen enthalten unter anderem Drohverlustrückstellungen und Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten.

Rückstellungsspiegel

in Mio €	Stand 1.1.2005	Verbrauch 2005	Auflösung 2005	Zuführung 2005	Umbuchungen 2005[2]	Stand 31.12.2005
Steuerrückstellungen	**146,5**	**45,7**	**29,7**	**65,4**	**0,0**	**136,5**
Laufende Steuern	76,2	45,7	0,3	52,5	0,0	82,7
Ertragsteuern	74,0	45,2	0,3	52,2	0,0	80,7
Sonstige Steuern	2,2	0,5	0,0	0,3	0,0	2,0
Latente Steuern	70,3	0,0	29,4	12,9	0,0	53,8
Andere Rückstellungen	**220,5**	**34,8**	**1,9**	**57,6**	**- 153,2**	**88,2**
Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen[1]	172,9	10,2	0,0	11,7	- 153,2	21,2
Sonstige Rückstellungen	47,6	24,6	1,9	45,9	0,0	67,0
Personalbereich	26,5	20,3	0,4	32,0	0,0	37,8
Übrige Rückstellungen	21,1	4,3	1,5	13,9	0,0	29,2
Rückstellungen	**367,0**	**80,5**	**31,6**	**123,0**	**- 153,2**	**224,7**

[1] Die Entwicklungsrechnung stellt die Nettozuführung dar.
[2] In der Umbuchungsspalte werden die Effekte aus der Errichtung des Contractual Trust Arrangement dargestellt.

35 Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva enthalten im Wesentlichen Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 20,8 Mio € (2004: 20,8 Mio €) und Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 15,2 Mio € (2004: 15,7 Mio €).

Daneben werden unter den Sonstigen Passiva Zinsabgrenzungen von 2,5 Mio € (2004: 2,5 Mio €) auf das Genussrechtskapital sowie Zinsabgrenzungen von 7,8 Mio € (2004: 7,1 Mio €) auf Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

36 Nachrangkapital

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Nachrangige Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen)	272,3	237,4
Genussrechtskapital	35,8	35,8
Insgesamt	**308,1**	**273,2**

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen gegen die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA befriedigt worden sind. Untereinander sind alle nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig. Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 296,6 Mio € (2004: 270,7 Mio €) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5a KWG herangezogen.

Für das Geschäftsjahr 2005 entfällt auf Nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 12,6 Mio € (2004: 11,1 Mio €) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 2,5 Mio € (2004: 4,5 Mio €).

Keine emittierte Schuldverschreibung übersteigt 10 % des Gesamtbetrags der Nachrangigen Verbindlichkeiten (2004: eine Schuldverschreibung über 25,0 Mio €).

Verzinsung und Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2005	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2004
4 % bis unter 5 %	68,0	33,0
5 % bis unter 6 %	137,1	137,1
6 % bis unter 7 %	10,2	10,2
7 % bis unter 8 %	2,6	2,6
8 % bis unter 9 %	10,2	10,2
Festsätze	228,1	193,1
Variable Sätze	47,9	47,9
Insgesamt	**276,0**	**241,0**

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2005	Nominalbetrag in Mio € 31.12.2004
bis 1 Jahr	10,2	0,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	82,6	92,8
über 5 Jahre	183,2	148,2
Insgesamt	**276,0**	**241,0**

37 Eigenkapital

Zum 31.12.2005 beträgt das Gezeichnete Kapital unverändert 70,0 Mio €; es ist nach wie vor in 26.100.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Die Kapitalrücklage weisen wir unverändert mit 210,5 Mio € aus.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 3.6.2003 sind die persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 23,0 Mio € bis zum 31.5.2008 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist um bis zu 13,5 Mio € durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31.5.2008 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsreserve für Finanzinstrumente

Entwicklung der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente (Available-for-Sale-Reserve) nach latenten Steuern:

in Mio €	2005	2004
Bewertungsreserve für Finanzinstrumente zum 1.1.	**92,3**	**75,6**
Abgänge	- 30,8	- 9,2
Marktwertschwankungen	32,4	22,4
Impairments	0,0	3,5
Bewertungsreserve für Finanzinstrumente zum 31.12.	**93,9**	**92,3**

Eigenkapital gemäß KWG

Gemäß §§ 10 und 10 a KWG in Verbindung mit Grundsatz I stellen sich die bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern wie folgt dar:

Kennzahlen gemäß KWG	31.12.2005	31.12.2004
Eigenmittel in Mio €	**827**	**806**
Kernkapital	525	530
Ergänzungskapital	302	276
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	**7.191**	**6.439**
Risikoaktiva	5.591	4.964
Marktrisikopositionen	1.600	1.475
Kapitalquoten in %		
Eigenmittelquote	11,5	12,5
Kernkapitalquote	7,3	8,2

Auf die Möglichkeit, nicht realisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden gemäß § 10 Abs. 4 a KWG als Ergänzungskapital dem haftenden Eigenkapital zuzurechnen, haben wir – wie bereits in den Vorjahren – verzichtet. Zum Bilanzstichtag betragen die nicht realisierten Reserven in Wertpapieren des Anlagebuches nach § 10 KWG 23,6 Mio €.

Eigenkapital gemäß BIZ

Auf Grundlage der Eigenkapitalempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ergeben sich folgende bankaufsichtsrechtliche Kennziffern:

Kennzahlen gemäß BIZ	31.12.2005	31.12.2004
Eigenmittel in Mio €	**852**	**821**
Kernkapital	523	530
Ergänzungskapital	329	291
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	**7.178**	**6.387**
Risikoaktiva	6.603	5.887
Marktrisikopositionen	575	500
Kapitalquoten in %		
Eigenmittelquote	11,9	12,9
Kernkapitalquote*	7,9	9,0

* Die Kernkapitalquote bezieht sich auf die gewichteten Risikoaktiva.

Diese Kennziffern wurden auf Grundlage interner Berechnungen ermittelt; die Veröffentlichung erfolgt freiwillig ohne Meldung an die Aufsichtsbehörden.

Eigene Aktien

Zum Jahresende 2005 hat kein Unternehmen des Konzerns Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Bestand. Im Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden 41.175 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 84,68 € (2004: 79,64 €) gekauft und zum Durchschnittskurs von 85,07 € (2004: 80,87 €) verkauft. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien ist wie im Vorjahr unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,08 % (2004: 0,02 %) des Nominalkapitals.

Anteile in Fremdbesitz

Die für das Vorjahr ausgewiesenen Anteile in Fremdbesitz betrafen die Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG, die im Berichtsjahr zurückgekauft worden sind.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

38 Zinsüberschuss

in Mio €	2005	2004
Zinserträge	**218,3**	**174,1**
aus Forderungen an Kreditinstitute	68,5	25,4
Geldmarktgeschäfte	59,8	19,3
Andere verzinsliche Forderungen	8,7	6,1
aus Forderungen an Kunden	81,7	71,6
Geldmarktgeschäfte	35,3	31,8
Andere verzinsliche Forderungen	46,4	39,8
aus Finanzanlagen	68,1	77,1
Zinserträge	61,1	71,9
Dividendenerträge	1,7	2,6
Beteiligungserträge	4,4	2,6
Joint Venture	0,9	0,0
Zinsaufwendungen	**143,7**	**104,8**
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10,4	10,8
Geldmarktgeschäfte	6,9	7,3
Repos	0,0	0,6
Andere verzinsliche Einlagen	3,5	2,9
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	116,2	74,8
Geldmarktgeschäfte	70,2	39,4
Andere verzinsliche Einlagen	46,0	35,4
aus Verbrieften Verbindlichkeiten	2,0	3,6
aus Nachrangkapital	15,1	15,6
Zinsüberschuss	**74,6**	**69,3**

Trotz anhaltend niedriger Zinsmargen im Kreditgeschäft stieg der Zinsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr um 7,6 %. Dieser Anstieg ist insbesondere auf gestiegene Kundeneinlagen zurückzuführen, die überwiegend im Interbankenmarkt angelegt wurden. Dieser Anstieg war so stark, dass auch das niedrige Zinsergebnis aus Finanzanlagen aufgrund niedriger Zinsen und rückläufiger Volumen mehr als kompensiert werden konnte.

39 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio €	2005	2004
Zuführungen	4,5	7,3
Auflösungen	14,1	5,4
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,1	0,3
Insgesamt	**- 9,7**	**1,6**

Die positive Entwicklung der Risikovorsorge hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt: Grund hierfür war zum einen die erfreuliche Entwicklung einzelner, in der Vergangenheit wertberichtigter Engagements. Zum anderen verdanken wir es unserer traditionell konservativen Haltung beim Eingehen von neuen Kreditbeziehungen, dass die Zuführungen nochmals gesenkt werden konnten. Die Entwicklung der bilanziellen Risikovorsorge kann der Note 23 entnommen werden.

40 Provisionsüberschuss

in Mio €	2005	2004
Wertpapiergeschäft	177,9	151,9
Devisengeschäft und Derivate	32,3	25,9
Auslandsgeschäft	13,5	13,2
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	9,2	1,9
Zahlungsverkehr	5,1	5,6
Corporate Finance	4,4	12,2
Immobiliengeschäft	3,4	2,1
Kreditgeschäft	3,2	5,9
Sonstiges Provisionsgeschäft	15,4	7,7
Insgesamt	**264,4**	**226,4**

Das Provisionsergebnis stieg um 38,0 Mio € auf 264,4 Mio € und leistete mit einem Anteil von 63,8 % wiederum den stärksten Beitrag zu den operativen Erträgen. In dem Anstieg spiegeln sich die stetig wachsende Zahl rentabler Kundenverbindungen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie der Ausbau des Produktangebots für Institutionelle Kunden wider.

Im Vergleich zum Vorjahr führte das langsam wiederkehrende Vertrauen in die Finanzmärkte zu höheren Transaktionszahlen bzw. -volumen. Die Wertpapierprovisionen nahmen daher um 26,0 Mio € oder 17,1 % auf 177,9 Mio € zu.

Auch das Geschäft mit Devisen und Derivaten entwickelte sich im Berichtsjahr erfreulich. Im Emissions- und Strukturierungsgeschäft ist die erfolgreiche Platzierung einer strukturierten Genussrechts-Emission – H.E.A.T Mezzanine I-2005 – hervorzuheben. Diese Struktur ermöglichte ausgesuchten mittelständischen Unternehmen den Zugang zum Kapitalmarkt durch die Aufnahme hybriden Kapitals. In den Provisionen aus dem Immobiliengeschäft schlug sich vor allem die Auflegung eines weiteren Immobilienfonds, Trinkaus Europa Immobilienfonds Nr. 11 Dortmund-Essen KG, nieder. Der Bereich Corporate Finance konnte sein gutes Vorjahresergebnis, das durch größere Mergers & Acquisitions besonders angestiegen war, nicht wiederholen.

Als wesentliche Posten enthält das Sonstige Provisionsgeschäft Provisionen aus der Platzierung und der Verwaltung von Private Equity Investments sowie aus der Implementierung eines Wertsicherungskonzeptes.

Insgesamt beträgt der Provisionsüberschuss das 3,5fache (2004: 3,3fache) des Zinsüberschusses.

Unser Angebot der für Dritte erbrachten Verwaltungs- und Vermittlungsleistungen umfasst vor allem die Vermögens- und Depotverwaltung, die Verwaltung von Investmentfonds sowie Corporate-Finance-Dienstleistungen.

41 Handelsergebnis

in Mio €	2005	2004
Aktien und Aktien-/Indexderivate	46,1	33,7
Renten und Zinsderivate	18,1	16,2
Devisen	10,1	4,5
Insgesamt	**74,3**	**54,4**

Mit einem Anstieg um fast 20,0 Mio € bzw. 36,6 % hat das Handelsergebnis nicht nur unsere Planungen für das Geschäftsjahr 2005 deutlich übertroffen. Gleichzeitig ist dies auch das beste Handelsergebnis seit der Umstellung auf die IFRS im Jahre 1997.

Allen voran hat der Aktien-/Aktienderivatehandel mit einer Zunahme um 12,4 Mio € zu dieser Entwicklung beigetragen. Aber auch der Devisenhandel übertraf unsere Erwartungen und konnte im Vergleich zum Vorjahr sein Ergebnis mehr als verdoppeln. Obwohl sich das Vorjahresergebnis bereits auf einem hohen Niveau befand, verzeichneten auch die zinsbezogenen Handelssegmente einen Ergebniszuwachs und steuerten damit ebenfalls zum guten Handelsergebnis bei.

42 Verwaltungsaufwand

in Mio €	2005	2004
Personalaufwand	186,7	162,7
Löhne und Gehälter	158,1	131,1
Soziale Abgaben	15,8	15,9
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	12,8	15,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	88,4	73,5
Abschreibungen	11,3	13,1
Insgesamt	**286,4**	**249,3**

Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Verwaltungsaufwand um 14,9 % auf 286,4 Mio € zu. Die höhere durchschnittliche Mitarbeiterzahl einerseits sowie die Anpassung der ergebnisabhängigen Bezüge an die positive Entwicklung des Jahresüberschusses andererseits waren die Hauptursachen für die Zunahme der Löhne und Gehälter und damit des Personalaufwands.

Im Bereich der anderen Verwaltungsaufwendungen führten – neben gestiegenen EDV-Kosten – die Arbeiten im Zusammenhang mit der Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die International Transaction Services GmbH, unser Joint Venture mit der T-Systems International GmbH, zu signifikanten Kostenzuwächsen.

Ungeachtet dessen ist es uns gelungen, die Aufwand-Ertrag-Relation auf 60,8 % nach 66,8 % im Jahr 2004 weiter zu senken.

Die Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stellt sich wie folgt dar:

in Mio €	2005	2004
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	7,5	11,1
davon: Laufender Dienstzeitaufwand	3,6	3,2
davon: Zinsaufwand	7,1	7,9
davon: Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	- 3,2	0,0
Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	3,7	3,7
Zuführung zu Jubiläumsrückstellungen	1,0	0,7
Andere Aufwendungen für Altersversorgung	0,6	0,2
Insgesamt	**12,8**	**15,7**

43 Sonstige Erträge

in Mio €	2005	2004
Finanzanlageergebnis	49,1	21,8
Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Sachanlagevermögen per saldo	10,2	0,2
Sonstige betriebliche Erträge	6,7	5,8
Insgesamt	**66,0**	**27,8**

Das Finanzanlageergebnis umfasst insbesondere die Gewinne aus dem Abgang von Finanzanlagen und aus Veränderungen im Konsolidierungskreis. Davon entfallen 38,6 Mio € auf Aktien und Beteiligungen, 2,8 Mio € auf Investmentanteile und 8,4 Mio € auf festverzinsliche Titel.

Die Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Sachanlagevermögen per saldo beinhalten insbesondere den anteiligen Gewinn aus dem Verkauf unserer Lizenz am Wertpapierabwicklungssystem GEOS an die International Transaction Services GmbH in Höhe von 10,2 Mio €.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge enthalten im Wesentlichen 2,9 Mio € Vergleichszahlungen und 1,6 Mio € Mieterträge (2004: 1,7 Mio €) sowie 0,7 Mio € aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen (2004: 0,5 Mio €).

44 Sonstige Aufwendungen

in Mio €	2005	2004
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5,9	2,0
Übrige Aufwendungen	2,3	2,6
Sonstige Steuern	0,0	0,2
Insgesamt	**8,2**	**4,8**

Die Sonstigen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen 5,8 Mio € Kulanzzahlungen bzw. Zuführungen zu Rückstellungen und auf der Basis eines unabhängigen Wertgutachtens erfolgte außerplanmäßige Immobilienabschreibungen in Höhe von 0,5 Mio €.

45 Ertragsteuern

in Mio €	2005	2004
Laufende Steuern	86,5	27,3
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	- 10,0	16,5
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	0,0
Insgesamt	**76,5**	**43,8**

Auch im Jahr 2005 beträgt der Körperschaftsteuersatz für einbehaltene und ausgeschüttete Gewinne wie im Vorjahr einheitlich 25 %. Weiterhin wird ein Solidaritätszuschlag von 5,5 % auf die geschuldete Körperschaftsteuer erhoben, sodass der effektive Körperschaftsteuersatz unverändert 26,4 % beträgt. Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbesteuer ergibt sich für 2005 ein kombinierter Ertragsteuersatz von unverändert 40,4 %. Dieser Satz wird auch zur Ermittlung der latenten Steuer herangezogen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio €	2005	2004
Jahresüberschuss vor Steuern	194,4	122,2
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	**78,5**	**49,3**
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	- 2,7	- 1,9
Effekt aus steuerfreien Einkünften sowie nicht abzugsfähigen Aufwendungen nach § 8 b KStG	- 7,4	- 7,6
Sonstige permanente Unterschiede	4,2	2,4
Übrige	3,9	1,6
Ausgewiesene Ertragsteuern	**76,5**	**43,8**

46 Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung

Betriebsergebnisrechnung

in Mio €	2005	2004	Veränderungen in Mio €	Veränderungen in %
Zinserträge	218,3	174,1	44,2	25,4
Zinsaufwendungen	143,7	104,8	38,9	37,1
Zinsüberschuss	74,6	69,3	5,3	7,6
Risikovorsorge Kreditgeschäft	- 9,7	1,6	- 11,3	-
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	84,3	67,7	16,6	24,5
Provisionserträge	415,7	324,0	91,7	28,3
Provisionsaufwendungen	151,3	97,6	53,7	55,0
Provisionsüberschuss	264,4	226,4	38,0	16,8
Handelsergebnis	74,3	54,4	19,9	36,6
Löhne und Gehälter	158,1	131,1	27,0	20,6
Soziale Abgaben und Altersversorgung	28,6	31,6	- 3,0	- 9,5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	99,7	86,6	13,1	15,1
Verwaltungsaufwand	286,4	249,3	37,1	14,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	0,8	3,8	- 3,0	- 78,9
Betriebsergebnis	**137,4**	**103,0**	**34,4**	**33,4**
Saldo der übrigen Erträge/Aufwendungen	57,0	19,2	37,8	> 100
Jahresüberschuss vor Steuern	**194,4**	**122,2**	**72,2**	**59,1**
Ertragsteuern	76,5	43,8	32,7	74,7
Jahresüberschuss	**117,9**	**78,4**	**39,5**	**50,4**

In das Betriebsergebnis sind aus den Sonstigen Erträgen (Note 43) und den Sonstigen Aufwendungen (Note 44) jeweils die betrieblichen Erträge und Aufwendungen eingerechnet worden. Die Aufteilung des Betriebsergebnisses auf die Geschäftsbereiche ist in der Segmentberichterstattung in Note 50 dargestellt.

47 Ergebnis je Aktie

	2005	2004
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio €	117,9	78,4
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter in Mio €	0,0	0,0
Jahresüberschuss nach Steuern u. Minderheiten in Mio €	117,9	78,4
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio Stück	26,1	26,1
Ergebnis je Aktie in €	**4,52**	**3,00**
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	**4,52**	**3,00**

Im Geschäftsjahr 2005 standen – wie im Vorjahr – keine Options- und Wandlungsrechte für den Bezug von Aktien aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln. Daraus ergibt sich für die letzten beiden Geschäftsjahre eine Übereinstimmung des Ergebnisses je Aktie mit dem bereinigten Ergebnis je Aktie.

48 Entstehung und Verwendung der Wertschöpfung

Entstehung der Wertschöpfung in Mio €	2005	2004
Betriebserlöse	413,3	350,1
Sonstiges Ergebnis	0,8	3,8
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 99,7	- 86,6
Risikovorsorge	- 9,7	1,6
Saldo der übrigen Erträge/Aufwendungen ohne sonstige Steuern	57,0	19,4
Wertschöpfung	**381,1**	**285,1**

Die Betriebserlöse enthalten den Zinsüberschuss, den Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis.

Verwendung der Wertschöpfung	2005		2004	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Mitarbeiter (Personalaufwand)	186,7	49,0	162,7	57,1
Staat (Steuern)	76,5	20,1	44,0	15,4
Aktionäre (Dividende)	65,3	17,1	58,7	20,6
Minderheiten (Ergebnisanteil Dritter)	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmen (Rücklagen/Gewinnvortrag)	52,6	13,8	19,7	6,9
Wertschöpfung	**381,1**	**100,0**	**285,1**	**100,0**

Die durchschnittliche Wertschöpfung je Mitarbeiter betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 236 T€ gegenüber 180 T€ (ohne Berücksichtigung des Saldos der übrigen Erträge und Aufwendungen) im Vorjahr.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

49 Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel

IAS 7 (Cashflow Statements) fordert als branchenübergreifende Vorschrift, eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Dieses setzt sich zusammen aus der Summe des Zins- und Provisionsüberschusses, dem Handelsergebnis und dem Saldo der betrieblichen Aufwendungen und Erträge abzüglich des Verwaltungsaufwands sowie der Risikovorsorge.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)“ enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: das Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum Bilanzstichtag, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 798,6 Mio € (2004: 157,9 Mio €) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten „Barreserve“, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt. Die Zahlungsmittel bestehen nahezu ausschließlich in Euro. Wesentliche Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen waren nicht zu berücksichtigen.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit

Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 117,9 Mio € (2004: 78,4 Mio €) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme aus operativer Geschäftstätigkeit ausgewiesene Brutto-Cashflow von - 9,2 Mio € (2004: 75,4 Mio €) zeigt den betrieblichen Ausgabenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Für den Erwerb von Sachanlagen wurden 16,2 Mio € im Geschäftsjahr 2005 aufgewendet (2004: 16,8 Mio €). Wie im Vorjahr wurden vornehmlich Anschaffungen zur Ausweitung der IT-Kapazitäten getätigt. Aus Verkäufen von Sachanlagen flossen dem Konzern 38,1 Mio € (2004: 0,9 Mio €) zu. Hierin ist als wesentlicher Posten der Zahlungseingang aus dem Verkauf der Lizenz an der Wertpapierabwicklungssoftware GEOS an unsere Joint-Venture-Gesellschaft International Transaction Services GmbH enthalten. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungseingang von netto 28,9 Mio € (2004: 63,9 Mio €).

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

Als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA im Berichtsjahr 58,7 Mio € Dividende für das Geschäftsjahr 2004 gezahlt (2004: 45,7 Mio €).

Sonstige Angaben

50 Segmentberichterstattung

Die nach IAS 14 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus & Burkhardt liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung eines Konzerns differenzierter beurteilen zu können.

Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzerns bildet die Ergebnisbeitragsrechnung als ein wesentlicher Bestandteil des Management Information System (MIS). Das MIS fungiert als eines der zentralen Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bildet die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzerns nach Unternehmensbereichen ab. Hierauf aufbauend definieren wir die Unternehmensbereiche als primäre Segmente.

Die Segmentberichterstattung umfasst daher die nachfolgend dargestellten, im Wesentlichen auf die Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichteten Geschäftsfelder:

Vermögende Privatkunden

Das Geschäftsfeld Vermögende Privatkunden bietet den Kunden von HSBC Trinkaus & Burkhardt die umfassende Betreuung und Verwaltung größerer privater Vermögen. Dies beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung und die Immobilienberatung. Die Dienstleistungen werden im Stammhaus, in den Niederlassungen und bei unserer Tochtergesellschaft in Luxemburg angeboten.

Firmenkunden

Im Geschäftsfeld Firmenkunden offeriert HSBC Trinkaus & Burkhardt großen und mittleren Unternehmen eine am jeweiligen Bedarf ausgerichtete Palette qualifizierter Dienstleistungen. Hierbei handelt es sich neben dem Angebot der verschiedenen Kredit- und Einlagenprodukte um anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement, Auslandsgeschäft, Wertpapiergeschäft, Portfolio-Management sowie Corporate Finance.

Institutionelle Kunden

HSBC Trinkaus & Burkhardt bietet den institutionellen Kunden, also Kapitalsammelstellen mit hohem Anlagebedarf wie Versicherungen, Pensionsfonds und Investmentgesellschaften sowie auch Banken, die gesamte Bandbreite der klassischen und modernen Anlage- und Refinanzierungsinstrumente sowie auf den einzelnen Kunden zugeschnittene individuelle Lösungen.

Eigenhandel

Unter Eigenhandel fallen die Transaktionen der Handelsbereiche in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Derivaten von HSBC Trinkaus & Burkhardt, die die Bank auf eigene Rechnung und im eigenen Namen vornimmt. Beim Eigenhandel tritt somit die Bank selbst als Marktteilnehmer auf, nimmt Market-Maker-Funktionen wahr und versucht zusätzliche Ergebnisbeiträge dadurch zu erwirtschaften, dass sie gezielt Handelspositionen eingeht.

Zentrale Bereiche/Konsolidierung

Die Zentralen Bereiche/Konsolidierung enthalten bzw. enthält neben Overhead-Kosten, die den Geschäftsfeldern nicht eindeutig zugerechnet werden können, die Ergebnisbeiträge ausgewählter strategischer Aktiv- und Passivpositionen, die nicht direkt einzelnen Geschäftsfeldern zugeordnet sind. Wie schon im Vorjahr werden in diesem Segment auch die Ergebnisbeiträge ausgewiesen, die aus der Abwicklung von Wertpapiergeschäften für Finanzdienstleister erzielt wurden. Außerdem ist die Überleitung auf die Konzernergebnisse enthalten.

Die Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2005 und 2004 wie folgt dar:

in Mio €		Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institutionelle Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2005	10,8	27,3	1,6	2,9	32,0	74,6
	2004	9,2	27,2	1,4	1,3	30,2	69,3
Risikovorsorge	2005	0,8	3,8	0,2	0,1	- 14,6	- 9,7
	2004	1,0	7,6	0,4	0,1	- 7,5	1,6
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2005	10,0	23,5	1,4	2,8	46,6	84,3
	2004	8,2	19,6	1,0	1,2	37,7	67,7
Provisionsüberschuss	2005	71,2	72,4	98,6	4,4	17,8	264,4
	2004	56,7	69,8	80,5	0,6	18,8	226,4
Handelsergebnis	2005	0,0	0,2	4,2	75,5	- 5,6	74,3
	2004	0,0	0,3	4,0	46,7	3,4	54,4
Erträge nach Risikovorsorge	2005	81,2	96,1	104,2	82,7	58,8	423,0
	2004	64,9	89,7	85,5	48,5	59,9	348,5
Verwaltungsaufwand	2005	42,8	49,8	53,5	31,5	108,8	286,4
	2004	40,5	46,7	40,8	23,4	97,9	249,3
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	2005					0,8	0,8
	2004					3,8	3,8
Betriebsergebnis	**2005**	**38,4**	**46,3**	**50,7**	**51,2**	**- 49,2**	**137,4**
	2004	**24,4**	**43,0**	**44,7**	**25,1**	**- 34,2**	**103,0**
Übriges Ergebnis	2005	0,0				57,0	57,0
	2004	6,3				12,9	19,2
Jahresüberschuss vor Steuern	2005	38,4	46,3	50,7	51,2	7,8	194,4
	2004	30,7	43,0	44,7	25,1	- 21,3	122,2
Veränderung zum Vorjahr in %		25,1	7,7	13,4	> 100		59,1

Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnis unterteilt. Die Differenz zwischen den standardisierten Risikokosten (bonitätsabhängige Zuschlagsätze auf Inanspruchnahmen sowie nicht ausgenutzte Limite) der operativen Segmente und den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Risikokosten ist den Zentralen Bereichen zugerechnet. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen zugeordnet, soweit dies verursachungsgerecht möglich ist. Unverteilte Overhead-Kosten sind in den Zentralen Bereichen erfasst. Wie bereits im Jahr zuvor konnten auch 2005 alle vier Segmente der Bank ihre Ergebnisse im Vergleich zum Vorjahr weiter ausbauen. Die ausgewogene Struktur der Geschäftsaktivitäten der Bank hat sich damit erneut eindrucksvoll gezeigt.

Die Ergebnisverbesserung im Bereich Vermögende Privatkunden resultiert aus der signifikanten Geschäftsausweitung im Wertpapiergeschäft mit Aktien und festverzinslichen Papieren auf der Basis deutlich gestiegener Volumen. Durch diese positive Entwicklung konnte der anteilige Gewinn 2004 von 6,3 Mio € aus dem Verkauf der Beteiligung an der HSBC Guyerzeller Bank mehr als ausgeglichen werden.

Der starke Margendruck im Zinsgeschäft verhinderte einen höheren Ergebniszuwachs im Bereich Firmenkunden trotz der deutlichen Zunahme der Einlagenvolumen. Stattdessen konnte das Firmenkundengeschäft steigende Provisionserlöse aus der Origination und der Platzierung von festverzinslichen Wertpapieren und Asset Backed Securities generieren.

Der Bereich Institutionelle Kunden agierte insbesondere im Asset Management und im Geschäft mit strukturierten Produkten sehr erfolgreich. Der Vertrieb von Produkten der HSBC-Gruppe hat zur weiteren Steigerung des Ergebnisses beigetragen.

Der Bereich Eigenhandel profitierte von dem günstigen Marktumfeld und konnte die höchste Ergebniszunahme im Vorjahresvergleich erzielen. Neben dem besonders erfolgreichen Aktienderivatehandel weisen auch der Fixed-Income- und Devisenhandel deutliche Erlöszuwächse auf, während der Aktienhandel seine hohen Vorjahreserlöse nicht ganz erreichen konnte.

Das hohe Übrige Ergebnis resultiert u. a. aus Sonderfaktoren im Rahmen der Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die neu gegründete International Transaction Services GmbH (ITS) sowie aus der Errichtung eines Contractual Trust Arrangement zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen.

Der deutliche Anstieg des Verwaltungsaufwands in der Gesamtbank im Vergleich zum Vorjahr ist hauptsächlich zurückzuführen auf höhere Kosten für Informationstechnologie, auf die Personalausweitung in ausgewählten Bereichen als notwendige Voraussetzung für zukünftiges Ertragswachstum sowie auf höhere erfolgsabhängige Vergütungen aufgrund der starken Ergebnisverbesserung. Daneben führten die Vorbereitungen zur Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die ITS, die seit Oktober als Joint Venture mit der T-Systems International GmbH geführt wird, zu nennenswerten Kostenzuwächsen in den Zentralen Bereichen. Im Zuge dieses Outsourcings wechselten auch die in diesem Bereich beschäftigten Mitarbeiter zur at-equity konsolidierten ITS, was den Rückgang der Mitarbeiterzahl im Jahresultimovergleich erklärt.

		Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institutionelle Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt	Überleitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2005	52,2	49,8	51,2	38,0		60,8		60,8
	2004	56,1	48,0	47,5	48,1		66,8		66,8
Vermögen* in Mio €	2005	800,0	1.581,0	980,9	3.969,6	7.388,4	14.719,9	338,8	15.058,7
	2004	730,0	1.715,0	757,9	3.309,5	5.550,7	12.063,1	998,4	13.061,5
Schulden* in Mio €	2005	2.476,0	2.446,0	824,1	2.656,5	5.177,7	13.580,3	913,2	14.493,5
	2004	1.916,0	1.814,0	791,4	2.143,7	4.102,5	10.767,6	1.046,4	11.814,0
Anrechnungspflichtige Positionen* in Mio €	2005	1.095,1	2.858,0	345,3	191,0	2.708,3	7.197,7	- 6,7	7.191,0
	2004	945,8	2.636,4	312,5	239,5	2.258,0	6.392,2	46,8	6.439,0
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital* in Mio €	2005	132,8	220,9	95,3	87,6	99,4	636,0	208,5	844,5
	2004	120,9	205,4	89,2	85,6	124,6	625,7	161,8	787,5
Mitarbeiter	2005	179	180	177	81	910	1.527		1.527
	2004	184	165	166	85	1.021	1.621		1.621
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2005	28,9	21,0	53,2	58,5		30,6		
	2004	25,4	20,9	50,1	29,3		19,5		

*Jahresdurchschnitt.

Die Positionen Vermögen, Schulden, Anrechnungspflichtige Positionen und Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital basieren auf Durchschnittswerten des MIS. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation ist das Maß der Kosteneffizienz der Bereiche und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich im Vorjahresvergleich in den Bereichen Eigenhandel und Privatkunden infolge deren überproportional gestiegener Erlöse verbessert. Dagegen weisen die Bereiche Institutionelle Kunden und Firmenkunden eine Verschlechterung dieser Kennziffer auf, weil deren Kostenzuwächse prozentual höher ausgefallen sind als deren Erlöszunahmen.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den unter Risikogesichtspunkten anrechnungspflichtigen Positionen abhängt.

Die Zuordnung von Vermögen, Schulden, Risikoaktiva und bilanziellem Eigenkapital folgt der MIS-spezifischen Zuordnung der Kunden zu den Segmenten.

Die Zunahme der Kundenforderungen im Bereich Privatkunden und Institutionelle Kunden gingen einher mit einer Ausweitung ihrer anrechnungspflichtigen Positionen. Bei den Firmenkunden haben sich die anrechnungspflichtigen Positionen trotz Reduzierung der Kundenforderungen erhöht, weil insbesondere die nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen deutlich angestiegen sind. Im Eigenhandel haben sich die Eigenkapital bindenden Marktrisikopositionen verringert.

Korrespondierend zur Entwicklung der Betriebsergebnisse konnte die Eigenkapitalverzinsung in allen Segmenten teils nennenswert verbessert werden und übersteigt auf Teilkostenbasis teils deutlich die Marke von 20 % vor Steuern.

Das sekundäre Segmentierungskriterium für die Segmentberichterstattung sind die Regionen, wobei sich die Zurechnung jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens richtet. Danach ergibt sich für unsere geschäftlichen Aktivitäten folgendes Bild:

in Mio €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2005	64,1	10,5	0,0	0,0	74,6
	2004	52,1	17,2	0,0	0,0	69,3
Risikovorsorge	2005	- 10,5	0,8	0,0	0,0	- 9,7
	2004	2,1	- 0,5	0,0	0,0	1,6
Provisionsüberschuss	2005	243,1	18,8	2,5	0,0	264,4
	2004	208,5	15,6	2,3	0,0	226,4
Handelsergebnis	2005	72,2	2,1	0,0	0,0	74,3
	2004	53,4	1,0	0,0	0,0	54,4
Verwaltungsaufwand	2005	270,7	15,0	0,7	0,0	286,4
	2004	235,0	13,7	0,6	0,0	249,3
Jahresüberschuss vor Steuern	2005	176,2	16,4	1,8	0,0	194,4
	2004	100,1	20,4	1,7	0,0	122,2
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2005	62,0	46,5	29,2	-	60,8
	2004	69,9	40,9	25,1	-	66,8
Anrechnungspflichtige Positionen	31.12.2005	7.031,0	568,0	0,0	- 408,0	7.191,0
	31.12.2004	6.299,0	569,0	0,0	- 429,0	6.439,0
Bilanzsumme	31.12.2005	15.143,1	1.712,9	2,1	- 906,7	15.951,4
	31.12.2004	12.749,5	1.604,3	1,7	- 1.032,4	13.323,1

51 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value eines Finanzinstrumentes ist derjenige Betrag, zu dem zwischen hinreichend informierten, vertragswilligen und unabhängigen Parteien ein Vermögensgegenstand oder eine Verbindlichkeit gehandelt werden könnte.

Zur Bewertung verweisen wir auf Note 7.

In der Bilanz sind Handelsaktiva und -passiva sowie Finanzanlagen zum Marktwert ausgewiesen, d. h., der Buchwert entspricht dem Marktwert.

Für andere Bilanzpositionen ergeben sich folgende Unterschiede zwischen Fair Value und ausgewiesenen Buchwerten.

in Mio €	31.12.2005	
	Fair Value	Buchwert
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (aus der Bewertung langfristig aufgenommener Schuldscheindarlehen)	1.427,5	1.424,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (aus der Bewertung langfristig aufgenommener Schuldscheindarlehen)	7.145,2	7.139,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	46,5	45,3
Nachrangkapital	330,1	308,1

Interbankengelder, Buchforderungen an Kunden und Kundeneinlagen sind von der Bewertung ausgenommen. Aufgrund der kurzen Laufzeit für diese Geschäfte ist der Unterschied zwischen Fair Value und Buchwert unwesentlich.

52 Fremdwährung

Zum 31.12.2005 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 1.833,0 Mio € (2004: 1.974,7 Mio €) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 2.232,7 Mio € (2004: 1.886,4 Mio €). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

53 Angaben über wesentliche Konzentrationen von Aktiva und Passiva

Das Gesamtportfolio des Konzerns aus dem Kredit- und Einlagengeschäft weist eine diversifizierte Struktur auf, wobei sich eine gewisse Konzentration im Segment deutscher Blue-Chip-Unternehmen abzeichnet, wie aus der Größenklassengliederung der Unternehmenskredite erkennbar ist. Branchenrisiken sind gut gestreut. Zum 31.12.2005 bestehen zudem keine signifikanten Großengagements, die eine Konzentration der Aktiva, der Passiva oder des außerbilanziellen Geschäfts zur Konsequenz haben könnten.

Gliederung des Kreditvolumens (gemäß KWG-Definition) nach Kreditarten

	31.12.2005		31.12.2004	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Barkredite	7.972,7	48,9	6.777,8	50,5
Reverse Repos	1.322,5	8,1	144,4	1,1
Wertpapiere	3.295,0	20,2	3.119,3	23,2
Derivate	1.773,8	10,9	1.726,5	12,9
Aval- und Akkreditivkredite	1.491,4	9,1	1.114,1	8,3
Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte	384,3	2,4	473,2	3,5
Beteiligungen	67,2	0,4	64,6	0,5
Insgesamt	**16.306,9**	**100,0**	**13.419,9**	**100,0**

Gliederung des Kreditvolumens nach Branchen

	31.12.2005		31.12.2004	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	11.095,4	68,1	7.467,4	55,6
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	3.852,5	23,6	3.436,9	25,6
Öffentliche Haushalte	920,4	5,6	1.792,3	13,4
Wirtschaftlich unselbstständige Privatpersonen	438,6	2,7	723,3	5,4
Insgesamt	**16.306,9**	**100,0**	**13.419,9**	**100,0**

Gliederung des Kreditvolumens der Unternehmen und der wirtschaftlich Selbstständigen nach Regionen

	31.12.2005		31.12.2004	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Inland	3.031,4	78,7	2.939,2	85,5
Sonstige Europäische Union einschließlich Norwegen und Schweiz	633,8	16,5	337,6	9,8
Resteuropa	3,9	0,1	5,5	0,2
Afrika	5,4	0,1	9,1	0,3
Nordamerika	89,1	2,3	79,6	2,3
Südamerika	63,9	1,7	62,1	1,8
Asien	23,6	0,6	3,6	0,1
Ozeanien	1,4	0,0	0,2	0,0
Insgesamt	**3.852,5**	**100,0**	**3.436,9**	**100,0**

Gliederung des Kreditvolumens der Unternehmen und der wirtschaftlich Selbstständigen nach Größenklassen

	31.12.2005		31.12.2004	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Bis einschließlich 500 T €	67,8	1,7	0,0	0,0
Bis einschließlich 2.500 T €	296,6	7,7	125,2	3,6
Bis einschließlich 5.000 T €	342,5	8,9	500,5	14,6
Bis einschließlich 10.000 T €	580,4	15,1	512,4	14,9
Bis einschließlich 25.000 T €	1.012,0	26,3	722,1	21,0
Bis einschließlich 82.634 T €* (Vorjahr: 80.553 T €*)	680,0	17,6	890,3	25,9
Über 82.634 T €* (Vorjahr: 80.553 T €*)	873,2	22,7	686,4	20,0
Insgesamt	**3.852,5**	**100,0**	**3.436,9**	**100,0**

* Großkreditgrenze nach KWG.

Gliederung des Kreditvolumens der Unternehmen und der wirtschaftlich Selbstständigen nach Bonitätsklassen

	31.12.2005		31.12.2004	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Bonitätsklasse 1 – 3	3.692,9	95,9	3.248,4	94,5
Bonitätsklasse 4 – 5	105,8	2,7	139,9	4,1
Bonitätsklasse 6 – 7	53,8	1,4	48,6	1,4
Insgesamt	**3.852,5**	**100,0**	**3.436,9**	**100,0**

(vgl. Erläuterungen im Abschnitt „Das Risikomanagement“ des Konzernlageberichts)

54 Derivate-Geschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Einschätzung der Marktentwicklung Gewinn bringend umzusetzen. Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten ungeachtet ihrer individuellen Bonität entstehen können. Durchsetzbare Nettingvereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Produkten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

Gliederung des Derivate-Geschäfts nach Nominalbeträgen

in Mio €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominal-beträge	Nominal-beträge
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2005	Summe 2004
OTC-Produkte	FRAs	0	0	0	0	124
	Zins-Swaps	4.320	15.466	12.054	31.840	35.254
	Zinsoptionen – Käufe	1.545	2.791	3.264	7.600	7.109
	Zinsoptionen – Verkäufe	485	2.445	5.017	7.947	8.308
	Termingeschäfte	649	0	0	649	198
Börsen-Produkte	Zins-Futures	0	0	5.365	5.365	4.937
	Zinsoptionen	0	0	0	0	18
Zinsbezogene Geschäfte		**6.999**	**20.702**	**25.700**	**53.401**	**55.948**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	19.547	1.162	0	20.709	15.660
	Cross Currency Swaps	4	35	0	39	1.305
	Devisenoptionen – Käufe	2.148	648	0	2.796	1.488
	Devisenoptionen – Verkäufe	2.204	630	0	2.834	273
Börsen-Produkte	Währungs-Future	0	0	22	22	44
Währungsbezogene Geschäfte		**23.903**	**2.475**	**22**	**26.400**	**18.770**
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	8	0	0	8	44
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	1	3	0	4	3
Börsen-Produkte	Aktien-/Index-Futures	0	0	854	854	428
	Aktien-/Index-Optionen	4.708	4.201	143	9.052	5.425
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		**4.717**	**4.204**	**997**	**9.918**	**5.900**
OTC-Produkte	Credit Default Swaps – Käufe	10	10	0	20	15
	Credit Default Swaps – Verkäufe	10	10	0	20	10
Kreditderivate		**20**	**20**	**0**	**40**	**25**
Finanzderivate insgesamt		**35.639**	**27.401**	**26.719**	**89.759**	**80.643**

Gliederung des Derivate-Geschäfts nach Marktwerten

in Mio €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2005	Summe 2004	Summe 2005	Summe 2004
OTC-Produkte	FRAs	0	0	0	0	0	0	0
	Zins-Swaps	41	427	697	1.165	1.191	1.158	1.283
	Zinsoptionen – Käufe	21	74	172	267	206	0	0
	Zinsoptionen – Verkäufe	0	0	0	0	0	320	254
	Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Zinsbezogene Geschäfte		**62**	**501**	**869**	**1.432**	**1.397**	**1.478**	**1.537**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	302	25	0	327	460	331	487
	Cross Currency Swaps	0	2	0	2	6	1	34
	Devisenoptionen – Käufe	72	22	0	94	79	0	0
	Devisenoptionen – Verkäufe	0	0	0	0	0	87	2
Währungsbezogene Geschäfte		**374**	**49**	**0**	**423**	**545**	**419**	**523**
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	5	0	0	5	15	0	0
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	0	0	0	0	0	34	11
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		**5**	**0**	**0**	**5**	**15**	**34**	**11**
OTC-Produkte	Credit Default Swaps – Käufe	0	0	0	0	0	0	0
	Credit Default Swaps – Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate		**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
Finanzderivate insgesamt		**441**	**550**	**869**	**1.860**	**1.957**	**1.931**	**2.071**

Aufteilung der positiven Marktwerte nach Kontrahenten

Die Wiederbeschaffungskosten der OTC-Derivate aus Handelsaktivitäten sind zur Analyse möglicher Ausfallszenarien nach Kontrahenten aufgeteilt:

		31.12.2005		31.12.2004	
		in Mio €	in %	in Mio €	in %
OECD	Zentralregierungen	0	0,0	0	0,0
	Banken	1.560	83,9	1.660	84,8
	Finanzinstitute	108	5,8	73	3,7
	Sonstige	190	10,2	218	11,2
Nicht OECD	Zentralregierungen	0	0,0	0	0,0
	Banken	0	0,0	4	0,2
	Finanzinstitute	0	0,0	0	0,0
	Sonstige	2	0,1	2	0,1
Insgesamt		**1.860**	**100,0**	**1.957**	**100,0**

55 Marktrisiko

HSBC Trinkaus & Burkhardt ermittelt die Marktrisiken auf Basis eines Value-at-risk-Ansatzes. Danach ergeben sich bei einer unterstellten Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzintervall von 99 % die folgenden Value-at-risk-Werte:

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Zinsbezogene Geschäfte	4,4	5,3
Währungsbezogene Geschäfte	0,3	0,7
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4,9	3,1
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**6,1**	**6,1**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlichen internen Modell. Durch Berücksichtigung risikomindernder Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

Im Hinblick auf die Steuerung der Marktrisiken verweisen wir auch auf den Abschnitt „Das Risikomanagement“ im Konzernlagebericht.

56 Restlaufzeitengliederung

Forderungen in Mio €		bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Gesamt
Befristete Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2005	4.138,4	58,7	0,1	**4.197,2**
	31.12.2004	2.162,2	34,7	0,3	**2.197,2**
Forderungen an Kunden	31.12.2005	1.923,2	479,4	151,4	**2.554,0**
	31.12.2004	2.058,7	426,8	151,2	**2.636,7**
Insgesamt	**31.12.2005**	**6.061,6**	**538,1**	**151,5**	**6.751,2**
	31.12.2004	**4.220,9**	**461,5**	**151,5**	**4.833,9**

Verbindlichkeiten in Mio €		bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Gesamt
Befristete Verbindlichkeiten	31.12.2005	917,4	24,6	58,3	**1.000,3**
gegenüber Kreditinstituten	31.12.2004	473,0	15,5	44,5	**533,0**
Befristete Verbindlichkeiten					
gegenüber Kunden	31.12.2005	2.609,5	178,9	245,5	**3.033,9**
(ohne Spareinlagen)	31.12.2004	2.070,8	200,7	283,1	**2.554,6**
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2005	10,7	24,6	10,0	**45,3**
	31.12.2004	5,0	1,2	10,7	**16,9**
Nachrangkapital	31.12.2005	10,2	0,0	297,9	**308,1**
	31.12.2004	0,0	0,0	273,2	**273,2**
Insgesamt	**31.12.2005**	**3.547,8**	**228,1**	**611,7**	**4.387,6**
	31.12.2004	**2.548,8**	**217,4**	**611,5**	**3.377,7**

57 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Eventualverbindlichkeiten	**1.491,4**	**1.114,1**
aus weitergegebenen Wechseln	0,0	0,0
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.491,4	1.114,1
Andere Verpflichtungen	**2.706,2**	**2.432,2**
unwiderrufliche Kreditzusagen	2.706,2	2.432,2
Insgesamt	**4.197,6**	**3.546,3**

Nach wie vor bestehen keine Einzahlungsverpflichtungen für Gesellschaftsanteile. Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio €.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverändert auf 3,7 Mio €. Sie ist verbunden mit einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören.

Für unser Joint-Venture-Unternehmen International Transaction Services GmbH besteht weiterhin die Verpflichtung, in den Geschäftsjahren 2006 und 2007 einen eventuell entstehenden Bilanzverlust vollständig auszugleichen.

Die Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen betragen zum Bilanzstichtag 27,2 Mio € (2004: 35,9 Mio €):

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
bis 1 Jahr	16,7	17,9
darunter: Leasing	6,4	6,8
> 1 Jahr bis 5 Jahre	9,7	16,9
darunter: Leasing	0,7	7,1
> 5 Jahre	0,8	1,1
darunter: Leasing	0,0	0,0
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	**27,2**	**35,9**

58 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihgeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 1.052,5 Mio € (2004: 392,8 Mio €) als Sicherheit hinterlegt.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 1.637,3 Mio € (2004: 1.272,7 Mio €) zur Verfügung.

59 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen laut IAS 30.55 nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Treuhandvermögen	**361,3**	**314,0**
Forderungen an Kreditinstitute	5,0	0,1
Forderungen an Kunden	159,3	189,1
Beteiligungen	197,0	124,8
Treuhandverbindlichkeiten	**361,3**	**314,0**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	83,9	63,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	277,4	250,7

60 Anteilsbesitz

HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA ist an folgenden Gesellschaften, die überwiegend vollkonsolidiert werden, mit mindestens 20 % direkt oder indirekt beteiligt:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in T€	Jahresergebnis 2005 in T€
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	18.646
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA	Luxemburg	100,0	91.255	10.914
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	2.051	1.476
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	16.048	2.788
International Transaction Services GmbH [1]	Düsseldorf	51,0	16.534	1.534
HSBC Trinkaus Capital Management GmbH	Düsseldorf	100,0	2.601	13.410
HSBC Trinkaus Investment Managers SA	Luxemburg	100,0	3.231	802
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	167	- 122
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	108	98
HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	25	- 47
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	22	4
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 1 GmbH	Düsseldorf	100,0	117	5
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 2 GmbH	Düsseldorf	100,0	66	4
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	63	4
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	53	3
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.[2]	Toronto	100,0	3	2
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	288	1.826
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.765	1.735
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	12.340	494
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	7.742	288
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	1.019	252
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Bond Portfolio Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt a. M.	100,0	76	15
HSBC Trinkaus Consult GmbH	Düsseldorf	100,0	3.533	2
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	3
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	24	1

[1] at-equity konsolidiert
[2] wegen Geringfügigkeit nicht konsolidiert

Darüber hinaus ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA an der Sino AG, Düsseldorf, mit 17,9 % indirekt beteiligt. Das Eigenkapital der Gesellschaft beläuft sich auf 3.192 T€, das Jahresergebnis beträgt 614 T€ (per 30.9.2004 wegen eines abweichenden Wirtschaftsjahres).

61 Patronatserklärung

Für alle vollkonsolidierten Gesellschaften des Konzerns trägt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA Sorge, dass die Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können. Eine vollständige Liste dieser Gesellschaften enthält das Verzeichnis des Anteilsbesitzes der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in Note 60.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus-Immobilienfondsgesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit als Komplementär der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich bei den persönlich haftenden Gesellschaftern um natürliche Personen handelt.

62 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2005	2004
Mitarbeiter/-innen im Ausland	128	125
Mitarbeiter/-innen im Inland	1.485	1.462
Gesamt (einschließlich Auszubildenden)	**1.613**	**1.587**
davon:		
Mitarbeiterinnen	706	688
Mitarbeiter	907	899

63 Honorare für den Abschlussprüfer

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses, die KMPG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wurden folgende Honorare als Aufwand erfasst:

in Mio €	2005	2004
Abschlussprüfungen	0,7	0,7
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,1
Sonstige Leistungen	0,3	0,1
Gesamt	**1,1**	**0,9**

64 Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns bestehen Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sind 39,8 Mio € Erträge und 2,3 Mio € Aufwendungen für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten. Die Geschäfte werden zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen und sind typischerweise unbesichert.

Bezüge der Gremien sowie gewährte Kredite

Die Bezüge der persönlich haftenden Gesellschafter betrugen im Berichtsjahr 20.685.868,62 € einschließlich einer Abfindung für einen ausgeschiedenen persönlich haftenden Gesellschafter. Sie setzen sich vertragsgemäß aus festen und erfolgsabhängigen Vergütungskomponenten zusammen. Im Geschäftsjahr entfielen von der Gesamtvergütung 89,0 % auf die erfolgsabhängige Vergütung. Für die persönlich haftenden Gesellschafter und deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 2.938.493,00 € (2004: 2.604.504,00 €).

Die Vergütungen der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses folgen den für beide Organe gleich lautenden Satzungsbestimmungen. Sie sind überwiegend erfolgsabhängig und an Dividendenprozentsätzen orientiert. Von der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats und des Aktionärsausschusses sind 94,1 % erfolgsabhängig. Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsbeschlusses durch die Hauptversammlung am 30.5.2006 betragen für 2005 die Bezüge des Aufsichtsrats 976.140,00 € und die Bezüge des Aktionärsausschusses 325.380,00 €. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 322.200,00 €.

Im Geschäftsjahr sind an vier Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich auf 23.200,00 €, auf 53.378,88 €, auf 73.950,00 € und auf 92.800,00 €.

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat kein persönlich haftender Gesellschafter Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des

Aufsichtsrats haben grundsätzlich das Recht, an dem in Note 16 beschriebenen Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen. Davon wurde in geringem Umfang Gebrauch gemacht.

Den Mitgliedern der Geschäftsführung bzw. des Aufsichtsrats wurden zum 31.12.2005 keine Vorschüsse und Kredite gewährt (2004: 424.789,11 € bzw. 15.806,89 €). Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zu Gunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbliebene der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA sowie deren Rechtsvorgängerin Trinkaus & Burkhardt KG wurden Ruhegelder von 4.535.343,94 € (2004: 4.018.450,14 €) gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 41.348.060,00 € (2004: 43.192.273,00 €).

65 Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Die persönlich haftenden Gesellschafter und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

66 Mandate der persönlich haftenden Gesellschafter

Die persönlich haftenden Gesellschafter der KGaA sind in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz	a) Börsenrat der Börse Düsseldorf, Düsseldorf b) HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] L-Bank, Karlsruhe
Paul Hagen	a) Börsenrat der EUREX Deutschland, Frankfurt a. M. b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1] Falke-Bank AG i.L., Düsseldorf Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1] International Transaction Services GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1] RWE Trading GmbH, Essen
Dr. Olaf Huth	a) keine b) HSBC Guyerzeller Bank AG, Zürich [2] HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg (Vorsitzender) [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (stellv. Vorsitzender) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Carola Gräfin von Schmettow	a) Börsenrat der Frankfurter Wertpapierbörse, Frankfurt a. M. DBV Winterthur Lebensversicherung, Wiesbaden b) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Capital Management GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg (Vorsitzende) [1] Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1] Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Asset Management (Europe) SA, Paris [2]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

[2] HSBC Holdings plc – Konzern.

67 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter des Konzerns sind in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Dr. Rudolf Apenbrink	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Norbert Böhm	a) keine b) HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
Jürgen Berg	a) keine b) H.E.A.T Mezzanine I-2005 SA, Luxembourg (Vorsitzender) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1] Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Trinkaus Investment Management Ltd., Hongkong [1]
Bernd Franke	a) keine b) Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Securities Services SA, Luxembourg [2]
Dr. Detlef Irmen	a) keine b) International Transaction Services GmbH, Düsseldorf [1]
Manfred Krause	a) keine b) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
Jörg Meier	a) keine b) H.E.A.T Mezzanine I-2005 SA, Luxembourg HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1]
Bernd Naujoks	a) keine b) HSBC Trinkaus Privatimmobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]
Hans-Joachim Rosteck	a) keine b) H.E.A.T Mezzanine I-2005 SA, Luxembourg HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxembourg [1] HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxembourg [1] Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Trinkaus Investment Management Ltd., Hongkong [1]
Ulrich W. Schwittay	a) keine b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.

[2] HSBC Holdings plc – Konzern.

68 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden

a) Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, bzw.

b) in vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch	a) APCOA Parking AG, Stuttgart (stellv. Vorsitzender) Lanxess AG, Leverkusen b) Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf HSBC Bank Polska SA, Warschau [2] Management Partner GmbH, Stuttgart Member of the Board der folgenden Gesellschaft: HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2]
Stephen Green	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Grupo Financiero HSBC, SA de C.V., Mexico [2] HSBC Asset Management Limited, London (Chairman) [2] HSBC Bank Middle East Limited, Jersey [2] HSBC Bank plc, London (Chairman) [2] HSBC Bank USA, National Association, Delaware (Chairman) [2] HSBC France, Paris [2] HSBC Group Investment Businesses Limited, London (Chairman) [2] HSBC Holdings plc, London [2] HSBC Mexico, S.A., Institucion de Banca Multiple, Grupo Financiero HSBC, Mexico [2] HSBC North America Inc., New York (Deputy Chairman) [2] HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf [2] HSBC USA Inc., Baltimore (Chairman) [2] The Bank of Bermuda Limited, Hamilton The Hongkong & Shanghai Banking Corporation Limited, Hongkong SAR [2]
Dr. h. c. Ludwig Georg Braun	a) Stihl AG, Waiblingen b) Aesculap AG & Co. KG, Tuttlingen B. Braun Austria Ges.m.b.H., Wien [3] B. Braun Holding AG, Emmenbrücken [3] B. Braun Medical SA, Barcelona [3] B. Braun Medical S.A.S., Boulogne-Billancourt [3] B. Braun Milano S.p.A., Mailand [3] IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund (Vorsitzender) Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt a. M./Erfurt Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Gießen Wilh. Werhahn, Neuss Member of the Board der folgenden Gesellschaft: B. Braun of America Inc., Bethlehem [3]

Charles-Henri Filippi	a) keine b) Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Altadis SA, Madrid HSBC Asset Management Holdings (France), Paris [2] HSBC Bank plc, London [2] HSBC France, Paris (Vorsitzender) [2] HSBC Holdings plc, London [2] HSBC Private Bank France, Paris [2]
Wolfgang Haupt	a) Pfleiderer AG, Neumarkt Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) b) HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
Harold Hörauf	a) Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender) Börsenrat der Börse Düsseldorf, Düsseldorf b) BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Dr. Otto Graf Lambsdorff	a) D.A.S. Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München Deutsche Lufthansa AG, Frankfurt a. M./Köln Iveco Magirus AG, Ulm (Vorsitzender) b) keine
Professor Dr. Ulrich Lehner	a) E.ON AG, Düsseldorf b) Novartis AG, Basel Member of the Board bei folgenden Gesellschaften: Ecolab Inc., St. Paul The DIAL Company, Scottsdale (Chairman)
Dr. Christoph Niemann	a) Baader Wertpapierhandelsbank AG, München b) keine
Dietmar Sauer	a) Hochtief Construction AG, Essen Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe M+W Zander AG, Stuttgart Wieland-Werke AG, Ulm Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg ZF Friedrichshafen AG, Friedrichshafen b) keine

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt Konzern.
[2] HSBC Holdings plc – Konzern.
[3] B. Braun-Konzern.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der persönlich haftenden Gesellschafter. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 23. Februar 2006

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Wohlmannstetter	gez. Kügler
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Nachtrag Nr. 1 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 18. April 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006
für

A. Express-Zertifikate

- Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
- Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Düsseldorf, 18. April 2006

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

gez. Marina Eibl **gez. Andrea Korff**

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Nachtrag Nr. 2 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 15. Mai 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006
für

A. Express-Zertifikate

- Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
- Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

Der Basisprospekt wird zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und ist unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

Gemäß § 16 Abs. 3 WpPG können Anleger, die vor der Veröffentlichung des Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, diese innerhalb von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags widerrufen, sofern noch keine Erfüllung eingetreten ist.

Gegenstand dieses Nachtrags vom 15. Mai 2006 ist der Zwischenbericht zum 31. März 2006 der HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf.

Insofern ändern sich die im Basisprospekt vom 14. März 2006 unter den nachfolgend aufgeführten Punkten enthaltenen Angaben wie folgt:

IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin

[…]

11.5. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen
11.5.1. Zwischenbericht
Siehe diesbezüglich Anhang IV Zwischenbericht zum 31. März 2006. Der Zwischenbericht der Emittentin wurde keiner Audit-Prüfung unterzogen.

[…]

14. Einsehbare Dokumente

Während der Gültigkeitsdauer des Basisprospektes können folgende Dokumente bzw. Kopien dieser Dokumente am Sitz der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, eingesehen werden:

(a) Satzung der Emittentin

(b) die historischen Finanzinformationen der Emittentin und ihrer Tochtergesellschaften für die der Veröffentlichung des Basisprospektes vorausgegangenen beiden letzten Geschäftsjahre sowie der Zwischenbericht zum 31. März 2006, der keiner Audit-Prüfung unterzogen wurde.

Des Weiteren wird der nachfolgend aufgeführte Anhang eingefügt:

- Anhang IV enthält den ungeprüften Zwischenbericht zum 31. März 2006

Zwischenbericht zum 31. März 2006

(Der Zwischenbericht der Emittentin wurde keiner Audit Prüfung unterzogen.)

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Bank seit 1785

Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns

	Q1 2006	Q1 2005	Veränderung in %
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio €			
Operative Erträge	127,0	94,5	34,4
Risikovorsorge	- 0,1	- 0,7	- 85,7
Verwaltungsaufwand	74,7	67,0	11,5
Betriebsergebnis	52,2	26,8	94,8
Gewinn vor Steuern	55,3	29,5	87,5
Ertragsteuern	23,2	10,0	> 100
Gewinn nach Steuern	32,1	19,5	64,6
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	57,5	68,9	-
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % (auf das Jahr hochgerechnet)	34,1	18,8	-
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	57,4	65,0	-
Mitarbeiter zum Stichtag*	1.542	1.467	5,1
Angaben zur Aktie			
Durchschnittliche Stückzahl der umlaufenden Aktien in Mio	26,1	26,1	0,0
Ergebnis je Aktie in €	1,23	0,75	64,0
Börsenkurs der Aktie zum Stichtag in €	94,1	80,5	16,9
Marktkapitalisierung zum Stichtag in Mrd €	2,5	2,1	19,0

	31.3. 2006	31.12. 2005	Veränderung in %
Bilanzzahlen in Mio €			
Bilanzsumme	16.427,6	15.951,4	3,0
Bilanzielles Eigenkapital	874,6	844,5	3,6
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ**			
Kernkapital in Mio €	518	523	- 1,0
Eigenmittel in Mio €	841	852	- 1,3
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	8.072	7.178	12,5
Kernkapitalquote in %	6,9	7,9	-
Eigenmittelquote in %	10,4	11,9	-

* Die Mitarbeiterzahl für den 31.3.2005 ist bereinigt um die Mitarbeiter der International Transaction Services GmbH (ITS).

** Die Kennzahlen wurden auf Grundlage interner Berechnungen ermittelt; die Veröffentlichung erfolgt freiwillig ohne Meldung an die Aufsichtsbehörden.

Konzernbilanz zum 31. März 2006

Aktiva in Mio €	Notes	31.3.2006	31.12.2005	Veränderung in %
Barreserve		381,6	798,6	- 52,2
Forderungen an Kreditinstitute	(9)	4.616,6	4.551,2	1,4
Forderungen an Kunden	(10)	3.429,8	2.554,0	34,3
Risikovorsorge	(11)	- 39,4	- 39,4	0,0
Handelsaktiva	(12)	6.390,5	6.470,6	- 1,2
Finanzanlagen	(13)	1.456,7	1.472,2	- 1,1
Sachanlagevermögen		94,6	95,0	- 0,4
Immaterielle Vermögenswerte		7,1	7,9	- 10,1
Sonstige Aktiva		90,1	41,3	> 100
Summe der Aktiva		**16.427,6**	**15.951,4**	**3,0**

Passiva in Mio €	Notes	31.3.2006	31.12.2005	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(14)	2.701,5	1.424,7	89,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(15)	7.130,2	7.139,6	- 0,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	(16)	35,0	34,6	1,2
Handelspassiva	(17)	5.059,2	5.883,9	- 14,0
Rückstellungen		235,6	224,7	4,9
Sonstige Passiva		93,5	91,3	2,4
Nachrangkapital		298,0	308,1	- 3,3
Eigenkapital		874,6	844,5	3,6
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0
Kapitalrücklagen		210,5	210,5	0,0
Gewinnrücklagen		442,6	440,6	0,5
Konzernbilanzgewinn 2005		-	123,4	-
Gewinn 1.1.–31.3.2006 inklusive Gewinnvortrag		151,5	-	-
Summe der Passiva		**16.427,6**	**15.951,4**	**3,0**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. März 2006

in Mio €	Notes	Q1 2006	Q1 2005	Veränderung in %
Zinserträge		60,0	47,7	25,8
Zinsaufwendungen		43,2	31,2	38,5
Zinsüberschuss	(1)	16,8	16,5	1,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	- 0,1	- 0,7	- 85,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		16,7	15,8	5,7
Provisionserträge		131,6	91,2	44,3
Provisionsaufwendungen		58,7	29,8	97,0
Provisionsüberschuss	(3)	72,9	61,4	18,7
Handelsergebnis	(4)	36,7	16,4	> 100,0
Erträge nach Risikovorsorge		126,3	93,6	34,9
Verwaltungsaufwand	(5)	74,7	67,0	11,5
Sonstige Erträge	(6)	4,0	3,4	17,6
Sonstige Aufwendungen	(7)	0,3	0,5	- 40,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern		**55,3**	**29,5**	**87,5**
Ertragsteuern		23,2	10,0	> 100,0
Gewinn nach Steuern		**32,1**	**19,5**	**64,6**

Ergebnis je Aktie

in €	Q1 2006	Q1 2005	Veränderung in %
Ergebnis je Aktie	1,23	0,75	64,0
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	1,23	0,75	64,0

Bei der Ermittlung des Bereinigten Ergebnisses je Aktie werden zusätzlich die sich aus der möglichen Ausübung von Options- und Wandelrechten ergebenden Verwässerungseffekte berücksichtigt. Im betrachteten Berichtszeitraum standen wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum keine eingeräumten Options- und Wandelrechte für den Aktienbezug aus.

Gliederung des Konzern-Eigen- und Nachrangkapitals

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Gezeichnetes Kapital	70,0	70,0
Kapitalrücklagen	210,5	210,5
Gewinnrücklagen	442,6	440,6
darunter: Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	91,3	93,9
darunter: Bewertungsreserve für Grundstücke und Gebäude	9,8	9,6
darunter: Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	- 28,6	- 29,1
Gewinn inklusive Gewinnvortrag/ Konzernbilanzgewinn 2005	151,5	123,4
Eigenkapital des Konzerns	**874,6**	**844,5**
Nachrangige Verbindlichkeiten	262,2	272,3
Genussrechtskapital	35,8	35,8
Nachrangkapital des Konzerns	**298,0**	**308,1**
Insgesamt	**1.172,6**	**1.152,6**

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2006	2005
Eigenkapital des Konzerns am 1.1.	**844,5**	**787,5**
Ausschüttung	0,0	0,0
Gewinn	32,1	19,5
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind (Veränderung der Bewertungsreserven)	- 1,9	3,4
Währungsumrechnungsdifferenzen	- 0,1	0,0
Eigenkapital des Konzerns am 31.3.	**874,6**	**810,4**

Umfassender Periodenerfolg

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Jahresüberschuss	32,1	19,5
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind (Veränderung der Bewertungsreserven)	- 1,9	3,4
davon aus Finanzinstrumenten	- 2,6	3,4
davon aus Grundstücken und Gebäuden	0,2	0,0
davon aus versicherungsmathematischen Ergebnissen	0,5	0,0
Insgesamt	**30,2**	**22,9**

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio €	2006	2005
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	**798,6**	**157,9**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 406,5	- 142,6
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 0,4	- 8,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 10,1	0,3
Zahlungsmittelbestand zum 31.3.	**381,6**	**7,5**

Die nach der indirekten Methode ermittelte Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und den Stand der Zahlungsmittel des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns

Der vorliegende Zwischenbericht für den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern zum 31. März 2006 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, erstellt. Insbesondere werden die in IAS 34 genannten Anforderungen an einen Zwischenbericht erfüllt.

Bei der Aufstellung dieses Zwischenberichts einschließlich der Vergleichszahlen für die Vorjahreszeiträume haben wir – unter Berücksichtigung neu in Kraft getretener IFRS-Standards und entsprechender Interpretationen – dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2005 angewendet.

Auf eine vorzeitige Anwendung von Standards haben wir verzichtet. IFRS 7 Financial Instruments: Disclosures regelt den Ausweis für Finanzinstrumente umfassend neu. Aus einem entsprechend geänderten Ausweis für Finanzinstrumente sind keine materiellen Änderungen in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erwarten. Ebenso haben wir auf die vorzeitige Anwendung der aus IFRS 7 resultierenden Änderungen zu IAS 1 zur Darstellung der Ziele und der Methoden des Kapitalmanagements verzichtet. Alle anderen Änderungen von Standards, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben ebenfalls keine oder nur untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

(1) Zinsüberschuss

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Zinserträge	**60,0**	**47,7**
aus Forderungen an Kreditinstitute	25,1	14,7
Geldmarktgeschäfte	22,1	12,9
Andere verzinsliche Forderungen	3,0	1,8
aus Forderungen an Kunden	21,8	18,3
Geldmarktgeschäfte	9,2	9,0
Andere verzinsliche Forderungen	12,6	9,3
aus Finanzanlagen	13,1	14,7
Zinserträge	11,6	14,2
Dividendenerträge	0,0	0,3
Joint Venture	1,4	0,0
Beteiligungserträge	0,1	0,2
Zinsaufwendungen	**43,2**	**31,2**
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3,4	2,4
Geldmarktgeschäfte	2,3	1,5
Andere verzinsliche Einlagen	1,1	0,9
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	35,5	24,8
Geldmarktgeschäfte	22,5	14,4
Andere verzinsliche Einlagen	13,0	10,4
aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,5	0,4
aus Nachrangkapital	3,8	3,6
Zinsüberschuss	**16,8**	**16,5**

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Zuführungen	0,1	1,0
Auflösungen	0,0	- 0,3
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,0	0,0
Insgesamt	**0,1**	**0,7**

(3) Provisionsüberschuss

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Wertpapiergeschäft	48,0	47,3
Devisengeschäft und Derivate	14,8	6,0
Auslandsgeschäft	3,6	3,1
Zahlungsverkehr	1,2	1,3
Immobiliengeschäft	1,1	0,2
Kreditgeschäft	0,9	0,9
Emissions- u. Strukturierungsgeschäft	0,6	0,2
Corporate Finance	0,3	1,0
Sonstiges Provisionsgeschäft	2,4	1,4
Insgesamt	**72,9**	**61,4**

(4) Handelsergebnis

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Aktien und Aktien-/Indexderivate	29,1	13,4
Renten und Zinsderivate	6,3	1,3
Devisen	1,3	1,7
Insgesamt	**36,7**	**16,4**

Das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis, welches sich aus der Summe der Zins- und Dividendenerträge aus Handelsaktivitäten abzüglich der entsprechenden Refinanzierungsaufwendungen zusammensetzt, ist Bestandteil des Handelsergebnisses.

(5) Verwaltungsaufwand

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Personalaufwand	49,1	43,0
Löhne und Gehälter	43,6	35,1
Soziale Abgaben	3,9	4,1
Aufwendungen für Alters-versorgung und Unterstützung	1,6	3,8
Andere Verwaltungs-aufwendungen	22,8	20,5
Abschreibungen	2,8	3,5
Insgesamt	**74,7**	**67,0**

Die Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt für die Zeit von Januar bis März des Jahres 2006 bei 57,5 % im Vergleich zu 68,9 % für den entsprechenden Vorjahreszeitraum.

(6) Sonstige Erträge

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen per saldo	3,7	2,6
Gewinne/Verluste aus dem Abgang v. Sachanlagevermögen per saldo	- 0,6	0,1
Sonstige betriebliche Erträge	0,9	0,7
Insgesamt	**4,0**	**3,4**

(7) Sonstige Aufwendungen

in Mio €	Q1 2006	Q1 2005
Sonstige betriebl. Aufwendungen	0,3	0,5
Insgesamt	**0,3**	**0,5**

(8) Segmentberichterstattung

in Mio €	Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institut. Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss						
Q1 2006	2,8	6,5	0,5	0,6	6,4	16,8
Q1 2005	2,5	6,2	0,4	1,3	6,1	16,5
Risikovorsorge						
Q1 2006	- 0,3	- 1,8	- 0,1	0,0	2,1	- 0,1
Q1 2005	- 0,3	- 1,8	- 0,1	- 0,1	1,6	- 0,7
Zinsüberschuss n. Risikovorsorge						
Q1 2006	2,5	4,7	0,4	0,6	8,5	16,7
Q1 2005	2,2	4,4	0,3	1,2	7,7	15,8
Provisionsüberschuss						
Q1 2006	20,2	20,0	31,1	0,4	1,2	72,9
Q1 2005	15,8	16,2	22,7	0,5	6,2	61,4
Handelsergebnis						
Q1 2006		0,0	2,9	29,7	4,1	36,7
Q1 2005		0,1	1,4	19,8	- 4,9	16,4
Erträge nach Risikovorsorge						
Q1 2006	22,7	24,7	34,4	30,7	13,8	126,3
Q1 2005	18,0	20,7	24,4	21,5	9,0	93,6
Verwaltungsaufwand						
Q1 2006	- 12,1	- 13,2	- 14,6	- 9,1	- 25,7	- 74,7
Q1 2005	- 10,6	- 12,3	- 11,6	- 7,1	- 25,4	- 67,0
Saldo der sonst. betriebl. Aufwendungen/Erträge						
Q1 2006					0,6	0,6
Q1 2005					0,2	0,2
Betriebsergebnis						
Q1 2006	10,6	11,5	19,8	21,6	- 11,3	52,2
Q1 2005	7,4	8,4	12,8	14,4	- 16,2	26,8
Übriges Ergebnis						
Q1 2006					3,1	3,1
Q1 2005					2,7	2,7
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit						
Q1 2006	10,6	11,5	19,8	21,6	- 8,2	55,3
Q1 2005	7,4	8,4	12,8	14,4	- 13,5	29,5

Alle Geschäftsbereiche der Bank konnten das günstige Marktumfeld zu einer deutlichen Verbesserung ihrer Ergebnisbeiträge im Vergleich zum Vorjahr nutzen. Die höchste Steigerung des Ergebnisbeitrages weist der Geschäftsbereich Institutionelle Kunden aufgrund des sehr erfolgreichen Geschäftsverlaufs mit Asset-Management- und strukturierten Produkten auf.

Während der Bereich Privatkunden sein Vorjahresergebnis aufgrund der erfreulichen Ausweitung der betreuten Volumen und damit einhergehend des gesteigerten Wertpapiergeschäfts mit Aktien und Investmentanteilen übertreffen konnte, profitierte der Bereich Firmenkunden besonders von hohen Provisionserlösen, u. a. auch im Asset Management. Die Ausweitung des Firmenkundenkreditgeschäfts hatte wegen der rückläufigen Margenentwicklung nur eine geringfügige Steigerung des Zinsüberschusses zur Folge. Auch der Eigenhandel verzeichnete eine starke Zunahme der Erlöse mit Aktien und Aktienderivaten im Vorjahresvergleich.

Der deutliche Anstieg des Verwaltungsaufwands in der Gesamtbank im Vergleich zum Vorjahr erklärt sich hauptsächlich aus höheren Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen aufgrund der Ergebniszuwächse sowie aus höheren Kosten für Informationstechnologie. Dagegen führen die Errichtung eines Contractual Trust Arrangement zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen im 3. Quartal des Vorjahres und die Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die ITS, die seit Oktober des Vorjahres als Joint Venture mit T-Systems International GmbH geführt wird, zu nennenswerten Kostenentlastungen in den Zentralen Bereichen, insbesondere beim Personalaufwand.

(9) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Laufende Konten	932,1	301,1
Geldmarktgeschäfte	2.317,2	2.822,2
davon Tagesgelder	7,6	63,6
davon Termingelder	2.309,6	2.758,6
Reverse Repos	1.171,6	1.251,6
Sonstige Forderungen	195,7	176,3
Insgesamt	**4.616,6**	**4.551,2**
davon an inländische Kreditinstitute	2.175,1	2.140,5
davon an ausländische Kreditinstitute	2.441,5	2.410,7

(10) Forderungen an Kunden

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Laufende Konten	1.603,9	860,9
Geldmarktgeschäfte	1.122,8	923,2
davon Tagesgelder	199,1	164,4
davon Termingelder	923,7	758,8
Kredite	680,2	680,4
Reverse Repos	0,0	70,9
Sonstige Forderungen	22,9	18,6
Insgesamt	**3.429,8**	**2.554,0**
davon an inländische Kunden	2.763,1	2.016,6
davon an ausländische Kunden	666,7	537,4

(11) Risikovorsorge – Entwicklung

in Mio €	2006	2005
Stand 1.1.	**39,4**	**52,3**
Auflösung	0,0	- 0,3
Verbrauch	- 0,1	0,0
Zuführung	0,1	1,0
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,0	0,2
Stand 31.3.	**39,4**	**53,2**

(12) Handelsaktiva

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.659,1	1.576,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	916,8	854,6
Handelbare Forderungen	987,5	1.803,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.827,1	2.235,3
Insgesamt	**6.390,5**	**6.470,6**

Der Rückgang der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Rückgang der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (vgl. Note 17).

(13) Finanzanlagen

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	886,9	942,6
Aktien und Aktienderivate	78,1	41,1
Investmentanteile	227,9	220,4
Beteiligungen	71,7	67,2
Joint Venture	0,7	0,0
Schuldscheindarlehen	191,4	200,9
Insgesamt	**1.456,7**	**1.472,2**

(14) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Laufende Konten	1.489,8	395,2
Geldmarktgeschäfte	821,2	795,1
davon Tagesgelder	53,3	29,2
davon Termingelder	767,9	765,9
Repos	351,1	184,3
Sonstige Verbindlichkeiten	39,4	50,1
Insgesamt	**2.701,5**	**1.424,7**
davon an inländische Kreditinstitute	1.272,9	380,8
davon an ausländische Kreditinstitute	1.428,6	1.043,9

(15) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Laufende Konten	3.442,7	3.454,2
Geldmarktgeschäfte	3.297,7	3.246,1
davon Tagesgelder	921,7	637,1
davon Termingelder	2.376,0	2.609,0
Spareinlagen	13,3	14,4
Sonstige Verbindlichkeiten	376,5	424,9
Insgesamt	**7.130,2**	**7.139,6**
davon an inländische Kunden	5.060,3	5.354,6
davon an ausländische Kunden	2.069,9	1.785,0

(16) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Begebene Schuldverschreibungen	35,0	34,6
Insgesamt	**35,0**	**34,6**

(17) Handelspassiva

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.775,6	2.274,7
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen sowie begebene Schuldverschreibungen und Optionsscheine	3.249,7	3.588,1
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	33,9	21,1
Insgesamt	**5.059,2**	**5.883,9**

Der Rückgang der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Rückgang der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (vgl. Note 12).

Sonstige Angaben

(18) Derivate-Geschäft

in Mio €	Nominalbetrag nach Restlaufzeit			Summe	Positive Markt-werte
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte	7.775	18.869	31.263	57.907	1.025
Währungsbezogene Geschäfte	24.685	2.809	44	27.538	306
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	5.469	5.032	856	11.357	16
Kreditderivate	10	20	0	30	0
Insgesamt 31.3.2006	**37.939**	**26.730**	**32.163**	**96.832**	**1.347**
Insgesamt 31.12.2005	**35.639**	**27.401**	**26.719**	**89.759**	**1.860**

Bei der Ermittlung der Nominalbeträge werden sowohl Geschäfte mit positiven Marktwerten als auch Geschäfte mit negativen Marktwerten berücksichtigt. Die angegebenen positiven Marktwerte stellen die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller OTC-Kontrahenten ungeachtet deren individueller Bonität entstehen können. Die Werte bestehen aus laufenden zins-, fremdwährungs- und aktien-/indexbezogenen Geschäften sowie Kreditderivaten, die ein Erfüllungsrisiko sowie entsprechende Marktpreisrisiken beinhalten. Nettingvereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Börsengehandelte Produkte und Stillhalterpositionen sind nicht aufgeführt, da sie keine Adressenausfallrisiken beinhalten. Wesentliche Konzentrationen im Derivate-Geschäft bestehen nach wie vor nicht.

(19) Marktrisiko

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Zinsbezogene Geschäfte	4,9	4,4
Währungsbezogene Geschäfte	0,4	0,3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4,1	4,9
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**6,3**	**6,1**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlichen internen Modell. Durch die Berücksichtigung von Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

(20) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €	31.3.2006	31.12.2005
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.441,8	1.491,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.870,4	2.706,2
Insgesamt	**4.312,2**	**4.197,6**

Nachtrag Nr. 2 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 15. Mai 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006
für

A. Express-Zertifikate

- Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
- Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
- Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Düsseldorf, 15. Mai 2006

HSBC Trinkaus & Burkhardt
Kommanditgesellschaft auf Aktien

gez. Marina Eibl **gez. Andrea Korff**

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Nachtrag Nr. 3 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 31. Juli 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006
für

A. Express-Zertifikate

- **Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen**
- **Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen**

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- **Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]**
- **Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]**

Der Basisprospekt und der Nachtrag werden zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und sind unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

Gemäß § 16 Abs. 3 WpPG können Anleger, die vor der Veröffentlichung des Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, diese innerhalb von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags widerrufen, sofern noch keine Erfüllung eingetreten ist.

Gegenstand dieses Nachtrags vom 31. Juli 2006 ist die Eintragung der Umwandlung der HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien in HSBC Trinkaus & Burkhardt Aktiengesellschaft im Handelsregister unter der Nummer HRB 54447.

Insofern ändert sich im Basisprospekt vom 14. März 2006 die Bezeichnung der Emittentin von HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Somit gilt jede Bezugnahme auf HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA bzw. die Emittentin als Kommanditgesellschaft auf Aktien als Bezugnahme auf HSBC Trinkaus & Burkhardt AG bzw. die Emittentin als Aktiengesellschaft.

Des Weiteren ändern sich die im Basisprospekt vom 14. März 2006 unter den nachfolgend aufgeführten Punkten enthaltenen Angaben wie folgt:

- **Im Abschnitt "IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin, 4.1.2. Registrierung der Emittentin im Handelsregister" auf Seite 27 wird der letzte Satz durch nachfolgenden Satz ersetzt:**

In der ordentlichen Hauptversammlung am 30. Mai 2006 wurde beschlossen, die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in eine Aktiengesellschaft ("AG") umzuwandeln; die Eintragung im Handelsregister ist am 31. Juli 2006 unter der Nummer HRB 54447 erfolgt.

- **Im Abschnitt "IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin" auf Seite 31 ändert sich die Überschrift 9.1. in:**

  9.1. Aufsichtsrat und Vorstand

  Der Abschnitt (ii) auf Seite 34/35 entfällt vollständig; auf Grund dessen entfällt die Nummerierung "(i)" in der Überschrift "Der Aufsichtsrat" auf Seite 31.

- **Im Abschnitt (b) ändert sich auf Seite 36 der erste Abschnitt wie folgt:**

  (b) Mitglieder des Vorstands
  *Der **Vorstand** besteht gemäß der Satzung der Emittentin aus mindestens zwei Mitgliedern; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Zahl der Mitglieder des Vorstands. Zurzeit sind **Mitglieder des Vorstands**:*

  Die Mitglieder des Vorstands entsprechen den ehemaligen persönlich haftenden Gesellschaftern.

- **Des Weiteren wird im Abschnitt (b) auf Seite 36/37 der letzte Absatz durch den nachfolgenden Absatz ersetzt:**

  Die Emittentin wird gesetzlich vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Verschiedene Vorstandsmitglieder üben Aufsichtsrats- und Beiratsfunktionen bei Tochtergesellschaften aus und nehmen im Rahmen der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Aufsichtsrats- und Beiratsmandate bei konzernfremden Gesellschaften wahr. Sämtliche Mitglieder des Vorstands sind unter der Geschäftsadresse der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

- **Im Abschnitt "IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin, 10.1. Kapitalverhältnisse" auf Seite 37 wird im letzten Absatz der erste Satz durch den folgenden Satz ersetzt:**

  Von dem Grundkapital der Emittentin sind 13.500.000 Stückaktien an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf und Stuttgart zum Börsenhandel mit amtlicher Notierung zugelassen.

Düsseldorf, 31. Juli 2006 **HSBC Trinkaus & Burkhardt AG**

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Nachtrag Nr. 4 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 14. August 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006
für

A. Express-Zertifikate

- **Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen**
- **Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen**

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- **Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]**
- **Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]**

Der Basisprospekt und der Nachtrag werden zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und sind unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

Gemäß § 16 Abs. 3 WpPG können Anleger, die vor der Veröffentlichung des Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, diese innerhalb von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags widerrufen, sofern noch keine Erfüllung eingetreten ist.

Gegenstand dieses Nachtrags vom 14. August 2006 ist der Zwischenbericht zum 30. Juni 2006 der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf.

Insofern ändern sich die im Basisprospekt vom 14. März 2006 unter den nachfolgend aufgeführten Punkten enthaltenen Angaben wie folgt:

- **Im Abschnitt "IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin, 11.5.1. Zwischenbericht" auf Seite 38 wird das Datum des Zwischenberichts auf den 30. Juni 2006 abgeändert.**

- **Im Abschnitt "IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin, 14. Einsehbare Dokumente" auf Seite 38/39 ändert sich das Datum des Zwischenberichts auf den 30. Juni 2006.**

- **Des Weiteren wird Anhang IV durch den nachfolgenden Anhang ersetzt:**

  Anhang IV enthält den ungeprüften und nicht prüferisch durchgesehenen Zwischenbericht zum 30. Juni 2006

Zwischenbericht zum 30. Juni 2006

(Der Zwischenbericht der Emittentin wurde weder einer Audit Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht unterzogen.)

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns

	H1 2006	H1 2005	Veränderung in %
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio €			
Operative Erträge	259,1	186,4	39,0
Risikovorsorge	1,2	- 1,6	> 100
Verwaltungsaufwand	156,0	135,3	15,3
Betriebsergebnis	104,3	49,5	> 100
Gewinn vor Steuern	112,8	60,4	86,8
Ertragsteuern	42,1	19,3	> 100
Gewinn nach Steuern	70,7	41,1	72,0
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	58,3	68,6	-
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % (auf das Jahr hochgerechnet)	33,9	19,1	-
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	58,4	66,3	-
Mitarbeiter zum Stichtag*	1.569	1.473	6,5
Angaben zur Aktie			
Durchschnittliche Stückzahl der umlaufenden Aktien in Mio	26,1	26,1	0,0
Ergebnis je Aktie in €	2,71	1,57	72,6
Börsenkurs der Aktie zum Stichtag in €	100,0	81,0	23,5
Marktkapitalisierung zum Stichtag in Mrd €	2,6	2,1	23,8

	30.6. 2006	31.12. 2005	Veränderung in %
Bilanzzahlen in Mio €			
Bilanzsumme	16.627,6	15.951,4	4,2
Bilanzielles Eigenkapital	833,2	844,5	- 1,3
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ**			
Kernkapital in Mio €	583	523	11,5
Eigenmittel in Mio €	927	852	8,8
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	7.947	7.178	10,7
Kernkapitalquote in %	8,0	7,9	-
Eigenmittelquote in %	11,7	11,9	-

* Die Mitarbeiterzahl für den 30.6.2005 ist bereinigt um die Mitarbeiter der International Transaction Services GmbH (ITS).

** Die Kennzahlen wurden auf Grundlage interner Berechnungen ermittelt; die Veröffentlichung erfolgt freiwillig ohne Meldung an die Aufsichtsbehörden.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. Juni 2006

in Mio €	Notes	H1 2006	H1 2005	Veränderung in %
Zinserträge		129,2	100,6	28,4
Zinsaufwendungen		82,9	65,2	27,1
Zinsüberschuss	(1)	46,3	35,4	30,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	1,2	- 1,6	> 100,0
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		47,5	33,8	40,5
Provisionserträge		270,5	183,6	47,3
Provisionsaufwendungen		119,3	60,1	98,5
Provisionsüberschuss	(3)	151,2	123,5	22,4
Handelsergebnis	(4)	62,5	27,3	> 100,0
Erträge nach Risikovorsorge		261,2	184,6	41,5
Verwaltungsaufwand	(5)	156,0	135,3	15,3
Sonstige Erträge	(6)	12,0	12,7	- 5,5
Sonstige Aufwendungen	(7)	4,4	1,6	> 100,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern		**112,8**	**60,4**	**86,8**
Ertragsteuern		42,1	19,3	> 100,0
Gewinn nach Steuern		**70,7**	**41,1**	**72,0**

Ergebnis je Aktie

in €	H1 2006	H1 2005	Veränderung in %
Ergebnis je Aktie	2,71	1,57	72,6
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	2,71	1,57	72,6

Bei der Ermittlung des Bereinigten Ergebnisses je Aktie werden zusätzlich die sich aus der möglichen Ausübung von Options- und Wandelrechten ergebenden Verwässerungseffekte berücksichtigt. Im betrachteten Berichtszeitraum standen wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum keine eingeräumten Options- und Wandelrechte für den Aktienbezug aus.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung Quartalsergebnisse

in Mio €	Q2 2006	Q2 2005	Q1 2006	Q1 2005
Zinserträge	69,2	52,9	60,0	47,7
Zinsaufwendungen	39,7	34,0	43,2	31,2
Zinsüberschuss	29,5	18,9	16,8	16,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1,3	- 0,9	- 0,1	- 0,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	30,8	18,0	16,7	15,8
Provisionserträge	138,9	92,4	131,6	91,2
Provisionsaufwendungen	60,6	30,3	58,7	29,8
Provisionsüberschuss	78,3	62,1	72,9	61,4
Handelsergebnis	25,8	10,9	36,7	16,4
Erträge nach Risikovorsorge	134,9	91,0	126,3	93,6
Verwaltungsaufwand	81,4	68,3	74,7	67,0
Sonstige Erträge	8,0	9,3	4,0	3,4
Sonstige Aufwendungen	4,1	1,1	0,3	0,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern	**57,5**	**30,9**	**55,3**	**29,5**
Ertragsteuern	18,9	9,3	23,2	10,0
Gewinn nach Steuern	**38,6**	**21,6**	**32,1**	**19,5**

Ergebnis je Aktie, Quartalszahlen

in €	Q2 2006	Q2 2005	Q1 2006	Q1 2005
Ergebnis je Aktie	1,48	0,82	1,23	0,75
Bereinigtes Ergebnis je Aktie	1,48	0,82	1,23	0,75

Konzernbilanz zum 30. Juni 2006

Aktiva in Mio €	Notes	30.6.2006	31.12.2005	Veränderung in %
Barreserve		187,9	798,6	- 76,5
Forderungen an Kreditinstitute	(9)	4.832,2	4.551,2	6,2
Forderungen an Kunden	(10)	3.263,5	2.554,0	27,8
Risikovorsorge	(11)	- 38,2	- 39,4	- 3,0
Handelsaktiva	(12)	6.808,0	6.470,6	5,2
Finanzanlagen	(13)	1.395,6	1.472,2	- 5,2
Sachanlagevermögen		95,6	95,0	0,6
Immaterielle Vermögenswerte		6,6	7,9	- 16,5
Sonstige Aktiva		76,4	41,3	85,0
Summe der Aktiva		**16.627,6**	**15.951,4**	**4,2**

Passiva in Mio €	Notes	30.6.2006	31.12.2005	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(14)	1.632,2	1.424,7	14,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(15)	8.595,0	7.139,6	20,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	(16)	35,4	34,6	2,3
Handelspassiva	(17)	4.937,0	5.883,9	- 16,1
Rückstellungen		195,8	224,7	- 12,9
Sonstige Passiva		70,9	91,3	- 22,3
Nachrangkapital		328,1	308,1	6,5
Eigenkapital		833,2	844,5	- 1,3
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0
Kapitalrücklagen		210,5	210,5	0,0
Gewinnrücklagen		474,9	440,6	7,8
Konzernbilanzgewinn 2005		-	123,4	-
Gewinn 1.1.–30.6.2006 inklusive Gewinnvortrag		77,8	-	-
Summe der Passiva		**16.627,6**	**15.951,4**	**4,2**

Gliederung des Konzern-Eigen- und Nachrangkapitals

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Gezeichnetes Kapital	70,0	70,0
Kapitalrücklagen	210,5	210,5
Gewinnrücklagen	474,9	440,6
darunter: Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	70,8	93,9
darunter: Bewertungsreserve für Grundstücke und Gebäude	10,0	9,6
darunter: Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	- 23,0	- 29,1
Gewinn inklusive Gewinnvortrag/ Konzernbilanzgewinn 2005	77,8	123,4
Eigenkapital des Konzerns	**833,2**	**844,5**
Nachrangige Verbindlichkeiten	292,3	272,3
Genussrechtskapital	35,8	35,8
Nachrangkapital des Konzerns	**328,1**	**308,1**
Insgesamt	**1.161,3**	**1.152,6**

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2006	2005
Eigenkapital des Konzerns zum 1.1.	**844,5**	**787,5**
Ausschüttung	- 65,3	- 58,7
Gewinn	70,7	41,1
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind (Veränderung der Bewertungsreserven)	- 16,6	17,8
Währungsumrechnungsdifferenzen	- 0,1	- 0,1
Eigenkapital des Konzerns zum 30.6.	**833,2**	**787,6**

Umfassender Periodenerfolg

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Jahresüberschuss	70,7	41,1
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind (Veränderung der Bewertungsreserven)	- 16,6	17,8
davon aus Finanzinstrumenten	- 23,1	17,8
davon aus Grundstücken und Gebäuden	0,4	0,0
davon aus versicherungsmathematischen Ergebnissen	6,1	0,0
Insgesamt	**54,1**	**58,9**

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio €	2006	2005
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	**798,6**	**157,9**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 563,2	38,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 2,2	- 4,8
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 45,3	- 38,3
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	**187,9**	**153,6**

Die nach der indirekten Methode ermittelte Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und den Stand der Zahlungsmittel des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns

Der vorliegende Zwischenbericht für den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern zum 30. Juni 2006 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, erstellt. Insbesondere werden die in IAS 34 genannten Anforderungen an einen Zwischenbericht erfüllt.

Bei der Aufstellung dieses Zwischenberichts einschließlich der Vergleichszahlen für die Vorjahreszeiträume haben wir – unter Berücksichtigung neu in Kraft getretener IFRS-Standards und entsprechender Interpretationen – dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2005 angewendet.

Auf eine vorzeitige Anwendung von Standards haben wir verzichtet. IFRS 7 Financial Instruments: Disclosures regelt den Ausweis für Finanzinstrumente umfassend neu. Aus einem entsprechend geänderten Ausweis für Finanzinstrumente sind keine materiellen Änderungen in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erwarten. Ebenso haben wir auf die vorzeitige Anwendung der aus IFRS 7 resultierenden Änderungen zu IAS 1 zur Darstellung der Ziele und der Methoden des Kapitalmanagements verzichtet. Alle anderen Änderungen von Standards, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben ebenfalls keine oder nur untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

(1) Zinsüberschuss

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Zinserträge	**129,2**	**100,6**
aus Forderungen an Kreditinstitute	46,7	28,2
Geldmarktgeschäfte	40,3	24,5
Andere verzinsliche Forderungen	6,4	3,7
aus Forderungen an Kunden	47,9	40,0
Geldmarktgeschäfte	20,3	17,9
Andere verzinsliche Forderungen	27,6	22,1
aus Finanzanlagen	34,6	32,4
Zinserträge	23,3	28,2
Dividendenerträge	0,7	2,8
Joint Venture	2,2	0,0
Beteiligungserträge	8,4	1,4
Zinsaufwendungen	**82,9**	**65,2**
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8,2	4,7
Geldmarktgeschäfte	5,8	3,0
Andere verzinsliche Einlagen	2,4	1,7
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	65,9	52,4
Geldmarktgeschäfte	48,6	31,5
Andere verzinsliche Einlagen	17,3	20,9
aus Verbrieften Verbindlichkeiten	1,0	1,0
aus Nachrangkapital	7,8	7,1
Zinsüberschuss	**46,3**	**35,4**

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Zuführungen	0,1	4,6
Auflösungen	- 1,3	- 3,0
Direktabschreibungen	0,1	0,0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	- 0,1	0,0
Insgesamt	**- 1,2**	**1,6**

(3) Provisionsüberschuss

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Wertpapiergeschäft	94,3	91,1
Devisengeschäft und Derivate	26,8	12,8
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	9,2	0,5
Auslandsgeschäft	7,0	6,3
Corporate Finance	2,6	1,5
Zahlungsverkehr	2,6	2,6
Kreditgeschäft	1,7	1,7
Immobiliengeschäft	1,5	2,1
Sonstiges Provisionsgeschäft	5,5	4,9
Insgesamt	**151,2**	**123,5**

(4) Handelsergebnis

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Aktien u. Aktien-/Indexderivate	49,2	19,5
Renten und Zinsderivate	8,1	3,5
Devisen	5,2	4,3
Insgesamt	**62,5**	**27,3**

Das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis, welches sich aus der Summe der Zins- und Dividendenerträge aus Handelsaktivitäten abzüglich der entsprechenden Refinanzierungsaufwendungen zusammensetzt, ist Bestandteil des Handelsergebnisses.

(5) Verwaltungsaufwand

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Personalaufwand	105,1	86,3
Löhne und Gehälter	94,2	70,0
Soziale Abgaben	7,7	8,3
Aufwendungen für Alters-versorgung und Unterstützung	3,2	8,0
Andere Verwaltungs-aufwendungen	45,7	42,2
Abschreibungen	5,2	6,8
Insgesamt	**156,0**	**135,3**

Die Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt für die Zeit von Januar bis Juni des Jahres 2006 bei 58,3 % im Vergleich zu 68,6 % für den entsprechenden Vorjahreszeitraum.

(6) Sonstige Erträge

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen per saldo	9,1	10,9
Gewinne/Verluste aus dem Abgang v. Sachanlagevermögen per saldo	- 0,6	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	3,5	1,8
Insgesamt	**12,0**	**12,7**

(7) Sonstige Aufwendungen

in Mio €	H1 2006	H1 2005
Sonstige betriebl. Aufwendungen	4,4	1,6
Insgesamt	**4,4**	**1,6**

(8) Segmentberichterstattung

in Mio €	Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institut. Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss						
H1 2006	5,7	14,5	0,8	1,8	23,5	46,3
H1 2005	5,1	13,0	0,8	2,4	14,1	35,4
Risikovorsorge						
H1 2006	- 0,7	- 3,6	- 0,1	- 0,1	5,7	1,2
H1 2005	- 0,6	- 3,6	- 0,1	- 0,2	2,9	- 1,6
Zinsüberschuss n. Risikovorsorge						
H1 2006	5,0	10,9	0,7	1,7	29,2	47,5
H1 2005	4,5	9,4	0,7	2,2	17,0	33,8
Provisionsüberschuss						
H1 2006	40,2	42,3	62,9	4,2	1,6	151,2
H1 2005	32,1	32,6	44,1	0,4	14,3	123,5
Handelsergebnis						
H1 2006		- 0,1	2,5	53,9	6,2	62,5
H1 2005		0,0	2,3	31,6	- 6,6	27,3
Erträge nach Risikovorsorge						
H1 2006	45,2	53,1	66,1	59,8	37,0	261,2
H1 2005	36,6	42,0	47,1	34,2	24,7	184,6
Verwaltungsaufwand						
H1 2006	- 26,3	- 30,5	- 33,0	- 22,0	- 44,2	- 156,0
H1 2005	- 21,4	- 24,2	- 24,4	- 12,5	- 52,8	- 135,3
Saldo der sonst. betriebl. Aufwendungen/Erträge						
H1 2006					- 0,9	- 0,9
H1 2005					0,2	0,2
Betriebsergebnis						
H1 2006	18,9	22,6	33,1	37,8	- 8,1	104,3
H1 2005	15,2	17,8	22,7	21,7	- 27,9	49,5
Übriges Ergebnis						
H1 2006					8,5	8,5
H1 2005					10,9	10,9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit						
H1 2006	18,9	22,6	33,1	37,8	0,4	112,8
H1 2005	15,2	17,8	22,7	21,7	- 17,0	60,4

Alle Geschäftsbereiche der Bank konnten ihre sehr positive Ergebnisentwicklung aus dem Vorquartal im 2. Quartal trotz eines sich ab Mai eintrübenden Marktumfeldes fortsetzen. Die höchsten Ergebnissteigerungen gelangen allen Kundenbereichen im Geschäft mit Asset-Management-Produkten. Daneben verzeichnet der Bereich Firmenkunden eine erfreuliche Verbesserung seiner Erlöse im Geschäft mit

Zinsprodukten, während die Segmente Institutionelle Kunden und Privatkunden besonders von erhöhten Transaktionsvolumen im Aktiengeschäft profitierten. Auch der Eigenhandel konnte seine Erlöse insbesondere mit Aktien und Aktienderivaten im Vorjahresvergleich ausbauen. Besonders beigetragen hat hierzu die Emission von Retail-Produkten, wie z. B. Warrants und Zertifikaten unter unserer Marke HSBC-tip.de.

Die deutliche Zunahme des Verwaltungsaufwands in der Gesamtbank im Vergleich zum Vorjahr ist hauptsächlich auf höhere Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen aufgrund der Ergebnissteigerungen sowie auf Kostenzuwächse für Informationstechnologie zurückzuführen. Die Belastungen aus der deutlich steigenden Zahl von Mitarbeitern aufgrund des expansiven Geschäftsverlaufs wurden durch strukturelle Änderungen teilweise kompensiert. Hierzu gehört die Errichtung eines Contractual Trust Arrangements zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen im 3. Quartal des Vorjahres und die Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die ITS, die seit Oktober des Vorjahres als Joint Venture mit der T-Systems International GmbH geführt wird. Gleichzeitig haben wir den Umfang der auf die Segmente verrechneten Kosten ausgedehnt.

(9) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Laufende Konten	447,3	301,1
Geldmarktgeschäfte	3.829,8	2.822,2
davon Tagesgelder	0,0	63,6
davon Termingelder	3.829,8	2.758,6
Reverse Repos	383,5	1.251,6
Sonstige Forderungen	171,6	176,3
Insgesamt	**4.832,2**	**4.551,2**
davon an inländische Kreditinstitute	2.228,9	2.140,5
davon an ausländische Kreditinstitute	2.603,3	2.410,7

(10) Forderungen an Kunden

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Laufende Konten	1.133,3	860,9
Geldmarktgeschäfte	1.154,8	923,2
davon Tagesgelder	224,5	164,4
davon Termingelder	930,3	758,8
Kredite	962,5	680,4
Reverse Repos	0,0	70,9
Sonstige Forderungen	12,9	18,6
Insgesamt	**3.263,5**	**2.554,0**
davon an inländische Kunden	2.407,5	2.016,6
davon an ausländische Kunden	856,0	537,4

(11) Risikovorsorge – Entwicklung

in Mio €	2006	2005
Stand 1.1.	**39,4**	**52,3**
Auflösung	- 1,3	- 3,0
Verbrauch	0,0	0,0
Zuführung	0,1	4,6
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,0	0,2
Stand 30.6.	**38,2**	**54,1**

(12) Handelsaktiva

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.147,2	1.576,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	791,8	854,6
Handelbare Forderungen	1.148,2	1.803,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.720,8	2.235,3
Insgesamt	**6.808,0**	**6.470,6**

Der Rückgang der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Rückgang der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (vgl. Note 17).

(13) Finanzanlagen

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	799,2	942,6
Aktien und Aktienderivate	78,4	41,1
Investmentanteile	241,7	220,4
Beteiligungen	72,8	67,2
Joint Venture	0,0	0,0
Schuldscheindarlehen	203,5	200,9
Insgesamt	**1.395,6**	**1.472,2**

(14) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Laufende Konten	735,1	395,2
Geldmarktgeschäfte	858,7	795,1
davon Tagesgelder	100,9	29,2
davon Termingelder	757,8	765,9
Repos	0,0	184,3
Sonstige Verbindlichkeiten	38,4	50,1
Insgesamt	**1.632,2**	**1.424,7**
davon an inländische Kreditinstitute	668,7	380,8
davon an ausländische Kreditinstitute	963,5	1.043,9

(15) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Laufende Konten	4.122,4	3.454,2
Geldmarktgeschäfte	4.104,5	3.246,1
davon Tagesgelder	1.293,5	637,1
davon Termingelder	2.811,0	2.609,0
Spareinlagen	14,4	14,4
Sonstige Verbindlichkeiten	353,7	424,9
Insgesamt	**8.595,0**	**7.139,6**
davon an inländische Kunden	6.465,8	5.354,6
davon an ausländische Kunden	2.129,2	1.785,0

(16) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Begebene Schuldverschreibungen	35,4	34,6
Insgesamt	**35,4**	**34,6**

(17) Handelspassiva

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.683,4	2.274,7
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen sowie begebene Schuldverschreibungen und Optionsscheine	3.195,8	3.588,1
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	57,8	21,1
Insgesamt	**4.937,0**	**5.883,9**

Der Rückgang der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Rückgang der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (vgl. Note 12).

Sonstige Angaben

(18) Derivate-Geschäft

in Mio €	Nominalbeträge nach Restlaufzeit bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	Pos. Markt-werte
Zinsbezogene Geschäfte	7.132	18.388	25.733	51.253	881
Währungsbe-zogene Geschäfte	22.801	3.164	41	26.006	358
Aktien-/Indexbe-zogene Geschäfte	6.699	4.299	2.002	13.000	13
Kreditderivate	10	0	0	10	0
Insgesamt 30.6.2006	**36.642**	**25.851**	**27.776**	**90.269**	**1.252**
Insgesamt 31.12.2005	**35.639**	**27.401**	**26.719**	**89.759**	**1.860**

Bei der Ermittlung der Nominalbeträge werden sowohl Geschäfte mit positiven Marktwerten als auch Geschäfte mit negativen Marktwerten berücksichtigt. Die angegebenen positiven Marktwerte stellen die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller OTC-Kontrahenten ungeachtet deren individueller Bonität entstehen können. Die Werte bestehen aus laufenden zins-, fremdwährungs- und aktien-/indexbezogenen Geschäften sowie Kreditderivaten, die ein Erfüllungsrisiko sowie entsprechende Marktpreisrisiken beinhalten. Nettingvereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Börsengehandelte Produkte und Stillhalterpositionen sind nicht aufgeführt, da sie keine Adressenausfallrisiken beinhalten. Wesentliche Konzentrationen im Derivate-Geschäft bestehen nach wie vor nicht.

(19) Marktrisiko

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Zinsbezogene Geschäfte	5,9	4,4
Währungsbezogene Geschäfte	0,5	0,3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4,4	4,9
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**7,2**	**6,1**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlichen internen Modell. Durch die Berücksichtigung von Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

(20) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €	30.6.2006	31.12.2005
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.575,0	1.491,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.244,0	2.706,2
Insgesamt	**4.819,0**	**4.197,6**

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Nachtrag Nr. 4 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 14. August 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006
für

A. Express-Zertifikate

- **Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen**
- **Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen**

und

B. Bonus Max-Zertifikate

- **Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]**
- **Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]**

der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Düsseldorf, 14. August 2006

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

gez. Andrea Korff gez. Bernd Wiedemuth

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Nachtrag Nr. 5 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 8. November 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006 in der jeweils geltenden Fassung

für

A. Express-Zertifikate
Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
und
B. Bonus Max-Zertifikate
Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Der Basisprospekt und der Nachtrag werden zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten und sind unter www.hsbc-tip.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar.

Gemäß § 16 Abs. 3 WpPG können Anleger, die vor der Veröffentlichung des Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung der Wertpapiere gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, diese innerhalb von zwei Werktagen nach Veröffentlichung des Nachtrags widerrufen, sofern noch keine Erfüllung eingetreten ist.

Gegenstand dieses Nachtrags vom 8. November 2006 ist der Zwischenbericht zum 30. September 2006 der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf.

Insofern ändern sich die im Basisprospekt vom 14. März 2006 unter den nachfolgend aufgeführten Punkten enthaltenen Angaben wie folgt:

- **Im Abschnitt "IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin, 11.5.1. Zwischenbericht" auf Seite 38 wird das Datum des Zwischenberichts auf den 30. September 2006 abgeändert.**

- **Im Abschnitt "IV. Sonstige Informationsbestandteile bezüglich der Emittentin, 14. Einsehbare Dokumente" auf Seite 38/39 ändert sich das Datum des Zwischenberichts auf den 30. September 2006.**

- **Des Weiteren enthält Anhang IV nunmehr den Zwischenbericht zum 30. September 2006.**

Zwischenbericht zum 30. September 2006

(Der Zwischenbericht der Emittentin wurde weder

einer Audit Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht unterzogen.)

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Bank seit 1785

Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns

	1.1.–30.9. 2006	1.1.–30.9. 2005	Veränderung in %
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio €			
Operative Erträge	362,9	301,0	20,6
Risikovorsorge	4,0	- 0,7	-
Verwaltungsaufwand	229,5	212,9	7,8
Betriebsergebnis	137,4	87,4	57,2
Gewinn vor Steuern	145,7	120,8	20,6
Ertragsteuern	55,7	41,3	34,9
Gewinn nach Steuern	90,0	79,5	13,2
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	61,8	63,7	-
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % (auf das Jahr hochgerechnet)	28,8	25,4	-
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	58,6	64,9	-
Mitarbeiter zum Stichtag*	1.598	1.516	5,4
Angaben zur Aktie			
Durchschnittliche Stückzahl der umlaufenden Aktien in Mio	26,1	26,1	0,0
Ergebnis je Aktie in €	3,45	3,05	13,2
Börsenkurs der Aktie zum Stichtag in €	113,0	86,5	30,6
Marktkapitalisierung zum Stichtag in Mio €	2.949	2.258	30,6

	30.9. 2006	31.12. 2005	Veränderung in %
Bilanzzahlen in Mio €			
Bilanzsumme	17.313,0	15.951,4	8,5
Bilanzielles Eigenkapital	868,2	844,5	2,8
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ**			
Kernkapital in Mio €	587	523	12,2
Eigenmittel in Mio €	1.037	852	21,7
Anrechnungspflichtige Positionen in Mio €	8.030	7.178	11,9
Kernkapitalquote in %	8,0	7,9	-
Eigenmittelquote in %	12,9	11,9	-

* Die Mitarbeiterzahl für den 30.9.2005 ist bereinigt um die Mitarbeiter der International Transaction Services GmbH (ITS).

** Die Kennzahlen wurden auf Grundlage interner Berechnungen ermittelt; die Veröffentlichung erfolgt freiwillig ohne Meldung an die Aufsichtsbehörden.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. September 2006

in Mio €	Notes	1.1.–30.9. 2006	1.1.–30.9. 2005	Veränderung in %
Zinserträge		206,5	160,0	29,1
Zinsaufwendungen		137,0	102,5	33,7
Zinsüberschuss	(1)	69,5	57,5	20,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	4,0	- 0,7	-
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		73,5	56,8	29,4
Provisionserträge		383,2	293,2	30,7
Provisionsaufwendungen		170,5	97,8	74,3
Provisionsüberschuss	(3)	212,7	195,4	8,9
Handelsergebnis	(4)	81,0	47,7	69,8
Erträge nach Risikovorsorge		367,2	299,9	22,4
Verwaltungsaufwand	(5)	229,5	212,9	7,8
Sonstige Erträge	(6)	12,6	36,0	- 65,0
Sonstige Aufwendungen		4,6	2,2	> 100,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern		**145,7**	**120,8**	**20,6**
Ertragsteuern		55,7	41,3	34,9
Gewinn nach Steuern		**90,0**	**79,5**	**13,2**

Ergebnis je Aktie

in €	1.1.–30.9. 2006	1.1.–30.9. 2005	Veränderung in %
Ergebnis je Aktie	3,45	3,05	13,2
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	3,45	3,05	13,2

Bei der Ermittlung des Unverwässerten Ergebnisses je Aktie werden zusätzlich die sich aus der möglichen Ausübung von Options- und Wandelrechten ergebenden Verwässerungseffekte berücksichtigt. Im betrachteten Berichtszeitraum standen wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum keine eingeräumten Options- und Wandelrechte für den Aktienbezug aus.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung Quartalsergebnisse

in Mio €	Q1 2006	Q2 2006	Q3 2006	Q3 2005
Zinserträge	60,0	69,2	77,3	59,4
Zinsaufwendungen	43,2	39,7	54,1	37,3
Zinsüberschuss	16,8	29,5	23,2	22,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 0,1	1,3	2,8	0,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	16,7	30,8	26,0	23,0
Provisionserträge	131,6	138,9	112,7	109,6
Provisionsaufwendungen	58,7	60,6	51,2	37,7
Provisionsüberschuss	72,9	78,3	61,5	71,9
Handelsergebnis	36,7	25,8	18,5	20,4
Erträge nach Risikovorsorge	126,3	134,9	106,0	115,3
Verwaltungsaufwand	74,7	81,3	73,5	78,0
Sonstige Erträge	4,0	8,0	0,6	23,3
Sonstige Aufwendungen	0,3	4,1	0,2	0,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Gewinn vor Steuern	**55,3**	**57,5**	**32,9**	**60,0**
Ertragsteuern	23,2	18,9	13,6	21,8
Gewinn nach Steuern	**32,1**	**38,6**	**19,3**	**38,2**

Ergebnis je Aktie, Quartalszahlen

in €	Q1 2006	Q2 2006	Q3 2006	Q3 2005
Ergebnis je Aktie	1,23	1,48	0,74	1,47
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	1,23	1,48	0,74	1,47

Konzernbilanz zum 30. September 2006

Aktiva in Mio €	Notes	30.9.2006	31.12.2005	Veränderung in %
Barreserve		146,2	798,6	- 81,7
Forderungen an Kreditinstitute	(8)	5.060,9	4.551,2	11,2
Forderungen an Kunden	(9)	3.405,5	2.554,0	33,3
Risikovorsorge	(10)	- 35,5	- 39,4	- 9,9
Handelsaktiva	(11)	7.089,2	6.470,6	9,6
Finanzanlagen	(12)	1.464,6	1.472,2	- 0,5
Sachanlagevermögen		96,6	95,0	1,7
Immaterielle Vermögenswerte		7,4	7,9	- 6,3
Sonstige Aktiva		78,1	41,3	89,1
Summe der Aktiva		**17.313,0**	**15.951,4**	**8,5**

Passiva in Mio €	Notes	30.9.2006	31.12.2005	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(13)	1.885,1	1.424,7	32,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(14)	8.495,6	7.139,6	19,0
Verbriefte Verbindlichkeiten		29,9	34,6	- 13,6
Handelspassiva	(15)	5.349,1	5.883,9	- 9,1
Rückstellungen		184,8	224,7	- 17,8
Sonstige Passiva		73,0	91,3	- 20,0
Nachrangkapital		427,3	308,1	38,7
Eigenkapital		868,2	844,5	2,8
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0
Kapitalrücklagen		210,5	210,5	0,0
Gewinnrücklagen		490,6	440,6	11,3
Konzernbilanzgewinn 2005		-	123,4	-
Gewinn 1.1.–30.9.2006 inklusive Gewinnvortrag		97,1	-	-
Summe der Passiva		**17.313,0**	**15.951,4**	**8,5**

Gliederung des Konzern-Eigen- und Nachrangkapitals

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Gezeichnetes Kapital	70,0	70,0
Kapitalrücklagen	210,5	210,5
Gewinnrücklagen	490,6	440,6
darunter: Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	85,2	93,9
darunter: Bewertungsreserve für Grundstücke und Gebäude	10,2	9,6
darunter: Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	- 21,9	- 29,1
Gewinn inklusive Gewinnvortrag	97,1	123,4
Eigenkapital des Konzerns	**868,2**	**844,5**
Nachrangige Verbindlichkeiten	292,4	272,3
Genussrechtskapital	134,9	35,8
Nachrangkapital des Konzerns	**427,3**	**308,1**
Insgesamt	**1.295,5**	**1.152,6**

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2006	2005
Eigenkapital des Konzerns zum 1.1.	**844,5**	**798,7**
Ausschüttung	- 65,3	- 58,7
Gewinn	90,0	79,5
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind (Veränderung der Bewertungsreserven)	- 0,9	17,4
Währungsumrechnungsdifferenzen/ Sonstige Effekte	- 0,1	0,0
Eigenkapital des Konzerns zum 30.9.	**868,2**	**836,9**

Umfassender Periodenerfolg

in Mio €	1.1.–30.9.2006	1.1.–30.9.2005
Jahresüberschuss	90,0	79,5
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind (Veränderung der Bewertungsreserven)	- 0,9	17,4
davon aus Finanzinstrumenten	- 8,7	16,4
davon aus Grundstücken und Gebäuden	0,6	0,0
davon aus versicherungs-mathematischen Ergebnissen	7,2	1,0
Insgesamt	**89,1**	**96,9**

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio €	2006	2005
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	**798,6**	**157,9**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 703,1	- 136,5
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 3,2	17,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	53,9	- 23,7
Zahlungsmittelbestand zum 30.9.	**146,2**	**14,7**

Die nach der indirekten Methode ermittelte Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und den Stand der Zahlungsmittel des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns

Der vorliegende Zwischenbericht für den HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern zum 30. September 2006 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, erstellt. Insbesondere werden die in IAS 34 genannten Anforderungen an einen Zwischenbericht erfüllt.

Bei der Aufstellung dieses Zwischenberichts einschließlich der Vergleichszahlen für die Vorjahreszeiträume haben wir – unter Berücksichtigung neu in Kraft getretener IFRS-Standards und entsprechender Interpretationen – dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2005 angewendet.

Auf eine vorzeitige Anwendung von Standards haben wir verzichtet. IFRS 7 Financial Instruments: Disclosures regelt den Ausweis für Finanzinstrumente umfassend neu. Aus einem entsprechend geänderten Ausweis für Finanzinstrumente sind keine materiellen Änderungen in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erwarten. Ebenso haben wir auf die vorzeitige Anwendung der aus IFRS 7 resultierenden Änderungen zu IAS 1 zur Darstellung der Ziele und der Methoden des Kapitalmanagements verzichtet. Alle anderen Änderungen von Standards, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben ebenfalls keine oder nur untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

(1) Zinsüberschuss

in Mio €	1.1.–30.9.2006	1.1.–30.9.2005
Zinserträge	**206,5**	**160,0**
aus Forderungen an Kreditinstitute	77,3	47,0
Geldmarktgeschäfte	67,6	40,9
Andere verzinsliche Forderungen	9,7	6,1
aus Forderungen an Kunden	78,9	60,3
Geldmarktgeschäfte	31,9	26,6
Andere verzinsliche Forderungen	47,0	33,7
aus Finanzanlagen	50,3	52,7
Zinserträge	38,6	48,1
Dividendenerträge	1,0	3,4
Joint Venture	2,3	0,0
Beteiligungserträge	8,4	1,2
Zinsaufwendungen	**137,0**	**102,5**
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12,6	7,3
Geldmarktgeschäfte	9,0	4,8
Andere verzinsliche Einlagen	3,6	2,5
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110,8	82,6
Geldmarktgeschäfte	84,6	49,6
Andere verzinsliche Einlagen	26,2	33,0
aus Verbrieften Verbindlichkeiten	1,5	1,5
aus Nachrangkapital	12,1	11,1
Zinsüberschuss	**69,5**	**57,5**

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio €	1.1.–30.9.2006	1.1.–30.9.2005
Zuführungen	0,2	4,6
Auflösungen	- 4,2	- 3,7
Direktabschreibungen	0,1	0,0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	- 0,1	- 0,2
Insgesamt	**- 4,0**	**0,7**

(3) Provisionsüberschuss

in Mio €	1.1.–30.9.2006	1.1.–30.9.2005
Wertpapiergeschäft	134,6	139,2
Devisengeschäft und Derivate	36,0	18,7
Auslandsgeschäft	10,3	9,8
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	9,9	6,6
Zahlungsverkehr	3,8	3,8
Corporate Finance	3,6	2,8
Kreditgeschäft	2,5	2,6
Immobiliengeschäft	1,5	2,6
Sonstiges Provisionsgeschäft	10,5	9,3
Insgesamt	**212,7**	**195,4**

Der Provisionsüberschuss im Wertpapiergeschäft ist zurückgegangen, da hier abweichend zum Vorjahr der Provisionsaufwand gegenüber unserem Joint Venture ITS berücksichtigt wird.

(4) Handelsergebnis

in Mio €	1.1.–30.9.2006	1.1.–30.9.2005
Aktien u. Aktien-/Indexderivate	62,4	33,1
Renten und Zinsderivate	12,7	8,0
Devisen	5,9	6,6
Insgesamt	**81,0**	**47,7**

Das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis, welches sich aus der Summe der Zins- und Dividendenerträge aus Handelsaktivitäten abzüglich der entsprechenden Refinanzierungsaufwendungen zusammensetzt, ist Bestandteil des Handelsergebnisses.

(5) Verwaltungsaufwand

in Mio €	1.1.–30.9.2006	1.1.–30.9.2005
Personalaufwand	150,6	136,1
Löhne und Gehälter	134,5	112,4
Soziale Abgaben	11,6	12,1
Aufwendungen für Alters-versorgung und Unterstützung	4,5	11,6
Andere Verwaltungs-aufwendungen	70,9	66,9
Abschreibungen	8,0	9,9
Insgesamt	**229,5**	**212,9**

Der Anstieg der Löhne und Gehälter wird gemindert durch den Personalaufwand für die Mitarbeiter der ITS. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sind rückläufig, nachdem wir im Vorjahr wesentliche Teile unserer Pensionsverpflichtungen in ein Contractual Trust Arrangement (CTA) eingebracht haben. Der Rückgang der Abschreibungen basiert auf der Veräußerung der Lizenz für unser Wertpapierabwicklungssystem GEOS an unser Joint Venture ITS im letzten Jahr.

(6) Sonstige Erträge

in Mio €	1.1.–30.9.2006	1.1.–30.9.2005
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen per saldo	9,1	33,3
Gewinne/Verluste aus dem Abgang v. Sachanlagevermögen per saldo	- 0,8	0,1
Sonstige betriebliche Erträge	4,3	2,6
Insgesamt	**12,6**	**36,0**

(7) Segmentberichterstattung

in Mio €	Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institut. Kunden	Eigenhandel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss						
30.9.2006	8,6	23,5	1,4	2,6	33,4	69,5
30.9.2005	7,9	20,0	1,2	2,8	25,6	57,5
Risikovorsorge						
30.9.2006	- 0,9	- 5,4	- 0,1	- 0,1	10,5	4,0
30.9.2005	- 1,0	- 5,5	- 0,2	- 0,2	6,2	- 0,7
Zinsüberschuss n. Risikovorsorge						
30.9.2006	7,7	18,1	1,3	2,5	43,9	73,5
30.9.2005	6,9	14,5	1,0	2,6	31,8	56,8
Provisionsüberschuss						
30.9.2006	57,2	58,9	93,1	5,9	- 2,4	212,7
30.9.2005	50,4	53,9	70,1	0,1	20,9	195,4
Handelsergebnis						
30.9.2006		0,2	3,8	67,9	9,1	81,0
30.9.2005		0,2	3,9	51,6	- 8,0	47,7
Erträge nach Risikovorsorge						
30.9.2006	64,9	77,2	98,2	76,3	50,6	367,2
30.9.2005	57,3	68,6	75,0	54,3	44,7	299,9
Verwaltungsaufwand						
30.9.2006	40,3	46,4	53,2	32,2	57,4	229,5
30.9.2005	32,2	37,6	39,1	21,0	83,0	212,9
Sonstiges betriebliches Ergebnis						
30.9.2006					- 0,3	- 0,3
30.9.2005					0,4	0,4
Betriebsergebnis						
30.9.2006	24,6	30,8	45,0	44,1	- 7,1	137,4
30.9.2005	25,1	31,0	35,9	33,3	- 37,9	87,4
Übriges Ergebnis						
30.9.2006					8,3	8,3
30.9.2005					33,4	33,4
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit						
30.9.2006	24,6	30,8	45,0	44,1	1,2	145,7
30.9.2005	25,1	31,0	35,9	33,3	- 4,5	120,8

Der Bereich Institutionelle Kunden konnte im dritten Quartal die erfreuliche Ergebnissteigerung im Vergleich zum Vorjahr trotz des im Sommer eingetrübten Marktumfeldes fortsetzen und steuerte mit 45,0 Mio € den höchsten Anteil aller Segmente zum Ergebnis der Bank in den ersten 9 Monaten dieses Jahres bei, insbesondere durch das sehr erfolgreiche Geschäft mit Asset-Management-Produkten.

Die Bereiche Firmen- und Privatkunden konnten im dritten Quartal ihre Erlöse ebenfalls deutlich verbessern. Sie blieben allerdings leicht hinter ihren Vorjahresergebnissen zurück aufgrund der in diesem Jahr geänderten, umfangreicheren Verteilung von Kosten auf die drei Kundensegmente und den Eigenhandel. Letzterer konnte dennoch sein Ergebnis besonders durch hohe Mehrerlöse mit Aktien und Aktienderivaten im Vorjahresvergleich ausbauen. Einen hohen Anteil an dieser positiven Geschäftsentwicklung des Eigenhandels hatte die Emission von Retail-Produkten wie z. B. Warrants und Zertifikaten unter unserer Marke HSBC Trinkaus Investment Products.

Höhere Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen aufgrund der Ergebnissteigerungen sowie die Kostenzuwächse für Informationstechnologie stellen die wesentlichen Ursachen für die deutliche Zunahme des Verwaltungsaufwands in der Gesamtbank im Vergleich zum Vorjahr dar. Weitere Belastungen aus der deutlich steigenden Zahl von Mitarbeitern aufgrund des expansiven Geschäftsverlaufs konnten durch strukturelle Änderungen teilweise aufgefangen werden. Hierzu gehören die Errichtung eines Contractual Trust Arrangements zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen im dritten Quartal des Vorjahres und die Übertragung der Wertpapierabwicklung auf die ITS, die seit Oktober des Vorjahres als Joint Venture mit der T-Systems International GmbH geführt wird.

(8) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Laufende Konten	746,4	301,1
Geldmarktgeschäfte	3.811,9	2.822,2
davon Tagesgelder	60,0	63,6
davon Termingelder	3.751,9	2.758,6
Reverse Repos	290,1	1.251,6
Sonstige Forderungen	212,5	176,3
Insgesamt	**5.060,9**	**4.551,2**
davon an inländische Kreditinstitute	1.878,9	2.140,5
davon an ausländische Kreditinstitute	3.182,0	2.410,7

(9) Forderungen an Kunden

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Laufende Konten	1.234,4	860,9
Geldmarktgeschäfte	1.133,4	923,2
davon Tagesgelder	250,6	164,4
davon Termingelder	882,8	758,8
Kredite	1.031,7	680,4
Reverse Repos	0,0	70,9
Sonstige Forderungen	6,0	18,6
Insgesamt	**3.405,5**	**2.554,0**
davon an inländische Kunden	2.594,3	2.016,6
davon an ausländische Kunden	811,2	537,4

(10) Risikovorsorge – Entwicklung

in Mio €	2006	2005
Stand 1.1.	**39,4**	**52,3**
Auflösung	- 4,2	- 3,7
Verbrauch	0,0	- 0,6
Zuführung	0,2	4,6
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,1	0,2
Stand 30.9.	**35,5**	**52,8**

(11) Handelsaktiva

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.268,7	1.576,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	748,8	854,6
Handelbare Forderungen	1.191,8	1.803,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.879,9	2.235,3
Insgesamt	**7.089,2**	**6.470,6**

(12) Finanzanlagen

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	901,5	942,6
Aktien und Aktienderivate	63,5	41,1
Investmentanteile	260,4	220,4
Beteiligungen	72,3	67,2
Joint Venture	0,1	0,0
Schuldscheindarlehen	166,8	200,9
Insgesamt	**1.464,6**	**1.472,2**

(13) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Laufende Konten	877,6	395,2
Geldmarktgeschäfte	963,6	795,1
davon Tagesgelder	55,6	29,2
davon Termingelder	908,0	765,9
Repos	11,8	184,3
Sonstige Verbindlichkeiten	32,1	50,1
Insgesamt	**1.885,1**	**1.424,7**
davon an inländische Kreditinstitute	482,1	380,8
davon an ausländische Kreditinstitute	1.403,0	1.043,9

(14) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Laufende Konten	3.716,6	3.454,2
Geldmarktgeschäfte	4.346,6	3.246,1
davon Tagesgelder	704,3	637,1
davon Termingelder	3.642,3	2.609,0
Spareinlagen	14,4	14,4
Sonstige Verbindlichkeiten	418,0	424,9
Insgesamt	**8.495,6**	**7.139,6**
davon an inländische Kunden	6.063,0	5.354,6
davon an ausländische Kunden	2.432,6	1.785,0

(15) Handelspassiva

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.659,9	2.274,7
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen sowie begebene Schuldverschreibungen und Optionsscheine	3.561,3	3.588,1
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	127,9	21,1
Insgesamt	**5.349,1**	**5.883,9**

Sonstige Angaben

(16) Derivate-Geschäft

in Mio €	Nominalbeträge nach Restlaufzeit bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	Pos. Markt-werte
Zinsbezogene Geschäfte	6.965	18.318	26.172	51.455	956
Währungsbe-zogene Geschäfte	23.283	1.724	159	25.166	275
Aktien-/Indexbe-zogene Geschäfte	6.764	4.661	1.177	12.602	60
Kreditderivate	10	0	0	10	0
Insgesamt 30.9.2006	**37.022**	**24.703**	**27.508**	**89.233**	**1.291**
Insgesamt 31.12.2005	**35.639**	**27.401**	**26.719**	**89.759**	**1.860**

Bei der Ermittlung der Nominalbeträge werden sowohl Geschäfte mit positiven Marktwerten als auch Geschäfte mit negativen Marktwerten berücksichtigt. Die angegebenen positiven Marktwerte stellen die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller OTC-Kontrahenten ungeachtet deren individueller Bonität entstehen können. Die Werte bestehen aus laufenden zins-, fremdwährungs- und aktien-/indexbezogenen Geschäften sowie Kreditderivaten, die ein Erfüllungsrisiko sowie entsprechende Marktpreisrisiken beinhalten. Nettingvereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Börsengehandelte Produkte und Stillhalterpositionen sind nicht aufgeführt, da sie keine Adressenausfallrisiken beinhalten. Wesentliche Konzentrationen im Derivate-Geschäft bestehen nach wie vor nicht.

(17) Marktrisiko

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Zinsbezogene Geschäfte	3,8	4,4
Währungsbezogene Geschäfte	0,2	0,3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	3,6	4,9
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**4,8**	**6,1**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlichen internen Modell. Durch die Berücksichtigung von Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

(18) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €	30.9.2006	31.12.2005
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.424,5	1.491,4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.378,2	2.706,2
Insgesamt	**4.802,7**	**4.197,6**

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Düsseldorf

Nachtrag Nr. 5 gemäß § 16 Abs. 1 WpPG
vom 8. November 2006
der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

zum bereits veröffentlichten Basisprospekt vom 14. März 2006 in der jeweils geltenden Fassung

für

A. Express-Zertifikate
Aktien-Express-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
Index-Express-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen
und
B. Bonus Max-Zertifikate
Aktien-Bonus Max-Zertifikate, die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]
Index-Bonus Max-Zertifikate bezogen auf [Euroland-Indizes] [Nicht-Euroland-Indizes], die zum Erhalt eines Zahlungsbetrages berechtigen [mit Währungsabsicherung]

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Düsseldorf, 8. November 2006 **HSBC Trinkaus & Burkhardt AG**

gez. Andrea Korff gez. Marina Eibl